This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 6SAD +
HARVARD DEPOSITORY
SPECIAL COLLECTION
CIRCULATION RESTRICTED
Digitized by Google

OT. Com(1-5)
555

423.6
Yater
v.3
c.1

THEOLOGICAL SCHOOL

IN

CAMBRIDGE.

Digitized by Google

34.16

109

Digitized by Google

Digitized by Google

Commentar
über den
Pentateuch
von
Johann Severin Vater,
Prof. der Theologie und der morgenländischen Sprachen.

Mit
Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten,
der eingeschalteten Uebersetzung
von
Dr. Alexander Geddes's
merkwürdigeren
critischen und exegetischen Anmerkungen,
und einer
Abhandlung über Moses und die Verfasser des Pentateuchs.

DIVINITY SCHOOL LIBRARY. HARVARD UNIVERSITY

Dritter Theil.

Halle, 1805.
im Verlag der Waisenhaus-Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Dieser letzte Theil meines Commentars über den Pentateuch ist ganz nach dem Plane und nach den Grundsätzen der vorhergehenden gearbeitet. Ich schmeichle mir, daß das nun vollendete Ganze eine genauere Vergleichung der alten Uebersetzungen des Pentateuchs aufstellt, als irgend ein anderes schon vorhandenes Werk, und daß in demselben für die critische Beurtheilung des Textes und für die Erklärung desselben Einiges geleistet worden ist, welches zur Erleichterung des Verständnisses dieser Bücher und zur Begründung bestimmter Urtheile über den Sinn einzelner Stellen dienen könne.

Die Verspätung der Herausgabe dieses Theils hat theils andere, dazwischen unternommene Arbeiten,

Digitized by Google

ten, theils die Schwierigkeiten zur Ursache, welche sich der Vollendung der, diesen Theil begleitenden, ausführlichen Abhandlung entgegenstellten. Bey dem Streben, in derselben etwas einigermaßen Befriedigendes darzulegen, reichten auch die vielen, mehrjährigen Vorarbeiten für die Ausarbeitung selbst nicht hin. Es wird mir hoffentlich nicht vorgeworfen werden können, meine Vorgänger in diesen Untersuchungen nicht sorgfältig studirt und benutzt zu haben. Wenn ich sie freymüthig beurtheilte: so glaubte ich dies der Sache schuldig zu seyn, und damit keinesweges der ausgezeichneten Achtung zu widersprechen, welche ich gegen die von denselben noch lebenden Gelehrten um, desto mehr hege, je mehr ich Forschungen über diesen Gegenstand meiner eigenen Beschäftigung schätze. Ich habe meine Ueberzeugung ausgesprochen, und meine Leser zu derselben zu leiten, die Untersuchung vor ihren Augen unpartheylich zu führen gesucht. Wenn die Beurtheilung entgegengesetzter Meinungen immer mit dem Resultat in Verbindung steht, welches ich finde: so ist dies, da ich überall genau die Gründe zu entwickeln strebte, gewiß nicht in Widerspruche mit der Unpartheylichkeit. Diese aber setze ich vorzüglich darein,

Digitized by Google

ein, daß ich alle, aus früheren Schriften mühsam zusammengesuchte Gegengründe in ihrer vollen Stärke, und, wo möglich, mit den Worten ihrer Urheber selbst aufstellte, um dem unbefangenen, eigenen Urtheile meiner Leser nicht vorzugreifen. Um so mehr schmeichele ich mir, daß ich die Begründung meines Resultats mir nicht zu leicht gemacht habe.

Dieses Resultat selbst ist in vielen seiner Theile schon von vielen der denkendsten Gelehrten hier und da in ihren Schriften, oder in ihren Beurtheilungen anderer Bücher in gelehrten Blättern gebilligt worden: aber eben in der Begründung dieses Resultats setze ich das wenige Verdienst, welches ich mir bey dieser Arbeit zuschreiben möchte. Das aufmerksame Studium des Pentateuchs und der Bearbeitungen desselben hat mir manche Data an die Hand gegeben, die ich nirgends bemerkt fand, oder die wenigstens noch nirgends so zusammengestellt sind. Ich wünschte, so viel in meinen Kräften lag, Alles hier zusammen zu fassen, was über diesen Gegenstand gesagt worden ist, und gesagt werden kann.

Daß ich durch ein paar blos hingeworfene Bemerkungen die Gründe meiner Behauptungen noch nicht für umgestoßen halten würde, brauche ich

Digitized by Google

kaum zu bemerken. Nicht alle einzelne Theile einer solchen Untersuchung können gleich feststehen. Vielmehr habe ich selbst möglichst gestrebt, bloße Wahrscheinlichkeit, Grade derselben, und factische Gewißheit bey der Untersuchung überall zu trennen. Auf einer ganzen Kette von Gründen ruht das Resultat dieser Untersuchung. Wenn diese alle der Gegenstand neuer sorgfältiger Forschungen werden, und dieselben, und jede Beurtheilung meiner gegenwärtigen Arbeit für mich möglichst lehrreich sind: so wird dies, möge das Resultat seyn, welches es wolle, für mich eine angenehme Belohnung werden.

Halle im May 1805.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze.

Th. I. S. 48. Z. 14. von unten setze man nach: genannt, hinzu: ausser V. 29., wo יְהוּדָה steht.

— S. 137. Z. 11. von oben lese man: Jos. 13.

— S. 143. letzte Zeile des Textes, man lese: Num. 21, 13.

Th. II. S. 2. vorletzte Zeile, man lese: Gen. 45, 10.

— S. 37. Z. 13. von oben setze man nach: übersetzen, hinzu: und obwohl Philo, ohne Zweifel in eben dieser Rücksicht, das Passah: Διαβητήρια nennt, s. L. III. de vita Mosis, ed. Mang. T. II. p. 169.

Th. III. S. 28. Zu den Bemerkungen über das Prüfungswasser der Afrikanischen Völker setze man hinzu: Der Baum, dessen Rinde dazu gebraucht wird, heißt bey den Bulloms: Kwon, bey den Timmanihs: Okwon, und bey den Suhsuhs: Millih. S. An Account of the native Africains in neighbourhood of Sierra Leone, to which is added an account of the present state of medicine among them, by Th. Winterbottom, 2 Voll. Lond. 1803., und einen Auszug daraus in Hinsicht jenes Gebrauchs in J. Chr. Hüttner's Englischen Miscellen, B. XIV. St. I. S. 54. ff.

— S. 409. Z. 5. von unten statt: Deut. 33, 4. 5. l. 23, 4. 5.

— S. 629. Anm. ** Man setze am Ende hinzu: Wenn die Nachricht sicher und älter wäre, welche Joannes Damascenus in seinem Buche de haeresibus §. XIX. von einer Jüdischen Secte giebt, daß sie den Pentateuch dem

Digitized by Google

dem Moses abgesprochen, und einen andern Pentateuch gehabt hätte; so würde sie um desto mehr Gewicht haben, je mehr man sieht, daß der Verf. hier eine Jüdische Secte schildert, die er zwischen andere Jüdische Secten gestellt, und von den, späterhin unter den Christlichen Secten erwähnten, Nazarenern deutlich unterschieden hat. Die Worte lauten also: Νασσαριαῖοι ἑρμηνευόμενοι ἀφηνασταί· οἱ πᾶσαν σαρκοφαγίαν ἀπαγορεύουσιν, ἐμψύχων τε οὔτ' ὅλως μεταλαμβάνουσιν· ἄχρι γὰρ Μώσεως καὶ Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ τοῖς ἐν πεντατεύχῳ ἁγίοις ὀνόμασι πατριαρχῶν κεχρημένοι καὶ πιστεύοντες· φημὶ δὴ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ καὶ τῶν ἀνωτάτων καὶ αὐτοῦ Μωΰσεως καὶ Ἀαρὼν καὶ Ἰησοῦ· τὰς δὲ τοῦ πεντατεύχου γραφὰς οὐκ εἶναι Μωΰσεως δογματίζουσιν· ἄλλας δὲ παρ' αὐτοῦς ἔχειν διαβεβαιοῦνται.

Th. III. S. 678. Z. 17. von oben statt: ist. Dieses, lies: ist; dieses.

— S. 680. Z. 11. von oben statt: in dem Deuter., l.: aus dem Deuter.

— S. 681. Z. 5. von oben statt: solle, l.: sollte.

Digitized by Google

Numeri.

Erster Abschnitt.

K. 1 — 10, 10.

Einzelne Nachträge zu den Nachrichten und Verordnungen der beiden vorhergehenden Bücher des Pentateuchs.

Siehe über diese Beschaffenheit der ersten Kapitel dieses Buchs Th. II. S. 178. 79. Sie ist auch schon häufig bemerkt worden.

Diese Nachträge sind wahrscheinlich mehrere einzelne Stücke; die Verschiedenheit ihres Inhalts sondert sie von einander ab. Jedes der ersten vier Kapitel betrifft einen besondern Gegenstand; eben so ist K. 7. ein Stück für sich; dagegen zerfallen K. 5. und 6., 8. und 9. jedes in mehrere Stücke. Wie viele derselben einzeln entworfen seyn möchten, darüber läßt sich nicht mehr entscheiden.

Der Name des Buchs ist von dem Inhalte der KK. 1. 3. 26. entlehnt. Dieser hat übrigens keinen Bezug auf die Beschaffenheit und den Zweck der zwischen diesen Kapiteln stehenden Nachrichten.

[Man hat gestritten, ob die in diesem ersten Kapitel geschilderte allgemeine Volkszählung dieselbe sey mit der von Exod. 30, 11. und 38, 25. Die Zahl der Volksmenge ist genau dieselbe, aber die Zeit scheint verschieden. Die Volkszählung im Exodus muß im ersten Jahre erfolgt seyn, diese wird ins

Digitized by Google

zweyte gesetzt. Michaelis *) nimmt erstere von der bloßen Aufzeichnung zur Erhebung des Kopfgeldes zum Bau des Heiligthums durch die über 10 und 100 Mann Gesetzten, die Erzählung dieses Kapitels aber von der Eintragung aller Namen der bey jener Zählung Aufgezeichneten in ein allgemeines Register durch Moses, Aaron und die 12 Stammhäupter; und daher komme die Uebereinstimmung der Zahl. Indessen diese Uebereinstimmung beweiset noch nicht die Identität der Zählung. Die sämmtlichen 12 Summen scheinen runde Zahlen zu seyn; nur zwey derselben schließen mit 50, die übrigen mit Hunderten; also auch die Totalsumme mag eine runde Zahl, und ihre Uebereinstimmung mit der im Exodus mag Frucht der Absicht seyn, zu zeigen, daß sich das Volk nicht vermindert habe, wenn sie nicht blos zufällig ist. Uebrigens scheinen die Zahlen überhaupt sehr übertrieben zu seyn. G. Allerdings ist das Zusammentreffen lauter runder Zahlen bemerkenswerth, und die Michaelis'sche Erklärung ist zu künstlich, als daß man glauben sollte, der Verfasser unsers Kapitels wolle dieses sagen. Aber noch willkührlicher ist G's Annahme einer willkührlichen Gleichmachung der Zahl. Es gäbe manche andere Auswege, z. B. den einer verschiedenen Tradition über die Zeit der Zählung, woraus nachher, wie oft in ähnlichen Fällen, die Nachricht von zwey Zählungen zu verschiedener Zeit entstehen konnte. Indessen noch natürlicher (wenn auch gleich nicht gerade sicher,) ist die Vermuthung, daß, da im Exodus nur das Resultat der Zählung angegeben, unsere Nachricht, die ja neben Nachträgen zu früher dargestellten Ereignissen steht, auch ein solcher

*) De censibus Hebraeorum in den Commentatt. Societat. Goetting. 1758—62. oblatae. Brem. 1763. N. 4.

solcher Nachtrag, die eigentliche Erzählung des ganzen Vorganges der Zählung selbst sey, die man nun, als besonders gestellt und eingeschaltet, für die Nachricht von einer zweyten besondern Zählung angesehen, und die demnach den Zusatz der Zeitbestimmung: im zweyten Jahre am ersten Tage des zweyten Monats, erhalten habe. Und vielleicht wurde diese genauere Angabe der Zählung deswegen hier besonders gestellt und nachgeholt, weil sie bey der K. 2. folgenden Beschreibung des lagers der Israeliten vorausgesetzt wird.

שְׂאוּ der Plural erklärt sich durch den Schluß 2
des 3ten Verses: du und Aaron. Die Phrase נָשָׂא אֶת־רֹאשׁ er musterte (nahm die Summe auf), s. Th. II. S. 139.

לְמִשְׁפְּחֹתָם לְבֵית אֲבֹתָם nach ihren Familien, und Stammhause; über die Präposition ל vergl. Deut. 32, 8. 1 Sam. 10, 19.; אָבוֹת aber steht in eben dem Sinne V. 16. auch bey מַטּוֹת, anderwärts steht auch בֵּית אָב so, z. B. K. 3, 24. 30.

יוֹצֵא צָבָא wer auszieht zum Heer, zum 3
Kriegsdienste, diese Rücksicht scheint auch in der Bestimmung des Alters Ex. 30, 14. Num. 26, 2. zu liegen.

לְצִבְאֹתָם, ם־ statt יהֶם־ wie häufig, besonders an Fominin-Pluralen.

אִישׁ אִישׁ לְמַטֵּה Einer von jedem Stamme. 4

דְּעוּאֵל [Andere (nämlich: die LXX und Syr.) ha- 14
ben Ραγουηλ. K. 2, 14. hat der gewöhnliche Hebr. Text רְעוּאֵל, eben so (die LXX, Onkelos,) Syrus, die Edit. Constantinop. des Saadias nach de Rossi, Arabs Erpenii, Pers., aber Samar. hat auch daselbst דְּעוּאֵל, und mit ihm Vulgatus, Thargum, über 100 Hebr. Mspte, und die alte Ausgabe des Soncino von 1488 und noch 2 andre bey de Rossi. G. wodurch also die Schreibart mit ד auch

Digitized by Google

für den Hebr. Text viele Autorität erhält, K. 7, 42. und K. 10, 20. haben wieder blos die LXX und Syr. Ῥαγουήλ.

16 אֵלֶּה קְרוּאֵי הָעֵדָה diese gehörten unter die Zahl derer, die zur עֵדָה gerufen wurden, und zwar waren sie die Stammhäupter (die נְשִׂיאֵי מַטּוֹת אֲבוֹתָם). עֵדָה kann hier nicht Versammlung des ganzen Volks, sondern muß blos ein Ausschuß desselben seyn, denn sonst wäre es keine Auszeichnung, קְרוּא הָעֵדָה zu heißen, vergl. Th. II. S. 179.: aber dieses scheint nun wiederum unterschieden von dem noch engeren Kreise der נְשִׂיאֵי מַטּוֹת (womit רָאשֵׁי אַלְפֵי יִשְׂרָאֵל gleichbedeutend seyn möchte,) vergl. K. 10, 4., wo das Zeichen der Versammlung dieser letztern angegeben, und V. 5. von dem Zeichen zum Aufbruch des ganzen Heeres, und V. 3. von dem Zeichen zur Versammlung der עֵדָה vor dem Unterredungszelte unterschieden ist.

18 יִתְיַלְדוּ, statt יִתְיַלְּדוּ, sie sollen sich als gebohren bezeugen, angeben.

22 לִבְנֵי שִׁמְעוֹן תּוֹלְדֹתָם nämlich הָיוּ, ist gerade eben so viel als: die Nachkommenschaft der Kinder Simeons. In dem Folgenden ist die Ueberladung mit Ausdrücken von ähnlicher Bedeutung noch größer, als V. 20. Die Worte פְּקֻדָיו (mit dem auf den Singular Simeon bezognen Possessivo) sowohl als כָּל־זָכָר, כֹּל יֹצֵא und das V. 23. nochmals, aber mit einem andern Possessivo gesetzte פְּקֻדֵיהֶם, stehen sämmtlich in Apposition vor תּוֹלְדֹתָם, und לְמַטֶּה ist der Genitiv, so daß das Possessivum ־ֵיהֶם ganz überflüssig ist.

24 [Diese und die folgenden Verse sind in allen Ausgaben der LXX, außer der Complut., nach V. 37. versetzt. Alle Mspte, die ich gesehen habe, stimmen mit jenen Ausgaben überein, und die Herausgeber der Complut. scheinen sie hier dem Hebr. Texte conform gemacht

zu

Digitized by Google

zu haben. G. Wahrscheinlich geht diese Versetzung in den LXX, die öfter Conformität mit der vorher da gewesenen Stellung suchen, davon aus, daß eben bey der Aufzählung der Stammfürsten der Stamm Gad seinen Platz nicht zwischen Simeon und Juda, sondern, eben so wie bey andern Aufzählungen der Stämme, später V. 14. hatte; indessen stand er oben V. 14. auch nicht unmittelbar nach Benjamin, sondern zwischen Ascher und Naphthali.

Von V. 24. an hat der Hebr. Text zwischen שִׁמְעוֹן und מִבֶּן nicht weiter die V. 22. dazwischen stehenden Worte: לְגִלְגְּלֹתָם כָּל־זָכָר; hingegen die LXX haben sie, eben so wie V. 22. auch hier, und V. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. ausgedrückt.

אִישׁ אִישׁ אֶחָד לְבֵית־אֲבֹתָיו [der Samar. Text hat: אִישׁ אִישׁ אֶחָד לְמַטֵּה אֶחָד לְמַטֵּה בֵּית אֲבֹתָם) eben so die LXX. G.] 44

לְבֵית אֲבֹתָם [statt dessen hat der Samar. Text (לְצִבְאֹתָם) eben so die LXX. G.] 45

וַיִּתְפָּקְדוּ wurden gemustert, so wie es da steht, eine von den Formen, die man für Beyspiele eines Passivs der reciproken, mit תִּתְ anfangenden Conjugation nimmt, bey welchen man dann nicht die reciproke, sondern blos die Passiv-Bedeutung im Auge haben muß; sie sind nicht gegen alle Analogie Arabischer Passive, aber doch auch im Hebräischen durch zu wenige Beyspiele (Deut. 24, 4. Lev. 13, 55. 56.) bestätigt, als daß wir sicher wären, es hier nicht blos mit falschen Vokalen, und mit der Auslassung des Dagesch im ד aus Versehen zu thun zu haben. 47

בְּתוֹכָם [die LXX: ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραήλ. G.]

V. 48. kann genau mit dem Vorhergehenden zusammenhängen, und כִּי denn bedeuten. 48

הַפְקֵד mache zu Aufsehern. 49

51 יוֹרִידוּ אֹתוֹ sie sollen es abnehmen, das Bestimmtere über die Art des Abnehmens liest man weder hier, noch anderwärts.

Dies ist die erste Erwähnung des Gebrauchs der Leviten bey gottesdienstlichen Verrichtungen. Die nähere Angabe dessen, was Jeder tragen soll, steht K. 3.

וְהַזָּר [jeder Andere, nicht blos der Fremde. G.]

53 מִשְׁמֶרֶת ist nicht blos Wache, sondern auch Dienst, Verrichtung dessen, was zu beobachten ist, vergl. Lev. 18, 30. und II Chron. 13, 11.

2, Die folgende Angabe der Einrichtung des Lagers der Israeliten ist durch V. 52. gleichsam vorbereitet, und so ein Zusammenhang zwischen diesen einzelnen Stücken gestiftet. Wahrscheinlich erklärt man sich am leichtesten auf eine ähnliche Weise die Anordnung mehrerer einzelner Abschnitte dieses Buchs, und dabey würde sich freylich die, ohnehin durch Nichts gesicherte, chronologische Anordnung nicht zeigen.

2 בְּאֹתֹת bey den Zeichen, בְּ in eben der Bedeutung, wie vorher und K. 1, 52. עַל, das folgende לְבֵית ist der Genitiv.

5 עָלָיו neben ihm, wie Gen. 16, 7. und öfter.

7 [Statt מֹשֶׁה hat Samar. וּמֹשֶׁה, eben so 5 Hebr. Mspte, und eben dies drücken die LXX, Syr., Ar. aus G. nämlich die LXX haben καὶ οἱ παρεμβάλλοντες ἐχόμενοι, (aber in Cod. Alex. mit einem Hypolemniscus,) wie עָלָיו V. 5. ausgedrückt ist, und Ar. auch eben so, wie er V. 5. עָלָיו umschreibt. In den parallelen Versen 14. 22. 29. steht auch im Hebr. Texte וּמֹשֶׁה.

20 [Statt וְעָלָיו hat 1 Hebr. Mspt וְאֵצֶל עָלָיו, und eben dies drücken die LXX und Syr., aus. G.]

31 לְדִגְלֵיהֶם [die LXX haben κατὰ τάγμα oder τάγματα αὐτῶν, Vulg. hat das Wort ganz ausgelassen, die

die Chald. haben לטקיסדון per ordines, eben dies drückt Syr. und die beyden Ar. aus, Graeca Veneta hat ταῖς σημαίαις αὐτῶν. Vielleicht war לצבאתם die ursprüngliche Lesart, doch findet sich weder bey Kennikott, noch de Rossi einige Verschiedenheit. G.]

3, וְאֵלֶּה תּוֹלְדֹת dies war die Familie, oder: Es folgen Familien-Nachrichten von Aaron u. s. w., vergl. Gen. 6, 9. und 37, 2. [G. hat die Worte: und von Moses, in Parentheſenzeichen eingeschlossen, weil sie vielleicht eine Interpolation seyn möchten; indessen haben sie alle Hebr. und Samar. Mspte und alle Uebersetzungen ohne Veränderung, außer daß bey Saadias Moses vor dem Aaron steht. Doch vielmehr dürften die Nachkommen des Aaaron auch als die Nachkommen des Moses betrachtet worden seyn, da die eignen Söhne dieses von einer Ausländerin gebohren waren. So mag es Saad. meynen, wenn er übersetzt: هذه نسبت قوم موسي وهارون dieses sind die Nachkommen der Familie des Moses und Aaron. G. Eine solche Rücksicht könnte der Grund seyn, warum Moses gegen die sonstige Gewohnheit nach Aaron steht, wie es jedoch Exod. 6, 26. ebenfalls bey Familien-Nachrichten auch der Fall ist; und allerdings verschwinden die Söhne des Moses nach den abgebrochenen Nachrichten von ihrer Geburt und Beschneidung Exod. 2, 22. 4, 24. 18, 3. ff. ganz aus der Geschichte des Moses; indessen wir finden eine spätere Nachricht von diesen Söhnen I Chron. 23, 14—17., nämlich daß Moses Söhne schlechthin unter die Leviten gerechnet worden seyen, vielleicht eben deswegen, weil sie eine fremde Mutter hatten. Ist diese Nachricht gegründet, und wenigstens steht ihr im Ganzen Nichts entgegen: so müßte משה eine Glosse seyn, oder תּוֹלְדֹת Familiennachrich-

richten überhaupt bedeuten. Letzteres hat nun aber auch Nichts gegen sich.

3 אֵלֶּה diese also.

מִלֵּא יָדָם welche er eingeweiht hatte, nämlich: Moses, natürlicher würde מֻלָּא seyn. Ueber die Redensart s. Th. II. S. 134. und Exod. 28, 41.

4 Ueber diese Begebenheit vergl. Lev. 10, 1. ff. und Th. II. S. 181. f.

עַל־פְּנֵי אַהֲרֹן hat man übersetzen wollen: mit Aaron, aber es ist am natürlichsten, die gewöhnliche Bedeutung des עַל־פְּנֵי vor hier so zu nehmen, daß es so viel ist, als: unter den Augen.

7 מִשְׁמַרְתּוֹ das, was er und das ganze Volk zu beobachten gehabt hätten, statt dieser, vergl. auch K. 1, 53.

9 [Nach לבניו setzen die LXX hinzu: τοῖς ἱερεῦσι. Statt לו hat der Samar. לי, eben so 12 Hebr. und 3 Chald. Mspte, und die LXX, und so steht K. 8, 16. G.]

Aus letzterer Stelle erhellet zugleich, daß auch hier das Doppelte נְתוּנִים zusammen construirt werden muß. Die Bedeutung von נְתוּנִים erhellet aus I Chron. 9, 2. Esr. 2, 43., wo, von den Leviten noch unterschiedene, leibeigene Diener des Heiligthums genennt sind.

תִּפְקֹד וְ du sollst dazu anstellen, daß, פקד kann hier nicht heißen: mustern, sondern hat jene Bedeutung (die es in Hiphil immer hat, vergl. K. 1, 49.) hier, so wie Gen. 39, 4., wo eine Sache mit der Präposition עַל, und II Chron. 36, 23., wo ein Verbum im Infinitive folgt.

12 [Vor והיו hat der Samar. noch פדויהם יהיו, und die LXX drücken es aus: λύτρα αὐτῶν ἔσονται, G.]

סיני

Digitized by Google

וידבר — סיני., Diese Einleitung möchte nicht 14
hinlängliches Kennzeichen des Anfanges eines neuen Fragmentes seyn, und man würde hier und bey den übrigen einzelnen Absätzen des Folgenden, V. 40. (wo das Ausführlichere über das V. 12. Angegebene steht,) und V. 44. leicht durch Einschaltung der Wörtchen: also, ferner, eine Verbindung der gedehnten und nicht wohl fortgeführten Erzählung finden können, welche ihr Verfasser vielleicht selbst im Sinne gehabt haben mag. Eben bey dem Mangel an Verbindung konnten zu den Einleitungsformeln וידבר יהוה und dergl. leicht Bestimmungen, wie hier במדבר סיני, herzutreten, ohne daß man nöthig hätte, anzunehmen, daß ein vorher für sich bestandenes Fragment in das Vorhergehende und Folgende gleichsam eingearbeitet sey.

מבן־חדש von dem Kinde, das einen Monat alt ist, an. Diese Zeitbestimmung erhält einiges Licht aus K. 18, 16., wo bestimmt wird, daß das Lösegeld, welches für das Erstgebohrne zu entrichten war, erst von der Zeit an, wo es einen Monat alt ist, gefordert werden könne. Uebrigens werden itzt auf einmal alle dermalige Erstgebohrne dem Jehova gleichsam abgekauft, die nachmals Gebohrnen aber durch das Exod. 13, 13. Num. 18, 15. angeordnete Lösegeld. So scheint sich ein Zusammenhang der verschiedenen Gesetze finden zu lassen.

[Nach משה haben die LXX noch και Ααρών. G.] 16

[גרשון, die LXX haben Γεδσών hier und überall 18
G., nämlich in diesem Buche, denn Gen. 46, 11. und Exod. 6, 16. haben auch die LXX: Γηρσών, aber anderwärts, z. B. I Chron. 6, 1., haben sie auch Γεδσών.

Ueber den Unterschied von משכן und אהל und 25
über alle die V. 25. und 26. 31. 36. und 37. genannten Theile und Geräthschaften der sogenannten Stiftshütte, vergl. Exod. 26. ff. und Th. II. S. 107. ff.

Digitized by Google

28 Wie V. 21. und 34. פְּקֻדֵיהֶם oder בְּמִסְפַּר steht, so [hat es auch hier Syr. und 1 Mspt. G.]

31 [Nach וְהַמָּסָךְ hat Samar. noch וְהַכִּיּוֹר וְכָנּוֹ. Statt עֲבֹדָתוֹ hat ebenderselbe עֲבֹדָתָם, welches auch die LXX und Ar. ausdrücken. G.]

[Man sollte erwarten, daß dies vornehmste und ehrenvolleste Geschäft den Gerschoniten, als der ältesten Familie, überlassen worden sey; aber die Familie der Kehatiten erhielt natürlich den Vorzug, weil Moses und Aaron zu ihr gehörten. G.]

32 פְּקֻדַּת hat Schwierigkeit, II Chron. 24, 11. giebt keinen sichern Beweis, daß פְּקֻדָּה (abstractum pro concreto) für פָּקִיד gebraucht werde, wohl steht es aber deutlich, z. B. hier V. 36., für Gegenstand der Aufsicht, so kann es auch hier stehen, wenn man: seiner Aufsicht, hinzu versteht, als wenn פְּקֻדָּתוֹ gesetzt wäre; aber hart bleibt die Auslassung immer.

39 [Die Worte וְאַהֲרֹן habe ich aus dem Texte ausgelassen, der Samar. und 12 Hebr. Mspte, auch Syr. haben sie nicht, und selbst in dem Masorethischen Texte erblickt man Puncte über diesen Buchstaben, wodurch wahrscheinlich angezeigt werden soll, daß man sie als unächt zu betrachten habe. Zwar haben sie alle übrige Uebersetzungen ausgedrückt, selbst die LXX, indessen hat sie die Copt. Uebersetzung, die aus den LXX geflossen ist, nicht. Durch ihre Auslassung stimmt diese Stelle zu V. 5., wo dem Moses allein die Zählung der Leviten aufgetragen war. G.]

Zwey und zwanzig Tausend. [Die Totalsumme (der V. 22. 28. und 34. angegebenen Zahlen) beträgt 22300, nicht 22000, wie hier gesagt wird. Diesen Widerspruch lösen die Rabbinen so, daß die übrigen 300 selbst die Erstgebohrnen unter den Leviten gewesen seyen, und also nicht zur Loskaufung anderer Erstgebohrnen hätten dienen können. Dieser Erklärung sind zwar viele ältere christliche Ausleger und

und auch Mehrere unter den Neuesten gefolgt; aber besonders Houbigant hat dagegen mit Recht erinnert, daß die Worte des V. 46. ganz etwas Anderes sagen, daß dort ausdrücklich steht: die Zahl der Erstgebohrnen 22273 habe die Zahl der Leviten um 273 überstiegen עֹדְפִים עַל הַלְוִיִּם, und daß also nach dem Sinne des Schriftstellers die Zahl derselben nicht 22300 betragen haben kann. Wenn auch die Hebr. Historiker Manches zum Ueberfluß wiederholen, und dagegen manchen Umstand auslassen, den sich der Leser hinzudenken muß: so reicht doch dies hier kaum zur Erklärung dieses offenbaren Widerspruchs hin. (Man muß zwar immer zu jener Bemerkung zurückkehren in Rücksicht derjenigen Leviten, welche wirklich Erstgebohrne waren, und welche nach dem nicht undeutlichen Sinn der Worte unter jener Totalsumme der Leviten mit begriffen sind. Zwar wäre es an sich nicht nothwendig, daß der Verfasser nicht den Umstand aus den Augen gelassen haben könne, daß die Erstgebohrnen unter den Leviten nicht zur loskaufung anderer Erstgebohrnen dienen könnten. Aber wenigstens braucht er nicht, dieser besonders zu erwähnen, wenn diese Erstgebohrnen ebenfalls wieder unter den 22273 Erstgebohrnen gezählt sind. Hingegen daß er bey einem außerdem offenbaren Widerspruche der Zahlen diesen Widerspruch übersehen haben sollte, ist beynahe gar nicht begreiflich.) Houbigant's Conjectur, der J. D. Michaelis gefolgt ist, hat jeden Grad der Wahrscheinlichkeit, den eine Conjectur nur haben kann. Er lieset V. 28. statt שְׁמֹנֶת מֵאוֹת: שְׁלֹשׁ מֵאוֹת, 300, und dadurch wird die Totalsumme um 300, gerade um so viel geringer, als sie seyn muß, um dem V. 39. zu entsprechen. Das Versehn, die Auslassung des ל, war sehr leicht, und die Disproportion der Summe der Kehatiten

8600

8600 gegen 7500 und 6200, die Summen der übrigen Familien, vergrößert die Wahrscheinlichkeit. Kennikott conjecturirte anders, nämlich, daß V. 22. in der Zahl der Gerschoniten 200 statt 500 gelesen werden müsse, ר Resch statt כ Kaph finale. Dies beruht auf der Voraussetzung, daß in den Originalschriften der Hebr. Historiker die Zahlen durch Buchstaben ausgedruckt gewesen seyen, einer Voraussetzung, welche sich wenigstens von den Urexemplaren nicht vertheidigen läßt, wenn auch gleich die LXX zuweilen כ und ר, so wie anderwärts ר und ד, verwechselt haben. In jenen Urexemplaren war wahrscheinlichst überhaupt eben so wenig ein Kaph finale, als in dem Samaritanischen Alphabete. Letztere Conjectur macht überdies die Summe der Gerschoniten noch unproportionirlich klein, und sie steht der Houbigantischen weit nach. Auch diese hat alle Codices und alle Verss. gegen sich; auch die Copt. Vers. hat das ἑξακόσιοι der LXX V. 28. ausgedrückt. Und doch ist sie das Einzige, was man zur Lösung der Schwierigkeit der Stelle sagen kann.

Der Vorstellung, daß der Erstgebohrnen unter den Leviten nur 300 gewesen seyen, tritt eine neue Schwierigkeit dadurch entgegen, weil es, wie schon Bonfrère richtig bemerkt, unglaublich ist, daß unter 22300 Leviten nur 300 Erstgebohrne, über 1 Monat alt, gewesen. (Nach der Proportion, die sich aus dem Verhältniß zwischen 603555 zu 22273 ergiebt, müßten unter 22300 Leviten sich 823 Erstgebohrne befunden haben.)

Und dies leitet uns auf eine andre fast noch größere Schwierigkeit. Selbst jenes Verhältniß, daß unter einem Heere von 603555 israelitischen Mannspersonen von 20 Jahren und drüber nur 22273 Erstgebohrne von 1 Monate und drüber gezählt

zählt worden seyen, und daß also, (wenn man die Israeliten unter 20 Jahren ungefähr 300000 rechnet, fast) auf 42 männliche Personen nur Ein Erstgebohrner zu rechnen sey, ist fast unglaublich. Unter den Gründen, welche Deutsche Gelehrte vorgebracht haben, um diese Schwierigkeit, wo nicht gänzlich zu heben, doch wenigstens zu vermindern, 1) daß bey der Rechnung diejenigen, welche, obwohl Erstgebohrne, schon verheirathet gewesen, und eigne Familien gehabt, nicht mitgezählt worden seyen; 2) daß alle die Familien ausfallen müssen, in welchen das erstgebohrne Kind ein Mädchen war; 3) daß in den zahlreichen polygamischen Familien nur der erstgebohrne Sohn der ganzen Familie, der erstgebohrne Sohn des Familien-Vaters zu rechnen sey; von diesen Argumenten hat nur das 2te das Gewicht einer nothdürftigen Erklärung der Schwierigkeit. Denn das erste ist eine bloße, unbegründete Voraussetzung, weil ja überall von allen Erstgebohrnen, ohne irgend eine Ausnahme oder Einschränkung gesprochen wird; und das letzte ist ein offenbarer Mißverstand, da überall K. 3, 12. 8, 16., so wie Exod. 13, 2. 12. 15. 24, 19. deutlich von בְּל־בְּכוֹר פֶּטֶר רֶחֶם, jeder ersten männlichen Geburt einer Mutter die Rede ist. G. Michaelis ist indessen so weit gegangen, daß er seine Meinung, das dritte jener Argumente, selbst in seine Uebersetzung aufgenommen hat, und hier V. 12. übersetzt: ich nehme die Leviten aus dem ganzen Volke Israel für alle Erstgebohrne Söhne der Väter, die zugleich auch die erste Leibesfrucht der Mütter sind; ja daß er darauf in seinem Mosaischen Rechte wieder andere Folgerungen, gleich wie auf eine feste Basis aufbaut. Michaelis gründet vergeblich das erste Argument darauf, daß sonst bey dem, mit dieser ganzen

los-

loskaufung in Verbindung stehenden, Sterben aller Erstgebohrnen in Aegypten nur Pharao's Sohn, nicht Pharao selbst gerechnet wird, obwohl wahrscheinlich (?) auch dieser Erstgebohrner gewesen sey; und das letzte darauf, daß unter allen Söhnen Jakobs von vier Frauen nur Ruben der Erstgebohrne heißt, (aber offenbar ganz außer Bezug auf dieses spätere Gesetz einer Heiligung alles dessen, was בְּכוֹר פֶּטֶר רֶחֶם ist, und in Absicht auf Erbschaftsrecht לירושה, nicht auf lösung לפדיון so heißt.) Er beruft sich, um die geringe Zahl der Erstgebohrnen zu erklären, auch noch auf die außerordentliche Fruchtbarkeit der Israeliten in Aegypten, und die längere Dauer der Fruchtbarkeit bey längerem leben.. Und dieses Argument dürfte um so weniger übersehen werden, da selbst das zweyte der obigen dadurch von seiner Kraft verliert, daß das Verhältniß der Erstgebohrnen zu der Totalsumme der Israeliten fast noch einmal so groß wird, sobald man dazu auch die Frauenspersonen rechnet, und daß man diese rechnen muß, sobald man den Fall in Anschlag bringet, daß die erste Geburt der Mutter ein Mädchen ist. Man müßte jene Bemerkung noch damit verbinden, daß sehr viele Familien überhaupt keinen Erstgebohrnen mehr aufstellen konnten, weil er gestorben war. Die nicht mitgezählten Erstgebohrnen unter 1 Monat, würden wenig beytragen, um die Zahl der Erstgebohrnen überhaupt zu vergrößern. Indessen um überhaupt nur urtheilen zu können, ob das Verhältniß der männlichen Erstgebohrnen im eigentlichsten Sinne des Worts zur ganzen Summe der Mannspersonen = 1 zu 42 ein unbegreifliches Verhältniß ist, dazu bedarf es bestimmter Erfahrungen aus sicheren Zählungen. Diese haben hier die eigenthümliche Schwierigkeit, daß sie aus allgemeinen Bemerkungen über Geburts- und Sterbelisten nicht geschöpft

schöpft werden können, selbst nicht blos aus Bemerkungen über das Verhältniß der Zahl der Erstgebohrnen zur Zahl der übrigen Gebohrnen, welches z. B. in einer kleinen benachbarten Gemeinde während ohngefähr 14 Jahren, ein Jahr ins andere gerechnet, das Verhältniß von 15 zu 61, also ungefähr von 1 zu 4 war; und daß sie überhaupt eine ganz genaue Kenntniß der einzelnen Familien einer Volksmenge voraussetzen, um sicher zu stellen, daß nicht ein Erstgebohrner zu viel gerechnet sey, eine Mannsperson, vor welcher entweder eine Schwester, oder ein nachher gestorbenes Kind gebohren worden war. Deshalb können solche Erfahrungen ohne eine besondere günstige lage nur bey kleinen Volksmengen mit Sicherheit entlehnt werden, und je kleiner die Volksmenge ist, von der sie entlehnt sind, desto leichter können Zufälligkeiten auf das Verhältniß Einfluß gehabt haben, das sich durch jene Zählungen zeigt. Solche Zufälligkeiten fallen völlig weg, wenn die Erstgebohrnen aller Familien eines ganzen Volks gezählt worden sind. In unsern Städten und Dörfern haben sich Fremde an die Eingebohrnen angeschlossen und Söhne der Eingebohrnen auswärts niedergelassen. Indessen gewöhnlich, wenn auch nicht immer, möchte sich dies gegenseitig heben, und wir haben einmal keine andre Zählungen. Ein Paar solche, genaue, Zählungen sind folgende: In der Galgthörschen Vorstadt von Halle wohnen 388 Mannspersonen (und 413 Weibspersonen), und unter jenen Mannspersonen befinden sich 97 Erstgebohrne im strengen Sinne des Worts. Unter der Summe von 388 sind einige über 200 von 20 Jahren und drüber. In dem Preuß. Dorfe Hohenthurm bey Halle ist die Zahl der Mannspersonen 98, und unter diesen sind 21 Erstgebohrne; derer aber, die 20 Jahre und drüber alt

sind,

Digitized by Google

sind, sind überhaupt 54. Nach ersterem Beyspiele ist unter 4 just 1 Erstgebohrner, nach letzterem unter 4 und fast 4. Also wenigstens nach diesen Erfahrungen ist ein Verhältniß, nach welchen unter 42 und mehreren nur Ein Erstgebohrner seyn sollte, völlig unbegreiflich, und scheint fast unmöglich, um so mehr, da bemerktermaßen der ganze 3te, S. 13. angegebene Grund wegfällt, der ja auch der Observanz wenigstens der neueren Juden völlig entgegen ist, und die erstgebohrnen Söhne verschiedener Mütter in einer zahlreichen Familie einzeln gezählt werden müssen, auch der Tod Erstgebohrner Söhne bey jenen Erfahrungen berücksichtiget ist. Das der Michaelisschen Rechnung der 300000 Mannspersonen zum Grunde liegende Verhältniß mag bey dem etwas längeren Leben der damaligen Menschen passender seyn, als es sonst seyn würde, und das K. 4. angegebene Verhältniß der zwischen 30 und 50 Jahren Stehenden zu der Hauptzahl giebt kein näheres Verhältniß der Menge der Mannspersonen über und unter 20 Jahren. Aber zur Veringerung der Zahl der Erstgebohrnen trägt jene längere Lebensdauer Nichts bey, da dann eben so gut auch die Greise noch lebten, die Erstgebohrne waren.

Und dies also ist das Resultat aller dieser Untersuchungen, daß es sich kaum denken läßt, daß ein solches Verhältniß der Erstgebohrnen zur übrigen Volksmenge factisch je statt gefunden habe, und historisch richtig angegeben sey. Aber deshalb ist wenigstens im Betreff der Zahl der Erstgebohrnen kein Grund vorhanden, um zu glauben, daß der Text verdorben sey.

46 וּפְדוּיֵ ist nicht von einer Comparation zu nehmen, sondern gehört zu den vorhergegangenen Zahlwör-

wörtern: die 273 von, unter der Zahl der Erstgebohrnen; V. 48. steht dafür die Präpos. ב; בְּרֹאשָׁם.

Fünf Seckel, vergl. Lev. 27, 6. 47

K. 4. folgt eine Ausführung der, von den verschiedenen Familien der Leviten zu leistenden, Dienste, die spezieller ist, als die Angabe K. 3, 22—37. und eine Zählung dieser Familien nicht nach der Volksmenge, sondern der zum Dienst Tauglichen, wobey nicht wie K. 1, 3. ff. das Alter der Mannspersonen von 20 Jahren an festgesetzt wird, sondern blos die Männer zwischen 30 (25) und 50 Jahren gerechnet werden. 4,

[ואל אהרן] fehlt in 10 Hebr. und 1 Chald. Mspt. und in dem gedruckten Texte des Hierosolymitan. Thargum. Indessen finden sich diese Worte in dem Samar. T. und in allen Uebersetzungen, und ich habe sie beybehalten, obwohl der Text ohne sie analoger seyn möchte. G. Aber eben diese Konformität fehlt bey unserm Schriftstellee zu häufig, als daß sie zum Maaßstabe kritischer Bestimmungen dienen könnten; so steht V. 34. und 46., daß diese Musterung nicht blos von Moses und Aaron, sondern auch von den K. 1, 4. und 16. erwähnten נְשִׂיאֵי יִשְׂרָאֵל erfolgt sey. 1

שלשים dreyßig. [So hat der gegenwärtige Text, sowohl der Hebr. als der Samaritan. und alle Uebersetzungen, ausgenommen die LXX, die allein die, meiner Meinung nach, richtige und in den Text gehörige Lesart שנה חמש ועשרים מבן erhalten haben. Sie lesen gleichfalls V. 23. 30. 35. 39. 43. 47. so. So steht K. 8, 24. (in allen Handschriften und Versionen.) Man hat zwar die beiden verschiedenen Angaben mit einander zu vereinigen, und hier die Lesart 30 zu vertheidigen gesucht. Man meint, hier werde nur von einer Art des Dienstes bey dem heiligen Zelte, nämlich von dem Tragen desselben und der Geräthe desselben gesprochen, wozu die volle Kraft des männlichen Alters gehöret; in der Stelle K. 8, 24. aber werde von dem Dienste der Leviten überhaupt gehandelt. Indessen in letzterer Stelle ist auch nicht eine Spur von irgend einer solchen Unterscheidung, außer daß dort von den Leviten über 50 Jahre bestimmt 3

wird, daß sie ihren Brüdern blos noch zur Hand gehen sollen. G. Vereinbar sind die beiden Bestimmungen des Anfanges des Dienstalters allerdings nicht, indessen dadurch erhält der Kritiker kein Recht, solche verschiedene Angaben verschiedener Stücke, die eine nach der andern umzuformen. In zwey verschiedenen Stücken können ursprünglich zweyerley Angaben statt gefunden haben, wenigstens beweist die Conformität der Lesart der LXX in beiden contrastirenden Stellen nicht für die Ursprünglichkeit der Zahl 25 in unserer Stelle, da die abweichenden Lesarten der LXX gar zu oft offenbar blos von einer willkührlichen Einrichtung solcher Conformitäten ausgehen, ohne dort ein kritisches Gewicht zu haben, und da hier sieben Mal geändert werden müßte.

4 Ueber die folgenden Theile und Geräthschaften des heiligen Gezeltes und gleichfalls über die V. 25. ff. und 31. ff. erwähnten, vergl. Exod. 25. ff. und die übrigen Bemerkungen.

6 [Nach פרשו schalten der Samar. T. und 2 Hebr. Mspte עליו ein, ebendasselbe drücken die LXX und Targ. aus. G. Der Zusatz scheint aus der Analogie des ersten Theils des Verses und V. 14. a. E. entsprungen zu seyn.

Daß die LXX sowohl תחש als תכלת durch ὑακίνθινον übersetzen, fällt hier wegen des Zusammensitzens beider Worte, mehr als Exod. 26, 1. und 14. auf.

8 [עליהם, statt dessen haben mehrere Mspte עליו, welches auch die LXX, Syr., Ar. ausdrücken. G.]

[Nach עליהם schaltet der Sam. T. בסוי ein. G.]

14 [Am Ende von V. 14. ist im Samar. T. hinzugesetzt: ולקחו בגד ארגמן וכסו את הכיור ואת מגו ונתנו אתם אל מכסה עור תחש ונתנו על המוט und eben dies haben die LXX. G. Eben diese Stücke werden K. 3, 51., dort aber blos im Samar. T. hinzugefügt.

והמזבח

מִנְחַת הַתָּמִיד die tägliche Minchha, vergl. 16
Lev. 6, 8. ff. תָּמִיד steht deutlich substantivisch.

כְּבַלַּע übersetzt man gewöhnlich: bey dem 20
Bedecken, aber diese Bedeutung ist wenigstens unerwiesen. Zwar haben Syr., Chald., Ar., Vulg. so, aber bey diesen Uebersetzern, die so viele, und gerade die schwereren, Worte offenbar nicht kannten, bleibt es ungewiß, ob hier ihre Uebersetzung von der Kenntniß einer wirklichen Hebr. Bedeutung ausgehe, oder blos gerathen sey. Die LXX haben ἐξάπινα, aber man sieht auch dafür keinen Sprachgrund. בלע bedeutet: verschlingen; man glaubt von diesem Begriffe zu dem des Bedeckens gelangen zu können; aber sie sind doch zu entfernt von einander, als daß in der Aehnlichkeit ein Bestätigungsgrund liegen könnte. Prov. 19, 28. scheint בֶּלַע אָוֶן den Frevel verschlingen, allerdings zu bedeuten; machen, daß der Frevel beschönigt und nicht geahndet werden kann; allein wenn man auch dafür: bedecken, sagen könnte, so wäre doch diese uneigentliche Bedeutung von: bedecken, nicht Gewähr für die eigentliche, die man hier anwenden will. Die verwandten Dialecte geben gar keine andere anwendbare Bedeutung. Derivate von בלע sind im Arab. wie im Hebr.: pernicies, infortunium; כְּבַלַּע würde seyn können: zum Unglück, zum Verderben, nämlich der Sehenden, wörtlich: wie ihr Verderben, die Ursache ihres Verderbens. Vielleicht liegt aber dem Verschlingen noch näher der Begriff: mit gierigen Augen, gleich als ob sie es verschlingen wollten.

בְּמִשְׁמֶרֶת אֵת כָּל־מַשָּׂאָם. Die Form 27
מִשְׁמֶרֶת steht hier als Verbal-, nämlich Infinitiv-Form, und regiert als solche den Accusativ. Eben so findet sich die Fominin-Form מִרְמֶסֶת Jes. 13, 19.

und eine ähnliche Masculin-Form Num. 10, 2. construirt.

28 [משפחת. Einige haben den Singular G., nämlich Vulg. hat familiae, eben so Syr. nach der gewöhnlichen Punctation. Samar. hat hier, wie V. 21., das fulcrum nicht, die LXX haben dort δήμου τοῦ Γεδσών, hier τῶν υἱῶν Γεδσών, ohne משפחת besonders auszudrücken.

32 בְּשֵׁמוֹת [Einige Erklärer haben gemeint, daß jedes Stück des Geräthes seinen eigenthümlichen Namen gehabt habe, wie die zwey Säulen des Salomonischen Tempels Jachin und Boaz hießen (I Reg. 7, 21.). Indessen hier wird wohl nur gemeint, daß jedes Geräthe seinen Namen hatte, oder daß vielleicht jede Bürde ein Kennzeichen hatte, vermittelst dessen es leicht wieder in seine gehörige Lage gebracht werden konnte. G. Ersteres ist wohl das Richtige, es wird eine Aufsicht angeordnet, wie V. 27., und hier specielle namentliche Zuzählung und Durchsicht.

[את־כלי. Der Samar. T. hat את כל כלי, eben so 2 Hebr. und 2 Chald. Mspte, die LXX, Ar., Vulg. G.]

33 בְּיַד durch, hier specieller: unter der Leitung.

41 [Am Ende des Verses haben 2 Mspte noch ביד משה, welches die LXX und Thorg. ausdrücken. G., wahrscheinlichst blos zur Gleichmachung des Textes mit V. 37.

46 אֶת־הַלְוִיִּם steht in Apposition zu dem vorhergehenden אֲשֶׁר quos, nicht zu dem Nominative פְּקֻדִים.

49 פָּקֹד אוֹתָם hatte man sie gemustert, das folgende בְּיַד־מֹשֶׁה gehört wohl, wie V. 37. unmittelbar zu עַל־פִּי יְהוָה Befehl Gottes.

וַיִּפָּקְדוּ.

Digitized by Google

וּפְקֻדָיו. פְּקֻדִים ist hier: Zählung, Musterung, wie K. 7, 2., und יו — bezieht sich wahrscheinlich, wie ו in den vorhergehenden Substantiven auf אִישׁ אִישׁ, und der, freylich im Ganzen deutliche, Sinn ist dann wörtlich: und die Musterung eines Jeden war die, welche Gott dem Moses befohlen hatte, erfolgte so, wie sie Gott dem Moses befohlen hatte. Der Samarit. Text hat בַּאֲשֶׁר statt אֲשֶׁר; sicher ist diese Lesart nicht, aber sie ist deutlicher; indessen אֲשֶׁר steht auch sonst für: wie, z. B. Jer. 33, 22.

זָב vergl. Lev. 15, 2. 5,

לָנֶפֶשׁ in Bezug auf, durch einen Leichnam; 2
über diese Bedeutung, s. Lev. 21, 1. und Th. II. S. 211.

V. 5—10. ist eine Art von Nachtrag zu Lev. 5, 19. ff., nämlich unserer Stelle ist das V. 8. Angeordnete eigenthümlich. In jenem ausführlichern Gebote ist die Art der Verschuldung weit bestimmter angegeben. Bey der gegenwärtigen Verordnung wird wahrscheinlich auf jene zurückgesehen, und deswegen der allgemeine Ausdruck: מִכֹּל חַטֹּאת הָאָדָם, eine von den Vergehungen, womit sich Menschen zu versündigen pflegen, gesetzt; inzwischen so mangelhaft ist auch die gegenwärtige Verordnung nicht, daß sie für sich und ohne Rücksicht auf jene nicht ursprünglich geschrieben seyn, und nicht verstanden werden könnte, und daß man, wie Michaelis thut, Worte von dort hier in die Uebersetzung einschalten müßte. לְמַעַל ist: so daß er, oder wird besser durch וַיִּמְעֲלוּ resolvirt. אַשְׁמָה ist wie Lev. 5, 23.: bleibt schuldig, die Schuld bleibt auf ihm haften; es ist in der Sprache kein Grund, um zu übersetzen: fühlt sich schuldig; und es fängt also hier-

Digitized by Google

mit der Nachsatz an, da bey letzterer Deutung dies ein zweyter Vordersatz für den, dann mit dem folgenden Verse beginnenden, Nachsatz seyn würde.

7 לַאֲשֶׁר אָשַׁם לוֹ demjenigen, welchem er er Unrecht gethan hat.

8 גֹּאֵל wie Lev. 25, 25., wo הַקָּרֹב אֵלָיו dabeysteht: der nächste Anverwandte. Die Bedeutung geht von der Blutrache aus, גֹּאֵל ist vergl. Num. 35, 18. der, dem die Rache der Ermordung seines nächsten Verwandten obliegt, also der nächste Verwandte.

הָאָשָׁם הַמּוּשָׁב לַיהוָה לַכֹּהֵן das Verschuldete, welches ersetzt wird, gehört dem Jehova, nämlich dem Priester.

אֵיל הַכִּפֻּרִים der Sühn-Widder, das Schuldopfer, אָשָׁם, vergl. Lev. 5, 15. 16., wo auch dieselbe Construction des כִּפֶּר steht.

9 תְּרוּמָה hier nicht in der specielleren Bedeutung für den, dem Priester gehörigen שׁוֹק, wie Exod. 29, 27. und Lev. 7, 34.; sondern allgemeiner, nicht unterschieden von תְּנוּפָה; die קָדָשִׁים sind hier wohl specieller: die Opfer, bey allen Opfern; אֲשֶׁר bezieht sich auf letztere; und לוֹ יִהְיֶה auf תְּרוּמָה, ungeachtet der Verschiedenheit des Geschlechts. Die Abweichung desselben ist hier bey den vielen zwischengeschobenen Worten nicht auffallend, und jede andre Construction, wornach man die Worte zu nehmen versuchen möchte, würde zu künstlich seyn.

אִישׁ אֶת־קָדָשָׁיו לוֹ יִהְיוּ אִישׁ אֲשֶׁר־יִתֵּן לַכֹּהֵן לוֹ יִהְיֶה. Der Sinn ist im Ganzen deutlich, er ist eine bestimmtere Wiederholung des Vorhergehenden, mit der Bemerkung, daß es freylich von Jedem abhange, Gott etwas zu weihen und dar-

zu-

zubringen. Beide Sätze müssen verbunden werden, so daß der Verf. aus der Construction gefallen ist, und zum Theil wieder in dieselbe zurückkehrt, und daß daher eine gewisse Verwirrung derselben entsteht. Der Accusativ קָרְבָּנוֹ kommt wohl daher, weil der Verf. schon das יָבִיא im Sinne hatte; aber es wird der Hauptgedanke eingeschaltet: לוֹ יִהְיֶה, und nun ist zur Wiedereinlenkung in die Construction אִישׁ wiederholt, und אֲשֶׁר für den Accusativ אֶת־קָרְבָּנוֹ. (Dies ist leichter als אֲשֶׁר für den Nominativ und das Accusativ-Pronomen für ausgelassen zu nehmen, in welchem Fall אִישׁ Nominativus absolutus seyn würde.) Jeder (bringt) sein Opfer, es ist freylich sein Eigenthum; was Jeder dem Priester gebracht haben wird: das gehöre dann diesem. Das, was man gewöhnlich hier findet, daß ein Jeder sein Opfer nach seinem Gutdünken jedem Priester, dem er wollte, geben könne, liegt also nicht so bestimmt in den Worten.

עָלֶיהָ, nämlich עַל אִישָׁה. 14

וְהִיא לֹא sie aber; das Ganze bis hieher hängt von dem obigen כִּי: wenn, ab, und erst mit V. 15. folgt der Nachsatz.

וְהֶעֱמִדָה — הִקְרִיב אֹתָהּ [das erstere Pronomen bezieht sich auf מִנְחָה, denn dies liegt in dem Worte קרב; was aber das letztere betrifft, so könnte mit der Graeca Veneta, die אֹתָהּ richtig durch αὐτὴν ausdrückt, dieses ה — nun auf das Weib bezogen werden; indessen ist dafür doch auch kein Grund; beides kann auf מִנְחָה gehen, so hat es Hieronymus genommen, (und V. 18. ist erst die Stellung der Frau vor Jehova, vor dem Heiligthum, besonders bemerkt.) Die Meinung der andern alten Ue- 16

bersetzungen ist nicht so deutlich, da אִשָּׁה und מִנְחָה auch bey ihnen beides Fäminine sind. G.]

17 Heiliges Wasser, wir kennen kein anderes, als das in dem Waschgefäße für die Priester, Exod. 30, 18. ff.

18 מֵי מָרִים מְאָרְרִים [der Samarit. Text hat מארים statt מרים (und eben so V. 19.), und wenn auch gleich der gedruckte Samarit. Text V. 23. 24. 27. dem gewöhnlichen Hebr. Texte beystimmt; 6 Samar. Mspte haben V. 23. auch מארים, 4 in V. 24. למארים, und 3 eben so V. 27. Die alten Uebersetzer haben jene Worte auf verschiedene Art übergetragen. Die LXX haben in dem Vatican. Cod. und eben so im Oxon. Canon. und bey Theodoret.: τὸ ὕδωρ τοῦ ἐλεγμοῦ τοῦ ἐπικαταραμένου τούτου, aber Cod. Alexandr. und eben so Edit. Complut. Ald., Glasg. haben statt der letzten Worte τὸ ἐπικαταράμενον τοῦτο, welche Form V. 24. selbst in dem Cod. Vatican. steht, so daß dies die ursprüngliche Lesart der LXX zu seyn scheint. Demnach glaubt Houbigant, daß statt המרים in ihrem Texte הברים, oder, nach ihrer Deutung des חקר Prov. 18, 7., חקרים gestanden habe. Doch sie mögen wohl entweder בארים, oder auch מבארים vor sich gehabt haben, und vielleicht könnte dies selbst die ursprüngliche Samarit. Lesart seyn, da die Samarit. Version בורה hat. Dagegen haben alle übrige מרים für: bitter, genommen, Vulg. hat umschreibend: aquas amarissimas, in quibus cum execratione maledicta congessit. Onk. מי מרירא פלטטיא, Thargum. מיא מרירא בדוקיא, Syr. ܡܝܐ ܡܪܝܪܐ ܒܚܝܪܐ, die beiden Ar. الما المر اللاعن, Pers. ان مر ان لعنت كنان, Gr. Ven.

ὕδατα

ὕδατος πικροῦ καταρατοῦ. Die Lesart der LXX und der Samar. Vers.: Verfluchwasser, ist so passend für den Text, für die Beschreibung eines solchen Wassers, daß man fast glauben müßte, daß dies die richtige Lesart, und daß sie in allen übrigen Quellen verdorben worden sey. Indessen auch die Samar. Lesart מאררים giebt einen passenden Sinn, es kommt von מאר corrodere (wie es Lev. 13, 51. 14, 44. steht) und der Sinn der drey Textesworte ist: das fressende Fluchwasser. Die Deutung: bitter, hat man durch die Wirkung des Wassers auf die Schuldigen rechtfertigen wollen, und Dathe sucht dies dadurch zu bestätigen, daß die Epitheta V. 24. 27. in einer andern Ordnung stehen, und also synonym, sämmtlich vom Erfolge zu verstehen seyn müßten. Die LXX haben die Worte auch V. 27. in der Ordnung, wie sie hier stehen, ausgedrückt, und Ed. Complut. auch V. 24. Allerdings drückt למרים, oder מארים, oder מבארים, aber nicht מארירים, die Wirkung aus; indessen bleibt eben das immer die Frage, durch welches von jenen Worten sie ausgedrückt werde, welches nämlich die ursprüngliche Lesart sey. G. Bey dieser Stelle ist sicher, daß מרים das Substantiv und der Genitiv ist, der von מי regiert wird, und dieser Genitiv entspricht dem in den andern Versen gebrauchten Dative למרים; muß also gleich demselben bedeuten: zur Betrübniß oder zum Unglück gereichend, Betrübniß oder Unglück verursachend. מְאָרְרִים aber ist, wenigstens bey den gegenwärtigen Vokalen: fluchbringend, und gehört wenigstens nach der gewöhnlichen Constructions-Folge zu מי Wasser, nicht zu dem Substantive מרים. Letzteres ist bey weitem die bestätigste unter allen den angeführten drey Lesarten. Die LXX denken nicht so buchstäblich genau,

nau, daß wir sicher wären, daß sie nicht einmal frey übersetzen, und wir sind es um so weniger, da hier allerdings der Bestimmung des Wassers Nichts angemessener ist, als der Begriff: Prüfungswasser, und das Zusammentreffen der Samarit. Vers. mit den LXX in eben der Rücksicht sehr begreiflich ist. Vielleicht ist dieser ganze Ausdruck eine gewöhnlich gewordene Benennung dieses Wassers, eine Art von Formel, welche die LXX in dieser Hinsicht übertrugen. Die Lesart des Samarit. Textes מארים hat doch nur eine einzige Auctorität für sich, und in den übrigen Stellen dieses Kapitels nicht einmal eine sichere, und es hat wiederum wenigstens eine gewisse Schwierigkeit von מאר ein Substantiv: Fressendes, und dies im Plurale anzunehmen. מָרִים Betrübniß oder Unglück ist also das leichtere und das auf jeden Fall Bestätigteste. מַר kömmt zwar nicht gerade im Plurale, aber doch bestimmt im Singulare als Substantiv vor, z. B. Job. 7, 11. die Bedeutung: Unglück, liegt nahe bey dem uneigentlichen Sinne der Bitterkeit, indessen ganz bestimmt kann sie nicht als gewöhnlich nachgewiesen werden, näher liegt: Betrübniß, Beängstigung, und sicherer ist es also zu übersetzen: das herbe, fluchbringende Wasser, das fluchbringende Wasser der Beängstigung.

[In Absicht der Deutung des Wortes הַמְאָרְרִים sind alle Alte einig, außer dem Syr., der ܦܚܪܐ, und der Samarit. Uebersetzung, die המבארים hat, woher Houbigant seine Uebersetzung entlehnt: aquam pudicitiae exploratricem. G.]

19 השביע ist zuweilen, z. B. I Sam. 14, 28.: beschwören, von dringenden Ermahnungen, es würde dann Ermahnung zum Geständniß seyn. Es erhellet

hellet aber deutlich aus V. 21. und auch aus den an beiden Orten gebrauchten Schwurformeln, daß das Wort von der eigentlichen Abnahme eines Eides zu verstehen ist, der auch in diesen Versen liegt, sobald die Beklagte ich statt: du, nachsprach.

תַּחַת אִישֵׁךְ. Die Construction des תַּחַת mit שָׂטִית hat um so mehr Schwierigkeit, da selbst der Umfang der Bedeutung des שׂטה nicht mehr hinlänglich erörtert werden kann. Indessen die Bedeutung: declinare, bestätigt sich auch durch das Syrische; und Ezech. 23, 5., wo זָנָה, Ehebruch treiben, mit תַּחְתָּי, zum Nachtheil, zur Beeinträchtigung meiner Person, construirt ist, eröffnet eine Analogie für die gegenwärtige Phrase von derselben Sache. V. 27. steht dafür מָעַל בְּאִישׁ.

לִשְׁבוּעָה ist hier wohl fast gleichbedeutend mit 21
אָלָה, der Gattungsbegriff für eine bestimmte Art, den verwünschenden Schwur. Die LXX haben: ἐνόρκιον.

וְאֶת־בִּטְנֵךְ צָבָה. צָבָה ist vom Masculin צָבֶה, man übersetzt es: aufgeschwollen, und das Stammwort צָבָה aufschwellen. So haben hier die alten Uebersetzungen, die LXX: πεπρησμένην, dessen Derivate Galen bey Hippocrates durch Derivata von ἐμφυσᾶν erklärt, Syr. und Chald. נפק, Ar. ورم. [Gr. Ven.: οἰδήσει ἡ γαστήρ. G. Josephus, der aber hier blos als Erklärer unserer Stelle und schwerlich als Zeuge älterer oder späterer Erfahrung über den in Erfüllung gegangenen Fluch anzusehen ist, erklärt Antiqq. III, 11. in den Worten: τὴν κοιλίαν ὑδέρου καταλαβόντος, die Krankheit für eine Art der Wassersucht, welche J. D. Michaelis bestimmt als hydrops ovarii angiebt. [Vielleicht ist prolapsus uteri gemeint. G. Daß Unfruchtbarkeit

keit die Folge seyn solle, scheint aus den Gegensatz V. 28. zu erhellen. Indessen sicher sind wir über die Bedeutung des, nur in dieser Stelle vorkommenden, Wortes צבה durch die bloßen Uebersetzungen nicht, und am wenigsten durch Josephus, der in seiner Angabe manches Andre, in unserm Texte nicht Befindliche und gar Wunderliche einmischt. In dem ganzen Sprachstamme findet sich nicht die geringste Gewähr oder auch nur entfernte Spur von jener Bedeutung, vielmehr ist bemerkenswerth, daß ضبا gerade das Gegentheil von aufschwellen, nämlich exilis, imminutus, gracilis bedeutet, und wahrscheinlich davon selbst das Hebr. צבי, die Gazelle (und wohl davon dann decus), seine Bedeutung hat. In diesem Sinne entspräche צָבָה dann dem נִפְלָה, der Leib soll einfallen, schwinden; und er ist wenigstens möglich, und nach Sprachgründen gar nicht unwahrscheinlich.

23 Nach Josephus a. a. O. wird der Name Gottes aufgeschrieben.

26 אַזְכָּרָה vergl. Th. II. S. 164. 65. Das Pronominal-Adjectiv ה— geht auf הַמִּנְחָה.

Grotius hat aus alten Griechischen und lateinischen Schriftstellern Stellen gesammelt, wo dem Wasser bestimmter Gegenden eine Kraft zugeschrieben wird, die Meineidigen zu quälen. Doch bemerkenswerther ist, [daß um Sierra Leone bey den Mandingo's und Bulamiten ein ähnlicher Gebrauch bey demselben Falle statt findet, als eine religiöse Handlung betrachtet, und von einen Priester verwaltet wird. Das Wasser wird mit der Rinde des Baumes Macon (?) geschwängert, die Wirkung ist bey Reichen weniger gefährlich, als bey Armen, oft folgt der Tod vor Ablauf eines Jahres. Das Gesetz hier scheint

blos

Digitized by Google

blos ein Mittel, um zu schrecken, und kann schwerlich für ein göttliches Gesetz, ja nicht einmal für das eines geradsinnigen menschlichen Gesetzgebers gelten, weil alle Infamie blos auf die Frau fällt. Blos als politisch kann es vertheidigt werden, um den oft unbegründeten Verdacht der eifersüchtigen Morgenländer der Schranken zu setzen. S. weitläufige Erörterungen über dieses Gesetz in Michaelis Mos. Recht. Th. V. §. 263. G.]

29 אֲשֶׁר. אֵת תּוֹרַת הַקְּנָאוֹת אֲשֶׁר תִּשְׂטֶה אִשָּׁה ist: wenn, wie deutlich Lev. 4, 22. Die Construction ist V. 30. dann etwas anders gewendet, אִישׁ ist dort der Genitiv.

6, [Moses scheint von dem Nasiräat als einem schon vorhandenen Institute zu sprechen, und eher davon abhalten, als zu dergleichen Enthusiasm, dessen Ursprung wohl in Aegypten zu suchen ist, anlocken zu wollen. Dieser Meinung ist auch Leß *). G.]

2 יַפְלִא לִנְדֹּר [Nehme ich mit Leß für: si quis se conspicuum reddere cupiat. Die LXX haben artig: Ὃς ἂν μεγαλῶς εὔξηται εὐχήν. G. Siehe über diese Redensart, für die anderwärts blos פָּלָא נֶדֶר steht, Lev. 22, 21. und Th. II. S. 217. 18. Es hat keine Schwierigkeit zu יַפְלִא sich hinzuzudenken, man muß es bey mehrern Beyspielen dieser Conjugation; aber man würde mit derselben Ellipse die Bedeutung: absondern, annehmen können.

3 חֹמֶץ entspricht dem חֹמֶץ, [Essig oder eigentlich das Gegährte, von irgend einer Art, es mag hier säuerliche Getränke, sey es von Trauben, Obstfrüchten oder Kräutern, bezeichnen. G.]

עֲנָבִים

*) Im Programma paschale. Gotting. 1789. S. auch Michaelis neue orient. Bibl. Th. VI. S. 235. ff G.]

Digitized by Google

כָּל־מִשְׁרַת עֲנָבִים [Vulg.: quicquid de uva exprimitur, und eben so die Chald. und Pers. Die andern Uebers. aber haben Worte, die mehr Distillation, als Auspressen anzeigen, nämlich (Syr. ܬܪܝܢ maceratio und) Gr. Ven.: βρέγμα, und dafür scheint die Stammbedeutung des Hebräischen Worts zu sprechen. (שרה ist nicht blos im Syr. und Chald. solvit, wenn auch mit mancherley Nebenbedeutungen, die freylich nicht unmittelbar zu dieser Art der Auflösung führen würden, und auch سرا hängt damit zusammen. Unter diesen Umständen würde es gewagt seyn, משרת von مسر extraxit, abzuleiten.) Die Araber haben nach Laroque einen Trank, der aus Aprikosen, Rosinen und andern trocknen Früchten ausgezogen wird, die man einen Tag lang im Wasser stehen läßt. Ist dies nicht משרה unsrer Stelle? Die LXX haben den allgemeineren Begriff: κατεργάζεται ἐκ σταφυλῆς. G.]

4 מֵחַרְצַנִּים וְעַד־זָג [die LXX: ἀπὸ στεμφύλων ἕως γιγάρτου. Vulg.: ab uva passa usque ad acinum. (Die Bedeutung des חרצן ist dann nach dem Arab. حرص frangere, comminuere genommen.) So hat Onk. מפרצנין ועד עצורין auch von ausgepreßten Trauben, und eben so die andern Chald., Syr., Saad., obwohl in umgekehrter Ordnung. Besser scheinen Arabs Erpenii, Pers. und Gr. Ven. den Text verstanden zu haben. Ihre Uebersetzungen sind: من نوي وحتي القسر, از دانه وتا پوسق, ἀπὸ γιγάρτων καὶ μέχρις ἐλύτρου. חרצנים bedeutet die kleinen Kernchen, granulos, der Beere, זג aber ist die Schaale, wegen ihrer Durchsichtigkeit vom Stammworte זגג (wovon im

im Arab. wenigstens mehrere Wörter herkommen, die: Glas, bedeuten) selbst die Kernchen und die Schaale. G. Dies ist auch die Bedeutung der Wörter nach der gewöhnlichen Tradition; sicher ist sie aber eben so wenig, als eine andere. Aus dem יֵעָשֶׂה kann man übrigens nicht schließen, daß jene Worte Etwas bedeuten, woraus ein Product des Weinstocks, sey es ein Oehl, oder ein Getränke, bereitet wird, weil dieselben vielleicht Gegenstände bezeichnen, die blos disjunctivisch neben dem מִכֹּל stehen, und יֵעָשֶׂה überdies nicht nothwendig bedeutet: man bereitet, sondern auch heißen kann: man bekommet.

לָהֶם — לְאָבִיו. Die Dative hängen von יִטַּמָּא ab, und לְ ist: wegen, wie Lev. 19, 28. Job. 30, 25. Uebrigens wird eben diese Vorsicht Lev. 21, 11. dem Hohenpriester vorgeschrieben. Beyspiele ähnlicher Gebräuche im Betreff der Priester bey den andern alten Nationen hat Grotius zu letzterer Stelle gesammelt.

נֵזֶר אֱלֹהָיו [das Merkzeichen seines Gottes, d. i. des Nasiräats, vielleicht selbst: das Nasiräat. (letztere Deutung wäre wegen V. 19. a. E. nicht zulässig.) Die LXX haben εὐχὴ Θεοῦ αὐτοῦ, Vulg.: consecratio Dei sui; Onk., Tharg., Syr., die Samar. Uebers., Pers., Ar. Erpen. haben Worte, die: Krone, bedeuten, Saad. نسك abstinentia, Gr. Ven.: ἀφόρισμα, welches letztere vielleicht die eigentlichste Deutung ist (vergl. auch Th. II. S. 135. zu Exod. 29, 6.) Das lange Haar ist das Merkzeichen, daher Dathe übersetzt: caesariem Deo devotam. — Bey den alten Nationen ist es häufig, daß sie sich ihre Haare zur Ehre einer Gottheit lang wachsen ließen, und sie, wenn sie hernach abge-

geschnitten wurden, als eine Art von Opfer verbrannten, wie es hier V. 18. angeordnet wird. S. Spencer de Legg. Hebr. L. III. Diss. I. c. 6. G.]

9 עָלָיו örtlich bey, wie K. 2, 5.

[Vulg. hat hier: quod radet illico die purgationis suae et rursum die septima, ein offenbarer Fehler. G.]

11 מֵאֲשֶׁר davon, daß.

12 יִפְלוּ fallen weg, werden nicht gerechnet.

20 עַל חֲזֶה außer der Brust. Eben so steht עַל V. 21. עַל תּוֹרַת.

23 [לאמר, Syr. hat ܘܡܪ ܠܗܘܢ und saget ihnen, eben so Ar. G.]

27 Die Ausrufung meines Namens über sie soll Erfolg haben.

7, Dieses Kapitel ist offenbarer Nachtrag, und schließt sich nach den deutlichen Worten des Textes an Exod. 40, 16. an; es gehört unbestreitbar in die dortige Zeit, nicht in die Zeit, welche am Anfang dieses vierten Buchs bestimmt wurde. Indessen hat man unser Kapitel darum noch nicht sogleich für ein Stück zu halten, das, gerade wie es hier steht, ursprünglich Fortsetzung von Exod. 40. gewesen sey, und dazu gehört habe; denn in V. 2. liegt eine deutliche Beziehung auf die vorhergehende Zählung und die Art derselben, die wahrscheinlich die Folge von der Anordnung des gegenwärtigen Buchs ist.

עֶגְלֹת צָב [die LXX haben ἁμάξας λαμπηνίκας, aber Aquila: κατασκεπαστὰς, und eben so Hieron.: plaustra tecta, welches die meisten neuern Uebersetzer annehmen, zumal da צב (nämlich ضبّ) im Arabischen: bedecken, belegen, bedeutet. Andere haben geglaubt, die ursprüngliche Lesart möge צבא gewesen seyn, zumal da es in der Samar. Uebers. durch

durch חיל ausgedruckt ist, wie auch schon der Griech. Scholiast bemerkt, und es durch δυνάμεως ausdruckt; Symmach hat ὑπαρχίας. Indessen für die Lesart עבא fehlt alle Auctorität irgend einer Handschrift, und man muß es also bey der Deutung: bedeckte Wagen, lassen G.], wenn sie auch gleich immer nicht ganz zu verbürgen ist. Es ist Grund vorhanden, עָב von עבב abzuleiten, da wir Jes. 66, 20. עֲבִים von so etwas, wie Wagen oder Sänfte, finden, und es ist natürlich, dann das Arabische Wort zu vergleichen; aber ob mit dem Worte eine Art Wagen gemeint ist, die wir: bedeckte Wagen, nennen würden, ist demungeachtet unbestimmbar, da wir die Beschaffenheit der Wagen zur Zeit des Verfassers gar nicht kennen. Indessen sieht man auch keinen Weg zu andern Erklärungen und Bestimmungen.

קח, der Acc. אֹתָם, die Wagen und Rinder, ist ausgelassen. 5

אִישׁ כִּפְי עֲבֹדָתוֹ, zu אִישׁ muß אֶל hinzu verstanden werden, gieb jedem der Leviten nach Maaßgabe der Beschaffenheit seines Dienstes.

[Vor לִמַטֵּה hat Syr. und (die LXX, nicht Samar.) נְשִׂיא ausgedruckt G., welches in den ähnlichen Versen 18. 24. 30. u. s. w. steht. 12

[Von hier bis V. 83. ist die Uebersetzung des Saadias sehr abgekürzt; es sind nämlich alle die Verse ausgelassen, welche bloße Wiederholungen des gerade eben so bey den andern Stammfürsten Angegebenen sind. Eben so hat Dathe seine Uebersetzung zusammen gezogen. G.] 18

Ueber die hier erwähnten Geräthschaften s. Exod. 25, 29. 27, 3. Th. II. S. 106. und 115. 84

מְלֵאוֹת קְטֹרֶת, voll von Weihrauch; die Adjective, welche ihre Bestimmung neben sich haben, 86

stehen in der Form des Genitiv-Verhältnisses oder sogenannten status constructus. Bey נָשִׂיא aber ist Construction weder beym Masculin-Plural, noch beym Fœminin-Singular so, vergl. II Reg. 7, 15. Ezech. 37, 1. Jes. 51, 20. gebräuchlich. Bey dem Fœminin-Plural ist weder das eine noch das andere bemerkbar, da (—) bey diesem Worte nicht verändert wird.

89 V. 89. ist völlig außer Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden. וַיְדַבֵּר bezieht sich unstreitig auf Jehova, und doch geht dies Wort keinesweges vorher, weder hier, noch auch in irgend einer Stelle von Exod. 40., an die man diesen Vers vielleicht anreihen zu können meynen möchte. Wir finden auch in andern Theilen des A. T. Stellen, wo dergleichen Pronominen stehen, ohne sich zunächst auf irgend etwas zu beziehen. In den meisten dieser Stellen liegt freylich in vorhergehenden, wenn auch nicht immer den nächsten Sätzen, wenigstens der Begriff, wenn auch nicht das Wort, worauf sich ein solches Pronomen bezieht, oder der Gegenstand ist durch irgend etwas vorbereitet (vergl. die Beyspiele in Glassii philolog. Sacr. — Grammat. Tract. II. Canon. XII.) In einigen Stellen hingegen, wo das eben Gesagte eben so wenig als hier der Fall ist, z. B. Ps. 114, 2., hat man dies längst für eine Spur gehalten, daß etwas Vorhergegangenes weggefallen, und da-, was wir so lesen, fragmentarisch sey. Auch hier kann man wohl kaum glauben, daß es bloßes Versehen des Verfassers ohne irgend eine Veranlassung sey, so zu schreiben; und natürlich ist besonders mitten unter einer Anzahl von Nachträgen der Gedanke, daß auch dieser Vers ein abgerissenes Stück seyn möge, das anderwärts in einer Verbindung stand, worauf sich וַיְדַבֵּר bezog, hier aber eingeschaltet wurde, um diesen Umstand nachzuholen.

Vergl. Exod. 25, 10. ff., besonders 22., auch Lev. 1, 1.

Vergl.

Digitized by Google

Vergl. Exod. 25, 31. ff., besonders V. 37. und 8,
V. 40. Man sieht nicht, daß hier eine neue Be- 2
merkung hinzugekommen wäre.

הֶעֱבִירוּ תַעַר [eben dies thaten die Aegypti- 7
schen Priester nach Herodot. II, 37.: Οἱ δὲ ἱερεῖς ξυρεῦνται πᾶν τὸ σῶμα διὰ τρίτης ἡμέρης, ἵνα μήτε φθείρ, μήτε ἄλλον μυσαρὸν μηδὲν, ἐγγίνηται σφι θεραπεύουσι τοὺς θεούς G.]

לָקְחוּ, nämlich לְעוֹלָה, vergl. V. 12. 8

כָּל־עֲדַת wahrscheinlichst sind blos die 9 קְרוּאֵי
הָעֵדָה, vergl. S. 4., gemeint.

בְּכוֹר כֹּל, daß כֹּל hinter seinem Substantive 16
steht, ist ein sehr ungewöhnlicher Fall.

זֹאת אֲשֶׁר לַלְוִיִּם, was den leviten ob- 24
liegt; es ist nicht so deutlich, was eigentlich der He-
bräer hier hinzuzudenken hatte, ob תַּעֲשֶׂה, wie V. 26.
steht, oder לַעֲשׂוֹת, oder דָּבָר, als daß derselbe in
wenigstens ähnlichen Fällen öfter Dative mit einer
Ellipse setzte, vergl. Jud. 11, 12. Jer. 2, 18.

מִבֶּן חָמֵשׁ וְעֶשְׂרִים שָׁנָה, vergl. indeß K.
4, 1. und S. 17.

Ein von dem Verfasser selbst früher gestelltes 9,
Ereigniß, als das K. 1, 1. erzählte. Es ist hier 1
dieselbe Zeitbestimmung, wie Exod. 40, 2.

Daß dies eine planmäßige Rückkehr zu den früheren Begebenheiten seyn sollte, ist weder erweislich, noch wahrscheinlich, da man gar keine Absicht, oder auch nur Veranlassung zu einer solchen Rückkehr wahrnehmen kann. In einer Sammlung von Nachträgen bedarf es keiner weiteren Erklärung eines so außer der Zeitordnung stehenden Stückes.

Ueber die Feyer des Passah s. Exod. 12, 1. ff. 2
Lev. 23, 5. ff.

3 תַּעֲשׂוּ [Andere drücken יַעֲשׂוּ aus G., nämlich Syr. und Ar., so wie es V. 2. stand, die LXX haben ποιήσεις, Vulg. hat es gar nicht ausgedrückt.

5 בָּרִאשׁוֹן, nämlich חֹדֶשׁ, welches gleich hernach folgt.

7 אֵלָיו zu ihm, nämlich dem Moses, eine Inconstanz des Erzählers; vorher waren Moses und Aaron genannt, itzt blos ersterer, der im Folgenden allein handelt.

9 לֵאמֹר [Syr. und Ar. drücken noch aus: אֲלֵיהֶם G.]

10 לָכֶם unter, von euch, vergl. K. 3, 40. Lev. 15, 33.

וְעָשָׂה man fängt hiermit gewöhnlich den Nachsatz an, und übersetzt: der soll doch das Passah feyern. Indessen deutlich ist, daß dann im Vordersatze die Anzeige des Gegenstandes der Verordnung wenigstens fehlt, und es wäre, wenn sie auch fehlen könnte, doch natürlich, וְעָשָׂה noch zum Vordersatze zu ziehen. Man kann es, wenn man übersetzt: und das Passah feyern sollte, vergl. I Sam. 25, 11.

וְנִכְרְתָה soll ausgerottet werden, vergl. Gen. 17, 14. und Th. I. S. 211.

15 Wiederholung von Exod. 13, 21. und besonders Exod. 40, 36.

16 [Nach יִכְסֶנּוּ drücken die LXX, Syr., Vulg., Ar. noch יוֹמָם aus G., wie es Exod. 40, 38. steht, und deutlicher, aber nicht durchaus nothwendig ist, weil im vorhergehenden Verse בַּיּוֹם gesetzt war, und eben darin liegt wohl die Ursache dieser weniger deutlichen Ausdrucksweise.

18 יְמֵי אֲשֶׁר der sogenannte status constructus vor אֲשֶׁר, wie zuweilen, z. B. Jer. 22, 12.

מִסָּעָן

יָמִים מִסְפָּר eine Art von Apposition gegen 19
die sonst gewöhnliche Construction. מִסְפָּר, wenn es: wenig, bedeutet, regiert entweder sein Substantiv im Genitive, oder wird von demselben regiert, z. B. מִסְפַּר שָׁנִים oder מְתֵי מִסְפָּר; blos einigermaßen ähnlich ist Jes. 10, 19.; indessen ist wenigstens die Analogie von מְעַט da, welches auch gewöhnlich den Genitiv nach sich hat, und doch zuweilen, theils als Adjectiv im Plural nach seinem Substantive steht, theils auch wie hier מִסְפָּר im Singulare, vergl. Neh. 2, 12. אֲנָשִׁים מְאַט עִמִּי.

אוֹ יָמִים eine längere, unbestimmte Zeit, 22
vergl. Gen. 24, 55. und Th. I. S. 240.

[Diese beiden Worte fehlen in den LXX und 6 Hebr. Mspten. G.]

Ueber diese Anordnung vergl. S. 4. 10,

אוֹתָם Irregularität des Genus, statt אוֹתָן, 2
wie sie zuweilen vorkömmt.

בְּאַחַת, nämlich חֲצוֹצְרָה, im Gegensatz des 4
בָּהֶן, des Plurals, der zwey Trompeten.

תְּרוּעָה [die LXX haben: σημασίαν, besser Gr. 5
Ven.: ἀλαλαγμὸν, Saad.: نفخة مجلبة, es ist Alarm, vom Arab. ريع frangere. G. Natürlicher ist wohl die Ableitung von רעע, welches im Hebräischen und Syrischen, viel sicherer als das Arab. ريع, frangere bedeutet. Der eigentliche Unterschied von תקע läßt sich wohl ganz genau bestimmen, doch kann auch darauf Rücksicht genommen werden, daß הָרִיעַ auch vociferari bedeutet.

Digitized by Google

6 [Die LXX haben nach תרועה den Zuſatz: καὶ σαλπιεῖτε σημασίαν τρίτην, καὶ ἐξαροῦσιν αἱ παρεμβολαὶ αἱ παρεμβάλλουσαι παρὰ θάλασσαν· καὶ σαλπιεῖτε σημασίαν τετάρτην, καὶ ἐξαροῦσιν αἱ παρεμβολαὶ αἱ παρεμβάλλουσαι πρὸς βορρᾶν. G. G. hat ihn in den Text gerückt, allein er hat zu ſehr das Anſehen einer abſichtlichen Vervollſtändigung; und durch dieſe Eine Auctorität kann, gegen alle übrige, wenigſtens das nicht entſchieden werden, daß er im urſprünglichen Texte und gerade ſo geſtanden habe. K. 2, 17. folgt die Erwähnung der Leviten zunächſt vor dem Aufbruch der weſtlich und nördlich Gelagerten.

10 [Am Ende von V. 10. hat der Samar. Text einen langen Zuſatz G.: ודבר יהוה אל משה לאמר דב לכם שבת בהר הזה und was Deut. 1, 7. und 8. nach jenen Worten folgt, außer daß ſtatt des dort V. 8. ſtehenden ראה, hier ראו, ſtatt נשבע יהוה, hier נשבעתי, und ſtatt לתת לכם ולזרעם אחריהם, hier blos לתת לזרעם אחריהם ſteht. Damit ſchließt der Zuſatz, den G. auch, blos auf dieſe Eine Auctorität, in ſeine Ueberſetzung einrückt; er ſcheint aber an dieſem Platz nicht einmal zu paſſen.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

K. 10, 11. — K. 21.

Begebenheiten der Israeliten seit ihrem Aufbruche von Sinai bis auf ihre Ankunft am Jordan.

Man bemerkt hier einen Fortgang der Begebenheiten nach einer Art von Zeitfolge, die aber keinesweges nur irgend bestimmt angegeben ist. K. 15. und 19. befinden sich ein paar Gesetze, die ohne allen Bezug auf Begebenheiten und Zeitfolge eingeschaltet sind.

בְּעִשְׂרִים, nämlich יוֹם. 11

מִדְבַּר פָּארָן, vergl. Gen. 14, 7. und Th. I. S. 190. 91. 12

Vergl. K. 2, 2. ff. 14

Hier ist anders erzählt, als K. 2, 17., wo der ganze Stamm der Leviten zwischen dem Zuge Rubens und dem Zuge Ephraims, in der Mitte des ganzen Heers aufbricht, und erst nach dem Aufbruche des Zugs den Rubeniten das heilige Zelt abgenommen wird. Ganz unmöglich wäre eine Vereinigung beider Nachrichten nicht, wenn man annähme, daß die dortige Angabe weniger speciell und bestimmt sey. Indessen freylich ist gerade dort der Platz, wo ganz ausdrücklich die Vorschriften von dieser Lagereinrichtung gegeben sind. 17

Die beiden Familien der Leviten tragen הַמִּשְׁכָּן, nämlich den bey weitem größeren Theil desselben.

וְחָקְמוּ אֶת־הַמִּשְׁכָּן עַד־בֹּאָם. G. hat diese Worte in seiner Uebersetzung nicht ausgedrückt, jedoch ohne sich diesfalls zu rechtfertigen oder weiter 21

Digitized by Google

zu erklären. Sie können nicht in offenbarem Widerspruch mit V. 17. von dem Verf. geschrieben seyn. Also fällt die gewöhnliche Uebersetzung: und man richtete bis zu ihrer Ankunft das heilige Zelt auf, (nämlich, damit dann die Geräthe, welche von den Kehatiten getragen wurden, in dasselbe hineingebracht würden,) von selbst weg, denn diese bezöge sich auf die Wiederaufschlagung des Lagers, nicht auf den Aufbruch desselben, wovon offenbar hier die Rede ist. Man müßte denn vor וַהֲקִימוּ hinzuverstehen: wenn aber das Lager wieder aufgeschlagen wurde; welche Ellipse deswegen außerordentlich hart wäre, weil dann auf einmal von der gerade entgegengesetzten Sache gesprochen würde. Der ganze Zusammenhang redet zu deutlich vom Aufbruche. Ist nun also dieser Satz in Bezug auf V. 17. geschrieben; so kann מִשְׁכַּן hier nicht der Theil des heiligen Zelts seyn, den die beiden übrigen Familien der Leviten schon aufgepackt und fortgetragen haben, sondern blos der kleine Theil, dessen Besorgung den Kehatiten oblag, und der unmittelbar vorher מִקְדָּשׁ hieß. Michaelis übersetzt וַהֲקִימוּ: man hatte die Wohnung stehen lassen, in der Meinung, daß die Gerschoniten und Merariten die Bretterwand der Stiftshütte hätten stehen lassen, um die heiligen Geräthe nicht unbedeckt zu lassen. Indessen wenn מִשְׁכַּן diesen Sinn hat, so widerspräche dies zu offenbar dem V. 17. Geringer würde die Schwierigkeit seyn, wenn man bey diesem Sinn von הֲקִימוּ nur die den Kehatiten zukommenden Geräthe verstünde; man dürfte aber freylich nicht das: aufgerichtet bleiben lassen, urgiren. Vielleicht ist es noch erträglicher, הֲקִימוּ von dem Aufstellen der heiligen Geräthschaften und Teppiche auf die Tragen zu verstehen, welches K. 4, 12. durch וְנָתְנוּ עַל־הַמִּכְסֶה ausgedrückt ist: bis zu ihrer An-

Zukunft waren Aaron und seine Söhne hiermit beschäftigt. Wenigstens muß man eine von letztern beiden Erklärungen wählen, ob wohl jede derselben ihre Härte hat, in einer Stelle, die wenigstens offenbar fehlerhaft undeutlich geschrieben ist, wenn nicht der Verf. ganz von seinem Gegenstande abgekommen, oder dieser Satz ein fremdartiger eingeschalteter Zusatz ist, wie G. geglaubt zu haben scheint. Ein Glossator freylich würde von dem Gegenstande des Textes haben abkommen können, und würde ihn wohl in dem ersten oder zweyten angegebenen Sinne verstanden haben. Bey der Härte vieler anderer Ausdrucksweisen dieser Bücher ist man aber wohl noch nicht berechtigt, dafür zu entscheiden, daß dieser Satz aus dem Texte ausfallen müsse. Von den alten Uebersetzungen hat Vulg. den eigenthümlichsten Sinn: tamdiu tabernaculum portabatur, donec venirent ad erectionis locum. Die LXX haben: καὶ στήσουσι τὴν σκηνὴν ἕως παραγένωνται, Syr. hat auch מִקְדָּשׁ durch מִשְׁכָּן ausgedrückt, und Ar. hat für הֲקִימוּ: نُصِبَ positum fuit.

29 חֹבָב heißt deutlich: der Sohn des Reguel; vergl. über diesen Exod. 2, 28. und Th. II. S. 5. Hier könnte man חֹתֵן leicht auf חֹבָב beziehen: der Schwager des Moses; indessen da es in den Stellen des Exodus immer zu Reguel oder Jethro gehört, so mag hier derselbe Sinn statt finden. Gründe giebt es übrigens nicht, um den Chobab für den Enkel des Reguel anzusehen.

[Diesen Chobab nun, den Midianiten und wahrscheinlich Nomaden, bittet Moses, ihn durch die Wüste zu leiten, die er, besonders die Quellen und Weideplätze, kennen mochte. In der Sorgfalt,

Digitized by Google

einen solchen Leiter zu erhalten, liegt eine Spur, daß Moses ungeachtet der Wolken- und Feuersäule, die vor dem Heere herging, das Bedürfniß eines solchen Leiters hatte, und daß man also darnach die Vorstellung von der Leitung durch jene Wolken- und Feuersäule zu bestimmen hat. G.]

Die Veranlassung, wie Moses mit diesen seinen Verwandten zusammen gekommen, ist nicht erzählt. Man setzt voraus, daß er von der, allerdings gar nicht sehr entfernten, Zeit Exod. 18. an, wo Jethro bey Moses war, bey diesem geblieben sey: dies wäre wohl möglich, aber die Annahme ist ohne allen historischen Grund, denn dort ist er gar nicht erwähnt. Die Nachrichten sind auch hier blos fragmentarisch, und wir würden nicht einmal ersehen, ob Chobab den wiederholten Bitten des Moses endlich nachgegeben habe, wenn wir nicht Jud. 4, 11. die Nachkommen des Chobab erwähnt fänden, die auch damals noch in Palästina ihr Nomadenleben führten.

34 [יהוה fehlt in 1 Hebr. Mspte und ist in den LXX nicht ausgedrückt. G.]

36 שׁוּבָה יְהוָה רִבְבוֹת אַלְפֵי יִשְׂרָאֵל [kaß ruhen, Herr, die Myriaden Israels. Houbigant übersetzte: converte, Domine, millia millium Israel, und bemerkt mit Recht, daß die gewöhnliche Uebersetzung: kehre zurück zu den Myriaden Israel, nicht blos wegen der Ellipse der Präposition אֶל oder עַל vor רִבְבוֹת schwierig, sondern deswegen unannehmbar sey, weil die Bundeslade dann schon ruhete, und sich überhaupt gar nicht von Israel entfernt hatte. Diese Uebersetzung begünstigen die LXX: ἐπίστρεψον, Κύριε, χιλιάδας μυριάδας ἐν τῷ Ἰσραήλ. שׁוּב wird dann in der transitiven Bedeutung genommen. Nun hat es aber auch die intransitive Bedeutung: ruhen,

diese

diese nun transitivisch verstanden ist unserer Stelle am angemessensten. G. Aber diese ganze Bedeutung ist nicht bestimmt erweislich. Deutlich ist dagegen die von Houbigant angenommene aus Ps. 85, 2. und so wie im ersten Ausrufe uneigentlich gesagt wird: קוּמָה mache dich auf; so kann auch im Gegensatze uneigentlich stehen: führe daheim die Myriaden Israel, oder auch: kehre zurück zu deinem Volke. Wenigstens eine Ellipse der Präposition in einem solchen Fall ist nicht ungewöhnlich, vergl. K. 23, 3. Exod. 23, 19.

כְּמִתְאֹנְנִים רַע בְּאָזְנֵי יְהוָה. In der II, Handlung muß etwas Strafbares liegen; die Folgen 1 zeigen es. Man könnte dies schon in dem מִתְאֹנֵן finden, wenn es einerley Stammwort mit אָוֶן angehörte. Indessen ist passender, es von אנן abzuleiten, welches auch fast in allen verwandten Dialecten: klagen, sich beklagen, bedeutet, vergl. auch V. 4. wo steht: sie weinten wieder. Dann liegt das Strafbare erst in den letzten Worten: sie beklagten sich auf eine Gott mißfällige Weise.

[Statt באזני haben 20 Hebr. Mspte בעיני, und eben dies drücken die LXX, Syr., Ar., die Chald., Pers. aus. G.]

בָּם bezieht sich auf עָם.

וַתֹּאכֶל בִּקְצֵה הַמַּחֲנֶה [consumsit partem castrorum, so die LXX: καὶ κατέφαγε μέρος τι παρεμβολῆς. So steht קָצֶה öfters, (am deutlichsten K. 23, 13.) z. B. Jer. 51, 31. Ezech. 33, 2. Zach. 11, 1. 12, 6. Job. 21, 25., und ist soviel als: Seite. Auch die Construction des אכל mit ב deutet darauf. Wenn aber der Blitz Dornengebüsche zündete, mit denen vielleicht jene Wüste überdeckt war,

so

so lief das Feuer zwischen den Gezelten umher, und konnte nicht gut gelöscht werden. G.]

2 וַתִּשְׁקַע הָאֵשׁ der Brand hörte auf, vergl. Jer. 51, 64., wo כָּבָה dabey steht. Das Wort steht sonst vom Wasser, das sich setzt; سقع ist: abiit nescio quo, deglutiendo comedit, mutavit.

3 בָּעֲרָה בָם. בָּם hat hier Nichts, worauf es sich referirte, aber es ist die bloße Wiederholung der Worte von V. 1.

4 הָאסַפְסֻף man übersetzt, wahrscheinlich mit Recht: das fremde Gesindel, und vergleicht passend Exod. 12, 38., wo עֵרֶב רַב mitzieht; deutlich aber wird aus dem Texte das Verhältniß dieser von den Israeliten allerdings unterschiedenen Leute nicht, und die historischen Data enthalten Nichts über ihr Schicksal. Die LXX haben hier: ὁ ἐπίμικτος, Vulg.: vulgus promiscuum, Syr. ܚܠܘܬܐ, Onk. ערברבין, Ar. اللفيف.

בְּקִרְבוֹ, וֹ bezieht sich auf das entfernte עָם zurück.

וַיָּשֻׁבוּ וַיִּבְכּוּ [sie weinten wieder, nach dem häufigen Hebraismus; nicht so die LXX: καθίσαντες ἔκλαγον. G.]

מִי יַאֲכִלֵנוּ בָשָׂר [Fleisch hatte das Heer in Menge bey sich, vergl. Exod. 12, 38. und es kann schwerlich Lev. 17, 1—7. alles Schlachten der Thiere außer beym Opfern verboten gewesen seyn, denn sonst hätten die Heerden ungeheuer anwachsen müssen. בָּשָׂר erklärt sich hier wohl erst aus dem Folgenden, und ist: Fleisch der Fische, wie Lev. 11, 11. G. In letzterer Stelle aber ist dicht vorher wiederholt von Fischen die Rede, und sie kann daher gar Nichts für G's, an sich unwahrscheinliche, Meinung beweisen.

Wenn

Digitized by Google

Wenn das Volk blos Fischfleisch begehrt hätte, so wäre diesem Verlangen durch das V. 31. beschriebene Ereigniß nicht abgeholfen worden, und auch Mosis Worte V. 22., die sich keineswegs auf Fische einschränken, wären unpassend. Man sieht aus letzteren, daß die Heerden keinesweges hinreichten, um einem solchen Heere Fleisch zu gewähren. Ueber Lev. 17, 1. ff. und G's Voraussetzung, vergl. Th. II. S. 202. ff. Die im folgenden Verse erwähnten Fische sind eine Art ihrer vorigen Fleischspeise, und wohl die, welche wenigstens nicht gemangelt hatte. [Ueber die Häufigkeit dieser in Aegypten vergl. Herodot. II, 93. Strabo I, 18. Pococke Descript. Orientis P. I. p. 300. u. a. m. G.]

קִשֻּׁאִים [Kürbise, wohl cucumis chate 5
L. (Orangen-Melone). Nach Hasselquist (bey ihm regina cucumerum) wächst sie blos in dem fruchtbaren Boden um Cairo nach der Ueberschwemmung des Nils, reift mit den Wassermelonen, und hat beynahe dasselbe Fleisch, das aber nicht so kältend, also gefahrloser, und die größte Delikatesse ist. G. Daß gerade die ausgesuchtesten Leckereyen hier erwähnt würden, ist eine unwahrscheinliche Voraussetzung. Indessen sind sie nach andern Nachrichten häufig genug, und sind keine so ausgesuchte Delikatesse. Sie heißen auf Arabisch: عبد الاوي *). Das Wort steht nur hier, und eine ähnliche Form Jes. 1, 6. Die LXX haben hier σικύας oder σικύους, Vulg.: cucumeres, Syr. ܩܛܝܐ, Onk. בוציניא, Ar. القثاء.

אַבַּטִּחִים

*) S. Forskål Flora Aegyptica Arabica p. 168. und Bergius über die Leckereyen, herausgegen von Forster und Sprengel, Th. I. S. 76. ff.

Digitized by Google

אַבַּטִּחִים [ohne Zweifel die Wassermelone (Cucurbita citrullus L. *), da sie im Arabischen noch بطيخ heißt. Hasselquist sagt von ihr, daß sie an den Seiten des Nils vom Anfang des Mai bis Ende des Juli gebaut werden, und den Aegyptern als Speise, als Trank und als Arzney diene, indem sie das Fleisch mit Brodt essen, und den sehr erfrischenden, deshalb zuweilen auch gefährlichen Saft trinken, und derselbe Saft mit etwas Rosenwasser und Zucker gemischt das einzige, kühlende Arzneymittel des gemeinen Volks bey Fiebern ist. G. Die LXX haben πέπονας, Vulg.: pepones, Syr. ܦܛܝܚܐ, Onk. אבטיחיא, Ar. البطيخ.

חָצִיר, בְּצָלִים, שׁוּמִים [sind fast ohne Zweifel: Lauch, Zwiebeln, Knoblauch. G. Das erstere Wort kömmt blos hier in dieser speciellen Bedeutung einer einzelnen Grasart, die beiden andern aber überhaupt nur hier vor. Die LXX haben für diese drey Worte: πράσα, κρόμμυα oder κρόμυα, σκόρδα, Vulg.: porri, cepe, allia, Syr. ܟܪܬܐ, ܒܨܠܐ, ܬܘܡܐ, Onk. כרתי, בוצלי, תומי, Ar. الكرات, البصل, الثوم.

7 Vergl. über diese Beschreibung des Manna, Exod 16, 14. und 31. und darüber Th. II. S. 67. ff.; über בְּדֹלַח aber, welches G. auch hier: Perle, übersetzt, Gen. 2, 12. Th. I. S. 24. 25.

8 כְּטַעַם לְשַׁד הַשֶּׁמֶן [לשד kommt nur noch Ps. 32, 4. vor. In den Handschriften findet sich hier keine Verschiedenheit der Lesart, weder in den Hebräischen, noch in den Samaritanischen. Aber die

*) S. Bergius a. a. O. S. 30. ff.

die alten Ueberſetzer ſcheinen andere Lesarten vor ſich gehabt zu haben. Die LXX überſetzen: ὡσεὶ γεῦμα ἐγκρὶς ἐξ ἐλαίου, Aquila: τοῦ μαστοῦ ἐλαίου, was Symmachus hatte, iſt ungewiß *), Vulg. hat: ſaporis quaſi panis oleati, Onk. כטעם וילוש, Pſeudo-Jonath. כטעם ביוא די במשרא, Tharg. Hieroſolymit. כטעם מסבלא בשומנא, Syr. בששין בדבש, die Samar. Ueberſ. כטעם לשוד משחה, Saad. طعمه حلوة بدسم, Arabs Erpen. مثل طعمه الاسفنجة بالعسل, Perſ. خون مرهي بيستني بروغني, Gr. Ven.: ὡς γεῦσις λίπους τοῦ ἐλαίου. Unter dieſen Ueberſetzungen zeugt blos die Samaritaniſche für die Textes-Lesart, denn dieſe hat das Hebr. Wort ſelbſt beybehalten. Die übrigen haben offenbar anders geleſen, und zwar die LXX, Syr., Onk., Vulg. wahrſcheinlichſt לש, vom Stammwort לוש. Aquila dagegen, Pſeudo-Jon. und Perſ. ſcheinen שד auszudrücken, oder ל als bloße Präpoſition zu betrachten. Michaelis glaubte **), daß die Buchſtaben dieſer 3 Worte urſprünglich לשדהשמנהבש geweſen ſeyen, welche er ſo abtheilt: לש דהש מן דבש, und placenta mollis ex melle confecta deutet, er beruft ſich auf Exod. 16, 31., wo der Geſchmack des Manna mit dem der Honigkuchen verglichen wird, und darauf, daß Tharg. Hieroſol. und Ar. Erpenii דבש ſtatt שמן geleſen zu haben ſcheinen. (Dieſe Aenderung des Textes wäre aber viel zu willkührlich und viel zu groß, und ihre vorgeblichen Beſtätigungen beweiſen wenig oder Nichts, da die Uebereinſtimmung mit

*) [Wie Scharfenberg gezeigt hat Animadverſ. p. 107. G.]

**) Neue oriental. Biblioth. Th. III. S. 225.

mit Exod. 16, 31. nicht nothwendig ist, sondern petitio principii wäre, und da die genannten beiden, ziemlich späten alten Uebersetzer ihre Deutung auch blos aus jener Stelle entlehnt haben können, ohne anders in ihrem Texte gefunden zu haben.) Rosenmüller vertheidigt die Textes-Lesart, indem er לשד mit שׁדד vergleicht: congesta offa s. maceratis panis fructis per partes et ordines implevit aequavitque patinam, und in unserer Stelle übersetzt: bucellae in oleo maceratae. G. G. will übrigens lieber den ältesten Uebersetzungen folgen, und mit Luther: Oehlkuchen, übersetzen, als jene passende Ableitung aus dem verwandten Dialecte annehmen. So wenig sie aber auch volle Gewißheit gewährt, so ist sie doch wohl etwas sichrerer Grund, als die bey solchen ungewöhnlichen Ausdrücken meistens blos rathenden Uebersetzungen, von denen bey der Schwierigkeit des Wortes לשד und bey der großen Aehnlichkeit der Bedeutung des שׁדד nicht einmal das zuverlässig ist, daß sie anders lasen.

Uebrigens ist diese neue Beschreibung des Manna wahrscheinlich ohne Rücksicht auf Exod. 16. gemacht, und hier entweder in die Erzählung von einem späteren Leser eingeschaltet, oder, wenn sie vom Erzähler selbst herrührt, Beweis, daß er entweder nicht wußte, oder sich nicht erinnerte, daß dies schon Exod 16. angegeben sey, und in jenem Fall von einem andern Verfasser, als die Beschreibung im Exodus.

9 עליו, nämlich עַל־הַמַּחֲנֶה vergl. Exod. 16, 14. Man übersetzt auch: mit demselben, und עַל bedeutet una cum, wohl aber vorzüglich da, wo es so viel ist als praeter, und dies ist hier wohl nicht ganz der Fall.

10 רע, nämlich וַיֵּרַע בְּעֵינֵי, er war auch verdrießlich darüber.

וַיִּתְאַנָּו

12 — כַּאֲשֶׁר עַל הָאֲדָמָה gehört zu שֶׁאֵהוּ, und הָאֹמֵן ist Einschaltung; in derselben liegt der Uebergang von der Vergleichung mit der Mutter zu der passenderen Vergleichung mit dem männlichen Wärter.

15 ברעתי [Mspte bey Kennicott haben ברעתם, ihr Elend, und Thorg. Hierosol. hat eben so, und setzt hinzu העמך, sie sind dein Volk. Jarchi und die Masora nehmen jenes für die ursprüngliche Lesart, die Textes-Lesart aber für einen Fehler der Abschreiber, vergl. Eichhorns Einleitung ins A. T. G. G. giebt dieser Variante nicht den Vorzug, und sie verdient ihn auch schwerlich bey der Uebereinstimmung aller andern Autoritäten mit der Textes-Lesart, wenn auch schon jene frühe Bemerkung alle Aufmerksamkeit verdient. Ueberhaupt liegt dem Moses der Gedanke an seine unangenehme Lage näher. Uebrigens entspricht die Construction des ראה mit ב unserm: blicken auf.

16 [Diese siebenzig Aeltesten sind wahrscheinlich dieselben, welche Exod. 24. 1. ff. erwähnt sind. Doch halte ich sie nicht für die Exod. 18. eingesetzten Richter *). G. Dazu ist auch kein Grund. Aber immer ist das Daseyn dieser 70 Aeltesten dann anderwärts in einer andern Zeit vorausgesetzt, als hier die Veranlassung ihrer Einsetzung angegeben wird.

שֹׁטְרָיו. Sie sollen schon bisher das Amt der שֹׁטְרִים verwaltet haben; solche שֹׁטְרִים haben die Israeliten schon in Aegypten, vergl. Exod. 5, 10. Was für ein Amt dies gewesen sey, dafür giebt es gar keine historische Data. سطر ist schreiben, und das Amt mag also hiermit wenigstens nach der Vorstellung, die unser Verf. davon hat, in Verbindung

*) [Vergl. Clericus de Synedrio und Michaelis Mos. R. Th. I. §. 50. G.]

dung gestanden haben. Michaelis *) nimmt daher jenes Amt von der Führung der Geschlechtsregister, und in Aegypten von der Vertheilung der Dienste nach den Familien. Doch die Annahme eines so speciellen Geschäfts ist bloße Vermuthung. Verschieden müßten diese Art Beamte von den Exod. 18, 24. eingesetzten Richter über Tausende, Hunderte u. s. w. gedacht werden, weil sie schon in Aegypten da gewesen, wenn man sicher wäre, daß die Verfasser der einzelnen Nachrichten von einerley Voraussetzung ausgingen.

17 יָרַדְתִּי, bestimmter steht V. 25. dabey בֶּעָנָן, dies soll wahrscheinlich so viel seyn, als die sogenannte Wolkensäule. So ist K. 12, 5. bestimmt gesagt: וַיֵּרֶד בְּעַמּוּד עָנָן, und Exod. 33, 9. heißt es וַיֵּרֶד עַמּוּד הֶעָנָן, und an beiden Orten ist die Sonne vor dem heiligen Zelte. Die Wolkensäule ist das Symbol der Gegenwart Gottes, aus ihr verspricht Jehova zu wirken, und bey diesem Wirken wird ein Herabkommen Jehova's vorausgesetzt. Weiter scheint Nichts gemeint zu seyn. Vergl. Beschreibungen ähnlicher Ereignisse Exod. 13, 21. 16, 6. 10. und darüber Th. II. S. 48. f. 66. 161.

20 עַד אֲשֶׁר־יֵצֵא מֵאַפְּכֶם eine Phrase für Ekel, wie man aus dem Zusammenhange sieht. Der Ursprung solcher Phrasen läßt sich nicht immer entwickeln. Man hat geglaubt, daß אַף hier soviel als os, Mund, sey; aber der Sinn ist schwerlich erweislich, wenn es auch os, Gesicht, heißt; oder man hat zu יֵצֵא supplirt: foetor carnis, quam edistis. Ungefähr so Etwas mag gemeint seyn, nur nicht eigentliche Ausfüllung einer Ellipse ist dies. Man sagt bey uns: es stinkt mich schon das Wort an,

*) Mos. Recht. Th. I. §. 51.

Digitized by Google

an, ohne den Begriff davon bestimmter aufzufassen, daß dann das Ekel Erregende gleichsam aus uns selbst herauskömmt. G. übersetzt: bis es euch hebt.

לְזָרָא. זרא kann nur vom Stammwort זרא abgeleitet werden, und dieses kommt in keinem der verwandten Dialecte vor. Bey den Ableitungen von זור oder זרר müßte man voraussetzen, daß א Schreibefehler statt ה sey, und eben so bey der von זרה dispersit. Letzterer Begriff ist dem Zusammenhang nicht wohl angemessen, der Bedeutung des Arab. ﻫﺰﺍ contempsit. Nach dem Zusammenhange ist das Essen selbst das Subject, und dazu paßt am besten Ekel; aber dadurch ist keinesweges mehr als ungefähr der Begriff des Wortes angedeutet. Die LXX haben: εἰς χολέραν, Vulg.: in nauseam, Syr.: ܙܦܬܐ, welches nach dem Uebersetzer eruditas, nach Castellus: ruminatio, und in letzterem Falle wahrscheinlich der Reiz zum Erbrechen (nicht Krankheit) ausdrücken soll; Chald. לְתַקָּלָא, Ar. هزالا, Symm.: εἰς ἀπεψίαν, wohl eben so viel als jenes eruditas. Theodoret leitet die V. 33. angedeutete Krankheit von dem gierigen Essen her, und bringt sie auch mit unserer Stelle in Verbindung.

21 רגלי, der Samar. T. hat רגלאי und 1 Hebr. Mspt bey Kennicott רגל. — רגלי Fußgänger, steht übrigens, wie gewöhnlich, als Singular neben dem hohen Zahlworte. Es folgt nicht, daß mit dem Worte רגלי etwas Anderes gemeint sey, als die לצבא ausziehenden Männer von 20 Jahren und drüber, und daß hier eine andere Zahl des Volks angegeben sey, als anderwärts.

22 מָצָא mit dem Dative: genügen, vergl. Jos. 17, 16. und die ähnliche vollere Construction Lev. 12, 8.

אֵת beym Subjecte des Paſſivs, wie K. 26, 55. Exod. 10, 8. II Sam. 11, 25.

23 הֲיִקָּרֶה ob dir begegnen wird, von יִקָּרֶה.

25 עָלָיו nämlich, auf Moſes.

וַיִּתְנַבְּאוּ. Gen. 20, 7. ſteht נָבִיא in einem weitern Sinne für Vertrauter Gottes, ohne daß man beſondere Handlungen des Abraham als נָבִיא wahrnimmt. Hier ſind beſonders nach den folgenden Verſen ſolche Handlungen gemeinet; aber deshalb nicht Vorherſagungen der Zukunft. Dieſe liegen weder erweislich in dieſer Stelle, und nach andern Stellen iſt erweislich der Begriff des הִתְנַבֵּא ein weiterer, vergl. Exod. 15, 20. I Sam. 19, 19. II Reg. 3, 14. I Chron. 25, 1. ff., in welchen ſämmtlichen Stellen die Begeiſterung, welche das Wort ausdrückt, in Verbindung mit Muſik ſteht. Doch auch hierauf iſt die Begeiſterung nicht eingeſchränkt, ſie commentirt Jer. 11, 6. über einen Ausſpruch des Pentateuchs. In unſrer Stelle kann nicht blos allgemein die, dieſen Männern eben mitgetheilte, göttliche Einſicht gemeint ſeyn, die von nun an in denſelben gewohnt habe; ſondern dies, daß ſie ſich ſogleich als Begeiſterung im Lager in ihren Reden äußert. Daß dieſe Reden Abmahnung von der Unzufriedenheit und Ergebenheit an Jehova zum Gegenſtand gehabt, paßt ſehr gut zu Moſes Aeußerung V. 29.: aber nothwendig iſt es darum nicht: wenigſtens iſt es nicht eigentliche Erklärung des Wortes הִתְנַבֵּא.

וְלֹא יָסָפוּ [dieſe Lesart überſetzt man gewöhnlich entweder: ſie hörten nicht auf, nämlich: in Begeiſterung zu ſprechen, wie Vulg. hat: nec ultra ceſſaverunt, oder: ſie fuhren nicht fort, wie die LXX: καὶ οὐκ ἔτι προσέθεντο. In jenem Fall

Fall wird סוף, im letztern יסף als Stammwort betrachtet. Beide Deutungen sind mir unverständlich. Der Samar. T. hat לא יאספו, welches die Samar. Uebers. auch so ausdrückt, daß es: et non congregati sunt, bedeutet. Es ist wahrscheinlicher, daß das א aus dem Hebr. Texte herausgefallen, als daß es aus Versehen hineingekommen sey. Ich ziehe mit Houbigant, Dathe, Rosenmüller diese Lesart vor, (לֹא יֵאָסְפוּ), und ziehe diese Worte zum folgenden Verse: Sie waren nicht mit den andern 68 vor das heilige Zelt gekommen, sondern im Lager geblieben. G. Ohne Sinn ist die Lesart יָסֹפוּ non cessaverunt, auch nicht; denn es braucht in derselben nur eine allgemeine Anmerkung zu liegen, daß die Aeußerungen der Begeisterung dieser Leute länger dauerten, und sie ist, wenigstens dem Sinne nach, die schwerere Lesart; die Samaritanische könnte eine sinnreiche Conjectur seyn. Diese empfiehlt sich indessen, als ungemein passend, und wenn auch die alleinige Autorität des einzigen Samaritaners nicht hinreicht, dieser Lesart genug kritisches Gewicht zu geben, und also keineswegs sichert: so möchte man doch gern glauben, daß der Verfasser so geschrieben habe. Uebrigens hat der Syr. ܘܠܐ ܐܬܘܣܦܘ, Ar. ولم يحتاجوا الي عودة, also beide nach der Lesart der LXX, und Onk. ולא פסקין, also wie Vulg.

הַנַּעַר für: Einer. Es wäre nicht unmöglich, 27
daß derselbe Josua gemeint wäre, der V. 28. erst genannt wird; indessen am natürlichsten ist es doch, zwischen beiden zu unterscheiden. Michaelis leitet das Wort von نغر indignatus fuit, succensuit, als das Particip, ab; indessen scheint nicht einmal der Begriff des Zornes hier an seinem Platze zu seyn.

Digitized by Google

28 מִבְּחוּרָיו man übersetzt entweder: unus iuvenum eius delectarum, so daß ו — auf Moses, oder: von seiner Jugend auf, so daß ו — auf Josua sich bezieht. Jene Deutung sucht man dadurch zu bestreiten, daß nirgends Etwas von einer Art von Leibgarde des Moses erwähnt werde; allein dies braucht in den Worten auch gar nicht gesagt zu seyn: einer seiner Vertrauten, liegt an sich in dem Worte בָּחוּר; die andere Deutung hat nicht vollen Sprachgrund, da nur die Fóminin-Form בְּחוּרוֹת, und auch diese nur zwey Mal, und zwar im Ecclesiastes, in diesem Sinne vorkömmt. Vergl. über Josua Exod. 33, 11.

29 מִי יִתֵּן bloße Umschreibung des Optativs.

וַיָּגָז schnitt sie ab vom Meer, wäre so viel als von ihrem Zuge übers Meer; aber weit natürlicher wenigstens ist es וַיָּגָז zu lesen, von גוז transire, praeterire, welche Bedeutung auch im Samaritan. und Syrischen stattfindet, ließ herüberführen, מִיָּם ist dann passender: von Westen her.

Ueber שְׁלָו siehe Th. II. S. 66. 67.

כֹּה ist örtlich von der einen und von der andern Seite, wie Exod. 2, 12.

כְּאַמָּתַיִם braucht nicht zu יֶשׁ construirt zu werden, sondern scheint Satz für sich, mit Auslassung des Verbi substantivi zu seyn; ungefähr zwey Ellen hoch, כְּ wie Exod. 12, 37. [Auch hat Hieronymus übersetzt: volabantque in aere duobus cubitis altitudine super terram. Sie flogen so nahe an der Erde, daß man sie leicht fangen konnte; und jenes ist nach einem längeren Zuge solcher Thiere gewöhnlich der Fall, und Folge ihrer Abmattung.

Jo-

Josephus Antiq. I, 1. 5. hat die Stelle ungefähr eben so verstanden. Andere Vorstellungen von dem Ereigniß, z. B. daß diese Thiere hier und da haufenweise gelegen hätten, tragen unerweisliche und schwerere Nebenvorstellungen hinzu. G.]

חֲמֹרִים Haufen, vergl. Exod. 8, 10. 32

וישטחו להם שטוח [der Samaritan. Text hat וישחטו להם שחוטה, und blos in der Form des letztern Wortes weichen 4 Mspte ab, die שחוט haben; auch 1 Hebr. Mspt bey Kennicott hat וישחטו. Der Unterschied der Lesart besteht blos in der Umstellung eines Buchstabens, die Hebr. Lesart bedeutet: ausbreiten, (auch G. setzt sogleich in der Uebersetzung hinzu: zum Trocknen, aber im Texte wenigstens steht dies nicht;) die Samaritanische: schlachten, letztere hat aber auch alle alte Uebersetzungen gegen sich. G.]

בְּשָׂרָם עוֹדֶנּוּ בֵּין שִׁנֵּיהֶם. Nicht der zu häufig und zu lange 33
Genuß dieser Speise wird als Grund des Sterbens angeführt, sondern das Sterben erfolgt alsobald. [Vielleicht mochte aber, wie auch Rosenmüller annimmt, in diesen Thieren selbst dieser Grund liegen, da sie nach den von Bochart*) gesammelten Zeugnissen oft giftige Kräuter fressen, und dadurch gefährlich werden. (Andre leiten die Krankheit davon ab, daß man so viele solche Thiere gesammelt hatte, als zur Nahrung auf einen Monat hinreichend gewesen wäre, und daß diese bald in den ersten Tagen stinkend geworden, und eine ansteckende Krankheit die Folge davon gewesen sey.) Die ganze hier erzählte Geschichte scheint dahinaus zu laufen, daß das Volk schwierig geworden war, und nach Speise schriee, daß Moses, um sie zu beruhigen, 70 ihrer Anführer auswählte, und mit diesen zu Rathe ging, und daß diese durch ihren Enthusiasm die aufrührerische Men-

*) [Hierozoic. P. II. p. 97. G.]

Digitized by Google

ge zäumen; daß indessen ein Zug von Vögeln ganz, zu rechter Zeit herbeykommt, daß Viele diese gierig verzehren, und die Opfer ihrer Begierde werden. Alles Uebrige ist, nach meiner Vorstellung, Orientalische Mahlerey und poetische Ausführung. G.]

34 [Niebuhr scheint zu glauben, daß das gegenwärtige Gabel el mokateb der hier gemeinte Ort sey, weil er dort Begräbnißinschriften von vorzüglicher Schönheit fand. Würde sich irgend ein Beweis führen lassen, daß jene Inschriften das Werk der Israeliten gewesen; so würden manche auffallende Folgerungen, über die Art, wie Moses seine Gesetze aufgeschrieben haben möchte, daraus gezogen werden können. G.]

וידוי hat man zum folgenden Kapitel gezogen; grammatisch nothwendig ist es nicht, denn es giebt auch so einen Sinn; aber allerdings wird, der Absicht des Verf. nach, das folgende Ereigniß nach Chazeroth gestellt, wie aus dem Uebergang V. 16. sichtbar ist. Demnach erscheint das folgende Kapitel nicht als Fragment, sondern an einer bestimmten Zeitstelle.

12, 1 הַכֻּשִׁית [Wahrscheinlich ist hier eine Arabische Kuschäerin gemeint, nicht eine Aethioperin; auch nicht die Zipora, denn diese hatte Moses ja schon vor 42 Jahren geheirathet, und überdem war diese eine Midianiterin; und die Gründe, wodurch Bochart die Midianiter zu Kuschäern machen will, sind zum wenigsten unwahrscheinlich. Es mag also, wie Michaelis will, wohl eine zweyte Frau des Moses gemeint seyn, aber auch nicht die Tochter des Aethiopischen Königs, die Moses, nach Josephus, angeblich schon bey seiner Flucht aus Aegypten zur Frau gehabt haben soll, denn dies führte, wenn es auch irgend erweislich wäre, in noch frühere Zeit. Unter den alten Uebersetzern haben die LXX, Vulg. und

Gr.

Digitized by Google

Gr. Ven.: Aethioperin, ausgedrückt, die Orientalischen behalten das Hebr. Wort. G.]

בְּנוּ durch uns, Mirjam heißt Exod. 13, 20. 2
נְבִיאָה.

[Wer könnte glauben, daß Moses diesen Vers selbst 3
geschrieben habe? Er ist offenbar eine Interpolation *), wenn nämlich das Uebrige von Moses geschrieben war; aber er ist natürlich genug, wenn der Verf. eine andere Person war, welches allerdings meine Ueberzeugung ist. Freylich Schultens und nach ihm Kennicott nahmen עָנָה für: Antwort geben, aber der Sinn ist gezwungen, und Moses möchte dies eben so wenig geschrieben haben, als das Andere. G.]

וַיֵּצְאוּ שְׁלָשְׁתָּם [sie zwey kamen näher. G. 5
Vorher war gesagt, daß sie alle drey, nämlich aus dem Lager, zum heiligen Zelte herausgegangen seyen; die Wiederholung desselben Ausdrucks von einer etwas verschiedenen Sache müßte man wohl blos für unbeholfenen Ausdruck nehmen, wenn man nicht etwa וַיֵּצְאוּ zu übersetzen hat: sie waren aber schon herausgekommen.

אִם־יִהְיֶה נְבִיאֲכֶם. Michaelis über- 6
setzt: wenn einer unter euch ein Prophet, si quis vestrûm est propheta. Dies darf nur nicht mißverstanden werden, als ob: unter euch, so viel wäre, als: unter euch beiden, (mit euch rede ich so, wie es G. bestimmt wendet:) dies können die Hebr. Worte nicht bedeuten. Euch ist allgemeiner: si propheta inter vos, scil. in populo Israëlitico, extat. Sicherer hat Luther: wenn Jemand unter euch. יְהוָה wird grammatisch schicklicher zum Folgenden gezogen, wenn auch sonst in dem Falle gewöhnlicher אֲנִי יְהוָה stehen möchte; man müßte außerdem נְבִיא noch einmal vor יְהוָה suppliren, und

*) [S. Eichhorns Einleit. ins A. T. Th. II. §. 440. G.]

Digitized by Google

diese Ellipse wäre leicht, wenn es das Prädikat des Satzes wäre: wenn ein Prophet unter euch Prophet des Jehova ist; sie möchte härter seyn, wenn es Apposition ist: wenn Jemand unter euch Prophet ist, nämlich Prophet des Jehova.

7 בְּכָל־בֵּיתִי נֶאֱמָן ist wohl so viel, als עַל־כָּל־בֵּיתִי vergl. Gen. 24, 2. 39, 4. 5. וְנֶאֱמָן.

לֹא כֵן עַבְדִּי Cod. Alex. der LXX hat: οὐχ οὕτως ὡς ὁ θεράπων, eben so mehrere Codd. bey Montfaucon in den Hexaplis, in Ed. Ald. und bey Theodoret, aber wahrscheinlich ist ὡς blos durch Wiederholung der vorhergehenden Buchstaben aus Versehen entstanden *).

8 [V. 6 — 8. sind höchst bildlich gesprochen, und drücken überhaupt blos aus, Mosem Deo familiarissimum esse. G.]

פֶּה אֶל־פֶּה von Munde zu Munde. Die Vorstellung, welche der Verf. ausdrücken will, ist wohl keine andere, als die des gegenwärtigen Falles, so wie itzt Jehova mit ihnen spricht. Vergl. Exod. 33, 11.

מַרְאֶה. Die Construction und die Bedeutung des Worts ist schwierig. Zwar versteht sich, daß es nicht dasselbe mit dem בַּמַּרְאוֹת V. 6. seyn kann, der allerdings Gegensatz ist; und daß es mit פֶּה אֶל פֶּה in Verhältniß stehen muß; aber ob so: quasi Moses Deum coram se ipso loquentem videret, oder was es nun eben sey und bedeute, dies ist die Frage. Im ersteren Falle müßte man מַרְאֶה für das Particip in Hiphil nehmen, indem ich zeige, und dabey: mich, suppliren, welches viel zu hart ist. Als Particip aber wird man מַרְאֶה verstehen müssen; als Substantiv hängt es, wenn auch sonst im Hebräischen oft weniger Verbindung da ist, doch zu lose; wenn man

*) S. Scharfenberg l. c. S. 109.

Digitized by Google

man es nicht etwa mit dem folgenden יַבִּיט construirt. Dann aber sieht man wirklich nicht, wie der Verf. dazwischen und zwischen V. 6. einen Unterschied machen könne. Es für בַּמַּרְאָה zu nehmen, ist willkührlich, die Präpcsition ב geht ja nicht vorher. Als Particip also bedeutet es: ich zeige, nämlich ihm, das was ich ihm zu zeigen habe; der leicht zu supplirende Accusativ ist, wie bey יִשְׁמַע V. 2., ausgelassen, also: ich zeige, aber nicht in Räthseln. Das ו vor וְלֹא könnte weg seyn, dann wäre die Construction deutlicher, aber es steht öfters so theils unnöthig, theils mit einem gewissen Nachdruck. G. übersetzt evidenter, als eigentlicher Gegensatz des בְּחִידֹת, und gewiß im Grunde nicht gegen den Sinn, aber wenigstens gegen die Grammatik. Die alten Uebersetzer haben meistens ב supplirt, so die LXX: ἐν ὄψει, und eben so Syr. und Onk., und die Samar. Ueberss.; Vulg. hat: palam; Ar. nimmt בְּאֵמֶן חוּא im vorigen Verse für das Neutrum: unter meinem ganzen Volke ist es gewiß, und fährt fort: اني بغير واسطة اخاطبه ورويا لا باحاديث وصور الله المخلوقة له يراها, er construirt also מַרְאֶה zu יַבִּיט.

תְּמֻנַת יְהוָה die Vorstellung des Verf. bleibt undeutlich, vielleicht darf sie mit Exod. 33, 19. ff. verglichen werden.

בְּעַבְדִּי gegen.

Der Affect Jehovens wird anthropomorphisch so beschrieben, als ob er gleichsam bey der Exposition gestiegen wäre.

וְהֶעָנָן סָר מֵעַל הָאֹהֶל. Es soll dies wohl nicht als Zeichen zum Aufbruch erwähnt werden, wenn

man auch vielleicht daran nach V. 15. denken möchte, denn es hängt wohl zu natürlich mit dem vorhergehenden Verse, als Folge des Zorns des Jehova zusammen; gewöhnlich steht auch עָלָה von jenem Zeichen zum Aufbruch des Lagers. Dann kann es aber wirklich nichts Anderes seyn, als der Gegensatz von V. 5., wo sich Jehova in der Wolkensäule vor den Eingang des heiligen Zeltes stellt, und blos in der Unbestimmtheit des Ausdrucks die Schwierigkeit liegen.

Aussatz, vergl. Exod. 4, 6. 7. und Lev. 13.

11 בְּמֵת אֲשֶׁר בְּצֵאתוֹ wie ein Gestorbener, der es schon ist bey seinem Ausgange aus Mutterleibe.

13 אֵל נָא [man muß wohl mit Michaelis נָא אֵל lesen: nein doch, die Masorethische lesart ist wohl nicht einmal Hebräisch. G. Dies dürfte schwer zu beweisen seyn, daß נָא nicht in Einem Satze zwey Mal stehen könne: Gott, ich bitte, heile doch, so wie ja אָנָּא נָא zusammengesetzt wird. Indessen so viel ist wenigstens gewiß, daß אֵל נָא auch absolute steht, ohne ein folgendes Verbum, vergl. Gen. 19, 18.

רָפָא sonst häufiger mit dem Accusative, steht mit dem Dative auch Jes. 6, 10.

14 וְאָבִיהָ aber wenn ihr Vater.

תֵּאָסֵף [alle die alten Uebersetzungen haben den Begriff: revocabitur, redibit, aber ich sehe nicht wie das Wort dies bedeutet, aber daß es: wieder genesen, bedeutet, ist aus II Reg. 5, 3. 6. 7. klar, und es steht dort gerade vom Aussatze. Dies ist auch hier der Sinn. G. Sehr bemerkenswerth ist der Gebrauch in den angeführten Stellen, nur steht dort מִצָּרְעָתוֹ dabey. Man muß diese Bedeutung wohl mit

mit der des Wegnehmen vergleichen, da keiner der Dialecte eine ähnlichere darbieten. Jene Ellipse konnte man hier allerdings annehmen, da vom Aussatz vorher die Rede ist. Allein es war auch II Reg. 5. schon vorher davon die Rede, und מִצָּרַעַת steht doch jedes Mal dabey. Dagegen bedeutet אסף offenbar oft recipere. vergl. Ps. 27, 10. Jos. 20, 4. Jud. 19, 18. Dies ist sicherer, und paßt sehr gut zu unsrer Stelle.

Vor וידבר hat der Samar. T. ויאמר משה לבני ישראל באתם עד הר 13, 1 und Alles, was hiernach Deut. 1, 20. 21. folgt, dann steht mit veränderter Person ויקרבו אל משה ויאמרו נשלחה אנשים, und was hierauf Deut. 1, 22. folgt. Hiernächst steht wiederum mit veränderter Person וייטב הדבר בעיני משה, und von da fängt unser gewöhnlicher Text an, in welchen G. mit den Worten einlenkt: denn Gott hatte zum Moses gesagt u. s. w. G. hat Alles dies in den Text aufgenommen, hält die Auslassung für sehr früh, da selbst die LXX jene Sätze nicht haben, und wundert sich über die Hartnäckigkeit, mit welcher man die Integrität des Masorethischen Hebr. Textes und seine Vorzüge vor dem Samaritanischen behauptet habe, da doch Deut. 1. der stimmt gesagt werde, daß Moses diese Worte bey dieser Gelegenheit zu den Israeliten gesprochen habe, und ihre Auslassung also eine offenbare Lücke im Hebr. Texte sey. „Dies Alles wäre sicher, wenn es gewiß wäre, daß die Stelle im Deuteronomium von demselben Verfasser, als die unsrige, und mit Rücksicht auf diese geschrieben worden. Dies ist aber nicht sicher, und der Uebergang, den G. machen muß, um das Eine und das Andre zu verbinden, ist hart; und er ist es um so mehr, da das Gebot Jehovens in solchen Fällen gewöhnlich das Erste ist, wovon die Erzählung in diesen Büchern ausgeht. G. meint, in dem Samar. Texte den Widerspruch gehoben zu sehen, der außerdem hier V. 3. zwischen den Worten על פי יהוה nach Jehova's Befehl, und zwischen der Darstellung im Deuteronomium statt finden würde. Allein der Widerspruch liegt nicht in den Worten יהוה

על פי יהוה, denn diese beziehen sich auf unsern 1. und 2. V., mag nun immer die Samaritanische Ergänzung wirklich in den Text gehören, oder nicht, und dürfen nicht blos einzeln gegen die Darstellung im Deuteronomium gestellt werden. Sollen beide Darstellungen vereinigt werden: so ist dann im Deuteronomium die Lücke, es fehlt das, was wir hier V. 1. und 2. lesen, und worauf sich hier על פי יהוה bezieht; und die Darstellung unsers Hebräischen Textes bleibt wenigstens consequent und mit sich selbst übereinstimmend. Dagegen setzt die Darstellung im Deuteronomium die in der hiesigen Erzählung angegebenen Umstände in dem voraus, was dort zunächst von der Relation der Kundschafter Deut. 1, 25. gesagt wird. Das, was dann dort V. 28. folgt, wird erst aus unsern Kapitel V. 2u. ff. deutlich. Die völlige Uebereinstimmung darf nicht vorausgesetzt werden, so lange nicht die Identität des Verfassers und der Rücksichten bey der Darstellung erwiesen ist. Sie kann nicht erwiesen werden, und dann bleibt es sehr begreiflich, daß in der einen Erzählung der eine, in der andern der andere Umstand übergangen seyn kang, und hier zwae der, daß Moses dem Volke dies vorgestellt habe.

17 יהושע führt indessen diesen Namen schon Exod. 33, 11.

19 הבמחנים אם במבצרים [die Lesart des Samarit. Textes ist: המחבנים או מבצרים (für erstes steht indessen in allen Mspten המבחנים, für letztes in einigen Mspten מבצירים): ob offene oder befestigte, und eben so haben wahrscheinlich die alten Uebersetzer gelesen, die LXX und Vulg. vielleicht in umgekehrter Ordnung; blos Gr. Ven. hat: ἐν στρατοπέδοις. Es ist hier nicht die Rede von Lager oder Zelten, sondern davon, von was für Art die Städte seyn würden; dadurch bestätigt sich die Samar. Lesart. G. Bey der Hebräischen wäre der Verf., wie oft, aus der Construction gefallen, die Präpos. ב bezöge sich auf ישב, und die alten Uebersetzer, die dies nicht nachahmen, haben deshalb nicht sicher anders gelesen. Vielleicht möchte der Begriff der ערים, der Städte, ein weiterer seyn sollen, und Lager und befestigte Oerter unter sich begreifen.

Wenn

Wenn die hier stehenden Wörter bestimmt zu עָרִים als Adjective gehörten, wie die V. 28.; so würden sie auch die Fóminin-Form haben.

מִדְבַּר צִן s. Th. I. S. 191. 21

עַד רְחֹב [רְחֹב ist vielleicht ein Appellativum: offener Platz nach Hamath hin; so hat auch Gr. Ven.: ἄχρι πλατείας, und Tharg. עד פלטיות. Die andern alten Uebers. behalten das Hebr. Wort, und wir finden allerdings רְחֹב Jos. 19, 28. unter den Städten des Stamms Asser. Es war wohl der nördlichste Ort dieses Stamms, und mag seinen Namen von der Straße haben, die nach Hamath führte. G.]

Ueber Hamath, welches häufig als nördliche Grenze erwähnt wird, s. Th. I. S. 146.

לְבֹא s. Th. I. S. 147.

ויבא [der Samar. Text und 2 Hebr. Mspte haben ויבאו, und eben dies drücken alle alte Uebersetzer, ausgenommen Onk. und Gr. Ven., aus G., und so hat der Verf. wahrscheinlichst entweder geschrieben oder doch schreiben wollen; denn er redet von diesen Kundschaftern überall in der dritten Pluralperson. 22

יְלִידֵי הָעֲנָק [nicht gerade unmittelbare Söhne, sondern überhaupt Nachkommen. עֲנָק haben die LXX: Ἐνάχ, oder besser nach dem Alex. und Glasg. Texte Ἐνάκ. Eben so behalten Vulg., Pers., Gr. Ven. das Hebr. Wort; Syr., die Chald. und die Ar. dagegen haben Worte, welche: Riesen, ausdrücken. Nach Michaelis und den meisten neuern Deutschen Auslegern sind es Höhlenbewohner, Troglodyten, und allerdings gab es Höhlen um Hebron. Doch Michaelis's Ableitung scheint mir gezwungen. עֲנָק möchte nach dem Hebr. (aber auch da nicht ganz deutlich) Stamme: binden, seyn: Kettenleute, die

sich

sich Alles unterwerfen und binden; im Isländischen und Schottischen ist hank: Kette. Die Bedeutungen des Arabischen Stammes führen alle auf den Begriff des Stolzes und Vorzuges: intumuit, eminuit, motus excelsus; und daher kömmt wohl auch die Deutung: Riesen. G. S. über die Enakiten Th. I. S. 142. 43. Daß עֲנָק wenigstens gewissermaßen nomen appellativum sey, scheint aus V. 28. zu erhellen.

צֹעַן ist wahrscheinlich Tanis, eines der uralten Reiche Aegyptens; so haben die LXX, Vulg., Onk.; das Hebr. Wort hat Syr., und Ar. hat das Appellativum صنبر. Der historische Werth einer solchen Notiz kann nicht hoch angeschlagen werden.

אֲחִימַן, ein Mann des Namens, ein Amoriter, ist Gen. 14, 13. erwähnt, die LXX übersetzen das Wort hier als Appellativum: *βότρυος*.

[Vor וילכו haben die LXX, mit Ausnahme der Ed. Complut., den Zusatz: *καὶ κατεσκέψαντο αὐτὴν*, im Mspt des Serravius hat er einen Obelus. G.]

26 קָדֵשׁ s. darüber Th. I. S. 190. 91.

וַיָּשִׁיבוּ אֹתָם דָּבָר sie brachte ihnen Antwort. הָשִׁיב ist hier auf eine auffallende Weise mit dem bloßen Accusative, mit Auslassung der Präposition אֶל construirt; indessen wenigstens bey Namen der Oerter ist diese Ellipse häufig. אֹתָם bezieht sich hier auf Moses und Aaron, im folgenden Verse folgt לוֹ, welches blos auf Moses geht, der sodann angeredet wird.

זָבַת חָלָב וּדְבָשׁ s. Exod. 3, 8. und Th. II. S. 8.

Ueber die hier erwähnten Völker und Gegenden s. Th. I. S. 137. ff.

Stark

Statt אל משה hat der Samar. Text על משה. 29
[Auch so hat 1 Hebr. Mspt bey Kennicott. G.]

G. nimmt יָם für das sogenannte todte Meer, 30
weil ein Volk von Nicht-Cananitischen Stamm, die Philistäer, an der Küste des Mittelländischen Meeres gewohnt. Indessen nördlich wurde sie auch von Cananitern, von den Phöniciern bewohnt, vergl. Th. I. S. 145.

הסה. וַתַּהַס כָּלֵב אֶת־הָעָם אֶל מֹשֶׁה ist quievit, und bestimmt von Achtung gegen göttliche Anstalten Habac. 3, 20. Amos 6, 10., denselben Begriff drücken alle alte Uebersetzer aus, (und keine der verwandten Sprache bietet einen andern dar, weder für הסה, noch הוס oder הסס, außer etwa هشّ alacer, lubens fuit; alacrem, lubentem reddidit, welche Ableitung, so ungemein passend sie wäre, aber der erweislich Hebräischen nachstehen muß.) Vulg. hat: Inter haec compescens Caleb murmur populi, qui oriebatur contra Moysen; dies muß der Sinn seyn, unerachtet nicht blos die Erwähnung dieses Umstandes, sondern auch selbst der grammatische Bezug der Rede auf die Präposition אֶל nachlässig übersehen ist. Letzterer Bezug liegt indessen nicht so fern, so bald man sich an den eigentlichen Begriff: silere fecit, hält, denn darin liegt immer wenigstens implicite ein Sprechen, und dazu gehört אֶל. Man hat dieses coram übersetzen wollen, wie es K. 14, 10. zu stehen scheint, aber wenigstens bey beynahe allen Beyspielen für diese Bedeutung gehen Worte, wie: sprechen, rufen, den Blick in die Höhe richten, vorher, so daß die Bedeutung: auf, zu, näher lieget, und auch in der angeführten Stelle ist אֶל so viel als לְ; selbst hier gäbe coram nur einen gezwungenen Sinn. Hier und eben so

Deut. 1, 36. ist blos Caleb als der muthige Ermunterer zum Vertrauen auf Jehova erwähnt, aber dies schließt nicht aus, daß Josua dieselbe Gesinnung hegte, und nach K. 14, 6. 7. sie öffentlich bewies.

לאמר [der Samar. T. setzt hinzu לו, eben so die LXX: αὐτῷ (bezogen auf עם). Bey den LXX folgt dann noch οὐχί, welches vielleicht blos von einer andern Deutung des לא ausgeht. G.]

32 וַיֹּצִיאוּ דִבַּת הָאָרֶץ sie brachten vor Verläumdungen gegen das land. K. 14, 36. steht auch עַל־הָאָרֶץ.

אֹכֶלֶת יוֹשְׁבֶיהָ seine Einwohner kommen um, dies ist, ohne daß irgend ein Beweis nöthig wäre, der Sinn; aber wodurch der Verf. dies meine, ist unbestimmt, ob durch Krankheit oder durch Krieg. Jenes konnte im Allgemeinen so gesagt seyn, indessen wenigstens ein Zusammenhang dazwischen und zwischen der unmittelbar folgenden Aeußerung ist nicht denkbar. Daß ein solcher Zusammenhang statt habe, ist doch eher wahrscheinlich, als unwahrscheinlich, und er führet mehr auf Umkommen durch Krieg, durch die Nachbarschaft solcher Menschen, wie sogleich beschrieben werden. Der noch stärkere Ausdruck ist Lev. 18, 25. von gänzlicher Vernichtung, wovon (und zwar gerade von der gänzlichen Aufreibung solcher Völker, wie die eben zu beschreibenden Enakiter) historische Beyspiele Deut. 2, 24. ff. stehen, aber wovon hier nicht erweislich die Rede ist. Es wird hier wohl von der Gefahr gesprochen, in der Leute wären, welche die, wenn auch itzt noch leeren, Gegenden des Landes beziehen wollten.

אַנְשֵׁי מִדּוֹת offenbar große Leute, auf weiter etwas kann die Vergleichung mit חָגָב, V. 33. vergl. Lev. 11, 21. 22. nicht führen.

נְפִילִים

נְפִילִים vergl. Gen. 6, 4. und Th. I. S. 60. 33

Am Schlusse von V. 33. hat der Samar. T. wieder einen langen Zusatz: וירגנו בני ישראל באהליהם ויאמרו בשנאת יהוה und was hierauf Deut. 1, 27 — 33. folgt, mit einigen geringen Veränderungen, indem nämlich hier המוסו (statt V. 28. המסו), ויאמר משה לבני ישראל לא (statt V. 29. ויאמר אליכם לא), und am Schlusse להחנתכם und להראתכם (statt V. 33. לחנתכם und לראתכם, also mit Setzung des ה der Conjugation Hiphîl); auch in mehreren Mspten ובחצרות (statt V. 28. ובצורת), und והבדבר oder והדבר (statt V. 32. ובדבר) steht. G. hat auch diesen ganzen Zusatz in den Text seiner Uebersetzung aufgenommen.

וַיִּלֹּנוּ über die Form des Worts vergl. Th. II. S. 64. 14, 2

מֵבִיא das Particip geradehin statt des Verbi finiti. 3

יִהְיוּ ist grammatisch nicht abhängig von den: damit, welches in dem לִכְפֹּל liegt, sondern ist: müßten werden, würden seyn.

[Nach נראה haben die LXX noch: ἐν τῇ νεφέλῃ, oder ἐν νεφέλῃ, eben so Syr. G.] 10

[Nach אתך hat der Samar. Text noch ואת בית אביך, eben so die LXX: καὶ τὸν οἶκον τοῦ πατρός σου. G.] 12

[V. 13. und 14. ist die Construction sehr verwickelt. 13

Vulg. hat etwas deutlicher, als es wörtlich lauten würde: Ut audiant Aegyptii, de quorum medio eduxisti populum istum et habitatores terrae huius, qui audierunt, quod tu, Domine, in populo isto sis, et facie videaris ad faciem, et nubes tua protegat illos, et in columna nubis praecedas eos per diem et in columna ignis per noctem; quod occideris etc. Die LXX haben:

Καὶ ἀκούσεται Αἴγυπτος, ὅτι ἀνήγαγες τῇ ἰσχύϊ σου τὸν λαὸν τοῦτον ἐξ αὐτῶν· ἀλλὰ καὶ πάντες οἱ κατοικοῦντες ἐπὶ τῆς γῆς ταύτης κ. τ. λ. Houbigant glaubte, daß die LXX demnach in ihrem Texte וּשְׁמְעוּ כל יושב, et vero omnes incolae, gelesen hätten, und allerdings konnte nicht blos כל leicht zu אל verändert werden, sondern auch noch leichter ל in ר, und dann beruhte die Verschiedenheit nur noch auf die Versetzung Eines Buchstabens. Indessen ἀλλὰ καὶ kann auch Ausdruck des bloßen ו seyn, und auch כל statt אל hat kein einziges, weder ein Hebr., noch ein Samar. Mspt, ob es wohl einen hohen Grad von Scheinbarkeit für sich hat. (Die Griechische Uebersetzung ist wohl eben so gut eine Zusammenziehung der neben einander stehenden Sätze nach dem Sinne, als es die angegebene Lateinische Uebersetzung ist, nur daß dort, wie oft bey den LXX, πάντες eingeschoben ist, hier aber nicht.)

וְשָׁמְעוּ V. 13. muß wohl übersetzt werden: wenn hören, (oder vielmehr: aber wenn, das: wenn, ist häufig ausgelassen,) und כִּי vor הַעֲלִיתָ: obgleich, (in der Uebersetzung hat es G. mit dem מִקִּרְבּוֹ zusammengenommen gegeben: aus deren Mitte.) וְאָמְרוּ ist der Nachsatz von jenem: wenn; und man muß dann alle Worte von שָׁמְעוּ V. 14., vor welchem Worte man natürlich אֲשֶׁר supplirt, bis לַיְלָה als eine Parenthese ansehen und vor וְהַמַּתָּה wieder: wenn, suppliren, אָמְרוּ V. 15. ist eine bloße Reassumtion G. leichter ist es wohl V. 13. וְשָׁמְעוּ zu übersetzen: die Aegypter haben gehört, das folgende כִּי durch daß, so daß der Nachdruck auf dem du und dein liegt; V. 14. וְאָמְרוּ und sie sagen es den Bewohnern dieses Landes, welche Ellipse ja sehr häufig ist; das folgende שָׁמְעוּ ist dann wieder: sie haben gehört, oder lieber: diese hören, und von dem zunächst stehenden כִּי hängen dann alle die nächsten Verba, und selbst noch V. 25. וְהַמָּה,

und

und daß du nun tödteſt, ab. וְאָמְרוּ iſt dann nicht ſowohl Reaſſumtion, als dieſe in dem גּוֹיִם אֲשֶׁר u. ſ. w. liegt. Denn hiermit wird das Subject und auch das obige שָׁמְעוּ wieder ausdrücklich geſetzt, und erſteres gewiſſermaßen verallgemeinert, ſo daß es auch die früher erwähnten Aegypter nicht ausſchließt: alle, die es hören, werden ſprechen.

15 [כל ſchieben 2 Mſpte und Ar. vor העם, und wiederum 2 Mſpte, Ar. und die LXX vor הגוים (vielleicht auch 1 Samaritaniſches) ein. G.]

18 [Der Samar. T. und 6 Hebr. Mſpte haben nach חסד noch ואמת, und der Samar. T. und 2 Hebr. Mſpte nach נשׂא noch והמאה, beides haben auch die LXX und Onk. ausgedrückt. G. Beides ſteht ſo Exod. 34, 6. 7., und iſt alſo wahrſcheinlicher daher entlehnt, als ausgelaſſen worden. Uebrigens iſt dies eine beſtimmte Beziehung auf eine in dem frühern Buche da geweſene Angabe.

21 וְאוּלָם חַי־אָנִי וְיִמָּלֵא כְבוֹד־יְהוָה אֶת כָּל־הָאָרֶץ [faſt alle alte und die neueſten Deutſchen Ausleger nehmen den zweyten Satz als das, was betheuert wird: ſo wahr ich lebe, ſoll die ganze Erde voll werden von Jehova's Ruhm. Sehr gut überſetzt dagegen Saadias: ولكن وبقاي الدايم ونوري الذي يملا جميع الارض bey meiner ewigen Dauer, und bey meinem Glanze, der die ganze Erde erfüllt. Der letzte Satz des Textes iſt offenbar ein Theil der Betheurungsformel. G, und alſo ſind Beide zuſammengenommen der Vorderſatz des Folgenden. Denn es liegt in dem Anfange des V. 23. das Eingangswort deſſen, was verneinend betheuert wird, V. 22. enthält das Subject des יִרְאוּ von V. 23., und alſo fängt erſt mit V. 22. der Nachſatz des Eides an. Dieſer hat auch anderwärts oft כִּי vor ſich, vergl. 1 Sam. 20, 3. 26, 16. 29, 6. Ue-

brigens paßt יִמָּלֵא nicht recht zur Construction, weit leichter wäre יִמְלָא, und dann כְּבוֹד das Subject. Nach den gegenwärtigen Vokalen ist es הָאָרֶץ, dieses stünde dann mit אֶת wie K. 11, 22. s. S. 52., und כְּבוֹד als Accusativ der Sache, wovon jenes voll ist, wie מָלֵא Ezech. 10, 4. bey sich hat.

23 [Nach לאבתם setzt der Samar. T. hinzu להם לתת G., wie es sonst oft heißt.

24 וַיְמַלֵּא אַחֲרָי, nämlich הָלַךְ, er hat vollkommenen Gehorsam bewiesen. Analog ist Exod. 34, 15. 16. S. Th. II. S. 152. Dieselbe Ellipse ist V. 43. שַׁבְתֶּם מֵאַחֲרֵי יְהוָה.

25 וְהָעֲמָלֵקִי וְהַכְּנַעֲנִי יוֹשֵׁב בָּעֵמֶק מָחָר פְּנוּ [die ersten Worte des Verses scheinen so unpassend hier zu stehen, daß Syr. sie an den vorigen Vers angeschlossen, und als die Schilderung eines Theils der künftigen Besitzungen des Caleb betrachtet hat. Aber wenn man V. 43. ff. vergleicht, so ersieht man den wahrscheinlichen Sinn: da also die Amalekiter und Canaaniter sich im nächsten Thale befinden: so wendet morgen um; und man muß ihn annehmen, so abgebrochen auch und unverbunden die Sätze sind. G.]

26 Uebrigens wird V. 24. blos dem Caleb der Eintritt in das verheißene Land zugesagt, V. 30. aber sowohl dem Caleb, als dem Josua. Ueberhaupt fängt mit V. 26. eine Mittheilung Jehova's an, in der im Grunde nichts Anderes, als in dem Vorhergehenden, gesagt ist, so daß man wohl das ganze Stück für eine besondere Erzählung nehmen, und sie mit V. 1 — 10. verbinden könnte, wo auch von Caleb und Josua V. 3. die Rede war; da dagegen K. 13, 30. und 14, 24. nur Caleb erwähnt ist. Mitten unter einzelnen Fragmenten würden sie nach diesen Datis für ein Fragment gelten müssen; in einer wenigstens lose zusammenhängenden Erzählung kann die Wiederholung zur Noth für eine unbeholfene Rückkehr

zu

zu demſelben Gegenſtande zur Nachholung einiger Umſtände, nämlich zur ausdrücklichen Erwiederung der einzelnen V. 2. und 3. angegebenen Klagen des Volks, in einer beſondern, dazu beſtimmten Anrede Jehova's, gelten, und die Urſache der Differenz in Anſehung der Erwähnung des Joſua in der Rückſicht auf zweyerley, bald auf einander gefolgte, Vorfälle liegen.

27 עַד־מָתַי לָעֵדָה הָרָעָה הַזֹּאת אֲשֶׁר הַמָּה מַלִּינִים עָלָי [Man hat mancherley zu עַד־מָתַי ſupplirt, beſonders אָשָׂא, (welches allerdings mit dem Dative conſtruirt wird, aber deſſen Auslaſſung doch immer ſehr hart und ungewöhnlich bleibt:) wie lange ſoll ich nachſehen dieſem böſen Volke? Oder man hat blos den Sinn überhaupt ausgedrückt, wie Vulg.: Usquequo multitudo haec peſſima murmurat contra me? Ich halte es nicht für nöthig, die Ellipſe eines Verbum anzunehmen, אֲשֶׁר iſt die Conjunction: daß, wie lange ſoll es die Gewohnheit dieſes böſen Volkes bleiben, daß ſie gegen mich murren. G. In dieſer, wie mich dünkt, leichteſten Deutung bin ich mit G. zuſammengetroffen; und man kann ihr beypflichten, wenn man auch irgend ein anderes Wort als: Gewohnheit, hinzuverſtehen, oder אֲשֶׁר durch quae, das Neutrum im Plurali, und auf ähnliche Weiſe, wie im letzten Satze des Verſes, überſetzen will, unendlich oft muß irgend eine Form von is, ea, id vor אֲשֶׁר ſupplirt werden. Uebrigens erhellet aus V. 35., daß man הָרָעָה הַזֹּאת als Adjectiv zu עֵדָה ziehen muß.

31 [Statt הארץ — ומפכם hat Syr. vor ſich gehabt: וטפכם אשר אמרתם לבז יהיה ובניכם אשר לא ידעו היום טוב ורע המה יבאו אל הארץ והביאתי אתם וידעו את הארץ, welches größtentheils mit Deut. 1, 39. übereinſtimmt, und zum Theil auch die LXX für ſich hat. G. G. hat es ſo in ſeinen Text aufgenommen, und auch hier gegen alle kritiſche

Gründe. Die LXX haben: καὶ τὰ παιδία, ἃ εἴπατε ἐν διαρπαγῇ ἔσεσθαι, εἰςάξω αὐτοὺς εἰς τὴν γῆν, καὶ κληρονομήσουσι τὴν γῆν, und ihre einzige Abweichung beſteht alſo blos in der Wiederholung des תֵּן גֵּן und dem κληρονομήσουσι, welches beides freye Deutung ſeyn kann, und wenigſtens keine Gewähr giebt, daß die Worte, die Syrus überſetzt, eine abweichende Lesart ihres Mſpts waren. Die Vergleichung der Stelle Deut. 1, 39. aber beweiſt entweder zu viel oder gar Nichts. Wäre es daraus gewiß, was Moſes hier wirklich geſprochen habe: ſo müßte hier auch der Nachſatz, der Schluß des Verſes, gerade ſo ſtehen, wie er dort ſteht; und dieſen darnach zu ändern, hat auch G. nicht gewagt. Giebt aber die Beſchaffenheit des dortigen Textes in Abſicht des Schluſſes keine Autorität zur Aenderung, ſo giebt ſie denſelben auch nicht in Abſicht des vordern Theils des Verſes. Und überdem bleibt die erſte Frage bey ſolchen kleinen Verſchiedenheiten der Erzählung einer und ebenderſelben Begebenheit in Abſicht des Ausdrucks, nicht der Gedanken, immer die: ob Moſes das eine, oder ob er das andere geſprochen habe, oder ob wir überhaupt die Worte noch gerade ſo aufbehalten finden, wie ſie vor nun faſt 4000 Jahren wirklich geſprochen wurden. Die Autorität des Syrus aber wenigſtens reicht nicht hin, um zu überzeugen, daß er allein die urſprüngliche Lesart vor ſich gehabt habe, zumal da es ſehr möglich und natürlich iſt, daß ſeine Conformität mit Deut. 1, 39. eben aus der Vergleichung der letztern Stelle herrühre.

32 פִּגְרֵיכֶם אַתֶּם eure, eure Leichname.

34 תְּנוּאֹתָי [die LXX haben: τὸν θυμὸν τῆς ὀργῆς μου, Vulg.: ultionem meam, Syr. und die Chald.: murmur contra me, nämlich die Folgen deſſelben; Gr. Ven.: τὴν ἀνάπαυσίν μου, und von נוּא iſt wahrſcheinlich die urſprüngliche Bedeutung: abnuere, ἀνανεύειν. G. Man hat die Bedeutungen des Arabiſchen Wortes نوى verglichen, C. I. iſt es decrevit, propoſuit ſibi, III. ſurrexit contra aliquem, darnach hat vielleicht Syr. gedeutet, C. IV. diſtitit, receſſit.

Für

Für letzteres spricht der sichere, wirklich Hebräische Sprachgebrauch K. 30, 6., wo das Verbum nach dem Zusammenhange: abhalten, also hier: sie sollen sehen, was es ist, wenn ich meine Hand abziehe, oder: wenn ich nicht will. Vergl. auch V. 41. 42. Alle andere Deutungen sind wenigstens unsicher.

לְהוֹצִיא דִבָּה indem sie verläumdeten. 36

V. 36. bis 38. sind eine Art von Parentheſe, denn wenigstens steht Nichts von einem augenblicklichen Sterben da, und mit V. 39. folgt das, was sich zunächst auf V. 35. bezieht. [Indessen vielleicht wurden jene Aufrührer auf Jehova's Befehl sogleich getödtet. G.]

[Nach את haben 7 Mspte noch כל, und die LXX 39
und Vulg. drücken es aus. G.]

Nach V. 40. hat der Samar. T. den Zusatz: וַיֹּאמֶר 40
יְהוָה אֶל מֹשֶׁה אֱמֹר לָהֶם לֹא תַעֲלוּ וְלֹא תִלָּחֵמוּ
כִּי אֵינֶנִּי בְקִרְבְּכֶם וְלֹא תִנָּגְפוּ לִפְנֵי אֹיְבֵיכֶם. G.
Es sind wiederum dieselben Worte, die Deut. 1, 42. stehen, nur daß es dort אֵלַי statt אֶל מֹשֶׁה heißt. Aber dort stehen sie dann nicht wiederum in der Anrede des Moses an die Israeliten. Und der Befehl Jehovens liegt schon in V. 25.

וַיַּעֲלוּ sie fingen an, aufwärts zu ziehen, 40
erst V. 44. ziehen sie eigentlich hinauf. Vergl. auch Deut. 1, 41.

[Statt עֲלִינוּ sollten wir vielleicht lesen הַעֲלִינוּ, führe uns hinauf, indessen alle alte Ueberſ. haben die Textes-Lesart. G.]

[Nach מֹשֶׁה hat 1 Mspt לָהֶם, eben dies drückt 41
Syr. aus. G.]

וְלֹא. Aut, wie Jes. 41, 28. 42

וַיַּעְפִּלוּ [sie fuhren hartnäckig fort; so 44
die LXX: διεβιάσαντο, und Gr. Ven.: ἐμετέωμεν, Vulg. hat: contenebrati, und überſetzt damit wohl יאפלו G. G. streitet gegen die Michaelis-

Digitized by Google

sche Uebersetzung neglexerunt: sie schlugen dies in den Wind; diese geht von חלק aus, welches dies bedeutet, und ist offenbar die einzige Deutung, die auf Sprachgründen beruht. Das Wort kommt nur noch Habac. 2, 4. vor, und auch dort paßt dieser Sinn. Zwar ist hier der erstere Sinn angemessener zu dem לַעֲלוֹת, aber wenigstens kann dieses heißen: indem sie ferner heraufstiegen, und eben darin kann die Ursache liegen, weshalb die alten Uebersetzer auf jene Bedeutung riethen.

44 [Der Samarit. Text hat nach לקראתם: ההוא וירדפי אתם כאשר תעשינה הדברים (welches Deut. 1, 44. steht, aber schwerlich das Ansehen eines Textes hat, der ursprünglicher seyn sollte, als der in unserer Stelle), und am Schlusse des Verses וישבו אל המחנה. Letzteres drücken auch die LXX aus, und es ist wohl ein ächter Theil des Originals. G.]

חָרְמָה K. 21, 3. erhält ein Ort diesen Namen, der wenigstens ungefähr in die Gegend gehört, wohin der gegenwärtige Vorfall versetzt wird. Näher läßt er sich übrigens nicht bestimmen.

15. Es folgen ein paar eingeschaltete Gesetze, die mit keiner bestimmten Veranlassung verbunden sind.

אִשֶּׁה s. Th. II. S. 135. 36.

Den Gebrauch, daß unblutige Opfer von Mehl und Oehl, ungefähr nach dem hier angegebenen Verhältnisse, nöthige Zugabe zu andern Opfern sind, finden wir schon in andern Verordnungen einzeln, z. B. Lev. 7, 12. 13. 14, 10. Man hat hier bemerkt, daß diese Anordnung wohl deshalb auf die Zeit nach der Festsetzung in Palästina eingeschränkt seyn möge, weil sie itzt Mangel an Wein gehabt haben dürften. Aber auch Wein gehört als bestimmte Zugabe zu den Opferthieren der täglichen Opfer,

Exod.

Exod. 29, 40. Indessen so umfassend und so bestimmt war noch keine Verordnung über diese unblutigen Zugaben zu den blutigen Opfern da.

15 הַקָּהָל, die LXX übersetzen den Schluß des vorhergehenden Verses: οὕτω ποιήσει ἡ συναγωγὴ κυρίῳ, und ziehen also קָהָל zum vorhergehenden Verse. Allein es liegt zu natürlich im Texte, daß גֵּר das Subject des יַעֲשֶׂה sey. Und denn kann הַקָּהָל nichts Anderes, als ein harter Nominativus absolutus seyn, der dem לָכֶם entspricht, und also damit zusammengenommen so viel ist, als: toti concioni vestrae, vergl. V. 29. und Exod. 12, 15. 19. 38, 24.

Eine ähnliche Verordnung steht Lev. 4, 13 — 22. 21. Die gegenwärtige unterscheidet sich von jener dadurch, daß dort die ganze עֵדָה ein Versehen begeht, hier aber dies nicht ausdrücklich gesagt wird, sondern vielleicht nur ein Versehen bey Unaufmerksamkeit der עֵדָה, unbestimmt, von wem es begangen worden, gemeint ist; ferner dadurch, daß dort die Art des Opferns, hier aber diese nicht beschrieben wird; endlich dadurch, daß zwar nach jener Verordnung auch ein junges Rind, aber nur dies und als Sündopfer, hier hingegen ein junges Rind als Brand- und ein Ziegenbock als Sündopfer dargebracht werden muß.

Auffallend ist es immer, daß, wenn beide Verordnungen wirklich verschiedene Fälle betreffen, hier bey einem blos mittelbaren Vergehen ein doppeltes Opfer, dort nur ein einfaches vorgeschrieben wird; aber natürlicher bleibt es immer, zu vermuthen, daß in beiden einander so nahe verwandten Fällen eigentlich einerley Fall gemeint sey, aber über die Art der Sühne eine verschiedene Tradition statt gefunden habe.

Digitized by Google

24 נֶעֱשְׂתָה, so wie V. 25. das Masculin. נִסְלַח, steht für das Neutrum: es ist geschehen, es wird vergeben.

[Zu פַּר בֶּן בָּקָר setzen die LXX: ἄμωμον G., wie es sonst oft heißt.

27 Dieselbe Verordnung, welche Lev. 4, 27. ff. steht; dort ist sie ebenfalls ausführlicher, aber das Opferthier dasselbe.

30 מִן הַגֵּר אֶת־יְהוָה, מִן ist: unter, es gehört zu נֶפֶשׁ, אֶת ist: bey. Die Nähe der Wörter אֶזְרָח und גֵּר macht, daß nun מְבָרֵךְ als Masculin steht; unmittelbar darauf steht wieder das Fömininn bey נֶפֶשׁ.

32 Der von V. 32. an erzählte Vorfall, steht wohl hier in Bezug auf das V. 30. enthaltene Gebot, wenn auch gleich Jehova erst noch einmal besonders befragt wird; und vielleicht bezieht sich auch die Verordnung von V. 36. darauf.

36 [Nach בְּאַבְנִים hat 1 Mspt noch כָּל הָעֵדָה, und eben dies drücken die LXX aus. G.]

38 צִיצִת [Vulg. hat fimbriae, die LXX: κράσπεδα, Onk. בְּרוּסְפְּדִין. Das Griechische Wort mit Chald. Endung, (welches sehr auffallend bey dem Ausdruck einer offenbar Jüdischen Sitte ist.) Jes. 28, 4. ist צִיץ Blume, Ezech. 8, 3. צִיצָה locke. Es ist wohl: Franze, und sie ist wohl blau, wie der Leibrock des Hohenpriesters, zum Andenken daran, daß die ganze Nation ein priesterliches Königthum und geheiligt seyn soll, vergl. Exod. 19, 6. G. Im Deutschen hat man: Quaste, übersetzt. Man hat für keine so bestimmte Deutung eigentlichen Grund, und auch die Sitte der spätern Juden läßt sich nicht ganz genau beschreiben, vergl. auch Th. II. S. 45. 46. Exod. 13, 9. 26. Deut. 6, 8. ist wenigstens von ähnlichen,

Digitized by Google

lichen, obwohl nicht von demselben Erinnerungsmittel die Rede *).

[מצותי, 2 Mspte haben מצות יהוה, und eben 40
dies drückt Vulg. aus. G.]

16, וַיִּקַּח קֹרַח בֶּן־יִצְהָר בֶּן־קְהָת בֶּן־לֵוִי וְדָתָן וַאֲבִירָם
בְּנֵי אֱלִיאָב וְאוֹן בֶּן־פֶּלֶת בְּנֵי רְאוּבֵן. Die erste 1
Schwierigkeit macht וַיִּקַּח, es fehlt der Accusativ, durch den das Wort erst verständlich wird. [Onk., Syr., die Samar. Uebers., Ar. Erp. und Pers. scheinen das Wort in einem reflectivischen Sinne verstanden zu haben: er nahm sich weg (zog sich zurück), sonderte sich ab; aber diese Bedeutung ist unerweislich. Pseudo-Jon. setzt hinzu: er zog einen blauen Leibrock an, ohne Zweifel zur Rivalität mit dem hohenpriesterlichen Kleide Aarons; Targ. Hierosol supplirt עיצה, hielt Rath: dies Alles ist willkührlich. Die andern alten Ueberseßer überseßen frey, z. B. die LXX: ἐλάλησε, Vulg.: ecce autem. Man könnte vielleicht an die Phrase des gemeinen Lebens: sich Etwas herausnehmen, denken, oder man muß zu Ableitungen aus den verwandten Dialecten seine Zuflucht nehmen. Dathe leitet יִקַּח von קָחָה ab, welches (nach dem Syr. ܩܚܚ): murren, bedeutet, (und Michaelis tritt dem bey, ohne die Vokale zu ändern, indem er die Verdoppelung des ח für die Chaldäisch-artige Form nimmt.) Noch leichter geht die Textesform vom Syr. ܢܩܚ, נקח, crocitare, hervor. G. Die Ellipse des Accusativs eines nomen appellativum ist zu hart und zu willkührlich; entweder וַיִּקַּח ist: er nahm zu sich, und der Verf. ist aus der Construction gefallen, und so, daß der Verf. entweder Datan und Abiram, oder, wenn

*) S. auch Paulus's Commentar über d. N. T. Th. III. S. 347. ff.

Digitized by Google

wenn auch diese zum Subjecte gehören sollten, die übrigen Anhänger derselben, als Accusativ folgen lassen wollte. Unmöglich ist dies nicht. Aber etwas leichter bleibt immer die Annahme, daß יִקַּח hier von einem anderen Stammworte als לקח ausgehe, und denn hat die Gaabische*) Ableitung von נקה, pertinax, impudens, contumax fuit, wenigstens ein volles Recht, vor den schon erwähnten zu stehen, denn sie führt uns zu einem Stammworte von häufigeren und sichreren Gebrauche, als jene beide Stammwörter haben; und sie verträgt sich auch mit den herrschenden Vokalen; obwohl bey einem in einer andern Bedeutung so gewöhnlichen Worte die Setzung anderer Vokale weniger Schwierigkeit hat, als in Fällen, wo wir sicherer seyn können, daß die Urheber unserer Vokale den Text selbst verstanden haben.

Eine andere Schwierigkeit der Stelle liegt in den folgenden Nominibus propriis vom Stamme Rubens**). Rubens Söhne werden Gen. 46, 9. Exod. 6, 14. und Num. 26, 5—9. genannt; es ist kein פָּלֵת darunter, aber wohl פַּלּוּא, und gerade dieser ist nach der letzten Stelle der Vater des אֱלִיאָב und der Großvater des Datan und Abiram. Bey weitem wahrscheinlicher, als daß diese Verschiedenheit von verschiedener Tradition herrühren sollte, ist es demnach, sie von einem Versehen der Abschreiber abzuleiten, und es ist wirklich sehr natürlich, פלוא statt פלת zu lesen, dann aber auch ואן als ein blos aus Versehen eingeschobenes Wort zu betrachten, das viel

*) Gaab's Beyträge zur Erklärung des I. II. und IV. Buch Mosis. Tüb. 1796. S. 113.

**) S. D. J. L. Köhlers Verbesserungen der Lesart in einigen Stellen des A. T. in Eichhorn's Repertor. für Bibl. und Morgenl. Lit. Th. II. S. 251.

Digitized by Google

vielleicht aus einer fehlerhaften Wiederholung des vorhergehenden בן entstanden seyn möchte. Wenigstens wird dieser On sonst nirgends bey den in allen Andern übereinstimmenden Erzählungen dieses Vorfalls und nicht einmal weiter bey dem hier geschilderten Verlaufe, auch nicht in andern Nachrichten von der Familie Rubens erwähnt. Demnach ist die Köhlerische Lesart folgende: דתן ואבירם בני אליאב בן פלוא בן ראובן. Auch Josephus Ant. IV, 2, §. 2., wo es heißt: Δαθάμνου καὶ Ἀβιράμου καὶ Φαλαοῦς, scheint, wenn auch das letztere καὶ nicht bloßes Versehen statt υἱῶν seyn sollte, wenigstens פלוא, nicht פלת gelesen zu haben *).

2 נְשִׂיאֵי עֵדָה hier wahrscheinlich nicht so viel, als נְשִׂיאֵי מַטּוֹת, denn deren konnten nicht so viele seyn, sondern ganz gleichbedeutend mit קְרוּאֵי הָעֵדָה, welches hier noch einmal durch קְרוּא מוֹעֵד, von dem Orte, wohin sie zusammenkamen, ausgedrückt wird. Wenn die רָאשֵׁי אַלְפֵי יִשְׂרָאֵל nicht gleichbedeutend mit נְשִׂיאֵי מַטּוֹת, sondern buchstäblich Vorgesetzte von Tausend sind; so würde man sie hier, nach der ansehnlichen Zahl der קְרוּאֵי הָעֵדָה, die nach unserer Stelle statt gefunden haben muß, mit diesen vergleichen können. Vergl. S. 4.

9 הַמְעַט מִכֶּם ist es weniger als ihr (etwa: verdient habt)? zu wenig für euch? also dann so viel als מְעַט לָכֶם, wie vorher V. 3. רַב לָכֶם.

מַה־הוּא

*) Die ganze Stelle ist folgende. Korah spricht: εἰ μὲν γὰρ τῆς Λευίτιδος φυλῆς τὴν τιμὴν ὁ Θεός τινι παράσχειν ἔκρινεν ἐγὼ ταύτης δικαιότερος τυγχάνω, γένει μὲν ὁ αὐτὸς ὢν Μωϋσῇ, πλούτῳ τε ταὶ ἡλικίᾳ διαφέρων. εἰ δὲ τῇ πρεσβυτάτῃ τῶν φυλῶν, εἰκότως ἂν ἡ Ῥουβήλου τὴν τιμὴν ἔχει, λαμβανόντων αὐτὴν Δαθάμνου καὶ Ἀβιράμου καὶ Φαλαοῦς κ. τ. λ.

11 אַהֲרֹן מַה־הוּא [was ist Aaron? vielleicht besser: was hat Aaron gethan? G. Die erstere Deutung ist indessen immer die leichtere, und Exod. 16, 8. ist bey denselben Worten nur sie möglich.

12 לֹא נַעֲלֶה, wir stellen uns nicht. Wahrscheinlich ist nicht blos die zufällige Aufrichtung des heiligen Gezeltes, vor welchem man sich wohl diese Scene zu denken hat, auf einem erhabenen Platze die Ursache dieses Ausdrucks, sondern עָלָה ist wahrscheinlichst überhaupt von der Stellung vor Gerichtspersonen gebraucht worden. Darauf deutet schon Pseudo-Jon., wenn er hinzufügt: לבי דינא רבא, ad domum iudicii magni, und ganz bestimmt sagt R. Samuel Fil. Meiri *): לשון עלייה רגיל לומר אאל הולכה אל השופטין verbum: adscendere, frequenter adhibetur de abitu ad iudicium. Der Beweis für diesen Sprachgebrauch liegt vielleicht schon in Jud. 4, 5. Ruth 4, 1., wo indessen auch die Höhe der Gegend, wo Debora wohnt, oder die höhere Lage der Stadt gegen des Boas Wohnung, vergl. Ruth 3, 13., gemeint seyn konnte; ganz bestimmt aber in Deut. 17, 8. 9. vergl. V. 12., und Deut. 25, 7. **).

15 חמד [der Samar. T. hat חמוד, und die LXX drücken dasselbe durch ἐπιθύμημα aus. Indessen ziehe ich die gewöhnliche Lesart in Hinsicht auf eine ähnliche Ausdrucksweise I Sam. 12, 3. vor. G.]

עֲלֵיהֶם

*) Im Pentateuchus glossatus edid. Jablonsky. Berol. 1708.

**) S. diese Erörterung in Diss. Chorographica de notione *superi* et *inferi* indeque adscensus et descensus in chorographiis sacris occurrentes evolvens, quam praes. Christ. Bened. Michaelis defendit Alex. Gottl. Baumgarten. Halae 1735. in Commentatt. theologicis editis a Joh. Casp. Velthusen, Christ. Theoph. Kuinöl et Geo. Alex. Ruperti, Vol. V. p. 446. sq.

Digitized by Google

עֲלֵיהֶם der Plural des Pronomens bezieht sich darauf, daß das Vorhergehende distributivisch gesagt ist; aber daß das Masculin sich auf das Feminin-Substantiv bezieht, ist Irregularität. 17

ומשה ואהרן [die LXX, Vulg. und Syr. drücken das ו vor משה nicht aus, und dann bezieht sich das vorhergehende יעמדו blos auf Moses und Aaron. Indessen im Hebräischen und Samaritan. Texte und allen übrigen Uebersetzungen ist durchgehends die Textes-Lesart, und es ist kein Grund, von ihr abzugehen. G.] 18

ויקהל עליהם קרח את כל העדה, man kann unter כל העדה nicht wohl blos die Anhänger des Korah verstehen, die sonst עֲדָתוֹ heißen. Denn am Ende des Verses versteht man unter כל העדה wohl am passendsten alle קרואי העדה, und es ist doch das Natürlichste, daß in eben demselben Verse das Wort einerley Sinn habe: das ganze Volk aber kann wenigstens nicht in dem ersteren Satze gemeint seyn. Demnach scheint dieser Vers nicht bloße Wiederholung zu seyn, und der Nachdruck auf את כל העדה zu liegen: alle die Aeltesten, nicht blos seinen Anhang, versammelte Korah gegen Moses und Aaron, die ganze עדה war versammelt, aber ohne daß die Uebrigen, außer dem Anhange des Korah, an der Empörung Theil genommen hätten. In diesem Sinne ist עדה wohl auch V. 21. und 22. zu nehmen, und wahrscheinlich sind die den Moses V. 25. begleitenden זקנים der bessere, treubleibende Theil dieser עדה. Aber V. 24. scheint עדה das ganze Volk zu seyn, wenigstens ist der Erfolg des dort angegebnen Befehls des Jehova der, daß Moses nicht blos den Aeltesten diesen Befehl bekannt macht, sondern zu den Gezelten und den darin befindlichen übrigen Israeliten selbst hingeht, und auch dort V. 26. ist wieder עדה gebraucht.

וַיֵּרָא כְבוֹד יְהוָה vergl. Exod. 16, 6. Th. II. S. 66. Auch hier ist aus diesen Worten nicht deutlich, ob ein außerordentliches Naturphänomen, wie ein Gewitter, gemeint sey; nach V. 35. werden, aber es ist nicht sichtbar, ob sogleich, die gerade an jenem Orte versammelten Empörer durch das Feuer des Jehova verzehrt.

27 לֹא יְהוָה שְׁלָחָנִי. לֹא, welches sonst immer vor dem Verbum steht, steht hier des Nachdrucks halber ganz voran.

30 אם בריאה יברא יהוה [wenn Jehova etwas Neues hervorbringt. Die LXX haben: ἀλλ' ἢ ἐν φάσματι δείξει Κύριος, Ed. Ald.: ἐν χάσματι. Man hat geglaubt, daß φάσμα ריאה ausdrücken solle, aber dies ist keine gewöhnliche Form, sie haben anderswärts nicht φάσμα für Wörter von ראה, und φάσμα kömmt überhaupt bey den LXX nur drey Mal vor, (aber eben deshalb ist keine bindende Analogie da, so daß sie nicht hier an eine Form jenes Stammworts gedacht haben könnten. Aber χάσματι ist wohl ein bloßer Schreibefehler, daher entstanden, weil mehrere Griechische Theologen sich bey diesem Vorfall der Wörter χαίνειν und χάσμα bedienen*).) Sie scheinen statt יברא nicht, wie Michaelis will, יברא, sondern ירא oder יראה in Hiphîl (und vorher במראה) gelesen zu haben. Vulg. hat: sin autem rem novam fecerit Dominus, las aber wohl nicht, wie Michaelis will, בריאה יברא, sondern die Textes-Worte, außer mit 1 Mspt bey Kennicott nach בריאה noch חדשא G., oder dachte es hinzu, so wie wir es hinzudenken, und so setzte Jemand es vielleicht zur Erklärung in jenem Mspte hinzu.

כִּי — אֶת־יְהוָה, daß es Jehova ist, der u. s. w., so ist der Gegensatz gegen das Vorhergehende deutlich.

31 Der Vorfall wird ohne Verschiedenheit kürzlich
32 auch K. 26, 9. ff. so erzählt. (Im Deuteronomium ist

*) S. Scharfenberg a. a. O. S. 111.

Digitized by Google

ist er nicht wiederholt.) Nach V. 27. stehen Dathan und Abiram vor ihren Zelten, Moses ist im Lager, als er das Folgende spricht; Korah aber war wenigstens vorher am heiligen Gezelte gewesen. Ob dieser, nach der Vorstellung des Verfassers, itzt auch in seinem Zelte ist, und כל־אשר V. 32. auch ihn mit begreift, oder ob כל־אשר blos auf die, deutlich an ihren Zelten stehenden, Rubeniten, den Datan und Abiram geht, und gesagt werden soll, daß mit diesen und ihren Zelten auch Korah's Zelt und was darin ist, verschlungen worden sey, dies ist so deutlich nicht. (Uebrigens wohnen, vergl. K. 2, 10. und K. 3, 29., so wohl die Rubeniten als die Kehatiten, zu denen Korah gehört, auf der Mittagsseite des heiligen Gezeltes.) Fast könnte letzteres nach jenen zwey Fällen als wahrscheinlich erscheinen, da Korah ausdrücklich wieder erwähnt ist, und dies nicht nöthig wäre, wenn בְּאָהֳלֵיהֶם auch ihn mit einschlösse. Indessen sicher sind wir, bey einem Erzähler, wie der Verf. ist, nicht, bey einzelnen Worten eine so bestimmte Absicht vorauszusetzen zu dürfen. Und freylich würde der Tod des Korah selbst außerdem nicht ausdrücklich erwähnt. Es könnte vielleicht auch die besondere Erwähnung des Korah blos Folge davon seyn, daß gerade dieser in den letzten Versen gar nicht vorgekommen war, und gerade die Furcht, mißverstanden zu werden, den Vers. undeutlich gemacht haben. V. 30. steht zu deutlich, daß Alles ihnen Angehörige untergehen solle, als daß hier der Zweck seyn könnte, einen Unterschied zwischen dem Schicksal der Familie des Korah und der Familien des Dathan und Abiram zu machen. K. 26, 10. wird ausdrücklich gesagt, daß Korah mit verschlungen worden, und er unterschieden von den 250 Männern, die durch Feuer umkommen.

Dort wird V. 11. bestimmt bemerkt, daß die Söhne des Korah nicht mit gestorben seyen, eine Bemerkung, die unvereinbar mit unserer Stelle, und also eine andere, sey es frühere, oder spätere Tradition ist. Letztere steht unfehlbar in Verhältniß damit, daß es eine berühmte Leviten-Familie, die Korahiten, gab, vergl. I Chron. 26, 1. II Chron. 20, 19. Auf diese beziehen sich wohl auch Exod. 6, 24. die letzten Worte, welche der einzige Beysatz der Art im ganzen Stammregister der Leviten ist. In unserer Stelle spricht der Verf. zu bestimmt, als daß er diese Korahiten ausgenommen wissen oder überhaupt sagen wollen kann, daß blos das Eigenthum dieser Empörer, oder daß blos die Sclaven des Korah, nicht die Kinder der Empörer umgekommen seyen, oder daß כָּל־הָאָדָם אֲשֶׁר לְקֹרַח [wie die LXX übersetzen: πάντες τοὺς ἀνθρώπους τοὺς ὄντας μετὰ κόρε, und mit ihnen die andern alten Uebersetzer G., die Anhänger des Korah seyn sollen. Auch sind die Korahiten zu berühmt geworden, als daß die, an sich schon merkwürdige Ausnahme dieser Menschen blos aus Versehen hier unbemerkt geblieben seyn könnte.

Was übrigens den Vorfall selbst betrifft, so ist er zu deutlich nach der ganzen Absicht der Darstellung des Erzählers ein ganz außerordentlicher, als daß es darauf ankommen könnte, die hier beschriebene wundervolle Wirkung Jehova's durch die Vermuthung zu schwächen, daß unter den Zelten dieser Empörer zufällig eine Erdhölung gewesen, und dadurch gerade jetzt nach ihrer Empörung ein Erdfall entstanden sey. Endlich wenn der Verf. hätte erzählen wollen, daß durch Mosis treue Anhänger die drey Empörer zu ihrer von jenen angeordneten Bestrafung lebendig eingegraben, die 250 übrigen aber getödtet und dann ver-

Digitized by Google

verbrannt, und dazu das Feuer vom heiligen Feuer genommen worden sey; so hätte er offenbar so erzählt, daß es unmöglich wäre, zu einem sichern Sinne seiner Worte zu kommen *).

[Aber sollte man nicht Grund haben, um die buchstäbliche Glaubwürdigkeit der Erzählung in Zweifel zu ziehen? Wäre dies blos unter den hier angegebenen Umständen vor den Augen der Israeliten unmittelbar auf eine solche Appellation des Moses an Jehova, seine Sendung und Aarons Priesterthum zu bestätigen, erfolgt: wie hätte den nächsten Tag das ganze Volk gegen Moses und Aaron murren und es eines neuen Wunders bedürfen können, um Aarons Priesterthum zu befestigen? Wenn wir erwägen, wie geneigt zum Wunderbaren, und zur Vermischung der Geschichte und der Fabel die Jüdische Nation immer gewesen ist; so können wir nicht umhin, die vielen, sehr vielen ihrer wundervollen Begebenheiten mit Vorsicht zu lesen, und schwer zu glauben; da wir solche Erzählungen bey Griechischen oder Römischen Geschichtschreibern geradehin verwerfen würden. Es ist wenigstens nach meiner Ueberzeugung noch keineswegs erwiesen, daß die Hebräischen Geschichtschreiber nicht nach demselben Maaßstabe beurtheilt werden müßten, als andere Geschichtschreiber. G.]

35 אֵשׁ יָצְאָה מֵאֵת יְהוָה entweder mag der Verf. sagen wollen, daß Feuer von dem heiligen Gezelt, oder von dem erschienenen כְּבוֹד יְהוָה, oder von dem Altare hervorgebrochen sey. Auch hier hat man dies geradehin für absichtliche Beschreibung des Blitzes gehalten, vergl. Lev. 10, 2. Th. II. S. 181.

*) Vergl. indessen Eichhorn's Biblioth. der bibl. und morgenl. Litteratur, B. I. Heft V. S. 911. ff.

Digitized by Google

Die LXX schließen die ersten 16 Verse des folgenden Kapitel schicklich an das Vorhergehende an.

17, 2 זְרֵה־הֲלְאָה die LXX: τὸ πῦρ τὸ ἀλλότριον τοῦτο ἐκεῖθεν ἐκεῖ, die übrigen alten Uebersetzer deuten nach der gewöhnlichen Lesart. Auch von den LXX läßt sich nicht behaupten, daß sie זָרָה bey אֵשׁ, vor זְרֵה, gelesen hätten; es würde aber nahe liegen, überhaupt זָרָה zu vermuthen, wenn nicht הֲלְאָה dabey stünde, oder wenn dieses hier bedeutete.

כִּי קָדְשׁוּ gerade eben so wie V. 3. וַיְקַדֵּשׁוּ; das folgende אֵת מַחְתּוֹת ist dann eigentlichste Apposition, und Reassumtion ebendesselben, vorhergebrauchten Ausdrucks. Indessen immer ist der Bezug des קָדְשׁוּ auf הַמַּחְתּוֹת durch הָאֵשׁ unterbrochen, und vielleicht wollte der Verf. קָדְשׁוּ verstanden wissen, so daß das folgende חַטָּאִים das Subject wäre. Weit leichter wäre so die Verbindung, und die ersten fünf Worte des 3ten V. sind auf jedem Fall gegen die Absicht des Verf. von dem vorhergehenden abgerissen.

3 בְּנַפְשֹׁתָם, statt בְּנַפְשֹׁתֵיהֶם, נֶפֶשׁ hier dem Sinn nach offenbar für Leben, und zwar Verlust desselben, Tod. Es muß mit חַטָּאִים verbunden werden: die mit Verlust ihres Lebens gefrevelt haben. Die Construction an sich erweiset sich aus I Reg. 2, 23., aber hart bleibt sie deshalb, weil blos das Substantiv vorhergeht. Nach der vorher vorgeschlagenen Weise wäre es auch: durch ihren Tod.

וְעָשׂוּ und man soll machen, nämlich die חַרְשֵׁי, eben so steht V. 4. וַיִּרְקְעוּם.

צִפּוּי לַמִּזְבֵּחַ [die LXX: περίθεμα τῷ θυσιαστηρίῳ. Der Altar scheint mit den Platten überall rings umher überlegt worden zu seyn. G.]

[Nach

[Nach אלעזר hat der Samar. T. בן אהרן, eben 4
dies ist in den LXX ausgedruckt G., so stand es B. 2.

כַּאֲשֶׁר דִּבֶּר — לוֹ [der Syr. schiebt vor diesen 5
Worten ein: ܕܦܬܚܬ ܐܪܥܐ ܦܘܡܗ ܘܒܠܥܬ ܐܢܘܢ
daß die Erde ihren Schlund öffnete, und sie verschlang, und ich habe dies, obwohl nicht ohne einige Zweifel an der Authenticität dieser Wort, in den Text aufgenommen, weil wenigstens Etwas zu fehlen scheint. Denn auf Eleasar kann man לוֹ nicht zurückbeziehen, dies ist zu entfernt. G. Unmöglich ist auch dies nicht, und es läßt sich bey dieser Art Schriftstellern wirklich nicht genau bestimmen, wie weit eine Parenthese reichen könne; und wenigstens gewöhnlich gehört der gegenwärtige Schluß zu den Worten, worin die Ausführung des Befehls Jehova's angegeben ist. Wenn man לוֹ auf קֹרַח bezieht, wie man es auch kann; so hilft wenigstens der eingeschobene Zusatz Nichts, um dies zu erleichtern; כַּעֲדָתוֹ unterbricht den Bezug nicht, eben weil וֹ daran hängt. Indessen vielleicht bezieht sich לוֹ auf יִשְׂרָאֵל, dies ist wenigstens näher als אֶלְעָזָר.

הֲמֻתֶּם ihr seyd die Ursache des Todes so vieler 7
vom Volke Israel.

אל־משה [so der Hebr. und der Samarit. Text. 9
Die LXX haben dagegen: πρὸς Μωϋσὴν καὶ Ἀαρών, und eben so Syr. und Saad.; und der folgende Zusammenhang zeigt, daß zu beiden gesprochen wird. G. Bey diesen mehrern Datis ist die Lesart ואהרן diesmal wahrscheinlich eine wirkliche Variante; aber da öfter Moses erst allein genannt ist, wenn nachher nicht zu ihm allein gesprochen wird, und umgekehrt, vergl. z. B. K. 19, 2., so ist keine Nothwendigkeit da, den Text mit G. zu ändern.

וְהוֹלֵךְ, der Samar. Text hat והלך, also וַהֲלַךְ und gehe; aber die Textes-Lesart, welche alle alte Ue-

berſetzer ausdrücken, hat Nichts gegen ſich, das Hiphîl von יָלַךְ iſt: tragen, vergl. Exod. 2, 9., und der Accuſativ: es, iſt ausgelaſſen.

15 וְהִשְׁבַּתָּה, ן iſt wohl ſo viel, wie: als, auf ähnliche Weiſe kann man es Gen. 18, 23, verſtehen.

19 אוֹעֵד לָכֶם, [der Samar. T. und 4 Hebr. Mſrte haben לָךְ, die LXX; σοι, eben ſo Vulg., Ar. G. In der mehrern Zahl der Beyſpiele dieſer Conſtruction ſteht לָךְ: dir, vergl. Exod. 25, 21. 30, 6. 36., aber auch Exod. 29, 42. ſteht לָכֶם: euch, und ebendaſ. V. 43. deutlich לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל. Die Zeugniſſe möchten ziemlich von gleichem Gewicht ſeyn, aber das etwas Gewöhnlichere und paſſender Scheinende könnte wohl leichter den Verdacht einer willkührlichen Aenderung erregen, als die andere Lesart. S. übrigens Th. II. S. 105.

22 אֹהֶל הָעֵדֻת [die LXX: σκηνὴ τοῦ μαρτυρίου, dieſe iſt alſo unterſchieden von dem אֹהֶל מוֹעֵד G. Vergl. V. 19. Nur folgt daraus nicht, daß erſteres der eigentliche Name des Innern ſeyn und es für überall z. B. K. 18, 2. gelten ſolle.

23 Der Gebrauch des נָמַל von Reifen der Früchte, wie Jeſ. 18, 5., geht von Säugen und Entwöhnen aus, vergl. Gen. 21, 8., und Beides hängt mit der Arab. Bedeutung: liquefecit, liquefactus eſt, zuſammen.

Bemerkenswerth iſt ein Gebrauch der Araber, durch Stäbe zu looſen *). Ob ein bloßes looſen, deſſen Ausſchlag für Entſcheidung Jehova's gehalten worden, dieſer Erzählung, als eigentliches Factum, zum Grunde liege, läßt ſich bey der großen Zeitentfernung und dem Mangel beſtimmterer Notizen von dem früheſten Zuſtande der Iſraelitiſchen Nation nicht entſcheiden.

Die

*) Eichhorn's Biblioth. der bibl. und morgenl. Liter. B. I. Heft I. S. 86. 87.

Digitized by Google

Die letzten Verse des Kap. hängen zwar auch mit dem Vorhergehenden, aber noch mehr mit dem Folgenden zusammen. Im folgenden Kap. stehen Verordnungen, von denen man nach dem Obigen voraussetzen müßte, daß das Vorhergehende schon bisher bestehende Einrichtung gewesen sey, wenn man die ganze Darstellung dieser Bücher für chronologisch halten wollte. 27.

מִשְׁמֶרֶת vergl. S. 6. 18, 3

וְלֹא damit nicht, s. K. 14, 42.

Ueber die ganze Verordnung vergl. K. 3, 5 — 10. 8, 13. ff.

[Der große Accent steht offenbar falsch bey עַבְרָתְכֶם, da er bey עֲבֹדַת stehen muß. So ist der Samar. T., so Gr. Ven. und Pers. abgetheilt. Die LXX haben אֶתְכֶם entweder nicht gelesen, oder übersehen. G. 7

Die LXX haben: δόμα τῆς ἱερατείας ὑμῶν, sie verbinden עבדת mit dem Vorhergehenden. Auch ein nicht unbedeutendes Mspt bey Kennicott läßt אתכם weg. Der Samar. Text hat עברה, und der gedruckte mit einem Theil der Mspte ומתנה mit Hinzufügung des ו, wobey freylich alle Schwierigkeit gehoben wäre, aber eben der große Schein einer absichtlich erläuternden Aenderung doppelte Vorsicht nöthig macht. In den Hexaplis ist neben den Hebräischen Worten auch die Lesart des Samaritaners so ausgedruckt: καὶ δόματα δώσω τὰς ἱερατείας ὑμῶν, welche Worte Scharfenberg *) nach einem Scholion, dessen Verfasser ungewiß ist, Catena Nicephori p. 1283., womit 1 Mspt bey Montfaucon übereinstimmt, so ändern möchte: καὶ δόματι δώσω τὰς ἱερατείας ὑμῶν. 1

Die Interpunction des Hebr. T. ist wenigstens nicht geradehin verwerflich. Wenn der Satz mit עֲבֹדַת schlösse, so wäre die Form des Worts wenigstens höchst ungewöhnlich, (denn Beyspiele, wie

*) A. a. O. S. 112.

Jes. 33, 6. sind sehr selten) und die Beziehung wäre eben nicht leichter. עֲבֹדַתְכֶם kann sich zurück auf תִּשְׁמֹרוּ und dessen Accusative referiren, und zu עֲבֹדַת müßte man כֶּם hinzudenken. Es liegt also noch ein wenig näher, עֲבֹדַת מַתָּנָה zu verbinden, wie es die Form verlangt. Man könnte, da allerdings sonst häufig עֲבֹד עֲבֹדָה verbunden steht, jene beiden Worte an das עֲבֹדַתְכֶם anschließen. Aber dieses möchte derselben wohl noch leichter entbehren, als das folgende אֶתֵּן, welches dann, wenn man nicht einen besondern Nachdruck auf ich legen will, unpassend stehet; man müßte denn annehmen, daß אֲשֶׁר vor אֶתֵּן ausgelassen sey: qualem reddo, wozu ich mache, welches aber zu künstlich scheint. (Eben deshalb ist Clerici Vorschlag עֲבֹדַתְכֶם תִּתְּנוּ אֶתֵּן zu lesen, nicht zweckmäßig.) עֲבֹדַת מַתָּנָה ist in dieser Verbindung fast eben so viel als מַתָּנָה allein, und der Sinn ist: zu einem geschenkten Dienste mache, bestimme ich euer Priesterthum. Der Gegensatz des Folgenden kann zwar eben in dem מַתָּנָה, und der willkührlichen und bestimmten Zueignung, die es enthält; aber er kann auch blos in der ganzen vorhergegangenen Anordnung liegen.

8 קָדְשֵׁי erklärt sich durch die Specification des folgenden Verses.

10 Vergl. Lev. 6, 18.

11 חֵלֶב [das Beste überhaupt. G.]

13 בִּכּוּרֵיהֶם vergl. Lev. 22, 3.

14 חֵרֶם vergl. Lev. 27, 28. und Th. II. S. 231.

15 Vergl. Exod. 13, 12. ff. Num. 3, 12. 44. ff.

16 בְּעֶרְכֶּךָ vergl. Th. II. S. 172. 73.

Vergl.

Digitized by Google

Vergl. Lev. 10, 15. [auch Exod. 27, 28. Lev. 18, 7. 29. 30. G.]

ברית מלח. Die alten Ueberſetzer haben es wörtlich übergetragen, ausgenommen Saad., der عهد ثبات, einen dauernden Vertrag, hat. Ungefähr ſo die meiſten älteren Erklärer, indem ſie Salz für id, quo quid conſervatur, nahmen. Doch denken auch andere an foedus ſalitum, und dies ſtimmt zu dem morgenländiſchen Gebrauche, bey dem Schlieſſen der Bündniſſe Salz zu eſſen, vergl. Th. II. S. 166. 67. Die neuern Erklärer, auch G., folgen der Michaelisſchen Deutung: Salarium. Allein wenigſtens die Analogie des lateiniſchen liegt viel zu entfernt, als daß dadurch eine ſolche Bedeutung des Wortes wahrſcheinlich werden könnte. Eine nähere und ſichernde Beſtätigung derſelben hat man in Eſr. 4, 14. geſucht. Allein die Stelle iſt wenigſtens ſehr undeutlich; und wenn auch die dortige Phraſe; wir ſalzen das Salz des Pallaſtes, ſoviel wäre, als: wir eſſen das Salz des Königes, ſo folgt daraus doch nicht, daß Salz geradehin für: Beſoldung, Gehalt, gebraucht worden; und es liegt demnach weit entfernter, ברית מלח für einen Vertrag über Beſoldung zu nehmen, als es bey dem Th. II. S. 166. angegebenen morgenländiſchen Sprachgebrauche liegt, dies als eine Redensart für einen engen und feſten Bund zu betrachten. Eben dahin führen die bey Caſtellus S. 2070. angegebenen Bedeutungen des ملح. Die Phraſe kömmt noch II Chron. 13, 5. davon vor, daß Gott dem Hauſe Davids das Königreich zum ברית מלח gegeben habe, und auch da paßt der angegebene Sinn weit mehr, als der eines ſalarii. 19

[Die

21 [Die Leviten erhielten kein Land zum Besitz, sondern blos ihre Städte. Aber es war auf andere Weise reichlich für sie gesorgt. Außer dem Zehenden von ganz Israel (vergl. auch Lev. 27, 30.), der in der That sehr beträchtlich seyn mußte, wenn man das Verhältniß der Zahl der Leviten zur Zahl aller übrigen Stämme zusammengenommen betrachtet, hatten sie die Erstlinge aller Früchte, (V. 12. 13. Deut. 18, 4., so wie auch die Lösung der Erstgeburt bey Menschen und bey unreinen Thieren V. 15. ff. unsers Kap.,) einen Theil jedes Opferthiers, dessen Blut nicht in das Heiligthum getragen wurde (Lev. 6, 9 — 12. 7, 6 — 10. 31.), und einen Antheil an jedem gesunden Thiere, daß zum gemeinen Gebrauch geschlachtet wurde (Deut. 18, 3.); s. Clerici Commentar. zu dieser Stelle, und siehe Alles, was zur Rechtfertigung dieser Einrichtungen und der Aristokratie der Leviten gesagt werden kann, in Michaelis Mos. R. Th. I. §. 52. G.]

27 נֶחְשַׁב das Verbum vor dem Subjects-Substantive, wie oft, ohne Rücksicht auf das Genus desselben. תְּרוּמַתְכֶם ist nicht: als Gabe, sondern: das, was ihr als תְּרוּמָה empfanget, soll euch angerechnet werden.

[Statt תרומתכם hat der Sam. T. תרומתיכם im Plural, eben so die LXX.: τὰ ἀφαιρέματα ὑμῶν, vielleicht ist dies die richtigere Lesart; indessen alle andere alte Uebers. drücken den Singular aus. G.]

דָּגָן vergl. K. 15, 20.

מְלֵאָה Fülle, V. 30. steht dafür תְּבוּאָה vergl. auch Exod. 22, 28.

29 מַתְּנֹתֵיכֶם alle Gaben, die ihr erhalten habt.

[כל תרומה, כל fehlt in 10 Mspten, und ist in den LXX, Vulg., Saad. nicht ausgedrückt. G.]

מִמֶּנּוּ

מִמֶּנּוּ ist eine bloße, ganz überflüssige Wiederholung des מִכֹּל־חֶלְבּוֹ, und das וֹ in חֶלְבּוֹ bezieht sich als Neutrum unbestimmt auf מֵהֵנָּה: von allem den Besten der Sache, davon sollt ihr das geheiligte Stück geben. Im folgenden Verse bey מֵחֶלְבּוֹ מִמֶּנּוּ geht וֹ sowohl als מִמֶּנּוּ als Neutrum auf den unbestimmten Gegenstand: wenn ihr davon sein Bestes darbringt, אֹתוֹ V. 31. ist wiederum dieser Gegenstand, [nämlich der Rest davon. G.]

וְחִשַּׁבְתֶּם. 30 ו steht bedeutungslos vor dem Nachsatze

לְלֵוִיִּם [man sollte לָכֶם erwarten, die Person ist, wie oft, geändert. G.]

עָלָיו wiederum das Neutrum: wegen der Sache, durch die Sache, nämlich durch den Genuß derselben. 32

וְיִקְחוּ אֵלֶיךָ. ה bezieht sich auf Moses, vorher standen Moses und Aaron, und V. 3. folgt נְתַתֶּם, welches sich wieder auf beide bezieht. Zwischen וְיִקְחוּ und אֶל muß man etwa וְיָבִיאוּ hinzuverstehen, eine ähnliche Ellipse ist Jes. 21, 9. 19, 2

וְשָׂרַף und V. 5. שְׂרֵפָה müßte, weil לִשְׂרֵפָתוֹ und לְעֵינָיו folgt, auch wenigstens הַשְּׂרֵפָה V. 8. besonders erwähnt ist, erklärt werden: man soll schlachten, man soll verbrennen, so steht die dritte Singular-Person auch Gen. 48, 1. Jer. 16, 6. Vielleicht indessen sind blos die Vokale unrichtig, und war von beiden Verbis Piël gemeint. Auffallend wäre es, daß der Schlachtende nicht auch unrein wird, wenn er nicht etwa mit dem Verbrennenden Eine Person war. 3

בְּמֵיִם [fehlt in 1 Mspt bey Kennicott und, a prima manu in 4 Mspten bey de Rossi. es ist bey Syr. und Vulg. und in den meisten Exemplaren der LXX nicht aus- 8

ausgedrückt, doch haben es die übrigen alten Uebersetzungen. Es steht gleichfalls Lev. 16, 28. nicht. G.]

9 מי נדה [wird nach Pagninus gewöhnlich übersetzt: aqua separationis. Die LXX haben: ὕδωρ ῥαντισμοῦ, Vulg.: aqua aspersionis, und eben so die übrigen alten Uebersetzungen, außer Ar. Erp., der ماء الرش aqua piaculi, und Gr. Ven., die ὕδωρ μιασμοῦ hat. Die Vergleichung der Wörter נדה und נזה leitet auf die Meinung, daß נדה hier eine besondere Art der Reinigung bedeutet, nämlich Reinigung von gewissen Makeln ohne Dazwischenkunft des Priesters. Auch Clericus übersetzte aqua impuritatis, nämlich: qua tollitur impuritas; eben so ist ja חטאת peccatum und oblatio, qua tollitur peccatum. G. Die Vergleichung des נזה sparsit, adspersit, welches im Chaldäischen נרא lautet, hat, wenn sie auch nicht unmöglich ist, und dem Zusammenhange diese Bedeutung des Worts angemessener, als alle andere, scheinen möchte, die Analogie gegen sich. Dieser am gemäßesten wäre, נדה von נדד abzuleiten, welches im Hebr. und Arab. aufugit, im Syr. und Arab. adversatus, abominatus est, bedeutet, und im Syrischen (Castellus p. 2214.) bestimmt gebraucht wird für: (a re impura) aversus, alienus fuit: Wasser der Abkehrung (von dem Unreinen), also immer so viel als Reinigung. Die Bedeutung von נדה separavit, ist nicht so zuverlässig, als jene, und überhaupt nicht sehr verschieden von jener, bey der, nächst der größern Sicherheit, auch die Ableitung mehrere Beyspiele für sich hat.

12 [בו fehlt in 2 Mspten, und ist in den LXX nicht ausgedruckt. G. בו bezieht sich hart zurück auf V. 9. Vergl. auch V. 17.

יטהר]

[יִטְהָר ist der Nachsatz, וּבִיּוֹם הַשְּׁבִיעִי gehört zum Vorhergehenden; um etwanigem Mißverstande vorzubeugen, hat Saad., Dathe, Michaelis übersetzt: an beiden Tagen G., vergl. die deutlichere Stelle V. 19.

Statt אֶת־מִשְׁכַּן יְהוָה steht V. 20. אֶת־מִקְדַּשׁ 13
letzterer Vers lehrt deutlich, daß die harte Strafe des gegenwärtigen Verses nicht blos davon zu verstehen sey, wenn Jemand sich dem Heiligthum nähere, und es verunreinige, sondern von Jedem, der sich nicht reinigen läßt; welcher Sinn freylich auch in diesem Vers der natürlichere, aber nicht so nothwendig als dort ist.

מֵי — זָרָק, מַיִם ist zwar fast durchgehends als Plural, aber doch zuweilen als Singular construirt, vergl. Gen. 9, 15. II Reg. 9, 3.

כִּי ist: wenn, eben so wie V. 14. יִהְיֶה soll seyn, soll gelten für, wie V. 12. יִטְהָר.

עַל־כְּלִי־הַכֵּלִים [כֵּל fehlt im Samar. T. und 18
4 Hebr. Mspten, und ist in den LXX und Syr. nicht ausgedruckt; dagegen steht es vor הַנְּפָשׁוֹת in 5 Hebr. und 2 Chald. Mspten, und ist in den LXX und Syr. ausgedruckt. G.]

[Nach בְּעֶצֶם drücken die LXX noch אָדָם aus G.] wie V. 16. steht. G. hat Alles dies im Texte seiner Uebersetzung.

לָהֶם [der Samar. T., 19 Hebr. und 6 Chald. 21
Mspte haben לָכֶם, eben dies drücken die LXX, Syr., Pseudo-Jon. aus. G.]

הָרִאשׁוֹנָה, nämlich בַּחֹדֶשׁ.

Im ersten Monate, nämlich des vierzig- 20,
sten Jahres. G. hat letztere Worte selbst im Texte 1
seiner Uebersetzung. Diese ganze Zeitbestimmung beruht auf der Vergleichung unserer Stelle und V. 22. ff.

mit

mit dem Register der Reise-Stationen K. 33, 36—38., und es ist allerdings kein Grund vorhanden, eine Verschiedenheit der Tradition zu vermuthen. Auch Michaelis glaubte, daß die Worte בשנה הארבעים ehemals hier im Texte nach הראשון gestanden hatten, weil der Verf. nach vorher erzählten Begebenheiten des zweyten Jahres so nicht habe schreiben können. — So wahr dies seyn möchte, so ist doch die Folgerung nicht stringent. Denn wenn diese Erzählung ursprünglich unmittelbar nach einer andern stand, in der das 40ste Jahr erwähnt war, so konnte diese Bestimmung hier fehlen. Gegen alle Autoritäten kann man diese Worte nicht in den Text rücken: man muß sich mit einer solchen Vermuthung begnügen, und dem, welchem dieses Stück hier seinen Platz verdankt, das Unterlassen der nun nothwendigen Beyfügung einer solchen Zeitbestimmung zuschreiben. Auch bey dem Tode des Aaron fehlt alle Bestimmung der Zeit und des Alters, die sich in der andern angezogenen Stelle findet. Immer [ist hier eine auffallende Lücke in der Geschichte der Israeliten von nicht weniger als 37 Jahren, während welcher sie in der großen Wüste umherzogen, und die ganze Generation der aus Aegypten ausgezogenen Erwachsenen, außer dem Caleb und Josua ausstarb (vergl. Deut. 2, 14.). G.]

In der Wüste צִן bey קָדֵשׁ waren die Israeliten schon K. 13, 22. und 27. s. S. 63.

3 וירב העם עם־משה [Was Vulg, las ist ungewiß, er hat paraphrastisch: et versi in seditionem dixerunt. Aber 1 Mspt bey Kennicott hat על משה ועל אהרן, und Syr. hat eben so: ܥܡ ܡܘܫܐ ܘܥܡ ܐܗܪܘܢ ܘܐܡܪܘ ܠܗܘܢ. G.]

לִפְנֵי יְהוָה in Bezug auf K. 16, 35.

Auf-

Auffallend ist dieser Bezug, wenn die gegenwärtige Begebenheit um 37 Jahre entfernt von der Empörung des Kôrah ist.

Die folgende Begebenheit hat sehr große Aehnlich- 8
keit mit der Exod. 17, 6. erzählten. Die Israeliten sind nicht blos beide Male schwierig; erhalten beide Male aus dem Felsen Wasser, sondern selbst der Ort erhält beide Male einerley Namen, dort V. 7. wird er מְרִיבָה genannt, und hier V. 13. steht הַמָּה מֵי מְרִיבָה. Es ist gewiß recht natürlich, zu vermuthen, daß die eine Tradition die Begebenheit an einen andern Ort versetzt habe, als die andere, daß bey der einen Erzählung eine Versündigung des Moses und Aaron an dem Vorfalle hing, bey der andern nicht: wenigstens bey andern alten Nachrichten würde man schwerlich anders urtheilen. Zwar steht Num. 27, 14. Deut. 32, 51., wo die מֵי מְרִיבָה erwähnt werden, dabey קָדֵשׁ, oder wohl auch מִדְבַּר צִן; indessen dies eben wäre dann dieselbe Tradition, die wir hier lesen, und die herrschendere. Selbst, wenn diese Zusätze absichtliche Unterscheidungen wären; so höbe dies jene Vermuthung nicht auf: die Begebenheit konnte schon damals verzwiefacht seyn. Die Erwähnung des Ungehorsams des Moses und Aaron folgt hier erst V. 24., er wird wohl in das Schlagen mit dem Stabe gesetzt, da Moses und Aaron V. 8. blos angewiesen waren, zu dem Felsen zu sprechen. Dies hat auch nach den übrigen Erwähnungen des Vorfalls den Schein für sich, und hierin läge dann auch der einzige Unterschied von Exod. 17., da dort V. 6. Moses befehligt wird, auf den Felsen zu schlagen. Indessen seinen Stab soll Moses doch auch hier bey Verrichtung dieses Wunders mit sich nehmen. Wenn jenes Gebot hier blos nicht ausdrücklich angegeben wäre, und das Versehen darin läge, daß Moses zwey Mal schlägt; so wären sich die Erzählungen noch ähnlicher.

אֶת־הַמַּטֶּה den Stab, Exod. 17, 5. steht dabey, mit welchem du in den Nil geschlagen hast. Nach V. 9. lag er לִפְנֵי יְהוָה, also im heiligen Zelte, wenigstens ist dies der natürlichste Sinn, und es

 würde

würde gezwungen seyn, zu denken, daß gesagt werden solle: er habe den Stock genommen, als er מִלְּפְנֵי יְהוָה gekommen.

12 Vergl. K. 27, 14. Deut. 1, 37. 3, 24. 4, 21. 32, 51.

13 [בָּהֶם gehört wohl zu אֲשֶׁר, welches sich auf מֵי bezieht, nicht zu בְּנֵי יִשְׂרָאֵל. G.]

Nach V. 13. hat der Samar. T. zunächst ויאמר משה ארני. und was hierauf Deut. 3, 24. 25. folgt, (nicht wie G. will, was Num. 26, nach V. 14. steht.) Sodann steht ויאמר יהוה אל משה רב, und was hierauf Deut. 3, 26 — 28. folgt. Hiernächst hat der Samar. T. noch וידבר יהוה אל משה לאמר רב und was hierauf Deut. 2, 3 — 6. folgt. Letztern Zusatz hat G. in den Text aufgenommen: aber abgerechnet, daß auch hier der Samar. T. ganz allein steht, so verliert die Autorität desselben schon dadurch sehr, daß man in ihm zwey solche anderwärts stehende Nachrichten an einander gereiht findet, von denen wenigstens eine hier nicht in den Text gehört.

14 יְדַעְתָּ, woher? wird nicht gesagt, wahrscheinlich soll sich dies auf vorhergängige Mittheilungen vor dem förmlichen Antrage beziehen.

תְּלָאָה vergl. Exod. 18, 8.

16 מַלְאָךְ, warum Moses — Gesandter — verstanden werden müsse, sieht man keinen Grund. Diese Deutung ist möglich, aber näher liegt die Vergleichung von Exod. 32, 34. 33, 2. 3. s. Th. I. S. 203. 4. Th. II. S. 97.

17 מֵי בְאֵר Wasser aus den Cisternen der Privatpersonen des Wasser-armen landes.

דֶּרֶךְ מְסִלָּה Heerstraße oder Hauptstraße, vergl. V. 19.

במסלת

Digitized by Google

במסלה [3 Samar. Mspte haben במסלע, und 19
dies war wahrscheinlich die ursprüngliche Lesart des Samar. Textes, da auch die Samar. Uebers. sie ausdrückt. Die LXX scheinen eben so gelesen zu haben, sie haben παρὰ τὸ ὄρος. Für dem Hebr. Text sprechen alle andere Autoritäten, doch möchte מסלה nicht von סלל, sondern von מסל nach dem Arabischen abzuleiten seyn, und den offenen, geraden Weg bedeuten. G.]

רַק אֵין דָּבָר בְּרַגְלַי אֶעֱבֹרָה nur, dies ist ja Nichts, mit meinen Füßen will ich durchziehen. Man hat בְּרַגְלַי nehmen wollen für: mit meinem Heere, aber jenes paßt besser zur Herabwürdigung dessen, was sie verlangen. Michaelis umschreibt: nur für ihre Füße verlangten sie Platz zum Durchziehen. Die Parallelstelle ist Deut. 2, 18., wo man רַק nicht anders verstehen kann. Nothwendig ist es nicht, ihr zu folgen, aber möglich ist es doch, daß der Verf. derselben die gegenwärtige Stelle vor Augen hatte, und für den ältesten Interpreten derselben gelten könnte. Die Gaabischen *) Vorschläge, רַק zu lesen (von رَاقَ superaddere), nämlich תִּהְיֶה: du sollst Nichts hinzufügen, oder רַק oder רֹק von رَقَّ misericors fuit abzuleiten: Sey barmherzig, die Sache ist ja nicht von Belang, sind also wenigstens nicht nothwendig. אֵין דָּבָר, welches als eine kleine Parenthese in der angegebenen Bedeutung betrachtet werden kann, steht auch I Sam 20, 21. für: es ist Nichts, nämlich etwa: zu fürchten, als Gegensatz von שָׁלוֹם; mit einer ähnlichen Ellipse könnte auch hier stehen: es soll kein Schaden geschehen.

אֱדוֹם das Subject von וַיֹּאמֶר ist bey dem 20
zweyten Verbo nachgeholt.

נְתֹן ist: lassen. 21

*) A. a. O. S. 118.

Israel wich ihnen aus. Ueber den andern Weg, den sie nahmen, s. Michaelis's Mos. R. Th. I. §. 22. S. 79., er muß in die große Wüste versetzt werden, die sich zwischen dem Hauptlande der Edomiter und ihren Besitzungen am Arabischen Meerbusen befindet. Die Ursache dieses Verfahrens der Israeliten ist Deut. 2, 19—22. angegeben.

22 Die Lage des Gebirges Hor ist bestimmt genug durch den Beysatz: an der Edomitischen Grenze, den es hier und in ebenderselben Erzählung K. 33, 37. ff. hat. (Ein anderes Gebirge Hor, welches ein Theil des Libanon seyn müßte, wird blos K. 34, 7. erwähnt, und man hat deswegen nicht für sicher genug gehalten, daß das Wort dort nicht etwa ein Appellativum seyn möchte.)

26 Auffallend ist diese Art des Sterbens des Aarons, so wie es in der Folge die des Moses ist. Zu וַיָּמֹת supplirt man nach dem Vorhergehenden leicht: אַהֲרֹן.

Nach Deut. 10, 6. wird Aaron begraben; die dortigen Nachrichten stimmen nicht ganz mit denen dieses Buchs überein.

21, 1 Arad. K. 33, 40., wo die Begebenheit ebenfalls erzählt wird, steht בְּנֶגֶב noch בְּאֶרֶץ כְּנַעַן. im mittäglichen Theile von Palästina. Am deutlichsten ist darüber Jud. 1, 16., wornach es in die Wüste des Stammes Juda gehört. Hieronymus bestimmt, diese Stadt habe a Chebron vicesimo lapide gelegen. Den König von Arad und den von Horma hat Josua nach Jos. 12, 14. überwunden, vergl. auch Jud. 1, 16. 17. — Die Israeliten ziehen demnach wiederum ein wenig süd-westlich, vergl. K. 21, 4., da dieser König auf ihre Nähe aufmerksam wird.

וַיִּלָּחֶם

דֶּרֶךְ הָאֲתָרִים. [Vulg.: per exploratorum viam, (eben so Onk., Syr., die Samar. Uebers.) Die meisten Erklärer haben dies angenommen, aber אתר kann nicht wohl von תור kommen. Michaelis übersetzt: loca, (wofür dieses Wort der gewöhnliche Ausdruck im Syrischen, Chaldäischen, Samaritanischen ist,) und wegen des ה: haec loca; aber dann müßte wohl אֶל nach דֶּרֶךְ stehen. Vielleicht sind die אתרים irgend ein kleiner Stamm, und die Nomina propria haben wenigstens zuweilen den Artikel bey sich, (indessen gewöhnlicher dann, wenn der Singular des Volksnamens für die ganze Nation steht.) Der Name eines solchen Stamms kommt aber sonst nicht vor. Deswegen muß man sich wohl damit begnügen, das Hebräische Wort beyzubehalten, wie die LXX und Saad., und unter den Neueren Dathe. G. Dies wäre dann ein Bekenntniß, daß das Wort, wenigstens voritzt, völlig unerklärlich sey, wenn man אֲתָרִים nicht für eine, übrigens nicht erwähnte Stadt oder Gegend nähme. Denn es läßt sich nicht wohl denken, daß das Wort nomen proprium des Weges selbst seyn solle. Außerdem aber ist wenigstens die Construction, welche Michaelis annimmt, die einzig anwendbare. Die Stellen K. 21, 4. דֶּרֶךְ יַם סוּף und auch, wie Exod. 13, 18., דֶּרֶךְ הַמִּדְבָּר יַם סוּף (von einzelnen Städten Gen. 38, 14.) zeigen dies. Aber eben das haec liegt nicht bestimmt genug im bloßen Artikel, und der Artikel verträgt sich noch eher mit dem Worte, als nomen proprium einer Stadt oder Gegend. Nicht zu verschieden wäre הֶחָרִים, aber als Conjectur wäre es doch zu gewagt.

[Nach הכנעני hat der Samar. T. בידיהם (entsprechend dem vorigen Verse), eben dies drücken die LXX, Syr., Saad. aus. G.]

וַיִּזְרֹם nämlich: Israel. Ueber die Sache, vergl. Th. II. S. 91. f. und S. 231.

5 לֶחֶם הַקְּלֹקֵל offenbar das Manna, הַקְּלֹקֵל leicht, wohl vilis, Syr. hat ܙܥܘܪܐ klein. Der Appetit, בָּקַשׁ, ist unbefriedigt, zu Ende, d. i. Ueberdruß.

6 בְּחַשִׁים הַשְּׂרָפִים [feurige Schlangen, die LXX: τοὺς ὄφεις τοὺς θανατοῦντας, Vulg.: ignitos serpentes, eben so Onk. und beide Arab., Syr.: ܚܝܘܬܐ ܕܡܝܩܕܐ. Michaelis nahm שָׂרָף für cerastes oder regulus. Ich glaube, daß es dipsas ist, auch praester genannt, und so hat Gr. Ven. das Wort übersetzt: τοὺς ὄφεις τοὺς πηστῆρας. G. Daß שָׂרָף nicht Adjectiv: brennend, ist, erhellet schon aus V. 8., wo es allein steht; es ist nicht zu leugnen, daß, nach شَرُفَ nobilis fuit, der Name soviel als Basilisk bedeuten könnte, nur ist dies eben so wenig Sprachgrund dafür, daß שָׂרָף wirklich die gehörnte Schlange, coluber cerastes, sey, als dieser in Jes. 14, 29. liegt, wo מְעוֹפֵף dabey steht, welches Hieronymus übersetzt: absorbens volucres, und eben so, wie Michaelis, auf die Art bezieht, wie diese Art Schlangen die Vögel fängt. Diese Bedeutung des מְעוֹפֵף ist noch selbst viel zu problematisch, als daß sie Grund einer andern seyn könnte; und es bleibt also ungewiß, welche Schlangenart gemeint sey; denn auch Gr. Ven. kann hier keine Autorität seyn *).

10 Nach K. 33, 41. war Obot nicht der nächste Ort vom Gebirge Hor, wo das Volk sich lagerte. Wir lesen nun die folgenden Belagerungsplätze bey dem itzt schnelleren und wenig unterbrochenen Zuge bes-

*) S. auch: Schlangenstrafe und Heilungsmittel IV Mos. 21. in Rungius's Abhandl. f. Freunde d. Bib. II. Bdch.

Digitized by Google

bestimmter angegeben als irgend vorher; nur sind die Orte selbst nicht näher bekannt.

Der Samar. T. setzt am Ende des Verses hinzu: 11
ויאמר יהוה אל משה אל תצור מואב, und was darauf Deut. 2, 9. folgt, außer daß das, dort nach בם stehende, מלחמה hier fehlt. Eben dies drückt 1 Exemplar der LXX aus. G.]

זרד ist K. 33, 45. ff. nicht erwähnt, und eben so 12
wenig die zunächst folgenden Oerter. Bey einigen ließe sich eine Vereinigung der Nachrichten denken; aber die Verschiedenheit so vieler Namen führt offenbar auf Verschiedenheit der Tradition. Deut. 2. stimmt mit den Angaben des זרד. Nach der Deutung G's wären die folgenden Oerter nicht Reisestationen, vergl. zu V. 18.; aber sie ist zu künstlich.

[Am Ende von V. 12. setzt der Samar. T. und 1 Exemplar der LXX hinzu: וידבר יהוה אל משה לאמר אתה, und was Deut. 2, 18. 19. folgt. G.]

Der Samar. T. hat den Anfang dieses Verses so: 13
ויסע מנחל זרד ויחנו בעבר ארנן אשר על המדבר.

על בן יאמר בספר מלחמת יהוה [dieser 14
und der folgende Vers haben immer eine sehr schwere Stelle geschienen. Auffallend ist die Uebersetzung der LXX: Διὰ τοῦτο λέγεται ἐν τῷ βιβλίῳ· Πόλεμος τοῦ Κυρίου τὴν Ζωὸβ ἐφλόγισε. Man glaubt, daß sie והב statt והב lasen; aber in Absicht des ἐφλόγισε müssen sie entweder corrumpirt seyn, oder sie haben sehr verschieden vom gegenwärtigen Hebräischen Texte gelesen. Ich schmeichle mir, meine Erklärung richtig befunden zu sehen. Ich verändere keinen einzigen Buchstaben des Textes, lese blos אתוהב als Ein Wort mit 7 Hebr. Mspten, lasse mit dem Samar. Texte das ו von ואשר weg, interpungire nach מלחמת, und theile so ab:

יהוה אתוהב בסופה
ואת נחלים ארנון אשר
הנחלים אשר נטה לשבת־ער
ונשען לגבול מואב

Dominus se dedit in turbine, et torrentes Arnon effudit, (nach dem Syrischen, die LXX und Syr. lasen vielleicht אָשַׁר direxit,) torrentes quae deflexerunt ad Scheboth-Ar, et declinarunt ad limitem Moab. Das Volk hatte Mangel an Wasser; durch ein Regenwetter schwoll der Arnon an, dessen Bette vorher wohl trocken war, durch die Einsenkung des Stroms längst der umliegenden Ebene waren Quellen entstanden, nach welchen die Israeliten von Mathana bis zur Moabitischen Ebene gruben. Dadurch erklärt sich, wie ich glaube, das ganze folgende Stück von V. 13. bis zum Schluß des Kapitels. Nur zweyerley kann gegen diese Erklärung eingewendet werden, theils die Aramäische Form des אתוהב, aber man findet mehrere solche Beyspiele, und hier möchten wir sie als einen Archaism betrachten; theils die Singular-Form des נטה und נשען, inzwischen dies ist eine nicht ungewöhnliche Enallage, zumal wenn die Worte distributivisch gebraucht sind G., hier wäre נחלים doch immer für נחל, für Arnon. Eine andere Schwierigkeit möchte in der Bedeutung des אתוהב für: se manifestare, liegen, wie weder יהב, noch auch נתן vorkommen dürfte. Indessen bleibt diese Deutung immer die sinnreichste unter den bisherigen, auch wenn man nicht alle Deutungen G's in den nächsten Versen unterschreibt; und das, weshalb dieses Fragment citirt wird, um die Lage des Arnon zu beurkunden, ist darin unverwischt. Sichere Entscheidungsgründe kann es bey einem solchen aus dem Zusammenhang gerissenen Stücke einmal nicht geben, und ein Zusammenhang desselben mit dem Folgenden

ist

ist nichts weniger, als nothwendig. Uebrigens hat Syr., מִלְחֲמֹת יְהוָֹה, wie Vulg. und die meisten Neueren verbunden, er hat statt אתוהב בסופה: ܡܠܚܡܬܐ ܕܡܠܟܐ, als ob er להב in seinem Texte gefunden hätte; Saad. hat من الدراديز القزم, und fährt auch mit من fort, und auf ähnliche Weise nimmt Onkel. בסופה: בספר קרבין דעבד יי על ימא דסוף וגבורן דעל נחלי ארנון und Vulg.: sicut fecit in mare rubro, sic faciet in torrentibus Arnon.

16 Der Ort, wo man den oder die Brunnen gräbt, wird schon vorher בְּאֵר genannt, wie Gen. 12, 8. [G. übersetzt: dies ist der Quell, von welchem Jehova zum Moses sprach. Die LXX haben: καὶ ἐκεῖθεν τὸ φρεάρ, Vulg.: ex eo loco apparuit puteus, Onkel.: מתמן אתיהיבת להון בירא, und auch Syr. und Pseudo-Jon. haben בארה für ein Appellativum im Nominative genommen; ich nehme es ebenfalls so, und für einen Aramäischen Archaism. G. In der Verbindung mit V. 13., wo מִשָּׁם, und V. 18., wo öfter die Präposition מִן zur Bezeichnung der Stationen steht, dürfte jene Deutung zu hart seyn. Die Ellipse נָסְעוּ aber kann, so auffallend sie nach mancherley Unterbrechungen ist, wenigstens hier nicht auffallen, da sie einmal in allen folgenden Versen wohl angenommen werden muß. Ob בְּאֵרָה übersetzt werden müsse nach Beer, oder der Ortsname diese Endung haben soll, bleibt problematisch, da die folgenden termini ad quem nicht mit dem sogenannten ָה locale endigen.

17 [עלי, die LXX und Gr. Ven. drücken dies durch die Präposition ἐπὶ aus, die Chald., Syr., Saad., Pers. verstehen es, wie man es gewöhnlich nimmt: steige empor; der Samar. T. aber hat עלה (Vulg. hat: ascendat,)

und dies möchte die richtige Lesart seyn, obwohl der Syntaxis nach עלתה stehen sollte in Bezug auf das Fö-minin באר, und ob ich wohl dieses hier nicht für den Vocativ, sondern für den Nominativ nehmen zu müssen glaube, (das Verbum vor dem Substantiv hat das Genus desselben weniger regelmäßig.) Der Sinn scheint diese Lesart zu verlangen: es war natürlich, daß die Israeliten bey dem ersten Heraufkommen des Wassers singen; denn wie sollten sie das Wasser besingen, bevor es da war? G. Bey der herkömmlichen Lesart hat man an das fortdauernde Heraufheben des Wassers zu denken.

18 חָפָרוּהָ [nehme ich für investigarunt, als Anfang des Werks, welches dann das Volk vollendet. G.]

נְדִיבֵי הָעָם [die Freywilligen im Volke. Die LXX haben: *βασιλεῖς*, Vulg.: duces, und so Syr., die Chald., Saad. Dagegen Gr. Ven. hat *εὐεργέται τῷ λεῷ*, und auch Ar. Erpen. und Pers. drücken das: Freywillige, aus. G. Vergl. indessen Jud. 5, 9., wo es mit חֹקְקִים steht.

בְּמְחֹקֵק בְּמִשְׁעֲנֹתָם [indem sie eingruben mit ihren Stäben. So ungefähr hat auch Pers. (Aber מְחֹקֵק ist nicht der Infinitiv.) Im Orient findet sich das Wasser oft in der Tiefe von 1½ Fuß. חקק ist ursprünglich: fodere, exsculpere, die LXX haben: *ἐν τῇ βασιλείᾳ*, 1 Mspt hat, wohl richtiger: *ἐν τῷ βασιλεῖ, αὐτῶν ἐν τῷ κυριεῦσαι αὐτῶν*, Vulg.: in datore legis et in baculis suis. Der Samar. T. hat ובמשענותם G. Auch מְחֹקֵק kann: Stab, Herrscherstab, seyn, vergl. Gen. 49, 10. und Th. I. S. 318. 19.

וּמִמִּדְבָּר מַתָּנָה [der Satz ist abgerissen, man supplirt gewöhnlich dazu נָסַע; aber ich glaube מתנה ist die Gabe, der Regenstrom, welchen Jehova durch ein Ungewitter von dem Gebirge an bis zu den Quellen des Arnon gab. Sie erhielten dadurch Wasser von

von der Zeit, wo sie die Wüste verließen V. 11., an bis zu der Zeit von V. 20., wo sie in die Moabitische Ebene kamen. Die LXX haben: καὶ ἀπὸ Φάραγγος, und scheinen demnach וּמִבָּאר oder וּמִבְּאֵרָה gelesen zu haben. Houbigant, Michaelis, Dathe haben dies für die richtige Lesart genommen; sie ist plausibel, aber sie hat alle andere Autoritäten gegen sich. G. Sie ist auf jeden Fall zu wenig bestätigt, und nicht frey vom Verdacht einer Conjectur. Aber demungeachtet scheint sie ganz die richtige Erklärung zu seyn. בְּאֵרָה scheint der Name des Orts, den er eben erst erhält; es ist nicht widersprechend, daß derselbe zugleich der Ort des Austritts aus der Wüste gewesen. Nach G's Vorstellung sind nun alle die folgenden Namen Bezeichnungen der Oerter, wo Brunnen gegraben worden, und Alles bis zum Schluß von V. 19. ist dann Fortsetzung des Gesanges. Aber wenn auch das ו von וּמִמִּדְבָּר auf irgend eine Weise erklärt werden könnte: so hat doch selbst die Wiederholung aller der Namen ganz das Ansehn einer Schilderung der Reiseroute, die immer darin läge, wenn man auch jene Voraussetzung billigte. Aber sollten an allen diesen Orten Brunnen gegraben worden seyn? Zudem sind sie ja deutlich nicht alle Oerter in der Ebene.

Es wäre sehr möglich, daß ursprünglich V. 16. unmittelbar an V. 14., und וּמִמִּדְבָּר unmittelbar an V. 16. gehangen hätte, dann wäre die Ellipse des נָסַע sehr leicht; und auffallend ist es immer, nun auf einmal Gesänge eingeschaltet zu lesen, da man vorher nirgends dergleichen fand. Man hat die Ursache davon in der Freude über den Austritt aus der Wüste finden wollen: aber dies steht und fällt mit der Voraussetzung, daß dies Alles historisch genau sey.

Pisga ist noch K. 23, 14. Deut. 3, 27. 34, 1. 20 Jos. 12, 3. erwähnt, und nach letzterer Stelle die

Digitized by Google

südliche Grenze des Reichs des Sihon. Also schließt sich dies ungemein passend, als Beschreibung des Fortziehens der Israeliten, ans Folgende an.

[Am Ende des V. hat der Samar. T. den Zusatz: וידבר יהוה אל משה קומו, und was hierauf Deut. 2, 24. 25. folgt. G.]

21 הָאֱמֹרִי s. über dieses Volk Th. I. S. 143. 44.

[Nach האמרי setzt der Samar. T. hinzu: דברי שלום, eben dies drücken die LXX aus. G.]

22 [Nach בארצך hat der Samar. T. ברך המלך אלך לא אסור ימין ושמאל eingeschaltet, die LXX aber blos: τῇ ὁδῷ πορευσόμεθα. Der Samar. T. hat dafür die folgenden Worte ברך המלך נלך nicht, aber die LXX haben sie ausgedruckt, und überhaupt hat der Samar. T. statt des von לא נשתה bis zum Schlusse des Verses folgenden: אכל נכסף תשבירני ואכלתי und die übrigen Deut. 2, 28. 29. bis וישבים בער stehenden Worte. G. G. folgt ganz dem Samar. Texte. Aber dieser hat hier nächst dem Widerspruche aller anderen Autoritäten auch das gegen sich, daß er Nachrichten, die von den K. 20, 14. ff. gegebenen ganz verschieden sind, diesen so nahe bringt. Möchte auch ein offenbarer Widerspruch zwischen diesen Nachrichten abgewendet werden können: so wäre es doch höchst auffallend, daß ein Schriftsteller dicht hinter jener Erzählung, die mit diesem Kapitel ziemlich deutlich zusammenhängt, so geschrieben hätte.

23 [Nach בנבלו schaltet der Samar. T. ein ויאמר יהוה אל משה ראה, und was zunächst Deut. 2, 31. folgt. G.]

יָהְצָה der Ort ist nicht weiter bekannt. Die alten Uebersetzungen drücken ihn ohne Veränderung aus, auch die Abweichung der LXX: Ἰασσά, ist unbedeutend.

24 [Nach ישראל schaltet der Samar. Text ein ואת בניו ואת כל עמו G. nach Deut. 2, 33.

[Statt

Digitized by Google

[Statt עז haben die LXX: Ἰαζήρ: denn Jazer war die Grenze der Ammoniter G., d. i. so viel als: nämlich Jazer war die Grenze der Ammoniter. Bey G., der die meisten Zusätze oder Aenderungen der Art aus dem Samar. T. und den LXX in seinen Text rückt, ist es nicht Auszeichnung dieser Variante, wenn er hier eben dies thut. Aber sie verdient wirklich Auszeichnung. Der Ort Ἰαζήρ, יַעְזֵר, kommt zunächst V. 32., auch K. 32, 1. 35., wo der Samar. T. יעזיר hat, und sonst zuweilen im A. T. vor, Jos. 13, 25. 21, 39. beide Male als Ort der Gaditen, II Sam. 24, 5. I Chron. 6, 66. 26, 31. Jes. 16, 8. Jer. 48, 31. I Macc. 5, 8. aber doch nicht so häufig vor, daß der Verdacht sehr groß wäre, hier nicht eine wirkliche Variante des Originals der LXX, sondern eine Conjectur derselben vor uns zu haben, zumal da im V. 32. keine Veranlassung, den Ortsnamen hieher zu ziehen, lag, aber auch kein Grund liegt, daß יעזר nicht der letzte Ort des Amoritischen Gebiets an der Grenze der Ammoniter gewesen seyn könne. Als wirkliche Lesart betrachtet, paßt sie besser als עז, wenigstens zu der Deut. 2, 18. 19. 37. herrschenden Vorstellung, und leicht konnte aus כייעזר das freylich weit bekanntere כיעז werden, welches eben hier den angemessensten Grund davon zu enthalten scheinen konnte, daß die Israeliten nicht weiter vordrangen.

חֶשְׁבּוֹן, die LXX haben Ἐσεβὼν, Josephus 25
schreibt Ἐσσεβὼν, wie auch Judith 5, 13. steht, I Macc. 5, 26. 36. lesen wir Χασφών. Nach Jos. 13, 17. gehörte die Stadt zum Stamme Ruben, Jos. 21, 39. steht sie als Stadt vom Stamme Gad, welche den Leviten übergeben wird; welche Verschiedenheit aber leicht aus Versehen entstehen konnte, da sie nach Jos. 13, 26. die Gränze des Gebiets der Gaditer ausmacht. Πόλις Ἐσβούντων wird noch Concilio Chalcedonensi neben Jericho genannt, sie lag nach Eusebius auf dem Berge, Jericho gegenüber, 20 milliaria von dieser Stadt.

נִלְחַם, וַיִּקַּח sind Plusquamperfecte. 26
מֹשְׁלִים

27 משלים [die Sänger. Diese und besonders die morgenländischen sprechen in Parabeln oder vielmehr Hyperbeln, daher dieser Name; Sprichwort, nach seiner gewöhnlichen Bedeutung, würde nicht passen. Man hat das folgende poetische Stück einem Amoritischen Barden zuschreiben zu müssen gemeint, aber ich halte es für das Werk eines Hebräischen Sängers, der nach der Besiegung des Sihons und der Eroberung seiner Hauptstadt, seine Landsleute auffordert, letztere wiederherzustellen, als die festeste Stadt des Landes, welche vorher den Moabiten abgenommen worden, und eine fruchtbare Rivalin von Ar seyn werde. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, ist es ein schönes Fragment einer alten Ballade, welches der Verfasser des Pentateuchs einschaltete. Eine solche Einschaltung konnte nicht von Moses herrühren: obwohl Moses die Ballade gemacht haben mag. G. Stadt Sihons heißt allerdings Hesbon am natürlichsten, itzt, da er es besessen hat, nach der Eroberung durch die Israeliten, und unter dieser Voraussetzung ist besonders V. 17. und 18. passend, und das Folgende Beschreibung der Schwäche Moabs, das schon diesem, von Israeliten Besiegten untergelegen. Möglich bleibt es freylich immer, daß der Sänger auch das von Sihon eben eroberte Chesbon nachdrucksvoll die Stadt Sihons nennt, und etwas besser könnte Manches aus dem Folgenden dazu zu passen scheinen, aber nicht so, daß es entscheidend wäre; אמרה wäre dann: wird ausgehen. V. 30. würde den Ausschlag für letztere Deutung geben, wenn es sicher wäre, daß נירם übersetzt werden müsse: wir haben sie niedergeschossen.

28 [עי, der Samar. Text hat עי, eben so 2 Hebr. Mspte und 4 andere a prima manu, die LXX haben ἕως, Syr. hat in der Polyglotte allerdings so, aber da der Ueber-

Uebersetzer dort Ar übersetzt, so war wohl in der Handschrift die Hebr. Textes-Lesart; Gr. Ven. hat dafür: τὸν Ἀρνόν. G.]

בעלי במות ארנן [Blos die LXX haben anders gelesen: κατέπιε στήλας Ἀρνῶν, sie hatten also בערה, und ich halte dies für die richtige Lesart. במות nehme ich für das V. 19. erwähnte Nomen proprium. G. Daß die LXX בערה gelesen haben sollten, ist unwahrscheinlich, da sie בער nie, sondern בלע gewöhnlich so übersetzen. Man müßte also eher an בלעה denken. Aber es ist überhaupt zweifelhaft, ob wir in ihnen eine Variante vor uns haben, da sie Jes. 16, 18. בעלי גרם ebenfalls übersetzen: καταπίνοντες τὰ ἔθνη. Auch die Nachahmung unserer Stelle Jer. 48, 46. spricht mehr für die gewöhnliche Lesart. Bey derselben ist בעלי Apposition von מואב.

ער muß eine der vorzüglichsten Städte der Moabiter gewesen seyn, da sie überall vorzugsweise genannt wird, vergl. auch Deut. 2, 9. 18. 29. Jes. 15, 1. Ihre Lage läßt sich nicht näher bestimmen.

Offenbar ist das Lied feindselig und drohend gegen Moab, und wenn es von einem Israeliten herrührt, abweichend von den Vorstellungen von Deut. 2, 9.

כְּמוֹשׁ ist I Reg. 11, 7. als Gottheit der Moa- 29
biter erwähnt; er hat nicht vermocht, sie zu schützen.

וַנִּירָם אָבַד חֶשְׁבּוֹן עַד־דִּיבֹן וַנַּשִּׁים 30
עַד נֹפַח אֲשֶׁר עַד־מֵידְבָא. Eine äußerst schwierige Stelle! Schade daß die Nachahmung bey Jeremias sich nicht bis auf diesen Vers erstreckt. Bey den gewöhnlichen Vokal-Puncten ist leicht entschieden, נִירָם und נַשִּׁים sind dann Verbe, und zwar erste Personen des Futurum. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Nöthigung, von diesen Vokalen abzuweichen, nicht dringend ist, zumal da die Varianten des Samar. Textes alle sich mit der gewöhn-

wöhnlichen Punctation jener Wörter vereinigen ließen. Der Sinn wäre dann: wir haben sie mit Pfeilen verfolgt, Hesbon liegt darnieder bis nach Dibon, wir haben verwüstet bis nach Nofach, bis Medba. Indessen entscheiden kann diese Autorität nicht, und zwar um so weniger, da sowohl נִירַם von ירה als נְשִׁימֵם von שמם die ungewöhnlichen Formen sind. Die andern lesarten und die andern Versuche der Erklärung verdienen unpartheyliche Prüfung. [Statt אבד hat der Samar. T, besser אברה, statt נפח: הנפח, statt אשר: אש, statt ער: על. Die LXX haben: καὶ τὸ σπέρμα αὐτῶν ἀπολεῖται Ἐσεβὼν ἕως Δειβών καὶ αἱ γυναῖκες ἔτι κατεξέκαυσαν πῦρ ἐπὶ Μωάβ. Nach γυναῖκες haben Cod. Alex. und Ed. Ald. und einige andere Mspte wieder αὐτῶν. Man hat geglaubt, daß sie נין statt ניר gelesen, inzwischen sie meinten σπέρμα wohl von der Saat oder den Feldern selbst. Das Komma muß nicht wie gewöhnlich nach ἀπολεῖται, sondern nach Ἐσεβὼν stehen, oder überhaupt fehlen, wie in der oft besonders correct gedruckten Complut. und ἀπολεῖται perdidit übersetzet werden. Uebrigens lesen die LXX mit dem Samar. sowohl הנפח, oder vielleicht הנפחו, von נפח sufflare, insufflare, hier mit ignem accendere, und אש. So hat diese Deutung mehr für sich, als die der andern alten Ueberseßer. Indessen gebe ich der gewöhnlichen Textes-lesart den Vorzug, außer daß etwa אברה, הנפח und על mit dem Samar. T. gelesen werden könnte. Letzteres findet sich auch in 1 Hebr. und 1 Chald. Mspt. Nur folgere ich aus V. 28., daß הַשְּׁבוֹן der Nominativ ist, denn von Hesbon geht das Feuer aus, und gewißlich nicht um Hesbon selbst zu zerstören, sondern gegen die Hauptstadt Moabs, und ich nehme deshalb אבד oder lieber אברה als Piel; אִבְּדָה perdidit, wie es auch Pers. ver-

verſtanden hat. יר haben alle alte Ueberſetzer als Nomen genommen, es iſt: Saatfeld, Gr. Ven. hat νεώμετα, und auch Syr. verſtand das Wort ſo. נשים nehme ich für Brachfeld, von נשש, welches im Syriſchen und Arabiſchen bedeutet: terra iners, inſeminata: Hesbon verwüſtet ihre Saatfelder bis nach Dibon, ihre Brachäcker bis nach Nophah bey Medeba. Anders überſetzt Houbigant: Eorum culta novalia perdidit Hesbon, usque ad Dibon vastata sunt, usque ad Nopha versus Medaba; anders Kennicott: Verwüſtung haben wir auf ſie geworfen, von Hesbon bis nach Dibon, Zerſtörung gebracht bis nach Nopha, Feuer war bis nach Medeba, (die Ellipſe der Präpoſition vor משבן iſt, wenn auch nicht unerweislich, doch nicht ſehr häufig;) anders Dathe: sagittis eos confecimus. periit Hesbon usque ad Dibonem, vastavimus usque ad Nophacum, conflagravimus omnia usque ad Medebam. Michaelis: Ihre ſchönen Aecker ſind verwüſtet von Hesbon bis nach Dibon, verwüſtet bis nach Nofach, Trümmern verwüſteter Städte ſind bis nach Medeba. G. letzterer nimmt אשר, wie das Arabiſche أثر vestigia et *rudera* vastatarum urbium, und dieſe Bedeutung iſt, wenn auch nicht in Bezug auf verwüſtete Städte, ſicher, auch أثر hat ſie, iſt wenigſtens ſicherer, als G's Deutung des נשים, wo die Ableitung aus dem Syriſchen und Arabiſchen nur auf den Begriff: iners, sterilis, siccus, aber nicht auf terra iners etc. führt. Dieſe Unſicherheit dieſer Deutung des נשים nimmt das Moment hinweg, daß eine große Schicklichkeit des Parellelism zwiſchen dieſem Worte und יר, Acker, (deſſen Bedeutung für ſich allerdings erweislich genug iſt,) ſtatt gefunden haben würde; und wenn נשים wahr-

wahrscheinlicher Verbum ist: so macht ebenderselbe Parellelism zwar nicht nothwendig, aber er empfiehlt doch, auch נִירֵם als Verbum zu betrachten. Auch G's Voraussetzung, daß חֶשְׁבּוֹן neben sich אֲבַד haben müßte, ist nicht sicher; Hesbon kann darniederliegen, es soll ja eben aufgebaut werden, und doch in den vorhergehenden Versen, mit Anticipation der Zukunft, Stadt Sihons heißen. Jene Voraussetzung ist um desto weniger begründet, da die folgenden Städte Dibon, Nophach, Medeba keinesweges Städte sind, die noch zum Gebiete der Moabiter gehören. Wir lesen nicht, daß die Israeliten sie den Moabitern abgenommen, wir lesen in Deuteronomium gerade im Gegentheil, daß die Moabiter nicht angegriffen worden seyen. Diese Städte müssen also, wie auch ihre Lage wahrscheinlich macht, zu dem von Sihon eroberten, und dem Sihon von den Israeliten wieder entrissenen Lande gerechnet werden, und dies muß eine der Grundlagen der Erklärung dieser Stelle seyn. Um desto weniger aber ist G's V. 27. s. S. 110. angegebener Gesichtspunct des Liedes verwerflich, so bald man nur mit der sehr geringen Veränderung des Vokals unter dem נ entweder וְנִירֵם Acker, Land, übersetzt, z. B. und ihr Land ist für sie verlohren, Hesbon bis u. s. w., oder eben dieses וְנִירֵם durch das Futurum ausdrückt: Pfeile woll'n wir auf sie schießen, Hesbon fiel schon bis nach Dibon, wir verwüsteten bis nach Medeba. Denn es ist wenigstens von אֲבַד an, nicht von einem Angriffe auf das, noch Moabitische Land, wie V. 28., die Rede, sondern von einer Eroberung, welche eben so gut von den Israeliten, als von dem Sihon ausgesagt werden konnte. אֵשׁ giebt wohl einen leichten passenden Sinn; es könnte aus V. 28. hieher gekommene Verbesserung, aber das gewöhnliche אֲשֶׁר auch

Ver-

Verſehen alter Abſchreiber ſeyn. Die Autoritäten mögen ziemlich gleich ſeyn: und wenigſtens entſcheidet das nicht für אש, daß die Darſtellung dadurch lebhafter und ſchöner wird. Mehr Grund könnte darin zu liegen ſcheinen, daß das Stück des Verſes דיבון — ונירם aus 2 Sätzen beſtehet, und eben dies von der zweyten Hälfte des Verſes zu erwarten ſeyn möchte; aber dagegen iſt hier nicht von derſelben Sache wie V. 28. gehandelt. Bey der Beybehaltung des אשר würde allerdings על weit ſchicklicher ſeyn: welches über Medeba liegt. — Die Saadiſche Ueberſetzung *) der Stelle iſt: wir ſchoſſen mit Pfeilen auf ſie, Und Chesbon fiel, Die Menge Dibons fiel — Wir jagten ihnen nach, Als Nophachs Menge nebſt der Menge Medbas In völlige Verzweiflung kam. Sie geht davon aus, daß ונירם: ונגירם in Piêl geleſen, und ער ſo oft es vorkommt von عر multitudo, ונשים von سام perſecutus eſt, in Hiphîl wie in Kal, und אש, die Lesart des Samaritaners und der LXX, von أيس deſperavit, abgeleitet, und אש geleſen werde. Aber die Vorausſetzung, in ſo wenigen Zeilen, drey, außerdem in der Hebräiſchen Bibel nicht vorkommende Wörter und Bedeutungen zu finden, welche ſämmtlich urſprünglich auch dem Hebräiſchen Dialecte angehört hätten, möchte zu gewagt ſeyn. — Die Samar. Ueberſetzung hat etwas Eigenthümliches, ſie lautet: וארמנן מרבה חשבון עד דיבון ושבינן עד דנפת אוקדו על מידבא, und die lateiniſche Ueberſetzung in der Polyglotte: Jaculati enim ſumus in eos ab Hesbon usque Dibon, et poſuimus in *praedam* Nophe,

*) Am a. O. S. 119.

phe, ignem super Medaba. Saadias hat: وزال سيماءهم من حشبون الي ديبون وتوحّش الي نوفع التي عند ميذبا, et periit vestigium eorum ad Hesbon usque ad Dibon, et vastatus est, usque ad Nopha, quae est prope Midaba, wo ניר wahrscheinlich in dem Sinne von نير nota, signum, (gewöhnlich indessen Auszeichnung durch Verschiedenheit der Farbe, das Stammwort ist auch illustravit, illuminavit, wie نار luxit und נור in mehrern Dialecten lux, ignis,) verstanden worden ist. נשים hat Syr. *) durch ܨܦܝ vastati sunt, ausgedrückt, und es also auf das vorhergehende ܚܩܠܬܐ agri bezogen, welches statt ניר steht.

דִּיבוֹן nach K. 32, 3. 34. von dem Stamme Gad wieder aufgebaut und bewohnt, und es ist demnach höchst wahrscheinlich einerley mit dem anderwärts Num. 33, 45. 46. erwähnten דִּיבֹן גָּד, nach Jos. 13, 9. 17. den Rubeniten zugetheilt, nach Eusebius am Arnon gelegen. Jes. 15, 2. 9. Jer. 48, 18. 22. ist sie Stadt der Moabiter, aber demnach erst durch spätere Besitznahme.

נֹפַח kommt sonst nicht vor, aber wohl נֹבַח, vergl. K. 32, 42. und Jud. 8, 11., welches nach Eusebium 8 milliaria südlich von Hesbon liegt, und also sehr paßt.

מֵידְבָא lag nach Ptolemaeus in der Mitte zwischen Petra und Bostra, es wird zwar Jes. 16, 2. eine Stadt der Moabiter genannt, indem sich diese später in den Besitz auch dieser Stadt gesetzt haben mögen,

*) Vergl. auch Eichhorn's Einleit. ins A. T. Neueste Ausg. Th. I. S. 508.

Digitized by Google

mögen, nach Jos. 13, 9. 16. gehörte sie zum Stamm Ruben, sie kömmt auch I Macc. 9, 36. vor.

וַיֵּשֶׁב sie schlugen ihren Wohnplatz auf im lande 31
der Amoriter. Dies ist entweder verschiedene Tradition, oder es soll Anticipation dessen seyn, was K. 32., besonders V. 38. erzählt wird. Mit letzterer Art der Erzählung hängt Deut. 2, 34. 35. gut zusammen.

בנתיה, die LXX, nicht Samar. wie G. angiebt, 32
haben את ובנתיה ausgedrückt: αὐτὴν καὶ τὰς κώμας αὐτῆς, und bemerkenswerth ist immer, daß mehrere Hebr. Mspte vor בנתיה wenigstens את haben.

עוֹג מֶלֶךְ־הַבָּשָׁן. Basan ist seiner Lage nach 33
durch Deut. 3, 1 — 10. und besonders Jos. 12, 4. 5. hinlänglich bestimmt, s. Th. I. S. 143. 44. Der spätere Name Batanäa, auch Decapolis genannt, östlich von Gaulonitis, ist derselbe mit בָּשָׁן. Astaroth ist die Hauptstadt des Og, vergl. Jos. 9, 10.; auch er ist ein Amoritischer König. Ueber Og, den von den Riphäern übrig war, vergl. Deut. 3, 11.

אֶדְרֶעִי kann seiner Lage nach aus Deut. 1, 4. Jos. 12, 4. nicht näher bestimmt werden, aber wohl aus Ptolemaeus L. I. c. 15., da das von ihm unter den Städten von Batanäa aufgezählte Edäen wahrscheinlichst derselbe Ort ist.

ואת־יבנין [fehlt im Samar. T. G.] 35

Offenbar gehört dieser Vers noch zum Vorher- 22, 1
gehenden, und der Anfang der weitläufigen Geschichte von Bileam ist selbst der Absicht des Verf. nach, als ein besonderer Abschnitt zu betrachten.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

K. 22, 2. — K. 36.

Begebenheiten der Israeliten während ihres Aufenthalts am östlichen Ufer des Jordans.

Die Erzählung von Bileams Orakeln, von einer neuen Zählung der Israeliten vor dem Uebergange in das verheißene Land, und die Vertheilung der östlich vom Jordan in Besitz genommenen Länder unter einen Theil des Israelitischen Volks, sind die Hauptgegenstände der Erzählung in diesem Abschnitte. Eingeschaltet und ohne alle Verbindung findet sich K. 33. eine Angabe der Reisestationen der Israeliten, während ihres Zugs aus Aegypten bis an den Jordan; eingeschaltet sind ferner K. 28—30. Gesetze, die in gar keinem Bezug auf die dermalige Zeit und Lage erscheinen; andere Verordnungen von K. 33, 50. an, womit das Buch schließt, zeigen mehr einen solchen Bezug.

In der Erzählung von Bileam wechselt der Gebrauch der Gottesnamen יהוה und אלהים auf eine gegen die bisherige Ausdrucksweise sehr abstechende Art so ab, wie in manchen Stücken der Genesis. In den, dem Bileam in den Mund gelegten Aussprüchen steht blos אלהים, und daneben, wie z. B. Gen. 14, 18., עליון, außer K. 24, 6., wo man auch יהוה erblickt.

[Abbot, Jerusalem und einige andere neue Bibelerklärer haben geglaubt, daß Moses diese Erzählung aus Moabitischen Nachrichten gezogen habe, in der Voraussetzung, daß Moses der Original-Verfasser sey. Ich aber glaube, daß sie nicht von Moses, sondern von dem Compilator des Pentateuchs aus solchen traditionellen Nachrichten und aus schriftlichen Aufsätzen, wie man sie fand, entlehnt worden sey; sie hat ganz das Ansehen einer Legende. G.]

Die

Digitized by Google

Die Geschichte des Bileam hat ihre eignen Schwierigkeiten, da man in keiner Art seines Benehmens K. 22—24. Ungehorsam gegen Jehova erblickt. Dagegen gilt er der Tradition für einen Propheten, der um des Gewinnstes willen sein durch die Gaben Jehova's erlangtes Ansehen gemißbraucht habe, vergl. auch II Petr. 2, 15. Man hat die Spuren von dem Allen auch in diesen Kapiteln gesucht, und die nächtlichen Unterredungen mit Jehova, so wie den Vorfall mit der Eselin, für bloßes Vorgeben des Bileam gehalten, um den Ausschlag seines Orakels zu rechtfertigen, um zugleich sein Ansehen und den Gewinn zu erhalten, wie wenn ein Arzt in einem Falle, wo er nicht helfen kann, zugleich darauf hinwirkt, daß er zu Rathe gezogen werde, und die Mißlichkeit jedes Rathes in ein helles Licht stellt. Aber daß dies die Absicht des Erzählers gewesen sey, dies erhellet aus der Erzählung nicht. Bileam ist durchaus gehorsam. Gott ist zwar K. 22, 22. ungehalten über ihn, und findet eine besondere nachdrückliche Ermahnung für nöthig, die in der Geschichte mit der Eselin liegt. Aber irgend einen absichtlichen Ungehorsam bringt auch dies nicht in die Darstellung des Charakters des Bileam, höchstens einen Verdacht des Verfassers, ob Bileam ohne besondere Warnungen Gottes seiner Pflicht treu geblieben seyn würde. Dagegen in der Nachricht K. 31, 16. vergl. auch V. 8. liegt nicht blos, wie in Deut. 23, 5. 6. wenigstens die Geneigtheit Bileams zu fluchen, wenn er vermocht hätte, welche sich mit jenem vereinigen ließe, sondern offenbar eine bestimmte Anklage des Bileams, als eines Mannes, welcher, ungeachtet er, wenigstens vorher, Nichts gegen Jehova's Willen zu thun wagte, doch unter der Hand listige Rathschläge gegeben habe, wie man den Israeliten die Gnade Jehova's entziehen möge. Nur muß dies nicht einerley Vorstellung mit unserm Stück K. 22—24. seyn, und man sieht nicht, wie der Verf. der gegenwärtigen Erzählung dies Alles auf diese Art hätte darstellen können, wenn er das hätte sagen wollen, was die andern Stellen aussagen; auch K. 25. ist keine Spur von der K. 31, 16. enthaltenen Darstellung derselben Sache. Vielleicht herrschten selbst in dem Israelitischen Alterthum verschiedene Vorstellungen über die Tra-

dition vom Bileam; vielleicht ging von einer Art dieser Volkstellungen der Verfasser der hier angeführten Orakel, von einer andern die Fortpflanzer der K. 31, 16. angegebenen Tradition aus, und vielleicht wurden dann diese mehrern Vorstellungen ohne Argwohn in Ein Buch gesammelt, und das Abweichende nicht absichtlich versteckt, sondern beyläufig irgendwo eingeschaltet, um es nicht ganz zu übergehen.

So gut übrigens, als man annähme, hier eine Moabitische Tradition vor sich zu haben, um den Glauben an dies Alles den Moabitern zuschieben zu können, kann man auch dafür halten, daß die Israeliten dies Alles, so wie es hier erzählt wird, für wahr, und für Wirkung ihres Jehova genommen haben. Es ist keine Ursache da, um zu zweifeln, daß nicht die Israeliten selbst das Reden der Eselin für Wirkung Jehova's gehalten hätten, als die Tradition einmal da war. Der Verfasser der vor uns liegenden Erzählung verstand wahrscheinlich Alles eigentlich. Wie aber diese Tradition entstanden, von welchem Grund-Factum sie ausgegangen, und wie sie zu ihrer hier sich darstellenden Gestalt fortgebildet worden seyn möge, läßt sich bey der erstaunlichen Zeitentfernung, und bey dem Mangel aller genauen, historisch begründeten Begriffe von dem Zustande und der Denkweise der damaligen Völker eben so wenig bestimmen, als man in der frühesten Vorzeit irgend eines andern Volks bey solchen Datis mehr als Vermuthungen wagt, und überzeugt ist, nie weiter als zu entfernten Vermuthungen zu gelangen, die indessen als solche und in diesen Schranken die vollste Aufmerksamkeit verdienen können. Nur das läßt sich wohl mit Grund vermuthen, daß diese Tradition sich unter den Israeliten eher erhalten haben werde, zur Erinnerung ihrer Beschützung durch Jehova, als unter den Moabitern, denen die Sache sehr unangenehm gewesen seyn müßte, und die schwerlich den Ruhm Israels mit Sorgfalt fortgepflanzt haben würden *).

Wo

*) S. über diese Geschichte von Bileam:
Jerusalem's Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, Th. II. B. 2. S. 383. ff.

Dit-

Wo Balak König gewesen, ist erst V. 4. nach- 2
geholt, man muß es hier für eine nachlässige und unbeholfene Art der Erzählung nehmen.

Es wäre indessen möglich, daß V. 2. und 3. eine Art von hinzugekommene Einleitung, und erst V. 4. der Anfang einer vorgefundenen Darstellung der Geschichte des Bileam wäre. Von der Theilnahme Midian's ist nur hier und V. 7. erwähnt. Und auch V. 4. und 7. könnten ausfallen, ohne daß die Erzählung V. 2—8. ihren Zusammenhang verlöre, vielmehr sind V. 8. keine שׂרי מדין erwähnt. Indessen hängt die ganze Erzählung auch, wie sie itzt lautet, zusammen, so daß man wegen des Bemerkten nicht an eine Zusammensetzung verschiedener Stücke zu denken Ursache hat. Auch in der Tradition von K. 31, 8. 16. und Deut. 23, 6. liegt ein Verkehr Bileam's mit den Midianitern.

פְּתוֹרָה der Ort ist nicht bekannt, er ist hier nur 5
durch seine Lage an dem נָהָר, dem großen Flusse, dem Euphrat, K. 23, 7. als in אֲרָם, und Deut. 23, 5. noch bestimmter, als in אֲרָם נַהֲרַיִם, in Mesopotamien gelegen, bezeichnet.

אֶרֶץ בְּנֵי עַמּוֹ [der Samar. T. und 16 Hebr. Mspte haben עַמּוֹן, und eben so Syr. und Vulg., welches wohl

Ditmar's Geschichte der Israeliten bis auf Cyrus zur Ehre und Vertheidigung der Bibel, und zur Berichtigung des Wolfenbüttelschen Fragmentisten. S. 60.

A. Kjerner disp. philos., qua controversiae circa historiam Bileami Num. XXII—XXIV. breviter perpenduntur, Praes. Trägård. Greifsw. 1786.

E. F. C. Rosenmülleri Scholia in V. T. T. II. p. 357. ff. in dem Excursus über diese Geschichte,

und insbesondere über das Reden der Eselin.

Justi de Bileami Asina loquente. Marb. 1774.

Bileam und seine Eselin in Rungius Abhandl. für Freunde der Bibel. II. Bändch.

Digitized by Google

vorzuziehen ist, und man kann nicht zeigen, daß nicht das Land der Ammoniter wenigstens bis gegen den Euphrat hin gereicht habe; letztere Bedeutung kann עַל haben. Der Textes-Lesart treten die LXX, Onk., beide Ar., Pers. und Gr. Ven. bey G., und leichter ist עִמּוֹן aus עַמּוֹ, als umgekehrt dieses aus jenem entstanden. Die Bezeichnungsweise einer Gegend, die man nicht näher kennt, auf die Art, wie sie im Texte steht, ist recht alterthümlich.

אֵה עֵין הָאָרֶץ die Oberfläche des Landes, wie Exod. 10, 15.

6 מִמֶּנִּי [2 Hebr. Mspte haben מִמֶּנּוּ, eben dies drücken die LXX aus. G.]

[Balak hofft nach den Vorstellungen der alten Welt besondere Folgen von der Verfluchung eines angesehenen Propheten. G.]

נַכֶּה nach den gewöhnlichen Vokalen die erste Person des Fut. Hiphîl; aber obwohl יָכוֹל das damit verbundene Verbum zuweilen in einer Personalform neben sich hat, z. B. Esr. 8, 6., wo indessen לֹא dazwischen steht: so wäre doch hier der Uebergang von der ersten Person des Singulars zur ersten Person des Plurals zu hart, und V. 11. steht auch לְהַלָּחֵם. Es ist viel leichter, נַכֶּה oder dann lieber נָכָּה, als Infinitiv von Piêl, zu nehmen. Den Infinitiv hat יָכוֹל bald mit ל, bald ohne dasselbe, z. B. Gen. 24, 50., bey sich. נכה kömmt zwar gewöhnlich nur in Hiphîl vor, aber eben von dieser Vorstellung mag die gewöhnliche Punctation herrühren, und andere Conjugationen sind deshalb nicht auszuschließen.

7 קְסָמִים muß, wenn es von der im Hebräischen und Chaldäischen gewöhnlichen Bedeutung von קֶסֶם ausgeht, etwas mit Wahrsagung Zusammenhängendes, und am wahrscheinlichsten der, vorausgeschickte, Lohn

lohn für das Orakel seyn, wie בְּשׂרָה eine gute Nachricht, mit בָּחַן II Sam. 4, 10. der lohn dafür ist. Tharg. Hieros. hat אגרין חתימין den gesiegelten Brief, eben so Pseudo-Jon. Vielleicht wäre indessen قشم dactyli dulces, maturescentes zu vergleichen.

[Die LXX haben nach הארץ eingeschaltet: καὶ οὗτος ἐγκάθηται ἐχόμενός μου, und nach ואגרשנו: ἀπὸ τῆς γῆς G., und also gerade so wie vorher V. 5. 6. übersetzt. 11

עברי בלק [so auch die Chald., Syr., Pers., Ar. Erp., Gr. Ven. Aber 1 Hebr. Mspt hat ישרי בלק und dies haben die LXX und Saad. ausgedrückt. Vulg. hat blos respondit Balaam. G. Die abweichende Lesart ist wohl daher entstanden, weil vorher immer dies Wort gebraucht war. Uebrigens ist V. 13. bey ישרי keine Varietät in den Ausgaben der LXX, wie G. bemerkt. 18

וזהב [der Sam. T. אז זהב, eben so die LXX. G.]

אלהים [der Sam. T. hat מלאך אלהים G.] 20

וַיִּחַר אַף אֱלֹהִים Gott zürnte, man sieht nicht, worüber, da Gott die Reise erlaubt hatte. [Auch die Vorstellung, daß dies eine Moabitische Sage, und zum Theil Fiction sey, hilft nicht aus, denn dann mußte der Verf. doch bey der Fiction sich gleichbleiben. Ein besserer Weg, V. 22. mit V. 20. zu vereinigen, ist, im ersteren den Zusatz des Saadias zu dem folgenden כִּי הֹלֵךְ הוּא zuzulassen: لمضيه ex aviditate, vergl. II Petr. 2, 15. G. Auch bey dieser Annahme und bey jeder andern, die eine, allerdings nothwendig scheinende, Vereinigung bezweckt, hat der Erzähler einen Umstand übergangen, und ist eben dadurch undeutlich geworden, denn kritisches Gewicht hat doch jener Zusatz gewiß nicht. Vielleicht war seine Vorstellung, daß Bileam in der 22

ersten

ersten Erklärung Gottes Grund genug hätte finden sollen, um nicht noch eine zweyte abzuwarten; daß Gott zwar die Erlaubniß mitzugehen giebt, um durch ein Orakel für die Israeliten zu sprechen, aber doch über den, vielleicht der Gewinnsucht zugeschriebenen, Wunsch des Bileams, mitgehen zu dürfen, zornig, schon damals sogleich eine Warnung beyfügt, nicht ungehorsam zu seyn, und diese Warnung hier noch nachdrücklich wiederholt. Diese Gesinnung Gottes wird dann erst hier bemerkt, wie so Vieles in diesen Erzählungen nachgeholt ist, was früher hätte angegeben seyn sollen. Die Vorstellungen von Gott selbst scheinen übrigens auch V. 33. nicht solche zu seyn, wie wir sie haben, und die Antwort des Bileam auf die dortige Drohung V. 34. enthält blos, daß Bileam sich der Unaufmerksamkeit schuldig bekennt.

23 Nach הארץ setzen die LXX hinzu: ἐν τῇ ἐρήμῳ, der Zusatz ist aus V. 27. die folgenden beiden Worte sind in der Catena Nicephori in den LXX. nicht ausgedrückt *), Cod. Basil. hat sie nach der Version des Aquilas: ἐκκλῖναι αὐτὴν τὴν ὁδόν, der gewöhnliche Text der LXX hat: τοῦ ἐκκλῖναι αὐτὴν ἐν τῇ ὁδῷ.

[In der Erzählung von der Eselin finde ich nichts Auffallendes, als die Art der Darstellung derselben. Sie hört auf wundervoll zu seyn, wenn wir die morgenländische Erzählungsweise hinwegnehmen. Bileam reitet nach der, ihm immer noch räthselhaften, Aeußerung Gottes, sein Pferd strauchelt und fällt, er hält dies für eine böse Vorbedeutung, und ein Zeichen, daß seine Reise Gott nicht angenehm seyn möge, und es erfolgt eine imaginäre Unterredung zwischen Gott und Bileam, eben so wie vorher zwischen Bileam und seiner Eselin. Es werden wenige Reiter seyn, die nicht solche Unterredungen mit ihren Pfer-

*) S. Scharfenberg a. a. O. S. 114.

Pferden gehalten haben, und wenn sie durch wiederholtes Straucheln des Pferdes zornig geworden, ihnen so drohen, und dann von dem armen Thiere ungefähr eine solche Antwort zu hören glauben würden, als die Eselin hier giebt. Von einem morgenländischen Erzähler wird ein solcher Vorfall nun so dramatisirt, wie wir's hier und in andern solchen Erzählungen der Hebräischen Sänger finden*). G. Nur folgt daraus noch nicht, daß sich der Morgenländer der Vorwelt selbst den Vorfall so prosaisch und mit so hellem Blick in den Zusammenhang der Ursache und Wirkung gedacht habe, als er in jener Entkleidung erscheint, und daß also doch im Grunde nicht etwas Anderes gesagt werden solle, zumal wenn die Umstände, welche man für blos bildliche Ausdrücke nehmen möchte, sey es nun durch den ursprünglichen Referenten, oder nach einer Erweiterung durch die Tradition, so gehäuft sind, als hier.

24 מִשְׁעוֹל kömmt nur hier vor, man hat es nach dem Zusammenhange übersetzt: semita, die LXX: αὔλαξι, Onk. שביל, eben so Syr., Saad. زقاق. Man sieht wohl ungefähr, was es bedeuten könne, aber genau bestimmbar ist die Bedeutung nicht. Am passendsten vergleicht sich ثعل ecphysi laboravit, excrevit, magnus, multus, densus, compressus fuit, vom letzteren würde sich leicht שׁוֹעַל pugillus ableiten.

30 מֵעוֹדְךָ עַד־הַיּוֹם, die Phrase kömmt auch Gen. 48, 15. vor, nach der Präposition מִן ist ein Infinitiv, am gewöhnlichsten הֱיוֹת, ausgelassen, und das Ganze ist: von jeher bis itzt, entweder überhaupt als sprichwörtlich gewordener Ausdruck, oder hier bestimmt:

*) [Man vergleiche auch die Erzählung von Micyllus und seinem Hahne im Lucian. G.]

stimmt: so lange du dich meiner bedienst, so lange du noch auf mir reitest.

32 לשטן [der Samar. Text hat לשטנך, eben dies drücken die LXX und die meisten andern alten Uebersetzer aus, auch sieht man leicht, wie das כ wegen des unmittelbar folgenden כ ausgefallen seyn kann. G. Ganz nothwendig ist die Aenderung des Textes nicht, durch den Zusatz des ך wird der Text dem V. 22. conformer, und dies ist die gewöhnliche Art der Abweichungen des Samar. und der LXX. Indessen sicher ist bey dem Zusammentreffen mehrerer Autoritäten die Textes-Lesart nicht.

כִּי יָרַט הַדֶּרֶךְ לְנֶגְדִּי [der Samar. T. hat כי הרע דרכך dein Weg, deine Handlungsweise, mißfällt mir, doch dies ist wahrscheinlich eine erklärende Aenderung. Oder es ist vielmehr das Versehen eines Abschreibers, in dem alten Alphabete konnte Jod für He, und Tsade für Ain genommen werden, und umgekehrt. Gegen die Samaritanische Lesart spricht auch das ה vor הרע. Das Hebräische Wort kommt nur hier und Job. 16, 11. vor. Die LXX haben: ὅτι οὐκ ἀστεία ἡ ὁδός σου ἐναντίον μου, doch hat der Glasg. Octateuch. und noch ein anderes Mspt οὐκ εὐθεῖα, und eben so die Copt. Uebers., Vulg. hat perversa, (Syr. ܥܠ ܕܬܪܬ ܐܘܪܚܐ ܠܘܩܒܠܝ, Saad. ان تورّطت الطريق حذاي, wo also eben ورط gebraucht ist.) Das Arabische ورط ist praeceps, perversus fuit, eben darauf führt das Syrische ܗܘܛ: du gehst aus schlechter Absicht. G. Die Gaabische Ableitung von رطّ Conjug. IV. demens fuit, ist auch sehr passend, verlangt aber andere Vokale. Indessen scheint eben das praeceps fuit: du gehst auf einem gefährlichen Wege, das Angemessenste von

von Allem, da das Ganze Warnung und Ermahnung ist.

[Statt תדבר hat der Samar. T. תשמר לדבר, 35
eben dies drücken die LXX aus, und eben so hat der Samar. T. V. 38. am Schlusse אשמר לדבר G., das folgende ל ist aber schwerlich die Hebräische Construction bey dieser Bedeutung des שמר.

ויבאו [der Samar. T. hat ויבאהו er brachte ihn, 39
eben so Syr. G.]

קרית חצות [die LXX haben: πόλεις ἐπαύ-
λεων, sie lasen also חצרות, und so hat Syr., Vulg. übersetzt: urbem, quae in extremis regni eius finibus erat. Dies könnte von חוץ als Appellativum abgeleitet werden, aber es ist wohl Nomen proprium. G.]

וירא משם [die LXX haben: καὶ ἔδειξεν αὐτῷ 41
ἐκεῖθεν. G.]

[Vergl. Virgil. Aen. 6, 47.: 23,
Nunc grege de intacto septem mactare iuvencos 1
Praestiterit, totidem lectos de more bidentes. G.]

בלק ובלעם [fehlt in den LXX und 2 Hebr. 2
Mspten. G.]

[Nach התיצב setzen 9 Hebr. Mspte hinzu כה, 3
eben so Syr. G.]

עלתך [im Singulare, der Samar. T. und mehr als 30 Hebr. Mspte haben עלתיך im Plurale, eben so Syr. G.]

יהוה [der Samar. T. hat אלהים, eben so die LXX: ὁ Θεός. G.]

אלבה vergl. K. 24, 1. wo der Zweck des Wegegehens angegeben ist.

והגדתי das ו steht überflüssig vor dem Nachsatze.

[Nach

[Nach והגדתי לך haben die LXX den Zusatz: καὶ παρέστη Βαλαὰκ ἐπὶ τῆς θυσίας αὐτοῦ. G. G. hat ihn in den Text aufgenommen.

וַיֵּלֶךְ שָׁפִי [die LXX übersetzen: εὐθεῖαν, Vulg.: velociter, wohl nach dem Arabischen سفي, Onk. יחידי allein, eben so Ar. Erp. und Pers., Tharg. Hieros. hat בלב שפי, in der Polygl. übersetzt: corde contrito, aber wohl vielmehr: animo tranquillo, Syr. hat ܣܦܝܠܐ, welches in der Polygl. durch sincere übersetzt ist, aber wohl dasselbe heißen soll, als im Chald., Saad. hat في هدو, welches in der Polygl. tranquille übersetzt ist, aber wohl festinanter bedeuten soll; Gr. Ven. hat μετεώρως. Man hat שָׁפִי entweder, wie es im Hebräischen zuverlässig vorkömmt, für: Hügel, genommen, oder im Gegentheil nach dem Syrischen für: Ebene, und für letztere Bedeutung selbst die LXX angeführt, da Luc. 3, 5. gerade εὐθεῖαν in der Peschito durch ܣܦܝܠܐ übersetzt ist. Michaelis übersetzt: er ging auf eine freye, mit keiner Waldung bewachsene Höhe des Berges. Indessen bey letztern Deutungen, setzt man die Auslassung der Präposition אֶל voraus, und diese scheint mir zu hart. Man könnte שָׁפִי für elatus nehmen: elato capite, mit Zuversicht, oder noch wahrscheinlicher für anxie, sollicite, wie es Dathe nimmt, doch leite ich diesen Sinn nicht von dem Chald. שפא, sondern von dem Chald. ספא, und dem Arab. سفأ ab. G. Jenes שפא ist contritus, aber auch tranquillus, securus fuit, dieses ספא bedeutet in Ithpeël: metuit. سفأ ist zuweilen sollicitus, jedoch mehr insipiens fuit, ist aber nicht vergleichbar. Letzteres bedeutet auch سف neben dem agilis, velox fuit. سفف ist meditatus fuit, quaesivit meditabundus wäre ein Sinn, den man nach dem

dem Zusammenhange erwarten könnte; aber auch mehrere andere der angegebenen Bedeutungen, z. B. velociter sind passend, und vor Allem eine Angabe des Orts, wo er hingeht. Sicher Hebräisch ist blos die Bedeutung: collis, die Ellipse des אל ist etwas hart, aber doch gewiß nicht deshalb verwerflich, daß man gerade von ילך kein Beyspiel derselben findet, da man sie von נסע K. 14, 25. und häufiger von בוא hat.

4 אלהים [der Samar. T. hat מלאך אלהים (vergl. K. 22, 22.) und eben so V. 5. statt יהוה: מלאך יהוה. G.]

6 עליו [der Samar. T. hat עליו, eben so die LXX und Syr. G. vergl. V. 3.

7 [Vor וישא haben die LXX noch: καὶ ἐγενήθη πνεῦμα Θεοῦ ἐπ' αὐτῷ. G.]

Aus Aram holt mich Balak,
Der König Moabs aus des Orients Gebirgen:
Komm, und verfluch' mir Jakob!
Komm und verwünsch' mir Israel!
Wie sollt' ich fluchen? Gott verflucht sie nicht.
Wie ich verwünschen? er, der Herr, verwünschet nicht.
Ich blicke auf sie von der Felsen Gipfel,
Und von den Höhen schau' ich sie:
Sieh' abgesondert bleibt dies Volk,
Und zählt sich nicht den fremden Völkern bey.
Wer zählt den Sand, den Jakob?
Wer zählt die Menge, Israel?
O daß ich der Gerechten Tod auch sterbe;
Und daß mein Ende, wie das ihre, sey!

חרי קדם der gebirgige Theil von Mesopotamien zieht sich östlich hin, und kann daher diesen Namen führen. Gegen die Gegend der Moabiter ist Mesopotamien nicht ganz östlich, man vergleiche in-

indessen eine ähnliche Ausdrucksweise Gen. 29, 1. und Th. I. S. 262.

8 לֹא קָבַהּ אֵל. Man versteht gewöhnlich: wenn, hinzu, und es ist anderwärts oft genug ausgelassen. Aber nothwendig ist es nicht, es hinzuzudenken. Der Sinn bleibt immer derselbe. קָבַהּ ist, wie die Vokale hier stehen, er verflucht ihn; aber wenigstens der Parallelism hat kein solches Pronomen, und sinnreich ist die Gaabische Vermuthung, daß der Verf. לֹא קָבַהּ וְאֵל habe verstanden wissen wollen.

10 אֶת־רֹבַע [man übersetzt gewöhnlich den vierten Theil, dadurch geht aber der Parallelism verlohren. Mit Recht bemerkt Houbigant, daß das Wort im Arabischen accumulata arena bedeutet, und so dem עָפָר genau entspricht. Das Wort bedeutet aber auch coetus hominum, familia, caterva. (Die Gaabische Vergleichung des ربع virorum turba, um auch bey letzterer Bedeutung des רֹבַע den Parallelism mit den Vorigen zu erhalten, hat bey einem so häufigen Worte, wie עפר, mehr Schwierigkeit, zumal da die Idee des Staubes, Sandes, und die des Zählens oft verbunden werden.) Venema's Conjectur מִי סָפַר statt מִסְפָּר, wird durch 4 Samaritan. Mspte bestätigt, die so, oder וּמִי סָפַר haben, und auch die LXX übersetzen: καὶ τὶς ἐξαριθμήσεται δήμους Ἰσραήλ, Saad. muß auch ungefähr so im Texte gefunden haben. (Beide Uebersetzungen konnten so auch aus dem gewöhnlichen Texte fließen, wenn man ihn nur מִסְפָּר punctirt, welches nothwendig ist, da מִסְפָּר außerdem nicht mit dem Accusativ construirt werden könnte, man müßte es denn als die höchst seltene Infinitivform, und so eine weit schwierigere Voraussetzung annehmen.) Uebrigens hat der Samarit. Text statt רבע: מרבע. G.]

בְּמוֹת

וּתְהִי אַחֲרִיתִי כָּמֹהוּ [die LXX haben אַחֲרִית durch σπέρμα, Nachkommenschaft, (so wie Pſ. 109, 13. und öfter אַחֲרִית Nachkommenſchaft iſt, und die LXX überſetzen nicht blos בֵּן durch σπέρμα, z. B. Deut. 25, 5., ſondern ſelbſt אַחֲרִית nachmals Num. 24, 20. eben ſo, und nehmen es ohne Zweifel für Nachkommen,) Vulg. hat: noviſſimo meo horum ſimilia. (In Catena Nicephori ſteht: Ἄλλος· τὰ ἔσχατά μου ὅμοια αὐτῶν, und dies eben hat wohl Vulg. ausgedrückt *).) Es iſt exitus, Ende. G. כָּמֹהוּ iſt für כְּאַחֲרִיתִי, das vorhergehende Subſtantiv wird aber in dieſen Fällen nicht wiederholt, vergl. Jeſ. 5, 29. 56, 5.

[Nach וירץ ſetzt 1 Hebr. Mſpt בלעם hinzu, eben ſo die LXX und Syr.; zwey andere Hebr. Mſpte und eben jene Ueberſetzungen ſchieben eben dies V. 15. nach ויאמר ein. 12

לְךָ־נָא für לְכָה־נָא, wie häufig מַזֶּה ſtatt מִזֶּה. 13

קָבְנוֹ. Die Einſchiebung des כ vor dem Anhänge-Pronomen hat keine Schwierigkeit, aber wohl die Form, wobey ב nicht doppelt geſprochen wird. Es wäre wohl weit analogiſcher קָבְּנוֹ zu leſen.

הִתְיַצֵּב כֹּה — [כֹּה fehlt in 8 Hebr. Mſpten, dem Samar. T. und bey den LXX. G.] 15

כֹּה iſt in dieſem Verſe örtlich zu verſtehen.

עֹלָתֶךָ — [79 Hebr. Mſpte und der Samar. T. haben עֹלָתֶיךָ im Plural, und eben dies drücken die LXX und Syr. aus G., und dieſe Lesart wird mit Recht in den Text aufgenommen.

וְאֵלְכֶה כֹּה [die LXX haben: Ἐγὼ δὲ πορεύσομαι ἐπερωτῆσαι τὸν Θεόν. G. Dieſe Ueberſetzung iſt aus V. 4. אִקָּרֶה erklärt ſich aus dem An-

*) Scharfenberg a. a. O. S. 115.

fange des folgenden Verses, es steht für אִקָּרֵהוּ אֶל יְהוָה, oder wenigstens für: ich will das Kommen des Jehova dort erwarten.

16 יהוה [6 Hebr. Mspte und noch 4 a prima manu haben dafür אלהים; dies drücken auch die LXX und eben so die beiden Araber aus, bey welchen es indessen gewöhnlich ist, יהוה in الله zu verwandeln. 3 Mspte haben itzt, oder hatten a prima manu: יהוה אלהים zusammen. Die zwey Gottesnamen sind von den Abschreibern so oft verwechselt worden, daß es unmöglich ist überall zu sagen, welcher ursprünglich in dem Texte stand. Der Samar. T. hat מלאך יהוה G.]

17 עלהון, 2 Hebr. Mspte und der Samar. T. haben עלתין, eben so Syr.

18 Auf, Balak, höre,
Horch auf mich, Zippor's Sohn.
Nicht Mensch ist Gott, der lüge,
Nicht Menschensohn, den's reuete,
Der spräche, und's nicht thäte,
Der redete, und's nicht vollführte.
Sieh du, zu segnen habe ich bekommen;
Er segnete, ich nähm' es nicht zurück.
Er sieht an Jakob keine Schuld,
Er schaut an Israel kein Unrecht.
Sein Gott, Jehova, ist mit ihm,
Des Königs Feldposaun' ist unter ihm.
Gott führt' ihn aus Aegypten;
Sein Lauf ist gleich des Büffels Lauf.
Bey Jakob hilft nicht Zauberkraft,
Wahrsagung nicht bey Israel.
Zu seiner Zeit wird Jakob es verheißen,
Und Israel, was Gott vollführt.
Sieh gleich der Löwin steht er auf
Erhebt sich, wie ein Löwe;
Er legt sich nicht, bis er den Raub verzehrt,
Und Blut Erschlagner trinkt.

הַאֲזִינָה עָדַי [so hat der Hebr. und der Samar. T., und eine ähnliche Construction steht Job. 32, 11. Indessen die alten Uebersetzer haben עד nicht für die Präposition, sondern für ein Substantiv genommen, die LXX: ἐνώτισαι μάρτυς, indem sie den Pronominal-Anhang entweder nicht lasen, oder übergingen; so Michaelis: sey aufmerksam, und sey mein Zeuge; Syr. ܠܣܗܕܘܬܝ ܘܨܘܬ, höre auf mein Zeugniß, und wenigstens auf ähnliche Weise, als Substantiv, Saad. وانصت لقولي, die Sam. Uebers. אצית סעתותי, und die so buchstäbliche Gr. Ven.: ἐνώτισαι τὰ ῥήματά μου. Der Syrer möchte wohl richtig übersetzt haben, und auch Job. 32, 11. Zeugniß gemeint seyn. — בְּנוֹ wollte Houbigant hyperkritisch für einen Solöcism nehmen, und gegen alle Autorität das ו wegstreichen, (welches doch auch die Analogie, z. B. von K. 24, 3. Gen. 1, 24. vergl. Th. I. S. 11., für sich hat,) es ist ein Arabism oder poetische Freyheit, wodurch hier der Vers an Nachdruck gewinnt. G.]

יִתְנֶחָם. Merkwürdig als Beyspiel der 19
großen Consequenz der Vokalsetzung ist (ֶ) statt (ַ) vor dem zu verdoppelnden Gutturale, der hier, blos zufällig, (ָ) hat.

הֵבִיט [so beide Ar., Pers. und Gr. Ven. Aber 21
der Samar. T. hat אביט; dies drücken die Samar. Uebers., Syr., Onk, (der indessen hier ziemlich frey paraphrasirt,) Pseudo-Jon. aus, und dies möchte die richtige Lesart seyn. So übersetzt Dathe: non video, besser Houbigant: non videbo. Was die LXX und Vulg. lasen, ist nicht deutlich. Jene haben οὐκ ἔσται, und im folgenden Komma οὐκ ὀφθήσεται, sie scheinen also הביט, als die Passivform genommen zu haben, und eben so דאה. Das letztere muß man nach jenen אביט

auch so verstehen, oder annehmen, daß א ausgefallen sey, und es ursprünglich אראה geheißen habe. G. Aber eben durch die LXX erhält die Lesart חביט ein großes, und wohl überwiegendes Gewicht, denn sie hatten doch wahrscheinlichst so, wenn sie auch freyer übersetzen. Die andere Lesart scheint zwar eben deshalb weniger absichtliche Veränderung, weil sie von dem folgenden ראה abweicht, indessen dies entscheidet nicht allein. Vielleicht erwartete man die erste Person, setzte sie, aber führte die Veränderung nicht durch, wie die Kritik dergleichen Beyspiele zuweilen zeigt. Blos der Syrer hat auch in dem zweyten Satze, als ob er אראה gelesen hätte; aber es läßt sich daraus keineswegs schließen, daß er so las, da alle andere Autoritäten, auch die Samar. Uebers., obwohl in der Polyglotte: neque vidi, übersetzt ist, auf ראה führen. G. übersetzt übrigens mit mehreren neueren Gelehrten און, nämlich אוֹן von أَنّ, durch: Uebel, und das folgende עמל durch: Unglück. Dies ist ganz der von ihm vorgezogenen Lesart angemessen, aber außerdem ist es keinesweges nöthig von den gewöhnlichen Sinne beider Wörter: Frevel, Schuld, Unrecht, abzugehen.

וּתְרוּעַת מֶלֶךְ בּוֹ [ihm jauchzen sie, als ihrem König G., so daß sich dann בּוֹ auf יְהוָה zurück bezöge. Ohne diesen Bezug, aber mit ähnlichem Sinne Michaelis: und Freudengeschrey erschallet über den König, Dathe: laeti clamores propter hunc regem suum inter eos audiuntur. Nicht so die alten Uebersetzer. Die LXX haben: τὰ ἔνδοξα τῶν ἀρχόντων, Onkel.: שכינת מלכהון בינהון, auf ähnliche Weise Syr.: ܬܫܒܘܚܬܐ ܕܡܠܟܗ ܒܗ, Vulg.: clangor victoriae regis in illo, Saad.: صحابة الملك لهم, amicitia regis pro ipsis est. Letzterer hatte wahrscheinlich רֵעַ amicus (von רעה) im Sinne, wovon aber תְּרוּעָה nicht herkommen kann. Dieses Wort bedeutet offenbar öfter: Freudengeschrey,

schrey; aber mit einem Beysatze, wie מֶלֶךְ über den König, dürfte es sonst nicht vorkommen. Dieser Sinn also ist weder den Worten, noch ist er auch dem Zusammenhange besonders angemessen. Denn es ist natürlicher von dem Verhältniß Jehova's zu den Israeliten, als umgekehrt von der Freude dieser an Jehova die Rede. Häufig schon kam תְּרוּעָה von dem schmetternden Schalle der Posaune, den Posaunen-Signalen der Israeliten vor, vergl. K. 10, 5. 6., und eben dieser Sinn paßt hier: Ihr König ist unter ihnen, seine Gegenwart zeigt sich durch seine Befehle, diese verkündet Posaunenschall, und dieser führt sie in den Krieg.

Theodotion hat: σαλπισμὸς, Aquila: ἀλαλαγμὸς, Symm.: σημασία. Durch letzteres Wort drücken die LXX sonst תְּרוּעָה aus, vergl. K. 10, 6. Da sie hier ἔνδοξα haben; so möchten sie nach Scharfenberg vielleicht נוֹרָאוֹת gelesen haben *).

כְּתוֹעֲפַת רְאֵם לוֹ [die LXX: ὡς δόξα μονοκέρωτος αὐτῷ, Vulg.: cuius fortitudo similis rhinocerotis, auch Gr. Ven. hat μονοκέρωτος, und eben so die Ar.. wenn nämlich ihr רְאֵם das Rhinoceros bedeutet. Michaelis nahm תּוֹעֲפָה für celeritas, und רְאֵם für: Gazelle, in der Deutschen Uebersetzung aber für: wilder Stier, und so andere Neuere. Rosenmüller bemerkt, daß ihm dieses Bild nicht angemessen scheine, und vergleicht den Arabischen Ausdruck: إِيغَالُ الرِّيمِ *elatio gazellarum*, qua locutione Arabes utuntur, quando indicare volunt, gazellas *capite sursum elato*, arrectisque auribus adstare, id quod haec animalia pro alacritate solent facere. Deswegen sey zu übersetzen: alacritas eis est, ut gazellis; und dies als 22

*) Am a. O. S. 116.

Gegensatz gegen den Druck des Volks in Aegypten zu betrachten, auf welche sich das erste Glied des Verses beziehe. Hierbey wird תועפה nicht von יעף, sondern mit Versetzung der Buchstaben von פעי ascendit, altus fuit, abgeleitet. Diese Erklärung ist scheinbar genug, indessen ich bleibe bey der Uebersetzung der LXX. G. Jener Erklärung steht schon die angeführte Versetzung entgegen, welche einer, an sich sehr passenden Vergleichung allen philologischen Grund raubt. Wenn auch רים die Gazelle ist, und für die Vergleichung dieses Worts mit dem Hebräischen ראם das zu sprechen scheint, daß man statt dessen zuweilen, z. B. Job. 39, 9., רים findet: so ist doch das Hebr. ראם oder רים gewiß nicht die Gazelle. Dafür bürgt Job. 39, 9. Ps. 22, 22., wo von einem gewaltigen Thiere die Rede ist, und eben dies liegt in dem, was in der, mit der unsrigen, nahe verwandten Stelle Num. 24, 8. auf dieselben Ausdrücke folgt. (Uebrigens erhellet aus Deut. 33, 17., daß ראם zwey Hörner hat.) Ob ראם nun aber Rhinoceros bicornis aus Süd-Afrika, oder mit J. A. Schultens *) Taurus bubalus sey, ist bey Ermangelung aller, naturhistorisch entscheidender, Merkmale unbestimmbar, wenigstens durch die alten Uebersetzer wird Nichts darüber entschieden. Bekannter aber sind den West-Asiaten die Büffel, als Rhinoceros oder Einhorn, und sie sind wild und stark genug, um auf alle Stellen zu passen, wo das Wort vorkömmt. Für תועפה giebt es, so weit unsre Kenntniß des vergleichbaren Sprachstammes reicht, keine anwendbare Ableitung, als وعف celeriter incessit und fatigatus fuit, von jenem geht die Bedeutung des תועפה in unserer Stelle, von diesem das gewöhn-

*) S. dessen Commentar. ad. loc. cit. Jobl.

Digitized by Google

wöhnlichere יָעֵף lassus aus. letzterer Begriff würde unserer Stelle widersprechen. Der Gaabische Vorschlag*) כָּתוֹעַ פַּת רָאַם לוֹ abzutheilen und zu lesen, und von كتع abduxit, فتّ debilitavit, رأم consolidavit, abzuleiten, hat das S. 115. von einem andern Bemerkte auch gegen sich.

23 כִּי לֹא־נַחַשׁ בְּיַעֲקֹב וְלֹא קֶסֶם בְּיִשְׂרָאֵל [Houbigant, Michaelis, Dathe nehmen ב für: gegen, mit dem Syr. und Saad. (Dem Syr. ist dieser Sinn nur in der lateinischen Uebersetzung in der Polyglotte untergelegt, er hat buchstäblich die Worte des Hebräischen Textes, hingegen drückt Saad. jenen Sinn deutlich durch Umschreibung aus: ولا طيرت تحيك في آل يعقوب ولا قسامة توثر u. s. w.) Der Sinn ist, daß die Israeliten keiner Wahrsagung bedürfen, Gott sagt ihnen ihr Schicksal zu seiner Zeit. Die LXX und Vulg. halten sich wörtlich an das Hebräische, eben so Gr. Veneta. כָּעֵת haben beide Griechen κατὰ καιρὸν, suis temporibus, ausgedrückt. G. Bey dem Hebr. Texte bleibt es zweifelhaft, ob er ein Lob der Israeliten sey, daß sie überhaupt nicht der Wahrsagerey ergeben seyen. Aber dies wäre wahrscheinlichst hier gar nicht an seinem Orte. Nur entweder die Deutung des Saad. ist anwendbar, oder die, welcher G. beypflichtet. Für jene spricht Nichts, als etwa scheinbar die Rücksicht auf den Zweck der Herrufung des Bileams, worauf aber gar nicht Rücksicht genommen seyn muß; für dieses spricht כָּעֵת, wenigstens ist der Gegensatz natürlicher, mag es nun: itzt, oder: zu seiner Zeit, bedeuten. Unsere Uebersetzung drückt beide Sinne aus, und bleibt so unbestimmt, als das Original.

*) A. a. O. S. 124. 25.

28 פְּעוֹר, die lage des Bergs iſt nicht näher bekannt. Es wird aber im Folgenden בַּעַל פְּעוֹר als ein Moabitiſcher Götze erwähnt K. 25, 3. 5. 18. und בֵּית פְּעוֹר, als in der Nähe des Pisga gelegen, bezeichnet, vergl. Deut. 3, 29. 34, 6. Joſ. 13, 20.

24, 3 Spruch Bileams, des Sohns Beor's,
Und Spruch des Manns mit aufgeſchloßnem Auge,
Der Spruch des Hörers der Geſpräche Gottes,
Der des Allmächtigen Geſichte ſieht,
Dahingeſunken, und mit aufgedeckten Augen:
Wie ſchön ſind deine Zelte, Jakob,
Und deine Wohnungen, Iſrael!
Gleich Thälern ausgebreitet,
Gleich Gärten an dem Strome;
Wie Aloeſtauden, die Jehova gepflanzt,
Wie Cedern an Gewäſſern.
Aus ſeinem Eimer fließet Waſſer,
In Waſſerſtrömen ſein Geſchlecht.
Sein König ſteht höher als Agag,
Erhaben iſt ſein Königreich.
Gott führt' ihn aus Aegypten,
Sein Lauf iſt gleich des Büffels Lauf.
Die Völker frißt er, ſeine Feinde,
Zerſchläget ihre Knochen,
Durchbohrt mit ſeinen Pfeilen.
Krümmt er ſich liegend, wie Löwin, wie Löwe:
Wer reizt ihn aufzuſtehen?
Beglückt ſey, wer dir Gutes wünſcht!
Verflucht ſey, wer dir flucht!

שְׁתֻם הָעַיִן, die LXX haben: ὁ ἀληθινὸς oder ἀληθινῶς ὁρῶν, indem ſie den Sinn wohl im Allgemeinen ausdrücken. Die übrigen Griechiſchen Ueberſetzer haben ἐμπεφραγμένος, wornach Vulg. ſetzt: homo

homo, cuius obturatus est oculus. Sie haben שְׂתֻם übersetzt, welches, oder סתם, Gen. 26, 15. 18. bey den LXX, Dan. 12, 4. 9. bey Theodotion so übersetzt ist. Procopius setzt erklärend noch hinzu: ἐμπεφραγμένοι ὡς ἐν ὕπνῳ, δηλονότι κεκλεισμένοι *). Diese Deutung steht aber der gewöhnlichen Hebräischen Lesart nach, da V. 4. גְּלוּי עֵינַיִם wohl unserer Stelle entspricht.

[אל — נאם fehlt im Samar. T. G., die Auslassung kömmt wohl von dem gleichen Anfang der Sätze. 4

שַׁדַּי s. Th. I. S. 208.

נֹפֵל, die LXX haben ἐν ὕπνῳ, Syr. ܒܕ ܪܡܐ Onk. שכיב, Saad. وهو نايم. נפל steht Neh. 6, 16. von Bestürzung, welches nicht so ganz paßt; anderwärts ist es, aber freylich nicht so allein, wie hier, vom Niederfallen der Verehrung und Anbetung, vergl. I Reg. 18, 7.; indeß es steht auch vom Schlafe, vergl. Prov. 19, 15., nnd im Syrischen ist ein Derivatum bestimmt vom Schlafe. Im Arabischen dagegen steht das Wort oft von freywilliger Gottesverehrung.

כִּנְחָלִים נְטָיוּ [נַחַל bedeutet: Fluß, und: 5
Thal, in ersterer Bedeutung haben es die Chald., Syr. und Gr. Ven., in letzterer die LXX, Vulg., und vielleicht beide Ar. genommen, und letzterer ist wahrscheinlichst der richtige Sinn. Statt נטיו hat der Samar. T. נטעי, obwohl 8 Samar. Mspte und 1 Hebr. Mspt נטוי haben; welche Lesart auch wahrscheinlicher ist, als נטיו, die Umsetzung war leicht geschehen. Ich ziehe mit Houbigant den gedruckten Samar. T. נטעי vor, und so scheinen die LXX und Vulg. gelesen zu haben; jene übersetzen: ὡσεὶ νάπαι σκιάζεται, dieser ut valles nemorosae. Ich folge

*) S. Scharfenberg a. a. O. S. 117.

folge dieser Lesart, und übersetze: gleich Thälern bepflanzt mit Lustwäldern. G. Die Lesart כטעי hat zu wenig Autoritäten, da sie blos auf ein paar Samar. Mspte beruhet, und so gar leicht aus dem folgenden כטע entstehen konnte. Daß die LXX und die ihnen folgende Vulg. so gelesen, ist eine kaum wahrscheinliche Voraussetzung. Der Begriff von Schatten kann eben so gut von expansus, und dies von כטה ausgehen. כְּטָיוּ, wie der Hebr. Text hat, ist eine schwerere und seltnere Form, welche Veranlassung zu Aenderungen geben konnte; und gleichwohl ist weder כטוי, noch כטעי, grammatisch leichter nach dem vorhergegangenen Plurale. כְּטָיוּ, vergl. über die Form Jes. 21, 12., (im Grunde ist blos das singulär, daß unter כ nicht (ָ) steht,) giebt einen passenden, oben ausgedrückten Sinn, sobald man נָטָה intransitivisch für: sich ausstrecken, nimmt, und so steht das Wort Jud. 16, 30., und auch andere Bedeutungen des Wortes, z. B. divertere, recedere, sind intransitivisch.

כַּאֲהָלִים [die LXX: ὡσεὶ σκηναὶ, Vulg.: ut tabernacula, und eben so Syr., Saad., Gr. Ven. Doch der Parallelism scheint Etwas aus dem Gewächsreiche zu verlangen, und so haben Onk. und Pers. das Wort verstanden. Onk. hat einen allgemeineren Ausdruck בסמיא, aromatische Gewächse, Pers. hat specieller: Sandalholz. Nach Celsius *) ist es die Holzaloe, ξυλαλόη oder ὠγάλλοχον der Griechen. G.]

7. Vom Wasser, der Ursache der Fruchtbarkeit der verglichenen Dinge, geht der Sänger zu einem andern Bilde über, bey welchem vom Wasser ein anderer Gebrauch gemacht wird.

מִדַּלְיָו

*) [In seinem Hierobotan. p. 135. ff. G.]

Digitized by Google

מַדְלָיו [דְּלִי scheint die Quellen der vorher erwähnten Wasserströme zu bedeuten, ich nehme es für einen Wasserkrug. (Diese Art der Verbindung ist wohl zu speciell. Der Sänger ist voll von seinem Bilde, und vergleicht Jakob selbst mit einem Quelle großer Ströme. Daß דְּלִי ein Schöpfgefäß ist, ist aus Jes. 40, 15. und noch mehr aus dem Arab. دلو deutlich.) Den LXX scheint die Metapher zu hart gewesen zu seyn, sie haben den Ausdruck so gewendet: ἐξελεύσεται ἄνθρωπος ἐκ τοῦ σπέρματος αὐτοῦ. Im nächsten Komma möchte statt למים ursprünglich לעמים gestanden haben, eine Spur davon findet sich noch bey den LXX, die ἔθνων πολλῶν haben. G. G. meint wahrscheinlich בעמים, da במים steht. Aber die Conjectur ist unwahrscheinlich, da sie blos den eigentlichen Ausdruck statt des bildlichen enthält; die LXX haben hier, wie vorher, eben das Eigentliche ohne Bild, aber deshalb nicht anders gelesen. Eher könnte so etwas der sehr freyen Paraphrase des Onk. zum Grunde zu liegen scheinen, obwohl selbst die Spur mehr als ungewiß ist. Wäre irgend eine Milderung der Metapher nöthig: so würde sie weit leichter dadurch hervorgebracht werden, daß man כְּמַיִם läse, indessen auch nicht Eine Uebersetzung hat von so Etwas eine Spur. Die Gaabische Deutung des zweyten Satzes ist: (das Wasser) wird verstärkt durch (andres) großes Wasser, nämlich זֹרְעוּ auf מַיִם bezogen, und von زرع corroboravit, abgeleitet.

יָרֹם מֵאֲגַג מַלְכוֹ [der Samar. T. hat מגוג, eben so die LXX: ὑψώθησεται ἡ Γὼγ βασιλεία αὐτοῦ, αὐτοῦ fehlt in Ed. Rom., Ed. Complut. hat Ψώχ. Ἡ sollte wohl für quam, prae, super, genommen werden; Cyprian, bey Sabatier, las in seinem

seinen lateinischen Texte: exaltabitur tanquam Gog. Montfaucon hat eine dem Symmachus zugeschriebene Deutung: ὑψωθήσεται ὑπὲρ τὸν βασιλεὺς αὐτοῦ, welche für jene Variante spräche. Ich bleibe in Hinsicht auf V. 20. geneigt, אֲגַג für den Namen des Amalekitischen Königs, und dies für die richtige Lesart zu halten. G. Nach V. 20. ist eine Rücksicht auf die Amalekiter wenigstens nicht unpassend. Inzwischen viel kann man nicht daraus schließen, z. B. daß die Amalekiter das wichtigste der vergleichbaren Völker gewesen seyen; denn es könnte daraus leicht zu viel für die daneben stehenden Keniter folgen. I Sam. 15, 8. 9. heißt zu Sauls Zeit ein König der Amalekiter Agag. Ob alle Könige der Amalekiter, und zwar schon zu Mosis Zeit so geheißen, ist völlig unbeantwortbar. Daß indessen die Vergleichung dieses Namens (zumal wenn dieses ganze Orakel etwa der Gesang eines spätern Sängers seyn sollte) immer um sehr Vieles vorzüglicher ist, als die seit Gürtler*) vorgeschlagene Vergleichung des Ogyges, leidet keinen Zweifel; auch sie bleibt immer auf einer sehr niedrigen Stufe der Vermuthungen stehen. Die Lesart גוג kann leicht für Conjectur gelten, da der Name Gog wenigstens bekannter, als Agag gewesen seyn möchte. Inzwischen gerade hin verwerflich ist die Lesart auch nicht, da der Gesang am Ende des Kapitels eine allgemeinere völkerhistorische Richtung nimmt.

§ Vergl. K. 23, 22. S. 135.

וְחִצָּיו יְמָחֵץ [und färbt mit ihren Blute seine Pfeile. G. G. nahm יְמָחֵץ ohne Zweifel so, wie es Ps. 68, 24., aber freylich mit בְּדָם steht. Indessen eben ohne diesen Beysatz ist eine solche Bedeutung völlig

*) Origg. Mundi p. 754.

Digitized by Google

völlig unerweislich, und unanwendbar, da jene Wendung derselben leicht blos zufällig ist. Wie der Text itzt lautet, muß man חִצָּיו für בְּחִצָּיו nehmen, welche Ellipse wenigstens zuweilen vorkömmt, vergl. Lev. 24, 23. Jud. 9, 45., und passend vergleicht sich dann zu מָחַץ Jud. 5, 26., wo dasselbe Wort bey dem Einschlagen eines Nagels in den Kopf des Sissera, wenn auch nicht unmittelbar davon gebraucht ist. Freylich ist dann der Sänger ganz aus dem Bilde gefallen, vor und nachher stehen Vergleichungen mit gewaltigen Thieren, hier Pfeile. Alle alte Uebersetzer, außer dem Syrer, haben es so verstanden, und unmöglich ist die Deutung nicht. Bey andern Erklärungsversuchen erhält חציו eine Bedeutung, wodurch das Pronominal-Adjectiv auf die vorhergehenden Feinde bezogen wird, und hier steht die Schwierigkeit entgegen, daß, wie vorher: ־ֵיהֶם, nicht ־ָיו, stehen müßte. Es läßt sich nicht läugnen, daß dergleichen Beyspiele vorkommen: doch bleibt es in dieser Nähe immer eine Härte. Der Syrer übersetzt ܘܚܨܘܗܝ ܢܦܫܩ: und zerbricht seinen Rücken. Gerade dieses ܚܨܐ lumbi, dorsum ist vergleichbar und passend; doch findet sich außer dem Syrischen keine Spur dieser Bedeutung. Möglich wäre auch eine Ableitung von einem Derivate des Stammes, wovon חֲצִי Hälfte, kömmt: Stück, und zerschmettert die Stücke, oder von einem Derivate von חיץ, welches Ezech. 13, 10. Mauer, oder so Etwas bedeutet, und ܚܨ constrinxit. Ungewiß bleibt die Deutung des חציו immer, bloß dies ist wahrscheinlich, daß wir hier ein Bild für völlige Aufreibung haben. So wenigstens steht מחץ auch II Sam. 22, 39.

Das Bild ist, wie Gen. 49, 9. 9

וזהב

13 וזהב [der Samar. T. hat או זהב, eben so Syr., Saad. G.]

[Nach פי יהוה haben 6 Mspte noch אלהי, eben so Vulg.: Dei mei. G.]

מלבי proprio Marte.

[Nach יהוה hat der Samar. T. noch אלי, eben so Syr. G.]

15 Spruch Bileams, des Sohns Beors,
Und Spruch des Manns mit aufgeschloßnem Auge,
Der Spruch des Hörers der Gespräche Gottes,
Der des Erhabnen Kunde kennt,
Der des Allmächtigen Gesichte sieht,
Dahingesunken und mit aufgedeckten Augen.
Ich sehe ihn, noch ist er nicht,
Ich schaue ihn, doch noch ist er nicht nahe.
Aus Jakob tritt ein Stern hervor,
Ein Zepter steigt aus Israel empor,
Zerschlägt das Aeußerste von Moab,
Den Scheitel aller Stolzen.
Und sein Besitz ist Edom,
Und sein Besitz ist Seir, seiner Feinde land,
Und Israel thut große Thaten.
Er herrscht von Jakob aus,
Vernichtet, was aus Städten noch entrann.

Die Gleichheit des Anfangs dieser beiden Gesänge, V. 3., und hier. bis auf ein einziges Sätzchen, welches hier mehr ist, führt vielleicht darauf, daß diese Einleitung ursprünglich so nur Ein Mal stand. Die V. 20 — 24. folgenden poetischen Aussprüche würden, wenn man nur voraussetzte, daß V. 21. eine Anrede des berücksichtigten Volkes gestanden, ursprünglich ein eigentlichst zusammenhängender Gesang gewesen seyn können, der erst bey der Einflechtung in diese Erzählung getrennt worden.

17 כוכב [Der alten Welt galten Kometen, mit Sternen verwechselt, für Vorzeichen großer Begebenheiten

heiten und besonders der Geburt großer Könige. G.]

פַּאֲתֵי [Der Samar. T. hat פתי, indessen haben auch 2 Samar. Mspte so wie der Hebräische Text. Die meisten Alten drücken פאתי, mit den LXX, durch: Fürsten, aus, und man hat geglaubt, daß sie פחתי lasen. (Letzteres Wort scheint halb ausländisch gewesen zu seyn, und steht Esr. 2, 6. 8, 4. bestimmt von Moab.) Ich halte פאתי für die richtige Lesart, und hier und Jer. 48, 45.: Bärte, für die Bedeutung des Worts. (Die Stelle im Jerem. ist zu ähnlich mit der gegenwärtigen, als daß sie nicht bestimmt in Bezug auf sie stehen sollte, und also zur Erklärung derselben dienen könnte. Statt פאתי steht dort פאת, und das Verbum ist אָכַל, bezogen auf das vorhergehende אֵשׁ.) Im Chaldäischen und Syrischen ist ܦܐܬܐ: Bart, und der hohe Werth des Bartes im Orient ist bekannt, ihn zu vernichten oder zu verstümmeln war der größte Schimpf: so ist der Parallelism deutlich. G. Aber die Zusammensetzung mit מָחַץ, und der Gebrauch dieses Bildes außer irgend einem weitern Zusammenhang wäre gewiß recht hart. Hier ist die Form פאתי das auffallendste. פֵּאָה ist: Ende, Seite, und warum sollte dieser Begriff nicht passen? Aber davon hier einen Masculin-Plural, und zwar mit Beybehaltung des ת formirt zu sehen, ist fast ganz einzig. Wenn nicht eben das ת im Wege wäre, so würde man weit eher, als an ܦܐܬܐ barba superioris labii, an andere Derivate von ܦܐܐ, die ornamentum, decus, bedeuten, denken können, aber in ihnen allen ist ת blos als Föminin-Endung. Nicht singulärer als jene Ableitung eines Masculin-Plurals würde es seyn, ־ֵי für einen be-

deutungslosen Anhang zu halten, wie er an Jöminen zuweilen vorkömmt, und פְּאָתִי zu lesen. Vielleicht verstand Jeremias unsere Stelle so, er hatte wenigstens gewiß unsere Textes-Lesart, und ist so der älteste und gültigste Zeuge gegen die andere Lesart, von welcher wirklich wahrscheinlich in dem Zusammentreffen der LXX, Vulg., Onk., Syr. in dem Begriffe ἀρχηγοὺς eine Spur liegt. Blos Saad. hat جهات Seiten, Gegenden, und die Samar. Uebers. hat פתי beybehalten, welches aber schwerlich die Bedeutung stulti hat, welche in der Polyglotten-Version nach Maaßgabe des Hebräischen פְּתִי steht.

קַרְקַר [der Samar. T. hat קדקד, und wahrscheinlich hatten die meisten alten Uebersetzer eben so vor sich, denn ihr Begriff des Unterwerfens, Beherrschens, geht wohl von קדד aus. (Die LXX haben προνομεύσει, Vulg.: vastabit, Onk. ישלוט, Syr. ܢܫܥܒܕ, Saad. يزلزل, und allerdings ist قدّ excidere, auch Conj. VIII. moderari; قور dagegen, wovon קרקר herkommen könnte, ist wie קוּר mehr: fodere, und nur in den davon ausgehenden Bedeutungen: excidere; insofern scheint allerdings etwas mehr dafür zu seyn, daß die alten Uebersetzer die Samaritanische Lesart haben.) Diese Lesart halte ich für die richtige. G]

בְּנֵי שֵׁת [שֵׁת bedeutet hier wohl: Aufruhr, Höhnung, Empörung, welche Bedeutungen in den Wörtern שאה, dem Arabischen שתאת, dem Samaritanischen שתשת, dem Aethiopischen Shat und dem Chaldäischen und Syrischen שוט liegt, und dem שאון Jer. 48, 46. entspricht. Die Moabiter wurden von David bezwungen, empörten sich unter Ahab, und wurden von Joram und Josaphat wieder be-

bezwungen, s. II Sam. 8, 2. II Reg. 3, 4. 10, 24. Doch möchte hier irgend ein unruhiger Nachbar gemeinet seyn. G. Unter den verglichenen Worten ist das Samaritanische: discors, seditiosus fuit, das dieser Deutung entsprechendste, es scheint mit شتّ dissidium, dissensus, zusammenzuhangen. שאה, שוט sind nicht wohl vergleichbar. שֵׁת als Nomen proprium eines unbekannten Volks zu nehmen, wäre Nothbehelf; für den bekannten Stammvater Seth, wofür es die alten Uebersetzer genommen haben, würde man es nur dann nehmen können, wenn man קַדְקַד für: Gipfel, nähme, und auf Israel bezöge: er ist die Krone aller Söhne Seths, oder mit Schultens *) קַדְקַר fundavit, aedificavit von קרר, übersetzte, welches aber von dem Parallelism wohl beides gar zu weit entfernt liegt. Ich möchte am liebsten שֵׂת schreiben, welches Job. 41, 16. für שְׂאֵת steht, und: Stolz, bedeuten kann. Auch dem שָׁאוֹן Jer. 48, 45. liegt dies nicht fern, obwohl die Uebereinstimmung nicht buchstäblich zu seyn braucht.

שׂעיד [der Samarit. Text hat עשׂו, eben so die LXX. G.] 18

וַיֵּרְדְּ kann der Form nach von יָרַד descendit, und von רדה dominatus est, herkommen. 19
[Auf jene Art übersetzen die LXX, Onk., Syr. und Pseudo-Jon.; auf diese Art hingegen Vulg. und Saad. Zu seiner Deutung setzt Pseudo-Jon.: ein Fürst, und vereinigt dadurch zweckmäßig Beides. G. Ich möchte dagegen der Uebersetzung: er herrscht, den Vorzug geben. Zwar kann nochmals nachdrucksvoll gesetzt werden: von Jakob geht er aus; aber gesagt war dies dann doch vorher schon, und das Nächstvorhergehende leitete den Sänger nicht

 gerade

*) Opp. minora p. 153.

gerade wieder zu dieser Vorstellung. יָרַד ist wenigstens gewöhnlicher vom Herabsteigen in niedrigere Gegenden, und der Parallelism mit dem nächsten Satze springt in die Augen, wenn man übersetzt: Er herrscht von Jakob aus. Sehr passend möchte die Gaabische Abtheilung *) seyn: וְיֵרְדוּם יַעֲקֹב beherrschen werden die Jakobiten sie; und die zugleich zum zweyten Satze gemachte Bemerkung, daß Idumäa viele Höhlen und unzugängliche Gebirge hatte, in welche sich die Widerspenstigen verstecken konnten.

עִיר [muß collectivisch für alle die Städte genommen werden, welche vom Könige von Israel erobert waren. Man bezieht dies entweder auf David, oder auf Josaphat, oder auf Alexander Jannaeus, der eine große Menge von Städten, und bestimmt vom Moabitischen Lande, von sich abhängig machte, vergl. über letzteres Joseph. Ant. XIII, 15. Ich kann letzteres unmöglich annehmen, da es dazu leiten würde, den Pentateuch für eine viel spätere Compilation zu halten, als er nach meiner Ueberzeugung ist. Ich denke an David, vergl. II Sam. 8. und I Chron. 18, 2. Daß man ganz und gar keinen Grund habe, hier an eine Beziehung auf den Messias zu denken, haben die neueren Erklärer deutlich gezeigt. G.]

20 Der Völker erstes ist wohl Amalek,
Doch sein Geschick ist Untergang.

Amalek vergl. Th. I. S. 140. 41., besonders mit Rücksicht auf I Sam. 27, 8.

וְאַחֲרִיתוֹ עֲדֵי אֹבֵד. Der Samar. T., wie wir ihn gedruckt finden, theilt anders ab עַד יֹאבֵד; bis er zu Grunde geht, und schon die Samaritan. Uebers. theilte so. Die hergebrachte Hebräische Abthei-

*) A. a. O. S. 127.

theilung erschwert dies, daß אֹבֵד sonst nirgends als Substantiv für: Untergang, vorkömmt. עָדִי ist auch die seltnere Form der Präposition. Das Zusammentreffen beider Besonderheiten macht es wahrscheinlich, daß die andere Abtheilung dem Sinne des Verf. angemessener seyn möchte, man müßte denn an עֲדִי: die Zierde, denken: und seine Zukunft ist: die Zierde wird vernichtet. Diese Deutung würde hier weniger Schwierigkeit haben als vielleicht V. 24. In Hinsicht auf letztere Stelle muß die unsrige nothwendig betrachtet werden; und wenn auch dort גַּם הוּא absolute stehen könnte: so ist doch dort jede Deutung ansprechender, in welcher עֲדִי אֹבֵד nichts außer allem Bezug auf das Vorhergehende verstanden werden muß. (Diese Schwierigkeit trift auch die Gaabische Deutung: doch wird es einst ein Feind verderben, wo עֵר von عدى hostis abgeleitet ist.) יֹאבַד braucht nicht auf אַחֲרִית bezogen zu werden, unerachtet dem Gedanken nach dann Pf. 37, 38. entspräche אַחֲרִית רְשָׁעִים נִכְרָתָה und Pf. 109, 13. das Verbum im abweichenden Genus nach dem Nomen ist zu selten. Sobald man zu אַחֲרִיתוֹ statt: ist, das Verwandte: dauert, hinzudenke; so hat der Sinn keinen Anstoß, und die Umschreibung der Wendung verdammt ihn nicht, wenn auch gleich: sein Ende ist Untergang, bestimmter gewesen wäre.

Ob dauernd deine Wohnung ist 21
Und du dein Nest auf Felsen gründetest:
In Brand geräth es, Kain, doch.
Wie lange noch: so führt gefangen Assur dich hinweg.

קֵינִי S. Th. I. S. 138. 39.

אֵיתָן die Bedeutung: firmus, validus, welche man diesem Worte häufig beylegt, muß man

von אתן constitit, firmus fuit, obtinuit. Sicheres איתן perennis, indefinens, nach dem Arabischen (*) وتن, und kann demnach von Dauer, dauerhaft, was lange Dauer gehabt hat, überhaupt verstanden werden. Auch repugnantia ist eine, damit offenbar verwandte Bedeutung dieses Worts, welche in andern Stellen, wie Job. 12, 19., anzuwenden ist. Unserer Stelle liegen Mich. 6, 2. und Jer. 49, 19. am nächsten. Michaelis hat איתן: Fels, derglichen, und wenigstens jene und unsere Stelle so übersetzt. Indessen es bedarf noch mehrerer Bestätigung, als unsre Arabische Lexica gewähren, um entschieden zu sehen, daß איתן nicht blos in einzelnen Fällen, und mit gewissen Nebenbedeutungen: Stein, bedeute: lapis *ad puteum* positus, petra rotunda, lapis ex aqua eminens. Nach einer solchen Entscheidung ist diese Bedeutung in diesen drey Stellen wohl vorzüglicher, als die der Dauer und Festigkeit; vor derselben begnügen wir uns mit letzterer, und איתן kann auch substantivisch stehen, wie es Mich. 6, 2. gewiß steht.

22 כי אם ist: aber, fürwahr, doch, vergl. Jud. 15, 7.

יהיה לבער, bloße Umschreibung des בער: wird in Brand gerathen.

עד־מה bis wann? vergl. Ps. 4, 3. 74, 9. Man kann das Folgende entweder so verstehen: bis wie lange: so macht dich Assur zum Gefangenen, oder: bis wie lange wird dich Assur gefangen halten. Michaelis hielt den Text dieses Verses für verdorben. [G. verbindet עדמה, und liest dafür ערמה, wie die LXX lasen, da sie πανουργιας haben: die List der Assyrer macht dich zum Gefangenen, welches

*) S. J. A. Schultensii Origg. L. Hebr. L. I. c. 8.

Digitized by Google

welches in besonderer Hinsicht auf die Feuerwaffen der Keniter gesagt sey, die nicht mit Gewalt, sondern durch list bezwungen werden können, vielleicht durch angelegtes Feuer, so daß sich darauf בֵּית bezöge. G. Da nicht שרמה, und auch das Masculin-Verbum steht: so müßte man jenes für בְּאַרְמָה nehmen, welches zwar keine sehr bedeutende, aber doch eine gewisse Schwierigkeit ist. Indessen die lesart שרמה ist offenbar viel zu unbestätigt.

O weh, wer überstehet sein Verwüsten? 23
Die Dränger gehn von Chittim aus,
Bedrücken Assur, drücken Eber;
Auch ihn trifft Untergang.

אוֹי מִי יִחְיֶה מִשָּׂמוֹ אֵל׃ וְצִיִּים מִיַּד 24
כִּתִּיִּם. Die verwickeltste Stelle des schweren Stückes. [Die LXX haben im Anfange des Verses hinzugesetzt: καὶ ἰδὼν τὸν Ὼγ G., ohne daß dies sonst woher bestätigt würde, oder ein besonderes licht auf den Gedanken werfen könnte. Der Samar. T. hat יחיה statt יחיה, ohne daß auch dies sicher, oder ein Erwerb für den Sinn der Stelle wäre. Eine bedeutende Zahl Hebräischer Manuscripte verbinden משמואל, welches bemerkenswerth ist, wir aber auch ohne solche Autorität könnten, wenn der Sinn es forderte. Jener Mspte sind aber doch noch zu wenig, als daß diese Abtheilung für die Stimme eines großen Theils der Masorethen gelten könnte. Die alten Uebersetzer, bestimmt auch der Samaritanische, theilten nicht so. Endlich statt וציים finden sich in Hebräischen Mspten theils kleine und unbedeutende Abweichungen, z. B. יציים und in mehreren ויציים; theils die weit bedeutendere lesart des Samarit. Textes ויציאם, wovon indessen 2 Samar. Mspte Etwas abweichen, indem das eine ויצאים

das andere מוצאים hat. [Hiermit stimmen auch die LXX, die in dem gewöhnlichen Texte καὶ ἐξελεύσεται ἐκ χειρὸς oder χειρῶν haben, nach der Coptischen Uebers. aber καὶ ἐξελεύσονται hatten, gerade wie das eine Samar. Mspt. Vielleicht fand letzteres auch Saad., er hat واكدارمين من فرضة قبرس (qui se surripient ex portu Cypri). Nach letzterer Lesart nun verbinde ich beide Sätze, welche im gewöhnlichen Texte fälschlich durch den Anfang eines neuen Verses getrennt sind. Ich verstehe vor יוֹצְאִים hinzu מִי, gerade so wie es vor יחיה steht: quis servabitur - - - et qui exeuntes (d. i. entrinnen) ex manu Chetheorum. שמואל aber oder שמיאל nehme ich für Ein Wort, für: desolatio Dei, d. i. maxima, für den Smum. Sumiel oder Simuly den schrecklichen, brennenden Wind, der zu Aleppo noch צמולי geschrieben wird, welches keine große Abweichung von der Textes-Schreibart ist, da in den frühesten Zeiten Samech, Schin und Tsade im Laute verwechselt wurden. Gerade auf der Bassora-Seite der Wüste ist jener Wind schrecklich, und er ist das passendste Gegenbild für die יַד כִּתִּים, die Griechen, die unter Alexander gleich dem Sumiel das Persische Reich mit Ungestüm umstürzten. Uebrigens lauten die letztern Worte des 23sten V. bey den LXX: τίς ζήσεται ὅταν θῇ ταῦτα ὁ Θεὸς; bey Vulg.: Quis victurus est, quando ista faciet Deus? und eben so bey Syr. (Onk.) und den beiden Ar. und Gr. Ven., welche buchstäblich hat: τίς ζήσεται ἀπὸ τοῦ τιθέναι ἓ Θεόν. G. וצים מיד aber hat Syr. ܘܠܓܝܡܐ ܢܦܩܢ ܡܢ ܐܪܥܐ, Onk. וסיען יצטרחן et naves venient ex, Vulg.: Venient in triremibus de. Die Lesart יוצאים hat unter den neueren Erklärern sehr vielen Beyfall gefunden, die Entschei-

dung

dung zwischen dieser und der gewöhnlichen Hebräischen hat mehrere Schwierigkeiten, als in andern Fällen. צים hat, außer der Uebereinstimmung fast aller Hebr. Mspte, fast keine Autorität für sich, als den oft nicht buchstäblichen Onk. und Vulg. Beide haben den Begriff: sie kommen, auch; aber es ist doch überwiegend wahrscheinlich, daß sie den Begriff: Schiff, nicht blos hinzufügten, sondern aus dem Texte nahmen; und man darf auch wohl vermuthen, daß Syr. noch etwas Andres, als ein bloßes Verbum habe übersetzen wollen. Auf der andern Seite ist wenigstens die lesart יצאי gerade der Begriff, welcher ungefähr hinzuverstanden werden muß, selbst wenn צי ursprüngliche lesart war. Und gerade diese Beschaffenheit dieser lesart wirft den Verdacht einer zunächst liegenden Conjectur auf sie. Die lesart des gedruckten Samaritan T. יצאים würde ihn weniger haben. Aber gerade von ihr entfernen sich die übereinstimmenden LXX am meisten. Weder ἐξελεύσεται, noch ἐξελεύσονται stimmt mit dem י zwischen צ und א. Blos Ein Samar. Mspt hat das entsprechende יצאי, noch ein andres מצאי. Diese Verschiedenheit unter den, im Ganzen nur wenigen, Samar. Mspten macht die lesart derselben noch ungewisser; und man könnte gerade diese Abweichungen für Spuren der verschiedenen Wendungen der Conjectur nehmen; da gerade die weniger sichere Hand der Conjectur oft dergleichen hervorgebracht hat. צים müßte bloßes Versehen seyn; bey der entgegengesetzten lesart ist ein anderer Ursprung ihrer Entstehung wenigstens denkbar. צים ist nicht durch sich selbst völlig verwerflich, es kann: Schiffe, seyn, wie es Jes. 33, 21. wahrscheinlichst steht; und wenigstens aus der lage des landes der כתים kann man keinen Grund gegen diesen

Sinn nehmen, da sich über diese Lage nicht entscheiden läßt, und es denkbar ist, daß der Sänger sie wenigstens einen Theil ihres Zugs gegen die, wenn auch nicht am Meere wohnenden, Assyrier zu Schiffe machen lasse. Indessen ist auch Nichts für diesen Begriff. Unmöglich wäre es am Ende doch nicht, daß hier das א vom Stammworte יצא wirklich eben so weggefallen wäre, wie dies, wenn auch nicht häufig, doch in einer Anzahl von Formen von נשא, חטא, מלא, und Jes. 29, 7. selbst in einem Plural-Participe צובים für צובאים wirklich der Fall gewesen ist, und ein Versehen וצים, statt יוצים, wäre begreiflicher, als daß mehrere Buchstaben des verständlichen Wortes יוצאים ausgelassen, und dafür ein unverständliches geschrieben worden seyn sollte. Außerdem liegt auch, wenn sich die Lesart וצים nicht ganz verdrängen läßt, eine andere, für den Sinn der Stelle sehr passende Deutung nicht entfernt, so bald man das vorhergehende אל damit verbindet. אַלֵּץ ist: bedrücken, drängen, im Hebräischen, so wie weit häufiger im Syrischen, ursit, afflixit, propulsavit, vim fecit. אַלּוּצִים würde davon eine angemessene Form für: Bedrücker, seyn, und eben, weil jenes Verbum im Hebräischen nur Ein Mal vorkömmt, so könnte darin ein Grund gedacht werden, daß die Stelle mißverstanden, und das Wort in zwey getrennt worden wäre. Dann würde מִשְּׁמוֹ, mit einer bedeutenden Anzahl von Erklärern, von שמם abzuleiten seyn: vor seiner Verwüstung. Letztere Erklärung des משמו hat wohl an sich das für sich, daß sie die für diese Verbindung gewöhnlichere Bedeutung der Präposition מן anwendet: vor, und sich an das Vorhergehende anschließt, indem man ו auf Assur beziehen, und das Ganze als ein Orakel auf Assur betrachten kann,

wo-

wovon dann הוא גם vielleicht auch zu verstehen seyn möchte. Bey dieser Deutung des שמו kann אל bequem an das Folgende angeschlossen werden, denn es hängt entweder ganz über, oder läßt sich wenigstens entbehren. Denn natürlicher wird: verwüsten, von dem herrschsüchtigen Volke, als von Gott in dieser Verbindung gesagt. In jenem Falle ist es ein zu solchen Aussprüchen gegen Völker passender Theil derselben, in diesem wäre er blos eine Art von Stoßseufzer. Wenn man mit dem gewöhnlichen Hebräischen Texte und den alten Uebersetzungen שמו von שום: setzen, ableitet, so ist מן mit dem Infinitive: ohne daß. letztere Bedeutung ist nicht ungewöhnlich, wenn sie soviel ist als: so daß nicht. Aber hier würde sie soviel seyn, als: wenn nicht, außer wenn; und von dieser Wendung derselben möchten wenige Beyspiele vorkommen. Daß das an dem Infinitive hängenden Pronominal-Adjectiv sich nicht auf das Subject des resolvirten Infinitivs bezieht, wäre zwar der ungewöhnliche Fall, aber Jes. 20, 1. ist die Construction eben so, wie sie bey dieser Deutung hier vorausgesetzt wird. Indessen auch von dieser Deutung gilt es, daß, sobald Gott das Subject wird, der ganze Satz ein müssiger Ausdruck ist, wenn man nicht voraussetzt, daß der Sänger nach der Schlußfrage des vorigen Verses ein wenig ruht, und dann hinzusetzt: es wird schlimm dabey gehen; wer wird es überstehen, wenn Gott dies verhängen wird *)? Man sieht aber dann keinen Grund der Unterbrechung des Sängers; man sieht ihn, wenn hier gewissermaßen ein neues Orakel gegen das mächtige Assur folgt: Wer widersteht dem Verwüster — doch auch er sinkt. In den vorigen beiden Orakeln ging jedes Mal eine Schilderung der Vorzüge und Kraft

*) S. Gaab a. a. O. S. 129.

Kraft des Volkes voraus, dessen Untergang sodann angekündigt wird. Dies für die vorgeschlagene Abtheilung und Deutung. Bey einer so dunkeln Stelle, welche den alten Uebersetzern nicht deutlich gewesen ist, faßt man den Gedanken am leichtesten auf, daß die Urheber der herrschenden Vokale geirrt haben könnten. Daß indessen diese auch einen Sinn geben, ist schon bemerkt worden. In der Uebersetzung ist der gethane Vorschlag ausgedrückt worden, nicht, als ob sich dafür irgend entscheiden ließe; sondern weil man die Uebersetzung anderer Erklärungen anderwärts findet. G's Vorschlag, an den brennenden Wind zu denken, hat vorzüglich das gegen sich, daß das Daseyn eines solchen Namens für diese Sache unerweislich ist, und keineswegs durch einen blos ähnlichen, vielleicht provinciellen Namen erwiesen wird. Eben so wenig läßt sich irgend darthun, daß יצא: entgehen, bedeutet habe.

Von כִּתִּים s. Th. I. S. 108. ff. Offenbar ist hier von einem Volke die Rede, welches nach den Vorstellungen des Sängers gegen Assur Krieg führen wird. An welches Volk der Sänger denke, würden wir eher muthmaßen können, wenn wir wüßten, wenn dieses Orakel gesungen wurde. Daß der Verf. von I Macc. 1, 1. sagt, τὸν Ἀλέξανδρον τὸν Φιλίππου τὸν Μακεδόνα, ὃς ἐξῆλθεν ἐκ τῆς γῆς Χεττειείμ, und auch K. 8, 5. τὸν Περσέα Κιτιέων βασιλέα nennt, rührt vielleicht blos daher, weil er dieses Orakel Bileams von den Macedoniern deutete; aber daß es so gedeutet werden müsse, folgt daraus noch nicht.

25, 1 שִׁטִּים kömmt sonst nicht vor, שִׁדִּים steht Gen. 14, 3. von einer nicht sehr entfernten Gegend, aber Identität läßt sich nicht erweisen.

Die

Die LXX haben: Σαττεὶν, Syr. ܫܛܝܡ, Vulg.: Settim, Onk. שטין, Ar. شطين.

יָחֶל [mit wenig veränderten Vokalen (nämlich וַיַּחַל in Niphal) kann man übersetzen: profanirte sich, so die LXX: ἐβεβηλώθη. Wahrscheinlich gehörte Unzucht zu dem Dienste des Baal Peor. Wenigstens in Babylon herrschte dieser Gebrauch nach Herodot. L. I. c. 199., und er ist auch Baruch 6, 43. erwähnt. G.]

[Vor ישראל hat der Samar. T. מבני: nicht Alle, sondern nur Einige handelten so. G] 3

יִצָּמֶד [ist nicht blos: anhängen, sondern sie nehmen die Merkzeichen und Binden der fremden Gottheit an, vergl. ضمد. Die LXX haben: ἐτελέσθη, Vulg.: initiatus est, nicht übel Gr. Ven.: καὶ ξυνεπλάκη Ἰσραέλος τῷ βεβάσματι τοῦ Πεῶρος. G.]

קַח אֶת כָּל־רָאשֵׁי הָעָם וְהוֹקַע אוֹתָם 4
[Schon Houbigant und nach ihm Kennicott haben bemerkt, daß einige Wörter im Hebräischen, andere in dem Samaritanischen Texte fehlen, und daß sich aus beiden der richtige Sinn zusammensetzen läßt. Im Samar. T. steht statt der Worte קח — השמש blos: אמר ויחרגו את האנשים הנצמדים לבעל פער. Verbunden mit dem Hebr. Texte geht folgender Sinn hervor: Nimm die Häupter des Volkes zu dir, und laß sie alle die Männer, welche die Binden des Baal Peor getragen haben, tödten, und hänge sie auf vor den Herrn, bis die Sonne untergeht. Onk. und die beiden andern Chald. verstanden den Text so, daß Moses die Häupter des Volks zu Richtern in der Sache machen sollte, und nehmen אוֹתָם gleichfalls von den Leuten, die sich versündigt hatten. G. Letztere Deutung ist ganz dem folgenden

Verse

Verse angemessen, und aus diesem Verse ist die Samar. Lesart genommen, die gewöhnliche Art der, Uebereinstimmung mit andern Stellen hervorbringenden, Abweichungen dieses Textes. Der gewöhnliche Text ist blos ein neues Beyspiel des fehlerhaften Ausdrucks. Nicht der Grammatik, aber dem Sinn nach, muß אֹתָם auf die Verbrecher gehen, die erst V. 5. genannt sind, so wie anderwärts, z. B. K. 22, 4. vergl. V. 1., das Bestimmtere erst nachfolgt. Wie Moses 3. B. K. 16, 25. in Begleitung der Aeltesten handelt: so auch hier. Und die kleine Verschiedenheit, daß V. 4. Moses das selbst in Gesellschaft der Aeltesten thun soll, was er V. 5. diesen überträgt, ist kein Grund, daß der Verf. nicht so geschrieben haben könne.

נֶגֶד הַשָּׁמֶשׁ vergl. das Gesetz darüber Deut. 21, 22. 23.

וַיִּקְרַב אֶל־אֶחָיו אֶת־הַמִּדְיָנִית [Er kam zu seinen Brüdern mit einer Midianiterin. Die LXX scheinen אל da gelesen zu haben, wo itzt את steht, und dieses wiederum vor אחיו, sie haben: ἐλθὼν προσήγαγε τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ πρὸς τὴν Μαδιανίτιν, und auch Vulg. hat: Intravit coram fratribus suis ad scortum. G. Ein Israelit führt eben die Midianiterin seinen Landsleuten sogar recht eigentlich vor, kömmt mit ihr herbeygegangen. Dies scheint zu geschehen, während die Aeltesten noch mit Moses versammelt sind, und über dieses neue Unglück wehklagen. Pinehas giebt das Signal des strafenden Gehorsams gegen Jehova's Befehl, der Indignation und des Muthes. So ist die That in dem Folgenden angesehen.

6 Hier ist von einer Midianiterin, vorher nur von Moabiterinnen, als den Verführerinnen, die Rede.

[illegible] Der Dienst des Baal Peor mag beiden Völkern gemeinschaftlich gewesen seyn. Ihre Nähe und ihre Verbindungen schließet man aus K. 22, 4. Indessen blos an den Midianitern wird deswegen Rache genommen, vergl. V. 16. und K. 31, 1. 16.

אֶל־קֳבָתָהּ [der Samar. T. hat עַל קבתה, 8
die LXX übersetzen; διὰ τῆς μήτρας αὐτῆς, Vulg.: in locis genitalibus, Onk. למעהא und auf ähnliche Art alle alte Uebersetzer, und alle neuere Erklärer. Doch bin ich überzeugt, daß קבת hier dieselbe Bedeutung hat, wie vorher קֻבָּה von allen Erklärern verstanden wird, nämlich: Kammer, welche im Spanischen als Arabisches Wort mit dem Arabischen Artikel noch al-coba oder alcova heißt. Es wäre wohl auch möglich, daß קבה hier nicht ein gewöhnliches Zelt, sondern ein Gemach zu diesem Dienst des Baal Peor war. G. Allerdings ist es das Natürlichste, in demselben Verse das so ähnliche Wort in einerley Sinne zu nehmen. קֵבָה ist zwar Deut. 18, 3. ein Theil des thierischen Körpers; aber welcher es sey, wird aus jener Stelle nicht deutlich, und ist weder durch versuchte Etymologieen erweislich, noch durch Chaldäische Bedeutungen, die wahrscheinlich im Grunde blos für hergebrachte Erklärungen unserer Stelle anzusehen sind. Das Pronominal-Adjectiv ־ָה macht jene Erklärung wenigstens nicht unmöglich, da nicht gesagt ist, daß der Israelit und die Midianiterin ins Israelitische Lager gekommen.

תֵּעָצֵר הַמַּגֵּפָה ist derselbe Ausdruck, der sonst z. B. K. 17, 13. 15. von dem Aufhören göttlicher Strafgerichte gebraucht wird, die dort von Pest oder so Etwas verstanden werden müssen. Hier war nicht diese Art der Strafe, sondern Hinrichtung V. 4.

und

und 5. angekündigt; aber deshalb jenes nicht ausgeschlossen, nur nicht erwähnt.

9 24000. Paulus giebt I Cor. 10, 8. 23000 an. Michaelis bemerkt, daß der getödtete Verbrecher ein Simeonite war, daß wir K. 26. bey der neuen Zählung den Stamm der Simeoniten auffallend und unverhältnißmäßig vermindert finden, daß also dieses Sterben vorzüglich diesen Stamm getroffen haben möge. Dies ist wenigstens nicht verwerflich; aber wenn hiermit die Vermuthung verbunden wird, daß 23000 vom Stamme Simeon, 1000 von den übrigen Stämmen gestorben seyn möchten, und daß Paulus jene meine; so sind so specielle Vermuthungen zu gewagt. In einer solchen Zahl, wo leicht Verwechselung möglich war, ist man nicht einmal sicher, zweyerley Traditionen vor sich zu haben.

13 אמר [Syr. betrachtete das Wort entweder als die 1. Pers. des Futuri, oder las אמרתי; und der Sinn der Stelle wenigstens ist dieser. G.]

בְּרִיתִי שָׁלוֹם ein beglückendes Bündniß mit mir, einen Bund der Gnade. Die gewöhnlichere Construction wäre בְּרִית שְׁלוֹמִי, doch findet sich diese Stellung des Pronominal-Adjectivs zuweilen auch, z. B. Lev. 6, 3.

14 אֶת־הַמִּדְיָנִית mit der Midianiterin.

בֵּית־אָב Familie, vergl. S. 3. Im folgenden Verse steht noch אַשּׁוּת dabey, welches dann Unterabtheilungen des Stammhauses bedeutet.

26, 1 Die Worte וַיְהִי אַחֲרֵי הַמַּגֵּפָה, womit das vorhergehende Kapitel schließt, gehören wahrscheinlichst zu diesem, und sind die Verbindung zwischen diesem und dem vorigen.

Es ist kein Grund vorhanden, um anzunehmen, daß diese Worte mit irgend etwas Anderem ursprünglich zusam-

Digitized by Google

sammgehangen hätten. Aber ob sie der ursprüngliche Anfang des folgenden Stückes, oder die Verbindungsformel eines Zusammenstellers sind, ist eine andere Frage, und es ist wenigstens sehr möglich, daß sie es sind. Sehr auffallend ist es, daß die Erzählung erst K. 31. zu dem Kriegszuge gegen die Midianiter zurückkehrt, und daß also nicht blos K. 26. eine Volkszählung, deren Veranstaltung in Bezug auf jenen Zug gedacht werden könnte, sondern nachher auch eine Anzahl von gottesdienstlichen Gesetzen eingeschaltet ist, zwischen denen und jenem Zuge keine Beziehung denkbar ist.

[Ein Theil von beiden Versen ist ohne Zweifel 3
corrumpirt. Die alten Uebersetzer leisten wenig Hülfe, auch sie hatten entweder schon corrumpirte Exemplare vor sich, oder geben, wenn sie nicht buchstäblich übersetzen, nur im Allgemeinen den Sinn an. Am bemerkenswerthesten ist Vulg.: Locuti sunt itaque Moses et Eleazar sacerdos, in campestribus Moab, super Jordanem contra Jericho ad eos, qui erant a viginti annis et supra, sicut Dominus imperaverat; quorum iste est numerus, und Syr.: So sprachen Moses und Eleasar der Priester mit ihnen in den Ebenen von Moab, welche bey dem Jordan von Jericho waren; und Moses zählte sie von zwanzig Jahren aufwärts, wie Jehova dem Moses befohlen hatte. Beide Uebersetzungen aber führen nicht auf den gegenwärtigen Text zurück. Houbigant will nach לאמר eingeschaltet wissen: שאו את ראש, und nach ומשלת: ויעשו, oder statt dieser beiden Aenderungen blos לאמר ausstreichen, und dafür וישאו את ראשיהם setzen, welches letztere Datye befolgt. Auch ich halte לאמר für ein ganz am unrechten Orte schon früh eingeschobenes Wort. Wahrscheinlich rührt es daher, daß ein unwissender Abschreiber glaubte, es müsse hier nach וידבר noch folgen, wie es V. 1. nach ויאמר steht. Sodann nehme ich 4

וידבר nicht für: sprechen, sondern für: zählen, überzählen, wie es das Chaldäische und Syrische דבר und das Arabische دبر bedeutet, und man muß bemerken, daß nicht וידבר אליהם, sondern אותם steht, und wenn letzteres auch zuweilen nach דבר für jenes steht: so ist es wenigstens nicht die gewöhnliche Form. G.]

10 [Der Samar. T. hat nach את־הם wiederum והארץ,
11 läßt ואת קרח hier weg, und setzt beide Worte hernach vor את חמשים, statt dessen er ואת hat. So wird die Erzählung übereinstimmend mit K. 16, 17. 32., nach welcher Stelle blos Dathan und Abiram, nicht Korah von der Erde verschlungen werden; so erzählt Josephus; so haben die Constitutiones Apostolicae, Clemens Romanus, Ignatius, Eusebius, zum Beweis, daß in den ersten Jahrhunderten auch in den LXX so stehen mochte. Dies hat Whiston ausgeführt, und der Samar. T. enthält allerdings die richtige Lesart. Was aber die Stellen aus K. 16. betrifft: so könnte auch dort die Erwähnung des Korah beide Male bloße Glosse seyn, oder es ist gemeint, daß das Zelt des Korah mit den übrigen verschlungen worden sey. G. Auch hier steht der Samar. T. allein gegen alle übrige alte Zeugen, und gerade in einer Aeußerung, die durch seine Aenderung conformer mit der andern Erzählung wird. Die Kirchenväter, welche den Korah auch verschlungen seyn lassen, brauchen deshalb nicht so in ihren LXX gelesen zu haben. Deshalb dürfte kein Grund da seyn, für diese Lesart zu entscheiden, und Uebereinstimmung aller einzelnen Nachrichten da zu bewirken, wo vielleicht ursprünglich keine Uebereinstimmung war. S. übrigens S. 82. ff.

12 נמואל, der Samar. T. hat נמואל, eben so die LXX, Onk., Vulg., Saad.

14 [Vor שנים setzen die LXX hinzu: ἐκ τῆς ἐπισκέψεως αὐτῶν, eben so Vulg. G. Ungefähr so hieß es V. 7., und heißt es V. 18.

15 In dem Römischen und Alexandrinischen Text der LXX steht V. 15—18. noch V. 27. und unmittelbar dar-

darnach, also vor V. 28. stehen V. 44—47. Dadurch kommen die Stämme in die anderwärts, z. B. Gen. 46., angegebene Ordnung. Schon in dem Register der ersten Zählung s. S. 4. 5. hatten sich die LXX eine ähnliche Umstellung erlaubt.

עדי, der Samar. T. hat עדי, eben so die LXX 16
und Syr. Dagegen Onk., Vulg., Saad. folgen der Hebräischen Lesart.

לאראלי, die LXX haben: Ἀριήλ, eben so Syr.; 17
der Samar. T. und Onk. haben die herrschende Lesart.

המול, der Samar. T. hat המואל, eben so der 21
Alexandr. T. der LXX, der Vatikanische hat Ἰαμοῦν.

איעזר, die LXX haben: Ἀχιέζορ, Vulg.: Jezer, 30
Syr. ܝܥܙܪ und Saad. يعزر.

V. 33. ist in Bezug auf K, 27, 1. ff. geschrieben, da sonst die Angaben nicht so speciell sind. Vielleicht erhellet hieraus und aus V. 52—56., vergl. auch V. 62. a. E., einiger Bezug dieses Registers auf die Vertheilung der Ländereyen.

ערן, Onk. hat ערן, Vulg.: Heran, Saad. عيران. 36

אחירם, die LXX haben im Alexandr. Texte: 38
Ἀχιράν, im Vatican.: Ἰαχιράν.

חוכם, die LXX haben dies, und die dazu gehöri- 39
gen Worte nicht ausgedrückt.

Der Samar. T. läßt hier die Worte: וידיו בני בלע 40
weg, und hat statt ארד ונעמן blos לארד. Auch Syr. hat die erstere Auslassung, aber nicht letztere Abweichung. Statt ארד haben die LXX: Ἀδὰρ oder Ἀδὲρ, eben so hat Onk. und Syr.

שוחם, die LXX haben im Vatican. Texte: Σαμέ, 42
im Alexandr.: Σαμειδή.

[Syr. hat statt ישוי zwey Personen: ܝܫܘܝ und her- 44
nach ܝܫܘܝ und ihre Familien G., welches wohl bloßes Versehn ist. Vorher hat G. einige unbestimmte Angaben

von Varienten des Namen, die sich wenigstens nicht in der Polyglotte finden.

45 [Im Samar. T. fehlen die beiden Worte: לִבְנֵי בְרִיעָה G. und wohl mit Recht.

58 [Der Samar. T. hat statt לֵוִי : לִבְנֵי לֵוִי, eben dies drücken die LXX aus. G.]

Diese ganze Nachricht ist auffallend. Es werden nur 5 Familien der Leviten genannt. Die Familie Libni sind Gerschoniten, die Familie Hebron sind Kehatiten, die Familien Machli und Muschi sind Merariten, die Familie Korah sind wiederum Kehatiten, und sie wird sonst nicht als eine Haupt-Familienabtheilung aufgestellt. Dagegen sind bey den ersten angegebenen 4 Familien eben so viele Hauptfamilien übergangen, die K. 3, 18. ff. aufgezählt sind, und unter diesen gerade Amram, der doch eben sogleich noch erwähnt wird. Auch die ganze Nachricht, die von V. 59 — 61. folgt, steht hier in dem Zählungs-Register eben nicht an ihrem Platze, vielleicht folgte in diesem Register ursprünglich V. 62. unmittelbar auf V. 57.

59 אֲשֶׁר יֻלְּדָה אֹתָהּ [Ich nehme mit Michaelis אתה als Nomen proprium der Mutter der Jochabed: Atha. Die LXX scheinen את gelesen zu haben: ἣ ἔτεκε τούτους, Onk., Vulg., Syr., Saad. haben יִלְּדָה, als Passiv, verstanden, und אתה dann nicht berücksichtigt, Ar. Erp. folgt buchstäblich dem Hebräischen Texte. Gegen Michaelis's Deutung könnte man höchstens nur das sagen, daß dann die Ata die Tante des Amram gewesen sey. Aber wenn sie in Aegypten am Ende des Lebens des Levi gebohren war, so ist dies keine Schwierigkeit. Andre Neuere, wie Dathe, haben: uxor eius, supplirt; aber die Ellipse ist zu hart. G. Da man auf jeden Fall Etwas suppliren muß: so ist es freylich das leichteste, in אתה ein Nomen proprium zu suchen, dessen Vokale man aber nicht bestimmen kann,

kann, indessen sicher ist selbst dies nicht. Nur hat jede andere Ausfüllung mehr Schwierigkeit. בת לוי braucht übrigens nicht unmittelbare Tochter Levi's zu seyn.

[Das Verhältniß dieser Zählung zu der obigen 62.
K. 1. (und der Zahl der Leviten nach K. 3. zu ihrer gegenwärtigen Zahl) ist folgendes:

	I. Zählung.	II. Zählung.		
Ruben	46500	43730	—	2770
Simeon	59300	22200	—	37100
Gad	45650	40500	—	5150
Juda	74600	76500	+	1900
Issaschar	54400	64300	+	9900
Sebulon	57400	60500	+	3100
Ephraim	40500	32500	—	8000
Manasse	32200	52700	+	20500
Benjamin	35400	45600	+	10200
Dan	62700	64400	+	1700
Aser	41500	53400	+	11900
Naphthali	53400	45400	—	8000
Summe	603550	601730	—	1820 G.
Levi	22000	23000	+	1000

Auffallend ist es, daß auch hier die Leviten-Kinder unter einen Monat nicht mitgezählt werden, unerachtet der Zweck ein anderer ist, als K. 3.

27, 3 כי בחטאו מת [der Samar. T. hat nach מת noch אביהו, welches leicht eine Glosse seyn kann. Wäre es die richtige Lesart: so wäre sogleich entschieden, welches das Subject des Satzes sey. Wie der Text itzt liegt, kann das Pronominal-Adjectiv ו auch auf die Korachiten bezogen werden; indessen bin ich doch geneigter, המה von der allgemeinen Schuld aller Israeliten zu verstehen, vermöge welcher sie, wegen ihres Unglaubens in der Wüste, sterben G., und allerdings sind dafür einige Gründe mehr. Bey

Digitized by Google

jener Erklärung wird כי für: welcher, genommen, und diese Bedeutung schlechthin ist nicht so ganz sicher. Sodann das vorhergehende Subject, die Korachiten ist durch den Plural בניהם und עדת־קרח ausgedrücket. Nun ist es bey den häufigen Irregularitäten der Beziehung nicht unmöglich, hierauf das Pronominal-Adjectiv ו bezogen zu sehen: aber das leichteste ist es doch nicht, und ohne Noth setzt man solche Irregularitäten nicht voraus.

4 [Statt אחוה hat der Samar. T. אחות נחלה S. So steht V. 7.

12 הר העברים ist ganz deutlich Deut. 32, 49. beschrieben, wo von der Besteigung des Berges zu demselben Zwecke die Rede ist. Dort ist ausdrücklich gesagt, daß Moses auf die Spitze dieses Gebirges gestiegen sey, welche Nebo heiße.

Jene Besteigung fällt dort in spätere Zeit, und es ist wohl natürlich, anzunehmen, daß der Erzähler von Deut. 32. eine etwas andere Vorstellung von dem Vorfall gehabt habe, als der Erzähler unseres Stücks; nämlich natürlicher, als anzunehmen, daß dort von einer zweyten Besteigung des Gebirges mit Hinsicht auf die erste gesprochen sey. Zwar steht auch im Deuteron. derselbe Befehl Gottes an Moses noch einmal früher, nämlich Deut. 3, 27.; jedoch aber dort blos beyläufig, so daß die Wiederholung desselben K. 32. weder auffallen kann, noch ihn in eine andere Zeit rückt. Aber eben auch Deut. 3. wird er in eine ganz andere Zeit gerückt, als hier; Deut. 3, 27. ist der Pisga als der Berg genannt, welchen Moses zu diesem Zwecke besteigen soll. Indessen Deut. 34, 1. heißt es, daß Nebo die Spitze des Pisga gewesen sey. Eine Vereinigung der Angaben des Locals läßt sich denken, so daß Pisga ein Theil des Gebirges Abarim gewesen, oder letzteres ein anderer Name, vielleicht selbst von עבר Hebräer entsprungen, sey. Indessen ob wirklich einerley Ort gemeint sey, läßt sich aus dieser Vereinbarkeit allein, beym Mangel aller anderer Gründe, nicht entscheiden.

[Nach

Digitized by Google

[Nach משה hat der Samar. T. noch לאמר G.]

[Zu הארץ setzt 1 Mspt כנען, eben dies drücken die LXX, Syr., Saad. aus. G.]

Die Begebenheit ist K. 20, 12. ff. und 24. erzählt, s. S. 97. 14

Nach V. 14. schaltet G. das Stück ein, welches Deut. 3, 23 — 28. steht, und welches im Samar. T. oben nach K. 20, 13. s. S. 98. vor noch einem andern Zusatze steht. G. hält die gegenwärtige Stelle für diejenige, wo diese Angabe auch in unserm Buche stand. Es ist nicht zu leugnen, daß, wenn Alles, was im Deuter. steht, auch im Numer. gestanden haben muß, der gegenwärtige Platz angemessener ist, als der K. 20, 13. Nur kömmt hier nicht einmal die Autorität des Samar. T. zu statten, welche gleichwohl nur scheinbar ist, da selbst aus diesem Beyspiele noch deutlicher, als aus andern, werden möchte, daß viele Zusätze des Samar. T. durch Ueberarbeitung des Textes entstanden sind, dadurch, daß manches aus Deuteron. in die früheren Bücher eingearbeitet wurde. Es ist viel unwahrscheinlicher, daß so Etwas aus dem Texte herausgefallen sey, als daß es absichtlich hineingesetzt wurde. Demnach dürften aber diese Zusätze nicht Theile des ursprünglichen Textes seyn, und der gegenwärtige Zusatz weder hier, wo er nicht einmal recht passend ist, weil dann der Entschluß Jehovas schon vor V. 15. angezeigt ist, noch K. 20, 13. in den Hebräischen Text gehören.

יִפְקֹד, פָּקַד auch in Kal: mandavit, praefecit, vergl. II Chron. 36, 23. und Gen. 39, 4. 16

ידך, die LXX haben: τὰς χεῖράς σου. Aber alle andere Autoritäten folgen dem Hebr. Texte. 18

צִוִּיתָה du sollst ihn befehligen, ihm sein Amt übertragen. 19

בְּמִשְׁפַּט הָאוּרִים vergl. zu Exod. 28, 30. Th. II. S. 127. ff. [Die LXX haben: τὴν κρίσιν τῶν δήλων, die Gr. Ven.: τὴν κρίσιν τῶν φωτισμῶν, 21

Vulg. läßt אלהיכם aus, und hat blos: consulet Dominum, Pseudo-Jon. und Pers. behalten das Hebr. Wort. G.]

23 ידין, der Samar. T. hat: ידו, eben so Syr. So stand V. 18. [Am Ende des Verses setzt der Samar. T. hinzu, was Deut. 3, 21. 22. steht G., nämlich von ואמר an, wofür im Samar. T. hier steht ויאמר אליו עיניך, ferner ist hernach כל und das erste Mal nach יהוה: אלהיכם ausgelassen.

28, 2 In diesem und dem folgenden Kapitel folgt eine vollständige Aufzählung aller für bestimmte Zeiten festgesetzten Opfer; man meint deswegen, weil nun die Heerden der Israeliten ansehnlich genug geworden seyen, um alle diese Opfer zu beobachten. Ein möglicher Grund wäre dies; ob er aber wirklich der Grund dieser Wiederholung sey, ist nicht erweislich. Vieles hier ist natürlich Wiederholung, doch war noch nicht Alles vorher schon festgesetzt.

לחמי, לחם für Opfer, wie Lev. 3, 11. 21, 6.

3 Vergl. Exod. 29, 38. ff.

אשה vergl. Th. II. S. 135.

5 [כתית fehlt im Samar. T., und die LXX haben es nicht ausgedrückt. G.]

6 עלת תמיד עשיה בהר סיני. עלת vor תמיד, wie überall im Folgenden, in der Form, wie vor einem Substantiv-Genitive. עשיה entweder: verrichtet, wie es schon verrichtet worden war an dem Berge Sinai; von Opfern steht עשה häufig; oder: wie es eingesetzt worden war, so steht עשה für constituere. aber freilich nur von Einsetzung Mosis und Aarons, der Priester und der Wahrsager I Sam. 12, 6. I Reg. 12, 31. II Chron. 33, 6. Bey dieser Erklärung bleibt also der Umfang

des

des Gebrauchs dieser Bedeutung wenigstens einigermaßen unsicher; bey jener hingegen würde man fast voraussetzen müssen, daß der Verf. sagen wolle, das tägliche Opfer sey seit dem Aufenthalte am Berge Sinai bis hieher nicht gebracht worden.

10 בְּשַׁבַּתּוֹ das Sabbaths-Opfer ist an seinem Sabbathe zu bringen, d. i. gehört dem Sabbathe als Sabbathe, und nicht als einem gewöhnlichen Tage an, und ist darzubringen außer dem täglichen Opfer desselben Tages (V. 23. und 31. steht מִלְּבַד statt עַל). Eben so steht V. 14. בְּחָדְשׁוֹ; dort aber noch dabey לְחָדְשֵׁי חָדְשָׁה an allen Neumonden des Jahres, welches man hier aus dem Ganzen leicht hinzudenkt.

14 חֲצִין לַכֶּבֶשׂ יָיִן. Die Stellung ist sehr auffallend, theils deswegen, weil יַיִן als Genitiv zu stehen scheint, und doch von הִין getrennt ist, welches nur höchst selten, z. B. Gen. 7, 6., vorkommt, theils weil יַיִן eigentlich schon bey dem ersten הִין im Anfange des Verses erwähnt seyn sollte, wenn es überhaupt erwähnt werden mußte, und sich nicht von selbst verstand. Bey dem Zusammentreffen beider Hinsichten dürfte dieses יַיִן hier ganz das Ansehen einer Glosse haben. Oder wenigstens darf man es nicht als Genitiv, sondern muß es in Apposition, und Prädicat von נִסְכֵּיהֶם nehmen. Von den LXX ist יַיִן allerdings durch οἶνου an der Stelle ausgedrückt, wie es im Hebräischen Texte steht; Syr. hat es aber sogleich nach נִסְכֵּיהֶם, als Prädicat desselben; Vulg. eben da, aber als Genitiv ausgedrückt. Der Samar. T. hat im Anfange des Verses statt יתירה: יין, und zuletzt statt יין לכבש: לכבש האחד יין, also יין noch einmal, welche Lesart sich aber um so weniger empfiehlt, da dann blos das

mittelste חין ohne diesen Beysatz wäre. Saad. läßt יין überhaupt ganz aus. Wenn auch die kritische Autorität für die Auslassung des Wortes nicht beträchtlich vermehrt wird, und der Samar. T. gerade bey seiner Abweichung am stärksten dafür zeugt, daß יין in seinem Texte stand: so ist doch wenigstens die Verlegenheit mehrerer alten Uebersetzer über dieses יַיִן fühlbar genug.

16 Von den folgenden Festen war Lev. 23, 6. ff. die Rede.

17 [Statt יאכל hat der Samar. T. und 1 Hebr. Mspt תֹאכלו, ihr sollt essen, eben dies drücken die LXX aus. G. G. hat es in den Text aufgenommen. Indessen Verdacht gegen die Zeugen-Autorität jener Autorität entspringt daraus, daß gerade so Lev. 23, 6. steht, und daß diese Art der Unregelmäßigkeit der Construction höchst selten ist. Und die andern alten Uebersetzer haben auch ganz bestimmt יאכל gelesen, und als Passiv übersetzt, und wir können eben so wenig mit Sicherheit Jes. 21, 2. הָזוּת קָשָׁה הֻגַּד־לִי in הֻגְּדָה oder auch nur הֻגְּדַ־לִי verändern.

מִקְרָא קֹדֶשׁ religiöse Zusammenkunft; wohl nicht den Worten nach: Zusammenkunft zum Heiligthum.

27 Vor לריח hat der Samar. T. noch אשה, wie es sonst gewöhnlich steht, 1 Hebr. Mspt hat es vor ליהוה. Aber eben so, wie hier, steht auch K. 29, 2. 6.

[Statt der 4 letzten Worte des Verses hat der Samar. T. כבשים בני שנה שבעה תמימים יהיו לכם, und eben dies drücken die LXX und Vulg. aus. G. Auch so steht anderwärts, z. B. V. 19. 31. K. 29, 2. 8.

30 [Nach אחד hat der Samar. T. und 7 Hebr. Mspte לחטאת, eben dies drücken die LXX aus. G.]

29, 11 [Nach חטאת haben die LXX noch: ἐξιλάσασθαι περὶ ὑμῶν. G. K. 28, 30. steht so לכפר עליכם.

Am

Am Ende des Verſes haben die LXX noch den Zuſatz: κατὰ τὴν σύγκρισιν εἰς ὁσμὴν εὐωδίας κάρπωμα κυρίῳ, ſo wie anderwärts, z. B. V. 6., die häufig wiederkehrenden Worte ſtehen. Blos das κατὰ τὴν σύγκρισιν kömmt außer dieſem Kapitel kaum einige Male ſo geſetzt vor, aber gerade in dieſem Kapitel, z. B. V. 6. 18. u. ſ. w., ſteht es ausgezeichnet häufig für das hier immer wiederkehrende כְּמִשְׁפָּט.

12 [Nach הַשְּׁבִיעִי hat der Samar. T. und 4 Hebr. Mſpte חֻקַּת, eben dies drücken die LXX und Vulg. aus. G.]

15 [Nach בְּבָשִׂים hat der Samar. T. וּבְמִכְיָדִם G. wie anderwärts, z. B. V. 16., ſteht.

30, 3 Vergl. Lev. 27, 2. ff., wozu dies eine Art von Nachtrag iſt.

יֵחֵל eine ganz ungewöhnliche Form, ſtatt יָחֵל, die keine andere Analogieen für ſich hat, und bloßer Schreibfehler ſeyn mag.

4 בִּנְעֻרֶיהָ [die Rabbinen wollen dies bis zum zwölften Jahre beſtimmen, indeſſen wahrſcheinlich iſt jede unverheirathete oder wenigſtens unverſprochene Tochter gemeint G., ſo ſteht V. 17. בֵּית אָבִיהָ dabey, und dies lehrt ſchon der Gegenſatz der Verheiratheten und der Wittwe oder Geſchiedenen.

5 Vor שָׁמַע und הֶחֱרִישׁ iſt hier und V. 8. אִם wenn, hinzu zu verſtehen, wovon וְקָמוּ und יָקוּם die Nachſätze ſind.

6 [Nach יָנִיא hat den Samar. T. noch יניא (ſo daß jenes dann וְנִיא geleſen werden müßte,) eben ſo die LXX: ἀναιτίως ἀναιρεθῇ. Die LXX haben auch V. 9. eben ſo. G.]

לֹא יָקוּם ſo ſoll es nicht gültig ſeyn, dieſe Wendung der Conſtruction iſt eine leichtere Annahme, als die der wirklichen Irregularität.

עָלֶיהָ

7 עָלֶיהָ gehört auch zum Folgenden, und ist offenbar davon, daß sie das Gelübde mit sich in den Ehestand bringt.

8 בְּיוֹם שָׁמְעוֹ kann in dieser Verbindung nichts Anderes seyn, als: zu welcher Zeit er es auch höre.

[Vor נדריה hat der Samar. T. und 10 Hebr. Mspte כל, welches auch die LXX, Vulg., Syr. ausdrücken. G.]

11 Ein verschiedener Fall von V. 10. Das Gelübde der Abgeschiedenen oder Wittwen ist gültig, wenn sie es als solche thut: hat sie es aber in ihres Mannes Hause noch gethan, so wirkt die Verbindlichkeit nicht zurück, sondern u. s. w.

31, 1 Vergl. K. 25, 16. 17.

Von dieser Begebenheit steht Nichts im Deuteron.

Ueber Midian s. Th. I. S. 242. Die, hier neben Moabitern und Ammonitern wohnenden, Midianiter sind nicht das ganze Volk derselben. Ein anderer Theil wohnt weit südlicher, vergl. auch I Reg. 11, 18. Man könnte aus unserer Stelle schließen, daß jene durch diesen Kriegszug ganz vertilgt worden seyen, indessen wir finden gerade sie Jud. 7, 12. wieder als mächtige Bedränger der Israeliten, die hernach Gideon demüthigt.

6 [Nach למטה hat Syr. wiederum ܠܐܪܥܘܬܐ ܐܠܦܝܢ und schließt ܕܡܬܝܢܝܢ, welches dem לצבא entspricht, sogleich daran an. G.]

כְּלֵי הַקֹּדֶשׁ [die LXX haben: τὰ σκήνη τὰ ἅγια. Welche es waren ist nicht gesagt. Clericus glaubt, daß blos die Trompeten gemeint seyen, und daß das unmittelbar folgende ו wie oft: das ist, bedeute. Spencer denkt an das Urim und Thümmim. Viel-

Digitized by Google

Vielleicht ist die Bundeslade gemeint, und was dazu gehörte. G.]

[Dies ist das grausame und blutige Gesetz der alten Welt. Die Griechen verfuhren zu Troja eben so. G.] 7

[Diese Könige sind wahrscheinlich kleine Fürsten oder Emirs, Vasallen des Königs von Midian. G. Indessen wird nicht erwähnt, daß von dem übrigen Theile des Volks irgend eine Rache an den Israeliten zu nehmen versucht worden sey. 8

בלעם vergl. V. 16. und oben S. 119.

מתקנהם ist nach den gegenwärtigen Vokalen der Plural, die übrigen Substantive sind Singulare. Die Pronominal-Adjective beziehen sich auf מדין. 9

Die Städte der Midianiter sind weder hier, noch anderwärts angegeben, so daß sich darauf eine bestimmtere Angabe ihrer Lage bauen ließe. Wir finden das Land K. 32, 33. nicht unter den Gegenden genannt, welche noch Moses vertheilt. 10

[Vor עדת haben der Samar. T. und über 50 Hebr. כל, eben dies drücken die LXX, Syr., Vulg., Pseudo-Jon., Saad. aus. G. Die Lesart hat also wirklich überwiegende Autorität. Blos Onk. hat כל nicht ausgedrückt. Obwohl sonst gewöhnlich auf כל der Artikel folgt, den man bey dieser Lesart vermißt: so ist jenes doch gar nicht ohne Ausnahme, vergl. V. 13. 12

[Vor החייתם hat der Samar. T. למה: warum? (dann ist החייתם Hiphil.) Eben dies drücken die LXX, Syr., Vulg. aus. G.] 15

[Statt הן hat der Samar. T. הנה sie, sie. Vielleicht lasen auch die LXX so G., sie drücken sich wenigstens nicht durch ἰδοὺ aus. Sicher wäre es nicht, daß nicht die Samar. Lesart הִנָּה gesprochen werden sollte; 16

An-

indessen jene nachdrucksvolle Stellung ist wenigstens sehr passend.

הָיוּ — לִמְסֹר מַעַל בַּיהוָה. מסר könnte*) מֵסַר infortunium, von شرّ malus fuit, wie מֵצַר von צרר, und מעל könnte מָעֹל von مغل mit der Präposition ب obtrectavit seyn: Sie gereichten ihnen zum Verderben, dadurch daß sie Jehova lästerten. Sehr sinnreich; der Infinitiv מָעֹל würde ein wenig hart seyn. Allerdings hat לִמְסֹר große Schwierigkeit; es kömmt nur noch Ein Mal, nämlich V. 3. vor, in einer Bedeutung, die man errathen muß, und nach dem Chaldäischen bestimmt: traditus est. Der Verbindung mit מַעַל ist diese Bedeutung nicht günstig. Aber freylich sind wir bey einem sonst gar nicht gewöhnlichen Worte nicht sicher, daß uns nicht blos die Kenntniß seiner Bedeutung mangele, um sie passend zu finden. Im Syrischen ist ܡܣܪ unter andern ausus fuit, opus aggressus est, welches wohl paßte. مشر ist progerminavit, turgidus fuit, weshalb Schultens**) übersetzt: ad turgendum libidinosam defectionem, welches aber zu künstlich ist. Vielleicht ist auch der Text verdorben, nicht sehr entfernt würde den Buchstaben nach לִמְעֹל מעל ביהוה seyn, wie Lev. 5, 21. steht.

17 הֲרֹגוּ ist eine sehr ungewöhnliche Punctation des Imperativs. Auch der Samar. T. hat nicht הרוגו, also nöthigt der Consonanten-Text nicht zu diesen Vokalen. Indessen Analogie jener Form giebt die, wenigstens weniger ungewöhnliche, Form שְׁמָעוּ Jes. 42, 18.

[Ein

*) Nach Gaab a. a. O. S. 130. 31.

**) De defect. hod. L. H. §. 92.

Digitized by Google

[Ein schreckliches Blutbad, machte auch Moses die Aufziehung der Knaben für gefährlich halten. 32000 Jungfrauen bleiben übrig, davon kann man den Schluß auf die übrige Volksmenge machen. G.]

[Dergleichen Reinigungen kennt auch die übrige 19
alte Welt, vergl. Virgil. Aen. II, 717—20.:

Tu, genitor cape sacra manu patriosque penates:
Me, bello e tanto digressum et caede recenti,
Attrectare nefas; donec me flumine vivo
Abluero. G.]

[Der Samar. T. hat am Schlusse dieses Verses den 20
Zusatz: וישמר משה אל אלעזר הכהן אשר אל אנשי צבא. und Alles, was hierauf V. 21—24. folgt, außer daß V. 21. את משה ausfällt. G.]

מי נדה vergl. S. 94. 23

[Am Schlusse des 28sten Verses setzt der Samar. T. 28
hinzu מבל הבהמה G, oder nach 1 Mspt ומבל הבהמה, und V. 29. hat derselbe Text תקח statt תקחו, beides so wie es V. 30. steht.

Alle hier angegebenen Summen sind mit der 36
Zahl 500 theilbar, ohne daß Etwas übrig bleibt.

ממנו [die LXX haben: ἀπ' αὐτῶν, lasen sie etwa 49
מהם? G.]

[Beyspiele von Expeditionen ohne Verlust eines Mannes, giebt die alte Geschichte auch sonst, vergl. Tacitus Annal. XIII, 39. Die Midianiter müssen weichlich gewesen und überfallen worden seyn. G.]

אצעדה וצמיד טבעת עגיל זכומז [die LXX 50
haben: καὶ χλιδῶνας καὶ ψέλλιον καὶ δακτύλιον καὶ περιδέξιον καὶ ἐμπλόκιον, Vulg.: periscelides et armillas, annulos et dextralia ac muraenulas, Gr. Ven.: ψέλλια — χειρίδας — δακτύλους — ψελ-

ἀλάβιον — μητροπόρπην. (Syr. ܐܦܠܢܐ ܘܫܐܪܐ ܘܥܙܩܬܐ ܘܩܪܝܐ ܘܗܘܟܠܢܝܩܐ, Saad. من دملج وسوار وحلقة وتركيّ وخفاب.) Ich übersetze: bracelets, wristlets, rings; collars, and lockets; Dathe hat: armillas, torques, annulos, inaures, globulos; Michaelis: Armbänder, Handbänder, Ringe, Ohrengehänge, güldene Kugeln. G. Einige dieser Namen kommen Exod. 35, 22. vor, s. Th. II. S. 156. Auffallend ist es, das verbindende ו blos bey dem zweyten dieser Wörter im Texte wahrzunehmen, (blos 1, zwar nicht unbedeutendes, hier aber doch gewichtloses, Hebr. Mspt hat es noch an zwey dieser Worte,) es dürfte entweder auch vor צמיד wegfallen müssen, oder diese Stellung auf die Bedeutung der ersten Wörter einigen Einfluß haben.

32, 1 [Nach גד hat der Samar. T. ולחצי שבט המנשה und eben so V. 6. nach ראובן G., auch V. 2. nach ראובן: וחצי שבט המנשה [und eben so V. 25. 29. 31. G.]

יַעְזֵר s. S. 109.

גִּלְעָד s. V. 33. und besonders V. 39., auch Gen. 31, 45. ff. Die Bedeutung von Gilead ist eine weitere und eine engere. Jene umfaßt alles östlich am Euphrat liegende Land, vergl. V. 26. 29. Diese bezieht sich auf Gegenden, die von Basan unterschieden werden, vergl. Jos. 13, 30. 31., und zum Theil dem Stamme Gad, zum Theil dem halben Stamme Manasse zu Theil werden.

3 עֲטָרוֹת ist nicht weiter bestimmbar; es ist unterschieden von עַטְרוֹת שׁוֹפָן, vergl. V. 34. und 35.

דִּיבוֹן vergl. K. 21, 30. S. 116.

נִמְרָה

בֵּית נִמְרָה V. 36. ſteht בֵּית נִמְרָה, eben ſo Joſ. 13, 27. Die Stadt ſteht Jeſ. 15, 6. Jer. 48, 34. als Stadt der Moabiter; nämlich ſie muß ſpäterhin von dieſen erobert worden ſeyn, ſ. auch S. 116. Nach Jeſ. 15, 6. war ſie waſſerreich, und darauf führt auch die Bedeutung des Worts im Arabiſchen.

חֶשְׁבּוֹן vergl. K. 21, 25. S. 109.

אֶלְעָלֵה kommt auch noch Jeſ. 15, 4. 16, 9. Jer. 48, 34. als Stadt der Moabiter vor.

שְׂבָם ohne Zweifel daſſelbe mit שִׂבְמָה V. 38., kömmt in letzterer Form auch Jeſ. 16, 8. 9. Jer. 48, 32. und Joſ. 13, 19. vor. Nach Hieronymus zu Jeſ. 16. lag es kaum 500 Schritte von Chesbon. Der Samar. T., ausgenommen 1 Mſpt, hat auch hier שבמה.

נְבוֹ, der Name der Stadt ſteht vielleicht im Zuſammenhange mit der eben ſo heißenden Bergſpitze, ſ. S. 166. Die Stadt erhalten nachmals V. 38. die Rubeniten, auch ſie kömmt Jeſ. 15, 2. Jer. 48, 1. 22. vor. Auch I Chron. 5, 8. iſt ſie genannt.

בְּעֹן [die Stadt heißt auch בַּעַל מְעוֹן, בֵּית־בַּעַל־מְעוֹן, und בֵּית מְעוֹן G., wenigſtens iſt aus V. 37. ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Namen Einen Ort mit בְּעֹן bezeichnen, mag man nun בְּעֹן für eine Zuſammenziehung aus בֵּית מְעֹן oder בְּעוֹן für eine andere Ausſprache des ähnlichen מְעוֹן halten. בְּעֹן kommt ſonſt nicht vor, aber die übrigen Namen finden ſich anderwärts unter den Städten dieſer Gegenden, vergl. Joſ. 13, 17. I Chron. 5, 8., und als Moabitiſche Stadt kömmt ſie Jer. 48, 23. Ezech. 25, 9. vor. In unſrer Stelle V. 38. hat der Samar. T. בעלמון.

תְּרוּמָה kann verbunden mit לֵב in einer Bedeutung stehen, die mit der sichren Hebräischen: rückgängig machen, K. 30, 6. 9. zusammenhängt, indessen ist רוּם unter andern: remotus fuit, longe abfuit *). Michaelis hat blos die andere Bedeutung dieses Worts: surrexit, angeführt.

12 הַקְּנִזִּי [Nach I Chron. 4, 13. war Kenaz der Vater von Othniel und Zeraiah; Jos. 15, 17. ist Othniel der Sohn des Kenaz und der Bruder des Kaleb, und zwar nach Jud. 1, 13. der jüngere Bruder, und doch heißt Kaleb hier und anderwärts der Sohn des Jephuneh. Nach I Chron. 4, 15. ist Kenaz der Sohn des Elah und der Enkel des Jephuneh. Ein anderer Kenaz der Nachkomme des Esau Gen. 36, 11. gehört nicht hieher. Es läßt sich also jene Dunkelheit nicht aus andern historischen Nachrichten heben, und das leichteste ist, קְנַז als ein Appellativum, und als ein Beywort des Jephuneh zu nehmen, im Arabischen bedeutet es: unschuldig, unbescholten; dies mag der Character des Jephuneh gewesen, und davon auch seine Söhne so genannt worden seyn; so wie Rechabs Nachkommen die Rechabiten heißen. G. Dabey muß man denn immer noch voraussetzen, daß Jos. 15, 17. und Jud. 1, 13. Bruder so viel, als Verwandter, ist. Indessen es können leicht bey diesen genealogischen Nachrichten in Büchern aus sehr verschiedener Zeit kleine Verschiedenheiten vorkommen; ja ein Wunder wäre es, wenn sie nicht vorkämen. Es sind mancherley Spuren vorhanden, daß wir solche Geschlechtsregister nicht vollständig haben, und also Namen in der Reihe der Abstammungen fehlen mögen. Die Form קְנִזִּי ist immer eine ungewöhnlichere für ein Appellativum, wenn es auch gleich nicht unmöglich ist, daß sie es sey.

לִכְפוֹת,

*) S. Gaab a. a. O. S 131.

Digitized by Google

לְסָפוֹת, dieſelbe Form in derſelben Conſtruction 14
mit עַל ſteht Jeſ. 30, 1., wo es kaum etwas Anderes als: hinzuſetzen, ſeyn kann, welches die Bedeutung von יָסַף, aber ſonſt nicht die von סָפָה iſt. Auch hier können wir es nicht anders nehmen.

חֲשִׁים: behende: Participe von der Form 17
אוֹר kommen mehrere vor.

[Die LXX ſcheinen hier eine etwas andere Lesart 23
vor ſich gehabt zu haben, ſie haben: γνώσεσθε τὴν ἁμαρτίαν ὑμῶν, ὅταν ὑμᾶς καταλάβῃ τὰ κακά. G.]

את אשר דבר [2 Hebr. Mſpte haben את כל 31
אשר; Vulg., Syr., 1 von de Roſſi's Chaldäiſchen Mſpten und ſelbſt Gr. Vat., die καθάπερ hat, ſcheinen כאשר geleſen zu haben. De Roſſi rechnet mit Unrecht auch die LXX dahin, aber dieſe haben ὅπως, nicht ὅσα. G.]

בָּשָׁן wird hier wie K. 21, 33. von Syr. durch 33
ausgedrückt.

[Vor הארץ ſcheinen Syr. und Saad. כל geleſen zu haben. G.]

וַיִּבְנוּ ſie baueten; der Erzähler kann wohl mei- 34
nen: ſie baueten wieder auf, ſtellten wieder her: Außerdem wäre die Zeit ſehr kurz.

עֲרֹעֵר am Arnon, vergl. Deut. 2, 36. 3, 12. nach Euſebius auf dem Gipfel eines Berges gelegen, Jud. 11, 26. heißt ſie עֲרוֹעֵר.

עַטְרֹת שׁוֹפָן [der Samar. T. hat שפים G. 35
1 Chron. 5, 12. iſt ein Gadite שׁוֹפָן genannt, wovon vielleicht dieſer Name herkömmt.

יָזְבֵּחָה kömmt ſonſt nicht weiter vor.

בֵּית הָרָן, ohne Zweifel derſelbe Ort, der Joſ. 36
13, 27. בֵּית הָרָם heißt. Nach Euſeb. und Hieronym. lag der Ort am Jordan, und hieß bey den

Syrern Bethramphtha, nach dem Talmud בֵּית רַמְתָא; von Herodes ward er Livias genannt; bey Josephus heißt er Julias, welche beide Namen, wie Julia und Livia, verwechselt werden.

קִרְיָתַיִם kömmt Jos. 13, 19. Jer. 48, 1. 23. Ezech. 25, 9. unter Städten dieser Gegend vor. Ob Gen. 14, 5. derselbe Ort gemeint sey, ist weder aus dem dortigen Beysatze, noch aus der Lage deutlich.

37 [Der Syr. setzt am Schlusse des Verses hinzu: ... et Jabok. G.]

38 מוֹסַבַּת שֵׁם: deren Name geändert wurde. Die Worte können dies bedeuten (vergl. סבב K. 36. 7. und die dortige Anmerk.), aber freylich bestimmte Beyspiele dieser Bedeutung des מוֹסַב in dieser Verbindung giebt es nicht, und gewöhnlicher würde ein weitläuftigerer Ausdruck gewesen seyn. [Einige neuere Critiker haben beide Worte für eine Glosse gehalten, andere es auf alle die hier genannten Oerter erstreckt, letzteres ist aber nicht aus dem Text erweislich G., auch dürfte in den ersteren Namen, besonders in בְּעַל der Grund ihrer Aenderung leicht zu finden seyn.

Die LXX haben: περικεχυκλωμένας, im Alex. Mspt aber περικαλυμμένας, welches wohl aus jenem durch bloßes Versehen entstanden ist. Eine andere Lesart περιτετειχισμένας gehört nach Cod. Colsl. und Lipsi. dem Symmachus an, der Ps. 48, 13. eben so das mit סבב gleichbedeutende חקף durch περιτειχίζειν übersetzt, und hier statt שֵׁם vielleicht שׁוּר las, oder es wie die LXX ganz überging. Letztere haben sich an den in סבב liegenden Begriff des Umgebens allein gehalten *).

39 וַיִּירְשׁ der Singular nach dem Plural-Verbum, als ob vorher מָכִיר als Collectivum gestanden hätte, vergl.

*) Scharfenberg a. a. O. S. 120.

Digitized by Google

vergl. den umgekehrten weniger harten Fall Exod. 33, 4. In andern solchen Stellen I Sam. 12, 10. finden wir אבד.

Der hier angegebene Zug kann in die Zeit nach V. 33. fallen, so daß hier nur von weiterer Ausdehnung der Eroberungen die Rede ist, wenigstens die V. 41. erwähnten Dörfer Jairs gehören nach Jos. 13, 30. zu Basan selbst, vergl. auch Deut. 3, 15., wo von dem Zuge wenigstens der Jairiten die Rede ist; und leicht konnten hier und dort noch Amoriter fest sitzen geblieben seyn, die vertrieben werden mußten. Freylich könnten וַיֵּלֶךְ und וַיַּחַן auch durchs Plusquamperfectum gedeutet werden sollen, nur ist dies nicht das Natürlichste. Auffallend ist, daß in dem Folgenden nicht wie vorher die Städte genannt werden, und gar nicht die Deutlichkeit und Bestimmtheit, wie vorher, sichtbar ist. Denn ob Nophach ein Manassit war, wird nicht gesagt. Die Abkunft des Jair ist durch I Chron. 2, 21. ff. überhaupt nicht ganz bestimmt. Aber wenigstens ist er ein Enkel Machirs, und also unmittelbarer Abkömmling des Manasse, als dessen einiger Sohn Machir angeführt wird. Gleichwohl heißt hier מָכִיר und אָבִיר auf gleiche Weise בֶּן מְנַשֶּׁה.

נֹבַח kommt nur noch Jud. 8, 11. s. S. 116. und קְנָת I Chron. 2, 23. vor, ohne weitern Aufschluß über die Lage. Ptolemaeus und Plinius nennen ein Canatha in dieser Gegend, auch Eusebius nennt es. Josephus de bell. Jud. I, 14. rechnet es zu Coelesyrien.

Eine Liste der Lagerplätze des Israelitischen Heeres in der Wüste von Aegypten bis zum Jordan. 33,

[Man darf nicht glauben, daß alle Lagerplätze der Israeliten während der 40 Jahre einzeln aufgezählt seyen; blos diejenigen scheinen angegeben zu seyn, wo sie sich länger aufhielten, und von wo aus sie gelegentliche Excursionen machten, z. B. um ihre Heerden zu weiden. (Es sind die durch besondere Vorfälle ausgezeichnete Oerter, wie Tabgera, Massa u. s. w. nicht angeführt, oder müßten unter andern Namen vorkommen.) Als Beyspiel kann man auch V. 36. ansehen, wo der Marsch von Abrona nach Ezjongeber viel zu groß für eine Tagereise ist. Ueber den Auszug selbst vergleiche man Exod. 13. 14. 15. 16. G.]

Das Stück steht übrigens außer allem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden, und kann wenigstens leicht ein besonderes Stück für sich seyn. Daß es nicht ganz mit den Angaben K. 21. zusammenstimmt, und daß die Verschiedenheit vielleicht von einer andern Tradition ausgeht, s. S. 103. Dagegen sind, was die ersten Stationen betrifft, Worte und Beschreibungen meistens völlig übereintreffend mit den angeführten Kapp. des Exodus und Deut. 10.

2 מוֹצָאֵיהֶם und מַסְעֵיהֶם sind einerley Sache nach verschiedener Ansicht, Oerter, von wo sie auszogen, und Reisestationen.

3 בְּיַד רָמָה [öffentlich G., nach Michaelis. Richtiger hat Dathe: potenter vindicati, vergl. Exod. 14, 3. und das hier V. 4. Angegebene. Dann aber wäre es Jehovens Hand, welche ausgestreckt wäre, und dies steht doch nicht im Texte. יַד רָמָה ist anderwärts, z. B. Deut. 32, 27., Macht, und es kann hier durch: mächtiglich, mit Heeresmacht, gedeutet werden.

5 רַעְמְסֵס, vergl. Gen. 45, 10. und Th. I. S. 305. 6. Die LXX haben hier und in andern Stellen,

Digitized by Google

len, wo der Name vorkömmt, Gen. 47, 15. Exod. 12, 37: Ῥαμεσσὴ, und Saad. عين شمس oder عين الشمس.

סכת s. Th. II. S. 41. Saad., der hier سكوث hat, hat Exod. 12, 37. 13, 20. العريش. Ueber letzteres s. S. 193.

6 באתם, die LXX haben: Βουδὰν, ב mit zum Worte selbst gerechnet, Saad. hat es ganz ausgelassen, in der Latein. Uebersetzung in der Polyglotte ist es indessen angegeben. Exod. 13, 20. hat er ايثام, und die LXX: Ὀδὸμ oder Ὀδώμ.

7 פי החירת, die LXX haben: στόμα Εἰρὼθ, auch Onk. und Saad. haben פי als Appellativ übersetzt; Syr. hat beides als Appellativ hier und Exod. 14, 2. ܦܘܡܐ ܕܚܐܦܬܐ; in letzterer Stelle hat Saad. فم الجبلات, und die LXX: τῆς ἐπαύλεως.

8 Statt מפני hat der Samar. T. מפי, eben dies drücken Onk., Syr., Vulg. aus, und es ist nicht blos dem Vorhergehenden, sondern hier der Analogie des Ganzen angemessener. Die LXX aber haben bestimmt nicht so vor sich gehabt, sie haben: ἀπέναντι Εἰρώθ. Saad. hat keine solche Wiederholungen der Namen, sondern dafür immer: von da.

מרה, die LXX haben hier ἐν Πικρίαις, Exod. 15, 23. aber Μεῤῥᾶ, Saad. an beiden Orten مريرت.

9 אילם, die LXX haben hier und Exod. 15, 27.: Αἰλείμ, der Samar. T. hat hier אולים, Exod. 15, 27. aber zwei Male (ein Mal statt des folgenden שם) אילים.

Quellen, welche sich ungefähr 30 Englische Meilen von Gorondol und 2 nördlich von Tor finden, hält man für Elim. Siehe über jenen Ort Pococke, Shaw, Niebuhr; Shaw fand 9 Quellen.

Digitized by Google

10 Dieß fehlt Exod. 16, 1. nicht besonders angegeben.

11 מִדְבַּר־סִין s. Th. I. S. 191.

12 דפקה, die LXX und Syr. haben רפקה ausgedrückt. Dieser und der folgende Ort sind Exod. 17, 1. nicht erwähnt, wo der Marsch aus der Wüste Sin nach Rephidim angegeben ist.

13 Statt אלוש hat der Samar. T. אלישׁ.

Ptolemaeus L. V, 16. hat Ἐλουσα in Idumaea westlich vom Jordan. Die Rabbinen haben אלוש für einerley mit מדבר סין gehalten, ob es wohl noch V. 1. unterschieden wird, sie haben gemeint, daß Exod. 16, 30. zu Alusch der Sabbath eingesetzt worden sey. (Seder olam rabba c. 6.)

14 רפידם, die LXX haben: Ῥαφιδιν, Exod. 17, 1. Ῥαφιδειν, Syr. hier und in letzterer Stelle ڕفيدم, Onk. und Saad. aber haben genau רפידם, Exod. 17, 1. steht רפידים, welche andere Schreibart dort auch Onk. und Saad. haben.

15 Vergl. Exod. 19, 1.

16 Vergl. K. 11, 4 — 34.

17 חֲצֵרוֹת s. K. 11, 35. und 12, 16. In letzterer Stelle zieht das Volk von da in die Wüste פָּארָן. Ueber letztere s. Th. I. S. 190. 91.

Die folgenden Orte bis V. 35. sind sonst in diesen Büchern nicht genennt. Die Israeliten sollen nach K. 14, 25. wieder in die Wüste nach dem Arabischen Meerbusen hin zurückziehn; hier treffen wir sie V. 26. zu Ezjongeber. Von allen Zwischenpuncten und allen übrigen bisher angegebenen Orten läßt sich auch gar nichts Näheres sagen. Zwar hat man רתמה V. 18. für einerley mit Pharan und Kades-barnea halten wollen, von wo die Israeliten zur Wüste umkehren; indessen Gründe dafür giebt es nicht.

19 רמן פרץ, Saad. hat ڕمون فارص.

לבנה,

לבנה, der Samar. T. hat לבונה, die LXX: 20
Λεβωνᾶ.

קהלתה, die LXX haben: Μακελλάθ. Syr. 22
ܩܗܠܬ, Saad. قهيلثا.

הר־שפר, Saad. hat سافر, die LXX haben הר 23
nicht ausgedrückt.

חרדה, die LXX haben: Χαραδάθ, Saad. حرادا, 24
Syr. ܚܕܪ.

מקהלת, Onk. hat מקהלות, eben so Syr., Saad.; 25
auch die LXX haben: Μακηλώθ.

תחת, die LXX haben: Καταάθ. 26

תרח, die LXX haben: Ταράθ. 27

מתקה, der Samar. T. hat מתיקה (die LXX: 28
Μαθεκκά).

חשמנה, Onk., Syr., Saad. drücken חשמונה 29
aus, die LXX haben: Σελμωνᾶ.

מסרות, die LXX haben: Μασουροὺθ, Saad. 30
موسيروث.

בני יעקן, Saad. hat يقان und Deut. 10, 6. ياقان, 31
die LXX haben für beide Worte: Βαναία, aber Deut. 10, 6.: υἱοὶ Ἰακὶμ oder Ἰακείμ.

Daß Bene Jakan wohl mehr eine Gegend, als ein einzelner Ort seyn möchte, scheint in dem Namen selbst zu liegen.

Dieser und der vorhergehende Ort sind Deut. 10, 6. in umgekehrter Ordnung erwähnt, nämlich dort ziehen die Israeliten von Beeroth Bene Jakan מבארת בני יעקן nach מוסרה, welches ohne Zweifel derselbe Ort mit dem vorhergehenden מסרות seyn soll, und der Tod des Aarons, der hier V. 38. und K. 20, 23. ff. hinter Kades in die Gegend des Gebirges Hor gesetzt wird, wohin der Zug hier erst V. 37. kömmt, erfolgt dort zu Mosera. Für מוסרה haben dort die LXX: Μισαδαί.

und Saad. ... Einen sehr leichten Weg, die Verschiedenheit dieser Angaben zu vermindern, ist Saad. eingeschlagen, indem er ... und Masira hat, und es also mit dem vorhergehenden Orte, von wo die Reise ausgeht, verbindet. Doch die Verschiedenheit der Angaben des Todes des Aaron wird dadurch nicht hinweggenommen. Der Samar. T. allein, nicht unterstützt von irgend einem andern alten Zeugnisse, hebt alle diese Verschiedenheit, indem er dort die Israeliten nicht von Beeroth Bene Jakan ausreisen, und nach Masera ziehen läßt; sondern angiebt, sie seyen von מסרות nach בני יעקן, von da nach הגרגדה, von da nach יטבתה gezogen. Alles gerade so, wie es hier steht. Er hängt sodann noch das, was hier bis V. 37. folgt, dort an, und schaltet erst nach der Erwähnung des Berges Hor die vorher ausgelassenen Worte vom Tode Aarons ein. Erst von da an läuft der Samar. T. eben so weiter, wie der Hebräische. Allein alles, was Deut. 10, 6—9. im Hebr. Texte steht, kann wenigstens keinen Einfluß auf unsere Stelle haben, und uns nöthigen, einen Theil derselben für unrichtig zu halten. Mögen jene Verse Deut. 10. wirklich an ihrem Orte stehen, was noch seine Schwierigkeit hat; oder mögen sie ein auch dort am unrechten Orte eingeschobenes Fragment seyn: immer bleibt jene Nachricht eine mehr oder weniger alte, von unserer Stelle abweichende Nachricht, welche der Bearbeiter des Textes, durch den sie die Gestalt erhalten, welche sie gegenwärtig im Samarit. Texte hat, mit dem Hebr. Texte unserer Stelle in diesem Buche übereinstimmend machen wollte, ohne jedoch irgend die Schwierigkeit zu ahnden oder zu heben, welche jene Nachricht im Deuteron. überhaupt hat, da sie in einer zusammenhängenden Erzählung eingeschoben zu seyn scheint.

32 חר גדגד, Saad. hat ... und den Artikel vor גדגד [Gr. Ven. hat: ἐν ὄρει Γαδεγάδου, der Samar. T. und an 11 Hebr. Mspte haben הר statt חר, und die LXX und Vulg. drücken es aus. Der Samar. T. hat ferner הגרגדה. G. Deut. 10, 7. steht so, und zwar dort ohne חר oder הר, sowohl im Hebr., als im Samar.

Samar. Text. Blos diese und die folgende Station sind Deut. 10, 7. im Hebräischen Texte noch erwähnt.

33 יטבתה, Syr. hat ܝܛܒܬ, Saad. eben so يطبث.

Jotbata ist nach Deut. 10, 7. אֶרֶץ נַחֲלֵי מָיִם ein land voll von Wasserbächen.

34 עברנה, Chald. hat עברונה, und eben so Syr. und Saad.

35 עֶצְיֹן גֶּבֶר ist am deutlichsten I Reg. 9, 26., als am Arabischen Meerbusen, bey Elath gelegen, bezeichnet. Bestimmt ist diese Annäherung an den Arabischen Meerbusen aber nicht angegeben, aber wohl ist Deut. 2, 8. auch davon die Rede.

36 Die folgenden lagerungsplätze sind wieder oben K. 20, 21. 22. erwähnt.

38 Vergl. K. 20, 23.

40 Vergl. 21, 1. und S. 100. Die Nachricht steht hier ganz abgebrochen.

Sie ist vielleicht blos der Anfang eines Zusatzes, der aus K. 21, 1. ff. entlehnt, und hier eingeschaltet werden sollte. Wenn dieser Vers ursprünglich in dieser Liste der Lagerungsplätze stand, so hat der Verf. ungefähr damit sagen wollen: damals war es, als der König von Arad von der Ankunft der Israeliten hörte.

41 צלמנה, Chald. hat צלמונה, eben dies drücken Syr., Saad. aus. Die LXX haben: Σελμωνά, vergl. ihre Lesart V. 29.

פונן, der Samar. T. hat פינן, eben so Syr.; Chald. hat פונן, eben so Saad.; die LXX: Φινώ.

Euseblus im Onomast. sagt: Φινὼν πόλις τῶν ἡγεμόνων Ἐδώμ. Αὕτη ἐστὶ Φαινῶν, ἔνθα τὰ μέταλλα τοῦ χαλκοῦ, μεταξὺ κειμένη πέτρας πόλεως καὶ Ζοοράων.

Wenn

Wenn man K. 21, 4. vergleicht, so müßte wenigstens einer der beiden vorhergehenden Oerter wieder nach dem Arabischen Meerbusen hin gelegen haben.

Indessen, wenigstens nach Eusebii Nachricht, gehört der letztere Ort ins Edomitische Land, und zwar nicht in den Theil desselben, der am Arabischen Meerbusen liegt, und so stimmte dies nicht mit K. 21, 4., wo eben das Edomitische Land vermieden werden soll, wohl aber vielleicht mit Deut. 2, 29.

43 אבת, vergl. K. 21, 10.

Chald. hat אבות, eben so Syr., Saad.

44 עיי עברים, Syr. hat ܥܝܢܐ ܕܥܒܪܐ, Onkel. מניות עבראי, Saad. عي المجاز, die LXX: Γαὶ ἐν τῷ πέραν, sie haben also sämmtlich עברים nicht als Namen des Gebirges betrachtet. Eben so haben dieselben Autoritäten K. 21, 11., außer Saad., der dort في بلاقع الجيزين hat. Nachmals V. 47. aber haben die LXX: Ἀβαρὶμ, Saad. عبرين, und blos Onk. und Syr. eben so, wie vorher.

45 דיבן גד, Onk. hat דיבון, eben so Syr. und Saad. Letzterer drückt גד durch جاد aus.

Ueber Dibon-Gad vergl. S. 116.

46 Von hier an einige Abweichungen von K. 21., vergl. S. 103. zu K. 21, 12.

עלמן דבלתימה, die LXX: Γελμὼν Δεβλαθαὶμ, Onk., Syr., Saad. haben עלמון, Syr. hat ܕܒܠܬܝܡ.

49 בית הישמת, Onk. בית ישימות, Syr. ܒܝܬ ܐܫܝܡܘܢ, Saad. بيت يشيموث, die LXX: ἀναμέσον Αἰσιμὼθ, als ob בין statt בית stünde, Vulg. hat Bethsimoth.

מואב

עַד אָבֵל הַשִּׁטִּים בְּעַרְבֹת מוֹאָב, die LXX haben: ἕως Βελσᾶ τὸ κατὰ δυσμὰς Μωάβ, und also eben so wie V. 48. und anderwärts, für עַרְבוֹת von עֶרֶב: Abend, genommen, Syr. hat ערבת selbst beybehalten ܥܪܒܘܬ, Vulg. hat: usque ad Abelsatim in campestribus locis Moabitarum, Onk. hat אבל durch מֵישָׁר, und ערבת durch מִשְׁרַיָּא, Saad. jenes durch مرج, dieses durch بيدا ausgedrückt. Für שִׁטִּים hat Onk. שטין, eben so Saad. شطين, Syr. ܫܛܝܡ. Ueber שִׁטִּים vgl. K. 25, 1. S. 156., über die Ebenen Moabs die Anmerk. zu Deut. 3, 29.

מַשְׂכִּית, der Sinn im Allgemeinen, daß es 52
zum Götzendienst gehört, ist aus K. 26. noch deutlicher, als selbst hier. Das Bestimmtere aber ist völlig unbekannt und die Ableitung unsicher; شكه similis fuit, ist unvergleichbar, und شكا animo proposuit, zu allgemein und entfernt; am passendsten ist die alte Ableitung vom Syrischen, Chaldäischen, Samaritanischen סכא exspectavit, speravit, contemplatus est, desideravit.

לְשִׂכִּים בְּעֵינֵיכֶם וּלְצִנִּינִם בְּצִדֵּיכֶם 55
Für לצנינם hat der Samar. T. לצנים. Der Sinn im Allgemeinen ist aus dem Folgenden deutlich; beide hier gesetzte Worte scheinen etwas Feindseliges und Schadendes zu bezeichnen. בְּעֵינֵיכֶם, welches oft: nach euerm Urtheil, bedeutet, und sonst gewöhnlich vom Gefallen oder Mißfallen, von Hochschätzung oder Verachtung steht, kann nicht blos für solche Begriffe entscheiden. לְצִנִּינִם kömmt noch Jos. 23, 13. ganz in ähnlicher Verbindung neben einer Menge gefährlicher Dinge vor, und dort steht בְּעֵינֵיכֶם bey diesem Worte. שִׂכִּים kann nicht mit dem Stammworte שׂוּךְ verglichen werden, dies

wäre

wäre gegen alle Analogie. Nur Job. 40, 26. kömmt die ähnliche Form desselben Stammes שֻׂכּוֹת im Parallelism des Netzes vom Fischfange vor; ob es aber gerade: Haken sey, ist nicht klar. Indessen wird sowohl jener allgemeinere Begriff, als auch wenigstens ein ähnlicher speciellerer unterstützt durch das Arabische شكّ, welches unter andern bedeutet: inhaesit, transfixit, offendit. Daß nun auch שׂוֹכָה ramus bedeutet, welches von einem ähnlichen Begriffe ausgehen könnte, macht noch nicht glaublich, daß beides Einem Stamme angehöre. Letzteres hängt vielmehr mit dem Syrischen ܣܘܟܐ ramus, flagellum, zusammen, welches von ܣܝܟ finivit, terminavit, continuit, auszugehen scheint, womit sich das Hebräische שׂוּךְ sepire, recht wohl vergleichen läßt.

Für צְנִינִים ist die deutlichste Stelle II Chron. 11, 12., wo צִנּוֹת neben רֻמַּח Speer, und also wahrscheinlich auch von einer Art Waffen steht. Außerdem finden wir es noch Amos 4, 2. als Zerstörungsmittel im Parallelism von סִירוֹת דּוּגָה Fischangel, und צִנִּים Prov. 22, 5. neben פַּחִים Schlingen, welches Alles zusammengenommen höchst wahrscheinlich macht, daß dieses Wort eine ähnliche Bedeutung mit der entwickelten des שִׂכִּים habe. Und wenigstens mit so etwas wie: Angel, stimmt auch der Begriff der Schlingen und das Anlocken, welches in בְּעֵינֵיכֶם liegen könnte. Die alten Uebersetzungen haben für beide Worte hier folgende Deutungen: die LXX: σκόλοπες, βολίδες, Vulg.: clavi, lanceae, Syr. ܣܟܐ, ܠܘܠܝܬܐ, Saad. ابر, مسال, Onk. paraphrasirt blos.

56 דִּמִּיתִי, die Bedeutung des דָּמָה reicht weiter, als zum bloßen Einbilden, es ist hier: mir ausgedacht,

dacht, vorgesetzt habe. In nicht vielen Worten kommen selbst im Hebräischen so verschiedene Bedeutungen zusammen, als in diesem. דָּם Blut, von אָדַם, und erst davon dann سَمَّ abzuleiten, hat wenigstens keine irgend erhebliche Gründe, auch im Hebräischen ist דָּמָה in Niph. exscisus est.

Ueber die Grenzen des Landes Kanaan s. Th. I. S. 136. 37. Unsere Stelle enthält die ausführlichste Angabe derselben, und bezieht sich recht eigentlich auf die Grenzen des Landes Kanaan, da sie, vergl. V. 13., die K. 32. vertheilten Länder über den Jordan nicht in sich schließt. 34, 3

Was die zuerst angegebene südliche Grenze betrifft, so trifft diese mit der südlichen Grenze des Stamms Juda Jos. 15, 2—4. zusammen, bey andern Stämmen ist die Grenze dort weder so ausführlich entwickelt, noch überhaupt für unsere Stelle ganz vergleichbar. 4

עַקְרַבִּים. Die LXX haben: Ἀκραββίν, Onk. das Hebräische Wort, Syr. ܥܩܪܒܝܢ, Saad. hat das vorhergehende מַעֲלֵה nicht ausgedrückt, sondern blos عَقْرَبِين, welches als Dual punctirt ist.

Das Wort ist ein Appellativum: Scorpionen, mit מַעֲלֵה zusammengenommen ist es Nomen proprium, welches Jos. 15, 3. in derselben Grenzbezeichnung, Jud. 1, 36. aber, und zwar neben סֶלַע Petra (der Edomitischen Stadt und zwar Grenzstadt), als Grenze der Amoriter vorkömmt. Nach Eusebius ist Acrabbim: vicus a Neapoli diffitus ortum versus novem milliaribus via, quae tendit Jordanem versus et Jerichuntem per regionem Acrabattenen. Ueber letztere, einen Theil von Idumäa, vergl. I Macc. 5, 3.

צִנ

Digitized by Google

צִנָּה, die LXX haben: Ἐννάκ, Onk. צין, eben so Syr., Saad.; Vulg. hat: Senna. Jos. 15, 3. steht dasselbe Wort, und es läßt sich eben so wenig entscheiden, ob ה ָ gen, bedeute, oder zum Namen gehöre; doch ist ersteres wahrscheinlich, da vorher V. 3. auch צִן nicht צִין steht.

לְקָדֵשׁ בַּרְנֵעַ s. Th. I. S. 190. 91. Onk. hat לרקם גיאה, eben so Syr. ܪܩܡ ܕ ܓܐܝܐ und Saad. رقيم برنع, womit ohne Zweifel Petra gemeint ist, vergl. Joseph. Antiq. IV, 4. und 7., wo gesagt wird, daß sie von dem alten Midianitischen Könige Ῥέκεμος (s. K. 31, 8.) ihren Namen habe; auch im Talmud heißt sie רקם, und auch anderwärts haben Onk., Syr., Saad. immer רקם für קָדֵשׁ.

חֲצַר־אַדָּר. Die LXX haben: Ἀράδ, und die Lage wäre wohl passend; indessen für Adar spricht nächst den übrigen Autoritäten auch Jos. 15, 3., wo jedoch die LXX auch: εἰς Σάραδα, vielleicht statt ΕΙΣ ΑΡΑΔΑ haben. Ueber Arad s. S. 100. Syr. scheint חצר als Nomen proprium verstanden zu haben, Saad. hat statt beider Worte: رفح.

עצמנה, Onk. hat עצמון, eben so Syr.; dagegen Saad. hat مازل.

נַחֲלָה מִצְרַיִם vergl. Gen. 15, 18. Indessen diese Stelle ist eine sehr allgemeine Angabe, vielleicht wäre hier etwas specielleres zu verstehen. Michaelis vergleicht die äußerste bewohnte Landschaft Aegyptens gegen die Wüste zu, Dschauf Thal genannt, deren Hauptstadt Bilheis ist, und welches Thal in den Monaten, wo der Nil am stärksten ist, durch einen Kanal gewässert wird, welcher der Nil des Sohns Monga heißt, und unweit Gaza ins Meer

Digitized by Google

Meer fallen soll. Schon Saad. hat etwas Specielleres verstanden, und وادي العريش الي übersetzt. Schon Tucher nannte Larisch, als einen sandigen Grund, in welchen er auf der dritten Tagereise von Gaza zwey Male gekommen, so daß er das eine Mal nur 5 — 6 Meilen vom Mittelländischen Meere entfernt gewesen, und aus welchem Grunde zur Regenzeit ein Bach nach dem Meere fließe *). Bestimmter spricht Volney **) von El-Arisch, freylich auch ohne die Arabische Schreibart anzugeben, doch ohne Zweifel von demselben Orte, welchen Saadias meint: daß es der letzte Syrische Ort nach Aegypten hin sey, wo man trinkbares Wasser antreffe, bis man nach Salahié in Aegypten komme. El-Arisch liege ¾ Meile vom Meere auf dem mit Sand bedeckten Boden, woraus die ganze Küste bestehe. Durch den Zug Bonaparte's von Aegypten nach Syrien und die darauf folgenden Vorfälle ist dieses Dorf und Schloß, El-Arisch, selbst unter uns berühmt geworden, und das Verhältniß der Lage zu Salahieh wird in den Beschreibungen dieses Zugs ungefähr eben so bestimmt: man komme von Salahieh (Cantara in der Wüste) Satisch, dem Brunnen Bilab (Bir el apt) und dem Brunnen Missondirat ***) dahin.

Jos. 15. sind von Kadesbarnea an zuerst חֶצְרֹן, dann אַדָּרָה, dann הַקַּרְקָעָה (wofür indeß die LXX: τὴν κατὰ δυσμὰς Καάδης, haben) angegeben, dann עַצְמוֹנָה (wofür die LXX: Σελμωνὰν, den auch Num. 33, 29. und 41. gebrauchten Na-

*) Büschings Erdbeschreib. Th. XI. S. 571.

**) Reisebeschreib. Th. II. S. 255.

***) S. Kriegsbegebenheiten, Hamb. 1800. N. 8 und 9. S. 657. 58.

Digitized by Google

Namen haben) und zuletzt נַחַל מִצְרַיִם. Bis nach Kades trifft die Grenze wörtlich mit unsrer Stelle zusammen, und von da an weicht sie blos in so fern scheinbar ab, daß noch ein Ort zwischen Kades und Adar, und ein anderer zwischen letzterem und Azmona angegeben, die Grenze also noch etwas genauer bestimmt ist.

7 תְּתָאוּ kömmt blos hier und V. 8. vor, und ist doppelt auffallend, da in der ganzen Grenzbestimmung übrigens kein Verbum der zweyten Person steht, welches eine ähnliche Bedeutung haben könnte. Dagegen steht V. 10. הִתְאִיתֶם wahrscheinlich in eben der Bedeutung, wenigstens gerade in eben der Verbindung, wie das obige Wort, auch mit לָכֶם. Gleichwohl wie die Wörter hier stehen, können sie unmöglich von Einerley Stammworte herkommen. Sie können es nur, wenn ursprünglich entweder jenes תְּתָאוּ, mit ו vor dem Schurek, oder letzteres תְּתָאִיתֶם, ohne ו zwischen א und י lautete. Wenigstens ist die Form תְּתָאֲוִיתֶם, wie sie V. 10. steht, gegen durchaus alle Hebräische Analogie, wenn sie nicht von אוה, sondern, wie man versucht hat, von תוה, oder von irgend einem Worte abgeleitet werden sollte, in welchem א nicht Stammbuchstabe wäre. Nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist es, daß beide, nirgends sonst so vorkommende Formen hier unter diesen Umständen von Einem Stammworte abgeleitet werden sollten. תאה, wovon תְּתָאוּ Piël, und הִתְאִיתֶם Hiphil wäre, ist ein völlig unbekanntes Stammwort, und erhält blos durch das Arabische, in den gewöhnlichen Wörterbüchern nicht aufgeführte Wort تَأَى, welches durch سبق praeceſſit, praecurrit (praecelluit, aber deshalb nicht, wie Michaelis, der es aufführt, will: proceſſit) gedeutet

deutet wird, einige Erklärung. Dagegen ist אוה, wovon תִּתְאוּ, und הִתְאַוִּיתֶם Hithpaêl wären, zwar an sich nicht ungebräuchlich; aber wäre es wenigstens in der Bedeutung, die hier angewendet werden müßte, nämlich von أوي habitavit, wovon Hitpaêl heißen könnte: habitare se fecit, ad habitandum sibi definivit. Auch im Syrischen sind Beweise dieser Bedeutung des Stammworts vorhanden. Ganz überflüssig wäre לָכֶם, inzwischen steht es öfter überflüssig. Wenigstens bey den alten Uebersetzern würde man vergeblich bessere Hülfe suchen. In allen 3 Stellen haben die LXX: καταμετρήσετε, und Syr.: ܬܬܚܡܘܢ, Saad. hat V. 7. und 10.: تحدّون, V. 8. aber dies Wort gar nicht ausgedrückt; Onk hat es blos V. 10. ausgedrückt, nämlich durch תְּבַוְּנוּן; Vulg. hat V. 7. und 8. Umschreibungen, V. 10. aber metabuntur.

הֹר s. S. 100. Ohne Zweifel ist irgend ein Theil des libanon gemeint. Die LXX haben: τὸ ὄρος τὸ ὄρος, Vulg.: montem altissimum, die übrigen Alten haben es als Nomen proprium.

חֲמָת s. Th. I. S. 146. Zwar will Reland *) 8
in allen Stellen, wo von der nördlichen Grenze von Palästina die Rede ist, nicht Epiphania (oder Antiochien) verstanden wissen, sed alium locum vel in ipsis finibus terrae Israeliticae aut certe non longule inde sitam, eben wegen der Entfernung. Aber diese Vermuthung ist zu schwankend und unbegründet, die Entfernung Epiphania's kann keinen Grund abgeben, da ja Ezech. 48, 1., der ältesten und glaub-

*) Relandi Palaestina p. 121.

würdigsten Erklärung unserer Stelle von Chamath in Verbindung mit Damaskus die Rede ist.

צְדָדָה, der Samar. T. hat צרדה, die LXX haben im Vatican. Text: Σαραδὰκ, im Alexandr.: Σαλαδάκ, Onk., Syr., Saad. haben ה ָ für: gen, genommen. Der Ort kömmt Ezech. 47, 15., wo die nördliche Grenze Palästina's auch ausführlich angegeben ist, davon vor, ist aber nicht weiter bestimmbar.

9 זִפְרֹנָה, die LXX haben im Vatican. T.: Διφρωνὰ, im Alexandr. indessen: Ζεφρωνὰ. Onk., Syr., Saad. haben זפרון.

חֲצַר עֵינָן, die LXX haben im Vatican. T.: Ἀρσεναΐν, im Alexandr. indessen: Ἀσερναΐν. Der Ort wird Ezech. 48, 1. und unter dem Namrn חֲצַר עֵינוֹן, Ezech. 47, 17. auch von der mitternächtlichen Grenze erwähnt. Eusebius sagt, daß es ὄριον Δαμασκοῦ sey. Dies paßt dazu, daß hier von da die östliche Grenze anfängt.

10 שְׁפָם, die LXX haben: Σεπφαμὰρ, Saad. فامية, womit er wohl das alte Apamea meint, welches in der morgenländischen Aussprache diesen Namen führt.

11 הָרִבְלָה, die LXX haben blos Βηλὰ nicht als einen eignen Grenzpunct, sondern als Bestimmung des vorhergehenden שְׁפָם, Syr. hat ܕܒܠܬ, Saad. دبنت, der Samaritan. Text hat הארבלה, oder nach einzelnen Mspten entweder האריבלה, oder הארבילה. רִבְלָה kömmt auch anderwärts als Ort dieser Gegend vor, und wird II Reg. 23, 33. und Jcr. 39, 5., als בְּאֶרֶץ חֲמָת gelegen, bezeichnet.

לָעַיִן

Digitized by Google

מִקֶּדֶם לָעָיִן, Vulg. hat dafür: contra fontem Daphnim. Indessen bemerkt Drusius, daß in correcten Mspten Daphnim fehle, und daß es wohl eine Glosse aus Hieronymi Commentar zu Ezech. 47. seyn möge, wo dieser sagt: Sephama est, quam Hebraei Apamiam nominant, et de Apamia descendunt termini in Rebla, quae nunc Syriae vocatur Antiochia, et ut scias Keblam hanc significare urbem, quae nunc in Syria Coele nobilissima est, sequitur *contra fontem*, quem perspicuum est significare Daphnem, de quo fonte supra dicta urbs aquis abundantissimis fruitur. Hic autem locus a Cn. Pompeio, qui primus Judaeam Romano subegit imperio, militari manu consitus est, et ab eo iuxta fabulam poëtarum Daphnes nomen accepit ob lauros et cypariſſos, quae arbores in ipso loco frequentissimae sunt. Saad. hat من شرقي العين, als wenn עַיִן der Genitiv wäre. Man versteht mit Recht nicht mit Hieronymus die Quelle Daphne und Antiochien, denn dies paßt am wenigsten zu einer Bestimmung der östlichen Grenze, vermöge welcher alle hier genannte Orte immer östlicher liegen müssen, sondern versteht gewöhnlich die Quelle des Jordans. Letzteres ist nicht unwahrscheinlich; aber es ist auch nicht durchaus entscheidbar, daß sie gemeint sey. Wenn sie gemeint ist, so ist dann die Gegend von Dan gemeint; welches anderwärts öfters als der nördlichste Ort von Palästina angegeben ist, welches einst Laisch hieß, aber von Danitern nach Jos. 19, 47. Jud. 18, 29. erobert und so benennt wurde. Späterhin wurde vom Tetrarch Philippus nicht fern davon Caesarea Philippi angelegt, welche auch Paneas, von dem dabey liegenden Phönicischen Berge und Tempel heißt. Denn

dort ist der erweisliche Ursprung des Jordans. Daß der Jordan eigentlich aus dem See Phiala entspringe, und unter der Erde verborgen fortlaufe, bis er bey Caesarea Philippi zuerst sichtbar hervortrete, ist wenigstens aus den Umständen der Erzählung des Josephus *) nicht erweislich, wenn es auch gleich an sich möglich seyn mag **), und hier wenigstens wäre gewiß die sichtbare Quelle gemeint, nicht die unsichtbare, welche erst der Tetrarch Philippus zu vermuthen angefangen hat.

עַל, der Samar. T. hat אֶל.

יַם־כִּנֶּרֶת, der bekannte See Genesareth, oder von Tiberias, oder von Galiläa, wie auch Onk. גִּינֵסַר, Saad. جنسر ausdrücken. Es wird eben so Jos. 13, 27. erwähnt, und mit einer kleinen Veränderung כִּנֶּרוֹת Jos. 12, 3., und die auch beide Benennungen führende Naphthalitische Stadt, wovon der See den Namen haben kann, Deut. 3, 17. Jos. 19, 36.

19 [Der gegenwärtige Text hat נָשִׂיא bey den Stammhäuptern der 3 ersten Stämme nicht, aber wohl bey den übrigen, eben so die LXX; aber נָשִׂיא möchte wohl in diesen 3 Versen aus dem Texte gefallen seyn. Indessen Vulg. übersetzt es überhaupt nur V. 26. dux Phaltiel, übrigens nicht; und die Syr. Uebers. und die Arabischen haben es durchgängig nicht ausgedrückt. G.]

Daß die namentliche Festsetzung dieser Stammhäupter eher aus der immer noch entfernten Zeit der Vertheilung selbst, als hier vor dem Uebergange über den Jordan zu erwarten sey, bedarf keines Erweises.

יִבְחָלִי

*) Antiq. XV, 13. de Bell. Jud. I, 16. III, 10.

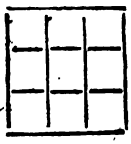
**) Mannerts Geograph. der Griechen und Römer, Th. VI. H. I. S. 389.

Digitized by Google

יִנְחָלוּ sollen in Besitz nehmen, oder: sollen zum 27
Besitz vertheilen; in jenem Falle ist לָכֶם: für euch,
vergl. V. 18. לִנְחֹל.

אֶלֶף, die LXX haben: διαχιλίους, so wie V. 5. 35, 4
אַלְפַּיִם steht.

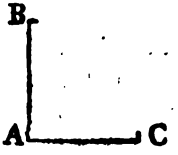
אַלְפַּיִם [Vorher stand, 1000 Ellen rings 5
um die Stadt sollen den Leviten gehören; dies vereinigt sich nur so, wenn man annimmt, daß die Stadt selbst 1000 Ellen lang und 1000 Ellen breit war, und man also von jeder Himmelsseite aus, mit Inbegriff der 1000 Ellen der Länge der Stadt, 2000 Ellen abmaß, also noch 1000. Man versinnlicht sich dies durch folgende 9 Quadrate, von denen jede Seite 1000 Ellen lang sey; das innere Quadrat sey die Leviten-Stadt, die äußerste Linie der Umkreis des Gebietes.



Eben so hat sich Michaelis die Sache vorgestellt. G. Indessen willkührlich ist dabey sowohl dies, daß die Stadt gerade 1000 Ellen lang und breit seyn soll, denn die Städte, welche man an die Leviten abgab, wurden ja nicht erst dazu erbaut. Willkührlich ist ferner, daß nun die Anweisung, von der Ecke gegen Morgen aus, 2000 Ellen zu messen, so verstanden werden soll, daß der Messende die ersten 1000 Ellen von diesen 2000 erst um die Stadt herum, z. B. von der östlichen Ecke gar nicht nach Morgen hin, messen soll; dies kann schwerlich in diesen Worten liegen. Endlich erhält man durch einen solchen Abriß nicht einmal einen Umkreis von 1000 El-

Digitized by Google

len rings um die Stadt*). Wäre es irgend möglich, einen Sinn in diesen Vers zu legen, welcher dem vorhergehenden Verse nicht widerspreche: so würde es nur der seyn können, daß man von der östlichen, südlichen Ecke u. s. w. von jeder zwey Male 1000 Ellen messen solle, z. B.



von dem Puncte A der Ecke nach den, außerhalb der Stadt liegenden, 1000 Ellen entfernten Puncten B und C, eben um so den Umkreis der Stadt zu erhalten. Indessen auch dies würde der Schriftsteller kaum so kurz und unbestimmt haben ausdrücken können. Fast also scheint es nothwendig anzunehmen, daß אלף im vorhergehenden Verse ein uraltes Versehen sey, und daß auch dort אלפי gestanden habe, wie die LXX lasen. Wenigstens würden wir bey jedem anderen alten Schriftsteller so urtheilen. Zwar haben die LXX sehr oft Lesarten, die wohl mehr Verbesserungen seyn sollen, und schwerlich Lesarten sind, die sie in ihrem Original vorfanden, und gerade der gegenwärtige Fall könnte ein solcher seyn. Indessen erweislich ist es doch auch nicht, daß dies nicht eine alte Lesart sey, und dann würde sie eine historische Bestätigung dessen seyn, was andere Gründe wohl nothwendig machen. Wenigstens Observanz war es bey den Juden, daß das Gebiet der Levitenstädte sich 2000 Ellen weit im Umkreise der Stadt erstreckte; dafür zeugen Joseph. Antiq. IV, 4, 3. Philo

*) Andere Erklärungen siehe in Rosenmülleri Excurs. II. in den Schol. ad V. T. T. II. p. 360. sq.

Digitized by Google

Philo de praemiis sacerdotum (T. II. ed. Mang. p. 236.).

מִגֹּאֵל der Bluträcher, der nächste Anver- 12
wandte eines Erschlagenen, der dessen Tod an dem Mörder rächt — die erste bestimmte Erwähnung dieser Sitte. Sicher ist dieser Sinn, aber [die genaue Bestimmung des Begriffs des Goel ist nach allen weitläufigen Abhandlungen darüber noch nicht ausgemacht. Die LXX übersetzen: ἀγχιστεύων τὸ αἷμα, sie lasen wahrscheinlich auch hier מגאל הדם, so wie es V. 21. steht, auch hier steht es am Rande eines Mspts, und auch Onk. und Syr. scheinen so gelesen zu haben, der erstere hat מגאל דמא, der letztere ܡܢ ܬܒܥ ܕܝܪܬܐ ܕܕܡܐ, Vulg. hat: cognatus occisi. Michaelis glaubt, der Grundbegriff des Worts גאל sey: befleckt seyn, und גוֹאֵל bedeute einen mit Blut Befleckten. Ich hingegen glaube gerade das Gegentheil, und halte Beflecktseyn für die abgeleitete Bedeutung des גאל. Andere meinen, daß גאל die Lebensart eines Beduinen und also auch seine Sitte bedeute, Blutrache zu üben; dies ist aber noch weniger zulässig. Ich halte schützen für die ursprüngliche Bedeutung, und vergleiche جال und ܓܠ, statt ܓܘܠ, (und es ist bekannt, daß im Arabischen und Syrischen das Activ-Particip der ersten Conjugation von diesen Verbis quiescentibus ע so laute.) Davon leiten sich alle übrige Bedeutungen leicht ab. Saad. scheint das Wort so verstanden zu haben, er hat من الولي, G.]

[Nach Homer und Pausanias hatten die nächsten Verwandten eines Ermordeten auch bey den Griechen das Recht, Rache zu fordern, so daß dies nicht blos Sitte der Juden, Araber und anderer öst-

licher Nationen ist. Sie war ohne Zweifel älter, als Moses; aber weise war es, daß dieser irgend eine Einschränkung dieser Sitte festsetzte. G.]

אֶבֶן יָד ein Stein, der die Hand, etwa: ausfüllt, kurz eine Bezeichnung des Steins, und V. 18. des Holzes. Wenn es, wie die LXX übersetzen: ἐκ χειρὸς, oder Syr. ܒܐܝܕܐ in manu, heißen sollte, so würde wohl יָדוֹ stehen. Aber vielleicht wäre es am richtigsten, יָד als den Nominativ zu nehmen, wenn die Hand einen Stein ergreift. Die Verba für: ergreifen, werden mit ב construirt.

18 או, der Samar. T. hat ואם, bey den Uebersetzungen kann man nicht so bestimmt über die Lesart urtheilen, da offenbar auch bey או: wenn, hinzugedacht werden muß, indessen drücken Onk., Syr., Saad. אוֹ aus, die LXX haben: ἐὰν δὲ, Vulg.: si.

20 צְדִיָּה. Absicht liegt in dem Worte; aber ob mittelbar oder unmittelbar, ist nicht deutlich. Absolute steht das Verbum Exod. 21, 13. als Gegensatz vom Schlagen, neben der bestimmten Bezeichnung einer zufälligen Verletzung; als Activum 1 Sam. 24, 12. Im Syr. und Chald. ist das Verbum von Muthwillen, und zerstörendem Angriff; im Arabischen صدا vom Durst, Feindschaft, Widerstand, ضدي vom Zorn. Deut. 19, 6. steht von derselben Anordnung blos שֹׂנֵא.

בְּפֶתַע auffallend ist dasselbe Exod. 21, 13. ausgedrückt.

23 בְּכָל־אֶבֶן, zunächst ist das vorhergehende הֶדֶף, sodann aber überhaupt הִכָּה, kurz das Allgemeinere zu verstehen.

25 הרצח [der Samar. T. hat המכה, aber alle alte Uebersetzer scheinen wie der Hebr. T. gelesen zu haben, z. B.

z. B. die LXX haben: φονεύσουτα, nicht κατάξαντα, wodurch sie sonst מכה ausdrücken. G.]

מֻשָּׁת [impersonell: man hat gesalbt. G.]

כָּל־מַכֵּה נֶפֶשׁ ist Nominativus absolutus, 30
dasselbe steht nochmals als Accusativ אֶת־רֹצֵחַ — nur nach Aussage mehrerer Zeugen soll man, oder vielmehr: soll der Bluträcher ihn tödten, denn dieser hat die Execution der Strafe, s. V. 19.

[Muhameds Gesetz: Cor. Sur. II, 173., giebt 31
dem nächsten Verwandten eines Ermordeten das Recht, Genugthuung zu fordern, verbietet aber eine grausame Tödtung des Mörders, verbietet auch, den Mord an Verwandten des Mörders zu rächen. Letzteres beobachten die Araber nicht, sobald sie den Mörder nicht auffinden können; an einigen Orten ist Loskaufung von der Blutrache gewöhnlich, in Theman aber wäre eine solche Loskaufung schimpflich für den Bluträcher. G.]

[Nach כהן hat der Samar. T. noch הגדול, eben 32
so ein Hebr. Mspt, und die LXX, Syr. drücken es aus, Vulg. hat wenigstens: pontifex, (so wie V. 28.) scheint also auch so gelesen zu haben. G.]

לָנוּס. ל ist: für, wie Lev. 12, 6.

[Nach את hat der Samar. T. und 4 Hebr. Mspte 33
ישבים. die LXX, Onk., Syr. drücken es aus. G.]

[Nach משה haben die LXX: καὶ ἔναντι Ἐλεάζαρ 36,
τοῦ ἱερέως, eben so Syr. G.] 1

לָהֶם bezieht sich auf das Collectivum הַמִּשְׁפָּחוֹת. 3

אִם [wenn auch gleich G., wie Jes. 1, 4
19. Deut. 30, 4.

לֹא תִסַּב es soll sich nicht wenden von, nicht 7
weggenommen werden; eben diese Bedeutung s.

Ezech.

Digitized by Google

Ezech. 26, 2. mit der Präpoſition אֶל; in Hiphil iſt ſie häufiger.

Zu בְּנֵי יִשְׂרָאֵל gehört das vorhergehende Verbum, und eben ſo iſts bey מִשְׁפָּחוֹת V. 9.; wenn אִישׁ u. ſ. w. erſt nach jenen Worten ſtünde, ſo wäre die Conſtruction die gewöhnlichere.

11 [Die Namen der 5 Töchter ſtehen in den LXX anders, nämlich: Θερσά, Ἔγλα, Μελχά, Νούα, Μαλαιά, die Copt. Ueberſ. hat ſie nach ihnen auch ſo. G. Eine noch andere Ordnung war K. 27, 1. 26, 33., wo die LXX dem Hebr. Texte folgen.

Deute-

Digitized by Google

Deuteronomium.

Mosis Verordnungen und Ermahnungen an das Israelitische Volk in der Moabitischen Ebene bis zu seinem Tode, nämlich meistens Wiederholungen schon gegebener Gesetze und Rückerinnerungen an die bisherigen Schicksale, nur einige neue Begebenheiten.

Folgende Hauptheile sind es, welche bey diesem Buch unterschieden werden können. K. 1—4, 40. ist ein theils erzählender, theils ermahnender Vortrag für sich. K. 4, 41—43. ist eine besondere eingeschaltete Begebenheit. K. 4, 44. ff. — K. 30, 20. ist ein zusammenhängender, ausführlicher, zum Theil historischer, zum Theil ermahnender, vorzüglich aber gesetzgebender Vortrag. Hierauf folgen noch eine Anrede Mosis an die Israeliten K. 31, 1—8., eine Anordnung V. 9—13., die Erzählung der letzten Anstalten vor Mosis Tod, die Einschaltung zweyer poetischer Vorträge Mosis an die Israeliten, und die Erzählung von seinem Tode.

Ob diese Wiederholungen und Rückerinnerungen von dem Verf. derselben, mit den Einleitungen und dem Schlusse, wie wir sie itzt finden, in der Absicht niedergeschrieben seyen, daß der Leser den Vortrag derselben in der Moabitischen Ebene für wirkliche Geschichte halten soll; oder ob diese Wiederholungen der Gesetze und aus der Geschichte eine besondere kürzere Bearbeitung der Gesetzgebung und der Geschichte des Zugs aus Aegypten, mit Hinsicht auf die vorhergehenden Bücher sey, und erst

durch

durch Einleitung und Schluß eine Fortsetzung dieser vorhergehenden Bücher geworden sey; dies läßt sich erst nach Lesung dieses Buchs nach den Gründen größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit untersuchen. So wie es vor uns liegt, soll es die wirkliche Fortsetzung und der Beschluß der Geschichte Mosis mit Inbegriff seines Todes seyn.

Erster Abschnitt.

K. 1 — 4, 40.

I, 1 בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן [die LXX: πέραν τοῦ Ἰορδάνου, Vulg.: trans Jordanem, und eben so alle alte Uebersetzer, so daß man nicht diesseits, sondern jenseits des Jordans zu übersetzen hat. G.]

[Dies kann als ein Beweis angesehen werden, daß der Verf., welcher so schrieb, auf der Westseite des Jordans lebte, also Moses nicht war. Man kann, so viel ich weiß, keine Stelle nachweisen, wo בעבר auf dieser Seite, diesseits hieße. G.]

Die gewöhnlichere Bedeutung von בְּעֵבֶר ist allerdings: jenseits, und viele Stellen, die für die Bedeutung: disseits, angeführt zu werden pflegen, haben entweder den entgegengesetzten Sinn, oder lassen die Bedeutung überhaupt zweifelhaft. Indessen nicht blos von מֵעֵבֶר ist Num. 21, 13. 32, 19. 32. 34, 15. 35, 14. die Bedeutung: diesseits, deutlich. Auch בְּעֵבֶר steht eben so Jos. 1, 15., wo Josua noch vor dem Uebergange über den Jordan zu den Rubeniten, Gaditen und Manassiten sagt: daß die zum Kriege Tauglichen erst nach Eroberung des Landes Kanaans in dem Lande wohnen können, welches ihnen Moses בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן gegeben habe. Eben so beweißt dafür unter der höchst wahrscheinlichen Voraussetzung, daß Deut. 3. ff. von Mosis östlich vom Jordan gesprochen seyn soll, auch Deut. 3, 8.

Und

Und demnach ist kein Grund, bey minder entscheidenden Stellen auf die Bedeutung: jenseits, ein Gewicht zu legen, und darauf Argumentationen zu gründen.

מול סוף [nehme ich für einerley mit dem I Sam. 9, 6. erwähnten צוֹף. Man versteht es gewöhnlich vom rothen Meere, welches aber von der Moabitischen Ebene zu entfernt ist, als daß es gemeint seyn könnte. G. Unter den alten Uebersetzern haben die LXX und Vulg. am bestimmtesten die letztere Deutung ausgedrückt. Eben so auch Aquila und Symmachus, wenigstens nach einem, in der Cat. Nic. p. 1422. dem Diodorus zugeschriebenen Scholion, wobey zu den Texteswortеn hinzugesetzt ist: Οὕτω γᾶρ καλεῖται τὰ μεταξὺ πεδία τῶν τῆς Ἀραβίας καὶ Ἰουδαίας ὀρέων *). In der Paraphrase des Onk. sind die Oerter משרא לקביל ים־סוף, פארן und חצרות nicht als Bestimmungen der Lage des Orts, wo dieser Vortrag erfolgte; sondern als die Oerter, wo Jehova von den Israeliten zu Strafgerichten gereizt worden, angeführt. Immer würde man auch wohl die Wüste Pharan, die zwischen Midian und Aegypten liegt, nicht für das nächste Datum der dermaligen Ortsbestimmung zu halten haben. Eusebius nennt eine Stadt Paran, welche drey Tagereisen von Elath, also vom rothen Meere, entfernt gewesen; indessen auch dies scheint zu entfernt, und passender wenigstens der Lage nach möchte das Thal Φαρὰν seyn, welches Josephus de B. Jud. V, 7. nennt, und von welchem er sagt, daß Simon, der Gerasener, der nach Acrabatene, welche Landschaft in der Nähe von Jericho war, und bis nach Idumea Streifzüge machte, in den vielen Höhlen

*) Scharfenberg a. a. O. S. 121.

Höhlen und Schlupfwinkeln jenes Thals seine Schätze verborgen habe. Ferner ist צוֹף schwerlich hier unter סוף gemeint sey, denn wenigstens, wenn die recht scheinbare Vermuthung gegründet ist, daß רָמָתַיִם צוֹפִים, Rama im Lande Zophim sey; so würde das Land Zoph bestimmt in den westlichern Theil des Gebietes der Ephraemiten gehören, und hieher nicht passen. Da der Arabische Meerbusen wohl wirklich zu entfernt ist; so bleibt die Bedeutung dieses Namens unbekannt. Die übrigen Oerter תֹּפֶל, לָבָן, דִּי דָהָב sind es auch. Saad. hat für סוף: قلزم, wodurch er es auch sonst ausdrückt, die Arabische Stadt Clysma, ohne daß, wie sonst, بحر steht, welches יָם bedeutet. Er hat zwischen די und דהב den Artikel.

Mon vergleiche übrigens zu dieser Ortsbestimmung die K. 4, 46. und dann mit K. 3, 29.

3 [Nach אל haben 10 Hebr. Mspte noch כל, ebendies drücken die LXX, Aquila, Symm., Theodot. aus. G.]

[Wir können nicht voraussetzen, daß dies zu allen Israeliten von Moses gesprochen wurde; es wurde für alle Israeliten, unmittelbar aber zu den Aeltesten gesprochen. Die ganze Rede Mosis ist eine von den schönsten, die von menschlichen Lippen gesprochen worden. Weisheit, Mäßigung, überredende Beredsamkeit und väterliche Sorgfalt des Gesetzgebers sprechen sich überall aus. G.]

5 הואיל [die meisten alten Uebersetzungen scheinen (fast) התל auszudrücken, die LXX haben: ἤρξατο, Vulg.: coepit, die Chald. שׁרן, eben so Syr., Saad. أمعن. Indessen Ar. Erp., Pers und Gr. Ven. haben הואיל deutlicher ausgedrückt durch اشترصي, مراد كرد, βεβούληται. G. Deutlich ist wenigstens nicht, daß

daß hier Anfang im ausdrücklicheren Sinne, vermöge deſſen mehrere ſolche Vorträge folgen müßten, bezeichnet werden ſoll.

Horeb iſt ein Theil des Gebirges Sinai, von 6
da brachen die Iſraeliten Num. 10, 11. auf. 7

[להם und das folgende ו hat der Samar. T. und 8
1 Hebr. Mſpt nicht. G.]

בָּהֶם ſo viel, als ihr itzt an Menge betraget. 10

Vergl. nicht ſowohl Num. 11, 14. und 24., als 12
Exod. 18, 21. und 28.

In eine andere Zeit iſt die Sache dort geſtellt.

Der Imperativ חָבוּ, חָבָה von יָהַב, iſt, was 13
den Vokal unter dem ה anbetrifft, nach der Analogie der Formen שְׁמָעוּ, קְרָאוּ gebildet. Dieſer Imperativ bedeutet gewöhnlich, und alſo wohl auch hier: wohlan!! Es iſt nicht ſicher, zu überſetzen: conſtituite, eligite vobis, ſondern bey dem folgenden לָכֶם iſt ausgelaſſen הָיוּ: Ihr habt unter euch kluge und verſtändige Männer u. ſ. w.

Nach חֲכָמִים haben die LXX noch: καὶ ἐπιστήμο- 15
νας, (für נְבוֹנִים wie V. 13.) G.]

שְׁפָטֵיכֶם nämlich die eben eingeſetzten. 16

שְׁמֹעַ, der Samar. T. שמעו, und dies paßt allerdings beſſer; eben ſo haben auch die alten Ueberſetzer, die aber freylich faſt ſo überſetzen mußten, auch wenn ſie die Lesart des Hebräiſchen Textes vor ſich hatten; die Conſtruction, daß der Infinitiv ſo ſtatt des Imperativs ſtünde, iſt hart; und Beyſpiele davon ſind theils ſelten, theils, wo ſie ſtehen, durch den Affect veranlaßt, oder durch einen vorhergegangenen Imperativ erleichtert, z. B. Jeſ. 32, 11.

אֲתֶכֶם [man ſollte אֲתֶהֶם ſie erwarten, 18
aber alle Mſpte, alle Ueberſetzungen haben jenes Pronomen. Es mag ſich alſo dies auf die Sinaiti-

sche Gesetzgebung beziehen, und wirklich versteht Pseudo-Jon. namentlich den Dekalogus. G. Aber dafür wäre die Erwähnung doch sehr kurz, und nach V. 6. fällt das Folgende in die Zeit, wo der Aufbruch vom Sinai schon veranstaltet ist.

20 Vergl. Num. 13, 1. vergl. V. 27. und 14, 40., und beide Kapitel über das Folgende, hier wenigstens zum Theil lebhafter als dort Erzählte, vergl. dazu auch S. 61. 62. ff. Dort ist auch über die hier stehenden Oerter und Völker gesprochen worden.

31 בַּמִּדְבָּר אֲשֶׁר רָאִיתָ אֲשֶׁר נְשָׂאֲךָ יְהוָה. בַּמִּדְבָּר schließt man leicht an das Vorhergehende an, wo בְּמִצְרַיִם steht; אֲשֶׁר רָאִיתָ bezieht sich auf מִדְבָּר, vergl. V. 19. Das folgende אֲשֶׁר möchte am leichtesten für: als, oder: wo, genommen werden, wie Num. 20, 13. Ps. 95, 9., so daß etwa שָׁם ausgelassen wäre. Wollte man es für: daß, nehmen, und auf רָאִיתָ beziehen, so würde jene Bedeutung dem אֲשֶׁר vor רָאִיתָ zukommen. Möglich wäre auch, daß jenes für בַּאֲשֶׁר stünde, doch scheinen die Beyspiele einer solchen Bedeutung nicht so sicher, sondern z. B. Exod. 14, 13. אֲשֶׁר ihr, die ihr, zu bedeuten, und die Verbindung bey dieser Bedeutung nicht so leicht zu seyn, als bey jener. Die meisten alten Uebersetzungen haben auf mehrerley Arten den Sinn Etwas verändert. Die LXX haben das zweyte אֲשֶׁר durch ὡς ausgedrückt, aber vor demselben noch eingeschoben: ὁδὸν ὄρους τοῦ Ἀμορῥαίου.

32 [Statt וּבִדְבָר haben 5 Samar. Mspte וְהִבְדִּיר als Frage, eben so übersetzt Saad., und dies ist der einzig richtige Sinn, ob es wohl nicht des ה interrogativi selbst bedarf G., wenigstens ein sehr passender.

35 [לֵהֹת fehlt in dem Samar. T. und 3 Hebr. Mspten, in 1 Chald. Mspt, den LXX und Vulg. G.]

[ורע

[ודעם — ובניכם fehlt im Samar. T. G., nämlich im Samar. T. steht יבאו הם ובניכם יהיה, die Auslassung kömmt wahrscheinlichst daher, weil Num. 14, 31. alles dies nicht steht; aber freylich hätte dann auch ובניכם ausgelassen seyn sollen. 39

[Nach ליהוה hat der Samar. T. אלהינו, und eben so V. 43. nach פי יהוה (wie es hernach nach יהוה auch steht). Hier haben noch 2 Hebr. Mspte so, auch die LXX und Syr., V. 43. stimmt keine dieser Uebersetzungen, sondern nur 1 Hebr. Mspt dem Samar. Texte bey. G.] 41

ותהינו [das Wort kömmt nur hier vor, die alten Uebersetzer haben verschiedene Deutungen, die LXX: σὺν ἀθεσίᾳ θέντες, Vulg.: parati, die Chald.: שרתון oder שריתון, Syr.: ﻝﻠﻌﺒﻮﺩﻴﺔ, Saad.: بادرتم, Ar. Erp.: بعيتم, Gr. Ven.: ἐσπάσατε. Dathe und Andere übersetzen (nach L. de Dieu), vilipendit, nach dem Arabischen: هان, welches facile, leve, vile fuit bedeutet, und (Conj. II. und IV.) vilipendit: ihr hieltet es für etwas Geringes, לַעֲלוֹת. Michaelis nimmt dieselbe Bedeutung, aber mit der Ellipse: ihr verachtetet den göttlichen Befehl, und wandtet euch gegen das Gebirge. Diese Ellipse ist zu hart. Ich glaube mit Kimchi, Abenesra und andern Rabbinen, daß הֵהִין ein von הֵן siehe, siehe da, abgeleitetes Wort ist, dergleichen fast jede Sprache von solchen gewöhnlichen Adverbien oder Interjectionen ableitet, und bedeutet: da, bereit seyn. (So wie die Araber von لبي ecce adsum das Verbum لبى dixit ecce adsum bilden *).) Num. 14, 40. gebraucht das Volk in seiner Anrede an Moses eben gerade das Wort הֵן. G. Möglich möchte

*) S. Schultens zu dieser Stelle Opp. min. S. 154 55.

Digitized by Google

eine solche Ableitung seyn, aber eben erweislich ist sie nicht, und muß daher, bis sie es ist, dem, zuerst angegebenen, erweislichen Sprachgebrauch des חון im Arabischen nachstehen, welche Bedeutung sehr wohl paßt. Ueberdem ist der Stamm von חנן: הנן, und auf einen solchen Stamm läßt sich תחינו nicht so leicht zurückführen, als auf חון.

44 האמרי [der Samar. T. hat העמלקי והכנעני, wie Num. 14, 40 steht. G. G. hält diese Lesart für die richtige; aber die verglichene Stelle ist durchaus nicht sichernder Grund für dieses Urtheil, zumal da hier V. 19. 20. 27. von den Amoritern die Rede ist, und die Annahme eines bloßen Versehens der Abschreiber höchst unwahrscheinlich wäre.

בשעיר [so der Hebr. und der Samar. T., blos die LXX, Syr., Vulg. drücken statt dessen משעיר aus, ב und מ, sind oft verwechselt, und passend ist letztere Lesart G., scheinbar wenigstens und wohl eben deshalb entstanden; aber man war ja noch nicht in Seir. Die bestätigtere Lesart hat Nichts gegen sich.

Ueber Seir s. Th. I. S. 188. 89.

46 Mit Num. 14, 25., nämlich mit מחר, stimmt dies nicht zusammen, und das Gegentheil war wenigstens befohlen.

2, 4 Die folgenden Befehle in Betreff der Edomiter, Moabiter, Amoniter stehen im vorhergehenden Buche nicht, vergl. indessen S. 98.

5 [Nach מארצם hat der Samar. T. noch ירשה, eben so 1 Hebr. Mspt, und Syr. drückt es aus. G.]

7 [Nach dem Schlusse dieses Verses hat der Samar. T.: ואשלחה מלאכים אל מלך ארום לאמר אעברה בארצך, לא אטה בשרה ובכרם ולא נשתה מי בור דרך המלך נלך לא נסור ימין ושמאל עד אשר נעבר גבולך ויאמר לא תעבר בי פן בחרב אבא לקראתך G., welches G. als richtige Lesart

Lesart in den Text einrückt, welches aber wahrscheinlichst blos aus Num. 20, 14 — 21. entlehnt ist; zumal da der Zusatz kein Wort enthält, welches dort nicht vorkäme, und da wir eben auch Deut. 2, 29., wie es scheint, eine andere Tradition haben, als die aus Num. 20, 14. ff. hieher gezogene Nachricht enthält.

8 אֵילַת, Theodoret. in seinen Quaest. in II Reg. 14. und Procopius Gazaeus im Commentar zu dieser Stelle beschreiben sie so: Τὴν νῦν ὀνομαζομένην Αἰλάν, ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ Ἀραβικοῦ κόλπου κειμένην, ὃν ἐρυθρὰν προσαγορεύουσι θάλατταν. Zu Jer. 49. sagt ersterer, daß es ein berühmter Handelsplatz gewesen, und daß man auch noch von da nach Indien schiffe. David vereinigte diese Stadt mit seinem Reiche II Sam. 8, 14. Unter Salomo blühte von da und Ezjongeber aus, die Jüdische Schifffahrt und Handlung. Elath wird wieder Idumäisch und II Reg. 14, 22. wieder Judäisch, bis sie II Reg. 16, 6. von den Syrern erobert wird. Nach Eusebius soll sie nur 10 miliaria von Petra entfernt gewesen seyn, nach Plinius war sie von Gaza 150 miliaria entfernt. Saad. hat auch ايلة.

9 מלחמה [hat der Samar. T. nicht, und Saad. nicht ausgedrückt. G. Es steht oben V. 5. nicht, scheint aber auch dort hinzuverstanden werden zu müssen.

10 bis 12 [V. 10. bis 12. scheinen eine bloße Interpolation zu seyn. Sie unterbrechen hier die Rede Gottes, der V. 9., und wiederum V. 13. spricht. V. 13. schließt sich genau an V. 9. an, wenn man jene Verse ausläßt; überdem stellen V. 12. die Worte: כאשר עשה ישראל לארץ ירשתו אשר־נתן יהוה להם, die Eroberung Kanaans, als schon geschehen, dar, die es itzt noch nicht ist; wenigstens muß man sich drehen und wenden, um diesen Worten einen, zu unserer Stelle passenden Sinn zu verschaffen, (nämlich die Verba als Futura verstehen, und das Natürlichste ist dies dann doch nicht.) Diese

Digitized by Google

Interpolation mag vielleicht zuerst am Rande gestanden haben, und sie ist wahrscheinlichst von demjenigen in den Text eingerückt worden, welcher die Memoirs des Moses in ihre gegenwärtige Form brachte. G.]

20 bis 23 [Gerade von eben der Art, und Interpolationen, scheinen auch V. 20. 21. 22. 23. zu seyn. Sie unterbrechen gleichfalls die Rede Gottes, und V. 19. schließt sich an V. 24. an. G.]

G. hat dies Alles aus dem Texte selbst herausgeworfen, und wahrscheinlich ist es, daß V. 9. ursprünglich unmittelbar mit V. 13., und V. 19. mit V. 24. verbunden war, nur sicher sind wir darüber nicht, da ein minder gebildeter Erzähler diese historischen Bemerkungen an einem minder passenden Orte gemacht haben, und dann V. 13. und 24. die Worte: und er sprach ferner, welche in den Hebräischen Büchern überhaupt öfter fehlen, ausgelassen haben könnte. Einzelne Beyspiele von nicht geringeren Härten und nicht weniger auffallenden Parentheſen finden sich auch anderwärts, und sind zum Theil in diesem Commentare bemerkt worden. So viel ist sicher, daß, wenn Moses diesen Vortrag selbst niedergeschrieben hat, es von demselben weit weniger, als von einem fremden Erzähler glaublich ist, daß er solche Bemerkungen eingeschaltet haben sollte. Wenn man die Einschaltung aber mit G. einem Bearbeiter dieser Reden des Moses zuschreibt, der dieses Buch in seine gegenwärtige Form gebracht habe: so gehören sie unter dieser Voraussetzung in den Text des Buchs, so wie wir es itzt vor uns haben; weil es ja überdem unmöglich wäre, alles von einander zu sondern, was dem Moses und was einem solchen Bearbeiter angehören würde. Auch sind mehrere historische Bemerkungen ähnlicher Art in diesem Buche, nämlich: K. 3, 9. 11. 14. und kleinere K. 34, 1. 3.; auch die ausführlichen Bestimmungen des Orts dieser Vorträge K. 1, 1. 4, 46—49. gehen wenigstens von einem ähnlichern Sinne des Erzählers aus. G. wirft zwar auch K. 3, 9. 11. 14. aus dem Texte, aber dort unterbrechen sie wenigstens Nichts, sondern sind höchstens Ausschweifungen der Erzählung, die noch etwas härter als andre dergleichen anderwärts vorkommende

mende Ausschweifungen sind, die man doch aber nicht alle aus den historischen Schriftstellern des A. T. herauswerfen kann. Es wäre sonderbar, wenn gerade nur in diesen zwey Kapiteln auf einmal so viele solche gleichartige historische Bemerkungen durch bloßen Zufall in dem Text gekommen wären. Um so weniger kann hier die Kritik mit Strenge gegen dieselben verfahren.

[Uebrigens hat der Samar. T. V. 11. die Worte כענקים — רפאים nicht, er hat V. 12. statt וישמידום מפניהם וישבו תחתם: וישמידם יהוה ויירשום וישבו תחתיהם, so wie V. 21. steht; V. 20. haben für זמזמים die LXX im Vatican. Text: Ζοχομμὶν, in der Ald. und Complut.: Ζομμεὶν, die Copt. Uebersetzung folgt der Vatic. Lesart, (ob diese wohl bloßer Schreibfehler zu seyn scheint, Kaph und Mem waren in dem Samaritan. Alphabete leicht zu verwechseln,) der Alex. T. hat richtig: Ζομζομμείν. V. 21. haben die LXX für ודם in dem Vatican. und Compl. T.: καὶ δυνατώτερον ὑμῖν, eben so in der Copt. Uebers., der Alex. T. hat καὶ δυνατώτερον ohne ὑμῖν, blos der Ald. T. hat: καὶ ἰσχυρόν. Vulg. hat: procerae longitudinis, und auf ähnliche Art die andern alten Uebersetzungen. V. 22. hat der Vatican. und Complut. T. der LXX für עשה: ἐποίησαν, eben so die Copt. Uebers., aber der Alexandr., Complut., Ald. T. hat: ἐποίησεν. V. 23. hat der Vatican. und Complut. T. der LXX für חצרים: Ἀσηδὼθ, der Alex., Complut., Ald. T. und auch die Copt. Uebers. haben: Ἀσηρὼθ, oder Ἀσειριόθ. G.]

Ueber die in diesen Versen vorkommenden Nomina propria, nämlich:

Ueber Ar s. S. 111.

Ueber Emiter s. Th. I. S. 188. Onk. und Saad. haben die Appellativa אֶמְחָנֵי und المهيبون, Syr. hat ܐܡܢܐ, in der Polyglotten-Uebersetzung wird indessen Amnas angegeben, die LXX haben: Ὀμμὶν oder Ὀμμείν.

Ueber Enakiter s. Th. I. S. 142. 43.

Ueber רְפָאִים s. Th. I. S. 139. Das Wort ist Völkername, aber auch Appellativum, ungefähr für: Riese. letztere Bedeutung möchte wenigstens K. 3, 11. zu verstehen seyn.

Ueber Horiter s. Th. I. S. 188. 89.

Ueber Sered und die Erwähnung desselben s. oben S. 103.

Ueber Ammoniter s. Th. I. S. 221.

Ueber Samsumim finden wir nirgends etwas Näheres, denn Etymologieen sind bey Völkernamen höchst unsicher und unbefriedigend, und der Name des alten Gen. 14, 5. neben den Emim genannten Volks זוּזִים ist nicht ähnlich genug, wenn auch die Gegend recht passend wäre. Saad. hat das Appellativum بوي الهمم, Onk. חֶשְׁבָּנֵי.

Ueber Gaviter s. Th. I. S. 143. Anmerk. und Jos. 13, 4.

Ueber Kaphthor s. Th. I. S. 135.

24 Diese Begebenheit ist Num. 21, 13. 21. ff. erzählt, und dort sind mehrere hier vorkommende Ausdrücke erläutert.

25 אחל [der Samar. T. und 1 Hebr. Mspt haben החל, eben dies drücken die LXX aus: ἐνάρχου. G. Diese Lesart hat dies gegen sich, daß sie aus dem kurzen vorher stehenden החל entstanden seyn möchte, und אחל im Ganzen doch besser paßt. Aquila hat ἄρξαι, welches aber vielleicht bloßes Versehen der Abschreiber statt ἄρξομαι, oder eben aus den LXX entstanden ist *).

26 וָאֶשְׁלַח Michaelis: ich hatte gesendet, wohl, um den scheinbaren Widerspruch zu heben, daß Moses

*) Scharfenberg a. a. O. S. 122,

Digitized by Google

Moſes befehligt wird, den Sihon anzugreifen, und doch friedliche Anträge thut. Indeſſen man kann lieber wie gewöhnlich überſetzen: er ſendete. So wie bey der vorhergehenden Erzählung von den nach Kanaan von Kades aus geſchickten Kundſchaftern manche Umſtände übergangen ſind, welche nothwendig dazwiſchen hinzugedacht werden müſſen: ſo läßt ſich auch hier nicht behaupten, daß nicht der Erzähler bey dem Befehle des Jehova V. 24. den Umſtand ausgelaſſen habe, daß erſt Güte verſucht werden ſolle, daß ſich Moſes aber zu harten Maaßregeln gezwungen ſehen werde. So fällt dann der V. 31. wiederholte Befehl, den Sihon anzugreifen, weniger auf. Bey jener Art der Ueberſetzung würde man V. 31: zu וַיֹּאמֶר ein hartes: alſo; Jehova hatte alſo geſprochen, hinzudenken müſſen, wie man es freylich im Pentateuch zuweilen muß. Aber hier iſt es wenigſtens nicht nothwendig.

מִדְבַּר קְדֵמוֹת. Der Name קְדֵמוֹת geht wohl von der Bedeutung dieſes Stammworts: öſtlich, aus. Nach Num. 21, 20. wird dieſe Geſandtſchaft von Gai im Moabitiſchen Gefilde ausgeſchickt. Gai aber iſt hier K. 3, 29. und 4, 46. erwähnt.

31 [Nach סִיחֹן hat der Samar. T. noch מֶלֶךְ חֶשְׁבּוֹן הָאֱמֹרִי, eben ſo die LXX G., ſo ſteht ſowohl V. 26. als 30.; aber es muß nicht auch hier ſtehen.

36 עֲרֹעֵר ſ. S. 179. (Daß die Stadt, welche hier beſchrieben wird, keine andere als Aroer ſelbſt iſt, ſcheint mir deutlich, ſobald man K. 3, 12. mit Joſ. 13, 9. vergleicht. Das zweyte Komma iſt blos eine genauere Bezeichnung. Richtig hat Vulg.: ab Aroër, quae eſt ſuper ripam torrentis, oppido quod in valle ſitum eſt, usque Galaad. G. Der Arnon

war die südliche Grenze des Reichs, vergl. Num. 21, 25., Gilead die nördliche. Von Gilead s. S. 176.

3, 1 Ueber diese Begebenheit s. Num. 21, 33. ff. und das dort Bemerkte s. S. 117.

4 G. versetzt aus V. 5. die Worte וּבְרִיחַ — כָּל־אֵלֶּה in V. 4. zwischen עִיר und כָּל, ohne irgend einen Grund dafür anzugeben. Sie passen besser dahin, aber demungeachtet kann ein unbeholfener Erzähler doch so erzählen.

אַרְגֹּב, die Samaritan. Uebers. hat ריגובאה, Saad. موجب und beide haben V. 13. und 14. eben so. Von Argob sind die deutlichen Stellen V. 14. und besonders I Reg. 4, 13., nach welcher diese Landschaft mit ihren 60 Städten gerade dieselbe ist, welche anderwärts die Flecken Jairs genennt werden, vergl. S. 181. und I Chron. 2, 23. Selbst jene Samaritanische Angabe macht es wahrscheinlich, daß das dem Laute nach fast identische Ῥαγαβᾶ gemeint sey, welches Josephus (Ant. XIII, 23.) ein Schloß jenseits des Jordans im Lande der Gerasener nennt. Eusebius im Onomast. sagt ad vocem Ἀργοβ, es sey ein Flecken πρὸς Γέρασαν πόλιν Ἀραβίας, 15 miliaria westlich, welcher Ἐργα, er will wohl sagen: Ἐργαβα, heiße, das Land der Gerasener zieht sich sehr weit westlich *).

8 מִנְחַל אַרְנֹן עַד הַר חֶרְמוֹן. Die LXX haben: ἀπὸ τοῦ χειμάῤῥου Ἀρνῶν καὶ ἕως Ἀερμών, der Alex. T. hat καὶ nicht, und für Ἀερμών möchte mit Grabe Ἀρερμών zu lesen seyn, so daß sie הַר mit zu dem folgenden Nomen proprium nahmen; Ed. Ald. hat: ὄρους Ἀερμών, und Complut.: ὄρους Ἑρμών, und das Scholion im Cod Basil. zu מִנְחַל: Ἄλλος, ἀπὸ τοῦ ὄρους, bezeichnet wahrscheinlichst eben die letztere Lesart, so daß ἀπὸ aus Versehen dazu gekommen ist **).

V. 9.

*) Relandi Palaestina p. 958. 59.

**) Scharfenberg a. a. O. S. 123.

Digitized by Google

V. 9. und V. 11., die letzten vier Worte von V. 13. 9
und den ganzen V. 14. läßt G. aus dem Texte aus, ſ.
darüber oben S. 214. und unten V. 11.

שִׂרְיֹן [19 Mſpte haben שִׂרְיוֹן, die LXX: Σανιρ
oder Σανειρ. G.]

חרמון haben die LXX als Nomen proprium: Ma- 10
σαρ, überſetzt.

סַלְכָה auch anderwärts als Grenzort des Reichs
des Og angeführt, vergl. Joſ. 12, 5. 13, 11. 1 Chron.
5, 11. Die LXX haben: Ελχαῖ, (Joſ. 12, 5.
Σελχαί, 13, 11. Αχαὰ, 1 Chron. 5, 11. Σελαά,)
Saad. hat ﺳﻠﻜﻪ.

אֶדְרֶעִי ſ. S. 117.

Eben ſo wird vom Og Joſ. 13, 12. geſprochen. 11

עֶרֶשׂ [ſonſt: Bette, aber da es von Eiſen iſt,
hier wohl: Sarg, welche Bedeutung das Wort im
Arabiſchen hat, (vergl. auch II Sam. 3, 31., wo
Abner, wie er begraben wird, auf הַמִּטָּה liegt.)
In Aeſchyli Choephor. 316. nennt Oreſtes ſeines
Vaters Grabmal eben ſo. G.]

[Wie wenig dies von Moſes geſchrieben ſeyn kön-
ne, erhellet, wie Dathe mit Recht bemerkt, daraus,
daß Moſes bald hierauf ſtarb, und hiervon keine Nach-
richt haben konnte. Dieſe Nachricht läßt ſich erſt nach
der Eroberung der Ammonitiſchen Hauptſtadt durch Da-
vid II Sam. 12, 26. erwarten. Es iſt eine wahrſchein-
liche Vermuthung von Michaelis, daß Og verwundet
nach Rabba, in die Hauptſtadt der Ammoniter gebracht
wurde, und dort ſtarb, und daß deshalb dort ſein Sarg
war. G. Daß eine ſolche Merkwürdigkeit auch vor der
Eroberung Rabba's bekannt ſeyn konnte, erſieht man
leicht; daß Moſes dies nicht geſchrieben haben könne,
iſt eben ſo begreiflich: aber ob Moſes das vorher und
nachher ſtehende ſchrieb, iſt durch ſich ſelbſt noch nicht
ſicher.

הלוֹת

Digitized by Google

הלה [der Samar. T. hat הלא und eben so sehr viele Hebr. Mspte. Durchaus alle alte Uebersetzer haben so verstanden, und jenes ist gewiß bloße Corruption. G.]

רַבַּת hat später den Namen Philadelphia geführt. Zum Unterschied des Moabitischen Rabbath heißt es: Ῥαββαθαμανα, (πόλις τῆς ὀρεινῆς Ἀραβίας,) bey Stephanus und eben so bey Polybius; Josephus führt es unter dem Namen Ῥαβαθὰ und Ἀραμαθὰ an.

12 [Zwischen על und נחל hat der Samar. T. שפת, eben so 13 Hebr. und 7 Chald. Mspte, die LXX, Syr., Vulg., Pseudo-Jon. G.]

14 חַגְּשׁוּרִי s. Th. I. S. 133. Anmerk. Die LXX haben: Γαργασὶ oder Γαργασεὶ, (die Girgesener (גרגשי) wohnen neben den südlichen Geschuritern und Philistäern nach I Sam. 27, 8.)

וְהַמַּעֲכָתִי, dieses und das vorhergehende Volk kömmt Jos. 12, 5. und besonders in den weitläufigern Bezeichnungen des auf der Oberfläche des Jordan ausgetheilten Landes Jos. 13, 11. 13. vor. Nach letzterer Stelle wurden beide Völker nicht feindlich behandelt. Maacha ist nach Michaelis Schaubek in Arabien.

16 תּוֹךְ הַנַּחַל וּגְבֻל [die ganze innere Angränzung dieses Flusses. Der Arnon macht einen großen Bogen bis zu seinem Ausfluß ins todte Meer: alles innerhalb dieses Bogens soll den Rubeniten überlassen seyn. (So hat schon Vatablus die Stelle verstanden, und גְּבוּל ist öfter das von der Grenze Umschlossene, vergl. Num. 20, 21. Auch im folgenden Verse kann גְּבוּל nicht anders verstanden werden. Michaelis übersetzt: so daß die Mitte des Arnons ihre Grenze seyn soll, aber dies ist eine zu künstliche Bestimmung.) Was aber den Jabbok betrifft, so berührte nur ein kleiner

Digitized by Google

kleiner Theil desselben das Ammonitische Land, der größere durchfloß das Gebiet der Gaditer. G.]

אַשְׁדֹּת [übersetze ich als Nomen proprium; doch zweifele ich nicht, daß es die Ströme sind, die vom Gebirge herabfallen, vergl. die Anmerk. zu K. 33, 2. G. Unter den alten Uebersetzern haben es die LXX und Syr. als Nomen proprium genommen; Vulg. hat radices; Saad. hat مصب, also auch פסגה als Appellativum übersetzt. 17

פַּסְגָּה s. S. 107.

את־כל [כל fehlt im Samar. T. und 6 Hebr. Mspten, auch Vulg. hat es ausgedrückt. G.] 21

אלהים [fehlt im Sam. T. und 1 Hebr. Mspt. G.]

[אדני יהוה, 2 Hebr. Mspte haben יהוה אלהים 24
und 2 andre haben dies neben der gewöhnlichen Lesart, und יהוה אלהים scheinen alle alte Uebersetzer, außer der Gr. Ven., auszudrücken. G. Die LXX haben im Vatican. T.: κύριε θεέ, aber im Alex.: κύριε κύριε.

ברבר, einige Hebr. Mspte haben כרבר, die 26
LXX: τὸν λόγον τοῦτον, eben so Syr.

Nach עלה setzt der Samar. T. אל hinzu. 27

בַּגַּיְא מוּל בֵּית פְּעוֹר. Gerade ebendieselbe 29
Ortsbestimmung kommt K. 4, 46. vor, wo noch ausdrücklich dabey steht, daß dies zum ehemaligen Reiche des Amoritischen Königs Sihon (dessen südliche Grenze der Arnon war) gehört habe. גַּיְא ist Thal, und auch גַּיְא finden wir 1 Sam. 17, 3. als Appellativum. Hier, Num. 21, 20. Deut. 4, 46. und 34, 6. (an letzterem Orte ist גַּי) steht es von einem bestimmten Orte. Num. 21, 20. wird Gai beschrieben, es habe בְּשְׂדֵה מוֹאָב im Moabitischen Gefilde auf einer Anhöhe des Pisga gelegen. Daß dies

dies daſſelbe mit dem hier beſtimmten Orte ſey, erhellet aus Deut. 34, 6., wo ſteht: בַּגַּי בְּאֶרֶץ מוֹאָב מוּל בֵּית פְּעוֹר. Da Sihons Beſitzungen vorher den Moabitern gehört hatten, vergl. Num. 21, 26., ſo iſt zwiſchen den Beſtimmungen, daß daſſelbe גַּיְא מוּל בֵּית פְּעוֹר in dem Amoritiſchen Königreiche, und daß es in dem Moabitiſchen Lande gelegen habe, kein Widerſpruch. Hier ſind die Iſraeliten nach Num. 21, 20. gelagert, bevor ſie den Sihon mit Krieg überziehen; hier ſind ſie nach unſerer Stelle nach dieſen Siegen und ſelbſt nach der Vertheilung des eroberten Landes gelagert; hier erfolgt der lange Vortrag des Moſes an die Iſraeliten, deſſen Eingang Deut. 4, 46. ff. ſteht.

Es iſt gewiß äußerſt wahrſcheinlich, daß die in vielen andern Stellen befindliche Ortsbeſtimmung K. 1, 5. בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן בְּאֶרֶץ מוֹאָב, K. 1, 1. בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן בַּמִּדְבָּר בָּעֲרָבָה, und das im Buche Numeri von K. 22, 1. an häufige בְּעַרְבוֹת מוֹאָב מֵעֵבֶר לְיַרְדֵּן יְרֵחוֹ, oder עַל יַרְדֵּן יְרֵחוֹ, vergl. auch Num. 26, 3. 63. 31, 12. 33, 48. 49. (wo die Ausdehnung des Lagers beſchrieben und dadurch noch beſtimmter die Begebenheit K. 25, 1. ff. eingeſchloſſen wird,) 33, 50. 35, 1. 36, 13., durchaus Eine und ebendieſelbe Ortsbeſtimmung ſey, und „Gefilde, Ebenen Moabs„ blos ein etwas weiterer Begriff ſey.

Demnach gehört der Vortrag Moſis in dieſen erſten Abſchnitten dieſes Buchs gerade an denſelben Ort, als der längere Vortrag des zweyten Abſchnitts.

Ueber die Lage dieſer Oerter hat Euſebius im Onomaſt. folgende Notizen: Νεβαῦ ὄρος ὑπὲρ τὸν Ἰορδάνην ἀπέναντι Ἰεριχοῦς ἐν τῇ Μωάβ, ἔνθα ἐτελεύτησε Μωϋσῆς· καὶ δείκνυται εἰς ἔτι νῦν ἀπὸ σημείου Ἐσβοὺς εἰς δυσμάς. Hieronymus: Nabau,

Digitized by Google

bau, quod Hebraice dicitur Nebo, mons supra Jordanem contra Hierichum in terra Moab, ubi Moses mortuus est, et usque hodie ostenditur in sexto miliario urbis Esbus contra orientalem plagam. Ferner in voce Ἀβαρείμ: Λέγεται δὲ εἶναι ὄρος Ναβαῦ καὶ ἔστιν ἡ γῆ (nach Reland: ἐν τῇ γῇ) Μωὰβ ἀντικρὺ Ἰεριχὼ ὑπὲρ τὸν Ἰορδάνην ἐπὶ κορυφὴν Φασγὼ (d. i. הַפִּסְגָּה, diese Nachricht stimmt mit Deut. 34, 1. vergl. mit K. 32, 49.) καὶ δείκνυται ἀνίοντων ἀπὸ Λιβιάδος ἐπὶ Ἐσεβοῦν τοῖς αὐτοῖς ὀνόμασι καλούμενον πλήσιον τοῦ Φάγωρ (פְּעוֹר, anderwärts hat Eusebius: Φεγώρ,) ὄρος. Livias aber bestimmter so: Βηθραμφθὰ παρὰ Συρίοις, αὕτη δὲ ἐστὶν ἡ καλουμένη Λιβιάς. Hieron.: Betharam, civitas tribus Gad iuxta Jordanem, quae et Syris dicitur Betramphtha, et ab Herode in honorem Augusti Libias cognominata est. Ferner in voce: Ἀραβὼθ Μωάβ, sagt Eusebius, Ἔστιν ἐπὶ τοῦ Ἰορδάνου κατὰ Ἰεριχώ. Καὶ ἔστι τόπος εἰς δεῦρο δεικνύμενος παρὰ τῷ ὄρει Φογώρ, ὁ παρώκειται ἀνόντων ἀπὸ Λιβιάδος ἐπὶ Ἐσβοῦς, (man sieht aus Hieron., daß Ἐσσεβοῦς entweder gestanden hat, oder wenigstens gemeint ist.) Ad vocem Δαναβά: ἔστι νῦν κώμη Δαννεὰ ἀπὸ σημείων τῆς Ἀρεοπόλεως· ἑτέρα δὲ ἐπὶ τοῦ Φογὼρ ὄρους ἀπὸ ζ σημείων τῆς Ἐσβοῦς. In voce Βεθφογὼρ sagt er, daß dieses eine Stadt nahe bey dem Gebirge Φογὼρ gewesen, ἀπέναντι Ἰεριχὼ ἀνωτέρω Λιβιάδος σημείοις ς'. Anderwärts wird jener Berg als 7 miliaria von Hesbon entfernt bestimmt, wodurch die lage aller dieser Gegenden und Oerter, und auch die Entfernung Hesbons von Jericho in mehreres licht gesetzt wird.

[Nach אתכם setzt der Samar. T. hinzu היום, 4, die LXX drücken es aus. G.]

2

לשמל

לִשְׁמֹר indem ihr beobachtet, d. i. sondern beobachtet.

3 [Nach את hat 1 Mspt bey Kennicott (und 3 bey de Rossi) כל, die LXX, Syr., Vulg. drücken es aus. G.]

כָּל אִישׁ Nominativus absolutus.

Ueber die Begebenheit s. Num. 25.

9 [את־הדברים, die LXX haben: πάντας τοὺς λόγους, eben so Syr. und 1 Chald. Mspt. G.]

10 יוֹם gehört zu אֲשֶׁר רָאוּ עֵינֶיךָ was deine Augen gesehen haben an dem Tage, obwohl die Construction unterbrochen ist.

יִרְאָה, יִרְאַת אֹתִי die Fömininform des Infinitivs; die Construction zeigt deutlich, daß es das Verbum, nicht das Nomen ist, und sie kömmt mehrere Male so vor, z. B. K. 6, 24. 7, 8. 14, 23.

19 תחת כל־השמים [die LXX, Vulg., Syr. lassen כל aus. Vor תחת hat 1 Mspt אשר, und 3 andre hatten es ursprünglich auch daselbst. Dieses אשר drücken die LXX, Vulg., Syr., die Chald., die Arab. aus, Pers. und Gr. Ven. aber nicht. G.]

Dieser Vers ist als Gegensatz des Folgenden zu betrachten: Jehova hat nun euch zu seinem Volke gewählt, alle andere Völker in die Verehrung anderer Götter hingegeben. In wie weit der Verf. solchen Göttern eine gewisse untergeordnete Macht, dem Jehova aber die Uebermacht über das Ganze, zuschreibe, oder hier blos nach der Gewohnheit spreche, Jehova als die Ursache von Allem zu nennen, ist aus dem Texte nicht deutlich.

20 כּוּר הַבַּרְזֶל kömmt nur noch I Reg. 8, 51. und Jer. 11, 4. in bestimmten Bezug auf unsere Stelle vor. Ofen ist den altrestamentlichen Schriftstellern öfter Bild einer härteren Behandlung der Men-

Digitized by Google

Menschen, eines härteren Schicksals, z. B. Jes. 48, 10. Der Ofen, wo Eisen geschmolzen wird, bedarf der größten Glut, und dieser Ofen ist also das Bild der härtesten Knechtschaft. [Die LXX und Vulg. haben bestimmt fornax ferrea, aber dies ist nicht so passend G., wenigstens dürfte man es dann wohl nicht eigentlich nehmen, sondern es wäre dann ein zusammengesetzteres Bild, daß Eisen blos als Symbol der Härte stünde, um die harte und sclavische Behandlung noch stärker auszudrücken.

Der Verf. kömmt noch ein Mal auf den Gegenstand zurück, wovon er schon K. 1, 37. 3, 23. ff. sprach, vergl. auch Num. 20, 12. 27, 14. und die Anmerk. zu ersterer Stelle. 21

כּוֹשֵׁן vergl. Lev. 13, 11. 26, 10. 25

הִשְׁחִית intransitivisch, wie zuweilen diese Conjugation mit Auslassung des Reflectiv-Pronomen, vergl. Zach. 10, 11, Gen. 39, 2.

[Nach אלהים haben 5 Mspte אחרים, und die LXX drücken es aus. G.] 28

בַּצַּר לְךָ, zwischen צַר und seiner Präposition ist der Infinitiv הֱיוֹת ausgelassen: wenn es dir ängstlich ist, wie bey בְּעוֹד wenn noch ist. Eben so steht Ps. 18, 7. Aus der Infinitiv-Construction fällt der Verf. heraus, und fährt im Verbum finitum fort, gleich als ob eine Conjunction vorhergegangen wäre, eben so wie Gen. 39, 18. 30

[Nach אלהים hat der Samar. T. und 2 Hebr. Mspte חיים, eben so die LXX. G.] 33

Die Vorstellung, daß, wer die Gottheit wahrgenommen, sterben müsse, liegt hier und K. 5, 23. deutlicher, als in Gen. 16, 14.

Digitized by Google

34 [Statt ובמוראים hat der Samar. T. ובמראים, und eben so haben die LXX: ἐν ὁράμασι, Vulg.: per visiones, und eben so die Chald. und Syr. Aber die beiden Ar., Pers. und Gr. Ven. scheinen der Hebräischen Lesart zu folgen. G.]

[לכם fehlt in 2 Hebr. Mspten, und die LXX und Syr. drücken es nicht aus. G.]

לעיניך, der Samar. T. hat לעיניכם, es ging יכם vorher.

35 [Nach יהוה drücken die LXX noch אלהיך aus, und eben so V. 39. G.]

[Statt אין haben 6 Hebr. Mspte ואין, und LXX, Vulg., Syr. drücken es aus. G.]

37 תַּחַת כִּי: weil, der Nachsatz ist: וַיִּבְחַר, oder vielleicht erst: וַיּוֹצִאֲךָ.

[אחריו ist eine abscheuliche Corruption, der Samar. T. hat אחריהם; so muß es heißen, und so haben demnächst auch alle alte Uebers., ausgenommen Pseudo-Jon., Ar. Erp., Pers. und Gr. Ven., welche die falsche Lesart vor sich gehabt zu haben scheinen. Die Rabbinen nennen letztere eine Enallage. G.]

[בְּפָנָיו scheinen die LXX nicht gelesen oder übersehen zu haben. Vulg. hat: praecedens, und so Ar. Erp. und Gr. Ven. Aber Syr. hat ܩܕܡܘܗܝ, und eben so ungefähr Saad. und Pers.; Onk. hat במימריה. Es liegt in den letzteren Deutungen immer der Begriff von Fürsorge. G.]

39 [Statt אין haben 5 Hebr. Mspte ואין, wie V. 35., und die LXX, Vulg., Syr., Saad. drücken es aus. Die LXX und Pseudo-Jon. drücken auch מלבדו hier aus, wie es V. 35. steht. G.]

41 V. 41—43. sind, s. S. 205., eine kleine hier angehängte Erzählung von einer von Moses getroffenen Einrichtung.

Wie

Wie sehr sie sich von dem Vorhergehenden und dem Folgenden unterscheide, und außer allem Zusammenhange mit dem einen oder dem andern seyen, zeigt sich am meisten daraus, daß V. 44. wieder eine förmliche historische Ueberschrift oder Einleitung zu einem neuen, ausführlichen Vortrage Mosis an das Volk anhebt, und daß in den ganzen beiden ersten Abschnitten dieses Buchs außer dieser Begebenheit oder speciellen Einrichtung auch nicht eine einzige andere erwähnt ist.

Das Gesetz über diese Freystädte s. Num. 35, 9. ff.

בֶּצֶר, bey Josephus: Βόστρα. Euseb. sagt, daß diese Stadt östlich von Jericho gelegen habe, verwechselt sie aber anderwärts fälschlich mit Bostra, welches weit nördlicher lag. Auch die Talmudisten drücken sich bestimmt hierüber aus, (Gemara Maccoth fol. 9. 2., wo von den 6 Zufluchtsstädten gesagt wird: „Hebron im Stamme Juda habe dem Bezer in der Wüste, Sichem im Ephraimitischen Gebirge dem Ramoth in Gilead, Kadesch im Stamme Naphthali dem Golan in Basan gegen über gelegen.„

רָמוֹת steht entweder mit dem Beysatze: in Gilead, oder ist Ramoth schlechthin, es kömmt bey der andern Erwähnung dieser Freystädte, neben den übrigen, mit derselben Bestimmung Jos. 20, 8. vor. Es lag nach Eusebius 15 miliaria westlich von Philadelphia, Hieronymus sagt davon, daß es in Peraea am Fluß Jabbok liege.

גּוֹלָן kömmt ein wenig anders geschrieben auch als Levitenstadt Jos. 21, 27. vor. Josephus (de B. Jud. I, 4.) unterscheidet Gaulonitis von Batanea, und nennt die Hauptstadt jener Landschaft: Γαυλάνη. Eusebius erwähnt aus seiner Zeit eines sehr großen Dorfs dieses Namens in Batanaea.

Digitized by Google

Die alten Ueberſetzer haben keine Abweichungen, für בצר hat Syr. ܒܨܪ, Saad. بصر, für רמות dieſer ܪܡܘܬ, für גולן جولان.

Zweyter Abſchnitt.

K. 4, 44. — K. 30, 20.

S. oben S. 205.

44 זֹאת תּוֹרַת מֹשֶׁה אֲשֶׁר שָׂם מוֹל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל ſ. vorher S. 221. ff.

עֵדֹת וְהַחֻקִּים וְהַמִּשְׁפָּטִים ſ. S. 109.

48 עֲרֹעֵר ſ. S. 179.

שִׂיאֹן, ein anderer, nur hier vorkommender Name des Hermon, noch 2 andere Namen wgren K. 3, 9. da. [Dort hieß er auch שִׂרְיֹן, und ſo lieſt hier Syr., alle andere alte Autoritäten ſtimmen der Textes-lesart bey, auch der Samaritan. Text, welcher שיאון hat. Indeſſen ich bin gleichwohl ſehr geneigt zu glauben, daß die lesart des Syr. die wahre iſt, ſelbſt Pathe nennt ſie eine probable. Merkwürdig iſt auch, daß die Copt. Ueberſ. hier Sanjor hat, den dritten Namen, der K. 3, 9. ſtand. G.]

49 [Nach יָם הָעֲרָבָה hat der Samar. T. noch יָם מִלַּח G. Letzterer Ausdruck ſtand K. 3, 17.

אַשְׁדֹּת הַפִּסְגָּה ſ. S. 221.

5, 3 אֲנַחְנוּ iſt eine nachdrucksvolle Wiederholung des ſchon in אַתֶּם enthaltenen Pronomen, ſie wird durch die ſämmtlich noch darauf bezogenen Wörter אֵלֶּה u. ſ. w. noch nachdrücklicher. Auffallend iſt dieſes Pronomen nach dem der erſten Perſon. Aber das Demonſtrative, welches in אֵלֶּה liegt, kann ſeinem Begriffe nach, auch zu den Pronominen der erſten und zweyten Perſon treten, wo man es freylich, weil

Digitized by Google

weil diese Personen immer gegenwärtig sind, gewöhnlich nicht braucht. Nach diesem Pronomen ist אֲשֶׁר חַיִּים hinzuzuverstehen, wozu dann alle die übrigen, noch folgenden Bestimmungen gehören: wir, die wir itzt hier, wir alle (die wir) am Leben sind.

5 G. hat V. 5., ausgenommen das Wort לֵאמֹר, von hier weg, und zwischen V. 31. und 32. gesetzt. Wenn es dort steht: so ist Nichts im Wege, aber es ist auch kein zureichender Grund zu einer solchen harten Versetzung vorhanden. Der Schriftsteller kömmt von seinem Gegenstande ab, und kehrt, da er auf den Begriff: Feuer, zurückkömmt, wieder zu demselben zurück, und לֵאמֹר ist, wie auch anderwärts, wo nicht dasselbe Subject vorhergegangen: indem er sprach.

6 V. 6—18. s. Exod. 20, 2 — 14., wo auch gerade dieselben Ausdrücke gebraucht sind, wenige ausgenommen, wie z. B. V. 12. שָׁמוֹר, wo dort זָכוֹר steht; die letzten 4 Worte dieses Verses stehen dort nicht, eben so wenig die letzten 4 Worte von dem V. 14. unsers Kap., V. 15. ist hier ganz anders, als dort. Der Grund der Sabbathsfeyer ist dort, wie anderwärts, z. B. Exod. 31, 17., von der Einrichtung der Schöpfungstage hergenommen.

14 [Nach תַּעֲשֶׂה hat der Samar. T. וּבְ, und die LXX, Syr., Vulg. drücken es aus G., eine Ausführung, welche der Sinn verlangt, aber doch leicht entbehren läßt, wie wir sie im Samar. T. und bey den LXX häufiger finden. Auch Exod. 20, 10. hatten beide Autoritäten eben dies eingeschaltet, und dort mit ihnen, zwar nicht Vulg., aber Onk. und Saad.

18 וְלֹא תִתְאַוֶּה, [das וְ vor לֹא ist in den LXX nicht ausgedrückt G., der Samar. T. hat es hier, aber er hat vor keinem der übrigen לֹא V. 17. und 18. das וְ, mit

ihm stimmen 4 Hebr. Mspte. Die LXX haben auch in diesen Stellen das ו nicht ausgedrückt.

Nach V. 18. hat der Samar. T. einen langen Zusatz aus Deut. 27, 2—7., aber mit folgenden Abweichungen. Der Anfang lautet hier im Samar. T. so: והיה כי יביאך יהוה אלהיך אל ארץ הכנעני אשר אתה בא שמה לרשתה והקימות לך, und nun folgt, was von da an Deut. 27, 2. 3. bis התורה הזאת folgt. Was Deut. 27, 3. weiter steht, fehlt ganz, und nach הזאת folgt sogleich בעברכם und was Deut. 27, 4—7. steht. Doch findet man V. 4. statt עיבל im Samar. T. גריזים, zu Anfang des 5ten V. בנית statt ובנית, und nach dem Schluß von V. 7. לפני יהוה noch Folgendes: הר ההוא בעבר הירדן אחרי דרך מבוא שמש בארץ הכנעני היושב בערבה מול הגלגל אמל אלון מורא מול שכם. Letzterer Zusatz steht Deut. 27. nicht im Samar. T., sondern derselbe enthält dort wörtlich dasselbe, was dort im Hebräischen Texte sich befindet, bis auf die Lesart גריזים statt עיבל, wovon dort gesprochen werden wird. Daß diese ganze Einschaltung hier gar nicht an ihrem Orte ist, bedarf kaum einer Erinnerung.

19 [והארפל, der Samar. T. hat חשך וערפל, eben so die LXX. G.]

ויכתבם. Vergl. Exod. 31, 18. 32, 16.

24 Vergl. Exod. 20, 19., wo dieselben Aeußerungen kürzer angegeben sind.

26 מי יתן והיה möge doch seyn!

[את־כל hat der Samar. T. nicht, die LXX und Saad. drücken es nicht aus, wohl aber alle andre alte Uebersetzer, auch Gr. Ven. G.]

6, 2 [Nach מצוך hat der Samar. T. und 1 Hebr. Mspt היום, auch die LXX drücken es aus. G. V. 6. steht so.

אחד

יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃ [Man hat dies 4
für zwey Sätze genommen: Jehova ist unser Gott, Jehova ist ein einiger Gott. Allein der Hebräischen Sprache scheint diese Deutung nicht angemessen, (wenigstens wäre jenes für diesen Zusammenhang wohl zu kurz und sententiös gesagt,) auch haben die alten Uebersetzer nicht so gedeutet, die LXX: ὁ θεὸς ὑμῶν κύριος εἷς ἐστι, Vulg.: Dominus Deus noster Dominus unus est, und eben so die Chald., die Arab., Syr., Pers., ob wohl keiner die Stärke des Originals erreicht. Gr. Ven. kömmt derselben am nächsten: ὁ ὀντάτης ὁ θεὸς ἡμῶν ὁ ὀντάτης εἷς, der Sinn ist: Jehova, Jehova allein, ist unser Gott. Es wird sowohl der Abgötterey, welche andere Götter neben Jehova, als der widersprochen, welche diesen auch noch unter andern Namen verehren möchte. G.]

[Stellen aus dem Koran findet man in Arabien 9
eben so an den Häusern. G.]

[Nach יהוה haben 70 Hebr. Mspte, der Samar. 12
T. und 10 Chald. Mspte noch אלהיך, und die LXX, Pseudo-Jon., Syr., beide Arab., Gr. Ven. drücken es aus G., ist auf jedem Fall die bestätigtste Lesart.

[Nach תעבד haben 10 Hebr. und 5 Chald. Mspte 13
ובו תדבק, so steht K. 10, 20., wo dieser Vers übrigens wörtlich wiederholt ist, und die LXX drücken es aus. Letztere haben auch unmittelbar vorher: καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις, Vulg.: et illi soli servies. Kennicott gründete seine Behauptung, daß לבדו wirklich ursprünglich in dem Texte gestanden habe, theils darauf, vorzüglich aber auf die Citation im N. T., Math. 4, 10. Luc. 4, 8. Wenigstens dieser Grund für die Behauptung ist unstatthaft. Christus citirt die Worte so, wie sie in den Jüdischen Synagogen vorgelesen wurden, aus der Septuaginta, oder vielleicht aus einer Syrischen Uebersetzung, welche mit den LXX, übereinstimmte. Vielleicht hatte diese wirklich לבדו in ihrem Texte; aber

Digitized by Google

auf jedem Fall verlangt der Sinn der Stelle, es hinzuzudenken. G.]

16 Vergl. Exod. 17, 7.

18 בעיני יהוה [der Samar. T. setzt hinzu אלהיך, eben dies drücken die LXX und Syr. aus. G.]

7, 1 [Kennicott bemerkt, daß in 6 andern Stellen des Pentateuchs diese Völker auch angeführt, jedoch alle sieben Völker, wie hier, in keiner dieser Stellen, wohl aber in allen diesen Stellen im Samar. T. aufgezählt sind. Auch die LXX haben sie überall alle, wie der Samar. T. G. Vergl. über das Vorkommen dieser Völkernamen, und über die Wohnorte dieser Völker die ausführliche Erörterung Th. I. S. 139. ff.

2 הַחֲרִם תַּחֲרִים אוֹתָם [du sollst sie völlig vertilgen. Eben so alle alte Uebersetzer, die LXX: ἀφανισμῷ ἀφανιεῖς αὐτοῦς, Vulg.: percuties eas [gentes] usque ad internecionem, Onk.: נמירא תנמר יתהון, und noch bestimmter Pseudo-Jon.: ותמחינון נמרא תנמרון יתהון בשמתא דיי, Syr.: ܘܡܚܪܡܘ ܬܚܪܡܘܢ ܐܢܘܢ, eben so beide Pers. und Gr. Ven., deren Uebersetzung besonderer, als irgend eine andere ist: βαλεῖς τ' αὐτοῦς τῷ ἐξολοθρεύειν ἐξολοθρεύσεις αὐτούς. Nichts ist deutlicher, als daß die gänzliche Vertilgung dieser Völker in dieser Mosaischen Anordnung enthalten ist (s. über חֵרֶם Th. II. S. 91. u. 231. Etwas modificirt wird diese Anordnung durch K. 7, 20—22.). Eben so deutlich ist, daß diese Anordnung als Befehl Gottes aufgestellt wird: Aber ich kann unmöglich glauben, daß das allgerechte und allgütige Wesen, als welches wir Gott verehren, dem Moses und den Israeliten einen solchen Blutbefehl gegeben habe, als Gott nach dieser

Digitized by Google

dieſer Stelle gegeben haben ſoll. Man hat zur Vertheidigung der Rechtmäßigkeit einer ſolchen Vertilgung angeführt, daß durch Erdbeben und dergleichen Naturereigniſſe viele ſchuldloſe Menſchen vertilgt würden, daß ſolche Befehle auf der Willkühr Gottes beruheten, daß endlich die Nationen, deren Vertilgung hier befohlen wird, durch ihre Handlungsweiſe eine ſolche Strafe verdient hätten. Allein wenigſtens dieſe Gründe haben kein Gewicht. Die Urſachen jener traurigen Naturereigniſſe ſind uns durchaus unbekannt, und es kann daraus vernünftiger Weiſe keine Folgerung gegen das Princip der moraliſchen Billigkeit abgeleitet werden. Gottes Willkühr kann nur im innigen Einverſtändniß mit ſeiner Weisheit, ſeiner Gerechtigkeit und ſeinem Wohlwollen gegen ſeine moraliſchen Geſchöpfe gedacht werden, und iſt alſo nicht eine Willkühr im gewöhnlichen und dem Sinne des Worts, auf den man hier baut. Die Iſraeliten waren nach den wiederholteſten Aeußerungen dieſer Bücher ein ſehr ſündhaftes Volk, und wohl nicht beſſer als jene Völker. Geſetzt aber, ſie ſeyen es geweſen: ſo waren doch die, mit ihren Aeltern vertilgten, Kinder der Kanaaniter ſchuldlos. Die Iſraeliten hatten gewiß kein anderes Recht, dieſe Nationen zu überfallen, und ihnen die Länder zu nehmen, die dieſe beſaßen, als dieſe Völker gehabt hätten, die Iſraeliten zu vertreiben. Niemand würde anderwärts die Wahrheit eines göttlichen Befehls zu einem ſolchen Verfahren gelten laſſen, als wenn der, welcher Grauſamkeiten unter dem Vorwand der Religion, wie die Inquiſition gegen Mauren und Juden, und die blutigen Verfolger der Waldenſer, ausübt, dieſe göttliche Sanction ſeiner Maaßregel zu beweiſen vermöchte. Dafür, daß die Vertilgung der Kananiter von Gott befohlen worden ſey, giebt es keinen andern

Beweis, als die bloße Behauptung eines Hebräischen Geschichtschreibers, — gesetzt auch, daß dieser Moses selbst wäre; die Kananiter mußten einen Gott, der dies befohlen hatte, für einen ungerechten Gott halten, oder glauben, daß ein solcher Vertilgungsbefehl ein bloßer Vorwand sey. Demnach ist es unendlich wahrscheinlicher, daß Gott niemals einen solchen Befehl gab, der aller moralischen Billigkeit entgegengesetzt ist, und den wir überdies nur aus der Feder des dabey interessirten Theils kennen. G.]

10 מְשַׁלֵּם אֶל־פָּנָיו לְהַאֲבִידוֹ [der Samar. T. hat על־פניו, die LXX haben: κατὰ πρόσωπον, Vulg.: statim, Onk. קדמוי, Syr. ܩܕܡܘܗܝ und eben so Pseudo-Jon., Tharg. Hieros. und Ar. Erp. Letztern Sinn haben auch die Rabbinen, und es hat ihn Rosenmüller durch superstites adhuc ausgedrückt. Grotius und nach ihm Michaelis übersetzte: vor ihren Augen, augenscheinlich öffentlich, und wenigstens κατὰ πρόσωπον steht so, auch Galat. 2, 11. Dathe verwirft alle diese Erklärungen, weil der Sprachgebrauch sie nicht bestätige, und wirklich beweisen alle für die Syrische und Rabbinische Erklärung angeführten Stellen, z. B. K. 21, 17. (16.) Gen. 11, 28. Num. 3, 4., nicht für den gegenwärtigen Fall, und lassen eine andere Deutung zu. Dathe nimmt פָּנִים für das Reciprocum ille, ipse, wie Exod. 33, 15. Deut. 4, 37. II Sam. 17, 11., er drückt es in der Uebersetzung in Verbindung mit לְהַאֲבִידוֹ aus: Qui vero etiam rependat sui osoribus praesentissima pernicie. So nehme ichs auch für: auf der Stelle, und im Grunde drückt Vulg. dies ebenfalls aus, auch Saad. durch sein يحضرنه. Praesens hat eine ähnliche Etymologie, als dieser Deutung

tung

tung nach der Sinn von אֶל פָּנִים ist. Hier entscheidet für diese Bedeutung wohl der Gegensatz לֹא יְאַחֵר er wird es nicht aufschieben. G.]

שְׁגַר עֲלָפֶיךָ und עַשְׁתְּרֹת steht noch so K. 28, 4. 19. 51., aber beides nur in diesen Stellen. Der Sinn ist aus dem parallelen Worte und den dabey stehenden Genitiven im Allgemeinen schon hier deutlich. Das erstere würde man vielleicht mit ܫܓܪ vergleichen können, wovon mehrere Derivate dilatatus, crassus, superfusa aqua bedeuten; indessen שֶׁגֶר steht Exod. 13, 12. in einer Verbindung, vermöge welcher es ungefähr: fetus, bedeuten muß, und diese Bedeutung paßt besser zur Ableitung vom Syr. und Chald. ܫܓܪ emisit. Die Etymologie von עַשְׁתְּרֹת ist völlig undeutlich, und der Sinn auch dadurch nicht viel bestimmter, daß es der Name einer Göttin ist, die man mit der Venus vergleicht, oder der Name des höchsten Berges der Amoriter. Die LXX haben: τὰ βουκόλια τῶν βοῶν σου καὶ τὰ ποίμνια τῶν προβάτων σου, Vulg.: armentis, gregibus ovium tuorum, Onk. בקרי תורך ועדרי ענך, Syr. eben so, Saad. ونتاج بقرك وجفور غنمك. 13

[Nach נשבע hat der Samar. T. יהוה und die LXX drücken es aus; Saad. drückt ebendaselbst יהוה אלהיך aus, welches man in 1 Mspt findet. G.]

[Statt יהוה haben die LXX: κύριος ὁ θεός σου, G.] 15

מַדְוֵי מִצְרַיִם, sie werden aufgezählt K. 28, 27. 28.

הַצִּרְעָה [vergl. die Anmerk. zu Exod. 23, 28. G. 20 s. Th. II. S. 98.

[Alle

8, [Alle alte Uebersetzer übersetzen hier wörtlich,
4 wie Vulg.: vestimentum tuum, quo operiebaris, nequaquam vetustate deficit, Leichtgläubige Juden und Christen haben sich eingebildet, daß die Kleider nicht abgetragen worden seyen; aber der Sinn ist: die Kleider sind nicht ausgegangen, es hat nicht daran gefehlt. Denn sie hatten Heerden, und die Weiber verstanden zu weben, vergl. Exod. 35, 25. (Immer hat man jedoch zwischen dem zu unterscheiden, was nach der Vorstellung des Verf. von diesem erzählt wird, und dem, was wirklich geschahe; deutlich wenigstens liegt letztere Deutung nicht in den Worten.) In dem Vatican. T. der LXX findet man zwischen diesem Satze und dem folgenden noch: τὰ ὑποδήματά σου οὐ κατετρίβη ἀπὸ σοῦ, wie es K. 29, 5. in der, mit der unsrigen gleichlautenden Stelle, steht. G.]

7 [Nach טובה setzt der Samar. T. hinzu ורחבה, und die LXX drücken es aus. G.]

9 תֶּחְסַר die Fömininform statt des Neutrius. לֹא — כל Nichts.

Dessen Steine Eisen sind. Der folgende Satz zeigt, daß jene Worte nicht blos sehr feste Steine bedeuten, sondern gleichfalls den Reichthum des Landes an Metallen bezeichnen sollen. Wenigstens den Libanon und das Land der Drusen fand Volney *) mit Eisengruben so angefüllt, daß jährlich neue Lager entdeckt werden. Von Kupfererzen sagt er Nichts.

עַקְרַב ist auch im Arabischen: Scorpion.

חַלָּמִישׁ

*) Volney's Reise nach Syrien und Aegypten. Jena 1788. Th. I. S. 233.

Digitized by Google

צוּר חַלָּמִישׁ [die LXX: ἐκ πέτρας ἀκροτόμου, Vulg.: petra durissima, Onk. טינרא תקיפא, Syr. ܟܐܦܐ ܬܩܝܦܐ, Saad. الصوان ان الصلد, Erpen. الصوان القوي, Gr. Ven.: πέτρας τῆς ἀποτόμου, Pers. hat für letzteres: جارا, welches in der Polyglotte, aber vielleicht nicht eigentlich, durch marmoreo übersetzt ist. Alle diese Uebersetzungen bleiben entweder ganz im Allgemeinen, oder scheinen auf: Kiesel, zu führen; auch die Etymologie giebt nicht mehr Gewißheit. Michaelis sucht zu zeigen, daß חַלָּמִישׁ eine Art Granit oder Porphyr sey, die beym Sinai und Horeb häufig ist G., aber es ist kein Grund da, anzunehmen, daß der Verf. so naturhistorisch genau und bestimmt spreche.

[לא ידעו אבתיך, die LXX haben: οὐκ ᾔδεις σὺ καὶ οὐκ ᾔδεισαν οἱ πατέρες σου. G.] 16

[Nach לאבתיך schaltet der Samaritan. Text ein לאברהם ליצחק וליעקב G., wie K. 9, 5. steht. 18

[Nach יהוה fehlt אלהיך im Samar. T. und bey den LXX G., so stand V. 4. 9, 5

לְמַן gleichbedeutend mit מִן, wie K. 4, 32. 7

Vergl. Exod. 32, 1. ff. Davon, daß Moses während der 40 Tage keine Nahrungsmittel zu sich genommen habe, steht Exod. 24. und 32. Nichts; aber von dem zweyten Aufenthalte auf Sinai steht es Exod. 34, 28. 8

[לחת האבנים fehlt im Samar. T. G] 11

שִׁחֵת reflectivisch, wie Hiphîl dieses Wortes häufiger steht, z. B. K. 4, 16. 12

[Statt ממצרים haben 5 Hebr. Mspte מארץ מצרים, und die LXX und Saad. drücken es aus. G.]

[צויתם,

[צויתם, die LXX, Syr., Vulg. drücken die zweyte Person aus; nach den hergebrachten Vokalen ist es die erste G., aber Exod. 32, 8. haben auch die LXX die erste Person, und nur Vulg. die zweyte.

[Vor מסכה hat der Samar. T. und 3 Hebr. Mspte על G., so steht V. 16. und Deut. 32, 8.

14 [Nach לגוי haben 14 Mspte zunächst גדול, und die LXX drücken dies aus. G. Dies Wort ist Exod. 32, 10. gebraucht.

Nach dem Inhalt des V. 14. folgen Exod. 32, 11. f. Vorstellungen und Bitten des Moses gegen das angedrohete Strafgericht Gottes, die hier später angeführt sind, s. V. 17.

15 Nach באש setzet der Vatican. T. der LXX hinzu: ἕως τοῦ οὐρανοῦ, und die Coptische Uebersetzung drückt den Zusatz aus, vergl. auch K. 4, 11. G.]

17 [G. versetzt V. 21. zwischen V. 17. und V. 18., ferner V. 20. an das Ende des Kapitels nach V. 29., und V. 22. 23. 24. ins nächste Kapitel nach V. 11., um den Zusammenhang deutlicher zu machen, und weil die Verbrennung des goldnen Kalbes früher, als das V. 18. Erzählte erfolgte. G.]

18 Hier ist von andern 40 Tagen und Nächten die Rede, als K. 10, 10.

[Nach בעיני יהוה setzen 10 Hebr. und 4 Chald. Mspte hinzu אלהיך.

21 טָחוֹן הֵיטֵב [die LXX übersetzen: καταλέσας σφόδρα, Vulg.: in frusta comminuens, Onk.: בשומינא יאות, welches in der Polyglotte: in pilo vehementer, von Buxtorf: limâ bene, gedeutet wird, vergl. I Sam. 13, 22., wo das Chald. Wort nicht: Mörserkeule, bedeuten kann; beide Araber drücken durch ﻣﺒﺮﺩ ohne Zweifel den Begriff: Feile, aus. Doch das Hebräische Wort selbst, und Syr., Pers., Gr. Ven. sprechen für die andere Art der Bedeu-

deutung. Vergl. auch Exod. 32, 20. G., und Th. II. S. 144. Die Construction hat übrigens hier das Ungewöhnliche, daß bey der Umschreibung solcher Adverbien: wohl, sehr, sonst das Verbum immer vor dem andern Verbum steht. Im Deuteron. aber ist jene Construction häufiger, s. K. 13, 14. 19, 18.

Vergl. Num. 11, 4. und 34. Exod. 17, 7. 22

[Statt הארץ hat der Samar. T. עם הארץ, 28
und alle alte Uebersetzungen drücken es aus G., indessen nicht so bestimmt, daß sich daraus schließen ließe, daß sie wirklich so lasen, zumal da der Sinn überhaupt fordert, so Etwas hinzuzuverstehen, z. B. die LXX haben: οἱ κατοικοῦντες τὴν γῆν.

[Die letzten 4 Worte des V. versetzt G. in V. 2. 10,
und schiebt sie dort vor ושמת ein. Eben so versetzt 1
er die 4 ersten Worte des V. 3. in V. 5. und schaltet sie nach den Worten מן ההר ein. G.]

Vergl. Exod. 34, 1 — 4. und hier zu V. 10.: Exod. 34, 28.

[Augenscheinlich ist hier die Verwirrung der 6
Nachrichten, und daß sie mit Num. 33. im Wider- 7
spruche stehen. S. Kennicott's zweyte Dissertat. on the State of the Hebrew Text. Einige, doch nicht alle Schwierigkeiten werden durch den Samar. T. gehoben. (Dieser hat ובני ישראל נסעו ממסרות ויחנו בבני יעקן: (*) משם נסעו ויחנו הגדגדה: משם נסעו ויחנו ביטבתה ארץ נחלים מים: משם נסעו ויחנו בעברנה: משם נסעו ויחנו בעצין גבר: משם נסעו ויחנו במדבר צן היא קדש: משם נסעו ויחנו בהר ההר וימת שם אהרן. Dann folgen

*) In Bibl. Reinecc. ed. a J. C. Doederlein et J. H. Meisner S. 311. ist in der Varianten-Angabe der folgende Satz ausgelassen.

Digitized by Google

folgen die letzten 6 Worte des 6ten V. und dann geht es V. 8. weiter.) Lilienthal und nach ihm Hezel haben Alles angewendet, um diese Stellen zu vereinigen, aber umsonst. Rosenmüller sagt von den Sätzen des Samar. T.: sapiunt critici alicuius Samaritani manum emendatricem, und hält mit Dathe für das Wahrscheinlichste, daß V. 6. und 7. gar nicht von Moses seyen. Ich glaube, daß sie, so wie sie im Samar. T. stehen, nach V. 11. geschrieben seyn könnten, zumal wenn man dahin V. 21—24. des 9ten Kap. versetzt, wie ich gethan habe: im Hebräischen Texte mögen sie so frühe verdorben worden seyn, daß alle alte Uebersetzungen eben so haben. Besser aber läuft der Text allerdings fort, wenn sie gar nicht im Texte standen. G. Die Samar. lesart hat Alles gegen sich, die Abweichung aller andern Autoritäten, die Größe der Veranlassung einer Aenderung, die Leichtigkeit derselben, und die Aehnlichkeit so vieler anderer Aenderungen des Samar. Textes. Diese beiden Verse unterbrechen allerdings den Zusammenhang der Verse 10. 11. mit V. 5., und scheinen durchaus ein, hier am unrecheen Orte eingeschalteter Zusatz seyn. Indessen darf man dabey nicht außer Acht lassen, daß V. 8. und 9. den Zusammenhang von V. 5. und 10. auch unterbrechen; denn der Leviten wird zwar gerade auch bey dieser Begebenheit Exod. 32, 26. ff., aber vor dem Befehl an Moses, neue Tafeln auf den Berg zu bringen, und außer Bezug auf die, dort nicht erwähnte, hier aber schon in die vorhergehende Erzählung eingeflochtene, Bundeslade, gedacht; und daß in der ganzen Erzählung des vorhergehenden Kapitels und dieses bis hieher die einzelnen Theile entweder mit weniger Sorgfalt, oder weniger Kenntniß des Gegenstandes und Ueberlegung zusammengestellt sind. Denn daß

daß sie nach der Zeit der Abfassung verstellt worden seyen, und mit G, umgestellt werden müßten, ist eine zu willkührliche Annahme.

[כל fehlt in 1 Samar., 7 Hebr. und 5 Chald. 12
Mspten, und ist in der Samar. Uebersetzung, in Syr., Vulg., Saad. nicht ausgedrückt. G.]

[Statt לשמר hat der Samar. T. ולשמר, und 13
Syr., Vulg., Saad. drücken es aus. G.]

[Nach יהוה setzt der Samar. T. אלהיך hinzu, die LXX, Syr. und einige Mspte des Onk. drücken es aus. G.]

[Vor יתום schalten 3 Mspte גר ein, und die LXX 18
drücken es aus. G.]

אֶת בְּנֵיכֶם, man muß אֲמַרְתִּי oder צִוִּיתִי 11,
hinzuverstehen. Formen von אמר sind nicht selten 2
ausgelassen. Vielleicht ist der Verf. über der Menge der eingeschalteten Sätze aus der Construction gefallen.

[מלך מצרים fehlt im Samar. T. G.] 3

Vergl. Exod. 14, 25. f. 4

[Nach ותבלעם setzt der Samar. T. hinzu: ואת 6
כל האדם אשר לקרח G., so steht Num. 16, 31. Vergl. übrigens diese Stelle und Num. 26, 10.

[להם und das darauf folgende ו fehlen im Sa- 9
mar. T. G.]

הִשְׁקִיתָ בְּרַגְלְךָ כְּגַן הַיָּרָק [den Plural ברגליך hat der Samar. T. und 1 Hebr. Mspt, die LXX drücken ihn aus und Syr., welcher letztere ܒܪ ܓܠܝܟܘܢ hat. — Der Verf. meint sehr wahrscheinlich eine Maschine, welche in Aegypten noch zur Wässerung des Landes gebraucht wird, s. Niebuhr. Und wahrscheinlich beschreibt auch Philo dieselbe

Maschine, wenn er sagt *): Ὥσπερ ἡ ἕλιξ τὸ ὑδρηλὸν ἔργανον ἔχει· κατὰ γὰρ μέσον αὐτῆς γεγόνασι βαθμοί τινες, ὧν ὁ γεωπόνος, ὅταν ἐθελήσῃ ποτίσαι τὰς ἀρούρας, ἐπιβαίνει μὲν, περιολισθαίνει δ' ἀναγκαίως, ὑπὲρ δὴ τοῦ μὴ πίπτειν συνεχῶς πλησίον ἔχυρόν τινος ταῖς χερσὶ περιδράττεται, οὗ ἐνειλημμένος τὸ ὅλον σῶμα ἀπηώρηκεν αὐτοῦ. ἀντὶ μὲν γὰρ ποδῶν χερσὶν, ἀντὶ δὲ χειρῶν ποσὶ χρῆται· ἵσταται μὲν γὰρ ἐπὶ χείρων, δ' ὧν εἰσιν αἱ πράξεις· πράττει δ' ἐν ποσὶν, ἐφ' ὧν εἰκὸς ἵστασθαι. G. Zwar sind die meisten Felder Aegyptens durch die Ueberschwemmung des Nils hinlänglich bewässert, indessen theils bedürfen die Gärten, wegen der großen Dürre, von der z. B. Prosper Alpinus **) spricht, sehr der Bewässerung, theils gehörte eine unermeßliche Arbeit dazu, um das Wasser aus dem Nil auf manche Felder zu leiten, und man rühmt die großen Kunstwerke der alten Aegyptischen Könige, wodurch sie das Nilwasser durch das ganze ebene Land vertheilten ***). Gerade dieser Beschaffenheit des Landes ist der folgende Vers entgegengesetzt. Es sind bey jenen Werken zuverlässig Backsteine gebraucht worden, zu deren Bereitung die Israeliten gezwungen wurden. Indessen es ist weit weniger natürlich, בִּרְגְלְךָ darauf, als auf die angeführten Maschinen zu beziehen, die getreten wurden. Shaw ****) will unsere Stelle durch den Gebrauch erläutern, bey Anpflanzung der Hülsenfrüchte und dergleichen aus den Cisternen kleine Kanäle an die Pflanzen zu leiten, und

*) [De confus. lingu. T. III. p. 330. G.]

**) De medicina Aegyptiorum L. I. p. 34.

***) Harmar's Beobachtungen über d. Orient. übers. von Faber, Th. I. S. 12. 13.

****) S. dessen Reisen und Bemerk. Deutsch übers. Leipz. 1765. S. 352.

Digitized by Google

und um dieselbe hinwiederum einen kleinen Damm zu machen, indem der Gärtner mit dem Fuße die Erde gegen das Wasser stößt. Aber in unserer Stelle wird eine große und schwere Arbeit geschildert *).

[Vor מצותי drücken die LXX כל aus (so stand 13
anderwärts, z. B. V. 22.) und statt מצותי die LXX
und Syr. blos מצות ohne das Pronominal-Adjectiv. G.]

[Statt ונתתי hat der Samar. T. ונתן, und eben 14
so V. 15. Die LXX und Vulg. drücken es aus. G.] 15

טוֹטָפֹת s. Th. II. S. 46. 18

כִּימֵי הַשָּׁמַיִם עַל־הָאָרֶץ [Vulg.: quam- 21
diu coelum imminet terrae. G.]

[Nach אתכם haben der Samar. T., 6 Hebr. und 22
2 Chald. Mspte היום (wie es V. 13. stand) und die
LXX und Syr. drücken es aus. G.]

וִירִשְׁתֶּם, entweder der vorhergehende Accu- 23
sativ גוים muß wieder dazu gedacht werden, oder
der folgende gehört dazu (über die Construction s. K.
12, 2.). Im ersteren Falle ist das Folgende Appo-
sition, und der Ausdruck ist nachdrücklicher.

[Nach הגדר haben 2 Hebr. und 2 Chald. Mspte 24
הגדול, und die LXX und Vulg. drücken es aus. G.]

הַיָּם הָאַחֲרוֹן, der Ausdruck kömmt noch K.
34, 2. vor, bezeichnet das Mittelländische Meer, und
heißt wahrscheinlich so im Gegensatz des קדם, wel-
ches sowohl: vorn, als: Ost, bedeutet, zumal da eben
dieses Meer selbst die gewöhnliche Bezeichnung der
westlichen Gegend ist. Sonst heißt es gewöhnlicher:
das große Meer.

Die Lage der Berge Garizim und Ebal [wird 29
in dem Samar. T. durch den Zusatz מול שכם am 30
Ende von V. 30. nach מורה noch mehr bestimmt G.

*) S. Harmar a. a. O. Th. II. S. 262.

Digitized by Google

und Josephus läßt ersteren rechts, letzteren links von Sichem liegen. (Antiq. IV. a. E. V, 9.) Auch Jud. 9, 7. spricht für die Nähe des Berges bey Sichem, אלון מורה (wie Gen. 12, 6. steht, hier liest der Samar. T. so) ist nach dieser Stelle auch als nahe bey Sichem geschildert. Dort ward zu Alexanders des Großen Zeit der Samaritanische Tempel erbaut, und die überwiegende Heiligkeit dieses Berges war eine der hauptsächlichsten Unterscheidungslehren der Samaritaner. Jene Lage der hier gemeinten Berge muß für die sichrere Bestimmung im Gegensatz des, hier auch erwähnten, Ortes Gilgal genommen werden. Gilgal ist Jos. 4, 19. bestimmt der Ort zwischen Jericho und dem Jordan, östlich von Jericho, wo die noch unbeschnittenen Israeliten unter Josua beschnitten werden. Zu unsrer Stelle aber paßt diese Lage nicht, und es mag also wohl ein anderer Ort gemeint oder geschrieben gewesen seyn, denn hier ist von einer westlichen Lage die Rede. In den übrigen Stellen, wo Gilgal erwähnt wird, ist kein hinlänglicher Grund vorhanden, an ein anderes, als jenes Gilgal zu denken, selbst Jos. 15, 7. ist die Lage wenigstens nur wenig abweichend. Blos Jos. 12, 23., wo unter den, von Josua bezwungenen Königen ein König von Gilgal genannt wird, scheint auch ein anderes Gilgal verstanden werden zu müssen.

12, 5 לשומ אה־שמו שם לשכנו [der Samaritan. T. hat statt לשום: לשים, und statt לשכנו: לשכינו. Anderwärts steht, wie Dathe bemerkt, לשכן שמו שם (nämlich z. B. V. 11. und K. 26, 2.): Quis nescit nomen Dei esse idem, quod Deus ipse? Deus vero ibi habitare dicitur, ubi ex voluntate sua colitur. Syr. betrachtet לשכנו als Nennwort, so daß es zum Folgenden zu rechnen

ten ist. So übersetzt Dathe: Ad hoc eius domicilium. Indessen alle andere alte Uebersetzer ziehen dieses Wort zum Vorhergehenden. G.]

ובאה [ist ein offenbarer Fehler, der Samar. T. hat die richtige Lesart: ובאתם, und damit stimmen zwar nicht alle alte Uebersetzer überein, denn Ar. Erp., Pers. und Gr. Ven. drücken deutlich den Singular aus, welcher aber vielleicht באתה geschrieben, wie man wirklich auch in 3 Mspten findet, und so jener Lesart näher war. Indessen wenigstens alle Uebersetzer der Polyglotte haben den Plural. G. Sehr hart wäre hier der Singular neben dem Plural, aber freylich ist dies nicht die einzige Stelle eines unvorhereiteten Ueberganges in eine andere Person, vergl. K. 13, 1. 6. Num. 20, 14 f. Deshalb kann man hier die Hebräische Textes-Lesart nicht geradehin verdammen, zumal da die alten Uebersetzer leicht dem Sinne nach deuteten, auch wenn sie nicht anders lasen, und da der Samar. T. in solchen Fällen oft ändert.

[Die Israeliten erhalten den Befehl, an dem, 6
vom Jehova zu seiner heiligen Wohnung erwählten Ort die Erstlinge ihrer Heerden zu bringen. Diese mußten aber nach den, oben aufgestellten Gesetzen den Leviten als ein Theil ihres Salairs gegeben werden. Hatten diese nun alle die Erstlinge nur an dem Ort der heiligen Wohnung des Jehova zu empfangen? Oder gab es zwey Arten von Erstlingen, wie Michaelis zu zeigen sucht, so daß die Leviten die eine vermöge des, durch Moses angeführten Gesetzes bekommen, die andere aber nach einem älteren, vielleicht schon zu Jakobs Zeit herrschenden Gebrauche zu Opfermahlzeiten verwendet wurde? Weder Michaelis, noch Dathe, der ihm beystimmt, haben letzteres hinlänglich erwiesen. G. Alles was Michaelis von einem solchen Gebrauche vorbringt, beruht eben so, wie seine Annahme eines doppelten Zehenten des einen, welchen die Leviten erhalten, und

eines anderen, welcher bey Opfermahlzeiten verzehrt worden sey, blos darauf, daß im Deuteron. von den Erstlingen K. 12, 6. 14, 23. 15, 19—23., von dem Zehenten K. 12, 17—19. 14, 22—29. 26, 12—15. gesagt ist, daß sie an dem Orte der Wohnung des Jehova dargebracht, und als Freudenopfer verzehrt werden sollen. Daß dies älterer, vor-Mosaischer Gebrauch gewesen sey, ist auch für Michaelis bloße Vermuthung. Aber in dem einzigen Datum, das sie wahrscheinlich machen soll, nämlich daß Gen. 28, 22. Jakob, wenigstens nach der Vorstellung des dortigen Erzählers, Zehenten gelobt, liegt blos Spur eines älteren Gebrauchs, Zehnten an Gott zu entrichten; nicht Spur der gesellschaftlichen Verzehrung bey gottesdienstlichen Freudenmahlen. Jene Voraussetzung, daß von zweyerley Zehenten und zweyerley Erstlingen die Rede sey, hat Etwas für sich, so bald gewiß geworden, daß im Deuteronom. wirklich von einer ganz anderen Verwendung der Erstlinge und des Zehnten die Rede sey, als bey der Abgabe desselben an die Leviten. Wirklich sind diese Verordnungen im Deuteron. nicht blos beyläufig gegeben, sondern wenigstens in Absicht auf Zehnten, hängt damit eine andere Verordnung zusammen, am Ende des dritten Jahres den Zehnten vom übrigen Vermögen abzusondern, und Leviten, Fremde und Arme davon zu speisen. letzteres soll in der Stadt jedes Einzelnen geschehen, und ist von manchen Gelehrten als ein dritter Zehnten, von Michaelis aber als eine nochmalige gewissenhafte Berechnung angesehen worden. Dagegen sucht G. diese Verordnungen mit den früheren selbst zu vereinigen. [Ich nehme die hier erwähnten Zehnten und Erstlinge nicht für Zehnten und Erstlinge überhaupt, auch nicht für eine zweyte Art von Zehnten, sondern für: den Zehnten

ten von dem Zehnten, und für das Ausgewählte und Erste von den Erstlingen; und ich gründe diese Meinung auf Exod. 23, 19., wo die Israeliten angewiesen werden, רֵאשִׁית בִּכּוּרֵי אַדְמָה zum Hause des Jehova darzubringen. Freylich soll nach Deut. 15, 19. jeder Erstling vor dem Herrn, an dessen ausgewählten Wohnplatze gegessen werden. Indessen wir müssen voraussetzen, daß dieses כל hier auf jedes Erste von den Erstlingen einzuschränken sey; oder müssen zugeben, daß hier eine Verschiedenheit zwischen den Einrichtungen im Deuteron. und Levitic. statt finde. G. Die vorgeschlagene Vereinigung ist offenbar zu künstlich, und paßt am wenigsten auf den Zehnten von dem Zehnten, den nicht der Eybauer, sondern die Leviten den Priestern abzugeben haben. Aber eben die Verschiedenheit der Einrichtungen selbst ist ein wenigstens auch möglicher Fall, und man hat nicht blos an ihre Zusammenstimmung zu denken.

Es ist sehr auffallend im Deuteronomium durchaus keine Erwähnung des an die Leviten zu entrichtenden Zehenten und des Eigenthums zu finden, welches den Priestern an den Erstlingen der Thiere zusteht; denn nur die Erstlinge von Frucht, Most, Oehl und Schaafschur werden ihnen Deut. 18, 4. zugesprochen; daß dagegen im Leviticus kein Wort von der, im Deuteron. angegebenen Weise der Zehent-Verwendung gesagt wird; und daß von den Erstlingen blos die, aus dem Exodus angeführte Stelle die einzige ist, wo etwas Aehnliches und zwar blos beyläufig gesagt ist. Es ist dies doppelt auffallend, da die Verordnungen im Deuteronomium so bestimmt sind, daß auf den Fall einer weiten Entfernung vom Orte, der Verehrung des Jehova besondre Rücksicht genommen wird; und da bey den Anordnungen über die Verwendung der Zehnten und Erstlinge zu festlichen Mahlzeiten ausdrücklich vorgeschrieben wird, die Leviten daran Antheil nehmen zu lassen, weil dieselben kein Erbtheil in Israel erhalten hätten. Zwar kann dies gesagt seyn,

Digitized by Google

auch wenn sie den eigentlichen Zehnten bekommen: aber es ist wenigstens nicht so natürlich, als ausserdem; und es ist wenigstens nicht einmal ein Wink darüber gegeben, ob, wenn dieser zu Freudenopfer-Mahlzeiten zu verwendender Zehnten ein zweyter Zehnten wäre, dieser nun nach erfolgter Absonderung des Priesterzehnten gerechnet werden solle. Zwar sind nicht alle Gesetze des Buchs Leviticus im Deuteronomium wiederholt: aber es ist doch anderwärts K. 18, 1—3. angeordnet, was die Priester von jedem geschlachteten Vieh erhalten sollen, und die Rücksicht auf die Einkünfte derselben ist also im Deuteronomium wenigstens nicht ausgeschlossen. Es hat Schwierigkeit, sich vorzustellen, daß der Gesetzgeber alle Erstlinge und Zehnten zu dem Orte der Verehrung des Jehova selbst dargebracht wissen wolle: indessen über die ganze Art der Einziehung dieser Abgabe des Zehnten und die Darbringung der Erstlinge geben uns die, die Sache vorschreibenden Gesetze keine so bestimmte Auskunft, daß nicht über die Organisation dieser Abgabe selbst Zweifel entstehen, und die Möglichkeit anderer Einrichtungen dadurch erhöhet werden sollte.

Immer aber bleibt die gegenwärtige Verordnung doch sehr allgemein; und wie wenig Einschränkungen dieser Allgemeinheit ausgeschlossen sind, zeigt das Beyspiel K. 14, 24. ff. Auch werden mehrere den Priestern zugetheile Gaben dem Jehova dennoch erst dargebracht, weil sie eigentlich ihm angehören.

11 [Nach יהוה schaltet der Samaritan. Text ein: וגרבתיכם G., es stand V. 6.

15 [הטמא, die LXX haben: ὁ ἀκάθαρτος ἐν σοί G. vergl. V. 22.

[Man kann dieselben Thiere, wenn sie nicht zum Opfer bestimmt sind, zu Hause essen. Bey בָּשָׂר muß man: der sonst bey Opfern von Jehova zu schlachtenden Thiere, hinzudenken. Man speist sie eben so, wie Reh und Hirsch, welche Thiere, zwar rein sind, aber nicht geopfert werden. G.]

והלוי,

Digitized by Google

ודלוי, im Vatican. T. der LXX steht statt dessen: 18
καὶ ὁ προσήλυτος, der Alexandrinische aber beides: καὶ ὁ Λευίτην, καὶ ὁ προσήλυτος.

[Nach יהוה haben 2 Mspte אלהיך, und Syr. und 21
Saad. drücken es aus. G.]

[השמא, der Samar. T. setzt hinzu בך, eben so 22
die LXX G., vergl. V. 15.

חזק, steht so intransitivisch mit dem Infinitive 23
auch 1 Chron. 28, 7. für: fest darüber halten, daß.

[Am Schlusse des Verses setzen die LXX hinzu: 26
ἐπικληθῆναι τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐκεῖ G., so ungefähr stand V. 5. dabey.

[Nach שמעת setzt der Samaritan. T. noch hinzu: 28
ועשית, und die LXX drücken es aus. G.]

[Nach מצוך setzt der Samar. T. hinzu היום, eben so 2 Hebr. Mspte im Texte und 1 Mspt bey de Rossi am Rande, und Syr. drückt es aus G., vergl. denselben Zusatz K. 11, 22. und K. 13, 1.

[Statt מצוה אתכם hat der Samar. T. מצוך 13, 1
היום, und die LXX drücken es aus. G.]

[Dieser erste Vers gehört zum vorhergehenden Kapitel, und so steht er im Samar. T. und den meisten alten Uebersetzungen. G.]

[Vor בן־אמך setzt der Samar. T. hinzu בן־אביך 6
או, und die LXX drücken es aus. G.]

ולא תכסה עליו [die LXX übersetzen: οὐδ' οὐ 9
μὴ σκεπάσῃς αὐτόν. Ἀναγγέλλων ἀναγγελεῖς περὶ αὐτοῦ, und schließen daran sogleich: καὶ αἱ χεῖρές σου ἔσονται ἐπ' αὐτὸν ἐν πρώτοις ἀποκτεῖναι αὐτόν. Sie lasen statt des הגד תגידנו wahrscheinlich הרג תהרגנו G.]

בני בליעל wird von mancherley Arten, nicht 14
blos der Unredlichkeit oder Bosheit, z. B. 1 Sam. 2, 27. 10, 27. Prov. 16, 27. u. s. w., sondern auch von Ausschweifungen gebraucht, vergl. 1 Sam. 1, 16. Jud. 19, 22.; und je allgemeiner die gewöhnliche

Deutung: unnütz, böse, genommen wird; desto passender ist sie. Deut. 15, 9. wo Mangel an Mitleiden aus Habsucht geschildert wird, steht das Wort auch.

16 [Die Worte ואת בהמתה לפי חרב sind in den LXX nicht ausgedrückt. Auch Vulg. wiederholt in ore gladii nicht, braucht aber nicht deshalb anders gelesen zu haben. G.]

19 [Nach דגשר setzt der Samar. T. hinzu: ותשוב, und die LXX drücken es aus. G.]

14, 1 Ueber diesen Gebrauch s. Lev. 19, 28. Daß er nicht ganz abgestellt worden sey, erhellet aus Jer. 16, 6. 41, 5., wo beide Male dasselbe Wort, wie hier, gebraucht ist. Nach Maaßgabe der Zusammenstellung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden Motive scheint dieser Gebrauch nicht blos als übertriebene (verunreinigende) Trauer, sondern wohl auch als eine Art von Aberglauben verboten zu werden. Wenigstens I Reg. 18, 28. ritzen sich die Verehrers Baals auch, um das Mitleiden rege zu machen.

2 [Nach בחר יהוה steht im Samar. T. in 10 Hebr. Mspten אלהיך, (wie es vorher stand,) die LXX, Syr., Pseudo-Jon., Pers. drücken es aus. G.]

4 Vergl. Lev. 11, 2. ff., auch über die folgenden
5 Verse bis V. 20. Dort werden aber die reinen Thiere nicht aufgezählt. [Die Bedeutung der meisten Namen im 5ten V. ist zweifelhaft; צבי übersetzen die LXX: δόρκας, Vulg.: caprea, Michaelis: Reh, Rosenmüller: capraea dorcas. G. Onk. hat טביא, eben so Syr., Saad. ظبي. Für die übrigen 4 Thiernamen haben die LXX im Vatican. Text: καὶ πύγαργον, ὄρυγα, καὶ καμηλοπάρδηλιν, vollständiger aber im Alexandr. Text: καὶ βούβαλον, καὶ

καὶ τραγέλαφον, καὶ πύγαργον, καὶ ὄρυγα, καὶ καμηλοπάρδαλιν, Vulg.: bubalum, tragelaphum, pygargum, orygem, camelopardalum, Onkel.: ויחמורא ויעלא ורימא ותורבלא ודיצא (vergl. über רים S. 135. f.), Syr. hat die drey ersteren Worte eben so, die zwey letzten aber: ܡܝܨܐ ܘܐܪܢܐ, Saad. واليحمور والوعل الاروي والثيتل والزرافة. Jachmur ist wahrscheinlichst dasselbe Thier, welches noch diesen Namen führt, es soll in Syrien und am Euphrat ziemlich häufig seyn, geringelte Hörner und ein wohlschmeckendes Fleisch haben. [Es ist eine Art von Gazelle. G. G. hat: hart-beest, goat-deer, spring-bock, wood-goat, camelopard; Michaelis: Jachmur, Steinbock, Dischon, Büffelochse, Samer.

6 בַּבְּהֵמָה ist hier völlig überflüssig, da כָּל־בְּהֵמָה vorhergeht. Lev. 11, 3. stand statt des ersteren nur nur כֹּל, und dann war jenes an seinem Platze.

7 [Das Wort השׁסועה fehlt im Samar. T., auch Saad. scheint es nicht gelesen zu haben, vielleicht auch Vulg. nicht, aber alle andere alte Uebersetzer drücken es aus. G.]

8 [Statt ולא גרה hat der Samar. T. ושׁסע שׁסע פרסה והוא גרה לא יגור, und die LXX drücken es aus G., so steht Lev. 11, 7.

13 הַדַּיָּה [das Wort fehlt im Samar. T. und in 4 Hebr. Mspten, und Lev. 11, 14. steht es auch nicht. Bochart glaubte, daß es wegen seiner Nähe bey dem ähnlichen, vorhergehenden Worte im Levit. ausgefallen sey. Die LXX übersetzen ἰκτίνα oder ἴκτινον, sie haben zwar nur zwey Thiernamen in diesem Verse; aber das Oxforder Mspt hat zum Anfange noch ἴεζον, und dann entspricht ἴκτινον dem הַדַּיָּה (und daß Lev. 11, 14. ἴκτινον für das hier vor-

vorhergehende הָאַיָּה steht, ist wenigstens kein Beweis fürs Gegentheil, da die LXX sich in solchen Deutungen nicht gleich bleiben.) Vulg. hat: milvus, Gr. Ven. (welche Lev. 11, 14. הָאַיָּה durch κόλιος übersetzte) hat statt dessen hier κίττα, und κόλιος für הַדַּיָּה. Onk. hat das Hebr. Wort beybehalten, Syr. hat ܢܨܐ, Saad. حداء. G.]

15 למינהו fehlt im Samar. T.

16 [Der Samar. T. hat nach הסוס (את fehlt in ihm): ואת השלך, welches im Hebr. Texte am Ende des 17ten Verses steht, nur 1 Hebr. Manuscript stimmt hier mit dem Samaritanischen; aber Lev. 11, 17. steht überall so. G.]

19 [יאכלו, der Samar. T. hat תאכלו מהם, und die LXX drücken es aus. G.]

[Eine Ausnahme von diesem Gesetz findet sich Lev. 11, 21. 22. G.]

21 Vergl. Exod. 23, 19., wo eben dieselben Worte stehen, und Th. II. S. 95. f.

22 Ueber diese Anordnungen bis V. 29. vergl. S. 245. ff.

15, 1 [Michaelis im Mos. R. Th. III. §. 157. sucht zu erweisen, daß dieser Erlaß blos ein Aufschub, während des Sabbaths-Jahres gewesen sey, und daß der Gläubiger seine Schuld im folgenden Jahre habe einfordern können; Dathe und Rosenmüller sind dem beygetreten. Ich sehe aber nicht, wie der Text diese Deutung vertrage. Ich nehme den Erlaß für einen wirklichen und gänzlichen Erlaß; indessen scheint nach V. 4., daß er blos auf die Armen eingeschränkt war; von den Reichen mag die Schuld eingefordert worden seyn. Delgado übersetzt V. 4. אֶפֶס כִּי לֹא יִהְיֶה obgleich nicht seyn soll, und be-

bemerkt, daß die Schuld auch dem Reichen erlassen werden müsse, und von ihnen nicht angenommen werden dürfe, außer wenn dieser auch dann noch darauf bestehe, sie zu entrichten, und daß das Gesetz gelten solle: „wenn auch kein Armer im Lande wäre.„ Mag dies der Gebrauch und die Deutung seiner itzigen Glaubensgenossen seyn (und dem ähnlichen Falle K. 15, 16. angemessen scheinen); in den Hebräischen Worten kann dies unmöglich liegen: אֶפֶס כִּי ist außer wenn. G. Bedeuten kann dies diese Zusammensetzung, indessen bestimmte Beyspiele derselben Bedeutung möchte man vergebens suchen. אֶפֶס כִּי ist Num. 13, 29. Jud. 4, 9. Am. 9, 8.: außer daß, indessen. Dies liegt nicht so entfernt von: obgleich, um diese Bedeutung ganz zu verwerfen; aber in der von Delgado gewählten Wendung wenigstens möchte sie dem Texte allerdings nicht entsprechen. Jedoch das: außer wenn, als Einschränkung der vorigen Verordnung, und als Ausnahme von derselben ist eben so wenig erweislich, und demnach ist nichts Erhebliches gegen die volle Allgemeinheit dieser Verordnung, אֶפֶס כִּי kann leicht blos: nur daß, modo ne, und Ausdruck für ein verstärktes Verbot seyn. Ob aber gänzlicher Erlaß oder bloßer Aufschub gemeint sey, darüber liegt eine hinreichende Entscheidung weder in den Bedeutungen des שְׁמִטָּה, auch in den verwandten Sprachen, obwohl die Bedeutungen im Hebr., Chald., Syr. mehr auf Wegnahme, wegreißen u. dergl. als auf Aufschub führen, und سمط zwar suspensus fuit, aber schwerlich in einem, hier vergleichbaren, Sinne bedeutet, denn es ist vom eigentlichen Aufhängen und Herabhängen zu verstehen; noch liegt Entscheidung in andern Stellen, die Anordnung wird auch Deut. 31, 10. erwähnt; noch endlich in der Analogie des großen

Jubel-

Jubeljahrs, Lev. 25. Wahrscheinlicher scheint der gänzliche Erlaß durch V. 9. zu werden.

4 [Zwischen יהוה בארץ steht im Samar. T. 10 Hebr. und 4 Chald. Mspten אלהיך, die LXX, Syr., Vulg., Saad. drücken es aus. G.]

14 תַּעֲנִיק. עָנַק erläutert sich passend aus dem Arabischen, wo عنق facilem se praebuit, und dem Samaritanischen, wo es iuvit, subvenit bedeutet. Man hat, und zwar schon Kimchi, übersetzt: collo eius impones (G. tritt dem bey), und Beziehung auf den Hals scheint allerdings eine der Hauptbedeutungen des Wortes zu seyn (vergl. auch Th. I. S. 142.). Indessen das Wort kann nicht blos andere Bedeutungen haben, sondern hat sie sicher, und Nichts hindert hier die Anwendung der Angegebenen. [Die LXX haben: ἐφόδιον ἐφοδιάσεις αὐτόν, Vulg.: sed dabis viaticum, Onk. אפרשא תפריש ליה, Syr. ܦܪܘܫ ܡܗܒ ܠܗ, Saad. صلة بصلة, Ar. Erp. تعبيا تعبية. G.]

17 [Delgado bemerkt zum Schlusse dieses Verses, daß nach der Jüdischen Tradition der leibeigenen Magd nicht das Ohr durchbohrt worden, und daß sich demnach der Schluß des Verses auf V. 12. und 14. beziehe. G.]

18 כִּי מִשְׁנֶה שְׂכַר שָׂכִיר עַבְדְּךָ שֵׁשׁ שָׁנִים [die LXX haben: ὅτι ἐπέτειον μισθὸν τοῦ μισθωτοῦ ἐδούλευσέ σοι ἓξ ἔτη, Vulg.: quoniam iuxta mercedem mercenarii per sex annos servivit tibi. Keine von diesen Uebersetzungen scheint den Sinn des Originals auszudrücken. Jüdische Ausleger denken daran, daß auch die Kinder des leibeigenen dem Herrn gehörten. (Indessen sollten diese nicht mit den Aeltern zugleich freygeworden seyn?) Dagegen macht

Digitized by Google

mach: Abenezra darauf aufmerksam, daß die gewöhnliche Dienstzeit eines gemietheten Knechtes nach Jes. 16, 14. drey Jahre gewesen seyn möchten, und daß in Bezug darauf hier vom Doppelten gesprochen werde. Und dies ist die wahrscheinlichste unter allen, mir vorgekommenen Erklärungen. G.]

Ueber das Verzehren der Erstlinge vor Jehova s. zu Kap. 12. S. 245. ff., hier steht שָׁנָה בְּשָׁנָה Jahr für Jahr, dabey, und V. 21. ist das Wort זָבַח gebraucht. 19 20

Ueber die Feste vergl. Lev. 23, 6. ff. 16, 1

וּבָקָר צֹאן [man muß hinzuverstehen: mit andern Opfern von der Schaaf- und Rinderheerde. Saad. hat richtig: ومن البقر, und mit demselben G. Am natürlichsten wird וְ vor צֹאן supplirt, welches ja in ähnlichen Fällen oft nicht gesetzt wird. 2

[Nach יבחר יהוה steht אלהיך (wie vorher) im Samar. T. und 2 Hebr. Mspten, und die LXX, Syr., Vulg., Saad. drücken es aus. G.]

[Statt מארץ מצרים steht in 6 Hebr. Mspten ממצרים, und die LXX, Syr., Vulg., Saad. drücken es aus. G.] 3

[Statt בערב hat der Samar. T. בין הערבים G.]

שְׁעָרֶיךָ Thore, für: Städte. 5

עֲצֶרֶת לַיהוָה [die LXX haben: ἐξοδὴ κυρίῳ, eben so die Samar. Uebers. חג, Vulg.: collecta est Domini, Onk. כנישׁ, Syr. eben so كنيسا, und eben diese Bedeutung: Versammlung, drückt Pseudo-Jon. und Ar. Erp. aus. Saad. hat مكثا في قدس: Verweilung im Heiligthum; Pers. hat das Hebr. Wort, und Gr. Ven. wie im Levit.: κωλύμη. Ich habe Lev. 23, 36. (s. Th. II. S. 220.): Versamm- 8

sammlung, überſetzt; da ich aber nicht ſicher darüber bin, ob an dieſen Tagen wirklich eine Verſammlung ſtatt fand: ſo folge ich den LXX. G.]

[Statt מלאכה hat der Samar. T. כל מלאכה, כל עבדה haben auch einige Hebr. Mſpte, und die LXX und Syr. drücken es aus, עבדה iſt in der Samar. Ueberſ. ausgedrückt, und die LXX haben wenigſtens noch den Zuſatz: πλὴν ὅσα ποιηθήσεται ψυχῇ. G.]

12 [Statt במצרים hat der Samar. T., 9 Hebr. und 2 Chald. Mſpte בארץ מצרים, die LXX drücken es aus. G.]

28 שֹׁטְרִים erklären ſich durch das folgende שֹׁטְרִים, es ſind niedere Obrigkeiten. Aquila *) hat deshalb richtig: ἐκβιβασταὶ, apparitores.

17, 1 הַשֹּׁפֵט. Jüdiſche und ältere Ausleger verſtehen den hohen Prieſter, andere den König, noch andere verſtehen das Collegium der richtenden Prieſter, Leviten und anderer angeſehenen Männer, welches nach mehreren Stellen Exod. 18, 22. Num. 11, 24. Deut. 1, 13. eingeſetzt worden; von welchem aber freylich nicht verordnet iſt, ob und wie es nach Moſes und fernerhin fortdauern, und zwar an dem Orte der Wohnung des Jehova fortdauern ſolle. In dieſem Falle iſt שֹׁפֵט collectiviſch zu nehmen: die übrigen Richter; und ein ſolcher Gebrauch iſt nicht ſo ſelten, daß er dieſe Erklärung ſchwierig machen könnte. So ſteht gerade in eben derſelben Verbindung, wie hier, K. 19, 17. der Plural שֹׁפְטִים; und hier V. 12. iſt כֹּהֵן nach Maaßgabe des vorhergehenden כֹּהֲנִים eben ſo zu nehmen. Auf jeden Fall liegt in den vorhergehenden Worten und in dem folgenden וְהִגִּידוּ, daß der Rechtsſpruch von Mehreren gegeben wird. Die leichteſte iſt letztere Erklärung: aber freylich ganz ſicher noch nicht, weil uns die nähere Kenntniß

*) Scharfenberg a. a. O. S. 131.

niß aller Umstände mangelt. Oder endlich versteht man überhaupt die höchste Obrigkeit, im Gegensatz der niedern Obrigkeiten in den einzelnen Städten. letzterer Gegensatz ist sicher, aber dadurch ist noch nicht der Begriff des Entgegengesetzten bestimmt. Michaelis versteht einen Richter, wie Moses und Josua, und wie sie nachher zuweilen da waren. Aber wir haben keinen Grund, die Einsetzung eines solchen Richters und Heerführers als constitutionell festgesetzt zu betrachten, und deshalb also auch nicht, diese Anordnung in sofern darauf zu beziehen; und natürlich würde der Ausdruck nur unter einer solchen Voraussetzung, und unter der, auch unterweislichen, Voraussetzung, daß dieser שָׁפַט, auch nach Moses und Josua, denn es steht dabey בַּיָּמִים הָהֵם, an dem Orte des Heiligthums sich aufhalten solle.

[Statt וּדְרָשׁוּ hat der Samar. T. וּדְרֹשׁ, und die LXX: καὶ ἐκζητήσαντες ἀναγγελοῦσί σοι. Die übrigen alten Uebers. haben die zweyte Person ausgedrückt, auch Gr. Ven. G.] 9

וְדָרְשָׁתָּ ist übrigens: du sollst sie fragen.

[Nach יְהוָה steht im Samar. T. noch אֱלֹהֶיךָ (wie öfter), und die LXX haben es ausgedrückt. G.] 10

Die Zweifel, die gegen die Aechtheit dieser Anordnung von der Königswahl gemacht worden *), sind nicht unerheblich. Der ganzen Mosaischen Constitution ist sie nicht angemessen, und besonders hätte Samuel die Wahl eines Königs nicht so sehr als Mangel an dankbarer Ergebenheit gegen Jehova rügen können, wenn ein ausdrückliches Gesetz über die Bedingungen der Königswahl in den Mosaischen Schriften gewesen wäre: „hanc legem non a Mose latam videri, sed a sacerdotibus, legum 14

ac

*) C. D. Ilgenii Diss. de notione tituli filii Dei Jen. 1795. §. 7. und in Paulus Memorabilien, St. VII. S. 179.

ac traditionum Mosaicarum statoribus post Salomonis aetatem *additam*;„ letzteres weil schon Salomo viele Reiterey und ein großes Serail hatte, und beides wohl nach einem so buchstäblich entgegengesetzten Gesetze nicht gehabt haben würde. Allerdings muß dies Aufmerksamkeit erregen, obwohl 1 Sam. 8. und so. nicht eigentliches Berufung auf die Constitution irgend deutlich wird; und muß sie um so mehr erregen, da diese Anordnung mitten unter Verordnungen steht, in welchen die Worte: „ wenn ihr in das Land kommt, welches euch Gott geben wird, „ Einrichtungen betreffen, zu welchen sogleich nach der Festsetzung in dem verheißenen Lande Veranlassung daseyn möchte; hier aber ohne alle Rücksicht auf den, schon als Moses Stelle eingesetzten, Josua so gesprochen ist; und da gerade gegen die Handlungsweise der Könige geeifert wird, welche unter den Königen seit Salomo dem Volke lästig, und von Propheten gerügt wurde. Ob es indessen wahrscheinlich sey, daß dieses einzelne Stück in den Text eingeschoben worden; oder ob es gleichzeitig mit den Vorherstehenden und Folgenden, und dieses Ganze nach-mosaisch zu seyn scheine: ist eine andere Frage, bey welcher die Schwierigkeiten der Einschiebung eines einzelnen Stücks nicht zu übersehen sind. Wenn auch das Vorhergehende nach-mosaisch wäre: so würde V. 9. שָׁם weit eher für: Richter, in dem Sinne genommen werden können, in welchem z. B. Gideon und Samuel so heißen.

18, 3 הַזְּרֹעַ וְהַלְּחָיַיִם וְהַקֵּבָה [die LXX. haben: τὸν βραχίονα καὶ τὰ σιαγόνια καὶ τὸ ἔνστεον, eben so Josephus, Philo aber hat statt des letztern Wortes: γάστερον. Vulg. hat blos: armum et ventriculum, und also das mittlere Wort ausgelassen, (ohne daß dies von kritischem Gewicht ist.) Die Worte dieser Anordnung sind gänzlich verschieden von der Lev. 7, 34. ff. gegebenen. Nach der gegenwärtigen muß, so viel ich wenigstens einsehe, Jeder, welcher die genannten Thiere auch zu Hause schlachtet, die bestimmten Stücke davon abgeben. Andere wollen,

wollen, daß zwar in der einen Stelle die einen, in der andern andere Priesterstücke gemeint seyen; daß man aber in der einen, wie in der andern das Fehlende hinzuverstehen müsse; aber dies wäre eine sehr harte Annahme. G. Die Bestimmung, daß die hier genannten Stücke bey jedem Schlachten abgegeben werden sollen, ist aus dem Texte nicht sicher, und liegt gar nicht deutlich in den זֹבְחֵי זֶבַח. Wenn man auch sagen möchte, daß außerdem לַיהוָה dabey stehen würde: so ist doch dies nicht nothwendig, und es ist dagegen sehr natürlich, den gegenwärtigen Vers als eine weitere Ausführung der אִשֵּׁי יְהוָה V. 1. anzusehen. Indessen ist in Lev. 7, 34. bestimmt von den Deputatstücken der Söhne Aarons, der opfernden Priester bey den Opfern die Rede; in unserer Stelle muß man wenigstens nach der Einleitung V. 1. wohl Anordnungen erwarten, welche den ganzen Stamm Levi betreffen, und hier könnte הַכֹּהֵן im weiteren Sinne genommen werden. Dann könnte in den von einander abweichenden Verordnungen von verschiedenen Dingen die Rede seyn, und wenn man dann hier eine Abgabe von jedem geschlachteten Thiere verstünde: so wäre dies allerdings ein Ausweg; aber immer ist er künstlich und gesucht.

[Nach לעמד schiebt der Samaritan. T. ein: 5
לפני יהוה אלהיך, und die LXX drücken es aus. Ebendieselben haben statt לשרת: לשרתו ולברך; und statt בשמם יהוה: בשמו; 1 Hebr. Mspt setzt zu diesem יהוה: אלהיך. G. G. folgt beiden Autoritäten. Allein die letzte jener Abweichungen im Samar. T. scheint zu sehr das Merkmal der Willkühr an sich zu tragen, und wegen des dort vorhergehenden לשרתו gemacht zu seyn, als daß dies nicht einigen Verdacht auch auf das Uebrige werfen sollte. Allerdings ist die Phrase, wie sie im Samar. T.

steht, eine sonst gewöhnliche, s. K. 10, 8. 21, 5. I Chron. 23, 13. II Chron. 29, 11.; und obwohl häufig genug die Abweichungen des Samar. T. bloße Reminiscenzen aus andern Stellen und Verähnlichungen mit denselben sind: so ist doch hier in dem Texte allerdings einige Schwierigkeit, und es ist wohl einiger Schein, daß der Schriftsteller aus der Construction gefallen sey, und daß er, als er לְשָׁמֹר schrieb, vielleicht etwas Anderes habe wollen folgen lassen. לְשָׁמֹר steht zwar zuweilen vor לְשָׁרֵת ohne לִפְנֵי, vergl. I Reg. 8, 11., aber so, daß das Folgende zu beiden Wörtern paßt; und שָׁרַת wird gewöhnlich nur dann mit ב construirt, wenn von dem Orte des Dienstes oder den Geräthschaften desselben die Rede ist. Indessen V. 7. steht es gerade eben, so wie hier im Hebräischen Texte, sowohl in dem Hebräischen als im Samaritanischen, und alle Uebersetzungen drücken es aus. Der Schriftsteller, welcher kurz darauf eben so schreiben konnte, kann auch V. 5 so geschrieben haben, und der Verdacht dürfte wohl wenigstens etwas geringer seyn, daß V. 5. und 7. corrumpirt, eine solche Anzahl von Worten ausgelassen, und der Text um Vieles schwieriger gemacht worden sey: warum hätte man wenigstens nicht לִפְנֵי יְהוָה nach לְשָׁמֹר stehen lassen sollen? Dies Alles spricht für die Hebr. Textes-lesart: בְּשֵׁם יְהוָה muß heißen: in Auftrag Gottes, wie es anderwärts, z. B. V. 19. Jer. 14, 14. und auch in den angeführten Phrasen nach בָּרַךְ steht.

6 Nach יְהוָה setzt der Samar. T. wiederum hinzu: אֱלֹהֶיךָ.

8 לְבַדּ zeigt, daß itzt nicht mehr von den einzelnen Leviten die Rede, sondern der Bezug allgemein ist. Alle sollen zu gleichen Theilen die Abgaben an Victua-

Victualien erhalten. [Indessen der Samar. T. hat יאכל, die LXX: φάγεται, (welches G. vorzieht.) Die LXX scheinen auch מחלק statt כחלק gelesen zu haben; sie übersetzen: μέριδα μεμερισμένην. G.]

לְבַד מִמְכָּרָיו עַל־הָאָבוֹת ein so sonderbar abgefaßter Zusatz, daß man fast glauben könnte, hier eine beyläufig an den Rand der Handschrift hingeworfene Anmerkung zu lesen, durch welche nicht die Sache selbst deutlich dargestellt, sondern nur verhütet werden solle, daß Nichts vergessen werde. Indessen genug Verdacht ist nicht da. Wie die Ausdrücke da stehen, können sie sich auf nichts Anderes, als auf die Familien-Erbtheile der Leviten beziehen. Dies muß in dem עַל אָבוֹת liegen sollen, unerachtet sonst davor wenigstens בֵּית אָבוֹת steht. לְבַד steht nie allein für: außer, sondern hat dann einmal עַל, gewöhnlich aber מִן hinter sich. Deshalb ist es wohl mehr als wahrscheinlich, daß לְבַד מִמְכָּרָיו gelesen werden müsse. מֶכֶר bedeutet ebendasselbe, als מִמְכָּר; auf den Sinn hat also dies keinen Einfluß. מֶכֶר ist Nehem. 13, 16. eine verkäufliche Sache, außerdem aber gewöhnlicher: Verkaufspreiß. Von dem erblichen Grundeigenthum wird מִמְכָּר Lev. 25, 25. ff. unterschieden, und jenes durch אֲחֻזָּה ausgedrückt, dieses aber eben von dem Verkauf desselben genommen. Hier müßte auch מֶכֶר wohl das erbliche Familien-Eigenthum selbst seyn sollen, und dann der Sinn seyn: alle Einkünfte sollen bey ihnen gleich vertheilt seyn, außer dem, was ein Jeder an erblichen Familien-Eigenthum besitzt; oder wenn מֶכֶר nur: Verkauf, bedeutet: außer dem, was ein Jeder aus dem Verkauf des erblichen Familien-Eigenthum lösen kann. [Die alten Uebersetzungen dieses Stückes sind entweder wörtlich, so daß der Sinn derselben auch nicht deutlich ist, oder sie sind verschiedenartige Ver-

Digitized by Google

muthungen über den Sinn. Die LXX haben: πλὴν τῆς πράσεως τῆς κατὰ πατριάν, der Complutens. Text hat nach πράσεως noch αὐτοῦ, aber Augustin fand dies in der alten Itala nicht ausgedrückt; Aquila hat: πλὴν τῶν πρώσεων αὐτοῦ ἐπὶ τοὺς πατέρας, Symm.: πλὴν τῆς κτήσεως ἕκαστος, wofür man ἑκάστου lesen muß, τῆς κατὰ πατριάς, Vulg.: accepto eo; quod in urbe sua ex paterna ei successione debetur, Onk. hat auf eine andere Weise paraphrasirt בר־ממטרתא דייתי־בשבתא דכן אתקינו אבהתא, und auf eine ähnliche Pseudo-Jonathan; so verstanden es Raschi, Jarchi; so nimmt es auch Delgado, der dazu bemerkt, daß לְבַד nicht blos: außer, neben, sondern eben so wohl: ausgenommen, bedeute, und daß also der Sinn sey: ausgenommen, wenn man über den Dienst und die Folge in demselben Etwas durch gegenseitige Einstimmung festsetzte, und der, welcher außer der Reihe wäre, so lange von der Theilnahme an dem Einkommen ausgeschlossen würde. Dies sey hier als ein gegenseitiger Verkauf betrachtet. Aber diese Meinung kann doch nicht eigentlich in den Worten liegen, (am wenigsten würde עַל־הָאָבוֹת dazu passen.) Auch ähnlich jenem Sinne hat Saad.: ملخال ما اثبتا الابا من النوب, ausgenommen was die Väter über die Folge festgesetzt haben; und auch Pers. übersetzt dem angemessen, Syr. hat kurz und unverständlich: ܡܛܪ ܡܢ ܐܒܐ ܕܐܒܗܐ; Ar. Erp. hat buchstäblich: خلاف تنات الابا; Gr. Ven.: ἐπὶ τῶν πράσεων αὐτοῦ ἐπὶ τῶν πατέρων. Dathe übersetzt: praeter vendita a se de bonis paternis, Michaelis: das ungerechnet, was er noch als Familien-Deputat verkaufen kann. G.]

קְסָמִים

קֹסֵם קְסָמִים [die LXX: μαντευόμενος 10
μαντείαν, Vulg.: qui ariolos ſciſcitetur, Saad. منجم تنبيات, Aſtrolog, Ar. Erp. مني يستغل استغلال, Augur. Michaelis nimmt das Wort für: haruſpex, Roſenmüller für das ſortilegium, welches die Griechen βελομαντεία nennen, und bemerkt, daß es nach Pococke im Specim. Hiſt. Arab. p. 328. 29. bey den Arabern im Gebrauche ſey (und ſchon bey den Babyloniern nach Hieronym. zu Ezech. 21, 26.*)), und daß قسم in der 10. Conjug. bedeutet: voluit ut partitio fieret ſagittarum iactu. Ich habe einen allgemeinen Ausdruck gewählt. G.]

מְעוֹנֵן [das Wort ſcheint ſich deutlich auf Wahrſagung nach dem Zuge der Wolken zu beziehen; die LXX haben: κληδονιζόμενος, Vulg.: qui obſervat ſomnia, Gr. Ven.: χρησμῳδῶν. G. Symm. hat σημειοσκοπούμενος, vergl. auch Mich. 5, 12.**)

מְנַחֵשׁ [ſcheint ſich auf Wahrſagung vermittelſt der Schlangen zu beziehen, die LXX haben: οἰωνιζόμενος (vergl. Gen. 44, 15.); Vulg.: maleficus, Gr. Ven.: ἐπῳδῶν. G.]

מְכַשֵּׁף [die LXX haben: φαρμακὸς, Vulg.: maleficus, Gr. Ven.: γοητεύων. Mit einiger Wahrſcheinlichkeit wird dies für die Art der Zauberey genommen, welche die Augen bezaubert. Michaelis überſetzt: der Mondfinſterniſſe machen will. G.]

חֹבֵר חָבֶר. [Einige Jüdiſche Erklärer haben 11
die Bedeutung des Wortes ſo verſtanden, daß die Verbindung einiger Beſchwörungsformeln oder die Sammlung mehrerer Schlangen gemeint ſey; letzteres billigen Michaelis und Dathe.

*) S. auch Schnurrer Diſſertt. Phil. Crit. p. 55.
**) S. über V. 10. u. V. 11. Schaftenberg a. a. O. S. 132. f.

Rosenmüller vergleicht die Arabische Bedeutung des Wortes: scivit, peritus fuit, welches indessen vielleicht blos eine abgeleitete Bedeutung ist. Der gewöhnliche Sinn von חבר ist wohl vorzuziehen, und der zuerst angegebene der leichtere. Die Zusammensetzung der Zauber- und Beschwörungsmittel ist wohl gemeint, welche zuweilen Bänder sind, zumal wenn sie in Bezug auf Fruchtbarkeit gebraucht werden. Die Sam. Uebers. hat auf diese Art: חבר אסרים ein Bund von Bändern. Die LXX übersetzen: ἐπαοιδὸν ἐπαοιδήν, Vulg.: incantator, Gr. Ven.: Φαρμακείων Φαρμακείαν. G.]

שֹׁאֵל אוֹב [die LXX und Gr. Ven. übersetzen: ἐγγαστρίμυθος, Vulg.: qui Pythones consultat. Aus 1 Sam. 28, 8. 19. möchte geschlossen werden, daß sich אוֹב auf Todtenbeschwörung beziehe; indessen, da diese nachmals noch ausdrücklich besonders erwähnt wird: so dürfte die Uebersetzung der LXX Vorzug verdienen. G. Siehe über אוֹב Th. II. S. 211. f. Aquila hat: ἐπερωτῶν μάγον, Theodot.: θελητής, gleich als ob es von אָבָה herkomme.

12 [Zwischen יְהוָה כֹּל steht im Samar. T. in 10 Hebr. und 5 Chald. Mspten אֱלֹהֶיךָ, und die LXX, Syr., beide Arab., Pseudo-Jon. drücken es aus. G. Kurz darauf lautet auch der gewöhnliche Text eben so.

15 [Statt מִקִּרְבְּךָ מֵאַחֶיךָ hat der Samar. T. מקרב אחיך, und die LXX drücken es aus. G.]

נָבִיא מִקִּרְבְּךָ. Es ist offenbar nicht blos von Einem Propheten, sondern collectivisch von mehreren die Rede, aber deshalb nicht, wie Dathe will, bestimmt von allen, in der Folge aufgestandenen Propheten. Aber [treffend giebt Dathe die Gründe an, weshalb die Stelle nicht blos von Einem, und zwar einem Propheten aus der Fernezeit verstanden wer-

Digitized by Google

werden könne. Die Verheißung künftiger Propheten soll allen Vorwand aufheben, weshalb die Israeliten zur Wahrsagerey ihre Zuflucht nehmen möchten; diesen werden, um ihnen die Sicherheit zu gewähren, daß sie auf Aussprüche göttlicher Propheten bauen, am Ende des Kapitels Merkmale zur Entscheidung falscher Propheten angegeben. בְּמִבְּי ist wohl am besten ganz bestimmt darauf zu beziehen, was vorhergeht: מִקִּרְבְּךָ מֵאַחֶיךָ so wie ich zu eurer Nation gehöre: so sollen auch sie unter euch aufstehen. Elias sagt (II Reg. 1, 2.): Ist denn kein Gott in Israel, daß ihr hingehet zu fragen Baalzebub, den Gott zu Ekron? G. Zwischen diesem בְּמִבְּי, und der Versicherung Deut. 34, 10.: daß kein Prophet dem Moses gleich gewesen, hat man einen Widerspruch finden wollen; aber er hebt sich sogleich, wenn man bedenkt, daß hier Moses von sich dies sagt, dort aber ein Anderer von ihm spricht.

כְּכֹל אֲשֶׁר sonst gewöhnlich: nach Maaßgabe alles dessen, was z. B. Jehova befohlen hat. Hier ist es wohl noch mehr so zu wenden, als ob כֹּל בַּאֲשֶׁר stünde: Alles, und auch dies, ist so wie, ist gänzlich so wie, vergl. auch II Reg. 24, 19. Denn es ist nicht gesagt: daß sie Vielerley gebeten hätten. Die alten Ueberseßer haben zum Theil blos: so wie.

[Diese drey Städte nimmt Delgado für andere als die K. 4, 41. erwähnten. G. Es ist aber das natürlichste, hier an die drey Städte östlich vom Jordan, und V. 9. an die im eigentlichen Palästina zu denken, da nirgends, vergl. auch Num. 35., von mehr als sechs solchen Freystädten die Rede ist. 19, 2

Dann ist dies ein neues Merkmal, das das Stück K. 4, 41—43. ein Stück für sich und außer Zusammenhang mit dem Folgenden ist, vergl. S. 205. und 226.

Digitized by Google

6 הִכָּהוּ נֶפֶשׁ, nämlich κατὰ נֶפֶשׁ, vergl. über die Construction Gen. 17, 14. I Reg. 15, 23. נֶפֶשׁ ist dabey übrigens, als das Princip oder Organ des Lebens betrachtet, und steht oft für: leben, selbst. נֶפֶשׁ ist in gewissen Constructionen auch: Todter, vergl. Th. II. S. 211., doch möchte diese Bedeutung hier nicht Anwendung finden.

12 זִקְנֵי עִירוֹ die Aeltesten seiner Stadt, nämlich der Stadt des Mörders, man sollte erwarten, der Stadt des Ermordeten, oder die, wo der Mord vorgefallen; doch der Fall, daß der Ermordete und der Mörder nicht in Einer Stadt wohnen sollten, wird hier nicht besonders gedacht. Die Aeltesten sind offenbar die Ortsobrigkeit; sie kommen in eben solchen Geschäften, unter eben dem Namen K. 21, 1 — 6. vor. Doch findet sich anderwärts keine eigentliche Anordnung ihrer Einsetzung und der Einrichtung ihres Wirkungskreises.

14 רִאשֹׁנִים: die Vorfahren, dies lehrt der Sinn, wenn man auch anderweitige Beyspiele dieses Sprachgebrauchs vergeblich sucht. Es müssen dann eigentlich Josua, Eleazar und die Stammhäupter gemeint seyn. Die LXX haben im Vatican. T.: οἱ πάτέρες σου, im Alexandr.: οἱ πρότεροί σου, Onk. קדמאי, Syr. eben so, setzt aber noch hinzu: ܡܢ ܥܠܡܐ, Vulg.: priores, Saad. الاولون.

21 Ueber diese Bestimmung der Vergeltung, vergl. Exod. 21, 24. ff. und Lev. 24, 20. Der Sinn ist deutlich, בְּ ist: für; wenn auch die Ausführung dieses allgemeinen Befehls in einzelnen Fällen große Schwierigkeit haben würde. Beschränkt ist diese Anordnung Exod. 21, 30. ff. durch die Zulassung eines Geldersatzes, welche hier fehlt.

Statt

[Statt עִם hat der Samar. T. עָם, die LXX, 20,
Vulg., Saad. drücken es aus. G.] 1

[לְהוֹשִׁיעַ, der Samar. T. hat וּלְהוֹשִׁיעַ, und die 4
LXX, Syr., Saad. drücken es aus, was die LXX betrifft, nämlich der Complut., Alexandr., Aldin. Text derselben, das Oxford. und das Glasg. Mspt, und mit diesen die Copt. Uebers., und die alte Itala bey Augustinus: dagegen der Vatican. T. der LXX hat ו nicht ausgedrückt. Uebrigens hat der Complut. und Aldin. T. und das Oxford. Mspt: διασώσει, womit Augustinus übereinstimmt; dagegen der Alex. (und Vatican.) T. und das Glasg. Mspt: διασῶσαι, womit die Copt. Uebers. übereinstimmt. G.]

Durch die folgenden Anordnungen werden die- 5
jenigen vom Kriege dispensirt, deren Gedanken mit eben begonnenen und noch unvollendeten Lebensangelegenheiten beschäftigt seyn möchten. Man könnte dieses Anerbieten vielleicht als spöttische Nachsicht gegen den Mangel an patriotischer Theilnahme und an kriegerischem Sinn ansehen, so wie V. 8. offenbar diese Meinung ausdrückt. — Indessen sehr möglich bleibt es auch, daß die Dispensation V. 5 — 7. den Zweck habe, Ansiedelung, Fruchtbau und Häuslichkeit zu befördern, wie Michaelis will, s. Mos. R. Th. III. §. 177. und K. 24, 5.

חִלֵּל ist profanavit, hier: ad profanum usum 6
traxit. In dem fünften Jahre der Bebauung eines Weinbergs ist dies erst erlaubt, nachdem im vierten Jahre die Früchte zu einem heiligen Gebrauche bey Opfermahlzeiten verwendet worden, vergl. Lev. 19, 23 — 25.

הִנֵּה gehört noch zu אֲשֶׁר und עָרִים, und 15
steht, wie oft, statt הֵן.

[Bey אֲשֶׁר יְהוָה אֱלֹהֶיךָ נֹתֵן לְךָ haben die LXX 16
noch אַרְצֶכֶם gelesen, sie übersetzen: τὴν γῆν αὐτῶν.
Vulg.

Digitized by Google

Vulg. überſetzt auch ſo. G. Anderwärts ſtand dies oft.

17 Vergl. K. 7, 1. ff.

[Der Samar. T. ſchaltet והגרגשי (nach והכנעני) ein (und hat והחוי mit ו), die LXX drücken dies (beides) aus G., und haben auch καὶ vor Χαναναῖον. Vergl. über die Anführungen dieſer Völker S. 232. und Th. I. S. 139. ff.

19 [Statt אל hat der Samar. T. על, und תכרית ſtatt תכרת. G.]

[Der letzte Theil des Verſes iſt anerkannt ſchwierig, nämlich was nach לא תכרת folgt: כי האדם עץ השדה לבא מפניך במצור. Die LXX überſetzen dies: μὴ ἄνθρωπος τὸ ξύλον τὸ ἐν τῷ ἀγρῷ, εἰσελθεῖν ἀπὸ προσώπου σου εἰς τὸν χάρακα. Vulg.: Quoniam lignum eſt, et non homo; nec poteſt bellantium contra te augere numerum, eben dies drückt Onk.; und auf gewiſſe Weiſe auch Syr., Pſeudo-Jon., die beiden Arab., Perſ. und Gr. Ven. aus. Letztere hat: ἐπεὶ ἆρ' ἄνθρωπος τὸ ξύλον, ὥστ ἀφικοιτο ἀπὸ προσώπου σου εἰς τὴν πολιορκίαν. Clericus mit einigen älteren Erklärern glaubte, daß ſtatt האדם geleſen werden müſſe האדם: nam an arbor agri homo eſt. Houbigant behauptete dagegen, wohl zu abſprechend, daß es gegen den Genius der Hebräiſchen Sprache ſey, das Frage-Adverbium nach כי zu ſetzen. Houbigant will, daß die alten Ueberſetzer, welche die Negation ausdrücken, ſie wirklich in ihrem Texte geleſen hätten, und daß כי לא האדם die urſprüngliche Geſtalt des Textes ſey. Dies folgt aber nicht, da die alten Ueberſetzer ſo überſetzen, und gleichwohl ה vor אדם als Frage-Adverbium verſtehen konnten. Doch ein trifftiger Grund gegen die eine ſo wohl als die andere dieſer Deutungen liegt in dem, was zunächſt folgt. Die

Ur-

Ursache dieser Verordnung ist nach dem ganzen Zusammenhange blos die, weil diese Bäume Fruchtbäume sind, und dem Menschen Nutzen bringen. (Und die Worte לָבֹא מִפָּנֶיךָ בַּמָּצוֹר werden weit natürlicher mit den Worten V. 20. וְבָנִיתָ מָצוֹר verglichen, welche dort unmittelbar auf בָּרַתָּ folgen: du sollst, nämlich sie, abhauen, und daraus die Werke der Belagerung bauen. Dies ist der Gegensatz, und daraus erklärt, hat der letzte Theil unseres Verses den Sinn: damit sie vor dich kommen, von dir berücksichtigt werden sollten bey der Belagerung, bey der Einrichtung dessen, was zur Belagerung nothwendig ist. G. übersetzt diese Worte: um die Belagerung zu befördern;) Dathe: ut illis ad obsidionem utamini. Und dem gemäß liegt in den Worten כִּי הָאָדָם עֵץ הַשָּׂדֶה blos: für den Menschen sind die Bäume des Feldes: so hat Dathe nach Frommann übersetzt: hominum enim usui a Deo destinatae sunt, und hat zweckmäßig die Parenthese, als welche diese Worte erscheinen, durch Umstellung derselben in der Uebersetzung vermieden. Freylich fehlt nur die Präposition לְ vor הָאָדָם, aber dergleichen Beyspiele kommen mehrere vor, vergl. Prov. 20, 25. Eccles. 12, 13. Ezech. 12, 10. G. Das letzte dieser Beyspiele ist für den Sprachgebrauch entscheidend, gerade eben so wie hier, steht dort der Genitiv vor dem Substantiv, zu welchem er gehört, ohne eine weitere Anzeige: des Fürsten ist die Last, statt: die Last ist eine Last des Fürsten, gehört ihm an, und dem Volk, dessen Erwähnung erst nachfolgt, auch ohne לְ. Eben so gewiß ist die Ellipse in dem zweyten Beyspiele, das erstere aber beweiset Nichts. Solche Unterbrechungen durch Parenthesen, wie die hier angenommene, sind zwar nicht sehr häufig, aber sie kommen doch zuweilen vor, vergl.

II Chron.

II Chron. 32, 5., und die Annahme kann deshalb keinen groſſen Anſtoß finden.

20 עַד רִדְתָּהּ [Montanus überſetzt: donec domineris ei, und ſo alle alte Ueberſetzer, (ſie drücken עַד רִדְתָּהּ aus,) außer den LXX, welche ἕως ἂν παραδόϑῃ haben. G. Man hat gedeutet: bis die Stadt ſo weit herunter kömmt; härter iſt dieſes nun aber doch, als bey der obigen Ableitung von רָדָה, und רָדָה wird zwar gewöhnlich mit בְּ oder עַל, aber doch auch ſicher mit dem bloßen Accuſativ conſtruirt, vergl. Ezech. 34, 4.

21, 1 [Statt לוֹ haben 4 Mſpte ולא, die LXX, Syr., Vulg. drücken es aus. G.]

2 [Statt וּשְׁפָטֶיךָ hat der Samar. T. וּשְׁרֵיךָ. G. Letzteres Wort war K. 20, 5. und 8. gebraucht.

3 עֵגֶל אֲשֶׁר לֹא־עֻבַּד בָּהּ, עבד wird von Bebauung des Feldes gebraucht, alſo angemeſſen iſt der Sinn: mit welchem noch nicht Feldbau getrieben worden iſt, ſo ſteht wenigſtens Niphal im folgenden Verſe, ohne daß עֲרָמָה dazu geſetzt iſt, obwohl mit einem andern Gebrauche der Präpoſ. בְּ. Indeſſen, wo עָבַד ſelbſt noch vorkommt, nämlich Jeſ. 14, 3., da iſt die Bedeutung: einen unterjochen, einen zum Dienſt zwingen, allein anwendbar, bey welcher die Perſon gewöhnlich vermittelſt der Präpoſition בְּ hinzugefügt wird, vergl. Lev. 25, 39. Exod. 1, 14.; und wenigſtens kann dieſe Bedeutung auch in unſerer Stelle ſtatt finden; der folgende Satz entſpricht dann faſt noch genauer.

[Statt אֲשֶׁר לֹא ſteht לא אשר im Samar. T. und 6 Hebr. Mſpten, und wird von LXX, Onk., Syr., Vulg., Sam. ausgedrückt. G.]

4 נַחַל אֵיתָן [torrens perennis, die LXX: φάραγγα τραχεῖαν, Vulg.: vallem aſperam atque ſaxo-

saxosam, Onk.: נחל בור, und eben so Pseudo-Jon. und Ar. Erp., Saad. hat صعب, welches der Deutung der LXX entspricht; aber Pers. und Gr. Ven. drücken den richtigen Sinn mehr aus, durch رودي قوي, χειμάῤῥουν κραταιάν. G. Vergl. S. 149. f. und die letzten Worte des Verses, welche wahrscheinlich den Sinn und Zweck haben, daß das Blut in dem fließenden Wasser sich verlieren soll. Syr. wiederholt indessen auch dort ܒܝܪܐ nach נחל.

שָׁפְכָה [nicht blos das Keri will שָׁפְכוּ gelesen 7
wissen, auch 6 bis 7 Hebr. Mspte und alle Samaritan. lesen wirklich so, und die Textes-Lesart ist ein wahrer Solöcism. G. Aber die Beyspiele ähnlicher Solöcismen sind nicht, wie G. meint, zweifelhaft, zwar beweisen diejenigen, in welchen das, in der Construction abweichende Verbum vor dem Nomen steht, noch Nichts, aber wohl andere, in welchen dies nicht der Fall ist, vergl. I Sam. 4, 15. Jer. 2, 15. Selten sind sie, und können nicht für Constructions-Freyheit, sondern blos für Nachlässigkeit gelten, aber sie sind doch nicht so selten, um anders, als durch einen Machtspruch verdrängt werden zu können, und auch hier reichen die angeführten Autoritäten nicht zu, um der leichtern Lesart kritisches Uebergewicht zu geben.

עָשְׂתָה אֶת־צִפָּרְנֶיהָ [sie schneiden ihre Nägel 12
ab, gerade so, wie man im Französischen faire la barbe sagt; so verstanden die LXX, Vulg., Syr., Pseudo-Jon. das Wort. Dagegen Onk., beide Arab. und Pers. haben den entgegengesetzten Sinn groß wachsen lassen. Jenen ist Michaelis, diesen Dathe gefolgt. Gr. Ven. hat wörtlich: ποιήσει. Delgado will, die Anordnung habe den Zweck, die heidnische Frauensperson dem Manne unangenehm zu machen. G. Die Entscheidung zwischen den zwey obigen

obigen Deutungen hält schwer, da wir unter den Trauergebräuchen dieses Alterthums weder den einen noch den andern Gebrauch erwähnt finden. Nicht blos das Ausraufen, sondern auch das Abscheeren der Haare ist anderwärts öfter erwähnt, vergl. Jes. 15, 2. Jer. 7, 29. 48, 37. Ezech. 7, 18., auch das Anziehen der Trauerkleider II Sam. 14, 2., und es ist daraus, wenn auch nicht vom Anfang des 13ten V., doch wenigstens von jenem deutlich, daß dadurch Trauer ausgedrückt werde. Bey dem folgenden וְעָשְׂתָה אֶת צִפָּרְנֶיהָ ist aber weder dies so sicher, noch auch überhaupt die Bedeutung des צִפָּרֶן außer allem Zweifel gesetzt. Es kömmt nur in dieser Stelle und in noch einer, in letzterer in einem andern Sinne vor. Im Chaldäischen bedeutet es: Nagel, die andern verwandten Sprachen geben dafür keine Gewähr; die alten Uebersetzungen haben indessen diesen Sinn. Seine Richtigkeit vorausgesetzt: scheint das Wachsenlassen der Nägel dem squalor der Trauernden angemessener; aber entscheidend ist auch dies nicht, und ist immer blos gerathen.

14 וְהִתְעַמֵּר [das Wort steht nur hier und K. 24, 7., und ist auf sehr verschiedene Weise gedeutet worden, die LXX haben: ἀθετήσεις, Vulg.: opprimere per potentiam, eben so Onk. Bey den andern alten Uebersetzern hingegen ist es synonym mit dem vorhergehenden תְּעַבֵּר. Dies wäre aber bloße Tautologie. Im Arabischen und Chaldäischen bedeutet עמר servio, ministro; im Samaritanischen: subiicio, in servitutum redigo; in diesem Sinne mag die Uebersetzung der Vulg. gemeint seyn; so hat besonders gut Gr. Ven.: οὐχ ὑπηρετηθήσῃ ἐν αὐτῇ. G.]

15 [Dies ist das einzige Mosaische Gesetz, welches die Polygamie betrifft; eine förmliche Beschränkung auf

auf nur zwey Frauen enthält es nicht, und die Juden haben es auch nicht so verstanden. G.]

[Statt לו hat der Samar. T., 13 Hebr. und 7 Chald. Mspte ולו, die LXX, Syr., Vulg., Saad. drücken es aus. G.] 17

[Bey ואל fehlt ו im Samar. T. und 4 Hebräischen Mspten. G.] 19

[Statt זקני hat der Samar. T. אנשי (wie V. 21. steht), und die LXX drücken es aus. G. Vergl, indessen eben dieselbe Abwechselung K. 22, 18. und 21. 20

[זוֹלֵל, die LXX: συμβολοκοπῶν, Vulg.: qui commessationibus vacat, Onk. und Gr. Ven. übersetzen: Fleischfresser, aber der Sinn ist allgemeiner: liederlich, Frevler G., wenigstens läßt es sich nach den wenigen Stellen nicht specieller auffassen, wenn er auch specieller war.

תָּלוּי [der gedruckte Samar. T. hat תלאי, und 4 Samar. Mspte תלואי, die LXX: πᾶς κρεμάμενος ἐπὶ ξύλον, Vulg.: qui pendat in ligno, und nach der Uebersetzung der LXX wird die Stelle Gal. 3, 13. citirt. In den andern alten Uebersetzungen ist keine Spur des ἐπὶ ξύλον. Onk., Syr., Saad. drücken dagegen noch aus: daß er deswegen gehenket sey, weil er den Tod verwirkt habe G., nämlich sie scheinen das קללת אלהים activisch genommen zu haben, und übersetzen z. B. Syr. ܡܛܠ ܕܡܢ ܕܡܨܪܐ ܠܐܠܗܐ ܢܬܕܩܦ, weil er Gott gelästert hat, ist er gehenket worden. קְלָלָה steht übrigens für: Strafe, wie: Segen für Wohlthat, vergl. K. 29, 27. Gen. 8, 21. Jer. 44, 22. Ps. 109, 17. 23

[Statt שיו hat der Samar. T. שחו או את כל בהמתו, und das hier Zugesetzte ist auch V. 4. nach שורו im Samar. T. eingeschaltet. G.] 22, 1

2 [Nach אתו schaltet der Samar. T. מעמך ein. G.]

3 תֹּאבֵד מִמֶּנּוּ sich verliert von ihm.

7 [Statt ימים drücken Syr., Saad. und die Samar. Uebers. ימיך aus G., so steht zuweilen z. B. Exod. 20, 12., doch ist, gerade nach dem Verbum der zweyten Person, ימים ohne das Pronominal-Adjectiv das Gewöhnlichere.

[Wenn diese Vorschrift nicht blos Menschlichkeit empfehlen, und etwa auf die kleinen Singevögel eingeschränkt seyn soll, worauf der Hebräische Ausdruck allerdings zu führen scheint: so könnte sie auch den Zweck haben, für die Erhaltung der Thierarten zu sorgen. G. Eine, wenigstens in gewisser Hinsicht ähnliche, Vorschrift war Lev. 22, 28. da: das Mutterthier nicht an Einem Tage mit den Jungen zu schlachten, wovon man keinen Zweck sieht, als vielleicht höchstens den, nicht das Mutterthier beym Anblick des Schlachtens der Jungen leiden zu lassen. Wären dort solche Rücksichten wirklich genommen: so könnten sie es auch hier seyn.

9 [Für כַּרְמְךָ hat Syr. ܟܪܟܐ das bestellte Feld; las er שדך, wie Lev. 19, 19., oder drückte er כרם so aus? Man könnte sagen, daß כֶּרֶם nicht besäet, sondern daß davon נָטַע, beflanzen, gebraucht werde; und daß also dies gegen die gewöhnliche Lesart spreche. (Allein כֶּרֶם ist ja am Ende des Verses nochmals wiederholt, und dort hat auch Syr. es ausgedrückt.) Man beseitigt dies am leichtesten, wenn man entweder כֶּרֶם in einem weitern Sinne für fruchtbares Land nimmt, oder diese Stelle als ein Verbot ansieht, in den Weinberg zwischen die Reben Etwas zu säen. G. S. über כִּלְאַיִם: zweyerley, und V. 11. שַׁעַטְנֵן, welches sich hier aus dem Beysatze erklärt, Th. II. S. 208.

גְּדִלִים

גְּדִלִים [in 15 Mspten steht besser גְּדִילִים, 12
die LXX übersetzen recht eigentlich: στρεπτὰ, Vulg.: funiculä. Diese Schnuren verstehe ich so, daß durch sie eine Decke an die 4 Bettpfosten befestigt wurde, da oft mehrere Personen in Einem Zimmer schliefen. G. Gewöhnlicher denkt man an Quasten, und vergleicht Num. 15, 37. 38. כְּסוּת ist zu unbestimmt, als daß sich sagen ließe, was damit bedeckt werden solle. Vorhänge der Betten werden Palästina nicht zugeschrieben, vergl. Harmars Beobachtungen *). Die LXX haben für כְּסוּת: τῶν περιβολαίων, Vulg.: pallii, Onk. das Texteswort, Syr. ܡܪܛܘܛܐ Saad. ازار.

עֲלִילֹת דְּבָרִים muß aus dem Folgenden er- 14
klärt werden, und mag ungefähr eben so viel bedeuten. Die LXX haben: προφασιστικοὺς λόγους, Vulg.: quaesieritque occasiones, quibus dimittat eam; Syr. ܥܠܬܐ ܒܡܠܐ, Onk. תסקופי מלין, Saad. علل من الكلام. Das folgende הוֹצֵא wird eben so mit דִּבָּה zusammengesetzt, vergl. Num. 14, 36.

[Vergl. Michaelis Mos. R. Th. II. §. 92. 15
G. und Niebuhrs Beschreibung von Arabien S. 35 — 38.

[Nach האיש setzt der Samar. T. hinzu ההוא, 18
auch 1 Hebr. Mspt bey Kennicott hat so. G.]

וְיִסְרוּ אֹתוֹ [die LXX und Gr. Ven. übersetzen: καὶ παιδεύσουσιν αὐτόν. Vulg. aber hat: verberabunt eum, und im letzteren Sinne verstanden die Chald. und Josephus die Stelle, vergl. Antiq. IV, 8.; letzterer giebt 39 Streiche als das Festgesetzte an.

*) Th. I. S. 133. 34.

Doch wahrscheinlicher ist, daß nach dem Gesetz K. 25, 3. blos das höchste Maaß festgesetzt war, welches nicht überschritten werden durfte. G.]

21 [Vor אנשי hat eine beträchtliche Anzahl Hebr. und Chald. Mspte: בל. G.]

[Statt לזנות בית אביה steht im Samarit. T. להזנות את בית אביה. Die LXX haben: ἐκπορνεῦσαι τὸν οἶκον τοῦ πατρὸς αὐτῆς, Vulg.: ut fornicaretur in domo patris sui, Gr. Ven.: τῷ πορνεύειν οἶκοι τοῦ πατρὸς αὐτῆς, und eben so die übrigen alten Uebers. G.]

24 אֶת־הַנַּעַר geht zurück auf סְקַלְתֶּם, und wird davon regiert, וָמֵתוּ ist entweder in die fortlaufende Construction blos eingeschoben, oder soll heißen: so daß sie sterben.

23, 1 יִגְלֶה כְנַף אָבִיו, der Sinn kann nicht dunkel seyn, nach dem was vorhergeht, vergl. Lev. 18, 8., wo עֶרְוַת אֵשֶׁת אָבִיךָ und עֶרְוַת אָבִיךָ steht; aber was כָּנָף hier eigentlich bedeute, ist so sicher nicht. Der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes am angemessensten ist noch, daß es für: Zipfel des Kleides, unterster Theil des Kleides, stehe; indessen kann uns leicht blos die Kenntniß anderer Hebräischer Bedeutungen mangeln, im Syrischen ist כנפא sinus maris, im Aethiopischen bedeutet das Wort auch: labium, im Arabischen ist die Bedeutung des Verbum: cinxit, und كَنَفٌ ist auch: concubitus. Die LXX haben: συγκάλυμμα, Vulg.: operimentum, die übrigen Uebers. haben das Hebräische Wort beybehalten.

2 פְּצוּעַ־דַּכָּה וּכְרוּת שָׁפְכָה [Vulg.: eunuchus attritis vel amputatis testiculis et abscisso veretro, die LXX: θλαδίας οὐδὲ ἀποκεκομμένος, Gr. Ven.: τομίας θλαδίας καὶ τετμημένος τὴν οὐρήθραν, und auf

auf ähnliche Weise die andern alten Uebers., ausgenommen Syr., der für die 4 Hebr. Worte blos: ܓܝܪܐ adulter, hat. G. Für שָׁפְכָה giebt es keine Erläuterung aus der Hebr. und den verwandten Sprachen, als daß שָׁפַךְ effudit ist, und eine solche Bedeutung davon wenigstens herkommen kann.

בִּקְהַל יְהוָה [Nach einigen Erklärern ist der Sinn, daß ein solcher Mensch kein Amt verwalten könne; ich bin geneigter mit Pseudo-Jon. zu glauben, daß die Ehe solcher Personen verboten werde. G. In sofern sich diese Verordnung auf Auswärtige bezieht, denn von zufällig verletzten, gebohrnen Juden kann schwerlich die Rede seyn: so ist dies ungefähr der Sinn; es ist aber nicht nöthig, daß blos eheliche Verbindung und diese Art der Vereinigung mit dem Israelitischen Volke untersagt werde: er soll überhaupt nicht, auf keine Weise in das Volk Gottes aufgenommen werden. Die Wiederholung des Ausdrucks בִּקְהַל יְהוָה in den folgenden Versen entscheidet über den Sinn desselben.

מַמְזֵר [die LXX haben: ἐκ πορνῆς, Vulg.: 3
de scorto natus, und wörtlich eben so Pseudo-Jon., Onk. hat das Hebräische Wort, Syr. ܒܪ ܙܢܘܬܐ, Saad. الزنيم, Ar. Erp. فرج الزنا. Michaelis will, es sey für מום זר macula peregrini; wirklich hat ein Hebr. Mspt bey Kennicott so, aber dies ist eine geringe Hülfe. Wepler in seinen philosoph. crit. Fragm. leitet das Texteswort von ܡܙܪ corrumpere ab. Vielleicht aber ist מזר ein Derivativum von זר, und bedeutet das Kind eines fremden, unbekannten Vaters. Die Rabbinen verstehen ein durch Blutschande oder Ehebruch erzeugtes Kind. G.]

5 K. 2, 29. ist von den Moabitern das Gegentheil erzählt, daß sie den Israeliten den Durchzug und Lebensmittel gewährt hätten. Der einzige Weg zur Hebung des Widerspruchs würde seyn, anzunehmen, daß hier die Verweigerung der Lebensmittel blos auf die Ammoniter, die Dingung des Bileam blos auf die Moabiter sich beziehe. Indessen ist von einer solchen Unterscheidung keine Spur in dem Texte zu finden, sondern am natürlichsten ist der Ausdruck, wenn beide Beschuldigungen beide Völker treffen; obwohl wir anderwärts nirgends eine Theilnahme der Ammoniter an der Aufforderung Bileams, den Israeliten zu fluchen, erwähnt finden. Mag der Widerspruch recht eigentlich und gerade seyn, oder dieser abgewendet werden können: immer bleibt die Ansicht in der gegenwärtigen Nachricht und in K. 2, 9. und 19. so verschieden von einander, daß dadurch um desto mehr bestätigt wird, daß die gegenwärtige, ziemlich zusammenhängende Rede ein ganz anderes Stück ist, als die ersten 4 Kapitel dieses Buchs, s. S. 205.

Ueber Bileam vergl. S. 119.

מִפְתּוֹר [der Samar. T. hat פְּתוֹרָה, ein Samar. Mspt מפתרת, in den LXX und Vulg. ist dies (und die zwey folgenden Worte) nicht ausgedrückt, aber alle andre alte Ueberseher haben so, wie der Hebr. T. Es ist dies wohl derselbe Ort mit Balis, einen kleinen Ort an der Westseite des Euphrat, s. Büsching Th. XI. S. 304. G. Siehe S. 121.

12 [Statt des 12ten V. hat der Samar. T. בי אם רוחץ בשרו במים ובא השמש ואחרי כן יבוא אל המחנה. G.]

Vergl. Lev. 15, 16.

14 עַל־אָזְנֶךָ [die LXX haben: ἐπὶ τῆς ζώνης σου, und eben so Vulg.: in balteo G., die übrigen alten Uebers. drücken den Begriff arma aus.

17 [קָדֵשׁ habe ich: Weichling, übersetzt (catamito); ich möchte es aber doch mehr für eine solche Person

Person halten, wie die bherooàh bey den Hindus sind. G. Die Aehnlichkeit des vorhergehenden קְדֵשָׁה bestimmt die Bedeutung.

מְחִיר כֶּלֶב [ἄλλαγμα κυνὸς haben die LXX, 18
Vulg.: pretium canis, und eben so alle alte Uebers. Gr. Ven.: τίμημα κυνός. Man nimmt כֶּלֶב im eigentlichen oder uneigentlichen Sinne, jener scheint allerdings bey einem Gesetze erwartet werden zu müssen, wenn auch gleich nach dem vorhergehenden Vers etwas, dem קְדֵשׁ Entsprechendes folgen könnte. Deshalb übersetzt man auch: Knabenschänder, oder vergleicht κύνοιδος der Griechen: aber jener Grund scheint überwiegend. G. Wenigstens liegt in der Aehnlichkeit des Griechischen Ausdruckes kein Beweis, daß dieser uneigentliche Ausdruck auch bey den Hebräern statt gefunden habe, und bey ihnen gleichsam ein eigentlicher hergebrachter Ausdruck für jene schändlichen Ausschweifungen gewesen sey. Man findet hier so vielerley Anordnungen von verschiedener Art neben einander, und es wird so oft von dem einen zum andern übergegangen, daß man keine Sicherheit dafür hat, daß der gegenwärtige Vers mit dem vorhergehenden streng zusammen hängen müsse, und der eigentliche Sinn des Worts ist auch deshalb vorzüglicher.

[אֱלֹהֶיךָ fehlt im Samar. T. und 1 Hebr. Mspt. G.] 24

עֶרְוַת דָּבָר [die LXX: ἀσχημον πρᾶγμα, 24,
Gr. Ven.: ἀσχημοσύνην πράγματος, Vulg.: ali- 1
quam foeditatem, und eben so Onk., Syr., und beide Arab.; Pseudo-Jon. dagegen hat עברת פתגם, eine Uebertretung. R. Sabbai nahm diese Uebertretung für Ehebruch, aber dieser soll ja mit dem Tode bestraft werden, und paßt also nicht. R. Hillel verstand irgend eine, dem Ehemanne mißfällige

Digitized by Google

Sache, aber dies ist zu weit. Es muß entweder ein großer körperlicher Fehler, oder ein schlechtes Betragen gemeint seyn. G. Die Größe des Fehlers liegt nicht in den Worten, vergl. K. 23, 15., wo עֶרְוַת דָּבָר von bloßen Unanständigkeiten gebraucht ist. [Uebrigens ist V. 1 — 3. Vordersatz, der Nachsatz von dem allen folgt erst V. 4. G.]

4 [Nach לפני יהוה drücken die LXX אלהיך aus. G.]

5 רֶכֶב, die LXX haben: ἐπιμύλιον, Syr. ܪܟܒܐ, Vulg: inferiorem et superiorem molam, eben so Saad. الرحي السلفي والعليا. Unsere Stelle ist noch deutlicher für diese Bedeutung, als II Sam. 11, 21. נֶפֶשׁ wird verpfändet, indem das Mittel des Unterhaltes des lebens verpfändet wird, so hat es auch Onk. umschrieben.

8 [Nach ככל schaltet der Samar. T. ein והתורה, und die LXX drücken es aus. G.]

9 Vergl. Num. 12, 10.

11 Vor יוציא hat der Samar. T. הוא eingeschaltet, und Syr. drückt es recht nachdrücklich aus.

12 בַּעֲבֹטוֹ erklärt sich sogleich durch בַּשַּׂלְמָתוֹ.

15 בְּיוֹמוֹ [jeden Tag, die LXX: αὐθήμερον, Vulg.: eodem die. G.]

17 מִשְׁפַּט גֵּר יָתוֹם [eben so hat der Samar. T. ohne ו vor יתום, auch Onk., Pers., Ar. Erp., Gr. Ven. haben ein solches ו nicht ausgedrückt, aber die übrigen, also die meisten alten Uebers. haben es, und es steht in 12 Mspten bey Kennicott. De Rossi fand es in 7 Mspten des Onk. — Nach יתום haben 2 Hebr. Mspte noch ואלמנה, und die LXX drücken es aus, De Rossi fand diesen Zusatz als ursprüngliche Lesart eines Mspts vom Onk., und man vergl. Exod. 22, 21. Jer. 22, 3. Zach. 7, 10. G. Indessen auch anderwärts bemerkt man eben diese

diese Verschiedenheit in dem Beweggrunde, vergl. V. 19. und Lev. 23, 22.

Vergl. Lev. 19, 9. f. 19

פָּאֵר würde blos aus dem Zusammenhange ungefähr errathen werden müssen, da kein verwandter Dialect Erläuterung darbietet; wenn nicht פֹּארָה ramus übrig wäre, und sich mehrere Formen in Piël fänden, deren Bedeutungen von der Bedeutung des Verbum abweicht, und von einem Nomen auszugehen scheint. עוֹלֵל kömmt Lev. 19, 10. auch so vor. Die LXX haben für jenes: οὐκ ἀναστρέφας καλαμήσασθαι, Vulg.: non reverteris ut colligas, Syr. ܠܐ ܬܦܠܐ, Onk. eben so, Saad. فلا تستقص. 20

בִּן־הַכּוֹת, der, zur Strafe, Schläge erhalten muß, wie בֶּן מָוֶת, ein Kind des Todes, einer, der sterben, der die Todesstrafe leiden muß. בֶּן und andere ähnliche Worte bedeuten im Hebräischen in solchen Umschreibungen nicht mehr, als das Subject, welchem das dazu gesetzte Nomen zukömmt. 25, 2

וְהִפִּילוֹ [die LXX übersetzen durch die zweyte Person des Imperativs, wie Jos. 13, 16. steht; aber der Hebräische mit dem Samaritanischen übereinstimmende Text erlaubt dies nicht. G.]

וְנִקְלָה — לְעֵינֶיךָ [die LXX haben: αἰσχημονήσει ἐνάντιόν σου, Vulg. paraphrasirt: ne foede laceratus ante oculos tuos abeat frater tuus, Onk. und Syr. behalten das Hebr. Wort bey, Pseudo-Jon. hat: יתבזי, verächtlich werde; aber dies drücken beide Arab., Pers., Gr. Ven. aus. Michaelis bemerkt mit Recht, daß der Gestrafte schwerlich dadurch viel verächtlicher würde, wenn er einige Streiche mehr bekäme, und nimmt קָלָה in der Bedeutung urere gerade so, wie die Lateiner: urere loris, sa- 3

gen. Indessen (die Metapher einer einzelnen Sprache ist ein äußerst schwacher und wenig bedeutender Grund, dieselbe Metapher auch noch in einer andern Sprache zu suchen, und) ich sehe keine Ursache von der gewöhnlichen Bedeutung abzugehen, welche קלל im Syrischen, Chaldäischen, Arabischen hat, und nicht eben diesen Sinn in בִּקְלָה zu suchen. Es bedeutet aber nicht blos: schlecht seyn, sondern auch: schwach, matt, erschöpft seyn und werden. So nehme ich בִּקְלָה. Offenbar ist der Zweck der ganzen Anordnung, jeder Uebertreibung der Strafe vorzubeugen, G. Die Ableitung von קלל würde gegen die Grammatik, die Uebertragung der Bedeutung desselben auf קלה würde unsicher seyn. קלה bedeutet in den meisten verwandten Dialekten: kochen und braten, aber hat auch in jedem derselben außerdem noch andere Bedeutungen; im Syrischen ist es afflixit, welche Bedeutung sicher auch Hebräisch ist, vergl. I Sam. 18, 23., contrivit, confregit. Aehnlich ist im Arabischen كَلَّ und قَلَى, jenes auch: valide propulit, ligno percussit, dieses: percussit in capite. Beide Worte bedeuten auch: abominatus, detestatus est, quam maxime odit, und dies wäre unsrer Stelle wohl angemessen: damit nicht dein Bruder vor deinen Augen in Wuth gerathe, die Strafe wegen der Ueberschreitung des Maaßes verabscheue. Indessen der bestätigtere und mit dem sichern Hebräischen Sprachgebrauche enge zusammenhängende Sinn ist doch: zerschlagen werden, damit dein Bruder nicht vor deinen Augen zerschlagen werde.

[Diese Anordnung ist der Aegyptischen Sitte entgegengesetzt; dagegen die Muhammedaner zu Aleppo und in Marocco beobachten das Mosaische Gesetz,

Digitized by Google

Geſetz, vergl. Ruſſel's Aleppo Th. I. S. 50. Hoeſt's Nachrichten von Fez und Marocco S. 129. und Michaelis Moſ. R. Th. III. §. 130. G.]

[Vor הבכור hat der Samar. T. הבן, und Vulg. 6
drückt es aus. G.]

יִקְרָה בְּפָנָיו [die Lesart der LXX iſt ungewiß, 9
der Vatican. T. und Canonici's Mſpt. haben: ἐμπτύσεται κατὰ πρόσωπον αὐτοῦ, das Oxford'ſche hat: ἐμπτύσει, alle die andern Ausgaben haben: ἐμπτύσεται εἰς τὸ πρόσωπον, und ſo hat auch der Glasg. T.; ſo ſcheint auch der Coptiſche Ueberſ. geleſen zu haben, die Itala iſt verlohren. Vulg. hat: ſpuetque in faciem illius, und eben ſo Onk., Syr., Perſ. und Gr. Ven. Eigentlicher haben dagegen die beiden Arab. بِحَضْرَتِهِ in ſeiner Gegenwart, und Pſeudo-Jon. קדמוי vor ihm, und dies iſt der Sinn. G.]

Vergl. Exod. 17, 8. 17

לֹא יָרֵא אֱלֹהִים. Syr. hat لا يخاف, die 18
LXX im Alexandriniſchen Text, aber nicht bey Grabe: τὸν Κύριον. Die LXX, Vulg., Saad. drücken am beſtimmteſten aus, daß ſich dies auf die Amalekiter beziehe, Onk. ſcheint es auf die Iſraeliten bezogen zu haben.

אֱלֹהֶיךָ [ſo alle alte Ueberſetzer, außer den LXX, 26, 3
welche in den Ausgaben des Vatican. und im Alex. T., aber nicht bey Grabe, und dem Glasg.: τῷ Θεῷ μου, haben. Houbigant hält אלהיך für einen bloßen Schreibfehler, und glaubt, daß Kaph wegen des folgenden בי zu einer Zeit hinzugekommen ſey, wo noch nicht die Final-Buchſtaben ausgezeichnet wurden. Indeſſen gegen die Autorität aller anderen alten Ueberſetzungen, und des Hebräiſchen ſowohl, als des Samar. Textes kann die Lesart אלהיך nicht verdrängt werden. G. בחן אלהיך bezieht ſich dann auf

אֲרַמִּי אֹבֵד אָבִי [die alten Ueberſ. haben dies 5
auf verſchiedene Art verſtanden. Die LXX überſetzen:

ſetzen: Συρίαν ἀπέβαλεν ὁ πατήρ μου, nach dem Vatican. und Aldin. T. und der Coptiſchen Ueberſ.; dagegen hat der Complut. T.: ἀπέλιπεν, und der Alexandr.: ἀπέλαβεν, bey welcher verſchiedenartigen Deutung immer ארם יאבד zum Grunde zu liegen ſcheint. Letzteres nimmt auch Houbigant für die richtige Lesart, und überſetzt es: fames urgebat patrem meum, indem er שׂחת abſumere vergleicht. Wenige Erklärer werden ihm beytreten. Vulg. überſetzt: Syrus perſequebatur patrem meum, und eben ſo die Chald., Saad., Perſ.; bey welcher Deutung אבד für אֹבֵד, und אֲרַמִּי für das Subject genommen iſt. Gr. Ven. hat: Ἀραάμιος ἀπώλυτο ὁ πατήρ μου, ſingulär iſt die Deutung des Syr. ܐܒܕ ܐܪܡ ܠܐܪܡ, welches in der Polyglotte: ad Aram deductus eſt pater meus, überſetzt iſt, aber vielleicht heißen ſoll: apud Aramaeum, ſc. Labanum, converſatus eſt pater meus. Die Maſorethen aber haben אֹבֵד punctirt, und, ich glaube, mit Recht; drey Mſpte bey Kennicott haben auch wirklich אובד. Der Sinn von אֹבֵד oder אוֹבֵד iſt, wie ich glaube, wandernd, als Pilgrim, von Ort zu Ort. So characteriſirt ſich Jakob ſelbſt, wenn er vor Pharao Gen. 47, 9. von den Tagen ſeiner Pilgrimſchaft ſpricht, und ſo haben es die neuern Deutſchen Erklärer mit Michaelis genommen. Man hat für dieſe Bedeutung des אֹבֵד auch Pſ. 119, 176. verglichen G., wo es von dem verlohrnen Schaafe gebraucht wird, welches herumirrt. Dann iſt aber wenigſtens: wandernd, zu wenig, vielleicht auch herumirrend, und dann läge wohl eher: verlaufen, ſelbſt mit einem herabwürdigenden Sinne in dem Wort, und dieſer iſt auch dem ganzen Zuſammenhange nicht unangemeſſen. Indeſſen am paſſendſten

iſt

Digitized by Google

ist es ohne Zweifel, das Arabische أبد und die dort sehr gewöhnliche, mit der Hebräischen nahe zusammenhängende Bedeutung desselben zu vergleichen: a consuetudine alienus, ferus, indomitus fuit; pavidus aufugit. Dann liegt der Gegensatz des גוי גָדוֹל schon darin, und die Beschreibung des, sich nirgends ansiedelnden Nomaden.

12 אֶת כֹּל מַעְשֵׂר drückt dasselbe nochmals nachdrücklich aus, was in תְּכַלֶּה liegt. Warum das dritte Jahr שְׁנַת מַעְשֵׂר heißt, ist durch keine andere Nachricht genau erklärlich. Vielleicht soll es nichts weiter bedeuten, als: das Jahr des recht vollständigen Zehentens, wo, eben nach der folgenden Verordnung, Leviten, Fremdlinge, Wittwen und Waisen satt zu essen bekommen sollen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß dies an Leviten, Fremdlingen, Wittwen und Waisen zu Gebende, etwas anderes als der Zehnten sey, und also außer dem Zehnten gegeben werden müsse; aber die Quantität des, den Leviten, Fremdlingen, Wittwen und Waisen zu Gebenden, ist weder durch diese Stelle, noch durch eine andere des A. T. bestimmt, und es folgt nicht, daß ein neuer Zehnten dazu zu verwenden sey. קֹדֶשׁ V. 13. mag freylich den Zehnten mit in sich begreifen, es ist das, was nach den göttlichen Verordnungen nicht dem Erbauer gehört, sondern abzusondern ist; und auch das den Leviten und Armen zu Gebende ist קֹדֶשׁ, denn נְתַתִּיו bezieht sich darauf; aber letzteres ist nicht deshalb ein Zehnten. Blos Tobiae 1, 7. steht in Bezug auf unsere Stelle, daß Tobias Erstlinge und Zehnten an die Priester entrichtet, und außerdem den zweyten und dritten Zehnten gegeben habe. Indessen dies würde über spätere Observanz, nicht über den Sinn unseres Textes entscheiden. Ueber die, wenigstens in dem Texte nicht begründeten Voraus-

aussetzungen eines zweyten oder dritten Zehntens s. S. 245. ff., für dieselben vorzüglich Scaliger und Amama in ihren Anmerkk. zu dieser Stelle *).

14 לֹא נָתַתִּי מִמֶּנּוּ לְמֵת übersetzt man gewöhnlich: ich habe Nichts davon bey Leichenbegängnissen verwendet, um die Kosten derselben zu bestreiten; die Worte können dies sagen, und Vulg. drückt diesen Sinn deutlich aus. Aber wenigstens spätere Jüdische Sitte ist es, dem Todten Lebensmittel mit ins Grab zu geben.

17 הֶאֱמַרְתָּ und הֶאֱמִירְךָ [die LXX haben: εἵ-
18 λου und εἵλατο, Vulg.: elegisti und elegit, Onk. חטבת und חֹטֵב, welches vielleicht nicht eligere, wie es in der Polyglotte übersetzt ist, sondern exaltare bedeutet. Im letzteren Sinne haben wahrscheinlich Saad. und Pers., gewiß aber Ar. Erp. und Gr. Ven. das Wort genommen, ersterer hat شرف, letztere ἐπήρας. Mehrere Neuere leiten einen eben solchen Sinn aus dem Arabischen: أمر imperium, dominatio, ab; so Dathe: Vos quidem Jovae hodie principatum concessistis. Dagegen glaube ich mit Houbigant, daß Hiphîl hier nichts Anderes als Kal von אמר bedeute, oder die Bedeutung nur verstärke: feyerlich erklären. Die Kirchen-Uebersetzung ist so: du hast geredet. Michaelis vergleicht die Bedeutung des أمر consentire, mutuo promittere, welches dem Sinne: gegenseitig erklären, nahe kömmt. Uebrigens fehlt in V. 17. im Samar. T. und in 1 Hebr. Mspt bey Kennicott: ומשפטיו. G.]

27, Das Folgende wird durch die ersten Worte dieses
1 Verses von dem Vorhergehenden eben nicht getrennt, und kann wohl mit demselben zusammenhängen, und Alles

*) S. Critici sacri, Vol. I.

Alles bis zum Ende dieses Abschnittes noch Theil der K. 4, 44. angefangenen Zusammenstellung mosaischer Verordnungen seyn sollen. Das Abweichende ist, daß hier die Aeltesten, und V. 9. die Priester vom Stamme Levi neben Moses genannt werden, welches K. 5, 1. und K. 29. nicht der Fall ist.

שַׂדְתָּ אֹתָם בַּשִּׂיד [die LXX: κονιάσεις αὐτοὺς κονίᾳ, Vulg.: calce laevigabis eos, und fast eben so die andern alten Uebers.; Gr. Ven. hat indessen ein Wort, welches den Sinn des Originals vielleicht am besten ausdrückt: τιτανώσεις τ' αὐτοὺς ἐν τιτάνῳ. Damit wird, so viel ich einsehe, nicht gemeint, daß die Steine mit Kalk übertünchet, sondern daß sie mit Mörtel zusammengekittet werden sollen. Die Vorstellung einiger neueren Erklärer, daß vorerst die Inschrift auf die Steine gebracht, und dann mit Kalk überzogen werden soll, um die Inschrift desto länger zu erhalten, scheint mir eine bloße Einbildung. Der Zweck der Inschrift war ohne Zweifel, daß sie zu allen Zeiten von allen Israeliten gelesen werden könne. Durch die Ueberlegung mit Kalk würde sie den Augen des Volks entzogen, und ein unnützes, stummes Erinnerungsmittel geworden seyn. Andere glauben, daß die Schrift auf dem Kalk selbst geschrieben gewesen; und dies würde ich für wahrscheinlicher halten, wenn eine Inschrift von dieser Art, dem Wind und Wetter ausgesetzt, dauerhaft wäre. Ob die Israeliten die Kunst verstanden, auf Kalk zu mahlen, ist die Frage; und der Gesetzgeber mußte Steine für ein sehr natürliches Mittel nehmen, seine Vorschriften zu erhalten. Es sollen also so viele große Quaterstücken aufgerichtet werden, um alle Worte dieses Gesetzes auf denselben zu verzeichnen. Ob durch dieses Gesetz das ganze Deuteronomium, oder blos der Decalogus, oder

am Ende deſſelben die in dieſem Kapitel folgenden Flüche ausgedrückt werden ſollen, iſt nicht leicht zu entſcheiden. Mir ſcheint das erſtere das wahrſcheinlichſte. Der Einwurf, daß das Deuteronomium eine ſo große Menge Steintafeln eingenommen haben würde, als ſchwerlich an Einem Orte hätte aufgerichtet werden können, iſt, nach meiner Vorſtellung, nicht erheblich. Die Steine ſollen „große Steine„ ſeyn. Jeder derſelben konnte ein ganzes Kapitel faſſen. 34 ſolche Steine machten keine ſehr lange Mauer, wenn jeder derſelben etwa drey Fuß breit war. Und wenn ſie in ein feſtes Viereck geſtellt waren: ſo betrug eine Seite weniger, als dreyßig Fuß. Bey einer ſolchen Annahme hatte der ganze Umfang des Deuteronomium Platz, und die Buchſtaben konnten noch in einer ziemlichen Entfernung geleſen werden, zumal wenn ſie tief genug eingehauen waren. G. Es iſt allerdings am natürlichſten anzunehmen, daß der Verf. unter den Worten „dieſes Geſetz„ das ganze Vorhergehende und nicht ein einzelnes Stück deſſelben verſtehe, welches er ja außerdem, bey einigem Anſpruch auf Deutlichkeit, ausgezeichnet haben müßte. Indeſſen würde dieſes Vorhergehende ſich nach der oben *) angegebenen Erörterung wenigſtens auf das Stück von K. 4, 44. bis hieher beſchränken. שִׂיד aber würde vielleicht am richtigſten durch ein Wort, wie: verkalken, ausgedrückt werden, wodurch es unbeſtimmt bleibt, ob dies zur Verkittung der Steine, oder zur Uebertünchung derſelben habe dienen ſollen. Angemeſſen dem Zwecke iſt das Einhauen der Inſchrift, alſo in dieſer Hinſicht wahrſcheinlicher, der Text aber entſcheidet darüber nicht. Joſ. 8, 32. wird von derſelben Sache wie hier כָּתַב gebraucht, und alſo eben ſo wenig entſchieden.

Jm-

*) S. 205.

Immer aber bleibt es eine ganz andere Frage, ob diese Worte von Moses selbst herrühren; oder ob ein späterer Erzähler genau den Sinn einer Einrichtung des Moses ausgedrückt habe, und ob die Sache selbst nachmals wirklich geschehen sey; oder endlich ob ein solcher Erzähler nach einer Tradition von Inschriften des Mosaischen Gesetzes, vermöge seines Urtheils, dies vom ganzen Gesetze verstanden habe, und sich deshalb so ausdrücke. Die Untersuchung *) über die Zeit der Abfassung dieser Bücher kann allein der Entscheidung hierüber näher bringen. Wichtig ist dabey, auch die Vergleichung dessen, was Jos. 8, 30. 31. 32. 24, 26. erzählt wird, ob es wohl nicht als sicher vorausgesetzt werden kann, daß beide Schriftsteller von durchaus einerley Vorstellungen ausgehen.

3 עליהן] 1 Mspt bey Kennicott hat אל אבנים, und die LXX: ἐπὶ τῶν λίθων τούτων G., so steht V. 4.

4 עיבל] der Samar. T. hat גריזים, und eben so die Samar. Uebers. Kennicott hat zu beweisen gesucht, daß letztere Lesart die ursprüngliche sey, und daß die Juden ihren Text, aus Haß gegen die Samariter und den auf dem Berge Garizim erbauten Tempel derselben, corrumpirt hätten. Das, was man seinen Gründen entgegengesetzt hat, möchte mehr scheinbar seyn, als fest stehen. Der Streit zwischen Juden und Samaritern war nicht, welcher von beiden Bergen der Ort des Segens gewesen sey, sondern welcher von beiden Tempeln auf dem heiligen Platze stehe. Wenn der Jüdische Tempel auf dem Berge Ebal gewesen wäre, so würden die Samariter einige Versuchung gehabt haben, ihre Handschriften zu ändern; aber da sie bey der Errichtung ihres Tempels zwischen den beiden Bergen Ebal und Garizim wählen konnten, ist es da im geringsten Grade wahrschein-

*) S. die das Werk beschließende Abhandlung.

scheinlich, daß sie den Berg Garizim zum Ort ihres Tempels erwählt haben würden, wenn in ihren Manuscripten von Deuteronomium nicht dieser Name gestanden hätte? Aber wenn Moses befahlen hatte, die Steine des Bündnisses auf dem Berge Garizim aufzurichten, und dieser Berg nun das Heiligthum der Samariter enthielt: so war es sehr natürlich, wenn die Juden ihre Feinde dieses Heiligthum herabzuwürdigen suchten, und den Namen seines Platzes aus unserer Stelle ausstrichen. G. Ueber die Lage beidrr Berge s. S. 244.

5 [Rosenmüller meint, daß der Altar, dessen Aufrichtung hier verordnet wird, eben aus den V. 2. genannten und mit Kalk übertünchten Steinen bestanden habe. Aber die Steine des Altars sind unbehauene Steine, und daß darauf das Gesetz habe verzeichnet werden sollen, war eine sehr auffallende Verordnung. Ob sie durch Uebertünchung geschickt zur Aufnahme der Inschrift gemacht werden sollten, ist eben erst die Frage: und sollten diese Steine mit der Inschrift dem Feuer und den Beschädigungen ausgesetzt worden seyn, welche bey dem Auflegen des Holzes und der Opferthiere unvermeidlich waren, und den Kalk losbrechen mußten? Ich möchte vielmehr V. 8. für den Nachsatz von V. 4. halten, und habe ihn daher zwischen V. 4. und V. 5. eingerückt. G. letztere Versetzung ist willkührlich, und auch zur Identificirung der Steine der Inschrift und der unbehauenen Steine des Altars ist im Texte kein Grund. Weit scheinbarer könnte sie Jos. 8, 30. gefunden werden, wo von der Aufrichtung anderer Steine vorher nicht die Rede ist. Hier hat V. 8. vielleicht blos den Zweck, die vorher vergessene Anordnung, die in dem בְּאֵר הֵיטֵב liegt, nachzuholen; und deshalb sind, wenigstens in andern Stellen, besonders der Gene-

Geneſis, ſelbſt die ſchon gebrauchten Worte ſo geſetzt, als ob ſie noch gar nicht da geweſen wären.

[Vor ישראל ſchiebt 1 Hebr. Mſpt בני ein, und 9
Syr. drückt es aus. G.]

[Nach לעם ſetzt der Samar. T. hinzu קדוש. G.]

מקללה [die LXX nnd Gr. Ven.: ἀτιμάζων, 16
Syr. drückt den Begriff: fluchen, aus. Jene Ueberſetzung ſcheint von קלל auszugehen. Dathe leitet aus der urſprünglichen Bedeutung des קלה urere, die metaphoriſche andere: diffamare, ab. Michaelis hat: ſchläget. G. Daß קלה: deſpicere, und alſo Hiphil: verächtlich machen, bedeuten könne, iſt ſchon aus dem deutlichen קלון erweislich, denn dies kommt davon her.

Vergl. K. 22, 30. 20

[כל ſteht vor דברי im Samar. T., 6 Hebr. Mſpten 26
und 2 Chald. bey De Roſſi, nach Kennicott in 6 Chaldäiſchen, die LXX drücken es aus, und man findet es in der Coptiſchen Ueberſ. und der alten Itala, und in der Citation des Paulus Gal. 3, 10. Indeſſen auch Aquila, Symmach. und Theodotion fanden es nicht in ihrem Texte. G.]

[Das ganze Folgende iſt hoch poetiſch: der all- 28,
gemeine Inhalt iſt, daß man durch Beobachtung des Geſetzes glücklich, durch Uebertretung deſſelben unglücklich werde; das Einzelne darf nicht über die Abſicht des Verf. hinaus verfolgt, und die ſpecielle Erfüllung jedes Worts hiſtoriſch geſucht werden. G.]

עשתרות und שגר ſ. S. 235. 4

מאפך [die LXX: αἱ ἀποθῆκαι, Vulg.: hor- 5
rea, jedoch die andern alten Ueberſetzer haben den Begriff: Korb, ausgedrückt, und es iſt gewiß der richtige; Gr. Ven. hat auch: τάλαιρος. G. Das Wort kommt nur noch K. 26, 2. und 4. vor, wo

Digitized by Google

auch die LXX: καρταλλον, überſetzen, und wenigſtens ungefähr: Korb, der Sinn ſeyn muß. Außerdem würde das Arab. طبل caula immer noch Aufmerkſamkeit verdienen.

מִשְׁאַרְתֶּךָ [die LXX haben: τὰ ἐγκαταλείμματά σου, Vulg.: reliquiae tuae, Gr. Ven. aber hat: ἡ ζύμη σου, und alle andere alte Ueberſ. drücken: Teig, oder ein Gefäß für denſelben aus. G. S. Th. II. S. 40. über Exod. 12, 34.

8 אֲסָמֶיךָ [man überſetzt: Vorrathshäuſer, ich: Kornböden; letzteres, drücken die LXX und Gr. Ven. aus, die LXX haben: ταμεῖα, Vulg.: cellaria, die Chald. und Syr. אוצרין Schatzkammern. G. Das Wort kömmt nur noch Prov. 3, 10., aber dort deutlicher in einer ſolchen Bedeutung vor. Auch משכן, wahrſcheinlich von demſelben Stammwort, hat dieſelbe.

15 [לעשות את־כל. Vor לעשות haben 5 Hebr. Mſpte ו, und 3 hatten es urſprünglich, auch die meiſten alten Ueberſ. drücken dieſes ו aus. Indeſſen jene drey Worte fehlen gänzlich im Samar. T.; und ob ſie wohl in den meiſten Exemplaren der LXX ausgedrückt ſind: ſo ſind ſie es doch nicht in dem Vatican. T. und in der Coptiſchen Ueberſ.; die alte Itala ſcheint ſie auszudrücken. Gr. Ven., welche das ו nicht ausdrückt, hat: φυλάττειν ὥστε ποιεῖν. G.]

18 [Nach ופרי ארמתך ſchiebt der Samar. T. ein: ובפרי בהמתך G., wie V. 11. in anderer Ordnung ſtand.

20 השמרך ועד־עברך [der gedruckte Samar. T. hat השמידך ועד האבידך, (doch haben 8 Samar. Mſpte השמירך,) und eben ſo 1 Hebr. (und 2 Samar. האבידך, 1 Samar. אבידוך, 2 Hebr. אבידך *)), die

*) C. Kennicotti Bibl. Hebr.

Digitized by Google

die LXX, Syr., Vulg., Saad. drücken die Lesart des Samar. T. aus. G. V. 48. steht הַשְׁמִיד, und V. 51. הַאֲבִיד auch im gewöhnlichen Texte, aber es ist nicht nothwendig, daß in allen folgenden Stellen einerley Form stehe.

שַׁחֶפֶת und קַדַּחַת [s. die Anmerk. zu Lev. 26, 16. G. Th. II. S. 227.

דַּלֶקֶת [kaltes Fieber (ague). Zwar ganz genau läßt sich nicht bestimmen, daß diese Krankheit gemeint sey, aber ich halte diesen Sinn für den wahrscheinlichsten. Die LXX haben: ῥίγει, Vulg.: frigore. Zwar finden sich bey mehrern andern Uebersetzern Deutungen von dem Gegentheil, und die neun andern Stellen, wo das Wort (nämlich das Stammverbum) vorkömmt, scheinen denselben günstig. Indessen jene Krankheit hat ihren Paroxismus der Hitze und der Kälte, und außer den LXX und Saad., welcher ausdrücklich الربع حمى, das viertägige Fieber, übersetzt, spricht dafür die Bedeutung des Stammworts im Aethiopischen: zittern, ein Derivatum bedeutet Erdbeben, und das Arabische لذع ist: motilis, irrequietus, commotus fuit. G. Die Bedeutung des Stammworts: brennen, entzünden, entzündet seyn, ist nicht nur im Hebräischen zu sicher, als daß sie nicht mehr, als jene, zur Leitung dienen sollte, sondern ist auch im Chaldäischen und Syrischen herrschend.

חַרְחֹר [Entzündung, die LXX: ἐρεθισμῷ, Vulg.: ardore, eben so Syr., Pers. und Gr. Ven. Doch bleiben alle diese Krankheitsnamen unsicher. G.]

חָרֶב [Dürre, die LXX haben: φόνῳ, doch fehlt das Wort im Vatican. T. Gr. Ven. hat: ἐν ξίφει, und dies drücken Pseudo-Jon., Syr. und Pers. aus. Onk. hat ein Wort, das so unbestimmt,

als das Hebräische, ist. Vulg. übersetzt: aestu, und beide Arab. und die Samar. Uebers. haben eben diese Deutung. Ich ziehe sie vor, da das Wort mitten unter andern Krankheitsnamen steht. G.]

22 שַׁרָפֹן und יֵרָקוֹן [haben die LXX durch: ἀνεμοφθορία. und ἄχρια, Gr. Ven. fast durch ebendieselben Worte, Vulg. durch: aëre corrupto. und rubigine, und auch Onk., Syr., Pers. scheinen jenes eben so verstanden zu haben.

אבדך, der Samar. T. hat hier wieder אבידך, und einige Samar. Mspte haben האבידך. [Die LXX und Syr. drücken dies aus, und V. 24. folgen beide eben so dem Samar. T., der dort für השמדך wieder השמידך hat. G. Die LXX haben dort statt dieses Wortes zwey übersetzt: ἕως ἂν ἐκτρίψῃ σε καὶ ἕως ἂν ἀπολέσῃ σε ἐν τάχει, letzteres gerade so wie V. 20. stand. [Indessen fehlen die letzten beiden Worte in dem Aldin., Complut., Oxford. und Glasg. T. und in der alten Itala, die Coptische Uebers. hat sie. G.]

25 זַעֲוָה steht immer neben: zur Beute, zur Schande, zum Fluch für die umliegenden Königreiche u. dergl., und hat also ungefähr dieselbe Bedeutung; wenn auch gleich die Ableitung nicht sicher ist, zumal da die Masorethen in den meisten Stellen dafür זְוָעָה geschrieben wissen wollen, ohne eine solche vielfache Aenderung des Textes genug bestätigen zu können. ﻉ bedeutet übrigens: foedus odor.

27 שְׁחִין מִצְרַיִם [vergl. Lucret. VI, 11. 12.:

Est elephas morbus, qui propter flumina Nili,
Gignitur Aegypto in media neque praeterea usquam. G.]

עֳפָלִים

עְפֹלִים [die LXX haben dies nicht als eine besondere Krankheit, sondern als den Sitz derselben betrachtet, und scheinen ו vor diesen Worte nicht gelesen zu haben; sie übersetzen diesen Satz: πατάξαι σε Κύριος ἕλκει Αἰγυπτίῳ εἰς τὴν ἕδραν, oder ἐν ταῖς ἕδραις. Alle andere alte Uebersetzer haben das ו ausgedrückt, doch das Wort auf verschiedene Art verstanden. Onk. hat טחורין, Pseudo-Jon. טחוריא, (und die Masora hat eben dieses Wort mit der Hebräischen Endung am Rande,) eben so Syr. ܛܚܘܪܐ, Saad. hat البوسير. Alle diese Worte bedeuten Krankheiten, welche den anus betreffen. Gr. Ven. hat bestimmter αἱμοῤῥοίσει, ich halte es für letzteres, die Hämerhoiden. G.]

בַּגָּרָב וּבְחֶרֶס [die LXX: ψώρᾳ ἀγρίᾳ καὶ κνήφῃ, Vulg.: scabie et prurigine, und mehr oder weniger eben so alle alte Uebers., Gr. Ven.: ἔν τε ψώρᾳ καὶ ὀστράκῳ. G.]

כָּלוֹת wird von den Augen auch anderwärts gebraucht, vergl. Job. 11, 20. Jer. 14, 6., in letzterer Stelle auch von dem vergeblichen Umherblicken. Die folgenden Worte עֲלֵיהֶם כָּל־הַיּוֹם gehören eigentlich unmittelbar zu רֹאֹת, und כָּלוֹת ist mehr adverbialisch zu übersetzen: bis zum Vergehen, Erblinden. 32

אֵין לְאֵל יָדֶךָ Nichts steht dir zu Gebot, nämlich: zur Hülfe, vergl. Th. I. S. 272.

[Eine recht eigentliche Beschreibung der Elephantiosis, s. Schilling de lepra S. 184. G.] 35

לשמה, Aquila: εἰς ἀφανισμόν, die LXX: ἐκεῖ ἐν αἰνίγματι, so daß das folgende למשל durch καὶ παραβολὴ ausgedrückt ist. Aus dem ἐκεῖ erhellet, daß sie שם oder שמה übersetzten, und man hat keinen Grund an- 37

anzunehmen, daß sie לחירה statt לשמה gelesen hätten, sondern es ist wahrscheinlich, daß entweder die Verf. dieser Uebersetzung selbst oder Abschreiber die Worte: ἐν αἰνίγματι, deshalb noch zusetzten, weil in vielen andern Stellen αἴνιγμα mit παραβολὴ verbunden ist *), die Abschreiber vielleicht besonders deshalb, weil sie in andern Griechischen Uebersetzungen das Wort so ausgedrückt fanden, und also Etwas zu fehlen schien.

38 יְחַסְלֶנּוּ [werden es abfressen. Das Wort steht nur hier, der Sinn aber ist aus dem Context deutlich, und das Chaldäische und Samaritanische bestätiget ihn. G.]

42 הַצְּלָצַל [übersetzt man: Heuschrecken, und hat gryllus stridulus Linnaei verstehen wollen. Auch die meisten alten Uebersetzungen sind derselben Meinung. Die LXX indessen übersetzen: ἐρυσίβῃ, von welchem Worte Suidas sagt, es sey: θηρίδιον ἐν τῷ σίτῳ γενόμενον, nach Andern aber νόσος ἐπιγινόμενος τοῖς σπέρμασι. Vulg. hat: rubigo, diesen bin ich gefolgt. G.]

45 [הִשְׁמִידְךָ, der Samar. T. hat wieder הִשְׁמִירְךָ, und die LXX, Syr. drücken es aus. Eben so V. 51., wo diese Lesart auch 1 Hebr. Mspt hat, in den LXX aber das ganze Wort fehlt. G.]

47 רֹב כֹּל und V. 48. חֹסֶר כֹּל ist: Ueberfluß an Allem, Mangel an Allem.

49 [Statt יִרְאֶה hat der Samar. T. יִרְאָה. G.]

53 [יְהוָה אֱלֹהֶיךָ fehlt im Samar. T. G.]

54 תָּרַע עֵינוֹ malignus erit oculus, so wie Auge bey תָּחוֹס: wird schonen, und in ähnlichen Fällen hinzugesetzt wird. Das Vorhergehende ist Nominativus absolutus, so wie auch V. 56.

57 שִׁלְיָתָהּ [die LXX haben: τὸ κόριον, welches Hippocrates in den Defin. Med. als die Nachgeburt

chara-

*) Scharfenberg a. a. O. S. 137.

Digitized by Google

characteriſirt, Gr. Ven.: ὑστέρους, Vulg.; illuvie ſecundinarum, und eben ſo die andern alten Ueberſ. Ich bin indeſſen ungewiß, ob nicht der Embryo ſelbſt gemeint iſt. G. Vergl. über שִׁלְיָה Th. I. S. 322. Auffallend iſt hier die Aenderung der Conſtruction, vorher ſtand die Präpoſition בְּ, von den Perſonen, denen die Frau Nichts gönnt; hier ſteht dieſelbe Präpoſition von der Sache, die nicht gegönnt wird, von dem, was die Frau verzehrt. Indeſſen nothwendig iſt dieſe Annahme, weil außerdem das folgende בְּבָנֶיהָ eine gar nicht zu erwartende Wiederholung des Vorhergehenden בְּבִנָּהּ wäre. Vergl. die deutlichern Ausdrücke V. 55.

[Statt בְּשַׁעְרֵיךְ haben 5 Hebr. Mſpte בְּכָל שְׁעָרֶיךָ (wie z. B. V. 51. ſteht), und einige Exemplare der LXX drücken es aus. G.]

[Nach יְהוָה hat der Samar. T. und 1 Hebr. Mſpt 59
אֱלֹהֶיךָ. G.]

Statt הַמַּגֵּפוֹת ſteht הַמַּכָּה [im Samar. T. und 15 Hebr. 61
und 6 Chald. Mſpten, und Syr. hat es ausgedrückt. G.]

[הַשְׁמִידֶךָ hat hier der Samar. T., und 1 Hebr. Mſpt (daſſelbe wie V. 51.), und die LXX, Syr., Vulg. drücken es aus. G.]

[Nach יְהוָה drückt der Samar. T. אֱלֹהֶיךָ aus. G.] 64

[Diejenigen, welche dieſen Vers als eine 68
Weiſſagung betrachten, deuten ſie von Titus und Hadrian, der erſtere verſetzte 17000 Juden nach Aegypten zu harter Arbeit, und befahl, daß die unter 17 Jahren als Sclaven verkauft werden ſollten. Unter Hadrian hatte eine große Zahl Juden daſſelbe Schickſal. Joſephus de B. Jud. IV, 9. und Hieronym. über Jerem. 31. G.]

Eine Schlußformel, womit das ganze vorhergehen- 69
de Stück geendet ſeyn könnte. Lev. 7, 38. 26, 47. wa-

Digitized by Google

ren auch solche Schlußformeln, s. Th. II. S. 178. Indessen hier läßt sich noch weniger, als anderwärts, mit einiger Sicherheit annehmen, daß der Verf. nicht auch noch das Folgende, als einen Inbegriff neuer Vorstellungen und Ermunterungen, an das Vorhergehende angeschlossen wissen wolle, wenn er anders den Zweck hatte, den ganzen Abschied Moses zu beschreiben, wovon freylich in der Ueberschrift K. 4, 44 — 49. Nichts gesagt wird. Es bleibt indessen eben so möglich, daß mit dem gegenwärtigen Verse das, in jener Ueberschrift angefangene Stück endige, und daß das Folgende blos bey der Zusammenstellung dieser einzelnen Stücke angeschlossen worden sey, so wie durch K. 31, 22. und 30. auch das Vorhergehende mit dem nachfolgenden Liede verbunden wird. [In der Kirchenübersetzung und in dem Ueberrest der Polyglotte ist dieser Vers fälschlich zu dem folgenden Kapitel gerechnet. G. Als Ueberschrift sind diese Worte dann betrachtet, vergl. K. 29, 11., welches aber in jenen Ansichten im Grunde wenig ändert.

29, 2 מַסּוֹת, welches auch K. 4, 34. 7, 19. in eben derselben Verbindung gebraucht ist, muß eben so viel bedeuten, als die dabey stehenden Worte, und diese Bedeutung mag ungefähr von den Begriffen: Versuch, conamen, ausgehen. Die LXX haben: πειρασμοὺς, Onk., Syr., die Samar. Uebers. das Hebräische Wort, blos Saad. hat: الاعلام signa.

4 [ואולך. So hat der Hebr. und Samar. T., aber die LXX, Vulg. und Syr. drücken die dritte Person aus: ἤγαγεν. G.]

5 Vergl. K. 8, 4. und S. 236.

[Darf nicht buchstäblich verstanden werden. Sie hatten Brodt und Wein zum Opfern; aber Beides mußte von Fremden erkauft werden; es gab noch keine Kornfelder und Weinberge der Israeliten. G.]

9 הַיּוֹם, wie K. 26, 16. 27, 9.

שבטיכם

ראשיכם שבטיכם, man sollte blos ראשי erwarten, und wenigstens leicht könnte aus den vielen folgenden ähnlichen Endungen diese entstanden seyn. Die LXX und Syr. (auch G.) übersetzen, als ob so stünde; Vulg. hat zwar: principes vestri, aber bey den zwey folgenden Substantiven das Pronominal-Adjectiv nicht.

לְעָבְרְךָ בִּבְרִית kann nach dem Zusammenhange nichts Anderes seyn, als: eingehen (in) den Bund, und das Durchgehen durch die gegen einander über liegenden Stücke der, beym Bundesschlusse geschlachteten Opferthiere, ist wahrscheinlichst die Ursache dieses Sprachgebrauches, vergl. Gen. 15, 17. Jer. 34, 18., wo auch dasselbe Wort, aber freylich mit dem Beysatze: בֵּין הַגְּזָרִים oder בֵּין בְּתָרָיו steht. Die LXX haben im Alexandr. T.: παρελθεῖν τὴν διαθήκην, Syr. aber übersetzt: damit ihr nicht übertretet den Bund, ܕܠܐ ܬܥܒܪܘܢ ܥܠ ܩܝܡܬܐ. Auch zu dem folgenden בְּאָלָתוֹ kann dann jenes עָבַר in so fern gezogen werden, als אָלָה der Bund des Fluches ist: so wie davon auch כָּרַת, eben so gut, als von בְּרִית, gebraucht wird, vergl. V. 13. 11

אֶת־אֲשֶׁר mit demjenigen, welcher. V. 15. aber ist אֶת־אֲשֶׁר dasjenige, was, nämlich: wir bewohnt haben, durchzogen sind. 14

היום [haben die LXX nicht G., und statt אלהינו haben sie: τοῦ Θεοῦ ὑμῶν, ausgedrückt, welches letztere wahrscheinlich bloßer Schreibefehler für ἡμῶν ist, wie ein ähnlicher V. 28. bemerkt wird. 17

ראש וְלַעֲנָה [5 Mspte haben רוש, dies war K. 32, 32. die Textes-lesart in den älteren Ausgaben, und ich bin geneigt, sie für die ächte lesart zu halten. Der eigentlichste Sinn von רוש oder ראש ist aber nicht so leicht zu bestimmen. Die LXX haben: χολῇ, Vulg.: fel, eben so Syr., die Chald. haben allgemeine Ausdrücke, die Arab. und Pers.

haben

Digitized by Google

haben dergleichen auch, bezeichnen aber doch bestimmter: Gift, Gr. Ven. hat: τιθύμαλον, eine Art von See-lactuca, welche nach Columella mit Salz für frische Wunden gut ist; ich möchte an: Raute, denken. רוֹשׁ scheint auch an andern Orten im Allgemeinen: Gift, zu bedeuten. לַעֲנָה übersetzen die LXX: πικρία, Vulg.: amaritudinem, die meisten andern Uebersetzer: Wermuth. G.]

18 Die Construction des vorhergehenden Verses geht in diesem fort, vorher stand das Particip bey פֶּן־יֵשׁ שֹׁרֵשׁ, hier folgt das Verbum finitum mit Auslassung des אֲשֶׁר, nämlich הִתְבָּרֵךְ welcher sich für glücklich hält, noch von Wohlstand träumt, הָיָה ist bloße, bedeutungslose Umschreibung, und der Verf. setzt bey diesem Satze nicht mehr das Bild von einem Gewächse, sondern den eigentlichen Gedanken voraus.

לְמַעַן סְפוֹת הָרְוָה אֶת־הַצְּמֵאָה [ist aufs verschiedenste gedeutet worden. Die LXX übersetzen: ἵνα μὴ συναπολέση ὁ ἁμαρτωλὸς τὸν ἀναμάρτητον, sonderbar, wenn sie so lasen, wie der gegenwärtige Text lautet; Vulg.: et absumat ebria sitientem, Onk.: בדיל לאוספא ליה חטאי שלותא על זדנותא, so daß die Sünden seiner Unwissenheit zu den Sünden seines Stolzes hinzukommen, Pseudo-Jon. hat eine ähnliche Paraphrase; Syr.: ܘܢܐܣܦ ܪܘܝܘܬܐ ܥܠ ܨܡܝܘܬܐ, addatque ebrietatem ad sitim, und eben so die Samar. Uebers., Pers. und Gr. Ven. Clericus, dem Dathe folgt, supplirt das Wort: Erde: ut addat irrigationem terrae sitienti, und nimmt dies dann uneigentlich für die, den Begierden hingegebenen Gemüther. Michaelis verbindet auch dies unmittelbar mit שֹׁרֵשׁ, ut absumat radix

radix illa terram irriguam et siticulosam, welche (Pflanze) sich über dürre Wüsten und fruchtbare Felder ausbreite. Delgado übersetzt: um hinzuzufügen die aus lüsternheit und Uebermuth entsprungenen Verbrechen zu denjenigen, deren Quelle heftige, unwiderstehliche Begierde ist, wörtlich: um das wasserreiche land zu dem durstigen hinzuzufügen. Ich halte mich mit Houbigant an die wörtliche Uebersetzung des Syrers, und umschreibe sie: so daß er jede Begierde befriedigt. G. Dann wird סְפוֹת für addere genommen, wie es allerdings zuweilen steht, aber damit verträgt sich schwerlich das folgende אֶת, es steht ja nicht עַל אֶת kann nicht wohl anders, als: mit, übersetzt werden, סְפוֹת ist dann: absumere oder consumi, perire. Ungewöhnliche Bedeutungen der übrigen Worte lassen sich nicht eewarten, da sich gegenseitig die gewöhnlichen gerade durch ihren Gegensatz bestätigen. Aber diese gewöhnlichen Bedeutungen sind in einem uneigentlichen Sinne zu nehmen, weil sie sonst gar keinen Sinn geben, und dieser, vielleicht sprüchwörtliche Sinn, kann nur errathen werden. Vielleicht ist der Gegensatz des Wasserreichen und des Durstenden eine bloße Umschreibung für: Alles, und der Sinn des Ganzen, entweder: auf daß dann Alles zu Grunde gehe, etwa für: wenn auch Alles zu Grunde ginge; oder: um aufzuzehren (seinen lüsten aufzuopfern) das Wasserreiche mit dem Durstenden, Dürftige sowohl als Reiche. سغث hat bey Castellus die Bedeutuug: multum bibit non expleta siti. Die Anwendung dieses Worts ist nicht der gewöhnlichen Analogie gemäß, aber würde das Aufzehren in diesem Zusammenhange noch nachdrücklicher bezeichnen.

שְׁרֵרָה

22 מְלַח שְׂרֵפָה, Salz ſteht ſo, wie יַם מֶלַח das ſogenannte todte Meer iſt, vergl. Gen. 14, 3. 19, 25. 26. und Th. I. S. 219.

26 [Die Worte „der in dieſem Buche aufgezeichnet iſt„ können nicht von den Iſraeliten geſprochen werden, denen das Uebrige in den Mund gelegt wird, er müßte denn auch ein Buch vor ſich liegen haben. Deswegen nehme ich ſie für eine Einſchaltung und Parentheſe des Moſes ſelbſt, der dies Alles ſpricht. G.]

28 [Die LXX überſetzen: τὰ κρυπτὰ Κυρίῳ τῷ Θεῷ ἡμῶν — der Aldin., Oxford. und Glasg. T. hat: ὑμῶν, aber auch die Copt. Ueberſ. drückt ἡμῶν aus — τά τε φανερὰ ἡμῖν — ὑμῖν — καὶ τοῖς τέκνοις ἡμῶν — ὑμῶν — εἰς τὸν αἰῶνα, Vulg.: abſcondita Domino Deo noſtro, quae manifeſta ſunt, nobis et filiis noſtris usque in ſempiternum. Houbigant überſetzt: Quae apud Dominum noſtrum abſcondita ſunt, nobis ea filiisque noſtris palam facta ſunt, ad multas aetates. Erzbiſch. Secker in ſeinen handſchriftlichen Noten bemerkt zu dieſer Stelle, daß: die Samar. Lesart והנגלוא ein bloßer Schreibefehler für והנגלות iſt, da א und ת im Samar. Alphabet ſich ſehr ähnlich ſind, und möchte im Hebr. Texte mit einer geringen Aenderung, הנגלת leſen, und ו, als aus dem ו, womit das vorhergehende Wort endet, entſtanden, auch weglaſſen: die Dinge, welche Gott verborgen ſind, hat er offenbart. Dann würde allerdings die Verbindung, aber nicht die Conſtruction — paſſender ſeyn. Der Sinn iſt wohl: die Züchtigungen, welchen wir itzt unterworfen werden, ſind eine Kundmachung der geheimen Beſchlüſſe Gottes gegen uns, ſo bald wir zu irgend einer Zeit aufhören ſollten, ſeine Geſetze zu beobachten; und ich halte

Digitized by Google

halte dieſe Worte mehr für den Schluß der von V. 24. anfangenden Klage, als für eine Aeußerung des Moſes. G. Wörtlich lautet die Ueberſetzung dann: Verborgen iſt es bey Jehova unſern Gott., aber offenbar wird es uns und unſern Kindern zu jeder Zeit, damit wir alle Worte dieſes Geſetzes beobachten; und dies können auch Worte des ermahnenden Redners ſeyn.

[והישבך fehlt im Samar. T. G.] 30, 5

מול beſchneiden im uneigentlichen Sinne, wie es K. 10, 16., und dort deutlicher ſteht. 6

[Nach יהוה ſetzt der Samar. T. hinzu: אלהיך, auch 4 Hebr. und 2 Chald. Mſpte haben ſo, und die LXX, Syr., Vulg. drücken es aus. G.] 8

[Nach וחקתיו iſt in den LXX noch hinzugeſetzt: καὶ τὰς κρίσεις αὐτοῦ, blos der Complut. T. hat dieſe Worte nicht; ſie ſind aber auch in der Copt. Ueberſetzung ausgedrückt. G.] 10

[Nach ובלבבך ſetzen die LXX hinzu: καὶ ἐν ταῖς χερσί σου. G.] 14

[היום hat der Samar. T. nicht. G.] 15

Statt ולרבקה haben faſt alle Samaritan. Mſpte ולחרבקה. 20

[Statt להם ſteht im Samar. T. לכם, und Syr. hat es nicht ausgedrückt. G. 1 Hebr. Mſpt bey Kennicott läßt לתת להם weg.

Dritter

Dritter Abschnitt.

K. 31, 1. — K. 34, 12.

Der Rest des Buches hängt nicht unmittelbar von der Ueberschrift K. 4, 44. ff. ab, und zerfällt auch leicht in mehrere Stücke, welche einzeln für sich existirt haben können, und vielleicht erst dann zu einen Ganzen verbunden worden sind. Gerade das nächste Kapitel sticht gegen den vorhergehenden, mehr oder weniger gut zusammenhängenden Vortrag zu sehr ab, als daß nicht gerade dadurch hier ein Abschnitt entstünde. Indessen angeschlossen ist das Folgende, so wie es hier stehet, an das Vorhergehende, und verbunden sind die Stücke unter einander selbst; selbst das Lied K. 32. ist in K. 31. recht absichtlich mehrmals erwähnt, s. S. 205. und 298.

31, 1 [Ich habe V. 9—15. und dann zunächst V. 23. unmittelbar an das vorhergehende Kapitel angeschlossen, wohin sie offenbar zu gehören scheinen, und wo sie einen weit natürlicheren Platz erhalten, als sie im gegenwärtigen Texte haben. G. Auch ein noch schicklicherer Zusammenhang würde den Kritiker nicht zu einer solchen höchst willkührlichen und nicht einmal befriedigenden Versetzung berechtigen, wenn dieser Weg nicht durchaus nothwendig und der einzige mögliche ist. Die folgenden Stücke sind nur lose verbunden, und lassen sich also von einander reißen. Daß aber eine anderartige Zusammensetzung der von einander gerissenen Stücke der Wille des Verf. sey, bedarf eines Erweises, der hier nicht gegeben werden kann. Es wäre die Frage, ob es bey den Schwierigkeiten, welche in den Unterbrechungen und Wiederholungen dieses Kapitels liegen, nicht ein leichteres und selbst ein weniger willkührliches Verfahren wäre, V. 1—9. für ein fremdartiges mit dem Folgenden nicht zusammenhängendes Stück zu erklären, und vielleicht auch V. 24—30. so zu betrachten. Wenigstens ist es allerdings kaum denkbar, daß dieses Kap., so wie es hier steht, von Einem Verf. zusammenhängend niedergeschrieben worden, ob es wohl immer schwierig bleibt, entscheiden zu wollen, wie verworren und mit wie vieler Wiederholung ein ungeübter Verf. schreiben könne.

Vergl.

Digitized by Google

Vergl. K. 1, 37. 3, 26. 2

שְׁנַת־שִׁמְטָה vergl. K. 15, 1. 10

[Das Vorzulesende muß doch das Deuteronomium 11
seyn, der ganze Pentateuch wäre dazu zu lang G., vergl. auch S. 287. a. E.

[Statt אלהיכם haben 3 Samar., 26 Hebr. und 12
7 Chald. Mspte אלהיהם, und Syr. und die Samar. Ueberſ. drücken es aus. Eben dieſe Lesart findet ſich V. 13. im Samar. T., in 6 Hebr. und 2 Chald. Mſpten, und in den LXX, Syr., Vulg. G.]

[Statt בניהם haben 11 Hebr. und 1 Chald. Mſpt 13
בניכם G.]

[Statt אתם ſteht הם im Samar. T., und die LXX, Vulg., Saad. drücken es aus. G.]

לֹא יָדְעוּ, nämlich: es, das Geſetz.

[Statt באהל מועד haben die LXX beide Male: 14
παρὰ τὴν θύραν τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου. G. So ſteht am Ende von V. 15.

וְהָיָה לְאָכְלָה er (ſchneller Uebergang vom vor- 17
hergehenden Plurale zum Singular) wird verzehrt, aufgerieben werden. אָכַל ſteht ſo z. B. Hoſ. 7, 7., und der Activ-Infinitiv ſteht in dieſer Conſtruction hier und anderwärts ſtatt des Paſſivs, vergl. Jeſ. 6, 13.

[Jeruſalems Idee, daß unter dieſem Geſan- 19
ge das ganze Buch Deuteronomium zu verſtehen ſey, iſt eine bloße Idee: er ſoll ja auswendig gelernt werden. G.]

[Vor זבת hat der Samar. T. לתת להם, und 20
die LXX drücken es aus. G.]

[Am Schluſſe des V. ſetzt der Samar. T. לאבתיו 21
hinzu (1 Hebr. Mſpt: לאבותם), die LXX und Syr. drücken (Letzteres) aus. G.]

Digitized by Google

23 Wenn V. 22. und V. 24. ff. zusammenhängend mit dem Vorhergehenden niedergeschrieben seyn sollten: so müßte man וַיְצַו V. 23. sowohl, als V. 25., übersetzen: er hatte also angewiesen; immer aber bleibt die Wiederholung, auch fast derselben Worte, vergl. V. 7. 8. zu V. 23., und V. 9. zu V. 24. härter, als selbst anderwärts dergleichen Wiederholungen sind. Bey V. 23. tritt eine neue Schwierigkeit ein.

Bey V. 23. muß entweder יְהוָה zu וַיְצַו hinzuverstanden werden, oder vor חֲזַק: אֲמַר יְהוָה. Denn die folgenden Worte spricht Gott.

28 [Für זִקְנֵי שִׁבְטֵיכֶם haben die LXX: τοὺς φυλάρχους ὑμῶν καὶ τοὺς πρεσβυτέρους ὑμῶν, einige Hebräische Mspte haben רָאשֵׁי statt זִקְנֵי und 1 Mspt hat beides: dies halte ich für die richtige Lesart. Die LXX haben auch für וְשֹׁטְרֵיכֶם zwey Worte: καὶ τοὺς κριτὰς ὑμῶν καὶ τοὺς γραμματοεισαγωγεῖς ὑμῶν. G.]

[Statt בְּאָזְנֵיהֶם haben 8 Hebr. und 9 Chald. Mspte בְּאָזְנֵיכֶם, Syr. drückt dies aus, auch Saad. in der Polyglotte hat dieses Pronomen, indessen in der, zu Constantinopel erschienenen, Ausgabe mit Hebräischen Buchstaben hat er nach De Rossi das Pronomen der dritten Person. G.]

[כָּל haben vor דִּבְרִים 12 Hebr. und 6 Chald. Mspte, und die LXX und Pseudo-Jon. drücken es aus. G.]

32, *) Himmel höret, ich will reden,
1 Horche Erde meines Mundes Wörten!
Meine Lehre soll, wie Regen, träufeln;
Meine Rede, wie der Thau, herniederfallen;
Wie die Regenschauer auf das junge Grün;

Wie

*) Vergl. Campegii Vitringa Commentarius in *Deuter.* c. XXXII. cum Prolegomenis. Opus posthumum edente Herm. Venema, qui selectas ad carmen observationes adjecit. Harling. 1734.

Dathii

Wie die Waſſergüſſe auf das Gras.
Ich verkündige Jehovens Ruhm.
Gebet unſerm Gott, dem Fels, die Ehre!
Herrlich iſt ſein Werk;
Recht iſt Alles, was Er thut;
Er iſt Gott der Treue, ohne Falſch,
Iſt gerecht und iſt gerade.
Ihm verdarben ſie, nicht ſeine Kinder mehr, zu ihrer Schande,
Sie, ein falſches, hinterliſtiges Geſchlecht.

[Vergl. Jeſ. 1, 1. und Virg. Aen. XII, 176. und 196.:

Eſto nunc Sol teſtis et haec mihi Terra vocanti.
Suſpiciens coelum, tendensque ad ſidera dextram,
Haec eadem, Aenea, terram, mare, ſidera iuro. G.]

יַעֲרֹף die ungefähre Bedeutung des Wortes erhellt aus dem Beyſatze, dem Gegenſatze יָרַד, und aus K. 33, 28. Man überſetzt: träufeln, oder allgemeiner: herabkommen, jenes blos nach dem Zuſammenhange, dieſes weil das Wort ſonſt: decollavit, bedeutet; jenes bleibt immer nur ungefähre Deutung, aber iſt in ſofern gewiß richtig; dieſes beruht blos auf einer entfernten Aehnlichkeit zweyer Bedeutungen, die ſchwerlich auf dieſe Weiſe aus einander entſprungen ſind. Im Arabiſchen ſind in dem Worte غرف auch die Bedeutungen hauſit und ſecuit vereinigt, und jene beſtätigt ſich durch ein Derivatum: rivus multa aqua; vielleicht iſt עֲרִיף Jeſ. 5, 30. in

Dathii Diſſert. in Canticum Moſes Deut. XXXII. Lipſ. 1769. recuſ in: Dathii opuſc. ad criſin et interpretationem V. T. ſpectantibus colleg. atque edid. E. F. C. Roſenmüller. Lipſ. 1796. p. 197 ſq.

H. E. G. Paulus exeg. krit. Abhandl. III. und IV. Tüb. 1784.

Digitized by Google

einer solchen Rücksicht: Wolke, wenn es nicht von عرف locus eminens herkömmt. [Die LXX übersetzen: προσδοκάσθω, welches sie nach Einiger Meinung vom: Erwarten mit emporgestrecktem Nacken עָרַף, meinten. Vulg. hat: concrescat, ich glaube nach der Arabischen Bedeutung: dick seyn. (عرف med. Kesr. Conj. XII. *palma* densa fuit et implicita.) Onk. und das Hierosolym. Thargum haben den Begriff: angenehm, ausgedrückt, als ob in ihren Mspte יערב gestanden hätte, und Pers. scheint dieselbe Vorstellung gehabt zu haben. (Auch عرف med. Kesr. hat die Bedeutung: multa fuit bonitas et suavitas.) Aber Syr., beide Arab. und Gr. Ven. haben die Bedeutung: träufeln, niederfließen, letztere äußerst angemessen: σταζάτω ὡς ὄμβρος λῆμμά μου. G.]

3 [Die Worte כִּי שֵׁם יְהוָה אֶקְרָא schließe ich an den zweyten Vers an, als Schluß des Eingangs: in Jehovens Namen rufe ich euch zu. Ein ähnlicher Gedanke: Jehova spricht, folgt auch Jes. 1, 1. auf eben denselben Anfang des Eingangs. Und sobald man כִּי: weil, übersetzt, oder überhaupt diesen Satz, als den Grund des Folgenden: Gebt unsern Gott die Ehre! ansieht: so zeigt sich leicht das Unpassende einer solchen Zusammensetzung. Michaelis übergeht כִּי ganz, dann gehört aber jener Satz, weder zum vorhergehenden, noch zum folgenden. (Indessen כִּי steht häufiger so, daß es nicht übersetzt zu werden braucht, und wenn der folgende Satz gerade das ist, was der Sänger den Israeliten zunächst zuruft: so ist genug Verbindung zwischen diesen Sätzen.) Der Samar. T. liest בשם statt שם, und nicht blos Syr. und Saad. drücken dies aus,

Digitized by Google

aus, (denn dies könnte leicht blos zeigen, daß sie die Stelle so verstanden,) sondern auch Ar. Erpen., der sonst dem Hebräischen Text treu folgt. Ich halte dies für die ursprüngliche Lesart, glaube aber, daß die gewöhnliche auch denselben Sinn giebt. G. Allerdings kommt theils die Construction וַתִּקְרָא שְׁמוֹ זְבוּלֻן, und sie nannte seinen Namen, ihn, Sebulon, Gen. 30, 20., auch Gen. 16, 13. vor, theils selbst die gerufene Person steht, obwohl höchst selten, im Accusative bey קָרָא, vergl. Gen. 27, 1. Indessen ist קָרָא בְּשֵׁם יְהוָה eine gewöhnliche Construction für den Begriff: Gott anrufen, vergl. Gen. 4, 26. 12, 8. Ps. 105, 1. Jer. 10, 25. Jes. 12, 4. s. Th. I. S. 47. Passender ist also diese Lesart, nur nicht sicher.

4 צוּר [der Fels, so übersetzt Gr. Ven.: ὁ λίθος. Die übrigen alten Uebers. deuten auf verschiedene Weise. Die LXX haben: Θεός, II Sam. 22, 32. übersetzen sie: κτιστής (und in unsrer Stelle hat Theodotion diesen Begriff ausgedrückt, wie Masius aus seinem Hexaplarisch-Syrischen Mspt bemerkt). Nach den LXX hat Vulg.: Dei perfecta sunt opera. Onk. und Syr. übersetzen תקיפא fortis, und der letztere verbindet es mit dem vorhergehenden Verse. Eben dahin zieht Saad. das Wort, übersetzt aber الخالق der Schöpfer. Diese auch vom Ar. Erp. angegebene Bedeutung halte ich für die wahre, und leite sie von der Chald. und Syr. (und Arabischen) Bedeutung des Verbum: bilden, und folglich auch: schaffen, ab. G. Daß diese Bedeutung auch Hebräisch sey, ist aus I Reg. 7, 15. Jer. 1, 5. nicht, wie man gemeint hat, erweislich; die dort stehenden Formen können auch von einen andern Stammworte ausgehen. Von der Form צוּר läßt sich schwerlich

dieſe Bedeutung erwarten, von אוּר eher, in ſofern einige Participe dieſer Verba dieſe Form haben. Nothwendig wird der Begriff des Schöpfers durch das Folgende nicht. Daß das Wort dies recht eigentlich heiße, wird auch nicht durch jene Ableitung beſtimmt; denn es iſt dann das Participium, und würde ſich als ſolches paſſender an das vorhergehende אֱלֹהֵיכֶם anſchließen, als einzeln ſtehen. Es ſind mehrere Sätze von zwey Wörtern in dieſem Geſange, um ſo mehr ſcheint dieſes Anſchließen das rathſamſte, auch wenn man צוּר Fels behält. Dieſe Deutung hat dann hier wenige Schwierigkeit, noch weniger V. 18., und V. 31. und 37. ſcheint ſie nothwendig. Vielleicht müßte man außerdem annehmen, daß noch andere Bedeutungen verborgen ſeyn möchten, z. B. صار iſt auch propenſus fuit, צוּר könnte auch heißen: dem Gnädigen, und צוּר könnte nach dem Arabiſchen قصر, welches in der achten Conjug. bedeutet diſpoſuit (palmam) ſ. ramos eius, ut aequaliter penderent rami, convenienterque haberent ſitum: wohlgeordnet, und dem תְּמִימִם faſt ſynonym, und die Verbindung nachdrucksvoll ſeyn ſollen.

5. שָׁחַת לוֹ לֹא בָנָיו מוּמָם. שָׁחַת iſt intranſitiver Bedeutung, wird gewöhnlich mit dem Accuſative conſtruirt; jedoch findet es ſich auch zwey Male deutlich mit dem Dative, vergl. Num. 32, 15. I Sam. 23, 10. Wenigſtens kann alſo לוֹ zu שָׁחַת gehören, ohne daß man dieſem Verbum ſchon für ſich die reflexive Bedeutung zuſchreiben müßte. Indeſſen ſteht שחת, beſonders in Hiphil, öfters intranſitiv für: ſie richteten ſich zu Grunde, ſie verdarben, vergl. K. 4, 16. 31, 29., in Piêl Hoſ. 9, 9. לֹא בָנָיו iſt eine nicht ſeltene Zuſammenſetzung: ſie ſind nicht ſeine Kin-

Digitized by Google

Kinder, auch לא עמו ſteht oft ſo, gleichſam als Ein Wort, vergl. z. B. Hoſ. 2, 22. Dies zuſammengenommen dient wenigſtens zu einiger Leitung bey der Erklärung und Kritik dieſer Stelle. [Der Samar. T. lautet שחתו לא לו בני מומם, welches Houbigant überſetzt: corrupti ſunt, non ſunt eius, filii maculae; indeſſen haben 2 Samaritan. Mſpte שחית. 1 Hebr. hat ſtatt der beiden letzten Worte blos בניים. Die meiſten alten Ueberſetzungen begünſtigen die Lesart des Samar. Textes, wenigſtens zum Theil. Die LXX haben: ἡμάρτοσαν, οὐκ αὐτῷ, τέκνα μωμητά, und die alte Itala: peccaverunt, non ei, filii maculati. Aquila hat: διέφθειραν αὐτῷ οὐχ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ, Symmach.: διέφθειραν πρὸς αὐτὸν οὐχ υἱοὶ τὸ σύνολον. (Procopius in der Cat. Niceph. p. 1624. führt die Ueberſ. des Symm. ſo an, daß nach υἱοὶ noch αὐτοῦ ſteht, Symm. ſcheint übrigens כלם oder כולם durch τὸ σύνολον ausgedrückt zu haben *).) Vulg. überſetzt: peccaverunt ei, (et, wenigſtens in der Polygl.,) non filii eius in ſordibus. Von den übrigen Ueberſ. ſcheinen Onk., Pſeudo-Jon., Syr., Ar. Erp. und Perſ. in ihrem Text שחתו gefunden zu haben, und meiſtens לא לו, ob ſie wohl übrigens in der Deutung von einander abweichen. Was Saad. las, iſt nicht ſo leicht zu beſtimmen; er überſetzt שחת, den Singular, und לו לא; aber für die beiden letzten Worte hat er: باوليايه, in amicis eius. Wie er dazu kam, ſieht man nicht. Gr. Ven. hat: ἔφθειραν αὐτῷ, οὐχ υἱεῖς αὐτοῦ, μῶμος αὐτῷ, vielleicht aber ſtand ſtatt αὐτῷ urſprünglich αὐτῶν. שחתו לו לא בניו מומם ſcheint die richtige Lesart. Denn das Subject des Verbum kann ſchwerlich ein anderes, als בניו ſeyn,

*) S. Scharfenberg a. a. O. S. 138.

und dieſes בניו hat Alles, außer den LXX für ſich, die בני geleſen zu haben ſcheinen. בני würde ſich mit der Lesart לו לא, welche doch die ächte ſeyn möchte, gar nicht einmal vertragen. G. Was dieſes לו לא betrifft: ſo iſt es in den LXX, Syr. wenigſtens nicht ganz deutlich, ob ſie nicht auch bey der gegenwärtigen Textes-Lesart die Negation in der Ueberſetzung vor לו ausgedrückt haben könnten, und Onk. in ſeiner Paraphraſe hat חבילו להון לא ליה. Ueberdem war die Verwechſelung beider ſo ähnlichen Worte beym Abſchreiben ſo möglich, daß es leicht anders leſende Mſpte gegeben haben, und um ſo mehr die gewöhnliche, auch gar nicht unbeſtätigte, Lesart gegen die entgegenſtehenden Autoritäten noch vertheidigt werden kann. Daß auch Aquila und Ar. Erp. den Plural שחתו ausdrücken, iſt das Auffallendſte, weil ſie meiſtens ganz wörtlich ſind. Bey den andern Ueberſ. dürfte der Plural nicht beſtimmt beweiſen, daß ſie im Hebr. Texte den Plural fanden, weil eben in der natürlichen Beziehung auf בניו ein ſehr natürlicher Grund dieſer Ueberſetzung lag. Und eben deshalb hat die Lesart שחת, als die ſchwerere, immer noch ein bedeutendes Gewicht gegen שחתו, zumal da auch 2 Samar. Mſpte den Singular haben. Der Singular kann nicht für zu ungrammatiſch gelten, da doch לא בניו wenigſtens nicht allein das Subject iſt, ſondern der Sänger ישראל oder העם oder ſo Etwas, vielleicht ſchon das folgende דור, im Sinne gehabt haben möchte, und da das Verbum vor dieſen Subjecten ſteht. Bequemer und durch faſt gleiche Gründe unterſtützt iſt שחתו. Und ſobald man שחת intranſitiviſch nimmt: ſo hat jene Variation der Lesart überhaupt keinen Einfluß auf den Sinn ſelbſt. לו bezieht ſich dann auf Gott, und dieſe Deutung hat allerdings einigen Vorzug, weil

das

dadurch dieſer Satz an den vorhergehenden angeſchloſſen wird, in welchem von Gott die Rede war; und weil יו־ in בָּנָיו ſich auf Gott beziehen muß:

Ihm, ihm verdarben ſie, [die ausgearteten Kinder, (die Gott ſo gut als gar nicht mehr angehören.) Freylich hängt מוּמָם dann über, und ſteht iſolirt. Indeſſen eben der Fall iſt Prov. 9, 7. in den Worten: יֹסֵר לֵץ לֹקֵחַ לוֹ קָלוֹן וּמוֹכִיחַ לְרָשָׁע מוּמוֹ (מוּמוֹ heißt hier: der hat die Schande). Delgado überſetzt: richtete er ſie denn nach Willkühr zu Grunde? Nein. Ihr Schandfleck kömmt von ſeinen Kindern; und nimmt für den Sinn: die Urſache der Schande liegt in ihnen ſelbſt, die ſeine Kinder ſind. Dathe deutet nach Lowth und Green: Corrupit illi filios, non iam ſuos, ipſorum protervitas, ſo daß מוּמָם für das Subject genommen wird. G. Michaelis überſetzt in eben dem Sinne, wie G. Sie ſündigten gegen ihn, ſie, nicht ſeine Söhne, nein, ihr eigener Schandfleck. מוּמָם kann auch gleichbedeutend mit לְמוּמָם ſeyn: zu ihrer Schande, da in dieſem Sinne der Nominativ ſowohl, als der Dativ gebraucht wird, und ſchließt ſich dann noch leichter an.

Dankſt du Jehoven ſo, 6
Du thörichtes und unverſtändiges Volk?
Iſt denn nicht Er dein Vater, dem du angehörſt?
Der dich erſchuf und dich bereitete?
Erinn're dich der alten Zeit,
Und denke rückwärts von Geſchlecht zu Geſchlecht.
Frag' deinen Vater, und er wird dir's ſagen;
Frag' deine Aelteſten, ſie werden dir's verkünden.
Als Er, der Höchſte, den Völkern ihre Sitze gab,
Als Er die Menſchenkinder von einander ſchied;
Da ſteckte Er der Stämme Grenzen ab,

Digitized by Google

Mit Rücksicht auf die Zahl der Söhne Israels.
Denn des Jehova Erbtheil ist sein Volk,
Und Jakob ist sein abgemeß'nes Eigenthum.
Er hat es in der Wüste aufgefunden,
In der durchbrüllten Oede fett gemacht,
Es rings umgeben, aus dem Blicke nicht verloren,
Und wie des Auges Apfel es bewahrt.
So wie der Adler sein Nest aufregt,
Und über seinen Jungen schwebt,
Die Flügel breitet, und sie darauf nimmt,
Mit seinen Schwingen sie emporträgt:
So hat Jehova sie geleitet, Er allein,
Kein andrer Gott war bey ihm.
Er hat sie auf ein hohes Land gesetzt,
Ließ sie der Felder Früchte essen,
Und tränkte sie mit Honig von den Felsen,
Mit Oehl von Kieselgebirgen,
Mit Milch der Kühe, Fett der Schaafe,
Mit Widdern Basans, und mit Böcken,
Und mit dem Mark des Waizens;
Du trankest Wein, das Blut der Trauben.

8 בְּהַנְחֵל עֶלְיוֹן גּוֹיִם בְּהַפְרִידוֹ בְּנֵי אָדָם:
9 יַצֵּב גְּבֻלֹת עַמִּים לְמִסְפַּר בְּנֵי יִשְׂרָאֵל כִּי חֵלֶק יְהוָה עַמּוֹ יַעֲקֹב חֶבֶל נַחֲלָתוֹ. Nur zwey bemerkenswerthe, den Sinn aber doch nicht wesentlich verändernde Abweichungen finden sich bey dieser Stelle, [der Samar. T. setzt am Ende des 9ten V. nach נחלתו hinzu: ישראל, welches auch die LXX ausdrücken, und wodurch dann יעקב zu dem ersten Gliede des 9ten V. gezogen und mit עמו verbunden wird. Statt בני ישראל haben ferner die LXX: ἀγγέλων Θεοῦ, (welches keineswegs für eine unsichere Lesart der LXX gelten darf, da Origenes Homil. IV. diese Lesart anführt, und Masius sie auch in seinem

nem Syr. Mſpt fand.) Sie bezieht ſich wahrſcheinlich auf die Meinung, daß Gott bey der Vertheilung der Völker jedes einem beſondern Engel zugetheilt habe. Daß dieſe Vorſtellung unter den Juden nach dem Babyloniſchen Exil geherrſchet habe, ſcheint aus dem Buch Eccleſiaſticus zu erhellen, wo es K. 17, 15. 16. mit offenbarer Anſpielung auf unſere Stelle heißet: Er hat einen Regenten, ἡγούμενον, für jedes Volk eingeſetzt, als er die Nationen der Erde vertheilte; aber Iſrael hat er ſich zum beſondern Eigenthum erwählet. Man hat vermuthet, daß in dem Texte der LXX: בני אל geſtanden haben möge, welchen Ausdruck ſie anderwärts durch: Engel, überſetzen*). (So bemerkenswerth aber übrigens eine ſolche Lesart iſt, ſo kann ſie doch, ſo iſolirt und unbeſtätigt wie ſie iſt, gar keinen Anſpruch darauf machen, die Textes-Lesart irgend zu verdrängen.) Vulg. überſetzt das dritte und vierte Glied des 8ten V., worin die Schwierigkeit der Stelle liegt: conſtituit terminos populorum iuxta numerum filiorum Iſrael, und auf ähnliche Weiſe die Chald., und die Arab., Syr., Perſ., die Samar. Ueberſ. und Gr. Ven. G. Wenn man die Stelle unbefangen lieſt, ſagt Datho, ſo wird man immer mit den meiſten Erklärern die Stelle ſo verſtehen: Deum in communi omnium gentium diſperſione; de qua eſt in priore membro huius verſus ſermo, *gentibus Canaaneis* eam terrae portionem tribuiſſe, quam ſequentibus temporibus deſtinavit Iſraelitis. Dann ſind alſo בני אדם die Canaaniter. Man hat auch insbeſondere noch bemerkt, daß ein Sänger nicht eine ſo exacte Gleichförmigkeit der Zahl meine, daß gerade eben ſo viele Canaanitiſche Völkerſchaften, als Iſraelitiſche Stäm-

*) I. B. Carpzovii Diſſ.: Interpretes Gr. LXX. quoad angelos errabundi Deuter. 32, 8. Helmſtadt. 1785.

Stämme gewesen seyn sollten. [Andere haben עַמִּים für die Israelitischen Stämme genommen, welche Bedeutung allerdings oft statt findet, und auch diese Erklärung mit scheinbaren Gründen unterstützt. Houbigant (der mit Recht die Conjectur Clerici, בני ירושם filii possessionis eorum statt בני ישראל zu lesen, und den Vorschlag Calmet's, לְמִסְפַּר: den wenigen, zu übersetzen, verwirft) macht eine eben so unstatthafte und nicht zu vertheidigende Conjectur und Versetzung: יצב גבולת עמים. חלק יהוה יעקב. חבל נחלתו ישראל; כי חלק יהוה עמו למספר בני ישראל: constituit terminos populorum; pars Domini fuit Jacob, finis haereditatis eius Israël, quando partitus est Dominus populum suum, iuxta numerum filiorum Israël. Jene Deutungen genügen auch nicht, denn welche Verbindung ist zwischen den Sätzen: Gott theilte die Nationen nach Maaßgabe der Zahl der Söhne Israels, weil Israel sein Eigenthum ist? Schon Montanus nahm לְמִסְפַּר in dem Sinne, den ל bey der Menge seiner Bedeutungen zuläßt: *praeter* numerum, und nur so verstehe ich diese Sätze: Als Gott die Nationen zertheilte, wieß er jedem derselben seine Besitzungen an, ausgenommen den Israeliten, weil er diese in der bestimmten Zeit, zu seinen besondern Eigenthum machen wollte. Man vergl. das Ganze mit K. 26, 5., um diese Erklärung noch wahrscheinlicher zu finden. G. Die Sprache setzt derselben aber zu viele Schwierigkeiten entgegen, als daß sie für die Meinung des Sängers gelten könnte; nicht blos ל kann kaum so gedeutet werden, auch das ganze מִסְפַּר ist dann im Wege. Von ל wird zwar bei Noldius auch die Bedeutung: praeter, aufgeführt; aber nur durch die Stellen Deut. 34, 11. 12. לְאֹתֹת u. s. w., wo sie offenbar nicht statt findet, und

wo

wo auch G. nicht so übersetzt, und Jes. 56, 8. beliegt, wo es heißt: ich sammle noch zu ihm לְנִקְבָּצָיו, zu seinen Gesammelten, welches freylich dann auch: außer den schon Gesammelten, übersetzt werden kann, jedoch keinen Beweis für diese Bedeutung außer einem solchen Zusammenhange giebt. Dagegen kömmt לְמִסְפַּר unbestreitbar in der Bedeutung: nach der Zahl, in Bezug auf die Zahl vor, vergl. Jos. 4, 5. 8., und diese Bedeutung ist der Analogie seiner übrigen Bedeutungen ganz angemessen, und liegt deutlich in לְרֹב לְמִשְׁפָּחוֹת, לְפִי, vergl. Num. 4, 29. I Sam. 10, 19. II Chron. 25, 5. Nur sie kann auch in unsrer Stelle angewendet werden. Bey derselben hat man wohl zu chronologisch erklärt, und den Sänger bestimmt Gen. 10. vor Augen haben lassen. בְּהַנְחֵל, חַפְרִידוֹ ist aber nicht so bestimmt: zu der Zeit, wo. Der Sinn kann eben so gut allgemeiner gefaßt werden: Gott, welcher den Nationen die Erde vertheilte, und den Menschen verschiedene Besitzungen anwies, hat auch für Israel ein Land bestimmt, und Israel ist ja sein besonderes Eigenthum. עַמִּים לְמִסְפַּר בְּנֵי יִשְׂרָאֵל ist so viel als עַמִּים בְּנֵי יִשְׂרָאֵל לְמִסְפָּרָם; wenigstens macht es der Parallelism wahrscheinlich, daß auch עַמִּים sich, wie öfters, auf die Israeliten beziehe; doch würde man auch: Völker, überhaupt übersetzen, und doch auf diese Weise deuten können. בְּנֵי אָדָם brauchen nicht die Söhne Adams mit besonderer Rücksicht auf ihn zu seyn, sondern: die Menschen überhaupt, die Menschenkinder, wie Luther übersetzt. Der Sänger braucht nicht an die Vertheilung der Söhne Noahs zu denken, denn es steht ja nicht בְּנֵי נֹחַ da, nicht bestimmt an die Canaaniter; sondern poetische Fülle ist der Grund einer solchen Ausführung des Gedankens: Jehova hat seinem Volke ein Land bestimmt,

stimmt, wo sie wohnen können, denn sie sind sein Eigenthum. ♭ Wenn עַמִּים für die Stämme der Israeliten genommen wird, so ist לְמִסְפָּר gerade hinnach Maaßgabe der Zahl; nimmt man aber עַמִּים für Völker überhaupt, so ist לְמִסְפָּר: mit Rücksicht auf die Zahl, auf die Menge, so daß der Platz für sie zureiche.

Auch wenn wirklich Moses vor dem Volke, das itzt Palästina erobern soll, dieses so singt, so wird dadurch nicht eine speciellere Deutung nothwendig. Aber in dem ganzen Gesange liegt überhaupt keine Rücksicht auf eine solche Lage der Dinge, und seinem Inhalte nach kann dieses Lied eben so gut zu jeder andern Zeit, bey anderen Veranlassungen verfaßt worden seyn. Demnach hat man auch nicht im nächsten Verse nothwendig eine Rücksicht auf die Lage beym Tode Mosis zu suchen.

10 יְמְצָאֵהוּ [der Samar. T. hat יאמצהו confortavit eum; und diese Lesart verdient Vorzug. Denn wie könnte es heißen, daß Gott die Israeliten in der Wüste gefunden habe, wohin er sie selbst führte? Auch für einen poetischen, nicht genauen Ausdruck ist dies zu stark. Man muß also so ändern, wenn man nicht מצא für providere nimmt, wie es im Chald. und Syr., und מצה im Samar. bedeutet. Die LXX haben gut übersetzt: αὐτάρκησεν αὐτὸν, (die alte Itala darnach: sufficientem sibi fecit,) und auf ähnliche Weise Onk. und Saad. G. Die Chald. und Syr. Bedeutung des מצא ist: valuit, facultatem habuit; und in der Bedeutung: suffecit, welche das Wort mit ל construirt, im Hebräischen hat, liegt etwas jenem Begriffe Analoges. Indessen zu dem Begriffe providit, und der Construction mit dem Accusative kömmt man dadurch noch nicht; außer wenn man die Conjugation Hiphil annimmt: sufficere fecit, validum reddidit, wenn auch gleich

von

von derselben im Hebräischen kein Beyspiel da ist, Ganz passend würde der Sinn seyn, welchen das Wort im Aethiopischen hat: vehit, und in der abgeleitetn Conjug. adduxit, introduxit. Und die Anwendung desselben würde nicht so schwierig seyn, da Hiphil auch im Hebräischen Dialecte: attulit, bedeutet, und es dabey auch blos auf die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ankäme, die Vokale zu ändern. Weder diese Bedeutungen, noch die Samar. lesart, welche das Ansehen einer leichten, sehr schicklichen Conjectur hat, aber durch keine andere Autorität bestätigt wird, scheinen in unsrer Stelle recht nothwendig zu seyn. Da Hos. 9, 10. deutlich steht: בַּעֲנָבִים מָצָאתִי יִשְׂרָאֵל, und מָצָא dort in dem gewöhnlichen Sinne des מָצָא zu nehmen ist, (denn מָצָאתִי entspricht dort dem רָאִיתִי, nämlich אֲבוֹתֵיכֶם,) so ist alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß auch unser Sänger מָצָא in eben diesem Sinne setzen konnte, aber freylich den Begriff des Findens nicht so eigentlich genommen wissen wollte, daß er die Fürsorge Jehovens für den Auszug der Israeliten aus Aegypten ausschlösse. Gerade in der Verbindung mit dem vorhergehenden Gedanken, daß dieses Volk das Eigenthum Jehova's ist, kann der Ausdruck: Gott habe es aufgefunden, ungefähr so viel seyn, als: Gott habe es zum Eigenthum bekommen, (מָצָא ist oft assequi,) und dies ist dann freylich so viel, als: habe sich genommen, erwählet. Eben so findet Gott den David, und läßt ihn salben, Ps. 89, 21. Bey בְּאֶרֶץ מִדְבָּר braucht der Sänger nicht unmittelbar und zunächst an das vieljährige Herumirren der Israeliten in der Wüste, sondern er kann an den Bund auf Sinai denken, welcher oft so angesehn wird, daß dadurch das Volk Israel das Eigenthum Jehovens wurde.

Digitized by Google

בְּתֹהוּ יְלֵל יְשִׁמֹן [der Samaritan. Text hat ובתהללות ישמנהו. Die LXX haben: ἐν δίψει καύματος ἐν γῇ ἀνύδρῳ, (der Alexandr. T. hat blos: ἐν ἀνύδρῳ, Aquila: ἐν ἀτάκτῳ, ἀοικήτῳ, ἠφανισμένῃ.) Die übrigen alten Uebers. haben einen allgemeinen, unbestimmten Sinn, ohne daß man genau sieht, wie sie den Hebräischen Text lasen, blos die Gr. Ven. hat ganz buchstäblich: ἐν ἐστερημένῃ ὁλεφόρμῳ φρούδῃ. G. G. übersetzt das erste Wort der Samar. Lesart in dem, freylich sehr ungewissen Sinne, welchen Houbigant derselben giebt, in locis arenosis, von הלל lucere, wovon ein Wort mit dieser Bedeutung eben so herkomme, wie von צחה lucere sich צחצחה ableite. Es bleibt immer die Frage, ob man, wenn die Samar. Lesart die wahre wäre, nicht eher הול oder היל, als das Stammwort zu betrachten hätte, da Derivate von jenem im Arabischen terror, res incerta, horrenda, Derivate von diesem aber vielleicht selbst arena bedeuten. Die Samar. Lesart kann in Absicht dieses Wortes die wahre seyn, wir gewinnen nur nicht viel dadurch, da ihr Sinn selbst uns so gut als verschlossen ist, und da wir eben deswegen weder genau beurtheilen können, ob sie in den alten Uebersetzungen ausgedrückt, noch ob sie dem Zusammenhange vor allen andern möglichen angemessen ist. Fast scheint sie zu abweichend und von zu dunkler Bedeutung, als daß sie eben das Ansehen, wie manche andre bloße Conjectur dieses Textes hätte; und allerdings möchte leicht der Gedanke entstehen, daß die Worte des Hebräischen Textes corrupt seyen. Indessen geben sie doch einen Sinn: in der Einöde des Geheules, etwa: der wilden Thiere, für welchen Sinn man sagen kann, daß in andern Hebräischen Gesängen auch dergleichen Beschreibungen der Gegenstände vorkommen, und bestimmt

Digitized by Google

ſtimmt von der Wüſte eine ähnliche K. 8, 15. Und wir dürfen dieſen Sinn ausdrücken, da noch keine ſicherere lesart aufgeſtellt werden kann. Selbſt wenn dieſe lesart corrumpirt iſt, und auch die, allgemein deutenden, alten Ueberſetzer wenigſtens nicht jene Hebräiſche Worte ganz auszudrücken ſcheinen: ſo folgt noch nicht, daß die iſolirte Samar. lesart die richtige ſey; zumal da der Zuſatz יהוה zu ישמן zu ſehr das Streben nach Berichtigung und Verdeutlichung verrathen dürfte, als daß dieſe Wiederholung des, an dem Verbum des vorhergehenden Satzes hängenden, Pronomen einiges kritiſches Gewicht haben könnte. Ohne daſſelbe aber iſt ישמן gerade daſſelbe, was im Hebräiſchen Texte ſteht; und man kann dieſe Buchſtaben eben ſo gut im Hebräiſchen Texte ſo punctiren, wie ſie V. 15. ſtehen: יְשָׁמֵן. Daß der Sänger, der V. 15. gerade dieſes Wort braucht, auch hier ſo verſtanden ſeyn wolle, iſt allerdings wahrſcheinlicher, als daß er ein Wort meine, wodurch die ſchon vorhergehende Beſchreibung der Wüſte wirklich überladen wird. Ein kleines Moment könnte vielleicht noch ſeyn, daß יְשֻׁרוּן ſonſt überall in der Mitte mit ו geſchrieben wird. Auch mit dem vorhergehenden Gliede des V. nach dem angegebenen Sinne verträgt ſich יְשָׁמֵן, und giebt dem Gedanken nach einen Parallelism. Zu יְשָׁמֵן kann man dann Hoſ. 13, 5. 6. vergleichen.

11 יָעִיר קִנּוֹ er regt auf ſeine Jungen, ſein Neſt. Dies iſt die gewöhnliche Bedeutung im Hebräiſchen, und ſo ſchließt der Satz ſich leicht an das Folgende an. Außerdem würde es äußerſt paſſend ſeyn, عَيَّرَ zu vergleichen: commeatum advexit in uſum familiae, proſpexit ſuis de commeatu. (Daſſelbe Wort bedeutet in einer etwas andern

Form: eiferſüchtig ſeyn, welche Bedeutung zwar anderwärts oft von dem Verhältniß zwiſchen Jehova und ſeinem Volke gebraucht wird, hier aber dieſem Bilde nicht angemeſſen wäre.) Indeſſen auch jene Bedeutung, die für den Zuſammenhang nicht ſchicklicher ſeyn kann, muß der ſicher Hebräiſchen nachſtehen, bis jene ſich in irgend einer Stelle ſo nothwendig oder überwiegend wahrſcheinlich zeigt, daß wir beſtimmt vorausſetzen müſſen, ſie habe auch dem Hebräiſchen Dialecte angehört.

יִרַחֶף. Schweben bleibt immer die wahrſcheinlichſte Bedeutung, vergl. Th. I. S. 6. 7., wenn ſie auch nicht ſicher iſt. Brüten nach der Syriſchen Bedeutung (deren Zuſammenhang mit der Arabiſchen von رَخَفَ, Conj. IV. maſſam mollem, tenuem et aquoſam reddidit, nicht ganz erweislich iſt) möchte zu dem Beyſatze עַל גּוֹזָלָיו nicht ganz paſſen. Die LXX haben: ἐπεπόθησε, und haben *) יִרְחַם amare geleſen, welches in dieſem Sinne mit עַל z. B. Pſ. 103, 13. vorkömmt. Wenn ſie יִרְחַף geleſen hätten, ſo würden ſie wie Ἄλλος, bey Montfaucon, in unſerer Stelle ἐπιφερόμενος haben, welches Wort Gen. 1, 2. auch in den LXX ſteht. (Bey der Ungleichheit, mit der die LXX einerley Wort in verſchiedenen Stellen deuten, läßt blos die Syriſche Bedeutung, welche neben iucubuit, auch iſt: amore fovit, miſericordia complexus eſt, einen Zweifel übrig, ob ſie nicht auch יִרְחַף ſo überſetzt haben könnten.) Der Complut. T. der LXX hat: ἐπεπότησε, und ſo verändert Grabe jene Lesart der LXX. Es müßte aber wohl wenigſtens ἐπεποτήσατο heißen, wenn

*) S. über das Folgende Scharfenberg a. a. O. S. 139.

wenn anders überhaupt Grund zu einer Aenderung gegen alle übrigen Autoritäten vorhanden wäre.

13 בְּמֹתֵי אֶרֶץ hohes, gebirgiges Land: Palästina; so erklärt sich jener Ausdruck Jes. 58, 14. durch den parallelen Satz. Auf die Höhe bezieht sich der Gebrauch des Wortes רכב.

שָׁדַי veraltete Pluralform, wie sicher יְסוּרֵי Jer. 17, 13.

[Statt וַיֹּאכַל hat der Samar. T. יאכילהו er machte ihn essen, und die LXX und Syr. drücken es aus G., wenigstens nehmen sie יאכל als Hiphil; ob sie aber das Pronomen lasen, oder blos zusetzten, möchte kaum zu entscheiden seyn.

דְּבַשׁ [wahrscheinlich ist: Palmen-Honig, gemeint, so nimmt es auch Pseudo-Jon.: אונקי יהונתן דובשא מפריהא דמחרבין על כופין er nährte sie mit dem Honig seiner Früchte, die auf den Bergen wachsen. Die übrigen alten Uebers. haben unbestimmt μέλι G., und warum sollte es auch nicht Honig aller Art seyn, der auf den Gebirgen gesammelt wird?

14 כְּלִיוֹת חִטָּה Nieren des Waizens, für Fett des Waizens, welches letztere, nämlich חֵלֶב חִטָּה Num. 18, 12. Ps. 147, 14. gesagt ist. Jenes ist eine stärkere Metapher, deren Möglichkeit aber bey dem morgenländischen Sänger unläugbar ist, und wegen deren es keiner der versuchten Aenderungen des Textes bedarf. Wir würden: Mark des Waizens, nicht unschicklich finden, und wenigstens so sagt bestimmt der Morgenländer *).

*) S. Selecta quaedam Arabum adagia ex Meidanensi Proverbiorum syntagmate edidit E. F. C. Rosenmüller. Lipsi. S. 24.

Digitized by Google

In den LXX lautet dieſer Vers alſo: Φυτευτὸν ἔφαγε καὶ γάλα πεοβάτων, μετὰ στέατος ἀρνῶν καὶ κριῶν, υἱῶν ταύρων, καὶ τράγων, μέτα στέατος νεφρῶν πυροῦ, καὶ αἷμα στα φυλῆς ἔπιεν (der Alex. L. hat ἔπιον) οἶνον. Hieraus iſt folgender Hebr. Text aufgeſtellt worden *):

וַתֹּאכַל בְּקֹר חֶלְבֵּנוּ
עִם חֵלֶב כָּרִים וְאֵילִים
בְּנֵי בָשָׁן וְעַתּוּדִים
עִם חֵלֶב כִּלְיוֹת
חִטָּה וְדַם עֵנָב
תִּשְׁתֶּה חָמֶר וַיֹּאכַל יַעֲקֹב ;

und dadurch würde allerdings ein Parallelism von ſechs Gliedern hervorgehen, der dem Entſprechen zweyer Glieder in den übrigen Theilen dieſes Geſanges angemeſſen wäre, welches durch dieſen Vers von fünf Sätzen unterbrochen würde. Die Veränderung des Textes würde nicht ſehr groß ſeyn; indeſſen iſt ſie nicht einmal durch jenen Text der LXX begründet, die blos οἶνον mehr haben, welches ganz das Anſehen einer Gloſſe hat, und πυροῦ mit νεφρῶν verbinden.

תִּשְׁתֶּה [die alten Ueberſ. haben die dritte Perſon ausgedrückt, und anders, שָׁתָה oder יִשְׁתֶּה, geleſen, oder die zweyte Perſon als einen Hebraism betrachtet, und deshalb die dritte ſetzen zu müſſen geglaubt. Sollte nicht תִּשְׁתֵּהוּ oder תִּשְׁקֵהוּ die urſprüngliche Lesart ſeyn, wie Syr. geleſen zu haben ſcheint? G. Es iſt kein hinlänglicher Grund zur Ueberzeugung da, daß jemals eine andere Lesart in Mſpten ſtand; und die bey den Hebräiſchen Schriftſtellern häufigeren harten Abſprünge von der Conſtruction, von einer Perſon zu einer andern, vergl. z. B. K. 28, 10., laſſen es nicht unwahrſcheinlich, daß auch hier der Sänger ſo ſetzen konnte, da die zweyte Perſon überhaupt mehrmals in dieſem Geſange und ſchon V. 15. mit der dritten abwechſelt.

15 Doch Iſrael ſchlug, fett geworden, aus;
Du wareſt feiſt und dick, und biſſeſt um dich.
Ja Iſrael verließ Gott, ſeinen Schöpfer;

Ver-

*) H. E. G. Paulus a. a. O. S. 84.

Digitized by Google

Verachtete den Felsen seines Glückes.
Durch fremde Götter machte es ihn eifersüchtig,
Durch Greuel reizt' es ihn zum Zorn.
Sie opferten den Götzen, die nicht Gott sind.
Den Göttern, welche sie nicht kannten,
Den Neulingen der Nachbarschaft,
Die ihre Väter wenig achteten.
Den Fels, der sie gebohren, schätzten sie gering,
Vergaßen ihres Gotts, der sie geschaffen.

[Vor וישמן steht im Samar. T. noch: ואכל יעקב וישבע (und das ו vor וישמן fehlt). Die LXX drücken dies aus (und haben vor allen drey Verbis και). Der Zusatz gewähret einen passenden Parallelism. G. Aber das Asyndeton scheint nicht ganz im Character der übrigen Sätze des Gesanges.

ישרון [die LXX übersetzen: ἠγαπημένος, Vulg.: dilectus, Saad. الموصوف, Ar. Erp. المحمودي, beides: laudatus. Die Chald., Syr. und Pers. haben ישראל. Ob sie so in ihren Mspten lasen, oder dies für gleichbedeutend hielten, ist schwer zu entscheiden; wahrscheinlicher ist indessen das letztere. Ich bin geneigt, mit Pagninus, Grotius und Andern ישרון für eine Art Diminutivum von ישראל zu halten (wie dergleichen im Syrischen mit der Endung ן gebildet werden). Gr. Ven. scheint in gleicher Hinsicht Ισραηλίσκος zu haben. G. Nur so viel ist mehr als wahrscheinlich, daß dieser Name Israels, als ein, diesem ähnlicher, laut gewählt ist; wenn auch der Sinn nicht genauer angegeben, und für keine der vielen Ableitungen *) dieses, auch K. 33, 5. 26. Jes. 44, 2. vorkommenden Namens eigentlich entschieden werden kann.

*) S. diese Ableitungen und Deutungen in Dindorfii Lex. Hebr. Chald. T. III. Sol. S. 65. 6. ff.

Digitized by Google

בָּשִׁית kömmt in dieser Form nur hier vor, häufig ist בָּסָה bedecken, verbergen, und wenigstens ist: anziehen und beziehen, bedecken, auch: die Knochen mit Fleisch; indessen theils liegt ein solcher Gedanke dem Zusammenhange nicht so außerordentlich nahe, theils wäre dies immer eine Activ-Bedeutung, und die allein anwendbare Passiv-Bedeutung ist nun noch einen Schritt entfernter. כָּשָׂה kann auch einen andern Sinn haben; es giebt mehrere Wörter, die andern Sinn mit ש haben, als mit ס. Die natürlichste Vergleichung ist die mit momordit, der Sinn ist so passend, und es ist dem יִבְעָטוּ so entsprechend, daß alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht *). Uebrigens haben die LXX: ἐπλατύνθη, übersetzt, Vulg.: dilatatus, Onk. frey: קטא נבסין, Syr. eben so, Saad.: جسأت **).

16 זָרִים. Man versteht gewöhnlich: fremde Götter; indessen die Ellipse ist wohl zu hart, (ganz anders ist es V. 17. bey חֲדָשִׁים, wo אֱלֹהִים vorhergeht,) und hier würde wohl natürlicher seyn, des Neutrum: fremde Dinge, Einrichtungen, Göttergebräuche, zu verstehen. Vielleicht aber dürfen wir voraussetzen, daß die Bedeutung gemeint sey, welche זר im Arabischen hat: iniquitas, mendacium, adulteratio, *numen falsum*, *idolum*.

17 שֵׁדִים kömmt noch Ps. 106, 37. vor, und bezeichnet nach dem Beysatze unsrer Stelle gewiß: Götzen; ungewiß aber bleibt, von welcher der Bedeu-

*) Ich finde diese Ableitung auch bey Paulus a. a. O. S. 87.

**) Erklärungen neuerer Ausleger s. in J. D. Michaelis Suppl. ad Lex. Hebr. und Dindorfii Lex. Hebr. Chald. bey diesem Worte.

deutungen des Wortes ساد, die es mit einer etwas veränderten Form hat, jener Sinn ausgehe, ob von der Bedeutung: dominus, princeps fuit, oder von: niger fuit.

מִקָּרֹב. Michaelis versteht: Nähe der Zeit, aber es liegt wohl näher, es von Nähe des Orts zu verstehen.

שְׂעָרוּם. שָׂעַר horruit, kömmt nur intransitivisch vor, und deshalb ist wohl passend genug, an die Bedeutung zu denken, welche ܣܥܪ und سعر haben; jenes ist: curare aliquid, dieses: obire in perficiendo negotio. und Conj. II. pretium alicui rei constituere.

צוּר vergl. V. 4. S. 309. f. 18

תְּשִׁי. Mancherley Ableitungen dieses Wortes sind versucht worden, vor allen aber zeichnet sich durch grammatische Angemessenheit Alting's Ableitung von שיה aus. Nun bedeutet aber سوي Conj. IV. missum fecit, praetermisit, und einige Derivate enthalten den Begriff der Geringschätzung. Freylich ist سوي Conj. II. aequavit, und diese Form und Bedeutung ist bekanntlich auch Hebräisch. Jedoch geradehin unmöglich ist es deshalb noch nicht, daß im Hebräischen שוה und שיה von zweyerley Bedeutungen existirt habe, die beide dem سوي entsprächen. So wie יְהִי, wäre תְּשִׁי formirt, und היה ist im Syrischen ܗܘܐ. Wahrscheinlich ist also diese Form möglich. Die LXX übersetzen: ἐγκατέλιπες, Vulg.: dereliquisti. Dagegen hat Syr. ܛܥܝܬ, Saad. تنسى, Onk. אתכשיתא, als ob die Form von כשה oblitus fuit, herkäme. Der Samar. T. hat תשא, und vielleicht zeigt selbst die Masorethische

Randbemerkung, daß י in תשי klein geschrieben werden solle, eine daseyende Variante an. Jene Samarit. Lesart, welche um desto weniger vernachlässigt werden darf, da sich die Sicherheit der entgegengesetzten Lesart in Absicht auf Sprache nicht vollkommen ausmachen läßt, hat Dathe mit ساء malus, corruptus, depravatus fuit, verglichen, aber sich doch mehr für תשי erklärt. Für תשא würde auch سأى vergleichbar seyn, welches unter andern: simultatem excitavit, bedeutet, oder נשא, welches wenigstens in Hiphîl: decepit, alicui imposuit ist; und dasselbe auch in Kal seyn kann. Davon könnte bestimmt תַּשִּׁי selbst dieses Hiphîl seyn, da bey diesen Verbis zuweilen am Ende א wegfällt, und תשא könnte die bestimmtere Anzeige des Stammwortes seyn sollen. Ein solches ἅπαξ λεγόμενον mit andern Vokalen zu setzen, hat wohl weniger Anstoß, als anderwärts, da die Urheber der gegenwärtigen Vokale dabey wahrscheinlich blos gerathen, und weniger Auxorität haben, als irgendwo. Leichter würde die grammatische Ableitung immer bleiben, wenn תַּשִּׁי oder תְּשִׁי gelesen, und jenes von נשא abgeleitet würde; dieses aber mit Vergleichung der freylich sehr ungewöhnlichen Form: הֶחֱלִי er hat krank gemacht, die sich Jes. 53, 10. findet, von נשה. Für die gewöhnliche Lesart תְּשִׁי bleibt immer die obige Ableitung die passendste.

מְחֹלְלֶךָ entspricht dem vorhergehenden (אֲשֶׁר) יְלָדְךָ, so wie mehrmals יָלַד und חוּל oder חֹלֵל als gleichbedeutend zusammengesetzt werden, vergl. Jes. 23, 4. Von Gott selbst, als Schöpfer, ist sonst חֹלֵל nicht gebraucht; indessen heißt Job. 26, 13. wenigstens seine Hand חֹלְלָה. Die LXX haben:

τοῦ

τοῦ τρέφοντός σου, als ob sie etwa מכלכלך gelesen hätten.

Und Jehova sah' es, und verwarf 19
Zornig seine Söhne, seine Töchter,
Sprach: mein Angesicht verberge ich vor ihnen,
Sehe zu, was dann ihr Ende ist.
Denn sie sind ein verkehrtes Geschlecht,
Untreue Kinder sind sie;
Machten mich durch Wesen, die nicht Gott sind, eifersüchtig,
Reizten mich zum Zorn durch nicht'ge Götzen.
Nun so mach' ich sie durch Menschen, die kein Volk sind, eifersüchtig,
Reize sie durch eine unverständ'ge Nation.

מִכַּעַס aus Zorn, בָּנִים gehört zu יִנְאַץ.

Meines Zornes Flamme ist entbrannt, 22
Schlägt zur Tiefe zum Scheol hinab,
Frißt die Erd' und ihre Früchte,
Zündet der Berge Grundfesten an.
Alles Unglück bring' ich über sie,
Alle meine Pfeile treffen sie.
Aufgerieben werden sie vom Hunger,
Aufgezehrt von gierigen Vögeln und giftiger Seuche;
Reißender Thiere Rachen schick' ich gegen sie,
Kinderlos macht außen das Schwerdt, und innrer Schrecken,
Tödtet Jünglinge und tödtet Jungfrauen,
Säuglinge und graugehaarte Greise.

מְזֵי רָעָב, ausgesogen vom Hunger, مرّ ist 24
exsugere, und diese ganze Metapher ist auch anderwärts im Arabischen gewöhnlich, sie liegt in dem, wenigstens ähnlichen, Worte مصّ. Die alten

Uebers. haben den Sinn des Worts nicht eigentlich gekannt, sondern entweder gerathen oder allgemeine Ausdrücke gesetzt. Onk. כפיחי ספן inflati fame, wohl weil die Füße beym stärksten Hunger anzuschwellen pflegen; die LXX: τηκόμενοι λιμῷ, Vulg.: consumentur fame *), Syr.: ܢܬܛܪܦܘܢ ܟܟܦܢܐ, Saad.: سحار الجوع ardorem famis, bezogen auf das Verbum des vorigen Verses.

רֶשֶׁף [Raubvögel, wie Michaelis bewiesen hat **). Die Raubthiere, welche sogleich im folgenden Verse erwähnt sind, bestätigen diesen Sinn. G.]

וְקֶטֶב מְרִירִי [die LXX übersetzen: καὶ τοῦ ὀπισθότονος ἀνίατος, Vulg.: (devorabunt eos aves) morsu amarissimo. Neuere Erklärer haben קטב in der Arabischen Bedeutung cuspis, sagitta amara, und dies für: Pest, genommen. Der Samar. Text hat קטף, und ohne ו; 9 oder 10 Hebr. Mspte haben eben so, aber mit ו. Die Bedeutung dieser Lesart soll wohl: decerptio, seyn, und dies meinte wohl auch Vulg. Was die LXX lasen, ist nicht sicher; ihr ὀπισθότονος ist dunkel. Plinius sagt im Allgemeinen, daß ein dolor inflexibilis so genannt worden sey, und Hesychius bestimmt es durch ἐναντίον κύρτωμα. Onkelos und Syr. drücken diese beiden Worte nicht aus. G. Wir müssen uns auch an den allgemeinen Ausdruck eines körperlichen Uebels halten. So als ein allgemeines Uebel steht קטב, obwohl mit andern Vokalen, Hos. 13, 14. neben: Seuche.

Spre-

*) S. Schultensii Opp. min. p. 157.

**) Beurtheilung der Mittel, die ausgestorbene Hebräische Sprache zu verstehen. S. 298. ff.

Digitized by Google

Sprechen würd' ich: ich will sie vernichten. 26
Aus der Menschen Sinn den Gedanken an sie
vertilgen:
Wenn ich nicht den Uebermuth der Feinde scheute.
Daß nicht ihre Widersacher es verkennen,
Sprechen, unsrer Hände Kraft,
Nicht Jehova hat dies Werk vollbracht.
Denn des Raths unfähig ist dies Volk,
Und Verstand ist nicht in ihnen.
Daß sie dächten, daß sie 's einsähn,
Es an ihrer Zukunft merkten.
Denn wie könnte Einer tausend jagen,
Und vor zwey'n zehntausend fliehn?
Wenn ihr Fels sie nicht verkaufet,
Nicht Jehova sie dahin gegeben hätte.

אמרתים [die LXX haben: διασπερῶ αὐτούς, und eben so die übrigen alten Uebersetzungen, ausgenommen Onk., Vulg. und Syr. (Jene Deutung hängt wohl mit מָאָה, angulus, zusammen: per omnes terrae angulos dissipatos, wie schon Kimchi dieses Wort verstand.) Der Samar. T. hat אפי הם, und Onk. übersetzt: Mein Zorn soll auf ihnen ruhen (יחול רוגזי עליהון), Vulg.: ubinam sunt? Syr. eben so. G. Letztere nehmen eben so wohl, als der Samar. T., die obigen Buchstaben nicht für Ein Wort, sondern für mehrere; theilten sie aber anders ab, und scheinen weniger Buchstaben: אי הם gelesen zu haben. Letztere Art der Abtheilung verträgt sich auch ganz mit den Buchstaben des Hebr. Textes, wenn אף אי הם gemeint ist; und wirklich fand Masius in seinem Syrischen Mspt als Lesart des Aquila: et ubi sunt. In diesem Falle würden diese Uebersetzungen selbst neben den LXX zur Bestätigung des Hebr. Textes gegen den Samaritanischen dienen. Jener ist auf jeden Fall der bestätigteste,

und

und auch Sinn und Grammatik hindern keinesweges, ihm zu folgen. אַפְאֵי leitet Schultens *) von فأ, scindere, ab, und übersetzt: exscinderem, welches zu dem Sinne des parallelen Satzes sehr gut paßt. Man hat die Form schwierig gefunden; sie ist ungewöhnlich, aber nichts weniger, als beyspiellos, vergl. יְחַיֵּי נוּ er wird uns beleben Hos, 6, 2., הַכֵּי נוּ schlage uns 1 Reg. 20, 35., יְכַסֵּי מוֹ oder יְכַסֵּוּמוֹ er wird sie bedecken Ps. 140, 10.

27 איב [mit dieser Lesart stimmen alle alte Uebers. überein; aber der Samar. T. hat איבי mein Feind. Ebenderselbe T. hat nachher statt צרימו: צדיני unsere Gegner; die LXX lasen vielleicht das Wort ohne irgend ein Pronominal-Adjectiv, und Onk. vielleicht den Singular צר. G.]

28 Mit כִּי גוֹי fängt der Sänger wieder zu sprechen an, er ein Glied des Israelitischen Volks; in sofern setzt er V. 31. unser Fels, unsre Feinde. Jehova spricht dann V. 34., V. 30. war er in der dritten Person erwähnt.

29 [Der Samar. T. hat לא statt לו, eben so 3 Hebr. Mspte, und die LXX drücken es aus. G. Auch Aquila drückt bestimmt die Hebr. Lesart aus: ὄφελον. Der Samar. T. hat ferner וישב לו und ויבינו, und Onk., Vulg., Syr. haben diese Conjunctionen; ob sie sie auch in ihrem Texte hatten, bleibt ungewiß.

לְאַחֲרִיתָם an ihrer Zukunft sollen sie es merken; von dieser ist V. 35. die Rede. Zwar geht der Sänger V. 30. zu den Schicksalen der Israeliten zurück, und ם ָ in צוּרָם V. 30. bezieht sich auf die Israeliten; indessen würde es doch wohl zu hart seyn, hier ם ָ von den Israeliten zu verstehen, da das Subject des Satzes die Völker sind, die

*) Opp. min. S. 158.

die Jehova als Mittel zu seinen Zwecken, als Werkzeuge seiner Strafgerichte gegen die Israeliten gebraucht. Geradehin für: Schicksal, z. B. für das, im folgenden Verse beschriebene, Schicksal der Israeliten steht אַחֲרִית erweislich nicht.

Ihr Fels ist nicht, wie unser Fels, 31
Dies sollen unsre Feinde selbst entscheiden.
Denn ihre Reben sind von Sodoms Reben,
Und von Gomorra's Boden.
Die Beeren sind voll Gift,
Vergiftend ihre Trauben.
Ihr Wein ist, wie der Drachen Geifer,
Wie würgendes Gift der Nattern.

צוּרָם das, worauf sich diese Völker verlassen, nämlich: ist nicht so wichtig, als unser Jehova.

אֹיְבֵינוּ פְּלִלִים unsere Feinde sollen die Richter seyn; wenn sie selbst den Zorn des Jehova über ihren Uebermuth empfunden haben: dann werden sie entscheiden, wessen Hand es war, durch welche die Israeliten niedergebeugt wurden.

Und diesen Zorn Jehovens verdienen diese unsere Feinde, sie sind selbst schlecht, ihre Handlungen sind schändlich; diese Handlungen sind dargestellt, als die Früchte, die sie getragen haben. Nach der nachdrücklichen Beschreibung aller dieser giftigen Früchte, fällt V. 34. Jehova selbst ein; Alles, was von da an folgt, ist nicht Rache und Vergeltung gegen Israel, sondern Zorn gegen die Bedränger dieses Volks, für welches Gottes Vaterliebe wieder rege wird.

Sodom und Gomorra sind als die Sitze der Bosheit genannt.

עִנְּבֵי ist, wie es hier punctirt ist, von dem 32
Singular עֵנָב, und nicht von עֵנָב, wovon עֲנָבִים kömmt.

kömmt. Indessen wahrscheinlichst war das Dagesch im כ ein bloßer Schreibefehler.

רוש und ראש V. 33. s. S. 299.

34 War's nicht längst bey mir verborgen,
Und in meinen festesten Verschluß besiegelt?
Mein ist Rache und Vergeltung
Zu der Zeit, wo ihre Füße sinken.
Nah' ist ihres Unglücks Tag,
Auf sie stürzt das vorbereitete Geschick;
Recht gewährt Jehova seinem Volk,
Und beruhigt über seine Diener sich.
Wenn er alle Hülfe mangeln sieht,
Das Verwahrte wie Geringgeschätztes:
Dann spricht Er: wo sind nun ihre Götter?
Wo der Fels, auf den sie bauten?
Welche ihrer Opfer Fett verzehrten,
Ihres Weines Spenden tranken?
Laßt sie aufstehn, und euch helfen,
Euer Schirm sie seyn! —
Nun so schaut, daß ich, daß ich es bin,
Und kein Gott ist neben mir.
Ich kann tödten, ich zum Leben rufen,
Ich zerschlage, und ich heile,
Und vor meiner Hand ist keine Rettung.
Ja zum Himmel heb' ich meine Hand,
Sprech es aus: So wahr ich ewig lebe;
Hab' ich meines Schwerdtes Blitz geschärft,
Und ist zum Gericht mein Fuß geschritten:
Rache nehm' ich dann an meinen Widersachern,
Und vergelte meinen Hassern.
Blut soll meine Pfeile berauschen,
Und mein Schwerdt frißt Fleisch,
Der Erschlagnen, der Gefangnen Blut,
Schädel der Fürsten des Feindes.

Der

Digitized by Google

Der Gedanke, daß Jehova es längst beschlossen habe, könnte sich noch darauf zurückbeziehen, daß die Feinde entscheiden sollten, von wem das Strafgericht über das Israelitische Volk verhängt worden; war nicht alles dies, was sie vollführten, ein längst von mir angelegter Plan? Aber dies ist der Sinn nicht. Die Verbindung dieses Verses mit V. 31. ist schon durch V. 32. 33. unterbrochen; dagegen nahe liegt die Verbindung zwischen V. 34. und V. 35. Ja sie sind boshaft gewesen, und längst habe ich beschlossen, sie zu strafen.

אוֹצָר ist nicht blos: Schatz, und: Schatzkammer, sondern von allerley Behältnissen Etwas aufzubewahren, und geheimen Behältnissen, hier gleichsam von dem, wo die schon ausgefertigten, versiegelten Befehle liegen.

35 [Statt לִי נָקָם hat der Samar. T. לְיוֹם נָקָם die LXX drücken dies, aber alle andere alte Uebers. den Hebr. T. aus. Das folgende לְעֵת scheint die Samarit. Lesart sehr zu begünstigen G.; aber kann sie auch veranlaßt haben. Wenigstens sieht man nicht, wie die Hebr. Lesart anders, als durch eigentliches Versehen entstanden seyn könnte, da man hingegen die Entstehung jener Lesart aus einem Streben nach einem noch genaueren Parallelism leicht begreift.

וּשְׁלֹם [die LXX übersetzen: ἀνταποδώσω, als ob sie אֲשַׁלֵּם vor sich gehabt hatten, und auch die Chald., LXX, Vulg., selbst Gr. Ven. scheinen so gelesen zu haben. (Doch findet der nicht unwichtige Unterschied statt, daß Onk., Syr., Vulg. das ו bestimmt ausdrücken, die LXX nicht, welche aber eben in der unmittelbar vorher angegebenen Lesart die Veranlassung hatten, so fort zu fahren.) Blos die Ar. und Pers. betrachten das Wort als ein Nomen G., aber jene alle können leicht nach dem Sinne sich so ausgedrückt haben.

לְעֵת zur Zeit, wie לְ oft z. B. Gen. 8, 11. steht. Dies schließt sich genau an das Vorhergehende an, und

und construirt sich dazu. Unmittelbar darauf muß man בּוֹ — אֲשֶׁר hinzuverstehen.

חָשׁ עֲתֹדֹת vor dem Plural-Substantive steht das Verbum auch im Singulare, vergl. Jes. 13, 22.

36 דּוּן richten, für: zum Recht verhelfen, wie Ps. 54, 3.

אֲזָלַת, die sehr ungewöhnliche Form, wie sie in den übrigen verwandten Dialecten herrscht, sie findet sich auch (bey Verbis לא) Jes. 7, 14. Gen. 33, 11.

יָד steht oft für: Gewalt, für: Hülfe, wenn der Genitiv einer Person dabey steht, also mehr für das Werkzeug der Gewalt, oder Hülfe; hier muß es auch absolute gesetzt diesen Sinn haben, und vergleicht sich dann mit Phrasen, wie: die Hand ist kurz geworden, die auch im Arabischen vorkommen, und dieser ähnlich sind. Ueber אזל in solchen Verbindungen vergl. I Sam. 9, 7.

אֶפֶס עָצוּר וְעָזוּב, die beiden Participe stehen noch anderwärts so verbunden, nämlich I Reg. 14, 10. 21, 21. II Reg. 9, 8. und 14, 26. Aber die letztere Stelle ist vor allen andern zu vergleichen. In den ersteren drey Stellen gehen Verba vorher, wie: ich will vernichten, ausrotten, und als Accusative derselben steht: מַשְׁתִּין בְּקִיר וְעָצוּר וְעָזוּב. Da alle drey Male dieselbe Zusammensetzung stattfindet, so muß der Ausdruck sprichwörtlich gewesen seyn; er scheint zu bedeuten: alle, auch bis auf den letzten; und dieser Sinn bestätigt sich I Reg. 14, 10. durch den Schluß des Verses. Houbigant übersetzt עָצוּר und עָזוּב durch protegens und auxiliator; und עָזַב würde allerdings in dieser Bedeutung Exod. 23, 5. recht wohl passen: nur ist dies noch nicht ein Beweis derselben, da sie nicht unumgänglich noth-

wen-

wendig ist, vergl. Th. II. S. 93. Und für eine solche Deutung des עצר läßt sich vollends gar Nichts anführen. Indessen Syr. übersetzt in unsrer Stelle so: ܘܠܝܬ ܕܥܕܪ ܘܕܫܡܟ, vielleicht aus einer Art von Conjectur, weil עזר beiden Worten ähnlich ist, oder blos rathend. In den übrigen Stellen hat Syr. den Begriff: ligare und solvere, für jene beiden Worte, also einen Gegensatz, durch welchen er wahrscheinlich auch Allgemeinheit ausdrücken will. In der vierten, mit dieser vorzüglich übereinstimmenden, Stelle, II Reg. 14, 26., heißt es: Jehova sieht das Elend Israels. אֶפֶס עָצוּר וְאֶפֶס עָזוּב וְאֵין עֹזֵר בְּיִשְׂרָאֵל. Der Sinn hängt hier auch von אֶפֶס ab, muß aber natürlich so aufgefaßt werden, daß er ebenfalls für jene Stellen passe, wo der Zusammenhang ein anderer ist, und keine Negation dabey steht. אֶפֶס kann blos entweder die Negation ausdrücken, oder: nur, bedeuten. (Beide Bedeutungen hangen durch den Begriff: weiter nicht, zusammen; denn אֶפֶס steht auch als Negation häufig im Verhältniß mit עוֹד, und auch: außer, welches אֶפֶס als Präposition bedeutet, schließt sich an jenen Hauptbegriff.) Für die zwey Stellen, wo אֶפֶס dabey steht, würde es sehr passen: עָצוּר Gefangner, und עָזוּב Verlassener, zu übersetzen: nur Gefangene, nur Verlassene sind da; kein Helfer. Man hat hier so verstanden. Indessen zu den übrigen Stellen paßt dies nicht, zu dem sprichwörtlichen Gebrauche. Sehr glücklich schien Lud. de Dieu eine Deutung beider Worte angegeben zu haben, die nur noch im Arabischen übrig ist. عزب ist häufig: caelebs, und ein Gegensatz davon könnte أَعْصَرُ seyn*), welches pater fami-

*) Animadvv. in V. T. p. 115.

familiae cuiusdam bedeutet, und auch von Giggei und Castellus (S. 2866. N. 14.) so angeführt wird. (Passend dazu wäre מַשְׁתִּין בְּקִיר, von: kleinen Kindern, verstanden.) Ueberwiegend würde die Wahrscheinlichkeit seyn, wenn sich nachweisen ließe, daß letzteres Wort der gewöhnliche Ausdruck für diesen Sinn, und der gewöhnliche Gegensatz des ersteren wäre, oder wohl gar beide sprichwörtlich so gebraucht würden. Für itzt bleibt aber diese sinnreiche Erklärung doch nur eine mögliche, und es läßt sich nicht dafür entscheiden, daß dies wirklich gemeint sey, da auch von den unbestreitbaren Bedeutungen des Hebräischen Dialects ein nicht verwerflicher Sinn ausgeht. עָצוּר detentum und עָזוּב relictum kann ein Gegensatz seyn, und beides sich auf den verschiedenen Werth der Dinge, die man besitzt, beziehen. Was man aufbewahrt, sorgfältig verbirgt, ist das Kostbare; was man leicht zurückläßt, das Unbedeutendere. Alles Vermögen ist dahin, (אָפֶס negirt) weder etwas Wichtiges, noch etwas Geringes ist übrig, keine Hülfe ist da. Vielleicht meinte Dathe, der hier die Deutung Ludovici de Dieu ausdrückt, dies in den übrigen Stellen, wo er zum Theil übersetzt: omnes, ubicunque lateant. Von den alten Uebersetzern hat Vulg.: et clausi quoque defecerunt, residuique consumti sunt, Onk.: יהון מפלטלין ושביקין, die Samar. Uebers.: ואמצו אביש ושבוק, Saad.: وخلا المحبوس والمدروك, und die LXX haben statt der Worte von כִּי יִרְאֶה an: *εἶδε γὰρ παραλελυμένους αὐτοὺς, καὶ ἐκλελοιπότας ἐν ἐπαγωγῇ καὶ παρειμένους.*

37 [Der Samar. T. hat אמרו statt אמר, als ob dies die Feinde Israels sprächen, und so verstand Saad. die Stelle, ob er wohl den Singular ausdrückt, die LXX suppli-

supplirt richtig, aber ausdrücklich: καὶ εἶπεν Κύριος. G. Nachmals V. 38. wird schnell zur zweyten Person übergegangen.

Hier stehen wieder, wie V. 14., statt des jedes- 39
maligen Parallelism zweyer Sätze, fünf Sätze zusammen. Bemerkenswerth ist, daß die LXX im folgenden 40sten Verse ein, im Hebräischen nicht stehendes Glied haben: ὅτι ἐγὼ εἰς τὸν οὐρανὸν τὴν χεῖρά μου, — καὶ ὀμοῦμαι τὴν δεξιάν μου, so daß sie noch lasen: וְאֶשָּׁבַע בִּימִינִי. Die Aechtheit dieser Lesart vorausgesetzt, hätte der Satz von V. 40. וְאָמַרְתִּי חַי אֲנִי לְעֹלָם kein paralleles Glied, außer wenn das unmittelbar folgende dazu gezogen würde. Dann aber stünde der auf dieses folgende Satz: וְתֹאחֵז בְּמִשְׁפָּט יָדִי, wiederum abgeschnitten, als ein überhangendes, fünftes Glied. Vielleicht daß diese letzteren drey Worte ursprünglich V. 39. zwischen וְאֵרְפָּא und וְאֵין standen. Dann findet auch hier der zweygliedrige Parallelism statt *). Etwas stark ist die Versetzung, und der, in der, leicht aus andern, diese Verbindung der Sätze enthaltenden, Stellen entstandenen Lesart der LXX liegende Grund ist zu entfernt zu jener Annahme. So genau haben die übrigens gar nicht correcten Hebräischen Sänger wohl nicht überall den Parallelismus zweyer Glieder durchgeführt, wenn sie ihn auch einmal gewählt hatten.

אִם sonst das gewöhnliche Anfangswort der 41
Versicherung des Schwurs, (welches sich dann auf den ausgelassenen Satz: Gott soll mir dies und das thun, wenn ich u. s. w., vergl. II Sam. 11, 11. mit II Sam. 3, 35., bezieht,) hat hier nicht diese Bedeutung, sondern der Schwur ist direct, ohne eine solche Einleitungsformel: אִם ist: wenn, von der Zeit, sobald; die Zusicherung selbst fängt mit אָשִׁיב an.

אָחַז und alle Verba, welche: ergreifen, bedeuten, werden mit בְּ construirt, für: greifen, fassen an. Hier ist dieselbe Construction uneigentlich auf

*) S. Paulus a. a. O. S. 84. ff.

מִשְׁפָּט übergetragen, welches oft auch für: Strafgericht, Strafe, steht.

42 מֵרֹאשׁ פָּרְעוֹת אוֹיֵב [die LXX haben: ἀπὸ κεφαλῆς ἀρχόντων ἐχθρῶν, (wofür der Vatican. T. ἐθνῶν hat,) und eben diese Idee scheint im Hierosol. Tharg. zu liegen. Vulg. übersetzt: nudati inimicorum capitis, und eben so Gr. Ven. Onk. hat: מריש סנאה ובעל דבבא (de capite hostis et inimici,) und eben so Pseudo-Jon., Syr., Ar. Erp. und Pers., dagegen hat Saad. übersetzt: من روس فراعنة الاعداء (de capitibus superborum inimicorum, Ar. Erp. hat *): من راس انتقامات العدى a capite ultionum hostium.) Houbigant macht ohne Noth die nichts weniger als leichte Conjectur: משאר מרעה ואיב carne impii et inimici. Vulg. hat wohl den richtigen Sinn aufgefaßt, und man supplirt vor מֵרֹאשׁ leicht מִבְּשַׂר vom Fleisch der Schädel, wodurch selbst der Parallelism völlig deutlich wird G., zumal wenn man bemerkt, daß dieser Satz sowohl, als der vorhergehende, sich zu den beiden ersten Gliedern dieses Verses construiren, מֵרֹאשׁ zu תֹּאכַל, so wie מִדָּם zu אַשְׁכִּיר, wie ein ähnliches Verhältniß von vier Sätzen, jedoch ohne die Beziehungen auf vorhergegangene Construction Jes. 2, 7. stattfindet. פָּרְעוֹת kommt nur noch Jud. 5, 2. vor, und dort kann unter den Bedeutungen, welche das Stammwort hat, kaum eine andere gewählt werden, als die: Gipfel, Fürst. Im Hebräischen kömmt diese Bedeutung sonst nicht vor, aber sie entspricht der Hauptbedeutung von פרע ascendit, in summo fuit, superavit, welche auch das Verbum פרע in der angezogenen Stelle hat. Dort hat auch Theo-

*) S. Schultensii Opp. min. S. 159.

Theodotion so übersetzt, und hat der Alexandr. T. der LXX diesen Sinn. Von diesem Stammworte und diesem Sinne kommen auch im Arabischen Derivate, die caesaries bedeuten, und auch im Hebräischen hat פֶּרַע in den zwey Stellen, wo es vorkommt, dieselbe Bedeutung. Als den Plural von diesem פֶּרַע übersetzt Dathe das Wort in unserer Stelle, und vergleicht Ps. 68, 22., wo in einer ähnlichen Verbindung der behaarte Schädel der Feinde erwähnt wird. Indessen hat auch er Jud. 5, 2. principes übersetzt, und die Möglichkeit, daß das Bild hier dasselbe sey, wie in dem angeführten Psalm, bleibt wohl eine entfernte; der Sinn: behaartes Haupt, hat auch nichts so vorzüglich Passendes für unsre Stelle, daß er deshalb einigen Vorzug zu verdienen scheinen könnte. Alle übrige Hebräische Formen dieses Stammworts stimmen mit den Bedeutungen des Arab. فرغ vacuus, otiosus, liber fuit, liberavit, ultus est, überein, und im Hebräischen ist avocare, abducere, reiicere und denudare von jenem Hauptbegriffe abgeleitet. Es wird bestimmt von der Entblößung des Hauptes gebraucht, und nicht nur von der Wegnahme der Kopfbekleidung Num. 5, 18., sondern auch von der Bescheerung der Haare des Hauptes Lev. 10, 6. 21, 10., und vielleicht eben davon bey Aussätzigen Lev. 13, 45. (Nach dieser Bedeutung hat Symm. Jud. 5, 2. übersetzt: ἐν τῷ ἀποκαλύψεσθαι κεφαλὰς, und der Vatican. T. der LXX: ἀπεκαλύφθη ἀποκάλυμμα.) Sehr nahe liegt die Anwendung dieser Bedeutung auf unsere Stelle. Indessen theils ist ein entblößtes Haupt noch nicht deutlich: ein von Haut und Fleisch entblößter Schädel; theils ist, da letztere Bedeutung durchaus nicht auf Jud. 5, 2., wohl aber: principes, auf beide Stellen paßt, es doch wohl natürlicher, vorauszusetzen, daß das Wort

in beiden Stellen einerley Sinn habe. Jud. 5, 2. scheint dieser Plural auch bestimmt nicht als das Abstractum: fastigium, principatus, sondern als das Concretum: principes, betrachtet werden zu müssen; und hier ist der Gegensatz zwischen חָלָל וְשִׁבְיָה und פַּרְעוֹת in diesem Sinne vorzüglich deutlich.

43 Laßt sein Volk, ihr Nationen, jauchzen,
Denn Er rächet seiner Diener Blut,
Nimmt an seinen Widersachern Rache;
Und entsündiget sein Land, sein Volk.

[Die LXX haben einen auffallenden Zusatz: Εὐφράνθητε οὐρανοὶ ἅμα αὐτῷ, καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι (der Alex. T. hat υἱοὶ) Θεοῦ, wovon der erste Satz Rom. 15, 10., der andere Hebr. 1, 6. angeführt ist. Keine andere alte Uebersetz. hat den Zusatz. Die LXX haben ferner statt עַמּוֹ: μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, und eben so liest ein Hebr. Mspt bey Kennicott את עמו; hierauf schieben die LXX noch ein: καὶ ἐνισχυσάτωσαν αὐτῷ πάντες υἱοὶ. Der Ald. T., einige Mspte und die Copt. Uebers. haben statt υἱοὶ: ἄγγελοι (eben so der Alex. T., obwohl G. dem ausdrücklich widerspricht, wenigstens bey Breitinger) Θεοῦ. G.]

הַרְנִינוּ hat Vulg. deutlich transitivisch und עַמּוֹ als den Accusativ verstanden: laudate populum eius; auch Onk. und Syr. haben שבחו, welches aber allerdings auch intransitivisch gedeutet werden kann, [und intransitivisch ist es wohl dort und bey Saad. und Pers. gemeint. Richtig hat Luther: Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd, und eben so Aquila, Theodot., Gr. Ven.; vergl. Ezech. 2, 3. G., wo גּוֹיִם vom Volke Israel gebraucht wird. Man müßte dies auf V. 8. 9. beziehen, daß diese Stämme Jehovens Volk geworden. Aber es ist gewiß leichter, anzunehmen, daß הַרְנִין und רַנֵּן, welches freylich gewöhnlich mit der Präpos. ל construirt wird,

Digitized by Google

wird, auch mit dem Accusative construirt worden seyn möchte, wofür die Analogie sehr vieler Verba (z. B. gerade auch des folgenden כָּבַד, welches die Person sonst mit עַל oder לְ ausdrückt,) spricht, als das Ungewöhnlichste, in Einer Stelle als sonderbare Ausnahme Vorkommende; zumal da דְּרָכִין bestimmt auch heißt: exultare fecit, und dann unbestreitbar den Accusativ bey sich hat; dieser Sinn aber zu unsrer Stelle sehr gut paßt.

וְכִפֶּר אַדְמָתוֹ עַמּוֹ [der Samar. T. hat אדמת ohne ו, die LXX und Vulg. drücken dies aus. Dagegen haben dieses Pronominal-Adjectiv Onk., Syr., beide Ar. und Pers. bestimmt ausgedrückt. Diese setzen aber vor עמו noch: und, scheinen also ועמו gelesen zu haben. Gr. Ven. dagegen hat ganz wie der gewöhnliche T. G. G. hält die Samar. Lesart für die bessere, Dathe die Lesart ואדמתו ועמו, und allerdings konnte ו nach einem anderen ו leichter ausfallen; indessen entscheiden läßt sich nicht dafür, daß der Verf. hier nicht asyndetisch geschrieben habe. Herder*) sieht diesen V. als Drohung gegen Israel an: die Heiden sollen zum Volke Gottes aufgenommen werden, und will deswegen die Lesart ועמו oder מעמו in den Text gesetzt wissen. Auch könnte in dem gewöhnlichen Texte עמו selbst das Subject seyn: Denn, sein Volk wird reinigen sein Land**).

[לו fehlt im Samar. T., 3 Hebr. Mspten, den 45
LXX und Syr. G.]

אֲשֶׁר תְּצַוֶּם so daß ihr befehliget eure Kin- 46
der, sie (nämlich: לשמר zu halten). So steht אֲשֶׁר K. 4, 40.

*) Geist der Hebr. Poesie. Th. I. S. 373.

**) S. Paulus a. a. O. S. 88. f.

Digitized by Google

[Für לעשות hat der Samar. T. und 7 Hebr. Mſſte ולעשות, und die LXX, Syr., Vulg., Pſeudo-Jon. drücken dies aus. G.]

48 עֲבָרִים, נְבוֹ vergl. Num. 27, 12. 33, 48. S. 166.

49 מֵת אַהֲרֹן vergl. Num. 20, 26. 27, 12.

50 Vergl. Num. 20, 12. 27, 14.

33, 1 Der ſogenannte Segen Moſis iſt ſehr wahrſcheinlich wieder ein Stück für ſich. Es iſt auch nicht ganz deutlich, ob die einzelnen Verheißungen für die Nachkommen von 11 Söhnen Jakobs nicht ohne die Einleitung V. 2—5, und den Schluß V. 26—29. vorhanden geweſen ſeyn könnten. Wenigſtens iſt es bemerkenswerth, daß das, was die ſehr poetiſchen Wünſche für die einzelnen Stämme unterſcheidet, jedes Mal eine Art von proſaiſcher Aufſchrift iſt, und doch gerade am Anfange des Ganzen bey Ruben V. 6., wo man ſie vorzüglich erwarten dürfte, gar keine ſolche Einleitung ſteht. Der Stamm Simeon iſt gar nicht erwähnt, außer nach der Lesart der LXX V. 6. Man ſieht in ſonſtigen Erwähnungen der Söhne Jakobs und der von ihnen ausgehenden Stämme keine Veranlaſſung zu der hier gewählten Stellung dieſer Stämme. Um ſo mehr könnte bey einer Zuſammenſtellung einzelner Ausſprüche ein Stamm vergeſſen worden ſeyn, und vielleicht dürfte man vermuthen, daß es einſt auch Ruben geweſen ſeyn könne, neben welchem ſonſt Simeon, als der nächſt jüngere, zu ſtehen pflegt, und deſſen Erwähnung V. 6. ſich wenigſtens dadurch auszeichnet, daß ſie auffallend im Allgemeinſten bleibt, und weniger ausſagt, ſo wie manche Ausfüllungen wahrgenommener Lücken.

Man hat ſchon längſt in der Ueberſchrift den Grund der Behauptung gefunden, daß dieſe Ueberſchrift nicht von Moſes ſelbſt herrühren könne, und bemerkt, daß Moſes in keiner vorhergehenden Stelle dieſes Buchs ſo heiße (K. 34, 5. wird Moſes auf ähnliche Weiſe עֶבֶד יְהוָה genannt). Daraus folgt aber eben ſo wenig, daß nicht der Geſang ſelbſt von ihm herrühren könne, als

Digitized by Google

umgekehrt gefolgert werden dürfte, daß Moses alles das Vorhergehende bis zu diesem Verse selbst verfaßt habe. Günstig für die Annahme, daß Moses der Verf. des folgenden Gesanges sey, ist V. 4. nicht; indessen er ist nicht entscheidend. Nur das ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Gesang und der vorhergehende nicht von Einerley Sänger herrühren, welches selbst dann schwerlichst angenommen werden dürfte, wenn man die Abfassung in verschiedene Zeit setzen wollte: die Stimmung und der Ton ist zu verschieden. Hier ist lauter Glückwunsch und nicht die Mischung banger Besorgnisse und harter Drohungen mit erfreulichen Aussichten und Verheißungen, welche Mischung sich durch alle bisherigen Anreden bis in den Gesang des vorhergehenden Kapitels zog. Die Wünsche haben übrigens keine charakteristische Beziehungen, welche ihre Abfassung an eine bestimmte Zeit bänden.

G. hat den letzten Theil des fünften V. בְּרֹתְאשׁ ראשׁ עַם יחד שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל an das Ende dieses ersten V. angeschlossen. Aber es ist weder irgend ein Recht zu einer solchen sehr willkührlichen Versetzung vorhanden, noch findet auch eine dringende Nothwendigkeit statt, jene Worte von V. 5. zu trennen, ob wohl der Sinn nach jener Versetzung passender wäre. Auch selbst nach derselben bliebe in V. 5. etwas Abgerissenes, und der Uebergang zu V. 6. so unvorbereitet, als er es itzt ist.

*) Jehova kam von Sinai,
Von Seir stieg er auf,
Er glänzte von den Bergen Pharan;

*) S. über dieses Lied:

G. A. Telleri Notae criticae et exegeticae in Gen. XLIX. Deut. XXXIII. Exod. XV. Iud. V. c. varr. Lectt. etc. Hal. 1766. und

Ebendess. Uebersetzung des Segen Jakobs und Mosis, ingleichen des Lieds der Israeliten und der Debora. Ebendas. 1766.

Explicatio nova capitis XXXIII. Deuteronomii anno 1797. scripta a J. Fr. Gaab in den Commentatt. theolog. ed. a J. C. Velthusen, Chr. Th. Künöl et G. A. Ruperti Vol. IV. S. 374 — 85.

Digitized by Google

Und mit ihm waren heil'ge Myriaden,
Die Starken standen ihm zur Rechten.
Er liebt die Stämme;
All' seine Heiligen sind bey dir,
Sie bleiben stets bey deinem Heer,
Und Er, Er sorgt für deine Leitung.
Bestimmt hat das Gesetz uns Moses,
Und Eigenthum hat die Gemeine Jakobs.
Er ist der König über Israel,
Wenn sich die Häupter des Volks versammeln
Zusammt den Stämmen Israels.

2 Es ist blos offenes Geständniß der Wahrheit, wenn man es aussagt, daß der letzte Theil des zweyten und der dritte Vers besonders, wegen einiger Ausdrücke, die außerdem wenig oder gar nicht vorkommen, und wegen der Schwierigkeit der Beziehung und Verbindung anderer, fast unerklärlich, oder daß wenigstens alle bisher davon gegebene Erklärungen und auch die folgenden sehr unsicher sind, Vielerley Uebersetzungen gehen von der Verschiedenheit der Deutung einzelner Worte und der Verbindung derselben aus. Es ist bey solchen Schwierigkeiten mehr, als sonst, dem Erklärer erlaubt, hier Einfälle darzubieten, die vielleicht wenigstens nicht unbegründeter sind, als andere, sobald man ihnen nur nicht mehr Gewicht und Sicherheit zuschreibt, und jede mögliche Wendung wenigstens zu versuchen.

Wahrscheinlichst stehen in der ersten Hälfte des zweyten Verses: Sinai, Seir und Paran, als Oerter, wo sich Jehova's Gegenwart und seine Fürsorge für das Israelitische Volk in der Wüste bewährt hat. Man sieht bey Sinai nicht einen bestimmten Bezug auf die Gesetzgebung. Er ist nicht geradehin auszuschließen; aber die übrigen beiden Oerter führen mehr

auf

auf die Erwähnung der Wüste überhaupt. Num. 10, 11. sind Sinai und die Wüste Paran auch zusammen erwähnt. Gewöhnlich wird die Wüste Paran, und das Gebirge Seir genannt, inzwischen steht sonst קָדֵשׁ oft in Verbindung mit der Wüste Paran, und קָדֵשׁ ist nach Num. 20, 16. 22. Deut. 1, 2. 19. 43. 2, 14. an den Grenzen von Edom, in der Nähe des Gebirges Seir, vergl. Th. I. S. 190. f. Bey letzterer Gegend ist wohl eben so wenig, als vorher an die Sinaitische Gesetzgebung, bestimmt an die מֵי מְרִיבָת an das Haderwasser zu denken.

Statt לְמוֹ drücken die LXX, Syr., Vulg., Onk. לָנוּ aus.

Die Dativ-Pronomen stehen öfter überflüssig, dies scheint bey לְמוֹ der Fall auch zu seyn. So mag es Saad. genommen haben, der übersetzt: واشرق نوره und er ließ sein licht aufsteigen.

וְאָתָה מֵרִבְבֹת קֹדֶשׁ מִימִינוֹ אֲשְׁדָּת לָמוֹ. Zunächst stellt sich dem Erklärer eine bedeutende Variante des Samar. T. dar, [er hat אתו, und die LXX, Vulg., Onk., Syr. müssen eben so in ihren Mspten gefunden haben. Auch ist ו und ה wegen ihrer Aehnlichkeit in dem alten Alphabete oft verwechselt worden. Die LXX nämlich, haben: σὺν μυριάσι Κάδης ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ, Vulg. hat: et cum eo sanctorum millia; in dextera eius lex ignea, G. Aquila hat: ἀπὸ μυριάδων ἁγιασμοῦ, und Symm.: ἀπὸ μυριάδος ἁγίας, ohne daß man sieht, wie sie das vorhergehende Wort lasen. Onk. hat: ועמיה רבבת קדישין בחב ימיניה מנו אשתא אוריתא יהב לנא, Syr. ... Von den LXX möchte es nicht ganz sicher seyn, wie sie

sie überhaupt lasen; Vulg. scheint am deutlichsten die Lesart des Samar. T. auszudrücken; Onk. übersetzt auch hier mit einiger Freyheit, und es wäre die Frage, ob ܐܬܝ des Syr. nicht mit dem יהב des Onk. in Verbindung stehe, welches dieser neben אשתא hat. Denn sollte dieses ܐܬܝ eine Uebersetzung von אשׁר effudit, oder dem Chald. שׁרא seyn, welches eben diese Bedeutung hat? Da alle diese Uebersetzer offenbar manches Einzelne hier nicht wörtlich übersetzt haben: sollen wir da ein ganz bestimmtes Zeugniß bey jedem Einzelnen auffassen können, wie sie dieses Einzelne im Texte lasen? selbst wenn man nicht urgirt, was doch möglich bliebe, daß ein alter Uebersetzer אתה gedacht, und demnach den Sinn der Samar. Lesart ausgedrückt haben könnte, ohne diese in seinem Texte zu finden. Auch jene Erklärer mußten in einer so schwierigen Stelle rathen, um nur irgend einen Sinn auszudrücken, eben so wie wir; und sie haben es gethan. Besser wäre es aber für unsere Critik, wenn sie ganz wörtlich und ohne Sinn übersetzt hätten. Die LXX entfernen sich sehr bedeutend von jeder der beiden Textes-Lesarten, und es kömmt ja doch hier selbst auf den Ausdruck einzelner Buchstaben an. Die LXX haben entweder die Präposition מ vor רבבת absichtlich nicht ausgedrückt, oder, wie oft, frey die Verbindung geändert; am Schluß ist μετ' αὐτοῦ wohl wahrscheinlicher für לְמוֹ, als Nachholung des אתו, und letzteres liegt nicht deutlich in dem σὺν μυριάσι. Unter den Zeugnissen für die Samar. Lesart wäre das der LXX das wichtigste; sicher ist es keinesweges. Die Lesart des Hebr. Textes könnte von dem vorhergehenden בא ausgehen, aber unterbrochen ist dies durch זרח; und אתו konnte dagegen dem לְמוֹ entsprechender scheinen.

Volles

Volles Gewicht erhält also die Samar. lesart nicht: die Hebräische, bestätigt durch die übrigen alten Uebersetzungen, [Gr. Von. z. B. hat: καὶ ἀφίξεται πρὸς τῶν μυριάδων τοῦ ἁγίου, ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ πῦρ νόμου σφισίν. G., behält das ihrige, und stellt sich noch mit Recht jener parallel. Sie ist die lesart aller Hebr. Mspte, wovon nur einige wenige ואתא lasen. Es darf also nach der einen, wie nach der andern lesart übersetzt werden, je nachdem der Sinn zu dem Sinne des Uebrigen passen möchte. [Uebrigens hat der Samar. T. מרבבות, und eben so 78 Hebr. Mspte; eben derselbe Samar. T. und 1 Hebr. Mspt haben מימנו statt מימינו G.; endlich haben 2 Samar. Mspte אשדות, und als Ein Wort, nicht getrennt in zwey Worte, steht אשדת in mehr als 50 Hebr. Mspten, wozu dann aber die hergebrachten Vokale nicht passen.

[Um einen angemessenen Sinn zu finden, hat man entweder den Text geändert, oder für einzelne Worte desselben neue Bedeutungen aufgesucht. Ersteres haben Folgende versucht: Durell betrachtet קדש als den Nominativ von אתה, und bezieht רבבות auf Israel: Der Heilige kam mit den Schaaren, von seiner Rechte gehen aus für sie Ströme von Licht. Green nimmt das vorhergehende יהוה für den Nominativ von אתה, und קדש, wie die LXX als Nomen proprium, vor welchem er die Präposition מ supplirt: er zog mit seinen Zehntausenden von Kades, Feuer aus seiner Rechte war ihnen das Signal. Er bezieht dies auf die Feuersäule, und vergleicht Habac. 3, 5. דת leitet er von דתא ab, welches im Syrischen: signum, bedeutet, und wendet dies so auf die Feuersäule an. Die Ableitung ist immer leichter, als die andere, nachher anzugebende, welche denselben Sinn des Worts begründen soll.

Cle-

Clericus überſetzt: Atque e myriadibus ſanctis venit eis ignis, e dextra eius. (Teller: er reiſete mit den vielen Tauſenden des auserleſenen Heeres. Ein beſtändiges Feuer ging aus von ſeiner Rechten und leitete es; dabey wird קדוש geleſen, אתה in der Bedeutung verſtanden, welche das Wort ſo oft im Syriſchen hat: profectus eſt, und דת nach der in: Telleri epiſt. ad Kennicottum p. 14. *) gegebenen Ableitung von דוח, für: beſtändig, genommen.) Dathe: Profectus eſt cum myriadibus lectiſſimi exercitûs, ad eius defenſionem columna nubis eis praeivit; מימינו ſoll wie: ſtare ad dextram alicuius, jenen Sinn haben. Roſenmüller: Venit a myriadibus ſanctis, a dextra eius columna ignis eis. Aber die ſchon von Lenz **) gegebene Ableitung des דת von ידה, als eine Zuſammenziehung, angeblich von חוה, iſt unſtatthaft (und hat auch nicht die Analogie irgend eines anderen Wortes für ſich). Delgado nimmt mit Aben Ezra דת אש auch für: beſtändiges Feuer, und behauptet, daß dieſe Bedeutung in dem Chaldäiſchen דת lex, ſtatutum, liege; doch könnte dadurch höchſtens ein ſolcher metaphoriſcher Sinn wahrſcheinlich werden. Häufig hat man, ſo auch Vulg. (und Luther), אש דת für: lex ignea, genommen, aber dies kann es, wie Houbigant mit Recht bemerkt, nicht bedeuten, wenn nicht die Worte verſetzt würden, und überdies, ſetzt er hinzu: quale erit iſtud *legis* attributum? Nunquam Moſes nec legem dixit igneam, nec verbo דת utitur, ut ſignificet legem, et infra verſu 4. enuntiatur *lex* per verbum תורה

*) S. die Vorrede zu der Lateiniſchen Ueberſ. von Kennicotts zweyter Diſſertat.

**) Obſervatt. Miſcell. in der Sylloge Diſſertationum. Leidae 1775. p. 1010—1012.

Digitized by Google

תורה adhiberi solitum. Sexcenties venit *lex* Dei in Pentateucho nomine תורה, contra quam nusquam verbo דת, ne in libris quidem Esdrae et Nehemiae, post Babylonicam captivitatem scriptis, nisi ut significetur edictum regis; non autem, ut *lex* Dei. Nicht einmal die Chaldäischen Paraphrasten haben hier דת für תורה. — Andere Critiker verändern den Text, so Houbigant. Er nimmt statt אש דת למו an: לו השתדרים fatagentes ei, von dem Chaldäischen שדר, von welchem, nach seiner Voraussetzung, auch die Deutung der LXX ausgehen soll. Oder, setzt er hinzu, man kann auch das Arabische تسدر, agile, vergleichen, quod convenire angelis Deo astantibus nemo non videt. Indessen dagegen, daß die, so oft mit andern Ausdrücken genannten, Engel hier so genannt seyn sollten, ist eben der Grund, welchen Houbigant mit Recht gegen den Gebrauch des דת aufstellte. Kennicott glaubt, daß statt אשדת ursprünglich im Text gestanden habe: אש אור, und gründet dies auf die Samar. Uebersetzung נור אורה, s. in seiner ersten Dissert. S. 428. Doch scheint er seine Meinung geändert zu haben, indem er in den, nach seinem Tode erschienenen, Remarks S. 84. die gewöhnliche Uebersetzung hat: Von seiner rechten Hand geht aus ein feuriges Gesetz für sie. Ich selbst ändere zwar den gewöhnlichen Text; aber nicht durch Conjectur, sondern nur nach den ältesten Autoritäten, s. S. 347. 49., so: ואתו מרבבות קדש מימנו אשדות למו. Die אשדות sind Ströme von Wasser, vorzüglich solche, welche von Felsen und Gebirgen herabstürzen. Auch רבבות mag: eine große Quantität, und zwar hier insonderheit, von Wasser, bedeuten, man vergleiche רעש. So geht die Ueberset-

zung

hung hervor: Von seiner rechten Hand kommen Ströme von Wasser für sie aus den reichen Quellen von Kades. So hat man nicht nöthig, statt מרבבת, wie man ganz scharfsinnig vorgeschlagen hat, selbst מריבה, oder מריבת, wie Ezech. 47, 19. steht, lesen zu wollen, um zu übersetzen: von Meribath Kades. Letzteres nämlich wäre gegen alle Autoritäten, und die Präposition מ würde für diese Uebersetzung dann fehlen. G. Auch ربب nubes, und سح nubes atra, ist verglichen worden *), um den Worten רִבְבֹת und אַשְׁדֹת einen parallelen Sinn beylegen zu können.

Ungeachtet der vielen Erklärungsversuche bleiben noch manche andere übrig. Die, gewiß nicht verwerfliche lesart אתה könnte auch אַתָּה: du, gesprochen werden, und wenigstens im folgenden Verse wechseln die Pronomen der zweyten und dritten Person. מִימִינוֹ könnte heißen: unsere Wasser, wie מֵימֵיהֶם anderwärts steht: unsere Gewässer sind Ströme durch ihn; unser, steht wenigstens V. 4. und Fülle von Wasser ist im Orient eine wichtige, häufig erwähnte Gabe Gottes. Die Annahme der lesarten: מרבבות, אשדות, מימנו, erstere beide mit ו und letzteres ohne י, (letzteres beides aber freylich mit weit grringerer Autorität, als das erstere,) würde für die Erklärung selbst keinen andern Vortheil bringen, als blos den, daß sie die, mit diesen lesarten unverträglichen Erklärungen ausschlössen, und dies wäre wenigstens bey אשדות wichtig genug; jede Deutung, wobey blos auf דת gerechnet wird, würde einseitige Deutung einer weniger bestätigten lesart seyn, wenn nur jene lesart wirklich, wie G. aus Versehen aussagt, eine so bestätigte lesart wäre.

Bey

*) S. Gaab a. a. O. S. 376.

Digitized by Google

Bey אשדת möchte man, da dieses Wort überhaupt nur 6 Mal in der Hebräischen Bibel vorkömmt, und davon einige Male vielleicht Theil eines Nomen proprium ist, gar keine sichere Autorität über den Umfang seiner Bedeutungen im Hebräischen haben, und mit weniger Hinderniß, als anderwärts, vermuthen dürfen, daß die Bedeutung des Arabischen اسد ursprünglich auch Hebräisch gewesen sey. اسد ist: löwe, das Verbum selbst in abgeleiteten Formen: dem löwen ähnlich, stark, wie er, seyn. Ein Nomen davon, sey es auch in der Föminin-Form, wie ja פְּרָעוֹת Deut. 32, 42. würde den רִבְבוֹת קֹדֶשׁ des ersten Satzes sehr angemessen entsprechen. Dieser Sinn ist, wenigstens als Versuch, in der obigen Uebersetzung ausgedrückt. Gottes Wassergüsse könnten, auch ohne an die Haderwasser und die Eröffnung von Quellen zu denken, als ein einzelner Zug aus den sonstigen Gemählden seiner Erscheinung unter Ungewittern und Naturphänomenen angeführt seyn. Indessen sehr einzeln würde ein solcher Zug immer stehen, und an die Eröffnung von Quellen scheint man wegen des vorhergehenden Satzes weniger denken zu dürfen. G's Deutung des רִבְבוֹת von: Wassermenge, ist gewiß hart, da das Wort unzählige Male in dem Sinne: Myriaden, vorkömmt, und also wegen dieser großen Analogie der unverkennbaren Möglichkeit einer anderen Deutung jeder bedeutende Grad von Wahrscheinlichkeit abgeht, sobald nicht diese Wahrscheinlichkeit im Contexte liegt, und dies ist hier nicht der Fall. Ueberhaupt folgt daraus, daß die drey ersten Sätze dieses V. Oerter in der Wüste bezeichnen, nicht, daß auch in den beiden letzten von bestimmten Ereignissen in der Wüste die Rede sey. G's Erklärung macht noch andere Härten sehr fühlbar: אִתּוֹ ist bey ihr ganz überflüssig, und auch das Uebri-

ge ist gewiß nicht leicht construirt. Dieser Parallelism beider Sätze also hat wenig für sich. Paralleler werden sie durch die vorgeschlagene Uebersetzung. Nach einem der vorher angegebenen Vorschläge würde man auch deuten können: du (Israelitisches Volk) bist unter den heiligen Myriaden, zu seiner Rechten stehen ihm seine Starken. Auch אִתּוֹ kann auf doppelte Weise bezogen werden, entweder auf יְהוָה, welches das Subject der vorhergehenden Verba war, oder auf מִרְבְבוֹת, in sofern dieses, mit der Präposition מִן, so viel seyn kann, als: des myriades, der sogenannte Partitiv-Artikel: Myriaden, und in sofern das Verbum indifferent im Singulare oder Plurale steht, wenn sein Plural-Subject erst nachfolgt: heilige Myriaden kommen. Dies ist eine der hier möglichen Bedeutungen der Präposition מִן; außer ihr sind nur noch die Bedeutungen: ex, wenn es so viel ist, als: inter, und a der örtlichen Entfernung möglich. Ganz übersehen aber darf מִן nicht werden, wie man es bey mehreren älteren und neueren Uebersetzungen, als nicht da stehend, betrachtet findet, oder vielleicht als redundirend; aber der gegenwärtige Fall gehört gewiß nicht unter die, wo מִן durch die Construction so ohne Einfluß auf den Sinn steht, daß man ohne Nachtheil desselben, sich jeder Rücksicht auf sie überheben kann.

Unter den mannigfaltigen möglichen Deutungen der Stelle ist es wenigstens sicherer, eine Deutung zu wählen, welche gleich gut zu den beiden Lesarten אִתּוֹ und אִתּוֹ paßt, da sich schwerlich für eine von beiden ganz entscheiden läßt. Auch in dieser Hinsicht ist אִתּוֹ auf יְהוָה bezogen, vorzüglich; der Sinn läuft leicht fort, da sich das Subject an das Subject der vorhergehenden Sätze anschließt. Dann ist מִן in מִרְבְבוֹת von, oder: unter. Für letzteren Sprach-

Ge-

gebrauch dient auch bey einer solchen entfernteren Anwendung dieser Bedeutung I Sam. 15, 33. zum Beyspiel; indessen unendlich häufiger, und insofern leichter, ist jener Sinn. רִבְבוֹת קֹדֶשׁ möchten die Heerschaaren seines Heiligthums seyn, die seinen Thron umgeben, also: Engel; nicht als ob damit die Theilnahme oder Gegenwart der letzteren bey der Sinaitischen Gesetzgebung gemeint wäre; denn es ist kein Grund zu glauben, daß der Sänger schon hier an diese denke; sondern weil der Gott des Morgenländers von seinem Hofstaate, seinen Heerschaaren umgeben ist. Eben darauf bezöge sich אשדת, Starke, nach der S. 353. angegebenen Deutung dann leicht. Bey der Lesart אִתּוֹ läßt sich derselbe Sinn eben so darstellen, wenn man מֵרִבְבוֹת, in der ersten der angegebenen Bedeutung der Präposition, für: Myriaden, nimmt: Mit ihm sind Myriaden des Heiligthums.

3 אַף חֹבֵב עַמִּים [der Samar. T. hat אב statt אף, indessen selbst 6 Samar. Mspte stimmen dem Hebr. Texte bey, und alle alte Uebersetzer scheinen denselben vor sich gehabt zu haben. עַמִּים sind offenbar die Stämme von Israel, wie Onk. richtig übersetzt. Die LXX haben: τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, als ob sie עמו oder עמיו gelesen hätten. G.]

Statt כל hat der Samar. T. וכל, die Samar. Uebers., der Chald. und Syr. drücken es aus. Statt des folgenden קדשיו hat der Samar. T. קדישו. Statt בידך hat Syr. ܒܪܟ er segnet, gleich als ob er ברך in seinem Texte gefunden hatte. Vulg. übersetzt: in manu *illius*, als ob בידו stünde, und eben so hernach statt ברגלך und מדבריך pedibus eius, doctrina illius, welches aber nicht alles andere Lesarten seyn können, sondern ohne Zweifel willkührliche Aenderungen sind. Endlich ברגליך, der Plural, ist die Lesart einer außerordent-

deutlich großen Anzahl Hebr. Mspte bey Kennicot und de Rossi, manche Hebr. Mspte haben auch בידיך.

כָּל־קְדֹשָׁיו בְּיָדֶךָ. G. übersetzt: alle deine Heiligen sind in deiner Hand, gleich als ob קְדֹשֶׁיךָ da stünde. Michaelis bezieht dieses יו־ auf עַמִּים: Er liebet die Stämme Israels; alle seine Heiligen sind in deiner Hand, gleich als ob קְדֹשֵׁיהֶם stünde. Teller übergeht in eben diesem Sinne dieses Pronominal-Adjectiv: die ganze auserlesene Mannschaft steht unter deiner Aufsicht. Bey allen diesen Uebersetzungen bezieht man ך auf Gott, und קְדֹשָׁיו die Heiligen, sind die Israeliten. Es ist möglich, und nicht beyspiellos, יו־, statt יהם־, auf das vorhergehende עַמִּים, dem Sinne nach, bezogen zu sehen; aber wo es nicht nothwendig ist, eine solche Härte vorauszusetzen; da möchte sie der Erklärer nicht annehmen dürfen. Das natürlichste Subject der Beziehung für: sein, ist ja offenbar: er, das Subject von חֹבֵב selbst, das unmittelbar vorhergeht. Wenn רִבְבוֹת קֹדֶשׁ im vorhergehenden Verse am natürlichsten die Heerschaaren des göttlichen Heiligthums waren: so sind am natürlichsten auch die קְדֹשִׁים so zu verstehen. Dann ist der Bezug auf עַמִּים überhaupt unanwendbar, und noch weniger wäre es dann denkbar, beide Pronominal-Adiective verschiedener Personen auf Gott zu beziehen. ך läßt sich auch auf die Israeliten beziehen. Es ist häufiger bey den Hebräischen Sängern der Fall, daß sie erst das Volk in der zweyten Person anreden, und dann in einem einzelnen Satze sich durch: unser, mit einschließen, wie es hier V. 4. geschieht. Eben so war es deutlich K. 32, 18. und 31., בְּיָדֶךָ kann völlig sprachrichtig übersetzt werden: bey, mit, vergl. Gen. 44, 16. Jer. 38, 10. und viele

andere

Digitized by Google

andere Stellen, bey welchen der Gedanke an Hand ganz verschwindet: alle seine (Gottes) Heilige sind mit dir.

וְהֵם תָּכּוּ לְרַגְלֶךָ. Das Verbum תָּכּוּ kömmt nur hier vor; auch die Ableitung ist nicht sicher, es kann mit dem Dagesch von תכה, oder von תכך, ausgehen; ohne dasselbe auch von תוך. letzteres ist im Syrischen unter andern: mansit, תכך ist im Arabischen: pedibus conculcavit, confregit, תכה haben die Jüdischen lexicographen ohne sichern Beweis für: coniunctus fuit, genommen. Der Bezug des ה entscheidet sich nicht in diesem, sondern in dem vorhergehenden Verse. Nach Maaßgabe desselben bezieht sich ה auch hier auf Israel, und der Sinn ist entweder: sie (diese Heerschaaren Gottes) zertreten zu deinen Füßen (nämlich: deine Feinde), oder bey den andern Bedeutungen des תָּכּוּ ist לְרַגְלֶךָ oder das eben so bestätigte בְּרַגְלֶיךָ: zu, mit deinem Heere, von רַגְלִים pedites.

יִשָּׂא מִדַּבְּרֹתֶיךָ nach der Erklärung der vorhergehenden Sätze läuft der Sinn passend fort, wenn das Subject von יִשָּׂא wieder: Jehova, ist, und ה auf Israel sich bezieht. Und gerade so geht der Sinn hervor, der nach der einstimmigen Meinung aller Erklärer der Hauptgedanke ist, welcher dem ersten Satze des zweyten Verses und dem ersten Satze des dritten zum Grunde liegt, nämlich: Er (Gott) übernimmt deine Leitung. נָשָׂא ist: nehmen, vergl. Gen. 27, 3. Exod. 19, 4., es ist bestimmt auch curare, vergl. Deut. 1, 31. Jes. 46, 3. מדברת nimmt schon Teller *) für: gubernatio, imperium, regimen, Leitung, da „diese Bedeutung des דבר im Syrischen, Chaldäischen und Arabischen herrscht, und

*) Not. crit. p. 91.

Digitized by Google

nicht blos das Derivat מדברה in diesem Sinne vorkömmt, sondern auch des Arab. تدبير.. Wenigstens דַּבְּרוֹת kömmt mit diesen Vokalen nirgends sonst vor, und diese Vokalsetzung dieses Worts scheint wirklich gar keinen Grund für sich zu haben. Indessen wenn man auch das Wort für: Rede, nähme, so würde sich doch יִשָּׂא auf den Jehova beziehen lassen: er erhebt sich wegen deiner Sache, oder durch deine Rede (auf dein Anrufen), vergl. zu diesen Bedeutungen des מִן Deut. 7, 7. und Job. 7, 14.

Uebrigens hat der Samar. T. ושאו statt ישא; die alten Uebersetzer drücken zwar den Plural dieses Verbum, jedoch den des Futurum, aus; letztere aber wohl nicht, als ob sie anders gelesen hätten, sondern weil sie dieses Verbum noch auf diejenigen bezogen, welche das Subject des vorhergehenden Satzes sind, und deshalb sich die Freyheit nahmen, die dritte Pluralperson fortlaufen zu lassen. Auf jeden Fall hat die Hebräische Textes-Lesart dadurch das vollste Uebergewicht, daß die LXX bestimmt den Singular ausdrücken.

Die LXX übersetzen die beiden letzten Sätze des Verses zum Theil frey: *καὶ οὗτοι ὑπό σε εἰσί, καὶ ἐδέξατο ἀπὸ τῶν λόγων αὐτοῦ*, woran sie sogleich das folgende *νόμον* des nächsten Verses anschließen; Vulg. übersetzt: et qui appropinquat pedibus eius, accipient de doctrina illius, Syr.: ܘܗܢܘܢ ܡܪܓܠܝܢ ܠܪܓܠܟ ܘܡܩܒܠܝܢ ܡܢ ܡܠܬܟ, Saad.: وهم يقفون اثارك ويتناقلون كلماتك, Onk. paraphrasirt so frey, daß aus ihm Nichts für die Erklärung zu gewinnen ist. Von den neueren Erklärern hat G.: Zu deinen Füßen fallen sie nieder, um deine Befehle zu empfangen; Teller: So laß sie denn anbeten zu deinen Füßen! laß sie deine Regierung hoch-

hochpreißen! Michaelis: Hingestreckt zu deinen Füßen empfangen sie deine Aussprüche.

Auf die vorher angegebene Weise, welche sich durch Sprache und Zusammenhang bewähren möchte, läuft wenigstens Eine Gedankenreihe, einerley Construction durch diesen ganzen Eingang hindurch. Zwar hat man bemerkt *), daß קְדֹשִׁים nirgends erweislich von den Engeln gebraucht sey; allein die Möglichkeit einer solchen Beziehung bleibt doch ganz gewiß, und wenigstens sie erhält durch einige andere, wenn auch nicht entscheidende, Stellen einigen Vorschub.

Die auffallend verschiedene Gaabische Uebersetzung **): Certe tribus amat, manu tenet populum illi consecratum, deprimit eos, mentisque inopes humi iacent, sed eloquia tua erigere eos solent, geht davon aus, daß קְדֹשָׁיו (von כול) כָּל בְּיָד, כוהם (von كهم obtudit, depressit,) תֻּכּוּ (von تكّ stultus, mentis inops fuit) לְרַגְלֶךָ, יִשָּׂאֵם דברתיך gelesen werde, und setzt, so sehr scharfsinnig sie auch erfunden ist, zu viele Unwahrscheinlichkeiten voraus.

4 מֹשֶׁה [So kann Moses selbst nicht gesprochen haben; und wenn nicht der ganze erste Satz dieses Verses für einen Zusatz genommen wird, für eine Erklärung des מדברתיך; so sehe ich nicht, wie er stehen kann, ohne daß man משה ausstreiche. Auch Kennicott ***) vermuthete, daß משה blos aus einer fehlerhaften Wiederholung des folgenden מרשה entstanden sey. G. Es wäre viel zu willkührlich, aus jeder

*) Telleri Not. crit. S. 149.

**) A. a. O. S. 376.

***) [First Dissert. on the state of the Hebr. Text, p. 434. G.]

Digitized by Google

solchen Möglichkeit den Grund zu einer Veränderung des Textes herzunehmen. Daß Moses dieses lied selbst gesungen habe, ist immer noch Petitio principii, und kann nicht Argument seyn. So ganz unmöglich wird es überdem doch wohl noch nicht durch die bloße Nennung dieses Namens, daß dieser Eingang, vielleicht bey irgend einer Gelegenheit, von Moses selbst gesungen sey. Man hat zu מֹשֶׁה die Präposition ב hinzuverstehen wollen: durch Moses, damit Jehova das Subject bleibe; indessen erweislich ist eine solche Ellipse nicht durch irgend entscheidende Beyspiele. Weit gewöhnlicher wäre die Ellipse des Pronominal-Adjectivs: sein Gesetz hat Moses für uns festgesetzt, um den Bezug auf Jehova zu erhalten; indessen unumgänglich nothwendig ist auch ihre Annahme nicht. Der Sänger kann auch außerdem V. 5. wieder Jehova zum Subjecte haben.

מוֹרָשָׁה קְהִלַּת יַעֲקֹב. מוֹרָשָׁה ist: der Besitz, das Eigenthum, und bezieht sich entweder zurück auf תּוֹרָה, daß dieses Gesetz das dauernde, forterbende Eigenthum des Israelitischen Volks genannt würde; oder es bezieht sich auf das neue Eigenthum, das land Canaan, welches Jehova den Israeliten zum Theil gegeben hat, und zu geben im Begriffe steht; so Teller: der Gemeine Jacob hat er den Besitz des landes Canaan bestimmt. Significanter ist die Stelle so, und es werden dann alle Wohlthaten Jehova's für das Israelitische Volk aufgezählt; auch liegt in der Sprache kein erheblicher Grund gegen diese Annahme. Vielmehr ist dann der Uebergang der Sänger zu dem Gedanken des nächstfolgenden Satzes begreiflicher. Man nimmt häufig an, daß vor קְהִלַּת die Präposition ל ausgelassen sey, und zu dieser Ellipse möchten sich hier und da Belege finden

Digitized by Google

finden lassen. Indessen leichter dürfte es doch seyn, מוֹרֵשׁ קְהִלַּת zu lesen, und dadurch letzteres zum Genitiv des ersteren zu machen. Beide obige Erklärungen vertrügen sich mit dieser Lesart: denn nach einem nicht ungewöhnlichen Sprachgebrauch könnte man auch dann: ist, als dazwischen ausgelassen, annehmen.

יְשֻׁרוּן s. S. 325. 5

יְהִי מֶלֶךְ, nicht Moses, wie man hat verstehen wollen, weil dieser בְּמֶלֶךְ gewesen, sondern Jehova, der oft der König genannt wird, vergl. Ps. 9, 1. 99, 1. 146, 10. יְהִי ist wohl unbestimmt: er ist, wenigstens auf die Vergangenheit könnte es nicht eingeschränkt werden; aber die ganze Zukunft ist angeschlossen.

Von G. Vermuthung über den übrigen Theil des V. s. S. 345.

Jehova ist der König in der Versammlung des Volks, welcher den Ausschlag giebt, gleichsam in den comitiis populi, und das Ganze regiert. Weiter gar Nichts scheint in den übrigen Sätzen des V. zu liegen.

Es lebe Ruben, sterbe nicht, 6
Und seine Leute seyen ohne Zahl!

יְחִי רְאוּבֵן וְאַל־יָמֹת וִיהִי מְתָיו מִסְפָּר

[der erste Satz ist deutlich, nicht so der letztere. Zwar kann dieser letztere allerdings nicht Verwünschung seyn sollen, wie er es wäre, wenn man mit Vulg. übersetzte: et sit parvus in numero. Indessen wahrscheinlich bezieht sich dieser Satz auf die geringere Zahl der Rubeniten in Vergleichung mit andern Stämmen, und ו muß durch: obwohl, übersetzt werden: wenn auch gleich seine Leute der Zahl nach

gering sind. G. Vergl. über jene Bedeutung des ו, I Sam. 1, 5. Ruth 2, 13., und über die Zahl der Rubeniten S. 165. Sie ist bey weitem nicht so gering gegen die Zahl der übrigen Stämme, daß jene Erklärung die wahre seyn könnte. [Der Samar. T. hat statt מתיו: מאתו, und man meint, daß die LXX diese Lesart ausdrücken, sie haben: καὶ ἔστω πολὺς ἐν ἀριθμῷ G., welches aber schwerlich erweislich, oder auch nur sehr wahrscheinlich seyn möchte, und jene Lesart des Samar. T. führt auch nicht zu einem natürlichen Sinne. Dathe sagt: מְסְפָּר stehe nur Jes. 10, 19. absolute von einer geringen Zahl; und glaubt es deshalb auch von einer großen, nahmhaften Zahl nehmen zu dürfen. Dies wäre der leichteste Sinn der Worte mit den gegenwärtigen Vokalen. Indessen, wenn auch מְסְפָּר allein nur Ein Mal so vorkömmt: so findet sich desto öfter, מִסְפָּר in ähnlichen Constructionen für: zählbar, für: geringe Zahl. Besonders bietet das oft genug, vergl. Deut. 4, 27. (I Chron. 16, 19.) Ps. 105, 12. Jer. 44, 28., vorkommende מְתֵי מִסְפָּר, s. auch Ezech. 12, 16. אַנְשֵׁי מִסְפָּר, die nächste Analogie für den gegenwärtigen Fall dar, er spricht ganz gegen jenen Sinn, und für den einer geringen Zahl. Wenn man mit einer geringen Veränderung mit Clerious und Michaelis מְתֵי läse, so wäre der Sinn in der entgegengesetzten Bedeutung des מִסְפָּר: die Zahl seiner Sterbenden mindere sich, womit man Num. 26, 14. s. S. 165. verglichen hat. [Auch Gr. Ven. scheint die Stelle so verstanden zu haben: τελείσθωσαν δ' οἱ θνητοὶ οἱ ἀριθμός. G. Die Abnahme aber ist bey jener zweyten Zählung bey dem Stamme Ruben nicht ausgezeichnet groß, und nicht größer, als bey mehreren anderen Stämmen. In dieser Beziehung also ist die Deutung nicht passend, wohl aber, wenn

sie

sie allgemein verstanden würde, als bloße Wiederholung des vorhergehenden אַל יָמֹת. Diese Erklärung wird angenommen werden müssen, wenn man nicht einer andern mit einer andern Aenderung der Vokale den Vorzug giebt. Man kann nämlich auch מִסְפֹּר lesen, und nach der bekannten Bedeutung der Präpos. מִן übersetzen: so daß man sie nicht zählen könne, oder wenn dieses: man, und: sie, irgend schwieriger schiene: מִסְפַּר ut recenseri nequeant. Leicht ist die Veränderung, und wenigstens nur so würde der Satz eine volle Verheißung. Die, noch nicht angeführten, alten Uebersetzungen haben: Syr. ܘܢܗܘܐ ܒܡܢܝܢܐ, Saad. mit eingeschobener Negation: ولا يصير رهطه ذا احصاء, Onk. noch freyer: ויקבלון בנוהי אחסנתהון במנינהון.

Nicht der Sinn dieses letztern Satzes ändert sich, aber wohl seine Beziehung, wenn der Vers ursprünglich so gelautet hätte:

יחי ראובן
ואל ימת שמעון
ויהי מתיו מספר

Und die Spur eines solchen Textes ist durch eine scharfsinnige Vermuthung in einer Lesart der LXX gefunden worden *): καὶ Συμεὼν ἔστω πολὺς ἐν ἀριθμῷ. Nach dieser Vermuthung nämlich hat der Uebersetzer שמעון, statt es zum Vorhergehenden zu ziehen, und zu übersetzen: καὶ Συμεὼν μὴ ἀποθανέτω, καὶ ἔστω κ. τ. λ., es zum Folgenden gezogen. Denn man sehe freylich Nichts in dem Texte, welches irgend Veranlassung zur Auslassung jenes Wortes habe geben können, es könne auch wohl von Jemand dieses Wort als Conjectur an den Rand gesetzt worden seyn, weil Simeon sonst nicht erwähnt werde. Indessen für so kühn dürfe der Griechische Uebersetzer, insonderheit des Pentateuchs, nicht gehal-

*) S. Telleri Not. crit. a. a. O. S. 32. ff.

Digitized by Google

halten werden, daß er ein ganzes Wort willkührlich eingeschaltet habe; der Zusammenhang sey bey dieser Lesart so leicht und natürlich, daß bey dem Lesen dieses Worte auch nicht ein entfernter Verdacht eines corrumpirten Textes entstehe; es könne auch nicht einmal ein scheinbarer Grund angegeben werden, wie Moses, der hier seine väterliche Liebe gegen alle Stämme äußere, diesen einzigen Stamm übergangen habe; und endlich entspreche dieser Wunsch trefflich der Geschichte, nach welcher bey der zweyten Zählung (s. S. 165.) die Simeoniten um mehr als die Hälfte vermindert waren, und demnach auch wohl in der nachfolgenden Zeit immer der, der Zahl nach geringste Stamm der Israeliten geblieben sind. Letzteres ist wirklich so einleuchtend, daß dies von keinem Stamme passender gesagt seyn könnte. Auch ist im Folgenden ein ähnliches Beyspiel der Verbindung der Wünsche für zwey Stämme, vergl. V. 18., wo freylich der damit verbundene V. 19., welches jedoch nicht entscheidend wäre, sich wohl auf beide Stämme beziehe. Indessen dies alles gewährt bloße Möglichkeit einer solchen Lesart, und die Gründe, welche für ihre Wahrscheinlichkeit durch die Autorität der LXX zu sprechen scheinen, verringern sich durch die, indeß bekannt gewordenen, Thatsachen. Nämlich [die Lesart: καὶ Συμεὼν ἔστω, steht zwar nicht blos in dem Alexandr. T. der LXX, sondern auch in dem Complut. und Aldin.; indessen blos καὶ ἔστω, ohne jenes Συμεών steht in dem Vatican. T. und in dem Ambr., Canon. und Glasg. Mspten, und die Griechischen Patres citiren nicht nur nicht mit jenem Συμεών, sondern Einige derselben sagen ausdrücklich, daß die correcten Mspte der LXX es nicht hätten. Auch steht es in der Copt. Uebersetzung nicht. G. Es fehlt also viel, daß diese Lesart bis itzt die wahrscheinlichere Lesart der LXX sey; und auch wenn sie es wäre: so würde ein so getheiltes Zeugniß gewiß nicht hinreichen, um ihm hier eine Autorität zuzuschreiben, die man kaum bey der Uebereinstimmung aller Mspte der LXX, sobald sie ganz isolirt bleiben, für entscheidend genug halten dürfte, um ihre Lesart in den Hebräischen Text aufzunehmen; zumal da die Veranlassung zu einer Einschaltung dieses Worts, sey es in Hebräische oder Griechische Mspte, so sehr

denk-

denkbar ist. Der Samar. T. hat אל statt ואל, indessen gäbe dies kaum irgend ein Moment der Wahrscheinlichkeit für die eine oder andere Lesart. G. glaubt, daß die Erwähnung des Stammes Simeon mehr V. 7. zu erwarten sey, da der Sänger die Stämme wahrscheinlich nach der Lage ihrer nachmaligen Besitzungen aufzählte und ordne. Für letztere Meinung ist wenig Entscheidendes, Jene Lage paßt auf mehrere Stellungen in diesem Segen, auf andere aber nicht. S. übrigens über die Auslassung Simeons auch S. 344.

Jehova höre Juda's Stimme, 7
Und führ' ihn stets zu seinem Volk zurück.
Weit breite er auf seinen Seiten sich,
Sey du sein Helfer gegen seine Feinde.

Der Samar. T. hat hier תביאנה, ידו und ריב, von der ersteren Lesart sieht man keinen Zweck und keine passende Bedeutung; die zweyte dürfte deshalb entstanden seyn können, damit יד dem Numerus des Verbum angemessen stehe, alle alte Uebersetzer drücken den Plural aus, und ריב ist wohl noch mehr eine Erklärung für die Uebersetzung des רב durch pugnare, wie Vulg. übersetzt, welche Deutung aber auch in der gewöhnlichen Lesart liegen könnte; Aquila hat dafür: δικάσονται, Symm.: ὑπερμαχήσουσιν.

[Statt תביאנו scheinen die LXX blos תבוא gelesen zu haben, sie übersetzen: ἔλθοις ἄν, oder εἰσέλθοις ἄν, in dem Complut. und Ald. T., vielleicht auch in einigen Mspten ἔλθοισαν (nach Scharfenberg *) εἰσέλθοισαν) in Einem Worte; so wenigstens hat auch das Canon. Mspt, das Glasg. hat: ἔλθοιεν. G.]

Jehova soll das Anrufen Juda's hören, wenn sie zum Kriege ausziehen, wie dies in der Paraphrase des Onk. auch eingeschaltet ist; darauf wenigstens scheint sich der folgende Satz allein beziehen zu lassen, daß Jehova sie aus dem Kriegszug zurückbringe zu ihrem Volke.

*) S. a. a. O. S. 142.

יָדָיו רַב לוֹ. Bey רַב ist: sey, ausgelassen, רַב kann nicht wohl unmittelbar auf den Plural oder Dual יָדָיו bezogen werden, sondern letzteres steht absolute. רַב לוֹ ist eben so Gen. 33, 9. יָדָיו nun kann entweder seyn: in Absicht seiner Hände, seiner Kraft, Macht; oder: auf seinen Seiten; jenes möchte nicht so gut dem folgenden Satz, der Bitte um Unterstützung, angemessen seyn. Sehr angemessen ist die Vermuthung רֵב statt רַב als Imperativ von רבב: auge manus a latere eius pugnantes *).

8 Dein Frommer trägt dein Recht und licht;
Bey Massa hast du es mit ihm versucht,
Ihn bey dem Haderwasser angefeindet;
Der zu dem Vater, zu der Mutter spricht: ich sah' sie nicht,
Und zu dem Bruder: ich erkenn' ihn nicht,
Und zu dem Sohne: ich weiß Nichts von ihm.
Nur deine Rede halten sie,
Bewahren deinen Bund.
Sie lehren Jakob deine Rechte,
Und deine Gesetze Israel.
Sie bringen Weihrauch deiner Nase,
Auf deinen Altar Opfer.
Jehova, segne seine Kraft,
Und laß dir seiner Hände Werk gefallen.
Zerbrich die Hüften seiner Widersacher,
Und wer von seinen Feinden regt ihn auf?

תֻּמֶּיךָ וְאוּרֶיךָ vergl. Th. II. S. 127. ff.

חסידך einige Hebr. und Samarit. Mspte haben חסידיך. Der Samar. T. hat נסיוהי statt נִסִּיתוֹ; angemessen dem zunächst folgenden Anhänge-Pronomen, und statt תריבהו: ותריבהו.

חֲסִידְךָ

*) S. Gaab a. a. O. S. 378.

אִישׁ חֲסִידְךָ dein Frommer ist Aaron. Die Begebenheit bey Massa und Memeriba ist Eine und dieselbe. Auch gegen Aaron hat sich dort das Volk aufgelehnt, denn dies ist hier deutlich תָּרִיב, und auch נָסִיתָ muß so genommen werden. Bestimmt ist Aaron Num. 20. 2. ff. genannt, Exod. 17, 2. ff. freylich nicht; indessen in letzterer Stelle ist dagegen Nichts von einer Versündigung Aarons bey dieser Gelegenheit gesagt; und daß Aaron hier nicht in letzterer Hinsicht erwähnt werde, lehrt der Zusammenhang. Ueber die verschiedenen Ansichten dieser Begebenheit s. S. 97.

9 Dies ist bloße Beschreibung, daß der Priester des Jehova einzig an diesem hängt, nicht an der Familie, die er nicht einmal betrauern darf, s. Lev. 21, 11. Die letzten Worte des Verses, von כִּי an, sind, dem Gedanken nach, zunächst mit dem Folgenden verbunden. Die Pronominal-Adjective der zweyten Person beziehen sich auf Jehova, und statt des Singulars ist von der Mehrzahl der Priester gesprochen, statt daß V. 11. wieder Alles auf ein Singular-Subject bezogen wird.

מָתְנַיִם קָמָיו, der Sam. T. hat מתני קמיו, und die alten Uebersetzer haben wenigstens קמיו durchgehends für den Genitiv des vorhergehenden Wortes gehalten. Es finden sich zwar einige Beyspiele, wo die Form des Genitivverhältnisses nicht steht, wo sie stehen sollte, vergl. I Reg. 22, 27. Jes. 42, 25.; aber in allen diesen Fällen ist die Construction, als eine Art Apposition, erklärbar. Hier ist sie es nicht, und hier muß man das ם nothwendig als Versehen des Schreibers ansehen, wenn man nicht eine Form מקם statt קם annehmen will, die freylich sonst nicht vorkömmt, und unwahrscheinlich, wenn auch nicht unmöglich ist.

מְשַׂנְאָיו מִן יְקוּמוּן [der Samar. T. hat מי יקימנו. G. Die alten Uebers. drücken statt מִן im-

be-

bestimmt eine Negation aus, blos Saad., der عن أن يقاوموه hat, scheint bestimmt an die Construction gedacht zu haben, wo מִן, aber nur mit dem Infinitive, in der Bedeutung der Negation steht. Indessen eben der Infinitiv steht hier nicht, und man kann also auch nicht an jene Construction denken. Der gewöhnliche Text ist ohne Zweifel corrumpirt; wir sind nicht sicher, ob wir in dem Samar. T. nicht eine bloße Conjectur haben, wenigstens ist יְקִימֵנוּ so verändert, daß man hier die, an dem Texte versuchte, Hülfe zu erblicken glauben möchte. Auch ist der Gedanke: wer schreckt ihn auf, sonst in einem ganz andern Zusammenhange von dem furchtbaren Löwen, vergl. Gen. 49, 9. Jedoch unmöglich ist er nicht, und ist wenigstens eine Art der Hülfe, an einem Orte, wo die Critik helfen muß. Sehr passend würde es zu dieser Lesart seyn, מָחַץ statt מְחַץ zu lesen. Leicht würde man אֵין statt מִן vermuthen können, und das Ausfallen des אין, oder die Verwechselung desselben mit andern Buchstaben, würde vielleicht deshalb begreiflicher seyn, weil drey ähnliche Buchstaben das vorhergehende Wort schließen. Indessen freylich möchte dies in einem solchen Zusammenhange eben nicht gewöhnlich für die Negation stehen. Dem Sinne nach wäre am angemessensten פֶּן statt מִן zu vermuthen, zumal da die beiden Buchstaben in den geschriebenen und ältesten Alphabeten einander wenigstens nicht ganz unähnlich, wenn auch gleich nicht die vor allen ähnlichsten sind.

12 Jehova's Liebling wohnet sicher (bey ihm),
Er schirmt ihn Tag für Tag,
Und wohnt auf seinem Rücken.

עָלָיו חֹפֵף עָלָיו [der Samar. T. hat וחפף, und läßt das erstere עליו weg, Syr. drückt dieses עליו auch

auch nicht aus, eben so wenig die LXX. Dagegen fehlt das zweyte עליו in 4 Hebr. Mspten. Dathe irrt, wenn er sagt, daß das letztere in den alten Uebers. nicht ausgedrückt sey, (blos Vulg. wenigstens, wie er in der Polyglotte interpungirt ist, hat das zweyte nicht berücksichtigt: Amantissimus Domini habitavit confidenter in eo: quasi in thalamo tota die morabitur.) Gr. Ven. (auch Saad.) hat bestimmt beide עליו. G. Wenn sich für die Auslassung des einen עליו auch nicht ganz entscheiden läßt, so hat sie doch bedeutende Gründe für sich, zumal da das, zwey Mal so dicht neben einander stehende, Wort eben so leicht aus Versehen, besonders bey der Gleichgültigkeit seiner Stelle vor oder nach dem חפף für den Sinn des Ganzen, Ein Mal hinzugekommen, als ausgefallen seyn kann, und da es bey der Beybehaltung beider עליו unmöglich wird, ידיד יהוה auf Benjamin selbst zu beziehen. Es ist also wenigstens nicht räthlich, eine Erklärung anzunehmen, bey welcher die Aechtheit des erstern עליו vorausgesetzt wird. Und dies ist der Fall, wenn man dieses ידיד יהוה von Juda versteht, davon, daß Juda über Benjamin wohnt, und Juda während der Trennung der Königreiche Benjamin geschützt hat. Für beide Lesarten paßt die andere Erklärung, bey welcher ידיד als das Neutrum genommen werden muß: das Geliebte des Jehova, sein Heiligthum, das im Stamme Benjamin auf den Bergen Sion und Moriah wohnen soll. Der gewöhnliche Ausdruck für diese Sache wäre dies freylich nicht; ידיד kömmt überhaupt nur Ein Mal, Ps. 84, 2., von einer Sache, nämlich von den Wohnungen Jehova's, und sonst immer von Personen vor; und am natürlichsten wäre dieser Vers warmer Segenswunsch in dem Geiste der übrigen Verheißungen, wenn Benjamin selbst der ידיד יהוה, der lieb-

ling Jehova's genannt wird. Dies ist dann am passendsten, wenn ein עָלָיו, nach den Autoritäten das erstere, unächt ist. Dann ist der nächste Satz der Grund dieses Satzes, und Jehova ist der חֹפֵף; und dann wird in dem letzten Gliede des Verses sehr passend eben das gesagt, was nach der nächst vorhergehenden Erklärung in dem ersten liegt, nämlich: daß Jehova, d. i. sein Heiligthum, zwischen den Schultern, d. i. zwischen den Gebirgen, Bergrücken, Benjamins wohne. [Die Chald. drücken letzteres bestimmt durch: in seinem Lande, aus. G. Möglich bleibt diese Erklärung des יְדִיד יְהוָֹה, auch wenn beide עָלָיו stehen bleiben, das erstere bezieht sich dann auf יְהוָֹה, das zweyte auf Benjamin. Nur ist dann das letzte Glied eine bloße Wiederholung des ersten.

חָפַף kömmt nur hier vor, und auch kein erläuterndes Derivat findet sich im Hebräischen. Indessen ist die, dem Worte gewöhnlich zugeschriebene, Bedeutung: bedecken, auch dem Arab. حفّ neben andern Bedeutungen eigen, und sie paßt zu der Präposition עַל. Das Arab. Wort heißt auch: propensus fuit, welches auch angemessen wäre. Im Chald. ist חפף operuit, incubuit, und Derivate davon bedeuten: thalamus, daher wohl die Deutung des Vulg.; die LXX haben: σκιάζει, Onk.: מזן, Syr.: ܢܙܢܦ, Saad.: يطوف, Aquila: παστάσει, Theodot.: σκεπάζει.

13 Gesegnet von Jehova sey sein Land,
Am Kostbarsten des Himmels, Thau,
An Seen in der Tiefe,
An kostbaren Erzeugnissen der Sonne,
An kostbaren Gaben der Monde,
Vom Haupt der uralten Berge,

Am

Am Kostbarsten der ew'gen Hügel,
Am Kostbarsten der Erd' und ihrer Fülle.
Die Gnade des, der in dem Busche wohnte,
Aufs Haupt des Josephs komme sie,
Auf dieses Auserwählten seiner Brüder Scheitel.
Ein Erstgebohrner ist sein Stier, voll Hoheit,
Des Büffels Hörner sind die seinen,
Mit ihnen stößt er alle Völker nieder
Bis an des Landes Grenzen:
Dies sind die Myriaden Ephraims,
Die Tausende Manasse's.

מְבֹרֶכֶת יְהוָה, so wie sonst steht בְּרוּךְ יְהוָה, von dem Passiv-Participe. Die LXX haben ἀπ' εὐλογίας mit andern Vokalen, eben so Vulg.; Syr. drückt יְהוָה nicht aus, welche Auslassung kein critisches Gewicht haben kann. Die Construction mit der Präposition מִן bezieht sich wohl auf den Begriff der Fülle, der in מְבֹרֶכֶת liegt, so wie מָלֵא zuweilen mit derselben construirt wird.

מֶגֶד das Kostbare, Herrliche, so auch nach dem Arabischen. Letzteres ließ auch an pabulum denken, indessen entscheidet der Sinn der ähnlichen Form, z. B. Gen. 24, 53., für Ersteres.

גֶּרֶשׁ man hat für dieses, nur hier vorkommende, Wort Nichts als die Ableitung von גָּרַשׁ expulit, also auch: protrudit, und die mögliche Bedeutung: protrusum. Die LXX übersetzen: συνόδων, Syr.: ܕܡܣܟܐ, Vulg. hat für diesen ganzen Satz blos: ac Lunae; in der freyern Paraphrase des Onk. scheinen die Worte מריש ירח hieher zu gehören, Saad. hat الحبوب القمرية legumina lunaria. Dem Parallelism nach entspricht תְּבוּאֹת, und da der Plural יְרָחִים steht: so kann man nur an die Er-

zeugnisse der Monate denken; immer bleibt darin eine Art von Gegensatz von שָׁמַיִם.

15 Daß רֹאשׁ geradehin: Gewürz, bedeute, wie Michaelis übersetzt, ist nicht erweislich, ob es wohl neben בְּשָׂמִים von den vorzüglichsten Gewürzen steht, s. Th. II. S. 140. Es könnte auch hier gleichbedeutend mit רֹאשׁ seyn, Haupt ist auch so zweydeutig; vielleicht ist die Bedeutung der Präposition מִן hier eine andere, als bey den vorhergehenden und folgenden Worten, und örtlich zu nehmen. Das erste Glied des folgenden Verses gehört noch zu diesem funfzehnten.

16 שֹׁכְנִי, die seltnere Form des angehängten י — wie Gen. 49, 11. Der Samar. T. hat שכן. Ueber den Busch, der feurige Busch ist gemeint, s. Exod. 3, 2.

חֲבוֹאָתָה ist ein Monstrum einer Lesart, eine völlig unhebräische Form. Man würde fast glauben dürfen, daß jene Lesart eine Zusammenschmelzung zwey verschiedener gleichbedeutender Worte, בּוֹא und אָתָה sey, (etwa die Formen חָבוֹא und חָאתָה *),) wenn sie nicht vielleicht eine wirkliche Corruption ist, und diese irgend eine andere Veranlassung hat. Die LXX und Onk haben den Plural: ἔλθοισαν, aber beide in Bezug auf Plural-Nomina, mit denen sie in ihrer Deutung das Verbum construiren. Syr. hat zwar auch, ohne einen solchen Anlaß, ܐܬܝ, jedoch völlig hinreichender Grund ist eben nach jenen Vorgängern dies wohl nicht, bey der Existenz einer andern Lesart הבואנה für entschieden zu halten. Bey dem Masculin יָשׁוֹן ist selbst חָבוֹא das ungewöhnliche.

Der übrige Theil des Verses ist ganz gleichlautend mit Gen. 49, 26. Auch schon das Vorherge-

*) S. Gaab a. a. O. S. 380.

gehende hat Aehnlichkeit mit dem dortigen Sänger für Joseph.

בכור שורו nicht: sein Erstgebohrner ist ein 17
Stier, lautet der Text, sondern der Erstgebohrne unter den Nachkommen Josephs ist der Stier, der tapfere Held dieser Familie. Nun ist aber Ephraim nicht der Erstgebohrne, und auch Gen 48, 17—19. sichert nicht die Idee, daß Ephraim in die Rechte des Erstgebohrnen eingesetzt worden sey. Demnach würde der Sinn seyn: der Stier der Familie Josephs ist ein Erstgebohrner an Kraft. Man hat an Josua gedacht, der aus dem Stamme Ephraim abstammte; aber es ist weit wahrscheinlicher, daß dies und das Folgende Beschreibungen des ganzen Stammes Ephraim sind. In unmittelbaren Bezug auf die Volkszahl des letztern Stammes steht es nicht, wenn von den Zehntausenden desselben gesprochen wird, denn er ist bey der letzten Zählung schwächer als Manasse; aber die Folgezeit hat das Uebergewicht seiner Kraft gezeigt. Der Samar. T. hat שׁוֹר statt שׁוֹרוֹ, und auch die LXX, Vulg., Syr. haben blos שׁוֹר ausgedrückt, Saad. hat das Pronominal-Adjectiv bestimmt, und wenigstens möglich bleibt es, daß jene Lesart eine Aenderung zu scheinbarer Erleichterung des Sinnes wäre. Auf die ganze Deutung hat es wenig Einfluß, da Ephraim nicht der Erstgebohrne heißen, und also בְּכוֹר nicht das Subject seyn kann.

רְאֵם s. S. 135. f.

יְחַדָּו drückt den Begriff: sie alle zusammengenommen, eins wie das andere, aus, vergl. Jes. 18, 6., Vulg. und Saad. haben es gar nicht ausgedrückt.

ארץ, der Samar. T. hat דארץ.

[Bey den Enden des Landes kann man daran denken, daß die Besitzungen der beiden Stämme

Ephraim und Manasse vom mittelländischen Meere bis nach Syrien reichten. G. Die Auslassung der Präposition עד ist wie Jes. 15, 8. Ps. 89, 3.

18 Der Samar. T. hat das erste Mal הם statt הם.

Bey deinem Ausgang freu' dich, Sebulon,
Du Issaschar in deinen Wohnungen!
Die Stämme rufen sie zum (oder zu meinem) Berge:
Sie opfern Opfer der Gerechtigkeit;
Der Völker Ueberfluß genießen sie,
Des Meers verborgne Schätze.

בְּצֵאתֶךָ und בְּאָהֳלֶיךָ sind einander entgegengesetzt, jenes ist vom Handel, dieses vom Ackerbau G, natürlicher dann wohl vom Nomadenleben zu verstehen. Nicht bloß Gen. 49, 13. führt bey Sebulon auf den Begriff des Handels, und auch dort wird V. 14. bey Issaschar vom liegen zwischen Tränkrinnen, nämlich von ruhiger Kraft, gesprochen. Auch der folgende Vers begünstigt jene Vorstellung. Aber hinlänglicher Grund ist dies doch wohl nicht, von diesem folgenden Verse Issaschar auszuschließen, da Issaschar so gut als Sebulon am Meere wohnt, und da vielleicht zu dem ganzen Gegensatz von V. 18. hauptsächlich die häufige Zusammenstellung des glücklichen Ausgangs und Eingangs, d. i. der Heimkehr, die Veranlassung gegeben hat.

19 Statt הר hat der Samar. T. הרי, auf die Deutung hat dies bedeutenden Einfluß; entschieden kann für jene Lesart durch das Gewicht einer einzigen Autorität nicht werden; aber sicherer ist es, eine Erklärung zu wählen, bey der es gleichgültig bleibt, ob הר oder הרי stehe. Auch der Parallelism empfiehlt eine solche. Denn der folgende Satz führt wohl am natürlichsten auf den Gedanken der Anhänglichkeit an

an Jehova Dienst, und an den Berg dieses Dienstes. Zwar können זִבְחֵי צֶדֶק: die Opfer eines rechtschaffenen Lebens, seyn; aber immer bleibt dann der Sinn ein uneigentlicher, es ist dann kein Parallelism da, und die Verbindung der Gedanken: weil sie Reichthümer erworben haben, so sind sie rechtschaffen, und sie rufen die Stämme zusammen, nämlich: zum Einkauf, wäre doch wohl etwas gezwungen. Wohl aber kann leicht gesagt seyn, daß sie von dem, was sie erworben, die Gott gebührenden Opfer darbringen. Der Berg, wohin sie die Völker rufen, könnte an sich wohl der Berg Thabor seyn, ein berühmter Berg auf den Grenzen zwischen Sebulon und Issaschar. Ihn versteht hier auch Herder *). Jedoch daß dahin die Stämme des Handels wegen gerufen würden, oder daß der Berg, von dem man in viele Gegenden blicken kann, als der Ort genannt werde, von wo aus die Völker, die Waaren kaufen sollen, zusammen gerufen würden **), wäre wohl ein entfernt liegender Begriff. Man könnte vielleicht noch eher an eine Versammlung am Thabor zu kriegerischen Unternehmungen denken, vergl. Jud. 4, 12., wozu auch erworbener Wohlstand die beste Kraft und Nachdruck verschafft. Indessen ist das zuerst Angegebene doch wohl der zunächst liegende und natürlichste Sinn, wenn auch historische Bestätigungsgründe mangeln.

Der Samar. T. hat ושם und יינק statt שם und יינקו.

שְׂפֻנֵי, das Wort kömmt sonst nicht vor; aber höchst nahe liegt סָפַן, er bedeckte, nämlich nach den überhaupt nicht häufigen Fällen seines Vorkommens,

 mit

*) Geist der Hebr. Hebr. Poesie, Th. II. S. 224. ff.

**) S. Tellers Uebers. S. 110. ff.

mit einem Dache, oder: contabulavit. Auch im Chaldäischen findet sich die Bedeutung: bedecken, und die Derivate im Chaldäischen und Syrischen beweisen, daß sie mit jenem Nebenbegriffe zusammenhängt. In sofern empfähle sich die Tellerische *) Conjectur: וְשָׁפְנוּ, noch mehr, man dürfte an ein: Uebereinanderlegen, denken. Indessen da wir doch, im Mangel weiterer Gründe, bey dem hergebrachten Texte, und bey der allgemein genommenen Bedeutung: bedecken, bleiben müssen; so kann unter שְׂפֻנֵי טְמוּנִים nichts Anderes als die verborgensten Dinge, d. i. Schätze, gemeint seyn. Letzterer Begriff liegt vielleicht selbst in dem Syrischen ܣܦܘܢܐ ubertas **), welches verglichen werden könnte, wenn man שׁפני schreiben wollte. חול ist Sand des Meeres, für: Meer, überhaupt; und diese Worte sind dann noch von יִינָקוּ abhängig. [Die LXX übersetzen: καὶ ἐμπόρια παράλιον κατοικούντων, besser Vulg.: et thesauros absconditos arenarum, eben so die übrigen Uebers., außer Syr., der ܘܐܠܦܐ ܕܛܡܝܪܢ ܒܚܠܐ naves absconsas in area, hat, wenn anders ܐܠܦܐ hier Schiffe bedeuten sollen, und nicht Tausende, d. i. Reichthümer. G. In jenem wahrscheinlichern Fall geht die Uebersetzung von der Bedeutung der Derivate von ספן im Syrischen aus.

20 Heil dem, der Gad ein weites Land gab.
Er lieget, wie ein Löwe da,
Zerreißet Aerme, Schädel.
Das Erste sieht er sich gegeben,
Hier ist ihr Erbtheil,
Sie baten sich's vom Führer aus,

Des

*) Not. crit. a. a. O. S. 9.

**) S. Gaab a. a. O. S. 361.

Des Stammes Häupter kommen,
Jehova's Recht vollstrecken sie,
Mit Israel Jehova's Vorschrift.

Von Gad's Kriegsthaten s. auch I Chron. 5, 18.

21 וַיַּרְא רֵאשִׁית לוֹ כִּי שָׁם חֶלְקַת מְחֹקֵק
סָפוּן וַיֵּתֵא רֵאשֵׁי עָם צִדְקַת יְהוָה עָשָׂה
וּמִשְׁפָּטָיו עִם יִשְׂרָאֵל.

Gad ist unter den Stämmen, die schon vor dem Uebergang über den Jordan ihr Erbtheil erhalten, und die Anweisung bekommen, demungeachtet mit den übrigen Stämmen das Land Kanaan zu erkämpfen. Hierauf bezieht sich fast ohne Zweifel der Anfang und das Ende des Verses. Es kann auch darin keine Schwierigkeit liegen, daß man dies hier gerade von diesem Stamme allein erwähnt siehet, da diese Einrichtung Manasse nur halb traf, und der Wunsch für Ruben überhaupt einen andern Character hat. Auch findet man sich fast von jeder anderen Leitung bey der Erklärung dieses Verses entblößt, dessen mittlerer Theil vorzüglich große Schwierigkeiten hat.

[Die LXX übersetzen: *καὶ εἶδεν ἀπαρχὴν αὐτοῦ, ὅτι ἐκεῖ ἐμερίσθη γῆ ἀρχόντων συνηγμένων ἅμα ἀρχηγοῖς λαοῦ κ. τ. λ.* Vulg.: Et vidit principatum suum, quod in parte sua doctor esset repositus; qui fuit cum principibus populi etc. Onk. hat eine sehr freye Paraphrase: Im Anfange soll er sein Erbtheil empfangen; weil dort in seinem Erbtheile Moses, der große Richter und Führer Israels, begraben war, er ging aus und ging ein vor dem Volke. Die Uebersetzungen des Syr. und Saad. zielen eben dahin, auch Gr. Ven. hat ungefähr diese Begriffe: *εἶδε δὲ τ' ἀρχὴν αὐτῷ, καὶ γὰρ ἐκεῖ μέρις τυπτότου ἐστεγασμένου, καὶ ἔθραυσε κεφαλὰς*

λεῶ κ. τ. λ. (Man bemerkt bey allen dieſen Ueberſetzern keine Spur einer andern Lesart.) Von den neuern Erklärern ſind folgende Ueberſetzungen gegeben worden, von Clericus: Vidit ſibi primitias, qui illic parte legislatoris cohoneſtatus eſt; venit cum capitibus populi; Houbigant: Providit ſibi primitias, ubi partem a legislatore flagitavit, cum populi principibus; Purver; He alſo looks the firſt for himſelf, becauſe he is covered there *at* the part of the lawgiver, and comes *with* the heads of the people; Bate: And he ſhall provide a chief part for himſelf, for there ſhall be the ſway of a ſtudied ſceptre, and he ſhall reſtrain the heads of the people; Durell: For he provided the firſt part for himſelf: when there *in* the decreed portion *he was* ſecured, then he went with the heads of the people; Green: He hath provided a principal part for himſelf; for there was he ſettled in *his* portion by the lawgiver: but he ſhall march with the heads of the people; Michaelis: Er ſieht ſchon einen Anfang, denn hier iſt ein Erbtheil, rechtmäßig und beneidet; voran vor dem Volke wird er gehen; Hezel: Sieht nur einen Anfang für ſich, dort aber noch ein Land eines trügriſchen Fürſten, kommt unter die Häupter des Volks; Dathe: Primitias *terrae* promiſſae ſibi expetiit, ibique in portione ſtatuta cum dignitate vivet; ſed antea praecedet populum. Letzterer nimmt die Ellipſe des ב vor חֶלְקַת, und zu dieſem מְחֹקֵק als das Paſſiv-Particip, in dem abweichenden Genus, welche Abweichung aber im Hebräiſchen oft vorkomme, (nur ſehr ſelten in dem Fall, daß das Adjectiv oder Particip nach dem Subſtantive ſteht,) סָפַר endlich in der Chaldäiſchen Bedeutung des Worts. Ich überſetze: Ergo, vidit primam *portionem* ſibi *datam*, cum

cum laetus recipit a decernente tegmen: attamen ibit primus populi etc. Ich verbinde die Buchstaben anders: כי שמח לקח, glaube auch, daß die ursprüngliche Lesart gewesen seyn mag: כשמח לקח, inzwischen ist letztere Annahme für meine Erklärung nicht absolut nothwendig. Auch glaube ich, daß der Text ursprünglich מחקק geheißen haben mag (mit der Präposition מן); doch ist auch dies nicht nothwendig, da auch חקק dieselbe Bedeutung hat, wie מחקק, s. Jud. 5, 9. (vergl. Jes. 10, 1.) und Jes. 22, 16. לקח nun nehme ich in der Arabischen Bedeutung, (celeriter accepit rem et quidem universam,) wo es denselben Sinn mit לקח, nur den stärkeren hat; vielleicht stand ehemals selbst לקח im Texte. Dieser Begriff ist dann wahrscheinlich eine Anspielung auf die Bedeutung des Namens Gad: Glück. חקק endlich ist mir das Substantiv: tegmen, verglichen Num. 32, 17. ff. Weil die Gaditer, wie Löwen gefochten haben: so haben sie die Erstlinge der Beute bekommen. G.]

Schade, daß das zu לקח verglichene Arabische Wort لَقَنَ mit ن heißt, und daß es also nicht wohl vergleichbar ist; לקח aber eine bloße Conjectur wäre. Außerdem würde jene Erklärung keine Schwierigkeit haben. Die Tellerische Uebersetzung ist: Er hat sich das Erste des Landes zum Besitz ausersehen, weil daselbst auch dem Heerführer des Volks sein (kleines) Theil aufgehoben ist. Aber er wird (seinem Versprechen getreu) mit den Heerführern des Volks muthig ausziehen u. s. w., und sie ist in den Anmerkungen scharfsinnig motivirt; die eigennützig scheinende Forderung der Gaditen sey liebevollst so zum Besten gekehrt, daß sie den Grund habe, daß Moses auch dort jenseits des Jordans bleiben müsse. Für die gewöhnlichen Vokale ist diese Deutung besonders angemessen,

messen, weil sie dem חֶלְקַת einen Genitiv giebt. Letzteres würde der Fall bleiben, auch wenn man מְחֹקֵק anders deuten, und zu סָתַם ziehen wollte, z. B. dies ist das Erbtheil, welches sie von dem weisen oder von dem geachteten Gesetzgeber haben. Und dabey minderten sich die Hauptschwierigkeiten jener Erklärung, welche darin bestehen, daß סָתַם dann zu חֶלְקַת construirt wird; theils ist die Abweichung des Genus immer der seltne Fall, theils wäre selbst diese Stellung des Prädikats-Wortes gegen die Analogie, es sollte dann vor dem Substantive stehen. Endlich gegen die Annahme, daß an den Ort des Begräbnisses des Moses gedacht werde, spricht wohl dies, daß die Gegend, wo wenigstens nach K. 34. Moses stirbt, und begraben wird, nicht in das Land des Stammes Gad, sondern in das des Stammes Ruben gehört. Jene Rücksicht würde also hier nicht wohl genommen worden seyn können. Ueber die Ortsbestimmungen, die K. 34, 6. vom Tode Moses angegeben sind, vergl. S. 221. ff.

Ein sicheres Resultat ist bey den Schwierigkeiten, welche die Stelle hat, kaum zu erwarten; es gilt nur neuen Versuchen. Vielleicht daß in dem Worte סָתַם ein anderer Sinn liegt. Gerade bey einem nicht oft vorkommenden Wort ist am wenigsten eine bindende Analogie, die für eine hergebrachte Bedeutung spräche. Man könnte an شَغَنَ denken, welches intelligens, callidus, oder auch cum admiratione adspectus *) bedeutet. Letzteres ist der angeführten Chaldäischen Bedeutung des סָתַם, honoratus, entsprechend. Indessen wenigstens recht passend wäre der Sinn wohl dann, wenn bey סָתַם das ן, wie K. 8, 3. 16., als angehängt betrachtet, und

סָתַ

*) S. Gaab a. a. O. S. 382.

Digitized by Google

סָפוּ von dem Arabischen شفا abgeleitet wird, welches unter andern: petiit, bedeutet, und in diesem Sinne mit dem Accusative der Person construirt wird. Dann machen die Worte מְחֹקֵק סָפוּן einen eigenen Satz aus, und dies ist gewiß dem Parallelism der Glieder, und für ein Ebenmaaß derselben angemessener. Wenn auch letzteres nicht bindendes Gesetz ist, so ist es doch das gewöhnlichere. חֶלְקַת ist immer eine sehr seltene Form, wenn nicht ein Genitiv folgt. Es wäre überhaupt sehr natürlich חֶלְקָתָם zu lesen: denn dort (östlich vom Jordan) ist ihr Erbtheil, und חֹקֵק giebt bemerktermaßen denselben Sinn, als מְחֹקֵק; auch עוֹלֵל ist eine, auf ebendieselbe Weise von עוּל abgeleitete Form. Der Absprung von dem Numerus des לוֹ zu dem ָם ist so unendlich häufig in der Hebräischen Bibel, daß die, bey den anderen Erklärungen vorausgesetzten, grammatischen Irregularitäten gar keine Vergleichung mit dieser unbedeutenden Verschiedenheit aushalten. Ob auch Houbigant sein flagitavit von der Bedeutung des verglichenen Arabischen Wortes hergenommen hat, bin ich nicht im Stande zu beurtheilen. Einige Hebr. Mspte haben צפון statt ספון, wahrscheinlich blos deshalb, weil צפן, bedecken, gewöhnlicher ist, als ספן. Aber wäre es eine bestätigte Lesart, so würde צָפוּ: sie merken, blicken auf den Gesetzgeber, eben so gut, wie شفا, einen, gerade zwischen der allgemein angenommenen Bedeutung und Beziehung des ersten und der letzten Sätze des Verses passenden, Sinn ergeben. In dem folgenden Satze kann יֵתֵא freylich kaum anders, als von אָתָה abgeleitet werden, man müßte dann an تأى praecessit *) oder an فتأ elatus fuit, eminuit, prodiit, exiit, denken, und im

*) S. Gaab a. a. O.

im letztern Falle יִתָּא lesen wollen. Die Verba, welche: kommen, bedeuten, stehen freylich oft mit der Ellipse der Präposition: zu; indessen wenigstens häufiger bey Oertern, als bey Personen. Und es würde hier auch recht wohl יֵתֵא zu רָאשֵׁי עָם als dem Nominative construirt werden können, da das Verbum voran steht, und עָם wäre dann: der Stamm Gad, so wie עַמִּים: die Stämme, bedeutet.

22 Dan ist ein junger Löwe,
Aus Basan springt er auf.

יְזַנֵּק. זנק kömmt sonst im Hebräischen nirgends vor. Kimchi deutet es durch דלג prosiliit, und diese Bedeutung hat man mit der Syrischen: eiecit, und der Chaldäischen: effudit, verglichen; sie kann auch wirklich besonders mit: proiecit, zusammenhängen; nur liegt diese Bedeutung noch nicht so nahe, daß sie jene vollkommen sicherte. Indessen in mehreren Worten hat auch Piêl einen reflectiven Sinn, und ungefähr so Etwas paßt in dem Zusammenhange am besten. Die übrigen versuchten Ableitungen *) sind noch unsicherer. Die LXX haben: ἐκπηδήσεται oder ἐκπηδήσει, Vulg.: fluet largiter, Onk. scheint in seiner freyen Paraphrase eben diesen Begriff ausdrücken zu wollen, Syr. hat: ܢܛܦ fugit, Saad.: يعرض prodiit. Der Samar. T. hat ויזנק.

Basan gränzt an den Libanon oder Hermon, ist schon bergig und waldig; und wohl in dieser Hinsicht als Aufenthalt des Löwens genannt.

[Die Art, wie sich die Daniten in den Besitz ihres nachmaligen Erbtheiles setzen, s. Jud. 18., berechtigt zu einer Vergleichung mit Löwen. G.]

Ge-

*) S. Dindorfii Lex. Hebr. Chald.

Gesättigt von Jehova's Gnade sey Naphthali, 23
Reich an Jehova's Segen!
Sein Eigenthum ist West und Süden.

Der Samar. T. hat וּרְצוֹן, יָמָּה und יִרַשׁ statt רְצוֹן, יָם und יִרְשָׁה.

[Ueber die Fruchtbarkeit Gallilea's, wo Naphthali und Issaschar ihre Erbtheile haben, s. Josephus de B. J. III; 3. G.]

רְצוֹן bezieht sich, dem Sinne nach, eben so wie hernach בְּרָכַת auf יְהוָה.

Der Söhne Glücklichster ist Asser, 24
Ist seiner Brüder Wohlgefallen.
Er tauchet seinen Fuß in Oehl;
Von Eisen und von Erz sind seine Riegel:
Gleich deinem Leben werde deine Ruh.

Vergl. zu dem dritten Satze Gen. 49, 20.

Statt יְהִי hat der Samar. T. וִיהִי.

מִנְעָלֶךָ, die alten Ueberseßer drücken den Be- 25
griff: Schuh, aus, außer dem Saad., der: Riegel, hat. Dies paßt, wie Teller *) mit Recht bemerkt, besser, ist der Bedeutung des Verbum כָּעַל eben so angemessen, und hat vielmehr die Wahrscheinlichkeit für sich, daß für jenen Begriff wohl eher das gewöhnliche נַעַל gebraucht seyn würde.

Statt דָּבְאֶךָ hat der Samar. T. רְבִיךָ, welches, besonders von רִבָּה abgeleitet, eine angemessene Form für den passenden Begriff: Fülle, ergäbe, wozu wir aber nur in Ermangelung einer andern Deutung unsere Zuflucht nehmen dürften, da diese Lesart das Ansehen einer erleichternden Conjectur nur gar zu sehr hat. Die alten Ueberseßer drücken den Begriff: Stärke, aus, außer Vulg., der diesen ganzen Saß um-

*) Not. crit. S. 95.

Digitized by Google

umschreibt: sicut dies iuventutis tuae, welchen Beysatz auch Onk. hat, ita et senectus tua; Saad hat: شجاعتك. Die Vergleichung des دبي, opes, entspricht nicht den Buchstaben des Textes, wenn nicht etwa gerade darin der Samar. T. Recht hätte, daß wir דביך lesen müßten. Indessen دبأ quiescere, giebt einen gar nicht unebnen Sinn: Deine Ruhe sey so wie dein Leben. Für die Textes-Lesart ist dies das verhältnißmäßig Sicherste; aber ungewiß bleibt die Deutung des Worts, und vielleicht haben die übereinstimmenden alten Uebersetzer nicht blos gerathen, sondern eine vorhandene Bedeutung ausgedrückt.

26 Jeschurun's Gott' ist keiner gleich!
Am Himmel fährt er dir zur Hülfe daher,
In seiner Majestät auf Wolken.
Der Helfer ist der alte Gott,
Und unten wirken die ewigen Aerme.
Von dir treibt er den Feind hinweg,
Spricht: sey vertilgt!
Heil, Israel, dir!
Wer ist, wie du,
Ein Volk, beglücket von Jehova,
Dem Schilde deiner Hülfe,
Dem Schwerdte deiner Hoheit?
Sieh, deine Feinde schmeicheln dir,
Und du ersteigest ihre Höhen.

Vergl. mit diesen Beschreibungen Stellen anderer Hebr. Sänger, z. B. Ps. 104, 3. Amos 4, 13. a. E.

27 מְעֹנָה אֱלֹהֵי קֶדֶם וּמִתַּחַת זְרֹעֹת עוֹלָם [der Samar. T. und 19 Hebr. Mspte haben מעוכת, und für זרעת, wofür 15 Hebr. Mspte זרועות haben, hat jener T. זרעתו G., auf die Erklärung hat dies bloß

bloß insofern Einfluß, daß man demnach nicht wohl מְעַנָּה punctiren könnte. Nach den gewöhnlichen Vokalen ist מְעֹנָה die Wohnung, und dann kann man freylich nicht gut mit Michaelis das vorhergehende שְׁחָקִים zu diesem Verse ziehen; aber wohl könnte מְעֹנָה Apposition dieses שְׁחָקִים seyn, und nebst dem folgenden Satze zum vorigen Verse gehören: in seiner Herrlichkeit auf den Wolken, der Wohnung des alten Gottes; unten (wirken) die ewigen Arme. Dieser Sinn ist möglich. Aber vorzüglicher scheint es מְעֹנָה in der Bedeutung zu nehmen, welche عان, und dessen Derivate: معان, معون, معونة haben: Helfen, Hülfe, zumal da diese Bedeutung Ps. 90, 1. so überwiegend wahrscheinlich ist, daß man die Existenz dieser Bedeutung im Hebr. Dialect bestimmt voraussetzen darf. Dort übersetzen auch die LXX: καταφυγή, worin ihnen Ar. und Vulg. folgen, und Chald. eben so: סעיד. Demnach hat Dathe übersetzt: perfugium est Deus antiquus, demittit brachium aeternum. Eine Nothwendigkeit, die Vokale zu ändern, ist also keinesweges da. Indessen unter allen Versuchen, zu zeigen, daß der Sänger einen andern Gedanken gehabt haben möge, zeichnet sich die Erklärungsweise aus, welche unabhängig von einander [Bate, der nicht oft so glücklich gewesen ist, solche Erklärungen zu finden G., und Teller *) aufgestellt haben. [Nach derselben sind מענה und מתחת die Activ-Participe von ענה humiliare und von תחת, welches wenigstens im Syrischen und Aethiopischen deprimere ist. Dann sind die אלהי קדם die Götzen, und das Ganze ist eine passende Fortsetzung des Gedankens in V. 26. Dem-

*) Not. crit. S. 55. ff.

Demnach ist der Sinn: der die Götter des Alterthums erniedrigt, und die Starken der Vorzeit unterwirft G., oder nach Teller: der die Götter der Erde erniedriget, der die starken Arme schwächet. מְעֹנֶה oder מְעוֹנֶה würde dann das Particip von Poël seyn können, welche Form wenigstens möglich ist, ob sie wohl von diesem Verbum sonst nicht vorkömmt. Nach einem andern Versuche*) wird gelesen: מְעַנֶּה אֱלֹהַּ יִקְדְּמוּ מִתַּחַת זְרֹעֹת, und die ersten beiden Worte werden zum vorhergehenden Verse gezogen: nubes deprimit Deus für in nubibus descendit Deus. Die drey folgenden Worte werden übersetzt: Semper tibi praesto erunt, quae optare poteris, עוֹלָם für לְעוֹלָם, קָדַם wie قدم praesens fuit, زرع wie ذرع concupivit. Die Schwierigkeiten einer Lesart מְעַנֶּה sind schon S. 385. erwähnt, und die Maxime so vieler Aenderungen der Vokale würde die ganze Erklärung der Hebräischen Bibel zu willkührlich machen. [Die alten Uebersetzer haben folgende Deutungen, die LXX: καὶ σκεπάσει σε Θεοῦ ἀρχὴ (der Alexandr. T. καὶ σκεπάσις Θεοῦ ἀρχὴ), καὶ ὑπὸ ἰσχὺν βραχιόνων ἀενάων, Vulg.: habitaculum eius sursum, et subter brachia sempiterna, Onk.: מדור אלהא דמלקדמין ובמימריה אתעביד עלמא, Syr.: ܒܫܡܝܐ ܫܡܝܐ ܡܥܒܪܗ ܠܐܠܗܢ ܡܢ ܩܕܝܡ ܘܠܬܚܬ ܙܪܥ ܥܠܡܐ, Saad.: وهو العقل الاله الازلي ومن دونه ملوك العالم, Ar. Erp.: موطن الالا الاولي ومن تحت قوة العالم, Gr. Ven.: χῶρος θεὸν φθάσεως, κάτωθεν δὲ βραχίονες αἴωνος. Unter den Neueren hat Houbigant für מענה conjecturirt מעלה, und er liest mit

*) S. Gaab a. a. O. S. 383.

mit dem Samar. T. זרעתו: sursum habitat Deus aeternus, erit fortitudo eius sempiterna; Durell übersetzt: du, nämlich Jeschurun, bist die Wohnung des ewigen Gottes und unter seinen unvergänglichen Armen; Green glaubt, daß das Pronomen der zweyten Person nach מענה ausgefallen sey, und daß dieses auch an מִתַּחַת, wie ו an זרעת gehangen habe: der ewige Gott ist deine Zuflucht, und seine unvergängliche Arme deine Unterstützung. G.]

28 בָּדָד עֵין יַעֲקֹב. בָּדָד gehört zum vorhergehenden, und das: allein wohnen, bezieht sich dann ohne Zweifel auf die Entfernung aller Canaaniter, unvermischt mit ihnen soll das Volk sicher seyn. Dann liegt in dem folgenden אֶל allerdings eine gewisse Härte; Jakobs Auge (ist gerichtet) auf ein Land u. s. w.; indessen ohne Beyspiel ist eine solche Ellipse keineswegs, vergl. Ps. 101, 6. עֵינַי בְּנֶאֱמְנֵי אֶרֶץ, ohne daß ein Verbum folgt, das zu עֵינַי gehörte. Wenigstens sehr leicht und sinnreich ist dagegen eine fast unmerkliche Veränderung der Vokale: בָּדַד, wodurch dieses Wort zu dem folgenden gehört, und nach der Bedeutung: dispersit, dispersus est. hier und vielleicht Ps. 102, 7. Jes. 14, 31. Hos 8, 9. übersetzt würde: vagatus est: das Auge Jakobs wird allenthalben um sich her ein Land von Korn und Most erblicken *).

Statt אל ארץ hat der Samar. T. על ארץ, und Syr. und Onk. scheinen es auszudrücken. Der Samar. T. hat auch ואף שמיך statt אף שמיו, und Syr. drückt dieses ו vor אף aus.

29 Der Samar. T. hat הנושע statt נושע, גאתך statt גאותך, von welcher Lesart jedoch mehrere Samar. Mspte abweichen, und במתם statt במותימו.

*) So Teller, s. auch Eiusd. Not. crit. l. c. p. 57. ff. und 96. ff.

Digitized by Google

וַאֲשֶׁר חֶרֶב גַּאֲוָתֶךָ. גַּאֲוָה steht öfter und zunächst V. 26. im guten Sinne, חֶרֶב wird Gott selbst wohl sonst nirgends genannt, indessen warum sollte nicht nach מָגֵן auch dieses Bild folgen können, zumal Gott öfters ein Schwerdt zugeschrieben wird? Auffallender und mehr als überflüßig ist אֲשֶׁר, und fast könnte man auf den Gedanken kommen, daß es eine grammatische Glosse sey. Keiner der alten Uebersetzer hat es ausgedrückt, welches freylich bey seiner Ueberflüßigkeit erklärlich ist, aber doch vielleicht einige Aufmerksamkeit verdient, da Syr. übersetzt: ܘܠܐ ܗܘܐ ܒܣܦܣܝܪܐ non est in gladio scil. gloria tua, und Saad.: وسيفك واقتدارك, als ob וְחַרְבְּךָ וְגַאֲוָתֶךָ stände.

עַל בָּמוֹתֵימוֹ תִדְרֹךְ [die LXX übersetzen: ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτῶν ἐπιβήσῃ. Vulg.: eorum colla calcabis, nach der häufigen Behandlung der Feinde bey den alten orientalischen Völkern; eben diesen metaphorischen Sinn des בָּמוֹת drücken die Chald., die Ar., Syr. und Pers. aus, der nicht, wie in der Polygl. übersetzt ist, das Neutrum: excelsa, sondern: excelsos; hat. Ich möchte indessen gleichwohl das Wort mit Michaelis eigentlich: ihre Höhen, übersetzen, und dies von den Plätzen der Verehrung ihrer Götter nehmen. G.]

34, 1 Ebenen Moabs, s. S. 221. ff. und ebendaselbst über גַּי, welches V. 7. steht.

Pisga, s. S. 107. und 166.

[Nach אל־הארץ setzt der Samaritan. T. hinzu: מנהר מצרים עד הנהר הגדול נהר פרת ועד הים האחרון, und hat dagegen sodann die Worte von V. 2. und 3. gar nicht; aber alle alte Uebers. stimmen dem Hebräischen Texte bey. Die detaillirte Aufzählung der Oerter könnte leicht eine Interpolation scheinen, doch kann

kann auch beides in dem ursprünglichen Text gestanden haben, wenn man dann nur V. 3. die Worte: עִיר הַתְּמָרִים הָאֲחֹרוֹן ausläßt G., oder wohl eher möchten beide Ausführungen der Worte כָּל־הָאָרֶץ gegen einander beweisen, und beide dadurch das Ansehen späterer Zusätze haben.

[Zwischen כָּל und נַפְתָּלִי haben 2 Hebr. Mspte אֶרֶץ, und die LXX und Ssad. drücken es aus. Vor אֶרֶץ אֶפְרַיִם haben 2 andere Hebr. Mspte כָּל, und die LXX und Syr. drücken es aus G., so steht vorher und nachher.

הַיָּם הָאַחֲרוֹן das mittelländische Meer, weil dies die Abendseite für den Hebräer ist.

כִּכַּר s. Th. I. S. 184. Ebendas. s. über צֹעַר. 3

[Vor לְאַבְרָהָם schiebt der Samaritan. T. ein לְאָבוֹתֶיךָ, eben so Syr. G.] 4

Daselbst starb Moses. [Könnte Moses seinen eignen Tod beschrieben haben? Warum nicht? sagt Origenes nach Philo und Josephus; er war ein Prophet. Die späteren Juden sind fast alle der Meinung, daß Josua dieses aufgezeichnet habe. Aber wahrscheinlicher ist die Vorstellung Hieronymi, daß Esra es gethan hat. Man sieht, daß es eine beträchtliche Zeit nach Moses niedergeschrieben seyn muß, dies erhellet aus dem Schlusse des 6ten V. G.] 5

Man ist gewohnt, dieses letzte Kapitel als einen Anhang aus späterer Zeit von der Hand eines Mannes zu betrachten, dem das Werk unvollendet geschienen, wofern nicht noch eine ausdrückliche Nachricht vom Tode Mose's und seinem Begräbniß hinzukäme. Daß dieses Kapitel von einem andern Verfasser, als die übrigen Theile dieses Buchs herrühren, würde nur dann für ganz ausgemacht zu halten seyn, wenn erwiesen wäre, daß der übrige Theil des Deuteronomii vom Moses selbst aufgezeichnet worden

sey. Mit diesem Beweise steht und fällt jede Behauptung über den Verfasser dieses letzten Kapitels, und vor diesem Beweise bleibt nur dies gewiß, daß Moses dieses letztere nicht schrieb. Vermuthungen über den Verfasser selbst aber sind zu gewagt. S. auch S. 344. a. E.

6 וַיִּקְבֹּר man begrub, wie Gen. 48, 1. [Man hat geglaubt, es werde gemeint, daß Gott den Moses begraben, oder daß er sich selbst begraben habe, indem er in eine Höhle gegangen, und dort gestorben sey, oder mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß Josua und Eleasar es heimlich gethan. G. Der Text läßt es gänzlich unbestimmt.

7 לֹא כָּם לֵחֹה [Unerachtet die Worte deutlich scheinen, denn לֵחַ ist viror, und davon für vigor; so haben doch die alten Uebersetzer auf eine verschiedene Art gedeutet; die LXX: οὐδὲ ἐφθαρήσαν τὰ χελώνια αὐτοῦ, Vulg.: nec dentes illius moti sunt, Syr.: ܘܠܐ ܐܬܟܡܛܝ ܟܟܘܗܝ. Sehr richtig hat Saad.: ولم تزل رطوبة. G.]

11 לְכָל־יֶהָאֹתֹת [in Rücksicht aller der Zeichen. G.]

Ab-

Abhandlung

über

Moſes

und

die Verfaſſer des Pentateuchs.

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Was über diese Abhandlung zu bevorworten seyn möchte, findet man in der Vorrede zu diesem Theile überhaupt.

Digitized by Google

Abhandlung
über
Moses und die Verfasser
des
Pentateuchs.

§. 1. Einleitung.

Uralte Nachrichten liegen in dem Pentateuche vor uns. Nicht blos dieses höchste Alter macht sie für uns wichtig, sie haben auch durch ihren Inhalt mannigfaltiges Interesse, und durch den, nur in den Schriften dieser Nation so wehenden Geist der Frömmigkeit und Religiosität.

Eine genauere Untersuchung der Beschaffenheit dieser Bücher ist unsrer Aufmerksamkeit vollkommen würdig, durch sie allein läßt sich ein bestimmtes Urtheil über das Alter, die Entstehung und den Werth dieser Bücher festsetzen, und über das Alter, die Entstehung und den Werth der in ihnen enthaltenen Nachrichten.

Die Bücher des Pentateuchs, sie alle vom ersten bis zum letzten, zerfallen in einzelne Stücke, in große, kleinere, auch ganz kleine Stücke, von welchen sich nicht zeigen läßt, daß ursprünglich zwischen ihnen ein Zusammenhang statt fand. Bey den meisten derselben fällt vielmehr das Gegentheil deutlich in die Augen.

Ganz vorzüglich leuchtet diese fragmentarische Beschaffenheit in den ersten eilf Kapiteln des Buchs Genesis,

Digitized by Google

und demnächst in vielen folgenden Kapiteln dieses Buchs, besonders z. B. im sechs und dreyßigsten, ferner in den ersten zehn Kapiteln des Buchs Numeri, und bey recht großen Stücken im vierten Kapitel des Deuteronomium ein. Jene Behauptung schließt an sich nicht aus, daß nicht mehrere der einzelnen Stücke von Einem Verfasser herrühren. Indessen muß nach dem Erweise jener Behauptung erst noch die Untersuchung selbst lehren, ob und bey welchen Stücken dies wahrscheinlich der Fall sey oder nicht sey.

Wir untersuchen also zunächst:

ob diese fünf Bücher wirklich aus solchen einzelnen Stücken bestehen, und:

ob dieselben von mehreren Verfassern oder von Einem herrühren.

Es ist nicht sowohl die Frage, ob überhaupt in diesen Büchern einzelne Stücke ohne gegenseitigen Zusammenhang neben einander stehen, als vielmehr von dem Mehr oder Weniger dieser fragmentarischen Beschaffenheit. Denn in den genannten Kapiteln der Genesis ist diese Beschaffenheit schon so gut als allgemein anerkannt, und auch die Abtheilung der einzelnen Stücke *) ist

*) Diese einzelnen Stücke sind gewöhnlich die Urkunden der Genesis genannt worden, welcher Name aber leicht unrichtige Vorstellungen veranlassen kann. Der Begriff einer Urkunde ist der einer öffentlich autorisirten Nachricht, oder wenigstens des Berichtes eines Augenzeugen. Daß aber die einzelnen Stücke, z. B. in den genannten ersten Kapiteln der Genesis, dies nicht sind, sondern lange nach den Ereignissen aufgezeichnet, und zum Theil blos aus dem Nachdenken über die frühsten Weltereignisse entstanden seyn müssen, bedarf hier keines Erweises. Wenn dagegen z. B. die Gesetze Mosis von ihm selbst so, wie wir sie itzt lesen, promulgirt worden sind, so sind sie Urkunden. Wie Vieles in diesen Büchern den Begebenheiten gleichzeitig aufgeschrie,

ist es großentheils. Diesen Erfolg haben gelehrte und scharfsinnige Forschungen *) bisher gehabt.

Die Gründe, nach welchen für die fragmentarische Beschaffenheit der Genesis entschieden worden ist, liegen in den Ueberschriften, welche deutlich den Anfang eines neuen Aufsatzes zeigen, in der Beschaffenheit solcher Stücke, wie K. 5. der Genesis, welches offenbar ausser Zusammenhang mit K. 4. und K. 6. ist, in Wiederholungen des eben Gesagten von der Art, wie sie nicht in einem zusammenhängenden Aufsatze vorkommen können, in der Verschiedenheit der Behandlung des Gegenstandes und der Verschiedenheit der gebrauchten Ausdrücke, besonschrieben worden sey, ist der Gegenstand der Untersuchung, der durch den Namen: Urkunde, leicht vorgegriffen würde. Wenn die einzelnen Stücke in diesem Commentare: Fragmente, überschrieben worden sind, so soll damit nur gesagt werden, daß sie einzelne Stücke ohne gegenseitigen Zusammenhang sind; denn wer möchte von so uralten Aufsätzen genau angeben können, ob und in welchem Verhältnisse sie einst zu größeren Ganzen gestanden haben?

*) Astruc Conjectures sur les memoires originaux dont il paroit, que Moyse s'est servi pour composer le livre de la Genese. Avec des remarques qui appuient et qui éclaircissent ces Conjectures. A Brux. 1753.

Eichhorn's Einleitung in das A. T. B. II. §. 405. ff. N. Ausg. S. 235. ff.

Otmar's Fragmente über die allmälige Bildung der den Israeliten heiligen Schriften, und neue Versuche über die ersten 11 Abschnitte der Genesis, in Henke's Magazin, B. II. und IV. V.

Ilgen's Urkunden des ersten Buchs von Moses in ihrer Urgestalt, aus dem Hebräischen mit kritischen Anmerkk. und Nachweisungen, auch einer Abhandlung über die Trennung der Urkunden. Halle 1798.

Schuster's älteste Sagen der Bibel nach ihrem historischen und practischen Gehalt. Lüneb. 1804.

Digitized by Google

sonders in dem, mit einer auffallenden Regelmäßigkeit wechselnden, Gebrauche der Gottesnamen אֱלֹהִים und יְהוָה.

Diese Gründe der Trennung der einzelnen Aufsätze fordern unsere genaue Prüfung, auch die Art und der Umfang ihrer Anwendung verdient unsere Aufmerksamkeit. Wir beschäftigen uns mit beiden Gegenständen, bevor wir zur Untersuchung über die einzelnen Theile des Pentateuchs, zu bestimmter Beantwortung der ersten von jenen beiden Fragen übergehen.

Erster Abschnitt.

Gründe der Trennung der einzelnen Stücke des Pentateuchs *).

§. 2. Ueberschriften.

Von den angeführten Gründen sind die zwey ersten vorzüglich erheblich. Sehr oft fangen Stücke, die auch außerdem außer Zusammenhang mit den benachbarten ste-

*) In diesem und dem folgenden Abschnitte ist nicht sowohl auf Verschiedenheit der Verfasser, als auf Verschiedenheit und Einzelnheit der Stücke Rücksicht genommen, in welche die Bücher des Pentateuchs zerfallen. Von der Verschiedenheit der Verfasser solcher Stücke handelt Abschn. III. Sie liegt freylich schon in der Verschiedenheit vieler von den angeführten Stücken deutlich, indessen ist dies doch nicht bey allen der Fall. Denn es kann erweislich seyn, daß zwey Stücke nicht neben einander gehören, ohne daß daraus folgt, daß sie nicht von Einem Verfasser herrühren. Ob dies in den einzelnen Beyspielen der Fall sey, wird also vorizt wenigstens noch nicht weiter entwickelt werden.

Digitized by Google

stehen, mit der Anfangsformel אֵלֶּה תוֹלְדוֹת an *), so am häufigsten in den ersten Kapiteln der Genesis; so auch K. 25, 12., K. 36, 1., und mit ähnlichen andern Exod. 6, 15. Num. 33, 1. Deut. 4, 45., wo die Ueberschrift besonders ausdrücklich ist, und durch mehrere Verse fortläuft. Mag man solche Anfangsformeln für die ursprünglichen Ueberschriften der Verfasser der folgenden Aufsätze, oder für Uebergangsformeln eines Sammlers der mancherley Nachrichten halten: in beiden Fällen sind sie ausdrückliche Merkmale, daß etwas Neues anfange. Wenn in einzelnen Stellen ein Zweifel darüber übrig bliebe, ob das eine oder das andere der Fall sey, und ob nicht ein Verfasser blos den Uebergang zu einer neuen Materie so bezeichnet habe: so müssen die übrigen angeführten Gründe, und die ganze Beschaffenheit der, vermittelst eines solchen Uebergangs neben einander stehenden Aufsätze entscheiden, ob sie ganz verschiedene Stücke sind, oder in einer näheren Verbindung stehen können.

§. 3. Durch sich selbst sichtbare Einzelnheit mancher Stücke.

Eine, durch sich selbst für die Einzelnheit eines Stückes entscheidende Beschaffenheit desselben, findet sich außer dem angeführten Beyspiele oft. Daß die Genealogie Gen. 11, 10 — 32., die liste der Reisestationen der Israeliten Num. 33. und das Verzeichniß der Geschenke der Stammanführer bey der Einweihung der Stiftshütte Num. 7., Stücke für sich sind, zeigt schon ihr Verhältniß zu dem Vorhergehenden und Folgenden von selbst.

§. 4.

*) Schon Vitringa, vergl. dessen Observatt. sacr. L. I. c. IV. §. IV. und andere Aeltere haben wegen dieser Ueberschriften das Daseyn einzelner verschiedener Aufsätze in der Genesis anerkannt.

Digitized by Google

§. 4. Schlußformeln.

Nächst jenen Anfangsformeln sind eben so gut auch ausdrückliche Schlußformeln entscheidende Gründe für das Ende eines Aufsatzes, und den Anfang eines neuen. Solche Schlußformeln finden sich Levit. 7, 37. 38. 26, 47. Wenn auch nicht mit Num. 1, 1. der Anfang eines neuen Buches festgesetzt wäre: so würde die Schlußformel Lev. 27, 34. und die Beschaffenheit des Inhalts des ersten Kapitels des Buchs Numeri und der folgenden Kapitel deutlich zeigen, daß dort ein Stück endige, und hier etwas Neues anfange. Nur in dem einzigen Falle würden solche Anfangs- und Schlußformeln nicht für die Absonderung eines Buchs in, ursprünglich nicht verbunden gewesene, Theile sprechen, wenn jene mehreren Anfangs- oder Schlußformeln selbst unter einander in einem gegenseitigen Bezuge stünden. In diesem Falle, von welchem sich aber in den Büchern des Pentateuchs keine Beyspiele finden, beurkunden sie vielmehr den Zusammenhang der Theile des Ganzen.

§. 5. Wiederholungen, welche Verschiedenheit der Aufsätze beweisen.

Die Verschiedenheit der einzelnen Aufsätze charakterisirt sich ferner durch Wiederholungen von der Art, wie sie in einem und ebendemselben Aufsatze unmöglich vorkommen können. Solche, der Identität des Aufsatzes widersprechende, Wiederholungen einer und ebenderselben Sache sind gedenkbar. Zum Beyspiel diene Genes. K. 1. und K. 2. Nachdem in jenem Kapitel die Schöpfung in ihrem Fortgange innerhalb der sechs Tage, und die Hervorbringung der Sonne, Mond und Sterne, der Erde, der Thiere, der Pflanzen, und des Menschen an dem letzten jener Tage erzählt ist, fängt K. 2, 4. eine neue Schilderung der Schöpfung mit den Worten an: Dies ist die Entstehung (אֵלֶּה תּוֹלְדוֹת) des Himmels

mels und der Erde, als sie geschaffen wurden an dem Tage, wo Jehova Gott Erde und Himmel machte, bevor irgend ein Gewächs des Feldes da war auf der Erde, und irgend ein Gras des Feldes aufgesprossen war; denn Jehova Gott hatte noch keinen Regen auf die Erde fallen lassen, und noch kein Mensch war da, um das Land zu bebauen. Und ein Nebel stieg auf von der Erde und befruchtete die ganze Oberfläche des Landes. Und Jehova Gott bildete den Menschen u. s. w. Nun wird die Hervorbringung der Gewächse, dann der Garten Eden, die Versetzung des Menschen dahin, die Beschränkung des Genusses der Früchte desselben, die Hervorbringung der Thiere, die Vorführung und Benennung derselben und die Hervorbringung des Weibes aus einem Theile des Körpers jenes, indeß in Schlaf versenkten, Mannes beschrieben, und von da zur Entstehung des ersten Vergehens übergegangen. Gesetzt auch, daß sich dieses Stück von dem Aufsatze K. 1. bis K. 2, 3. nicht noch durch andere entscheidende Merkmale unterschiede; schon diese Wiederholung derselben Sache unter anderen Umständen zeigt deutlich, daß nicht Beides una serie aufgezeichnet seyn kann, und daß nicht diese doppelte Schöpfungsgeschichte ursprünglich hat eine einzige zusammenhängende Erzählung ausmachen sollen.

Eben solche Wiederholungen Einer und ebenderselben Sache zeigen sich in der Geschichte der Fluth, und machen es fast unmöglich zu glauben, daß die ganze Beschreibung derselben, so wie wir sie itzt neben einander stehend finden, ursprünglich so neben einander niedergeschrieben worden sey. Man vergleiche folgende Stellen:

Gen. K. 6, 13. 14. 17 — 22.

Und Gott sprach zum Noah: das Ende aller lebendigen Geschöpfe ist mir in den Sinn gekommen, weil die Erde durch sie voll von Fre-

Gen. K. 7, 1 — 5.

Und Jehova sprach zum Noah: gehe du und dein ganzes Haus in den Kasten, denn

ich

Frevel ist. Ja ich richte sie zu Grunde mit der Erde. Mache du dir einen Kasten. — — — Denn ich lasse eine Wasserfluth über die Erde kommen, um alle Geschöpfe mit lebendigem Odem unter dem Himmel zu Grunde zu richten. Alles, was auf der Erde ist, soll sterben. Aber mit dir richte ich einen Bund auf, in den Kasten sollst du, deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne gehen. Von allem lebendigen von allen Geschöpfen, zwey von allen sollst du mit dir in den Kasten nehmen, um sie beym Leben zu erhalten, das männliche und das weibliche Thier. Von dem Geflügel nach seiner Art, von dem Vieh nach seiner Art, und von allem Gewürme des landes nach seiner Art zwey von jedem, sollen mit dir hineingehen, um sie beym Leben zu erhalten. Nimm von aller Speise, die zur Nahrung dient, zu dir, damit du und sie davon essen können. Und Noah that nach Maaßgabe alles dessen, was ihm Gott befohlen hatte, so that er.

ich habe dich gerecht vor mir gefunden unter diesem Geschlecht. Von allem reinen Vieh nimm dir je sieben u. sieben, Männchen und Weibchen, und von dem Vieh, welches nicht rein ist, je zwey und zwey, Männchen u. Weibchen; auch von dem Geflügel des Himmels je sieben und sieben, das männliche und das weibliche Thier, um Saamen für die ganze Erde beym Leben zu erhalten. Denn noch sieben Tage sind es, so lasse ich vierzig Tage und vierzig Nächte regnen auf die Erde, und vernichte alles Lebende, was ich gemacht habe, von der Oberfläche des Erdbodens. Und Noah that alles, so wie es ihm Jehova befohlen hatte.

Ungerechnet die Verschiedenheiten des Ausdrucks und der Begriffe, schon die doppelte Angabe einer und ebenderselben Sache zeigt, daß dies eine doppelte Erzählung

lung ist, daß es zweyerley Aufsätze sind. Denn, so wie K. 7, 1. steht, konnte doch der Erzähler nicht noch K. 6, 22. unmittelbar una serie fortfahren.

Man vergleiche ferner:

Deut. 4, 10—13.

Am Tage, wo du vor Jehova, deinem Gott, standest, am Horeb, als Jehova zu mir sprach, versammle das Volk, und ich will sie meine Worte vernehmen lassen, damit sie lernen, mich zu fürchten alle Tage, die sie auf Erden leben, und ihre Kinder es lehren, tratet ihr hinzu, und standet unter dem Berge, und der Berg brannte im Feuer bis zum Herz des Himmels, in Finsterniß, Dampf und Dunkel. Und Jehova sprach zu euch aus der Mitte des Feuers, den Schall der Worte hörtet ihr, aber keine Gestalt sahet ihr, außer dem Schall. Er verkündigte euch seinen Bund, welchen er euch zu beobachten befahl, die zehn Worte, und er schrieb sie auf zwey steinerne Tafeln.

Deut. 5, 4. 2—6.

Jehova, unser Gott, hat am Horeb einen Bund mit uns gemacht. Nicht mit unsern Vätern hat Jehova diesen Bund gemacht, sondern mit uns, die wir itzt hier alle lebend stehen. Von Angesicht zu Angesicht hat Jehova mit euch geredet, auf dem Berge aus der Mitte des Feuers. Ich stand damals zwischen Jehova und euch, um euch die Rede des Jehova zu verkünden; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer, und stieget nicht auf den Berg hinauf. Er sprach: — Und nun folgen die zehn Gebote.

Deut. 12, 13—16.

Hüte dich, deine Brandopfer an jedem Orte darzubringen, den du dir ersiehest. An dem Orte, welchen Jehova in einem der Stämme

Deut 12, 20—24.

Wenn Jehova, dein Gott, deine Gränze erweitert, so wie er dir gesagt hat, und du sprichst: ich will Fleisch essen, weil du Belieben dazu hast, Fleisch zu essen: so kannst du ganz nach

Digitized by Google

erwählen wird, da sollst du deine Brandopfer darbringen, und alles verrichten, was ich befohlen habe. Jedoch kannst du ganz nach eigenem Belieben schlachten und Fleisch essen nach Maaßgabe des Segens des Jehova, deines Gottes, welchen er dir verleiht, in allen deinen Städten. Der Unreine und Reine kann es essen, so wie Reh oder wie Hirsch. Nur das Blut sollt ihr nicht essen, auf die Erde sollt ihr es gießen, wie Wasser. — Und nun folgt ein Gesetz, wo der Zehnten gegessen werden soll, V. 17—19. eigenem Belieben Fleisch essen. Wenn der Ort, welchen Jehova, dein Gott, erwählen wird, seinen Namen daselbst zu gründen, entfernt von dir ist: so kannst du von deinem Hornvieh oder deiner Heerde, welche dir Jehova giebt, schlachten, wie ich dir befohlen habe, und es in deinen Städten essen, ganz nach eigenem Belieben. Nur wie Reh, und wie Hirsch gegessen wird, sollst du es essen. Der Unreine und der Reine können es mit einander essen. Nur enthalte dich, nicht Blut zu essen, denn das Blut ist das Leben; du sollst nicht das Leben mit dem Fleische essen. Du sollst es nicht essen, sondern auf die Erde gießen, wie Wasser.

Eben so ist der Fall Deuter. K. 31. Nach einer Einleitung V. 1—8., welche den Bezug des mit V. 9. Folgenden auf das Frühere unterbricht,

steht V. 9—12.:

Und Moses schrieb dieses Gesetz nieder, und gab es den Priestern, den Leviten, welche die Lade des Bundes des Jehova trugen. Und Moses befahl ihnen Folgendes: Nach sieben Jahren, zu der bestimmten Zeit des Erlaßjahres, am

und nach einer neuen Einschaltung, die von V. 14—23. reicht;

V. 24.:

Und als Moses das Aufschreiben der Worte dieses Gesetzes in ein Buch gänzlich vollendet hatte: so befahl

am Feste der Laubhütten, wenn sich ganz Israel versammelt, um Jehova, deinen Gott, zu schauen an dem Orte, welchen er sich erwählen wird, sollst du dieses Gesetz vor dem ganzen Israel vor ihren Ohren vorlesen. Das Volk, Männer, Weiber, Kinder und Fremde, die sich bey dir aufhalten, sollst du versammeln, damit sie hören, und lernen, und Jehova, euren Gott, fürchten, und alle Worte dieses Gesetzes beobachten.

fahl Moses den Leviten, welche die Lade des Bundes des Jehova trugen: Nehmet dieses Buch des Gesetzes, und leget es zur Seite der Lade des Bundes des Jehova eures Gottes, und es sey daselbst für dich ein Zeugniß. Denn ich kenne deine Widersetzlichkeit und deinen harten Kopf u. s. w.

Diese vier erwähnten Stücke dieses Kapitels können doch wahrhaftig schwerlichst una serie niedergeschrieben seyn, sondern müssen in einzelne Aufsätze getrennt werden.

So wird im Buche Genesis mehrmals eine Liste der Söhne Jakobs gegeben; so wird das Manna zwey Mal genau beschrieben; so steht Exod. 40, 36 — 38. gerade ebendasselbe, was wir auch Num. 9, 15 — 23. lesen. Wenn diese Wiederholungen auch nicht mit jenen näher neben einander stehenden ganz einerley Fall sind; so sind sie es doch in sofern, daß auch sie sich am natürlichsten aus dem Daseyn verschiedener, nicht zusammen gehörender Aufsätze erklären.

§. 6. Ueberladende und verwirrende Wiederholungen.

Aber weit schwieriger ist die Entscheidung bey einer andern Art von Wiederholungen, bey Wiederholungen einzelner Sätze, die, zwischen andere Sätze geworfen, dem Ganzen eines solchen Aufsatzes ein auffallend überladenes, und oft sonderbares und verworrenes Ansehen

geben. Nur ein paar Beyspiele von der Art von den unzähligen, die wir in diesen Büchern finden.

Nachdem Gott Gen. 17. die Verordnung der Beschneidung sehr weitläufig gegeben hat, ist die Ausführung also beschrieben:

Gen. 17, 23 — 27.

Und Abraham nahm den Ismael, seinen Sohn, und alle in seinem Hause Gebohrne, und alles für sein Geld Erkaufte, alles Männliche unter den Menschen des Hauses des Abrahams, und er beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut an demselben Tage, so wie Gott es ihm gesagt hatte. Und Abraham war 99 Jahr alt, als das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wurde. Und Ismael, sein Sohn, war 13 Jahr alt, als das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wurde. An demselben Tage wurde Abraham beschnitten, und sein Sohn Ismael. Und alle Männer seines Hauses, der im Hause Gebohrne und der für Geld von Fremden Erkaufte, wurden mit ihm beschnitten.

Exod. 32, 15.

Und Moses wendete sich und stieg von dem Berge herab, und die zwey Tafeln des Zeugnisses hatte er in seiner Hand, die Tafeln waren beschrieben auf ihren zwey Seiten, auf der einen und auf der andern Seite waren sie beschrieben.

Man lese nur Num. 8, 6 — 22. die Einweihung der Leviten, wie sich der Erzähler in einerley Phrasen auf das Wiederholteste herumdreht.

Deut. 27, 1 — 8.

Moses und die Aeltesten Israels gaben dem Volk Befehle, indem sie sprachen: Beobachte alle Befehle, welche ich dir heute befehle. Und am Tage, wo ihr über den Jordan ziehet, in das Land, welches Jehova, dein

dein Gott, dir giebt, sollst du dir große Steine aufrichten, und sie in Kalk legen. Und auf dieselben sollst du alle Worte dieses Gesetzes schreiben, wenn du hinüberziehst, deswegen weil du in das land kömmst, welches Jehova, dein Gott, dir giebt, das land, welches von Milch und Honig fließt, so wie Jehova, der Gott deiner Väter, dir gesagt hat. Wenn ihr über den Jordan geht: so sollt ihr diese Steine, wozu ich euch heute befehlige, auf dem Berge Ebal aufrichten, und sie in Kalk legen. Und du sollst daselbst dem Jehova, deinem Gott, einen Altar bauen, einen Altar von Steinen, du sollst an demselben nicht mit einem eisernen Werkzeug arbeiten. Von vollkommenen Steinen sollst du den Altar des Jehova, deines Gottes, bauen, und auf demselben die Brandopfer dem Jehova, deinem Gott, darbringen. Friedensopfer sollst du daselbst schlachten und essen, und dich vor Jehova, deinem Gott, freuen. Und du sollst auf die Steine alle Worte dieses Gesetzes sehr deutlich schreiben.

Deut. 28, 3. 4. und 11.

Gesegnet seyst du in der Stadt, gesegnet seyst du auf dem Felde. Gesegnet sey die Frucht deines Leibes, und die Frucht deines Landes, und die Frucht deines Viehes, das Junge deines Hornviehs und die Geburten deiner Heerde. — — V. 8. (Jehova) segnet dich im lande (בָּאָרֶץ), welches Jehova, dein Gott, dir giebt. — V. 11. Jehova wird dich ansehnlich machen zum Wohlstand an der Frucht deines Leibes, und an der Frucht deines Viehes, und an der Frucht deines landes, im lande (בָּאֲדָמָה), welches Jehova deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.

Wie so sehr oft muß man sich bey einer treuen Uebersetzung dieser Bücher vor diese wiederholenden Sätze

ein mehr oder weniger hartes: Also, Nämlich, hinzusetzen, um nur einigermaßen einen Uebergang zu dem schon einmal Gesagten zu finden *).

Diese Wiederholungen sind nicht von der Art, wie die meisten, die sich z. B. im Homer auch finden, nämlich die Wiederholungen einer und ebenderselben Sache mit einerley Worten, aber an einem Orte, wo die Wiedererwähnung derselben nothwendig ist, oder Wiederholungen solcher Beywörter und Beschreibungen, welche von einem Gegenstande, so oft er nur genannt ist, gebraucht werden. Wiederholungen derselben Sache mit denselben Worten finden sich z. B. eben so in der weitläufigeren Erzählung der Schicksale Josephs, wenn dessen Brüder ihrem Vater das erzählen, was in Aegypten vorgefallen ist. Wiederholungen gewisser Epitheten und Phrasen finden wir besonders im Deuteron. sehr häufig, wenn es z. B. äußerst oft heißt: das Land, welches von Milch und Honig fließt; das Land, welches Jehova euren Vätern geschworen hat, euch zu geben; damit es dir wohlgehe und du lange lebest im Lande, welches Jehova dir geben wird. Die Wiederholung dieser Phrasen ist freylich auch oft so gehäuft, daß sie auffallend genug wird, und sich himmelweit von jenen bleibenden Epitheten der Griechischen Epiker unterscheidet. Indeß immer sind diese Wiederholungen noch nicht solche Ueberladungen oder verwirrende Rückgänge zu dem, schon weitläufig eben

*) S. z. B. auch S. 9. — In den Uebersetzungen ist ein großer Theil dieser Eigenschaften des Urtextes verwischt. Schon die alten Uebersetzer, wie die LXX, haben so Etwas oft zusammengezogen. Der Charakter des Originals ist dadurch zum Theil verlohren gegangen. Aber er ist für den Gebrauch des Kritiker auch ungleich wichtiger, als für jede andere Rücksicht. Und deshalb sind die vorstehenden und alle in diesen Abhandlungen folgenden Uebersetzungen möglichst wörtlich treu.

Digitized by Google

eben so geschilderten Gegenstande, wie es die in den eben übersetzten Beyspielen sind.

Auch jene ersteren Wiederholungen dieses §. gehören aber nun allerdings zu dem Charakter der Schreibart dieser Bücher, in denen die Erklärer sich veranlaßt gesehen haben, ganze Verse transponiren zu wollen, z. B. Gen. 21, 3—5. Exod. 22, 3. 4., und bey dem wenigstens die Wiederholung halber Verse in Einem Kapitel nicht auffallen darf, vergl. Deut. 28, 36. und 64. Wir finden selbst in den Propheten oft die auffallendsten und wiederholten Rückgänge zu den kurz vorher verlassenen Vorstellungen, gerade eben so wie Deuter. 30, 17. ff. Der Mangel an Haltung eines festen und überlegten Ganges der Darstellung zeigt sich häufigst bey den Schriftstellern dieses Volks.

Indessen es giebt doch einen höheren und geringeren Grad des Auffallenden auch dieser Wiederholungen. Er steigt bey Stellen, wie besonders die beiden letzten der angeführten sind, so hoch, daß der Kritiker dadurch mehr oder weniger Recht erhält, an die Trennung solcher Stücke zu denken, und wohl zu prüfen, ob die Wiederholung eine Folge der Verbindung von zweyerley Aufsätzen, oder blos Folge des ungebildeten Vortrags sey *).

*) D. Ilgen unterscheidet in seiner angeführten, lesenswürdigen Abhandlung S. 368. ff. auf eine, mit den bisher Entwickelten großentheils, wenn auch nicht durchaus, und besonders nicht immer in der Anwendung ähnlicher Grundsätze übereinstimmende, Art, die Wiederholungen der Materie und der Einkleidung. Jene „sind Wiederholungen gewisser Begebenheiten, die der Erzähler für sich macht, und von denen sich weder eine Nothwendigkeit, noch ein Nutzen als Bestimmungsgrund zeigen läßt, Ausführungen von Thatsachen, von denen der Leser schon hinlänglich unterrichtet ist, und die an diesem Orte, wo sie sich finden, gar nicht gesucht, und gar nicht erwartet werden.„ — —

„Ein

Nicht in dem Vortrage allein, in der ungewöhnlich regellosen Aneinanderreihung ähnlicher Vorstellungen, sondern nur in der Wiederkehr einer und ebenderselben Sache an zwey, nicht weit von einander entfernten Orten kann der Grund eines solchen Verdachtes gesucht werden. Aber zumal, wenn man den Ansatz zu einer neuen Erzählung zu bemerken glaubt, wie es Deut 27, 4. allerdings der Fall seyn kann: so wächst jener Verdacht, und die Wiederholung nähert sich dann der, im vorhergehenden §. beschriebenen Art der Wiederholungen, welche entscheidender sind.

§. 7. Verschiedenheit der Nachrichten von einerley Begebenheit.

Diesen entscheidenderen Wiederholungen stellen sich mit noch größerem Gewicht verschiedene Nachrichten von einer und ebenderselben Begebenheit zur Seite. Je größer die

„Ein ungeübter Erzähler kann wohl falsch anlegen, einzelnen Theilen eine unrechte Stelle anweisen, er kann das, was vorangehen sollte, nachbringen, er kann Nebenumstände weitläufig und mit einem größern Aufwand von Worten erzählen, und Hauptsachen nur beyläufig erwähnen und nur anwinken, er kann Kleinigkeiten als wichtig, und wichtige Dinge als unbedeutend darstellen, aber den Leser, wenn er ihn ein Stück vorwärts geführt hat, wieder rückwärts führen, wieder an den ersten Standpunkt stellen, und von neuem ausgehen lassen, und dieses nicht nur Ein Mal, daß es für ein Versehen gelten könnte, sondern mehrere Mal hintereinander, jeden einzelnen Theil der Begebenheit entweder mit denselben, oder etwas veränderten Worten gleichsam wiederkäuen, dies kann auch der unwissendste und ungeübteste nicht.„ — „Indessen ist doch Vorsicht dabey nöthig, daß man nicht eine Wiederholung in der Einkleidung mit der in der Materie verwechselt, und gleich das Bruchstück eines neuen Erzählers findet.„ — „Z. B. Gen. 7, 21. 22. gehörte diese Wiederholung zur Einkleidung.„

die Verschiedenheit, und je gewisser es ist, daß von einer und ebenderselben Sache die Rede sey, desto weniger ist es denkbar, daß Ein Verfasser beide Nachrichten gegeben, und vorzüglich desto undenkbarer ist es, daß er sie in Einem zusammenhängenden Buche gegeben habe. In sofern also ist das Daseyn dieser Verschiedenheit der Nachrichten Grund der Behauptung, daß ein solches Buch aus mehrerley, von einander abzusondernden Aufsätzen bestehen müsse.

Der Begriff solcher unvereinbar verschiedener Nachrichten bedarf keiner weitläufigen Erörterung. Ueber die Unmöglichkeit einer Vereinigung der Nachrichten oder der Trennung derselben zu zwey Begebenheiten kann gestritten werden. Aber wenigstens sobald die Behauptung dieser Unmöglichkeit gesichert ist, so ist auch die Verschiedenheit der Aufsätze entschieden.

Ein paar Beyspiele können zureichen.

Gen. 28, 19. nennt Jakob den Ort, wo er auf seiner Reise nach Mesopotamien zu Laban übernachtet hat, Bethel, und darauf bezieht sich K. 35, 1. und 7.

Gen. 35, 6. 8—15. wird erzählt, daß Gott „nachdem Jakob aus Mesopotamien zurückgekommen ist„ demselben erscheint, ihm den Namen Israel statt Jakob beylegt, und daß dieser dem Ort, wo Gott mit ihm geredet, den Namen Bethel giebt.

Gen. 32, 28. 29. verändert Gott den Namen Jakobs in Israel nach dem Ringen desselben mit Gott.

Gen. 12, 8. ist schon die Stadt Bethel zu Abrahams Zeit da.

Deut. 2, 29. wird erzählt, daß Edomiter u. Moabiter den Israe-

Deut. 33, 4. 5. steht, daß Ammoniter u. Moabiter den Israeliten auf ihrem Zuge

Num. 20, 18. wird gemeldet, daß die Edomiter den Israeliten durchaus den Durchzug durch ihr Land verwei-

Digitized by Google

Israeliten auf ihrem Zuge aus Aegypten den Durchzug durch ihr Land, und Speise und Wasser für Geld verstattet haben.	Zuge aus Aegypten Brodt und Wasser verweigert haben. — Von den Edomitern, die unmittelbar darauf erwähnt werden, ist es nicht gesagt.	gert haben, und die Israeliten deshalb einen großen Umweg machen müssen. — Von den Moabitern ist eine solche Weigerung in diesem Buche nicht erzählt, von den Ammonitern auch nicht, vergl. K. 21, 11. 24.

Der umgekehrte Fall ist, wenn einerley Begebenheit verschiedenen Personen zugeschrieben wird. Ein wenigstens höchst wahrscheinliches Beyspiel dieser Art s. §. 19.

§. 8. Verschiedenheit der Behandlung des Gegenstandes.

Nächst der Verschiedenheit des Inhalts der Nachrichten und Verordnungen ist auch die Verschiedenheit der Behandlung des Gegenstandes überhaupt in neben einander stehenden Stücken oft dringender Grund, sie für zweyerley verschiedene Aufsätze zu halten. Wenn in zwey neben einander stehenden Stücken ein ganz anderer Geist, eine ganz andere Ansicht herrscht: so ist nicht glaublich, daß ein Verfasser von der einen Ansicht unmittelbar zu der andern übergegangen seyn werde. Es ist am natürlichsten, solche Stücke zu trennen, und für späterhin, gegen den Zweck ihrer ursprünglichen Abfassung, zusammengestellt zu halten.

Zum Beyspiele mögen die schon vorher erwähnten Stücke dienen, die wir Gen. 1 — 2, 3. und Gen. 2, 4. bis zum Schlusse von K. 3. finden. Beide Aufsätze athmen einen ganz verschiedenen Geist. Die einfachsten Vorstellungen über den ungeheuern, erhabenen Gegenstand der Entstehung des Weltalls enthält das erste jener Stücke,

Digitized by Google

Stücke, und in einiger Symmetrie der Anordnung liegt dort höchstens die einzige Spur eines weiteren Nachdenkens. Das zweyte Stück ist aber wirklich eine Art von Philosophem der Vorwelt über den Ursprung des Uebels, weit glücklicher in der Erfindung und weit angenehmer in der Ausführung *). Diese Anlage dieses Stückes schließt, in sofern sie die Schöpfung selbst mit einschließt, das vorhergehende Stück von sich, als einen besonderen Aufsatz aus. Gesetzt, daß Ein Verfasser zu verschiedenen Zeiten so verschiedene Ansichten gewählt haben könnte: wenigstens hat er sie nicht in Einen zusammenhängenden Aufsatz verarbeitet.

§. 9. Verschiedenheit des Ausdrucks.

Auch der Ausdruck kann in neben einander stehenden Erzählungen so auffallend verschieden seyn, daß sich dadurch dem Leser von selbst der Gedanke aufdringt, mit dem Anfange der abstechenden Ausdrucksweise den Anfang eines abgesonderten Aufsatzes gefunden zu haben. In den S. 399. f. einander gegenüber gestellten Beschreibungen der Noachischen Fluth ist der Contrast des Ausdrucks fast in allen Theilen der Beschreibungen so sichtbar, als ob es recht künstlich darauf angelegt wäre, von derselben Sache nicht dieselben Ausdrücke zu gebrauchen **). Wenn nun einerley Verschiedenheit des Ausdrucks

*) S. Buttmann's Abhandlung über die beiden ersten Mythen der Mosaischen Urgeschichte. Berlin. Monatsschrift 1804. März- und April-Stück, S. 187. ff., wo die Vermuthung berührt wird, daß dieser Mythos gar nicht dem Volke angehöre, in dessen Büchern wir ihn finden, welche weiter ausgeführt ist in Desselben Vers. Aeltester Erdkunde des Morgenländers. Berlin 1803.

**) Diese Verschiedenheit der Ausdrücke ist in der Uebersetzung genau beobachtet, und sie verstattet also eine Vergleichung beider Stücke in dieser Rücksicht.

Digitized by Google

drucks in mehreren Stücken parallel neben einander fortläuft, wie dies dort bey K. 8, 20—22., welches sich an K. 7, 1. anschließt, der Fall ist: so sondern sich dadurch solche Stücke um desto gewisser von den übrigen ab.

So ist im Deuteron. immer von der Gesetzgebung am Horeb, in den vorhergehenden Büchern immer von der Gesetzgebung am Sinai die Rede. So findet sich ein auffallender Unterschied der Phraseologie von Todesstrafe zwischen dem Deuteron. und den übrigen Büchern, s. §. 40.

Manche kleinere Abweichungen des Ausdrucks vertragen sich leicht in Einer Individualität eines Schriftstellers, und sie sind am wenigsten charakteristisch bey Schriftstellern, die überhaupt wenig charakterisirende Eigenthümlichkeit haben.

Bey solchen müssen freylich auch geringere Besonderheiten um desto mehr aufgesucht werden, aber ohne sie für mehr zu halten, als sie wirklich sind. So sind die angeführten Formeln: in dem lande, welches Jehova dir geben wird, und: damit es dir wohl gehe und du lange lebest im lande, welches Jehova dir geben wird, in einigen Theilen des Deuteron. so auffallend oft wiederholt, daß diese Ausdrücke ein Aufmerksamkeit verdienender Charakter dieser Stücke sind.

§. 10. Verschiedenheit der Benennung Gottes.

Am auffallendsten ist der gleichbleibende Gebrauch verschiedener Ausdrücke bey den Benennungen Gottes, besonders im Buche Genesis. In langen Stücken wird von Gott, so oft er genannt ist, immer der Ausdruck אֱלֹהִים, in andern immer der Ausdruck יְהוָה gebraucht, und da es auch andere Stücke giebt, in welchen beide Ausdrücke abwechselnd neben einander stehen: so zeichnen sich jene Stücke um desto mehr durch den ausschließenden Gebrauch des einen oder anderen Gottesnamens aus.

Bey-

Beyspiele der Art sind oben S. 400. in den Stellen aus Gen. 6. und 7. enthalten, und eine große Menge derselben sind in den neueren Bearbeitungen der Genesis ausgesondert *). So findet sich in einigen Stücken des Exodus bis zu Kap. 22. hin, der Name אֱלֹהִים entweder allein, oder abwechselnd mit יְהוָה; und von da an verschwindet er in diesem und den folgenden Büchern so gut, als ganz; überall steht blos יְהוָה. Dagegen findet sich wieder Num. 22. ff. in allen Orakeln, welche Bileam giebt, jenes אֱלֹהִים **). Am auffallendsten aber zeichnet sich das schon oft erwähnte Stück Gen. 2, 4. bis zum Schluß von K. 3. aus, das einzige Stück, wo, so oft von Gott die Rede ist, immer יְהוָה אֱלֹהִים neben einander steht ***). Dies kann nicht Zufall seyn, wenigstens Stücke, in welchen der eine Gottesname gleichbleibend und oft steht, sondern sich dadurch von andern ab, in welchen dies mit dem andern Gottesnamen eben so der Fall ist ****).

§. 11.

*) Astruc hat dieses Merkmal der Trennung der Aufsätze in diesen Büchern zuerst aufgestellt; Eichhorn und Ilgen haben die Anwendung desselben mit besonderem Scharfsinne weiter ausgeführt, s. die S. 395. genannten Schriften dieser Gelehrten.

**) Außer Num. 24, 6., wo יְהוָה steht. אֱלֹהִים ist in jenen Kapiteln auch mit עֶלְיוֹן, eben so wie Gen. 14, 16., verbunden.

***) Nämlich nicht יְהוָה אֱלֹהֶיךָ, denn eine solche Zusammensetzung des אֱלֹהִים mit Pronominal-Adjectiven, so wie die mit dem Genitiv אֱלֹהֵי אֲבֹתֵיכֶם, Gott eurer Väter, ist in den übrigen Büchern von der Mitte des Exod. an häufig genug; sondern יְהוָה אֱלֹהִים.

****) Auf bloßen Zufall darf um desto weniger gerechnet werden, da sich wirklich Exod. 6, 2. 3. eine uralte Nachricht über

Digitized by Google

§. 11. Anwendung der angeführten Gründe.

Die Anwendung dieser Merkmale zum Beweise der Rechtmäßigkeit der Trennung eines Buchs in einzelne, für sich bestehende Aufsätze, die erst nach ihrer Abfassung an einander gereiht worden, ist nicht ohne Schwierigkeit. Denn das wirkliche Daseyn jener Merkmale ist nicht immer gleich sicher. Man hat bestritten, daß jene Anfangs- und Schlußformeln es im eigentlichen Sinne seyen, oder daß die Anlage des einen Stück wirklich so verschieden von der eines andern sey. Und wenigstens läßt sich letztere nicht immer zu einem eben solchen Grade der Gewißheit bringen, als Ersteres. Die Auffassung und Vergleichung der Anlage mehrerer Aufsätze beruht auf Wahrscheinlichkeitsgründen. In eben solchen Wahrscheinlichkeitsgründen liegt die Beweiskraft auch in andern von jenen Merkmalen. Man gebe das Daseyn der Wiederholungen, das Daseyn der Verschiedenheit der Ausdrücke zu; leugne aber die Beweiskraft dieser Merkmale für das Daseyn verschiedener Aufsätze, nicht im Allgemeinen, sondern in dem einzelnen Falle ihrer Anwendung: so wird eine neue Erörterung nöthig, welche das mehr oder weniger Auffallende der Uebereinstimmung oder des Contrastes entwickeln, und sich also mit dem Mehr oder Weniger der Wahrscheinlichkeit beschäftigen muß.

Indessen auch überwiegende Wahrscheinlichkeit hat Beweiskraft. Und es tritt ja gar nicht immer blos ein einziger Grund für die Trennung neben einander stehender Aufsätze auf; mehrere treffen oft zusammen, und ihre vereinigte Beweiskraft giebt ein so entscheidendes Gewicht, als es nur immer bey der Beurtheilung uralter Bücher gefordert werden darf. So spricht für die Trennung des

über temporell verschiedenen Gebrauch der Namen Gottes findet, welche sich indessen nicht unmittelbar auf den Unterschied des יְהוָה und אֱלֹהִים bezieht.

Digitized by Google

des Stückes Gen. 1, 1. — 2, 3. und des Stückes Gen. 2, 4. bis zum Schlusse von K. 3. nicht blos die S. 398. bemerkte auffallende Wiederholung der Schöpfungsgeschichte, sondern auch die ganz verschiedene Anlage beider Aufsätze (S. 410.); und nicht blos dieses Beides, sondern auch die auffallendste Verschiedenheit der in diesen Kapiteln sehr oft wiederholten Benennung Gottes, in jenem heißt er immer אֱלֹהִים, in diesem immer יְהוָה אֱלֹהִים. — Eben dies ist der Fall bey den S. 399. f. neben einander gestellten Beschreibungen der Fluth. Die auffallendsten Wiederholungen, die auffallendste Verschiedenheit der gebrauchten Ausdrücke und die Verschiedenheit des Namens Gottes treffen zusammen. — Und noch entscheidender ist die aus Deut. 4, 10. ff. und Deut. 5, 2. ff. S. 401. aufgestellte Wiederholung, weil zwischen beiden Stücken eine sehr ausführliche, offenbare Ueberschrift Deut. 4, 45—49. steht.

§. 12. Beweiskraft der einzelnen von jenen Gründen.

Einzeln beweisen jene Merkmale begreiflich nicht so viel, und da ihre Beweiskraft überhaupt dem Grade nach verschieden ist, das eine weniger als das andere. Verschiedenheit der Anlage, Verschiedenheit der gebrauchten Ausdrücke, so auszeichnend sie zuweilen sind, können doch für sich allein nicht so viel Gewicht haben, wenn die Nothwendigkeit der Trennung untersucht wird, als deutliche Ueberschriften und Schlußformeln.

Die Verschiedenheit des Namens Gottes ist eine Art der Verschiedenheit des Ausdrucks. Wären ganz bestimmte historische Nachrichten von dem ausschließenden Gebrauch des einen und des andern Gottesnamens in verschiedenen Zeiten und Gegenden vorhanden, so würde diese Verschiedenheit des Ausdrucks schon für sich allein Stücke, die sich dadurch unterscheiden, in verschiedene

Zeiten

Zeiten oder Gegenden versetzen, und demnach von einander trennen. Dies ist aber nicht der Fall, und also darf diese Verschiedenheit des Ausdrucks einzeln und für sich auch keinen Anspruch auf das Gewicht einer, über Trennung der Stücke vollkommen entscheidenden, Autorität machen, so sehr sie auch immer eine vorzüglich bemerkenswerthe Verschiedenheit bleibt. Sie darf es mehr oder weniger, je nachdem der eine Name selbst in einem längeren oder kürzeren Stücke gehäufter oder einzelner neben einem andern vorkommt, in welchem der offenbar ausschließende Gebrauch des andern Gottesnamens dagegen contrastirt *).

Aber je auffallender ein an sich minder entscheidendes Merkmal in einem einzelnen Falle wird; desto mehr vermag es ein anderes, an sich entscheidenderes Merkmal, das aber gerade in diesem Falle nicht so stark spricht, zu unterstützen, und z. B. dem Gebrauch verschiedener Gottesnamen auch dann ein etwas größeres Gewicht zu verschaffen, wenn dieselben in einzelnen Stücken nur ein paar Mal, und nicht entscheidend gehäuft vorkommen. Oft erregen weniger entscheidende Merkmale, sey es, daß sie dies an sich oder gerade nur im einzelnen Falle sind, wenigstens gegründeten Verdacht, ob wir nicht in den

*) Wenn jeder einzelne Vers, z. B. der Genesis, einen andern Verfasser und einem abgesonderten Aufsatze blos nach dem Maaßstabe zugetheilt werden sollte, je nachdem der eine oder andere Gottesname in dem einzelnen Verse vorkömmt: so hieße dies wohl, sich die Entscheidung etwas zu leicht machen, und aus Stellen, wo jene Verschiedenheit allerdings entscheidend ist, zu viel für alle übrige folgern, wo sie es nicht ist. Die genauere Erörterung der Absonderung der einzelnen Theile dieser Bücher aus dem Gesichtspuncte dieser Verschiedenheit gehört, in sofern sie uns von der Prüfung aller Gründe der Trennung ab, und zu sehr ins Einzelne und zur Polemik führen würde, nicht hieher, sondern in Abschnitt V.

Digitized by Google

den Stücken, wo sie vorkommen, verschiedene Aufsätze zu suchen haben.

§. 13. Trennbarkeit des Textes.

Dieser Verdacht wächst, wenn die Stücke selbst, für deren wirkliche Trennung einige Merkmale zu sprechen scheinen, schon an sich wenigstens bequem trennbar sind. In diesen Büchern findet sich offenbar kein ununterbrochen fortlaufender Faden der Erzählung. Derselbe Fall ist zwar bey vielen andern Büchern der Hebräischen Schriftsteller, und wenn man jedes וַיֹּאמֶר יְהוָה לְמֹשֶׁה für einen Beweis halten wollte, daß hier ein neuer, abzusondernder Aufsatz anhebe: so würde man höchst willkührlich verfahren. Trennbarkeit verbürgt noch nicht die Rechtmäßigkeit einer wirklichen Trennung *). Indessen mit dem Beweis der Trennbarkeit zweyer Stücke ist doch theils wenigstens so viel bewiesen, daß kein Hinderniß ihrer wirklichen Trennung vorhanden sey; theils aber ist doch nicht zu übersehen, daß, wenn in einem Buche sehr viele Stücke trennbar sind, und einzeln da gewesen seyn können, daraus schon eine gewisse Glaublichkeit, ja Wahrscheinlichkeit hervorgeht, daß unter diesen lose neben einander stehenden Stücken manche seyn möchten, die wirklich ursprünglich nicht so neben einander gestanden haben. Es kann aber bey einer solchen Behauptung der Trennbarkeit gewisser Stücke nicht von blos ent-

*) Eben deshalb verfährt Koppe in seinen, übrigens oft recht scharfsinnigen, Anmerkungen zum Jesaias zu willkührlich, wenn er sehr oft behauptet, daß eine Anzahl Verse ein einzelnes Stück sind, wo nur so viel einleuchtet, daß sie es seyn können. Dies ist aber bey Schriftstellern, die ohne festen Zusammenhang des Einzelnen schreiben, noch nicht sehr viel. Bedeutender bezeichnet sich die Trennbarkeit in andern Stücken, wie z. B. Num. 3, 14. ff. vergl. S. 9.

Digitized by Google

entfernter Möglichkeit die Rede seyn, sondern von dem gänzlichen Mangel aller Beziehung da, wo man irgend eine Art derselben erwarten möchte, und von recht füglichen Abschnittspuncten am deutlichen Ende einer, leicht für sich bestehenden, Erzählung oder Darstellung einer Materie. Zum Beyspiele können eine Menge von Stücken der Genesis dienen, als K. 20., welches vielleicht verbunden mit K. 21. gänzlich ausfallen kann, ferner vergl. K. 25, 12—18. Eben dies nun ist der Fall bey vielen einzelnen Gesetzen im Leviticus und Numeri.

§. 14. Nothwendigkeit der Prüfung des Verhältnisses zum Vorhergehenden und Folgenden bey jedem Theile des Textes.

Wenn die Trennbarkeit der Theile eines Ganzen in einzelne Aufsätze ein gewöhnlicher Fall ist, wenn bey vielen die Trennung nothwendig wird, bey andern wenigstens größere oder geringere Wahrscheinlichkeit für die wirkliche Trennung spricht; unter solchen Umständen liegt dem kritischen Forscher ob, den Faden dieses scheinbaren Ganzen überall zu verfolgen, und es nicht blos, bey schon in die Augen fallenden Merkmalen bewenden zu lassen, sondern überall zu prüfen, ob Trennbarkeit oder Zusammenhang statt finde. Bey jeder einzelnen Stelle muß das Verhältniß derselben zu dem Vorhergehenden und zu dem Folgenden untersucht werden. Oft sind es nicht viele einzeln erhebliche, in die Augen fallende, Merkmale, wodurch sich irgend ein Stück sogleich so aussondert, wie dies in Vielen der, als Beyspiele aufgestellten Stücken der Fall war, und doch liegt in dem Verhältniß der benachbarten Stücke Grund genug, das dazwischen stehende eben so gut, wie jene Stücke, für etwas Einzelnes zu halten. Jenes Verhältniß des Vorhergehenden und Folgenden überhaupt, konnte nicht als ein besonderes Merkmal nothwendiger Trennung aufgeführt werden; aber es

ist

ist ein Hauptentscheidungsgrund bey der Untersuchung über dieselbe. Dieses Verhältniß eben ist bey einzelnen jener Merkmale entschieden, und diese sind gerade die sichersten, nämlich deutliche Ueberschriften oder Schlußformeln, oder die begreifliche Einzelnheit eines Geschlechtsregisters, eines Stückes, wie Gen K. 10. Andere von den angeführten Merkmalen beziehen sich nicht unmittelbar auf das Verhältniß der, nach Maaßgabe derselben auszusondernden Stücke: aber auch hier muß dieses Verhältniß natürlich jedes Mal berücksichtigt werden. Wenn Etwas aus seinen Fugen gerissen werden soll, so ist nächst den Gründen, warum dies geschehen soll, ein Hauptgegenstand der Untersuchung: ob überhaupt Fugen da sind, wodurch das Stück an seine Umgebungen angeschlossen würde.

§. 15. Besonderes Gewicht dieses Verhältnisses in gewissen Fällen.

Das Verhältniß benachbarter Stücke zu den dazwischen stehenden erhält noch in einer andern Rücksicht ein bedeutendes Gewicht. Stücke, welche zwischen trennbaren Aufsätzen stehen, sind eben deshalb natürlich selbst trennbar; Stücke, welche zwischen Aufsätzen stehen, die offenbar einzeln sind, werden es dadurch offenbar auch. Dies ist der Fall, bey der, überdem für sich bestehenden Erzählung von dem Thurmbau zu Babel, da sie zwischen der Völker-Genealogie Gen. 10. und der Genealogie der Abrahamitischen Familie Gen. 11, 10 — 26. steht. Wenn ferner die S. 402. 3. aus Deuteron. 31. angeführten Stücke wirklich getrennt werden müssen, so wird dadurch das dazwischen stehende auch ein einzelnes Stück. Eine Ausnahme hiervon würde seyn, wenn die, zwar durch hinlänglich beweisende Merkmale als einzeln ausgesonderten Stücke in den Zusammenhang einer länger fortgesetzten Erzählung eingeschoben wären, und die Umge-

Digitized by Google

bungen dieſer Stücke, wenn auch keine Verbindung mit dieſen, doch unter ſich Zuſammenhang hätten. Dieſer Fall iſt ſo denkbar, als der des Gegentheils. Aber wenn ein Zuſammenhang da iſt, ſo muß er ſich zeigen; es müſſen poſitive Gründe für die Annahme deſſelben ſprechen. In einer ſolchen, länger fortlaufenden, zuſammenhängenden Darſtellung, wie Gen. 37—47., iſt die Präſumtion dafür, da, wo man ſonſtige Merkmale der Trennbarkeit oder nothwendigen Trennung fände, ihre Beweiskraft für geringer, oder, wenn dieſe augenſcheinlich iſt, die Stücke für blos eingeſchoben zu halten. Zwiſchen mehreren deutlich einzelnen Stücken dagegen erregt ſchon die bloße Trennbarkeit einen gegründeteren Verdacht. In den erſten 9 Kapiteln von Numeri, in welchen ſich offenbar mancherley Nachträge zu den vorhergehenden Büchern einzeln neben einander befinden, iſt die Präſumtion für Einzelnheit aller Aufſätze. Man erblickt gar kein Band, welches ſie enger an einander ſchlöſſe.

§. 16. Umfang der Anwendung jener Gründe.

Der Umfang der Anwendung dieſer Grundſätze bedarf demnach keiner weiteren Beſtimmung. Wo ſich die erwähnten Merkmale finden, und wirkliche Beweiskraft haben, da muß nach Maaßgabe dieſer Gründe entſchieden werden. Dies zu bemerken, wäre gar nicht nöthig, wenn nicht die meiſten Kritiker dabey ſtehen geblieben wären, blos in der Geneſis einzelne Stücke aufzuſuchen, in welche ſie zerfällt *). Die Grundſätze, durch deren nicht

*) Indeſſen hatte ſchon Rich. Simon (Hiſt. crit. du V. T. L. I. c. V. p. 35.) bemerkt, daß die Wiederholungen, wie in der Geneſis, ſo auch und noch häufiger in den folgenden Büchern vorkommen. Seine Beſtimmungen des Charakters beweiſender Wiederholungen weichen jedoch von den oben gegebenen ab.

Digitized by Google

nicht blos einseitige Anwendung es gewiß wird, daß sie darein zerfalle, müssen auch für die übrigen Bücher des Pentateuchs und überhaupt für alle Bücher gelten, welche dieselbe Beschaffenheit haben.

Zweyter Abschnitt.

Beweis,
daß die fünf Bücher:
Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium,
aus einzelnen Stücken bestehen, von welchen sich nicht zeigen läßt, daß ursprünglich ein Zusammenhang zwischen ihnen statt gefunden habe.

§. 17. Einleitung.

Dieser Beweis könnte schon geführt scheinen, da jedem der bisher erwogenen Beweisgründe Beyspiele aus diesen Büchern beygefügt sind. Aber dies waren nur einzelne Beyspiele, deren Daseyn noch Nichts über die Beschaffenheit dieser Bücher überhaupt beweist. Es ist unumgänglich nöthig, zu dem Einzelnen überzugehen, und durch die Anwendung der aufgestellten Grundsätze zu zeigen, daß diese fragmentarische Beschaffenheit in diesen Büchern die überwiegende, und die Beschaffenheit derselben überhaupt sey. Außerdem bliebe es möglich, jene Beyspiele als einzelne Ausnahmen und als bloße Einschiebungen in die zusammenhängende Folge der Darstellungen zu betrachten.

Ganz vorzüglich nöthig ist dieser Beweis bey den vier letzten Büchern des Pentateuchs. Die fragmentari-

Digitized by Google

sche Beschaffenheit dieser ist bisher eben so gewöhnlich verkannt worden, als sie bey der Genesis anerkannt worden ist. Bey letzterer muß die dermalige Untersuchung dennoch auch verweilen, und wenigstens so lange, als es die Rücksicht auf die Vollständigkeit derselben überhaupt, und auf Benutzung aller bisher angeführten Merkmale der Einzelnheit der Stücke, die nicht der Vorliebe für gewisse unter diesen Merkmalen weichen darf, zu fordern scheint. Wenn wir also von den allgemeinen Grundsätzen zu der Prüfung des Besonderen übergehen, und das Mehr oder Weniger der fragmentarischen Beschaffenheit in diesen Büchern untersuchen; so kann es gleichwohl hier der Zweck nicht seyn, alle einzelne Stücke dieser Bücher aufzuzählen, die getrennt werden müssen oder können, und den Anfang und das Ende derselben zu bestimmen *).

Dies

*) In dem vorstehenden Commentare über den Pentateuch ist ein Versuch gemacht worden, die einzelnen Stücke dieser Bücher nach den obigen Rücksichten von einander zu sondern, jedoch ohne daß damit behauptet seyn sollte, jedes der dort als blos trennbar dargestellten Stücke sey ursprünglich abgesondert von den übrigen abgefaßt worden. Dort also sind jene Rücksichten durchgängig bis ins Einzelne verfolgt, aber ohne daß der Verf. jemals irgend darauf Anspruch machen wird, in einer von so mancherley, nicht gleich entscheidenden Wahrscheinlichkeitsgründen abhängigen Untersuchung in jedem einzelnen Falle mehr als Vorschläge gethan zu haben; und ohne daß derselbe, nach dem Zwecke eines Commentars, sich in diesem jedes Mal in eine weitläufige Erörterung der Gründe für oder gegen Trennung der Stücke verlieren durfte. Da er nicht voraussetzen konnte, daß seinen Lesern bey jeder einzelnen Stelle alle, hier zusammengestellten Entscheidungsgründe gegenwärtig seyen: so konnte er sie dort auch nicht überall gleich geltend machen, und mußte sich auf Beurtheilungen des Zusammenhanges oder der Unvereinbarkeit einzelner Theile einschränken, welche zunächst einleuchtend werden mochten. Indessen für den Zweck der gegenwärtigen Abhandlung kommt es auf mehr oder

Wi

Dies würde zu weit von den folgenden Untersuchungen abführen, denen die gegenwärtige zur Grundlage dienen soll. Diese kann das Einzelne nur gerade so weit verfolgen, als es nöthig ist, um zu zeigen, daß die fragmentarische Beschaffenheit in diesen Büchern die überwiegende ist.

§. 18. Untersuchung der fragmentarischen Beschaffenheit der ersten 11 Kapitel der Genesis.

Die ersten drey Kapitel der Genesis enthalten eine doppelte Schöpfungsgeschichte nach verschiedenen Ansichten. Daß und warum sie für zwey von einander abzusondernde Stücke zu halten sind, ist schon S. 398. 410. 413. 415. erörtert worden.

K. 4., welches von Kain und den Kainiten handelt, ist außer irgend einem Bezug auf das vorhergehende Stück, ob es gleich eben so wohl die Frucht eines feineren Nachdenkens ist, als jenes. Und es unterscheidet sich von jenem vorhergehenden Stücke bestimmt, durch die Verschiedenheit des Gottesnamens. Gott, der in der ersten Schöpfungsgeschichte אֱלֹהִים, in dem zweyten Stücke der Genesis יְהוָה אֱלֹהִים heißt, wird K. 4. auch oft, aber immer יְהוָה genannt. Die Genealogie K. 5. ist durch sich selbst als ein Stück für sich bestimmt, und unterscheidet sich zum Ueberfluß von K. 4. auch selbst durch den, wenn auch gerade nicht sehr häufigen, Gebrauch des Gottesnamens אֱלֹהִים *). K. 4. also ist

weniger gegründete Erinnerungen gegen jene Urtheile und Abtheilungen im Ganzen nicht an. Es liegt wohl überhaupt wenig daran, ob ein einzelnes Stück ursprünglich etwas länger oder etwas kürzer gewesen seyn möge, als es angegeben wird, und ob noch ein Fragment mehr da sey: wenn nur der Satz feststeht, daß alle diese Bücher aus einzelnen Stücken bestehen: und dies soll hier bewiesen werden.

*) Außer V. 29., wo יְהוָה steht.

Digitized by Google

in ſolchen Umgebungen ohne irgend eine Verbindung mit dem Vorhergehenden oder Folgenden, und ein einzelnes Stück.

K. 6, 5. bis zum Schluß von K. 9. iſt eine zuſammenhängende Erzählung der Noachitiſchen Fluth. Man bemerkt deutlich dieſen Zuſammenhang. Jedoch eben dadurch zeigt ſich auch, daß einige Theile dieſer Erzählung außer dieſem Zuſammenhange liegen, und eingeſchoben ſeyn möchten. So ſteht K. 6, 5 — 8. ſelbſt vor der Ueberſchrift der ganzen Erzählung, mit der erſt V. 9. anhebt, und ſchließt ſich durch den Gebrauch des Namens יהוה an einige andere Stücke, welche ſich eben dadurch und durch die auffallendſten Wiederholungen und den Gebrauch ganz verſchiedener Ausdrücke in denſelben, ferner durch die Rückſicht auf den Unterſchied reiner und unreiner Thiere, von dem Ganzen der übrigen Erzählung unterſcheiden, in welcher dieſer Unterſchied nicht vorkömmt, und Gott überall אלהים genannt iſt, vergl. S. 399. und Th. I. S. 61. Alſo ſelbſt in dieſen länger im Zuſammenhange fortſchreitenden Aufſätzen befinden ſich Fragmente anderer *). Und jener längere Aufſatz ſelbſt iſt ſo ſehr von aller Verbindung mit dem Vorhergehenden, mit der ohne dies für ſich beſtehenden Genealogie in K. 5., entblößt, daß vielmehr zwiſchen demſelben und dem Anfange der Geſchichte der Fluth, noch zwey kleine Stücke ſtehen, denn K. 6, 1 — 4. gehört ſchwerlich zu K. 6, 5 — 8.

K. 10. iſt eine Genealogie für ſich, von einer großen Anlage; eine Völker-Genealogie iſt es. Eben durch dieſen

*) Selbſt in Jahn's Einleitung ins A. T. Th. II. Abſchn. I. S. 97. der neuen Ausg. iſt dies anerkannt, es iſt die übereinſtimmende Ueberzeugung aller neuerer Forſcher über dieſen Gegenſtand, wenn ſie auch in der Art von einander abweichen, wie ſie dieſe eingeſchobenen Fragmente beſtimmen. Vergl. auch Schuſter a. a. O.

Digitized by Google

diesen Gesichtspunct unterscheidet sie sich von der Erzählung von der Fluth, die mit der Familiengeschichte Noahs schließt, und steht außer Zusammenhang mit dieser. Denn daß in dem ersten Verse die Fluth erwähnt ist, ist ein bestimmter Bezug auf die Sache, aber kein bestimmter Bezug auf die vorhergehende Erzählung. Zudem ist diese ganze Erwähnung, ohne Rücksicht auf fragmentarische Beschaffenheit dieser Stücke, von vielen Erklärern für eine Parenthese gehalten worden.

Besondere, auszeichnende Eigenthümlichkeit hat übrigens dieses 10te Kapitel nicht. Verschiedenheiten des Ausdrucks können in einer trocknen Genealogie nicht vorkommen. Auch der Gottesname יהוה steht nur einmal zu beyläufig in derselben, als daß dies für ein unterscheidendes Merkmal gelten könnte. Aber ein Schriftsteller, der alle die Länder gekannt hatte, deren Kenntniß das ungeheure Unternehmen voraussetzt, einen Stammbaum aller ihm bekannten Völker der Erde aufzurichten, ein solcher Verfasser hätte die bey der Noachischen Fluth überschwemmte Erde schwerlichst blos so im Allgemeinen beschrieben, wie es in der Erzählung von der Noachischen Fluth geschieht.

Selbst in diesem Stammbaum ist vielleicht V. 8—12. eine andere Nachricht eingeschaltet, vergl. I Chron. 1. und Th. I. S. 94.

Mit dem Folgenden nun ist diese Völker-Genealogie noch weniger in einem ersichtlichen Zusammenhange, obwohl das folgende Fragment K. 11, 1—9. auch eine völkerhistorische Tendenz hat. Es setzt wohl andere Begriffe voraus, als das vorhergehende Stück. Hier werden sie aus gleichsam noch Einer Familie durch eine Begebenheit zu Babel zu Völkern, K. 10. sind sie schon als besondere Völker betrachtet.

Aber wenigstens K. 11, 10—26. ist wieder ein ganz einzelnes Stück, der Stammbaum Abrahams bis

Digitized by Google

auf Sem hinauf. Und zwar hat dieser Stammbaum eine solche Aehnlichkeit mit dem Stammbaum von K. 5., daß beide höchst wahrscheinlich ursprünglich Ein Stück ausgemacht haben. Der Unterschied zwischen beiden Stammbäumen, daß K. 5. von jedem der sogenannten Patriarchen nicht blos das Lebensjahr, in welchem ihm der, den Stamm fortführende Sohn gebohren wurde, und die Jahre, die er hernach noch gelebt hat, sondern auch die Summe beider Zahlen, das ganze Lebensalter der Patriarchen angegeben ist, dieser Unterschied ist zu klein, und kann zu leicht so entstanden seyn, daß, nachdem beide Stammbäume schon getrennt waren, die sich von selbst ergebende Summe hinzugefügt wurde, so wie sie im Samaritanischen Texte auch K. 11. hinzugefügt worden ist; als daß dadurch die auffallendste Aehnlichkeit verringert würde, welche zwischen beiden Stammbäumen statt findet, und welche deutlich beweist, daß beide in einem nahen Verhältnisse zu einander stehen. In beiden ist nach durchaus einerley Anlage das Lebensjahr des Vaters bey der Geburt des stammhaltenden Sohns, nebst den übrigen Lebensjahren desselben angezeigt; beide Stammbäume bestehen aus einerley Zahl von Gliedern, just eben so viele Patriarchen stehen hier zwischen Sem und Thrah, als dort zwischen Adam und Noah, und — höher kann die Uebereinstimmung nicht steigen — beide Stammbäume endigen mit einem Vater der drey Söhne hat, die an beiden Orten gegen die gleichmäßig beobachtete Gewohnheit nur Einen stammhaltenden Sohn zu nennen, alle drey einzeln aufgezählt sind, und zwar so, als ob sie in Einem Jahre gebohren wären, vergl. K. 5, 32. mit K. 11, 26. Daß bloßer Zufall die Ursache von dem Allen sey, ist gar nicht denkbar. Nur die drey Fälle sind es: entweder K. 11, 10—26. wurde nach einem älteren Stammbaume K. 5. gearbeitet, um es demselben ganz ähnlich zu machen, und dann sind sie einzelne Stücke;

oder

Digitized by Google

oder Ein Verfaſſer arbeitete beide zu dieſer Uebereinſtimmung aus, und ſie wurden bey einer chronologiſchen Anordnung ſpäter von einander geriſſen, auch dann ſind ſie alſo einzelne Stücke; oder endlich der Verfaſſer ſelbſt trennte ſie, ſetzte den einen Stammbaum dorthin, den andern hieher, und auch dann wollte er ſie als getrennte Aufſätze betrachtet wiſſen.

Unmittelbar nach dieſem Stücke folgt wieder ein Fragment, daß ſeine eigne Ueberſchrift hat, K. 11, 27. Es reicht bis zum Schluß des Kapitels, und unvereinbare Verſchiedenheit der darin enthaltenen Angaben von den folgenden Nachrichten, vergl. K. 12, 4. 20, 12. *), trennt es augenſcheinlich von dieſen, wiederum als ein einzelnes Stück.

§. 19. Unterſuchung der fragmentariſchen Beſchaffenheit der übrigen Kapitel der Geneſis.

Nicht blos in den 11 erſten Kapiteln der Geneſis findet dieſe fragmentariſche Beſchaffenheit ſtatt, wie ſie hier von den meiſten neueren Schriftſtellern über dieſe Bücher anerkannt iſt, ſie reicht weiter. Zwar machen K. 12. und 13., K. 18. und 19. K. 27 — 33. K. 37 — 47. deutlich verbundene, längere Erzählungen aus; aber bey den dazwiſchen ſtehenden Stücken iſt der Mangel an Verbindung nur deſto ſichtbarer, und dieſe ſind entweder offenbar einzelne Stücke, oder wenigſtens bequem trennbar.

letzteres iſt ſchon bey den Kapiteln 14 — 16. der Fall, jedes derſelben enthält eine für ſich zuſammenhängende Erzählung. Aber dieſe ſtehen auch bequem neben einander. Die Wiederholungen, welche in dieſen Stücken vorkommen, vergl. Th. I. S. 180., möchten von

*) Ueber dieſe Verſchiedenheit ſ. die Anmerkk. zu den angeführten Stellen, und Abſchn. III. §. 35.

Digitized by Google

der §. 6. geschilderten Art seyn, und wohl neben einander vorkommen können. Auch unterscheiden sich diese Kapitel nicht durch verschiedene Gottesnamen. Denn wenn auch K. 14, 22. nicht mit Exod. 6, 2. 3. übereinstimmt, so folgt daraus doch Nichts für die Trennung dieser Stücke. Wenigstens Beziehung auf Eine Person reihet diese Kapitel an einander.

Dies würde auch bey K. 17. angenommen werden dürfen, wenn nicht hier Gott gleichbleibend אֱלֹהִים genennt würde, statt daß in den vorhergehenden und folgenden Kapiteln יְהוָה ausschließend letzterer gebraucht ist. (In letzteren steht blos K. 19, 29. אֱלֹהִים.)

K. 20. trennt sich wieder von K. 19. durch diesen, unterscheidenden, Gebrauch des Gottesnamens אֱלֹהִים (außer V. 18). Demnächst aber kommen andere Gründe hinzu, um die Abgesondertheit dieses Stückes von anderen Stücken dieser Bücher zu behaupten. Nämlich K. 20. werden die Begegnisse der Sara und Abrahams am Hofe des Philistäischen Königs von Gerar erzählt, welche die größte Aehnlichkeit mit den Begegnissen ebendersel̃en am Hofe des Königs von Aegypten haben, und doch begegnet nach K. 26. gerade ebendasselbe dem Isaak und der Rebekka an eben jenem Hofe des Königs von Gerar auch.

Gen. 12, 10. ff.	Gen. 20, 1. ff.	Gen. 26, 1. ff.
Abraham zieht der Theurung wegen nach Aegypten	Abraham zieht	Isaak zieht der Theurung wegen nicht nach Aegypten, sondern nach
und wohnt daselbst als Fremdling, läßt sich von seiner Frau für ihren Bruder ausgeben, sie wird in den	nach Gerar, und wohnt daselbst als Fremdling, giebt seine Frau für seine Schwester aus, sie wird in den Ha-	Gerar, wohnt daselbst als Fremdling, und giebt seine Frau für seine Schwester aus; doch bemerkt der Kö-

Digitized by Google

den Harem des Königs gebracht, Abraham aber mit Schaaf- und Hornvieh, Eseln, Knechten u. Mägden beschenkt; der König wird von Jehova sehr gestraft, der König

Harem des Königs gebracht, der König wird deshalb von Gott im Traume bedroht (nach V. 17. auch wirklich schon gestraft), bezeugt, daß er blos aus Unwissenheit im Begriff gewesen zu fehlen, läßt

König, daß sie Mann und Frau sehen, läßt den

läßt Abraham zu sich rufen, bemerkt, daß er nicht gewußt, daß Sara sein Weib sey, macht dem Abraham über die Verheimlichung Vorwürfe, und

Abraham zu sich rufen, macht ihm Vorwürfe wegen der Verheimlichung, wodurch er eine große Schuld auf das Land bringen können, beschenkt ihn mit Schaaf- u. Hornvieh, Knechten u. Mägden, u. läßt

Abraham rufen, macht ihm Vorwürfe wegen der Verheimlichung, wodurch er eine große Schuld auf das Land bringen können, und setzt ihn unter einen besondern Schutz

läßt ihn mit Allem, was er hatte, und läßt ihn geleiten.

ihn in seinem Lande nach Belieben wohnen.

während des Aufenthalts in seinem Lande. Isaak bleibt daselbst, öffnet die Brunnen seines Vaters wieder, gräbt einen neuen Brun-

K. 21, 22. ff. schließt der König von Gerar und sein Feldhauptmann Pichol mit Abraham einen Vergleich wegen eines Brunnens, den Abimelechs Knechte dem Abraham mit Gewalt genommen, und der Ort wird Beerscheba (Eidesbrunnen) genennt.	Brunnen, der ihm von Abimelechs Hirten mit Gewalt genommen wird, schließt mit dem König von Gerar, dessen Minister Abuseth, und dessen Feldhauptmann Pichol einen Vertrag. Sie schwören einander Freundschaft und nennen den Ort Scheba, daher die Stadt noch Beerscheba heißt.

Es ist gewiß höchst wahrscheinlich, daß diese Begebenheit so mit gerade einerley Umständen und Folgen nicht drey Mal dem Vater und dem Sohne begegnet sey; sondern wahrscheinlichst ist es einerley Factum in drey verschiedenen Gestalten durch die verschiedenen Darstellungen der Tradition. Vergl. auch Th. I. S. 222. Wenn nun diese drey Erzählungen, von denen sich überdies K. 20. von K. 12. und 26., in welchen beiden immer יהוה steht, dadurch unterscheidet, wie es wahrscheinlich ist, von verschiedenen Verfassern herrühren: so sind diese Erzählungen auch einzelne Stücke.

Ganz deutlich ist wieder K. 25. zusammengesetzt aus mehreren Stücken, die auch nicht die mindeste Spur von Zusammenhang haben. Zuerst 1) steht V. 1—4. die Nachricht von Abrahams anderweitiger Verheirathung, und der Abstammung zweyer Völker von ihm. Sodann 2) folgt V. 5—11. die Nachricht von Abrahams Tod und Begräbniß durch seine beiden Söhne Isaak und Ismael, bey welcher Nachricht auf das Daseyn noch mehrerer Söhne Abrahams und auf Ismaels, früher K. 16. er-

Digitized by Google

erzählte Trennung von dem väterlichen Hause, gar keine Rücksicht genommen wird. Und doch wird V. 11. als damaliger Wohnort Isaaks gerade der Ort angegeben, der K. 16, 14. diesen seinen Namen erhält. Hier steht אלרואי aber nur einmal im letzten Verse; und dies würde kein sicheres Merkmal des Unterschiedes von den übrigen Stücken dieses Kapitels seyn. Nur in dem letzten derselben ist der Gebrauch des Namens יהוה durch eine dreymalige Anführung V. 21 — 24. bemerkbarer. Ferner 3) V. 12. steht zunächst eine neue Ueberschrift; dies ist das Geschlechtsregister Ismaels, des Sohn Abrahams von Hagar, der Aegyptischen Magd der Sara, welche Ueberschrift jede unmittelbare Verbindung mit der vorhergehenden beyläufigen Erwähnung Ismaels ausschließt, und dann folgt bis V. 18. das Geschlechtsregister selbst, und die Angabe der von den Ismaeliten bewohnten Gegenden. Endlich 4) lesen wir wieder eine neue Ueberschrift; dies ist das Geschlecht Isaaks, des Sohns Abrahams, und dann folgt V. 20.: Abraham zeugte den Isaak. Isaak war 40 Jahr alt, als er sich die Rebekka, die Tochter Bethuels aus Padan-Syrien, die Schwester Labans des Aramäers, zum Weibe nahm. Dies ist doch deutlich ein ganz neuer Anfang, als ob von dieser Verheirathung noch gar nicht die Rede gewesen, und das kleine Fragment über die Abkunft der Rebekka, K. 22, 20 — 24., welches ohnedem nur ganz leicht an das Vorhergehende angeschlossen ist, entweder noch nicht da gewesen wäre, oder nach vielen Unterbrechungen wieder ins Gedächtniß zurückgerufen werden müßte. Kurz K. 25, 19. ist deutlicher Anfang eines neuen einzelnen Stücks.

K. 26, 34. 35. stehen mit dem unmittelbar vorhergehenden in keinem bemerklichen Zusammenhange, und trennen sich wenigstens von den K. 36. folgenden Nachrichten über Esaus Weiber durch die unvereinbare Verschiedenheit derselben; sie stehen wenigstens in Hinsicht dieser

dieser einzeln. Indessen findet sich K. 27, 46. ein Bezug auf diese Verse, durch den sie sich natürlich an die zunächst folgende, zusammenhängendere Erzählung (K. 27—33, 17.) anschließt. In dieser Erzählung ketten sich die Begebenheiten durch den bestimmten Bezug, daß die späteren die Folgen der früheren sind, noch etwas genauer an einander, als dies bey den Ereignissen der Geschichte Abrahams der Fall war. Trennbare Stücke finden sich auch hier, doch diese zu verfolgen, ist hier um so weniger nöthig, da diese Trennbarkeit in keinem bestimmten Verhältniß zu einem auszeichnend verschiedenen Gebrauch der Namen Gottes steht. Vermöge dieses Merkmals nämlich würden allerdings auch diese Kapitel in viele kleinere Theile zerfallen, und der Fall recht sehr oft angenommen werden müssen, welcher oben bey der Geschichte der Fluth angenommen worden ist, daß in ein Stück, in welchem der eine Gottesname herrschend ist, ein anderes mit dem andern Gottesnamen eingeschoben worden. Indessen dazu nöthigt hier auch gar Nichts. Neben den vielen Stücken dieses Buchs, die sich durch einen gleichbleibend verschiedenen Gebrauch dieser Gottesnamen von einander trennen, können sehr natürlich andere stehen, in welchem beide Gottesnamen neben einander vorkommen, so wie daß schon zunächst im Exodus, in den Psalmen und andern Theilen der Bibel offenbar wirklich der Fall ist. Wollte man diese Kapitel auf die angegebene Weise, mit einseitiger Rücksicht auf dieses einzelne Merkmal zerstückeln: so zeigt der Augenschein, daß bestimmt zusammenhängende Stücke nicht ohne Härte zerrissen würden. Dies war bey der Geschichte der Fluth nicht der Fall. Dort waren Wiederholungen von der Art, wie in Einem Aufsatze keinesweges neben einander stehen können, und eine durchgängige Verschiedenheit aller Ausdrücke Entscheidungsgründe, die durch die Verschiedenheit der Gottesnamen verstärkt wurden. Hier man-

mangelt jeder andere Grund der Trennung, und der Inhalt dieser Kapitel spricht vielmehr bestimmt für Zusammenhang. Auch K. 17. und K. 20., welche sich durch den Gebrauch des Namens אֱלֹהִים von den sie umgebenden Stücken unterscheiden, war der Fall ein anderer. Denn das von K. 20. besonders Bemerkte ungerechnet, sind beide Kapitel einzelne, durch sich selbst beschlossene Erzählungen, die aus den übrigen bequem herausfallen könnten: hier aber müßten einzelne Verse aus zusammenhängenden Erzählungen herausgerissen werden, wenn jenes einzelne Merkmal des Gebrauchs der Namen יְהוָה und אֱלֹהִים für sich allein über Trennung entschiede. Bemerkenswerther sind die Wiederholungen von der §. 6. geschilderten Art, woraus die Erzählung K. 31, 44—53. besteht, in welche allerdings mancherley Zusätze eingeschoben seyn mögen. Aber ganz entscheidend läßt sich auch darüber schwerlich Etwas bestimmen. Vergl. davon Th. I. S. 273—75. Wir haben also keinen Grund, die etwanige Trennbarkeit einzelner Stücke dieser Kapitel hier weiter zu verfolgen. Die fragmentarische Beschaffenheit dieses Buchs beurkundet sich weit bestimmter in andern Theilen desselben.

Ganz vorzüglich ist dies K. 35. und K. 36. der Fall.

Entscheidende Verschiedenheiten der Nachrichten, die sich zwischen K. 28. und K. 32. und zwischen K. 35., ferner in K. 35. selbst finden, sind schon S. 409. neben einander gesetzt worden. Noch andere zeigen sich in folgender Zusammenstellung:

K. 35, 23—26. steht, nachdem längst von der Geburt aller einzelnen Söhne Jakobs die Rede gewesen war:

Der Söhne Jakobs waren zwölf: — sie werden nun aufge-

gezählt, und dann folgt V. 26. die Schlußformel: — dies sind die 12 Söhne des Jakobs, welche ihm in Padan Aramäa gebohren wurden.

K. 35, 27—29.

Und Jakob kam zu seinem Vater Isaak nach Mamre, d. i. Kirjat Arba, Hebron, wo Abraham und Isaak als Fremdlinge gewohnt hatten. Und das Lebensalter des Isaak betrug 180 Jahre. Isaak entschlief und starb, und wurde zu seinen Vorfahren gesammelt, alt und lebenssatt, und Esau und Jakob, seine Söhne begruben ihn.

K. 36, 6—8.

Und Esau nahm seine Weiber und seine Söhne und seine Töchter, und alle Leute seines Hauses, und seine Heerden, und alles sein Vieh, und alles sein Eigenthum, welches er im Lande Kanaan erworben hatte, und zog weg von seinem Bruder Jakob, denn sie hatten zu viel erworben, als daß sie hätten beysammen wohnen können, und das Land, wo sie als Fremdlinge waren, vermochte sie nicht zu tragen, wegen ihrer Heerden. Und Esau wohnte auf dem Gebirge Seir.

Nach K. 35, 16—21, wurde Benjamin im Lande Kanaan auf der Reise zwischen Bethel und Bethlehem gebohren.

Gen. 49, 30. 31. sagt Jakob:

In der Höhle Machphela vor Mamre — — da haben sie den Abraham und die Sara, seine Frau, begraben, da haben sie den Isaak und die Rebekka, seine Frau, begraben, und da habe ich die Lea begraben.

Nach Gen. 32, 3. 4. wohnt Esau schon im Lande Seir, als Jakob aus Mesopotamien kömmt, u. kann von dort aus mit 400 Knechten gegen Jakob angezogen kommen.

Vergl.

Digitized by Google

Vergl. hierüber auch Th. I. S. 284.

Endlich K. 36. ist so offenbar aus vielen Stücken zusammengesetzt, daß dies keinem Leser dieses Kapitels entgehen kann. Der Ueberschriften befinden sich sechs in demselben, nämlich V. 1., V. 9., V. 15., V. 20., V. 31., V. 40. Mit jeder der drey ersten Ueberschriften fängt sich ein besonderer Stammbaum Esau's an, und die Wiederholung aller ebenderselben Namen springt in die Augen. V. 19. stehen dieselben Schlußworte, womit ein anderes Fragment V. 8. schließt. Sowohl das Stück, welches V. 31., als das, welches V. 40. anfängt, ist ein Verzeichniß Edomitischer Könige, und zwar daß von V. 31. ausdrücklich ein Verzeichniß der Könige, welche im Lande Edom regierten, ehe noch die Israeliten einen König gehabt haben. Verschiedenheiten des Ausdrucks, z. B. der Benennung Gottes, kommen in solchen Namenlisten nicht vor, aber jene Gründe sind offenbar mehr als hinlänglich, um hier das Daseyn vieler einzelner Stücke zu verbürgen.

Mit K. 37. hebt eine weit zusammenhängendere, und auch durchgehends ausgeführtere Erzählung, besonders von Joseph, an. Die Familiengeschichte im Hause Jakobs bezieht sich auf ihn, und die Begebenheiten in Aegypten betreffen ihn noch mehr. Der gegenseitigen Beziehungen mehrerer Stellen auf einander finden sich viele, und sie entscheiden für das Zusammengehören dieser Darstellung. Indessen mitten unter diesen, deutlich zusammenhängenden Erzählungen findet sich ein Kapitel, welches offenbar ohne Nachtheil des Zusammenhanges des Uebrigen herausfallen kann. Es ist das 38ste, und gerade in diesem steht, statt daß in den vorhergehenden Stücken אֱלֹהִים gebraucht ist, יְהוָה, aber freylich überhaupt nur zweymal. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch dies ein einzelnes, zwischen zusammenhängende Theile eingeschobenes Stück ist. Entschieden würde es

seyn, wenn jene Benennung unterscheidender häufig vorkäme, so wie sich K. 17. auf solche Weise bestimmter nennte. K. 39. ist fünfmal יְהוָה und einmal V. 9. אֱלֹהִים von Gott gebraucht, in den folgenden Kapiteln wieder אֱלֹהִים. Aber K. 39. scheint mit den folgenden Kapiteln, in welchen der Faden der Erzählung wieder ganz ununterbrochen fortläuft, zusammen zu gehören, und gar nicht herausfallen zu können. Zu dem gegenwärtigen Zweck gehört nicht das Genauere der Untersuchung, ob hier noch ein Stück mehr eingeschoben sey. Vergl. indessen Th. I. S. 290. 91.

Eben so müssen wir die Untersuchung auf sich beruhen lassen, ob die Erzählung von K. 47, 28. an, noch zu dem Vorhergehenden gehöre. Wenigstens enge bleibt der Zusammenhang von da an nicht weiter, und es zeigen sich allerley, aber immer nicht entscheidende Schwierigkeiten, vergl. Th. I. S. 309. 10. Eben solche, eben nicht bestimmter entscheidende Anstöße sind bey der Verbindung der letzten historischen Stücke K. 49, 29. bis zum Schlusse des Buches mit der vorhergehenden langen Erzählung, vergl. Th. I. S. 330.

Weit wahrscheinlicher ist der Segen Jakobs K. 49, 1—28., ein, von den benachbarten historischen Aufsätzen ganz unabhängig gearbeitetes, Stück, wenn auch gleich diese Behauptung auf die Trennbarkeit dieses Stückes von den übrigen, aus welchen es bequem herausfallen kann, und auf dem Vorkommen zwischen mehreren loseren Theilen, und besonders auf der inneren Wahrscheinlichkeit, welche durch die Vergleichung eines so eigentlich poetisch angelegten Stückes mit den vorhergehenden recht prosaischen Aufsätzen hervorgeht, mehr beruhen muß, als auf anderen, anderwärts entscheidenderen Gründen *).

Auch

*) Wenigstens könnte das einmalige Vorkommen des Namens יְהוָה

Auch chronologische Widersprüche und Unordnungen zeigen sich in diesem Buche. Es war von R. Simon *) bemerkt, daß Joseph 12 Jahr vor Isaaks Tode müsse verkauft worden seyn, und doch wird dieser Tod K. 35, 28., jene Verkaufung K. 37. und 39. erzählt. Der Widerspruch, der in beiden Nachrichten liegt, ist neuerlich aufs genaueste entwickelt worden **). Isaak ist 60 Jahr, als ihm Jakob gebohren wird, K. 25, 26., und stirbt, als er 180 Jahr alt ist, K. 35, 28. Jakob ist 130 Jahre alt, als er dem König von Aegypten nach seiner Ankunft vorgestellt wird, K. 47, 9. 27. 28. Also war damals Isaak erst 10 Jahre todt. Joseph war schon 10 Jahr Vezir von Aegypten, als er seinen Vater dahin zog, denn nachdem die 7 Jahre des Ueberflusses und schon 2 Jahre des Mißwachses verflossen waren, s. K. 45, 11., giebt er sich seinen Brüdern zu erkennen. Und gleichwohl ist schon K. 35. Isaaks Tod erzählt, und diese Nachricht steht überdem dort ganz abgerissen, und hat noch andere Schwierigkeiten gegen sich, s. S. 434.

Eben so ist es bey der Chronologie des Lebens Abrahams ***). Dieser ist 100 Jahre alt, als ihm Isaak gebohren wird, K. 21, 5. Isaak ist 60 Jahre alt, als ihm seine beiden Söhne gebohren werden, K. 25, 26., damals also war Abraham 160 Jahre alt. Abraham ist 175 Jahre alt geworden, K. 25, 7.; er hat also noch 15 Jahre nach der Geburt jener gelebt, und gleichwohl wird sein Tod früher, auch ganz abgerissen, erzählt, und

יהוה V. 18. kein bestimmterer Grund seyn, dieses Kapitel von den daneben, mit אלהים stehenden Kapiteln zu trennen, zumal da es gar nicht sicher ist, daß dieser V. 18. ursprünglich zu dem schönen Gesange gehörte.

*) Histor. crit. du V. T. L. I. c. V. S. 36.

**) Ilgen's angeführte Abhandl. S. 497.

***) Ebendas. S. 496.

Digitized by Google

er verschwindet ganz aus der Erzählung, seitdem Isaak, 45 Jahre vor dem Tode Abrahams, verheirathet (K. 25, 20.) ist. Wenigstens ist nicht einmal mit einem Worte erwähnt, ob Abraham nur Rebekka gesehen.

§. 20. Resultat.

Die ganze Genesis zerfällt demnach allerdings in mancherley, größere oder kleinere, einzelne Stücke, von denen sich entweder zeigen läßt, daß sie nicht im Zusammenhange zu einander stehen, oder wenigstens nicht zeigen läßt, daß dies der Fall sey. In den Wiederholungen einer und ebenderselben Sache, wie sie in Einem zusammenhängenden Stücke unmöglich neben einander stehen können, in der Verschiedenheit mancher Nachrichten, in den Unterbrechungen durch Ueberschriften und Unterschriften und Abgerissenheit des Inhalts, und in dem gleichbleibenden häufigen Gebrauche verschiedener Benennungen Gottes in von einander trennbaren Stücken, lehrt jeden aufmerksamen Leser der Augenschein diese fragmentarische Beschaffenheit dieses ganzen Buchs, die wohl von keinem Buche überhaupt erweislicher seyn kann. Auch läuft nicht Ein Zusammenhang durch das Ganze, so daß darum, so wie es bey ein paar längeren Stücken wirklich der Fall ist, kürzere Fragmente eingeschoben seyn könnten. Das Band einer ziemlich vagen Chronologie reiht die einzelnen Stücke an einander, aber verbindet sie nicht zu einem zusammenhängenden Ganzen. Der Blick des Lesers fällt überall auf die Dürftigkeit einzelner Nachrichten, und unverhältnißmäßige Ausführlichkeit anderer. Höchst dürftig sind die Nachrichten von Abraham, seitdem er den Elieser nach einer Frau für Isaak abgeschickt hat; von Isaak, seit Jakob von ihm weggegangen ist. Man liest dann fast weiter Nichts von ihnen, als eine nachgeholte abgerissene Nachricht ihres Todes. — Auch in allem dem offenbart sich der Charakter einzeln stehender Nachrichten.

§. 21.

Digitized by Google

§. 21. Fortſetzung.

Dieſe Trennung der Geneſis in mehrere Stücke ſchließt nicht mancherley Beziehungen einzelner Stücke auf andere aus. Aber dieſe Beziehungen beweiſen dagegen auch nicht ein Zuſammengehören aller dieſer Theile als eines, zuſammenhängend gearbeiteten, Ganzen; vielmehr ſcheint eben bey dieſen unpartheyiſchen Vergleichungen des Zuſammenhanges mancher Nachrichten die fragmentariſche Beſchaffenheit von Neuem deutlich durch. Bemerkenswerth iſt es, daß in der großen Völker-Genealogie Gen. 10. die Abkunft keines von den Völkern deducirt wird, deren Abkunft in andere Theile der Geſchichte der Patriarchen verwebt iſt, z. B. der Ammoniter, Moabiter, Iſmaeliter, Midianiter, Edomiter. Indeſſen wenigſtens die Abſtammung von Dedan und Scheba iſt ſowohl Gen. 10, 7. als Gen. 25, 3. auf eine ganz verſchiedene Art angegeben, und darin zeigt ſich doch beſtimmte Verſchiedenheit der Tradition. K. 22, 20. ſowohl, als K. 24, 24. iſt die Mutter des Bethuel ungewöhnlich nachdrucksvoll genannt, dagegen iſt K. 22, 23. Laban nicht erwähnt, der doch eine Hauptperſon bey den folgenden Begebenheiten iſt. K. 24, 59. iſt die Amme der Rebekka ausdrücklich erwähnt, jedoch ohne ſie zu nennen; K. 35, 8. wird der Tod der Amme der Rebekka mit Namen Debora angegeben, und dies möchte recht natürlich mit Rückſicht auf jene Nachricht bemerkt ſcheinen. Indeſſen wenn letztere Debora jene Amme der Rebekka war, die ſchon mit dieſer nach Kanaan kam; ſo könnte ſie nicht bey Jakob ſeyn, während dieſer aus Meſopotamien nach Kanaan zurückzieht, und ehe er in ſeines Vaters Haus zurückgekommen war. Oder es liegt bey K. 35, 8. eine ganz andere Vorſtellung von den Schickſalen des Hausweſens Iſaaks in Hinſicht auf Jakobs Trennung von demſelben zum Grunde, als ſonſt in dieſem Buche angegeben iſt. In andern Stücken, wo ſich

Digitized by Google

durch solche Beziehungen näherer Zusammenhang zeigt, wird dadurch die Annahme einzelner größerer Stücke begründet, dergleichen mehrere oben angezeigt worden sind. Und eben diese stechen selbst durch ihre ausführliche Darstellung, die wir auch schon zuweilen in einzeln stehenden Stücken, z. B. K. 14. und 23., finden, gegen andere dazwischen stehende, oft auffallend abgerissene, kurze, und desfalls bisweilen räthselhaft dunkle Stücke, ab.

§. 22. Untersuchung über fragmentarische Beschaffenheit des Exodus.

Das Buch Exodus beginnt mit einer zusammenhängenderen Erzählung auf einander folgender Begebenheiten. Auch der Gebrauch des Namens אֱלֹהִים in den ersten Kapiteln könnte eine Rücksicht auf K. 6, 3. zu verrathen scheinen, wo der Name יְהוָה nach der gewöhnlichen Meinung erst eingeführt wird. Sicher ist nun freylich letztere Annahme nicht. Wenn auch K. 6, 3. bemerkt wird, daß Gott sich dem Abraham, Isaak und Jakob nicht unter dem Namen יְהוָה bekannt gemacht habe; so folgt daraus nicht, daß dieser Name bis zu dem Zeitpunct, der K. 6, 3. bezeichnet ist, den Israeliten unbekannt geblieben sey.

Indessen bemerkenswerth ist dann gleichwohl, so wie in der Genesis, so auch hier die Verschiedenheit des Gebrauchs der Gottesnamen. Nur K. 1. und 2. steht אֱלֹהִים ausschließend, zwar nur in den letzten Versen jedes dieser Kapitel, weil in den vorhergehenden überhaupt Gott nicht genannt wird, aber in denselben doch mehrere Male. K. 3. steht noch אֱלֹהִים sowohl, als יְהוָה, aber letzteres schon häufig, und in K. 4. 5. blos יְהוָה *). Dagegen findet auch noch nach K. 6. zuweilen

*) Daß, wenn bemerkt wird, אֱלֹהִים komme nicht weiter vor, damit gemeint sey, אֱלֹהִים komme nicht weiter so ein-

len der Gebrauch des Namens אֱלֹהִים statt, und einige Theile dieses Buchs unterscheiden sich von den sie umgebenden dadurch, daß יְהוָה und אֱלֹהִים wechselnd gesetzt ist, so K. 18., K. 19., K. 20. und 24.

Gerade K. 18. ist eine Erzählung für sich, die Erzählung des Besuchs, welchen Jethro, der Schwiegervater des Moses, bey diesem macht. Sie paßt zwar in die Reihe der Begebenheiten, aber sie enthält doch manche, mit dem Vorhergehenden und Folgenden nicht wohl verträgliche Angaben.

Dies mögen folgende Erörterungen deutlicher machen:

K. 2, 20. ist die Geburt des ältesten Sohns Mosis erwähnt, und die Etymologie des Namens desselben angegeben. K. 4, 20. nimmt Moses seine Frau und Söhne, deren Namen hier nicht angezeigt sind, mit sich nach Aegypten.

Gleichwohl bringt nach K. 18, 2. Jethro dem Moses dessen Frau und Söhne auf dem Zuge in das Lager, gleich als ob er sie nicht schon bey sich gehabt hätte, und auch die Etymologie des Namens des ersteren dieser Söhne wird eben so, wie K. 2, 20. angeführt, gleich als ob sie nicht schon angegeben wäre.

Man hat jene Verschiedenheit der Nachrichten durch die Annahme zu heben gesucht, daß Moses Frau und Kinder aus Aegypten zurück an den Jethro geschickt habe. Sie ist möglich, aber völlig willkührlich, und vielleicht nicht einmal recht wahrscheinlich.

Moses Schwiegervater heißt gerade in diesem K. 18. Jethro, so wie auch K. 3, 1. 4. Aber in der schon in jener Rücksicht unterschiedenen Stelle K. 2, 20. heißt

einzeln, sondern nur in den S. 413. Not.*** angegebenen Constructionen vor, ist schon am letzteren Orte erwähnt worden.

Digitized by Google

er Reguel. K. 18. werden auf Jethro's Rath von Moses Richter über Tausende, Hunderte u. s. w. eingesetzt, damit nur die schwereren Rechtsfälle zur Entscheidung an Moses gebracht werden. Anderwärts ist diese Einrichtung der Gerichtsverfassung im Israelitischen Lager mit der Einsetzung der schon Exod. 24, 1. erwähnten, 70 Aeltesten verbunden, vergl. Num. 11, 17. Ob wohl auch zwischen letztern beiden Verschiedenheiten eine Vereinigung gedenkbar ist: so zieht doch das Zusammentreffen aller dieser Verschiedenheiten der Wahrscheinlichkeit ein sehr bedeutendes Gewicht, daß Exod. 18. ein einzelnes, für sich bestehendes und eingeschaltetes Stück seyn möge.

In K. 19. und 20. ist die Darstellung der Sinaitischen Gesetzgebung und der Dekalog enthalten. In sofern können sie eine, für sich bestehende Erzählung seyn; und sie stehen um so mehr einzeln, da von dem Schlusse von K. 20. an bis zum Schlusse von K. 23. eine Anzahl einzelner Gesetze folgen, die ohne irgend einen Zusammenhang neben einander stehen. Nun zeichnen sich aber gerade diese K. 19. und 20., und eben so K. 24., wo die feyerliche Abschließung des Bundes in Hinsicht auf jene Gesetzgebung erfolgt, durch den abwechselnden Gebrauch der beiden Gottesnamen, von den Kapiteln vor K. 18., von den meisten der zwischen K. 20. und 24. stehenden*) und von den nach K. 24. folgenden Theilen dieses Buchs aus. Denn eben mit K. 25. fängt dann der ausschließende Gebrauch des Namens יְהוָה an, nicht weiter unterbrochen zu werden.

In einigen anderen früheren Stellen steht אֱלֹהִים, ohne mit יְהוָה abzuwechseln, auffallend abstechend zwischen andern, wo יְהוָה ausschließend gebraucht ist. So steht אֱלֹהִים K. 13, 17 — 20. vier Mal, und diese vier

*) Nur in der Erzählung K. 21, 5. steht אֱלֹהִים, wo gerade von derselben Sache V. 7. יְהוָה gesetzt ist.

Digitized by Google

vier Verse können bequem zwischen den übrigen herausfallen, so daß sich K. 13, 21. an K. 13, 16., oder vielleicht an K. 12, 51. anschließe. Ja jene vier Verse erregen vielmehr den Gedanken an Unterbrechung des Zusammenhanges, und daran, daß der Referent von K. 14. andere Vorstellungen oder Nachrichten gehabt habe, als derjenige, welcher in jenen vier Versen spricht.

In dem Gesetz K. 22, 6—8. steht auch אֱלֹהִים, und erst in dem, mit jenen nicht nothwendig zusammenhängenden folgenden, wieder יְהוָה; indessen wird über die Bedeutung jenes אֱלֹהִים dort, obwohl ohne triftigen Grund, gestritten, s. Th. II. S. 86.

Schon durch das bisher Erwähnte begründet sich die Erwartung, in diesem Buche noch mehrere, sich absondernde Stücke zu finden. Und diese bestätigt sich allerdings wenigstens in mehreren Stellen.

K. 6. möchte wohl einige solche Stücke enthalten. Die schon erwähnte Nachricht von der feierlichen Verkündigung des Namens יְהוָה ist K. 6, 2—9. enthalten, die Vereinigung derselben mit K. 3, 14. bleibt, auch wenn man auf alles oben S. 440. Bemerkte Rücksicht nimmt, doch schwierig genug. Wenigstens natürlicher, wenn auch nicht entschieden gewiß, ist die Annahme verschiedener Nachrichten.

K. 3, 13—15.

Und Moses sprach zu Gott: Siehe, wenn ich nun zu den Israeliten komme, und zu ihnen sage: der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie zu mir sprechen: wie heißt er?: was soll ich dann zu ihnen sagen. Und Gott sprach zum Moses: ich werde derselbe seyn, der ich seyn werde. Und er sagte: so sollst du zu den Israeliten sprechen: der: ich werde seyn, hat mich zu

K. 6, 2. u. 6.

Und Gott redete mit Moses, und sprach zu ihm: ich bin Jehova. Und dem Abraham, dem Isaak und dem Jakob bin ich erschienen als der allmächtige Herr, und

zu euch gesendet. Gott sagte ferner zu Moses: so sollst du zu den Israeliten sprechen: Jehova, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt. Dies ist mein Name in Ewigkeit.

und unter dem Namen Jehova bin ich ihnen nicht bekannt geworden. — — Sage also den Israeliten: ich bin Jehova ꝛc.

Auf diese Stelle in K. 6. folgt unmittelbar V. 10 — 13. ein Befehl Jehovas an Moses, zum Pharao zu gehen, um ihm zu sagen, daß er die Israeliten aus dem Lande ziehen lassen solle, und ein eben solcher Befehl mit der auffallendsten Wiederholung in der Antwort Moses kömmt in eben diesem Kapitel V. 28 — 30. noch einmal:

V. 12.

Und Moses redete vor Jehova also: die Israeliten hören nicht auf mich, wie sollte Pharao auf mich hören, ich habe eine ungelöseté Zunge.

V. 30.

Und Moses sprach vor Jehova: siehe ich habe eine ungelöseté Zunge, wie sollte Pharao auf mich hören.

V. 30. hängt genau mit K. 7. 1 — 6. zusammen, an welchem Stücke noch V. 7. eine Angabe des Alters Moses und Aarons hängt, die hier nicht recht an ihrem Orte ist.

485, 637 Und zwischen jenen beiden, diese Wiederholung enthaltenden Stücken, steht, mit einer vorhergehenden Ueberschrift, das Geschlechtsregister Moses und Aarons, also ein für sich bestehendes Stück, welches nun vollends allen, etwa erdenklichen, Zusammenhang der übrigen Stücke des Kapitels zerstört; ein Stammbaum, der sich dadurch als abgerissenes Stück eines größeren Stammbaums charakterisirt, daß er auch die Nachkommen der übrigen Söhne Jakobs, aber nur der beiden, die älter

als

Digitized by Google

als Levi waren, aufstellt, und mit den weitläufiger aufgeführten Nachkommen Levi's abbricht. Der Stammbaum Aarons und Moses ist V. 20 — 25. auf eine auffallende Art unordentlich gestellt, und ungleich. Bloß bey dem Stamme Levi ist das Alter aber nur einiger Abkömmlinge angegeben. V. 20. ist Aarons und Moses Vater Amram besonders aufgeführt, V. 21, 22. die Brüder Amrams mit ihren Söhnen, V. 23. Aarons Frau und Söhne, V. 24. die Söhne des einen Vatersbrudersſohns von Aaron, V. 25. der Sohn Aarons, Elieser, mit Frau und Sohn, als der Stammhalter, welches er aber erst nach dem, viel später vorfallendem Tode der ältern Brüder, Nadab und Abihu, geworden ist.

Dies sind dann doch nicht bloße kleine Einschaltungen in eine lange, zusammenhängende Erzählung, sondern es ist eine ganze Reihe sich von einander trennender, und loser Stücke.

Solcher Kapitel sind freylich nur wenige in diesem Buche. Indessen finden sich noch mancherley andere Spuren der Einzelnheit gewisser Theile desselben, und andere sind wenigstens sehr bequem trennbar.

Dieses Buch besteht theils aus Geschichtserzählung, theils aus einzelnen Gesetzen, theils aus der weitläuffigen Angabe des Baues der Stiftshütte. Letztere nimmt K. 25 — 31. und von K. 36 — 39. ein. Zwischen diesen Kapiteln ist Geschichtserzählung; Geschichtserzählung enthält die erste Hälfte des Buches größtentheils, und die erzählten Begebenheiten schließen sich um so leichter an einander an, da sie überhaupt nur einen sehr kleinen Zeitraum fällen. Indessen bey manchen dieser historischen Darstellungen stößt man an.

So sind besonders K. 16, 31 — 36. Umstände erzählt, die nicht in die damalige Zeitfolge, sondern ausdrücklich theils in die Zeit nach K. 37., theils selbst nach dem größten Theile von Deuteron. gehörten. Dadurch

trennt

nnt sich dieses Stück von der vorhergehenden und fol-
jenden Erzählung.

Nämlich es ist V. 35. erzählt, daß die Israeliten das Manna 40 Jahre hindurch gegessen haben, bis sie in ein bewohntes Land kamen, bis an die Gränze von Kanaan. Und V. 32. und 33. erhält Moses die Verordnung, einen Gomer von diesem Manna zum Andenken für künftige Zeiten in der Stiftshütte aufzubewahren. Diesen Befehl führt V. 34. Aaron aus, und legt das Manna vor den Gesetztafeln nieder, die erst später gemacht, und erst K. 40, 20. in die Bundeslade gelegt werden.

Die Aufrichtung der Stiftshütte ist auch noch anderwärts so doppelt erzählt, daß sich beide Erzählungen dadurch als von einander verschiedene Stücke trennen. Nämlich K. 33, 7 — 11. steht eine sehr ausdrückliche Erzählung der Aufrichtung dieses Zeltes, mit welcher, nachdem vorher der Plan des Baues desselben weitläufig angegeben war, der Leser die ganze Erzählung davon als vollendet ansehen muß. K. 33, 7. ist dasselbe Wort davon gebraucht, welches K. 30, 33 — 40, 1. steht: אֹהֶל מוֹעֵד. Gleichwohl wird erst K. 36. der Bau dieser Stiftshütte begonnen, und davon von da an wieder aufs weitläuftigste gehandelt. Das Werk ist erst K. 39, 33. vollendet, und das Zelt wird K. 40, 1. aufzurichten befohlen. Wäre jenes K. 33, 7 — 11. aufgerichtete Zelt ein anderes, als das nach dem weitläuftigst angegebenen Plane gebaute: so stünde diese Nachricht demungeachtet eben so vereinzelt, als außerdem, als ein deutlich abgesondertes Stück.

Die Einsprache Gottes K. 11, 1 — 3. scheint den Zusammenhang auf eine gewaltsame Art zu zerreißen, daher der Samaritanische Text den Zusammenhang wieder herzustellen sucht *). Ueber diese und einige andere Schwierigkeiten, die auf Verschiedenheit der Nachrichten hinführen, s. Th. II. S. 31 — 33. und S. 148. 49.

Der

*) Jahn's Einleitung ins A. T. a. a. O. S. 61.

Besonders auffallend ist es K. 12, 1—13. bey der ausführlichen Verordnung der Feyer des Passah den Gebrauch des ungesäuerten Brodes bey derselben festgesetzt zu sehen, ja diesen Gebrauch als Gegenstand einer eigenen Verordnung zu finden, da er doch nach der geschichtlichen Erzählung in eben diesem Kapitel V. 34. 39. Folge des Zufalls ist, und dadurch hernach zur gesetzlichen Gewohnheit wird. Auch V. 40—42., V. 43—49., V. 50—51. sind Stücke, die für sich bestehen, und herausfallen können, K. 13, 1—16. ist auch ein solches Stück, und von V. 17—20. steht eine Nachricht vom wirklichen Auszuge aus Aegypten, als ob nicht noch K. 14. eine andere folgte, vor welcher jene kaum vorhergegangen seyn kann.

Das Zusammentreffen so vieler loser Stücke, welche theils ohne allen Zusammenhang neben einander stehen, theils sich schwerlich ganz mit einander verbinden lassen, bringt weit mehr, als bloße Wahrscheinlichkeit hervor, daß wir hier eine Anzahl einzelner Stücke vor uns haben, die wirklich einst außer Zusammenhang abgefaßt waren.

In der zweyten Hälfte dieses Buchs steht eine Anzahl von Gesetzen K. 21—23, 19., die, wie schon gesagt worden, meistens außer allem Zusammenhange gegen einander stehen. Daß sie dadurch verbunden seyen, weil sie zu Einer Zeit dem Volke gegeben worden, ist eine zwar mögliche, aber keineswegs nothwendige Voraussetzung. Und sehr begreiflich wenigstens wäre es, wenn in einer solchen Zusammenstellung die Zahl jener Gesetze zufällig vermehrt worden wäre. Wenigstens finden wir unter diesen, meistens bürgerlichen Gesetzen, viele Gesetze, von denen sich in der damaligen Lage der Israeliten am Sinai nicht der geringste Zweck absehen läßt, und die theils überhaupt, theils wegen einzelner brüderlicher Umstände erst nach der Einrichtung der Israeliten in ihrem

lande

kande Anwendung finden konnten, vergl. K. 21, 2—6. 22, 3. 4. Die meisten dieser Gesetze sind recht specielle, und stehen, abgesehen davon, daß dies der ersten Einrichtung eines Haufens Volk wohl schwerlich entspricht, doch wenigstens in einem desto geringern Zusammenhange unter einander, und um destomehr als einzelne Gesetze.

K. 34. folgen wieder Gesetze, freylich unter einer neuen Veranlassung, und weniger ausführliche und specielle. Sie sind zusammenhängender zusammengestellt.

Aber bemerkenswerth wenigstens ist es, daß viele dieser Gesetze Wiederholungen früherer sind, vergl. K. 34, 11—15. mit K. 23, 24. 32., K. 34, 19. 20. mit K. 13, 11—13. K. 35, 1—3. ist wieder ein einzelnes Gesetz, und dasselbe, was schon K. 20, 8—11., K. 31, 12—17. und K. 34, 21. befohlen war. K. 20, 11. und K. 31, 17. stehen selbst fast ganz einerley Worte, nur daß dort אֱלֹהִים, hier יְהוָה gebraucht ist.

Neben diesen mehr oder weniger deutlichen Merkmalen der Einzelnheit nicht weniger Theile dieses Buchs, finden sich dagegen auch einige gegenseitige Beziehungen in demselben, z. B. K. 3, 21. 22. vergl. mit K. 11, 2., K. 7, 16., wo auf das Vorherige, K. 4, 21. 23., wo auf das Spätere Rücksicht genommen ist.

§. 23. Resultat.

In dem Buche Exodus ist zwar im Ganzen etwas mehr Zusammenhang, als in der Genesis, und ein grosser Theil desselben läßt sich noch so ziemlich als zusammenhängend betrachten. Aber das Band, welches die einzelnen Darstellungen an einander reiht, knüpft nur manche enger zusammen, ist oft mehr oder weniger deutlich unterbrochen, und überhaupt nur ein schwacher Faden. Denn daß z. B. die Geschichte der sogenannten Aegyptischen Plagen genauer zusammenhängt, und der weitläufige Entwurf des Baues der Stiftshütte, der mit eben-

dem-

Digitized by Google

denſelben Worten erzählten Ausführung entſpricht, verräth theils keinen eigentlich angelegten Plan des Zuſammenhangs, theils entſcheidet es nicht für den Zuſammenhang des Ganzen. In dem Buche befinden ſich vielmehr auch nicht blos viele trennbare, ſondern auch eine nicht geringe Zahl deutlich einzelner Stücke.

§. 24. Unterſuchung über fragmentariſche Beſchaffenheit des Leviticus.

In dem Leviticus ſtehen eine Menge Geſetze neben einander, die ſich größtentheils auf die Prieſter und ihre Opfer beziehen, ſo daß man dieſes Buch mit Recht einen Codex der Prieſter genannt hat. In einem ſolchen Codex der Geſetze erwartet man analogiſch eine Sammlung ſchon vorher ſchriftlich vorhandener Geſetze, die nicht erſt in ihrer Zuſammenſtellung promulgirt werden; und es iſt begreiflich, hier trennbare Aufſätze zu finden. Indeſſen ausgemacht würde deshalb doch von dieſer Zuſammenſtellung noch nicht, daß ſie nicht ſogleich una ſerie niedergeſchrieben ſey, wenn ſich nicht mehr oder weniger deutliche Spuren des Gegentheils fänden.

Aber dieſe ſind in den mehrmaligen deutlichen Ueberſchriften vorhanden. K. 1—7. iſt eine für ſich beſtehende Zuſammenſtellung der ſämmtlichen Opfergeſetze, und endigt K. 7, 37. 38. mit der Schlußformel:

> Dies iſt das Geſetz für Brandopfer, unblutiges Opfer, Sünd- und Schuldopfer, für Einweihungs- und Freudenopfer, welches Jehova dem Moſes auf dem Berge Sinai befohlen hat, am Tage, wo er den Iſraeliten befahl, ihre Gaben dem Jehova darzubringen in der Wüſte Sinai.

Unmittelbar nach dieſer Schlußformel folgt ein mit jenem, auch dem Inhalt nach, gar nicht zuſammenhängendes Stück. Es wird dadurch noch beſtimmter abgeſondert, daß es hiſtoriſch, die Darſtellung der Einwei-

hung Aarons und seiner Söhne, Nadab und Abihu, und des unglücklichen Todes der letzteren ist, K. 8 — 10. Dadurch treten die jüngeren Söhne, Eleasar und Ithamar, in die Geschäfte jener, von welchen ersterer hernach Aarons Nachfolger wird. Jene Einweihung steht in bestimmten Bezuge auf Exod. 28. 29.

Auf dieses historische Stück folgt K. 11 — 15. eine Anzahl von Gesetzen, welche sich sämmtlich auf Reinigkeit beziehen, die im Verhältniß zum Religionsdienst steht, oder worüber von den Priestern entschieden werden sollte.

Von da an folgen viele andere Gesetze, ohne einen solchen Zusammenhang ihres Inhalts, und ohne einige Ordnung in ihrer Stellung, obwohl fast sämmtlich in Bezug auf Religionsdienst, und großentheils in Bezug auf Priester, worunter sich K. 24, 10 — 23. eine kurze Geschichtserzählung bey Gelegenheit eines deshalb gemachten Gesetzes befindet, und am Ende von K. 26. folgt hierzu V. 46. wieder die Schlußformel:

> Dies sind die Gebote und Vorschriften und das Gesetz, welches Jehova zwischen sich und zwischen den Israeliten auf dem Berge Sinai durch Moses gegeben hat.

K. 27. folgen noch Gesetze von religiösen Gelübden, und der Schätzung dessen, was man Jehova geweiht hat, wenn man es loskaufen will. Sie enden mit einer neuen Unterschrift:

> Dies sind die Befehle Jehova's an die Israeliten, welche er dem Moses aufgetragen hat auf dem Berge Sinai.

In diesem ganzen Buche kömmt blos der Name יְהוָה vor, אֱלֹהִים nicht; ausgenommen in einer viel Mal stehenden Phrase, wo jenes nicht stehen konnte, vergl. K. 11, 35.

Wie-

Digitized by Google

Wiederholungen anderer im Exodus schon da gewesenen Gesetze finden sich mehrere, sie haben aber keinen Einfluß auf die Oekonomie dieses Buchs, von der wir hier reden.

Mehr Rücksicht verdienen Wiederholungen, wie die K. 17, 2. und 3., wo in letzterem Verse gerade dasselbe, als im ersteren, gesagt ist; indessen entscheidend mag auch dies hier nicht seyn.

Aber bedeutender ist es, wenn wir das Verbot des Essens des Bluts in diesem Buche vier Mal finden, K. 3, 17. 7, 26. 17, 10. 19, 26. Diese Stellen verdienen unter sich, und mit den, S. 401. gegen einander über gestellten verglichen zu werden.

Und vielleicht ist es noch schwieriger zu zeigen, daß die äußerst ähnlichen Gesetze in K. 4. und 5. ursprünglich verschieden waren, und nach der Absicht ihrer Abfassung seyn sollen. Wahrscheinlich sind unter den Sühngesetzen K. 4. für Verschuldungen, die חטאת genannt werden, mehrere Nichts mehr und Nichts weniger, als dieselben Gesetze in K. 5., wo für Verschuldung אשם gebraucht ist. Wenigstens ist jeder Unterschied, den man zwischen beiderley Gesetzen auszumitteln versucht hat, künstlich, und, bey der sonstigen häufigen Synonymie jener beiden Ausdrücke, precär angenommen. Wenigstens K. 4, 27. wird außerdem just dasselbe gesagt, was auch K. 5, 17. steht. S. auch Th. II. S. 170.

§. 25. Resultat.

Aus der eben geschilderten Beschaffenheit des Leviticus erhellt, daß dieses Buch wenigstens aus einigen größeren Stücken besteht, die ursprünglich einzeln und unabhängig von einander niedergeschrieben waren. Dies beweisen die erwähnten Unterschriften, sie zeigen, daß wenigstens die Zusammenstellungen der Gesetze K. 1—7. und K. 11—26. vorher schon verbunden waren, bevor

Digitized by Google

ſie hier zuſammengeſtellt, das hiſtoriſche Stück K. 8 — 10. zwiſchen geſchoben, und der Anhang K. 27. hinzugefügt wurde, welcher dann eine neue Unterſchrift erhielt, die aber deshalb nicht allgemeiner iſt, als die vorhergehende. Und bey jenen gröſſeren Stücken iſt vieler Verdacht vorhanden, daß auch ſie aus mehreren, urſprünglich verſchiedenen Stücken zuſammengeſetzt ſind.

§. 26. Unterſuchung über fragmentariſche Beſchaffenheit des Buchs Numeri.

Die erſten zehn Kapitel zerfallen augenſcheinlich in viele einzelne Stücke, und dieſe fragmentariſche Beſchaffenheit dieſes Stückes iſt häufig anerkannt worden. Dieſe Kapitel enthalten Nachträge zu dem Vorigen, und ſind zum Theil offenbar einzelne Stücke, z. B. K. 7., welches einen Nachtrag zu der, Exod. 40. erzählten, Einweihung der ſogenannten Stiftshütte enthält, und ſich nach den deutlichen Worten des Textes an die Zeit von Exod. 40, 16. anſchließt. Selbſt K. 7, 89. iſt wieder ein recht abgeriſſen ſtehender Vers.

K. 1. iſt ein für ſich beſtehendes Regiſter der Zählung des Volks, K. 2. die für ſich beſtehende Einrichtung des Lagers der Iſraeliten.

K. 3, 1. ff., wo V. 1. dieſelbe Ueberſchrift וְאֵלֶּה תּוֹלְדֹת ſteht, die in der Geneſis als Kennzeichen eines neuen Stückes anerkannt wurde, und hier alſo auch dafür gelten muß, fängt zwar mit jener Ueberſchrift an, nimmt aber von Moſis Söhnen keine Notiz, und enthält von V. 14. wieder ein Geſchlechtsregiſter des Stammes Levi, und die Angabe der Zahl der einzelnen Geſchlechter deſſelben, und ihrer Geſchäfte bey dem Heiligthum. V. 14. ſo wie V. 1. iſt die Ortsbeſtimmung noch beſonders bemerkt, daß dies in der Wüſte Sinai ſo war, welches zwar an ſich nicht entſcheidend für den Anfang eines

Digitized by Google

nes abgesonderten Stückes, aber immer wenigstens ein Moment ist.

K. 4. folgt noch ein Befehl die Leviten zu zählen, und zwar nicht die einzelnen Köpfe, wie K. 3., sondern die Zahl der zum Dienste im Heiligthum tauglichen wird genannt, und diese Dienste sind hier wieder, aber specieller angegeben, als K. 3.

Alle diese Stücke sind bey dieser ihrer Beschaffenheit doch ohne Zweifel einzelne Stücke, und die zwischen ihnen stehenden werden es eben dadurch auch. Ueberdies enthalten K. 5. und 6. auch Gesetze, die außer irgend einem Zusammenhange unter sich, oder mit dem Vorhergehenden und Folgenden sind.

Auch Num. 8 — 10, 10. stehen eben solche einzelne Verordnungen und Einrichtungen ohne Verbindung.

K. 8, 1 — 4. ist recht deutlich ein solches Stück, nicht sowohl Nachtrag, als bloße Wiederholung des, Exod. 25, 37., Dagewesenen.

K. 8, 24. läßt sich mit K. 4, 3. durch Nichts, als durch eine gewaltsame Aenderung des Textes in letzterer Stelle, vergl. S. 17., vereinigen; nur in verschiedenen Stücken kann eine solche Verschiedenheit des Inhalts der Verordnung vorkommen:

K. 4, 2. 3.	K. 8, 24.
Zähle — — — alle vom dreyßigjährigen und drüber, bis zum funfzigjährigen, alle, die da ausziehen können, daß sie den Dienst bey der Stiftshütte verrichten.	Dies gilt für die Leviten: vom fünfundzwanzigjährigen und drüber zieht er aus zum Dienst der Stiftshütte, vom funfzigjährigen an bleibt er zurück vom Dienste, und dient nicht mehr.

Die in diesen ersten Kapiteln dieses Buchs enthaltenen Stücke stehen hier selbst in chronologischer Unordnung. K. 9, 1 — 3. ist als Zeitdatum des Folgenden der vierzehnte Tag des ersten Monats vom zweyten

Jahre nach dem Auszuge angegeben, und das Zeitdatum von K. 1, 1. ist der erste Tag des zweyten Monats dieses zweyten Jahres.

Dagegen reihen sich die, von K. 10, 11. an folgenden, Erzählungen leichter an einander; bis K. 22, 1. wird der Zug bis in die sogenannten Moabitischen Ebenen verfolgt, und was von da an dargestellt ist, soll in die Zeit des Aufenthalts in denselben gehören. Nur sind sie deshalb noch kein an einander geschlossenes Ganzes; wir finden auch hier nicht blos trennbare Stücke, sondern auch solche, die offenbar getrennt werden müssen.

So sind K. 15. und K. 19. ein paar einzelne Gesetze eingeschaltet, ohne mit einer bestimmten Veranlassung in der übrigen Erzählung in Verbindung zu stehen. Vielmehr liegt darin, daß nach dem unmittelbar vorhergehenden Befehl des erzürnten Jehova, daß das ungehorsame Volk zur Strafe wieder in die Wüste zurückkehren soll, wohl selbst ein Grund, von dem folgenden Gesetz, welches so anfängt: „wenn ihr in das Land, das ich euch zur Wohnung gebe, gekommen seyd,„ zu sagen, daß es nicht an seinem Platze stehe. Sie können wenigstens herausfallen.

Eben dies ist der Fall bey den Gesetzen K. 28 — 30., welche in gar keinem Bezuge auf die Lage des Volks zu der Zeit stehen, in welche sie durch diese Stellung versetzt sind.

K. 14, 45. schlagen die Kanaaniter die, gegen Jehova's Willen doch noch vordringenden Israeliten, und hauen bis Chorma nach. K. 21, 3. giebt Jehova die Kanaaniter in die Hand der Israeliten; diese verheeren nach dem Gott gethanen Gelübde ihm zur Ehre die Städte derselben (חרם), und nennen den Ort Chorma. Dies könnte wohl zweyerley Tradition über den Namen Eines Ortes seyn.

So

So befinden sich in demselben K. 14. ein paar Stellen, die allerdings eine auffallende Wiederholung und dabey Verschiedenheit der Angaben enthalten:

K. 13, 31.
ermuntert blos Kaleb das Volk zum Gehorsam gegen Moses und zum Eindringen in das Land Kanaan.

K. 14, 6.
ermuntern Josua und Kaleb, beide das Volk zum Eindringen in das Land Kanaan.

K. 14, 23. 24.
Alle, die Männer, die dem Jehova nach so vielen Wundern doch nicht gehorchen, sollen das Land nicht sehen; aber den Kaleb mit seiner Nachkommenschaft will Jehova in dasselbe bringen.

K. 14, 29. 30.
In der Wüste sollen die Ungehorsamen umkommen, alle, die über 20 Jahre alt sind, und sollen, blos den Josua u. Kaleb ausgenommen, das Land nicht betreten.

K. 14, 17. ist freylich eine neue Mittheilung angefangen mit den Worten, welche übrigens auch oft zwischen recht wohl neben einander stehenden Gesetzen, z. B. Levitic. 23., befindlich sind: וַיְדַבֵּר יְהוָה אֶל־מֹשֶׁה לֵאמֹר; indessen wenn auch von jenen neben einander gestellten Angaben die eine die andere nicht wegen ihrer Verschiedenheit geradehin ausschließt: eben dies, daß denn dasselbe gerade noch einmal so gesagt wird, ist, um nicht zu sagen, entscheidend, doch gewiß sehr auffallend.

Entscheidend und unvereinbar ist dagegen wiederum die Verschiedenheit der Num. 21, 12. und der Num. 33, 45. gegebenen Nachrichten:

Num. 21, 11—20.
Sie zogen von Oboth weiter, und lagerten sich zu Gisse Abarim, auf der Morgenseite des Moabitischen Landes. Von da

Num. 33, 44.
Sie zogen von Oboth weiter, und lagerten sich zu Gisse Abarim an der Gränze des Moabitischen

da zogen sie weiter, und lagerten sich am Bache Sared. Von da zogen sie weiter, und lagerten sich diesseits des Arnon — — — — Von da nach Beer — — — und aus der Wüste nach Maththana, von Maththana nach Nahaliel, u. von Nahaliel nach Bamoth, und von Bamoth nach Gai ꝛc.

landes. Und sie zogen von Gijjim, und lagerten sich zu Dibon Gad. Und sie zogen von Dibon Gad, und lagerten sich zu Almon Diblataim, und sie zogen von Almon Diblataim, und lagerten sich am Gebirge Abarim ꝛc.

So viele Verschiedenheiten können doch nicht blos von Verschiedenheit der Namen der Oerter veranlaßt seyen, sondern setzen verschiedene Vorstellungen des Berichtstellers voraus. Der in der erstern Stelle erwähnte Bach Sared ist es auch Deut. 2, 14. eben auch bey der Beschreibung dieses Zuges.

Eben so wenig stimmt Num. 16, 31 — 33. mit K. 26, 10. 11.

Num. 16, 31 — 33.

Und als (Moses) diese Worte ausgeredet hatte, spaltete sich das Land unter ihnen, und die Erde öffnete ihren Schlund, und verschlang sie und ihre Häuser und alle Menschen, welche dem Korach angehörten, und alles Erworbene. Und sie, und Alles, was ihnen angehörte, fuhr lebendig in den Scheol.

Num. 26, 10. 11.

Und die Erde öffnete ihren Schlund, und verschlang sie, und den Korach, so wie der Anhang umkam, denn das Feuer fraß, die 250 Männer, und sie wurden zum Strafexempel. Aber die Söhne Korachs kamen nicht mit um.

Vergl. auch S. 83.

Man sieht wohl, daß die Nachricht K. 26. in Bezug auf das Daseyn des, wenigstens nachmals berühmten Geschlechts der Korachiten stehen mag.

Ueber-

Ueberdem sind nun die, demnach durch den Inhalt ihrer Nachrichten anderen entgegengesetzten, Kapitel 26. und 33. an sich recht einzelne Stücke. Letzteres ist ein besonderes Verzeichniß der Reisestationen der Israeliten, jenes enthält das Register einer neuen Zählung, welche vielleicht selbst blos eine andere Nachricht von der früher erzählten Zählung des Volks seyn kann.

K. 22, 2. bis zum Schluß von K. 24. handelt von Bileam, und enthält Orakel, welche dieser ausspricht.

In diesen poetischen Orakeln nun ist Gott, gegen die gleichbleibende Gewohnheit dieses Buches, יְהוָה zu gebrauchen, auf das Auszeichnendste immer אֱלֹהִים genennt. Dieser Unterschied verdient gewiß hier eben so viele Aufmerksamkeit, als in der Genesis; sollte er gerade hier blos zufällig seyn? da doch auch diese Orakel einzeln vorhanden gewesen, und in die übrige, Gott יְהוָה nennende Erzählung eingeschaltet seyn können.

Von dem Rathe dieses Bileam ist K. 31, 16. die, K. 25. erzählte, Verführung der Israeliten hergeleitet, wovon in jenen, von Bileam eigentlich handelnden Kapiteln nicht ein Wort erwähnt wird, und sein dortiges Betragen nicht einmal Etwas vermuthen läßt.

Die Verführung wird K. 31. ausschließend den Midianitern zugeschrieben, da sie nach K. 25, 2., wo nur ganz beyläufig V. 6. 8. eine Midianiterin genannt ist, auf die Rechnung der Moabiter kömmt. Nur V. 16. 17. steht im Bezuge auf den Inhalt von K. 31., aber nicht in deutlicher Verbindung mit dem Vorhergehenden.

§. 27. Resultat.

In dem Buche Numeri sind die einzelnen Stücke, aus welchen es zusammengesetzt ist, noch deutlicher unterscheidbar, als in den beiden vorhergehenden Büchern. Die fragmentarische Beschaffenheit der ersten 10 Kapitel

Digitized by Google

ist so in die Augen fallend, als die der Genesis. Durch den Rest des Buchs scheint sich zwar ein Faden des Fortgangs der Begebenheiten zu ziehen, aber nur ein schwacher Faden, der überdem oft genug mehr oder weniger deutlich zerissen ist.

§. 28. Untersuchung über fragmentarische Beschaffenheit des Deuteronomium.

Gerade in diesem Buche hat man mit Recht die meiste Gleichheit einer, zum Gefühl sprechenden Darstellung gefunden, und es muß daher besonders genau geprüft werden, ob sich auch demungeachtet beweisen lasse, daß dieses Buch aus einzelnen Stücken bestehe, die nicht im Zusammenhange gearbeitet seyn können, und ob eine solche fragmentarische Beschaffenheit in die Oekonomie des ganzen Buches eingreife. Dies ist wirklich der Fall.

Der Beweis liegt nicht in den vier Versen des vierten Kapitels, deren Inhalt mit einer folgenden Nachricht nicht wohl vereinbar ist. Nämlich dort wird V. 41—44. gemeldet, daß Moses auf der Ostseite des Jordans drey Freystädte für unvorsetzliche Mörder ausgesondert habe. Und K. 19. steht ein Gesetz über Einrichtung solcher Freystädte im eigentlichen Kanaan, welches jede Rücksicht auf frühere Festsetzung einer solchen Einrichtung so gut als ausschließt, und doch so weitläufig ist, daß auf das Daseyn dieser Freystädte auf der Ostseite des Jordans Rücksicht genommen seyn müßte, wenn sie schon in demselben Buche erwähnt wäre. Jene drey Verse könnten nicht nur am unrechten Orte eingeschaltet seyn, sondern sie sind es wahrscheinlich, da eine solche ganz einzeln stehende historische Notiz zwischen den Reden und Ermahnungen Mosis an das Volk ohnedies genug absticht.

Auf dieser Einzelnheit dieser eingeschobenen vier Verse also beruht jener Beweis nicht, aber er liegt gerade in der Beschaffenheit der Stelle, wo sie eingeschoben sind.

Jene

Jene Einschaltung zerreißt nicht den Zusammenhang verbundner Theile eines Ganzen, sondern mit K. 4, 45. geht ohnedies eine ganz neue Rede Mosis an, die mit der vorhergehenden in gar keiner Verbindung steht; beide sind in Hinsicht auf einander einzelne, abgesonderte Stücke.

Der Beweis hiervon liegt schon oben in den S. 401. aufgeführten Stellen. K. 4, 10—13. und K. 5, 2—6. sind Wiederholungen, wie sie nicht in Einem Aufsatze, sondern nur in zwey verschiedenen vorkommen können. Und ob es wohl demnächst schwerlich noch weiterer Gründe bedürfte, um letzteres zu erweisen: so tritt doch ein Grund hinzu, der für sich allein völlig entscheidend eben so dafür spricht, daß dieses andere Stück mit K. 4, 45. beginne.

Mit diesem Verse nämlich fängt eine Ueberschrift an, die so ausdrücklich und ausführlich ist, daß es unmöglich wird, sie für etwas Anderes, als für eine Ueberschrift und Einleitung, oder für eine Unterschrift anzusehen. Und sie ist hinwiederum, ihrem wesentlichen Inhalt nach, so sehr Wiederholung der Ueberschrift K. 1, 1—4., daß sie sich und die hierauf folgenden Reden auch dadurch nur desto mehr von den ersten Kapiteln dieses Buchs absondert:

K. 4, 45—49.

Dies sind die Gesetze, Gebote und Verordnungen, welche Moses zu den Israeliten bey dem Ausgange aus Aegypten sprach, diesseits dem Jordan, bey Gai, Beth Peor gegen über im Lande Sichon, des Königs der Amoriter, welcher zu Chesbon residirte, und wel-

K. 1, 1—4.

Dies sind die Worte, welche Moses zu dem ganzen Israel sprach, diesseits dem Jordan, in der Wüste, gegen Suph über, zwischen Pharan, Thophal, Laban, Chazaroth, Disahab, eilf Tagereisen vom Horeb, wenn man bis nach Kadesch Barnea den Weg zum Gebirge

welchen Moses und die Israeliten bey ihrem Auszuge aus Aegypten geschlagen hatten, und dessen land sie erobert hatten, und das land des Og, des Königs von Basan, also der beiden Könige der Amoriter, diesseits dem Jordan auf der Ostseite von Aroer, welches am Ufer des Flusses Arnon liegt, bis zum Berge Sion*), welches der Hermon ist, und die ganze Ebene diesseits dem Jordan östlich bis zum Meere der Ebene unter Aschdoth des Pisga.

birge Seir reiset. Im vierzigsten Jahre, im eilften Monat und am ersten Tage desselben sprach Moses zu den Israeliten, was ihm Jehova an sie aufgetragen hatte, nachdem er den Sichon, den König der Amoriter, welcher zu Chesbon residirte, und den Og, den König von Basan, welcher zu Aschtharoth residirte, bey Edrei geschlagen hatte. Diesseits dem Jordan im lande Moab fing Moses an, den Israeliten dieses Gesetz zu erklären, indem er sprach.

Gesetzt, die eben übersetzten Verse aus K. 4. wären die Unterschrift des Vorhergehenden, so daß ihr Zusammenhang mit demselben nur durch die Verse von den Freystädten unterbrochen wäre: so wären sie doch also eine Unterschrift, und das deutliche Zeichen des Endes dieses Stückes; und so finge doch mit K. 5, 1. mit den Worten: „Und Moses rief ganz Israel zusammen, und sprach zu ihnen;„ desto gewisser ein neues Stück an. Einzelne Aufsätze sind es also auf jeden Fall, mag K. 4, 45 — 49. Unterschrift oder Ueberschrift seyn.

Aber es ist gewiß letzteres, denn die Wiederholung wäre für einerley Aufsatz zu stark. Auch ist es bey dieser Vor-

*) K. 3, 9. ist dagegen Hermon der von diesem Gebirge gebrauchte Name, und es sind dort noch zwey andere Namen desselben angegeben, wovon der Name שְׂרִיֹן wohl mit den hier stehenden שִׂיאֹן zusammen fällt, dort aber ist bestimmt angegeben, daß dies der Sidonische Name des Gebirges war.

Digitized by Google

Voraussetzung recht begreiflich, wie das kleine Fragment von den drey Freystädten K. 4, 41 — 44. gerade an diesem Orte eingeschoben wurde; der Einschiebende sahe, daß hier ein Stück zu Ende gehe, und ein neues anhebe.

Da nun also diese Theile des Deuteron. wenigstens gewiß zwey größere einzelne Aufsätze sind, so erhält die S. 409. gegebene Gegeneinandersetzung der Stellen Deut. 2, 29. und Deut. 23, 4. 5. ein desto größeres Gewicht, die unvereinbare Verschiedenheit der Angaben ist desto begreiflicher, da das von K. 1 — 4, 40. reichende Stück ein anderes Stück ist, als die folgenden Kapitel.

In jenen ersten vier Kapiteln bis auf K. 4, 40. ist ein fortlaufender Zusammenhang sichtbar: ob aber K. 4, 32 — 34., in welchen drey Versen dreymal das in diesem Buche sonst nicht so vorkommende אֱלֹהִים stehet, deshalb ein eignes einzelnes Stück sey, muß nach dem Gewicht, welches diese Verschiedenheit dieser Gottesnamen, als einzelnes Merkmal anderwärts erhält, auch hier beurtheilt werden *).

Vom fünften Kapitel an, zeigen wenigstens eine Reihe von Kapiteln wieder einen näheren Zusammenhang, indessen ununterbrochen läuft auch dieser Faden nicht sehr weit fort.

Wir haben S. 401. zwey Stellen aus K. 12. neben einander gestellt, welche deutlich zeigen, daß in diesem Kapitel mehrere einzelne Aufsätze neben einander stehen.

Gerade dieses K. 12. hat wieder eine neue Ueberschrift V. 1.:

Dieses

*) Nur noch in zwey andern Stellen dieses Buchs steht אֱלֹהִים so allein, wie es sonst in den letztern Büchern des Pentateuchs nicht vorkömmt, nämlich K. 5, 21. 24., die sich auf die Folgen des Schauens Gottes, und die Gen. 16. auch angegebene Vorstellung, beziehen.

Digitized by Google

Dieses sind die Gebote und Vorschriften, welche ihr beobachten und thun sollt im Lande, welches Jehova, der Gott eurer Väter, euch zum Besitz giebt ꝛc.

Diese Ueberschrift ist hier um desto bemerkenswerther, da gerade von diesem Kapitel die Sammlung einzelner Gesetze anfängt, von welcher das Buch seinen Namen Deuteronomium trägt. Es folgen nun lauter einzelne Gesetze bis gegen den Schluß von K. 26., wo V. 16—19. in einer kurzen Nachrede diese Gesetze als die Bedingungen des Bundes dargestellt sind, den Jehova eben itzt mit dem Volke mache. Von den Gesetzen dieser Sammlung fängt nicht jedes einzelne, wie gewöhnlich die im Leviticus, mit וַיְדַבֵּר יְהוָה אֶל־מֹשֶׁה an, sondern reihen sich unmittelbar an einander.

Von K. 12. an finden wir mancherley Eigenheiten des Ausdrucks, durch welche sich dieser Theil des Buchs von den vorhergehenden auszeichnen möchte. Die Phrase: du sollst den Bösen aus deiner Mitte oder aus Israel hinwegthun, durch בַּעַרְתָּ ausgedrückt, steht hier sehr oft, K. 13, 6. 17, 7. und 12. 19, 19. 21, 21. 22, 21. 22. und 24. 24, 7.

Von K. 12. an und besonders K. 16. und 17. findet sich auffallend häufig für Städte das Wort שְׁעָרִים welches anderwärts wenigstens nur selten so steht.

Von K. 12. an steht, wenn, wie sonst oft, לַמָּקוֹם יְהוָה vorkömmt, sehr häufig dabey: an den Ort, den sich Jehova erwählen wird, und letztere Phrase überhaupt auszeichnend gehäuft, vergl. K. 12, 5. 11. 14. 18. 21. 26. 14, 23. und 24. u. s. f.

So viele Rücksicht verdienen auch diese Eigenthümlichkeiten des Ausdrucks, als anderwärts andere; diese Rücksicht wird durch die vorhergehenden Bemerkungen unterstützt; es ist leicht möglich, daß diese Sammlung von Gesetzen bis K. 26. ein Stück für sich, und erst später durch K. 11, 32. mit dem Vorhergehenden verbunden ist.

K. 27.

Digitized by Google

K. 27. und 28. hängen bestimmter zusammen, und haben V. 69. eine Art von Schlußformel. Von Wiederholungen in beiden Kapiteln ist S. 404. 5. gesprochen worden.

K. 29. und 30. schließen sich ebenfalls näher an einander.

K. 31. zerfällt nach den S. 402. 3. gegebenen Beweisen in mehrere Theile.

K. 32. und 33. stehen zwey schöne Gesänge, zwischen welche ein paar erzählende Verse eingeschaltet sind, in denen K. 32, 44—47. gesagt wird, daß Moses damit seine Reden beschlossen habe, und V. 48—52. der Tod des Moses angekündigt wird.

Daß jene beiden Gesänge wohl einzelne für sich bestehende Stücke seyn mögen, ist längst sehr wahrscheinlich gefunden worden *). Indessen beziehen sich mehrere Stellen von K. 31. auf den Gesang K. 32., und sind absichtlich mit demselben in Verbindung gesetzt. Vergl. §. 43. a. E.

K. 34. erzählt Mosis Tod, und man hat es immer geglaubt, daß es nach dem Tode Mosis zu den vorhergehenden, von ihm selbst verfaßten Abschnitten hinzugefügt worden sey. Diese Ansicht wird der Gegenstand folgender Untersuchungen werden. Aber abgesehen von derselben scheint sich dieses Stück, wenigstens in Hinsicht des zunächst Vorhergehenden, durch Verschiedenheit des Ausdrucks, als ein einzelnes Stück abzusondern; denn es heißt:

K. 32, 49.	und K. 34, 1.
Steige auf dieses Gebirge Abârim, den Berg Nebo, welcher im Moabitischen Lande, Jericho gegen über, liegt.	Und Moses stieg aus der Moabitischen Ebene auf den Berg Nabo, den Gipfel des Pisga, welcher Jericho gegen über liegt.

Vergl. über diese Verschiedenheit auch S. 166.

§. 29.

*) Eichhorn's Einleit. ins A. T. N. Ausg. Th. II. S. 407.

§. 29. Resultat.

Das Deuteronomium zerfällt offenbar wenigstens in einige, grossentheils längere, Stücke; außer denselben aber sind der trennbaren Stücke mehrere, deren ursprünglicher Zusammenhang nicht nur unerweislich, sondern auch unwahrscheinlich ist. Uebrigens aber ist in diesem Buche das, was zusammenhängt, durch eine ausgeführtere und empfindungsvollere Darstellung enger verbunden, als die, auch zusammengehörenden Theile anderer Bücher.

§. 30. Beschluß dieses Abschnitts. Allgemeines Resultat über alle Bücher des Pentateuchs.

Das Resultat der Untersuchung über fragmentarische Beschaffenheit in den einzelnen Büchern des Pentateuchs ist ein gemeinsames. Nicht blos die Genesis, sondern sie alle, obwohl das eine noch mehr als das andere, zerfallen in deutlich unterscheidbare Theile, die ursprünglich außer der Verbindung, in der sie itzt stehen, und einzeln verfaßt seyn müssen.

Bedarf es dafür noch eines äußeren Grundes, so liegt auch dieser in den ersten 9 Kapp. des I B. Chronic., wo man Geschlechtsregister von denselben Familien findet, deren Stammbäume in den Büchern des Pentateuchs gegeben sind, auch, und zwar oft, in einer etwas andern Gestalt, als dort, finder. Der Sammler jener 9 Kapitel muß dieselben einzeln so gefunden haben, da er sie dort zusammenstellt: wenigstens diese müssen einzeln vorhanden gewesen seyn.

Auch wenn man diese fünf Bücher in ihrem Verhältniß gegen einander betrachtet, so ist mehr der Zusammenhang der Begebenheiten, als ein Zusammenhang der Bücher sichtbar.

Das zweyte Buch enthält Begebenheiten, die spätere sind, als die des ersten, und in sofern jene voraussetzen; aber der Anfang desselben lauter so, daß er eher einen für sich

Digitized by Google

sich bestehenden Aufsatz ankündigt, als sich an etwas Vorhergehendes anschließt.

In einem großen Theile dieses Buchs liegt in der Erzählung ein Fortgang der Begebenheiten, und ein eben solcher Fortgang der Begebenheiten zeigt sich in dem zweyten Drittheil des vierten Buchs mehr, als anderwärts. Der Faden der Ereignisse, der Num. 10, 11. anhebt, läßt sich ungefähr an den von Exod 40, 16. anknüpfen, und bemerkenswerth ist es, daß Num. 9, 15 — 23., welches eine weitläufigere Wiederholung von Exod. 40, 36. ff. ist, eine absichtliche Wiederaufnahme des abgerissenen Fadens zu seyn scheinen könnte. Indessen eine Gewähr haben wir für eine solche Absicht nicht, und eigentlich ist die Wiederholung selbst zu auffallend bloße Wiederholung, als daß dies nicht zugleich einen Zweifel gegen jene Absicht erregen sollte.

Wenigstens so viel ist gewiß, der Inhalt des Buchs Numeri setzt eine vorhergegangene Darstellung der frühern Schicksale und Einrichtungen voraus. Nicht blos darauf, daß der erste Theil dieses Buchs einige wirkliche Nachträge enthält, sondern auch eben auf die Erzählung des Fortgangs der Begebenheiten gründet sich diese Behauptung.

Und wenigstens Eine Stelle ist in diesem Buche, welche sich wörtlich auf eine Stelle im Exodus zu beziehen scheint, nämlich Num. 14, 18. auf Exod. 34, 6. 7.

Das fünfte Buch endlich setzt zwar in den geschichtlichen Darstellungen, die in die Reden Moses eingewebt sind, diese Begebenheiten voraus. Indessen darin liegt offenbar keinesweges, daß sie in einem vorhergehenden, und mit diesem Deuteronomium an sich verbundenen Buche erzählt seyn müßten. Selbst Deuter 18, 16. setzt nicht diesen bestimmten Bezug auf Exod. 20, 19. voraus, und zwar um so weniger, da Deut 9, 10. selbst schon die Begebenheit erzählt ist. Solche Reden und

Digitized by Google

Ermahnungen, wie das fünfte Buch enthält, können wenigstens für sich bestehende Aufsätze seyn, und man hat keinen Grund sie für etwas Anderes zu halten.

Aber die letzten, mit jenen Reden schwerlich ursprünglich verbundenen Kapitel, in welchen Moses Einrichtungen unmittelbar vor seinem Tode angegeben, und Geschichte bis zu diesem Tode selbst fortgeführt wird, setzen die Absicht voraus, eine solche, vorher schon begonnene Geschichte zu beendigen; und nur diese also zeigen eine Rücksicht auf vorher stehende historische Bücher. Auch der sogenannte Segen Mosis Deut. 33. setzt den Segen Jakobs Gen. 49. als vorhanden voraus, da beide oft wörtlich übereinstimmen; doch ist der Bezug einzelner Stücke noch kein Bezug der Bücher aufeinander.

Dritter Abschnitt.

Beweis,

daß von den einzelnen Aufsätzen, woraus die Bücher Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium bestehen, wenigstens viele von verschiedenen Verfassern herrühren, und Folgerungen aus den Resultaten dieses und des vorigen Abschnitts.

§. 31. Einleitung.

In einzelne Stücke zerfallen alle Bücher des Pentateuchs, dies ist bewiesen worden. Wenn die, itzt an einander gereiht stehenden, Stücke derselben sich wirklich so lose und unverbunden neben einander befinden, und der Faden eigentlicher Erzählung und Darstellung nur zuweilen länger

ger fortgesponnen ist: so liegt die Frage zunächst, ob denn diese einzelnen Stücke von einerley Verfasser herrühren. Die Bejahung dieser Frage setzt einen Beweis voraus. Ohne besondere Gewähr die Identität der Verfasser dieser einzelnen Stücke anzunehmen, wäre willkührlich.

§. 32. Wahrscheinlichkeit der Verschiedenheit der Verfasser solcher einzelnen Aufsätze.

Schon die Präsumtion ist gegen die Identität der Verfasser solcher einzelner, durcheinander geworfener, Aufsätze. Man müßte doch wenigstens erklären, wie Aufsätze Eines Verfassers so vereinzelt, so zwischen einander geworfen worden seyen. Und da man unmöglich historisch zu erweisen vermag, wie dies factisch geschehen sey: so müßte man wenigstens zeigen, wie dies geschehen seyn könne.

Man giebt gewöhnlich zu, daß die Genesis aus einzelnen Stücken zusammengesetzt worden sey; die Beschaffenheit der übrigen Bücher meint man hinlänglich motivirt zu haben, wenn man einen großen Theil derselben ein Reisejournal nennt, und überhaupt das Ganze successiv auf dem Zuge der Israeliten aus Aegypten bis zum Tode Mosis entstehen läßt. Diese Vorstellung wird in der Folge hinlänglich gewürdigt werden *). Gesetzt, daß sie irgend Etwas für sich hätte: immer wäre sie blos Erklärung, wie dies geschehen seyn könne; sie wäre eine Hypothese, deren Haltbarkeit schon davon abhänge, ob sie alle Phänomene erklärt, worin die Beschaffenheit dieser Bücher sich zeigt. Und damit wäre blos ihre innere Möglichkeit, noch nicht die Wahrheit oder Nothwendigkeit einer solchen Annahme begründet. Aber sie erklärt nicht einmal jene Phänomene auf eine irgend ausreichende Weise.

*) Abschn. IV. §. 51.

Digitized by Google

§. 33. Besondere Wahrscheinlichkeitsgründe für Verschiedenheit der Verfasser.

Denn es ist nicht blos von Einzelnheit und Abgerissenheit der Aufsätze die Rede gewesen. Viele von den verglichenen einzelnen Stücken zeigen einen so verschiedenen Charakter, daß es schon dadurch sehr wahrscheinlich wird, daß sie von verschiedenen Verfassern herrühren.

Zeigt sich nicht eine solche Verschiedenheit des Charakters schon in den kurzen und abgerissenen historischen Notizen, wenn man sie mit andern, weitläufigen und ins kleinste Detail eingehenden Aufsätzen vergleicht? Zwischen Erzählungen in der niedrigsten Prosa, stehen hoch poetische, vergl. Exod 15.; spricht da nicht für sich schon die Wahrscheinlichkeit für Verschiedenheit der Verfasser derselben? Der gefühlvolle und Gefühl erregende Verfasser der ausführlichen Erzählung von den Begebenheiten Josephs, kann die nicht minder warme Darstellung der Unterredung Abrahams mit Jehova über Sodoma's Schicksal niedergeschrieben haben. Aber dürfen wir mehr sagen, als daß er es gethan haben könne? Warm und herzandringend sind die letzten Reden Mosis an das Israelitische Volk im Deuteronomium; aber jene und diese Wärme, so wie überhaupt die ganze Darstellung, die in diesen Büchern herrscht, hat keinen so markirten Charakter, daß sie, selbst wo sie sich leicht in Einem Verfasser zusammen denken läßt, für diese Identität auch spräche. Und wie gering ist die Zahl der Fälle, wo nur ein solches Merkmal sich für diese Identität aufstellen läßt?

Um desto stärker müßten also die Beweise seyn, daß diese so einzelnen und so verschiedenen Aufsätze von Einem Verfasser abzuleiten seyen. Und an solchen Beweisen fehlt es ganz. Selbst das Band eines gegenseitigen Bezugs findet nur bey sehr wenigen dieser einzelnen Aufsätze statt.

Digitized by Google

§. 34. Beurtheilung der positiven Gründe für Verschiedenheit der Verfasser.

Sehr oft lassen sich dagegen bestimmte Merkmale auffinden, welche gegen diese Identität beweisen. Die im I. Abschnitte ausgeführten Gründe, woraus sich die Trennung der einzelnen Stücke folgern läßt, beweisen großentheils auch für Verschiedenheit der Verfasser derselben, wenn auch gleich nicht in einerley Grad.

Ueberschriften und Schlußformeln beweisen an sich blos die Nothwendigkeit, die Stücke, vor oder nach welchen sie sich finden, von dem Vorhergehenden oder Nachfolgenden abzutrennen. Aber die Beschaffenheit des Vorhergehenden, oder die Art der Anschließung des Nachfolgenden kann Gründe enthalten, wodurch es wahrscheinlich oder unwahrscheinlich oder ganz unannehmbar wird, daß ein Aufsatz desselben Verfassers angefügt sey.

Ein ausführlicher Erzähler kann ein anderes Mal einen ganz kurzen Stammbaum niedergeschrieben haben, und in sofern ist die, vorher erwähnte, Verschiedenheit des Charakters der Stücke in Absicht ihrer Kürze und Ausführlichkeit, ihrer prosaischen oder poetischen Schreibart für sich nicht entscheidend. Aber wenn die ganze Anlage zweyer, Einen Gegenstand abhandelnden Aufsätze so verschieden ist, wie bey den S. 424. charakterisirten Erzählungen der Schöpfung; wenn Prosa, die durch die auffallendsten Wiederholungen so überladen ist, wie §. 6. gezeigt worden, neben hoch poetischen Stücken steht, wie z. B. auch der Gesang Exod. 15. ist, so ist dies doch ein bestimmter, positiver Grund, mehr für Verschiedenheit der Verfasser zu entscheiden, weil man sich Beides nicht wohl in Einem Kopfe denken kann.

Der Gebrauch einzelner Ausdrücke kann in zwey Stücken so gleichbleibend verschieden seyn, daß dadurch die Wahrscheinlichkeit zu einem sehr hohen Grade steigt, Aufsätze verschiedener Verfasser vor sich zu haben.

Digitized by Google

Dies gilt von einem wiederholtesten und doch gleichbleibenden Gebrauch verschiedener Gottesnamen so gut, wie von dem wiederholtesten Gebrauch der verschiedenen Namen, Sinai und Horeb, vom Berge der Gesetzgebung.

Blos zufällig kann eine solche, so gleichbleibend und so oft sichtbare Verschiedenheit nicht seyn. Wenn es auch nicht an sich ganz unmöglich ist, daß Ein Verfasser sich ein Mal des Namens יְהוָה, das andere Mal des Namens אֱלֹהִים bedient habe, als welches vielmehr selbst aus Stellen deutlich wird, wo beide Gottesnamen abwechselnd gesetzt sind: so bringt doch wenigstens der ausschließende und charakteristisch gehäufte Gebrauch eines von jenen Gottesnamen die überwiegende Wahrscheinlichkeit hervor, daß dies eine stetige Gewohnheit eines solchen Verfassers und ein Merkmal sey, woran er wieder erkannt werden könne, wenn nicht vielleicht dieser verschiedene Gebrauch selbst von Orts- und Zeitverhältnissen abhing.

Daß aber Jemand absichtlich in dem einen Stücke gleichbleibend den einen, in dem andern den andern Gottesnamen gesetzt hätte: dies wäre eine viel zu künstliche Annahme, zumal da dies nicht von einem oder ein paar Stücken, sondern von so vielen gelten müßte.

Vor Allem indessen sind Wiederholungen Einer Sache mit Angabe verschiedener Umstände, ist also die Verschiedenheit der Nachrichten entscheidend. Ist diese unvereinbar, sind Widersprüche der Angaben in zwey verschiedenen Stücken: so giebt dies die sicherste Gewähr für die Verschiedenheit ihrer Verfasser. Ein Widerspruch in beyläufigen Erwähnungen läßt sich bey Einem Verfasser denken; aber Widerspruch ausdrücklicher Angaben schwerlichst.

Selbst in dem Falle, daß die successive Entstehung des größten Theils dieser Bücher während des Zuges der Israe-

Digitized by Google

Israeliten aus Aegypten bis zum Tode Mosis durch hinlängliche Beweise dargethan werden könnte, aus solchen Gründen, wie die eben angeführten sind, würde dennoch einleuchten, daß die einzelnen Stücke von verschiedenen Verfassern seyn müssen.

§. 35. Positive Gründe für Verschiedenheit der Verfasser der einzelnen Stücke dieser Bücher.

Beyspiele von allen diesen Verschiedenheiten der Beschaffenheit einzelner Stücke sind in den vorigen Abschnitten in Menge angegeben worden. Für Verschiedenheit der Verfasser wenigstens sehr vieler derselben liegen sehr entscheidende positive Gründe in jenen aufgestellten Beyspielen, in welchen indessen dort die Rücksicht auf die Verschiedenheit der Verfasser unentwickelt bleiben mußte. Die Verschiedenheit des Inhalts und des Ausdrucks ist auf der einen, und die Uebereinstimmung in den Wiederholungen ist auf der andern Seite so groß, daß diese einzelnen Stücke unmöglich von Einem Verfasser herrühren können. Für sich selbst sprechend ist schon das bloße Nebeneinanderstehen solcher Stellen, und wir verweisen unsere Leser also bestimmt auf den Eindruck der im II. Abschnitt angeführten Stellen und Gründe. Indessen muß nun hier wenigstens bey einigen derselben dieser Gesichtspunct weiter verfolgt werden, wenn auch gleich selbst da immer auf jene Belege zurückgewiesen werden kann.

Man vergleiche:

Gen. 11, 29 — 32.

Und Abram und Nachor nahmen sich Weiber, die Frau des Abram hieß Sarai, und die Frau des Nachor hieß Milka, die Tochter des

Digitized by Google

des Haran, des Vaters der Milka und der Jisba. Und Sarai war unfruchtbar, sie hatte kein Kind. Und Therah nahm den Abram seinen Sohn, und den Loth, den Sohn des Haran, den Sohn seines Sohns, und seine Schwiegertochter, die Sarai, die Frau des Abram, seines Sohns, und sie zogen mit ihnen aus Ur der Chaldäer, um sich ins Land Kanaan zu begeben, und sie kamen bis Charan und wohnten daselbst. Und Therah wurde 205 Jahre alt, und Therah starb zu Charan.

Gen. 12, 1 — 5. (welches unmittelbar auf K. 11, 32. folgt.)

Und Jehova sprach zum Abram: ziehe du aus deinem Lande, aus dem Orte deiner Geburt, aus dem Hause deines Vaters in das Land, welches ich dir zeigen werde. Ich will dich zu einem großen Volke machen — — Und Abram zog weg, wie ihm Jehova es gesagt hatte. Und Abram war 75 Jahre alt, als er aus Charan zog. Und Abram nahm die Sarai seine Frau, und den Loth, den Sohn seines Bruders, und alles ihr Vermögen, welches sie erworben hatten, u. alle Seelen, die sie bekommen hatten zu Charan. Und sie zogen weg, um sich ins Land Kanaan zu begeben, u. sie kamen ins Land Kanaan.

Gen. 20, 12. sagt Abraham zum Philistäischen König Abimelech v. seiner Frau Sarah:

Sie ist auch wirklich meine Schwester, die Tochter meines Vaters, aber nicht die Tochter meiner Mutter, und ich habe sie mir zur Frau genommen.

Dies

Dies kann doch wahrhaftig nicht Ein Mann geschrieben haben. In dem einen von zwey dicht neben einander stehenden Stücken hat schon der Vater Abrams, Therah, die Absicht, aus dem Stammorte der Familie, Ur der Chaldäer, wo auch Abram geboren war, nach Kanaan zu ziehen, und nimmt seine Schwiegertochter Sarai, nebst ihrem Manne Abram mit sich, kömmt aber nur bis Charan, wo er stirbt. In dem zweyten bekommt Abram von Jehova den unbestimmten Befehl, aus seinem Lande, dem Orte seiner Geburt, aus Charan, wo er nach den deutlichen Worten auch dieses Stückes ist, auszuwandern, und er zieht nach Kanaan. Blos Abram und Loth sind mit dem Therah nach Charan gezogen. Es bleibt also Niemand von der Familie weiter dort; die ganze Horde hätte also die Reise nun vollends fortgesetzt, wenn sie von da wieder aufbrechen. Gleichwohl ist nach Gen. 28, 10. auch Nachors ganze Familie zu Charan in Mesopotamien, welches also auch hier entweder als der Stammort der ganzen Familie betrachtet wird, oder andere Vorstellungen von der Auswanderung aus Ur voraussetzt. In dem ersten jener Stücke ist Sarai ausdrücklich die Schwiegertochter des Therah genannt, in dem dritten ausdrücklich dessen leibliche Tochter, und die bestimmte Angabe, daß Milka die Tochter des Haran, also wahrscheinlich Therah's Enkelin war, bürgt noch mehr dafür, daß jener Verfasser nicht auch bey der Sarai an eine noch nähere Verwandtschaft denke, da er wohl bey der Milka die Absicht hat, sie bemerklich zu machen.

S. 409. stehen viererley Nachrichten über die Entstehung des Namens Bethel und des Namens Israel. Nach der einen wohnt schon Abram so, daß er die Stadt Bethel gegen Abend hatte, nach der zweyten übernachtet Jakob auf seiner Reise nach Mesopotamien an einem Orte, wo er sein Haupt auf einen Stein legt, hat die Erscheinung der sogenannten Himmelsleiter, und

nennt den Platz, nachdem er jenen Stein aufgerichtet, und eine Libation darauf dargebracht hatte, Bethel (Haus Gottes), denn die Stadt habe zuvor Lus geheißen, und gelobt Gott, wenn er glücklich in seines Vaters Haus zurückkommen würde, daß dieser Stein ein Haus Gottes werden, und von ihm der Zehnten von Allem, was Gott ihm geben werde, dargebracht werden solle. Nach der dritten Nachricht nennt Jakob, nachdem er aus Mesopotamien zurückgekommen, nach einer Erscheinung Gottes, den Ort, wo er ihm erschienen war, und ihm den Namen Israel beygelegt hatte, Bethel. Nach der vierten Nachricht ringt Gott mit Jakob, und giebt ihm wegen dieses Kampfes den Namen Israel.

Dies hat doch Ein Verfasser gewiß nicht Alles geschrieben. Die erste dieser Nachrichten unterscheidet sich überdies durch den ausschließenden Gebrauch des Namens יהוה in dem Stücke, worin sie enthalten ist, von den übrigen.

S. 428—30. stehen drey Erzählungen der Genesis gegen einander über von drey einander höchst ähnlichen Begebenheiten, wovon zwey einerley Person, dem Abraham, die dritte seinem Sohne, dem Isaak, begegnet seyn soll. Es ist gewiß die natürlichste Annahme, daß diese Erzählungen so entstanden, daß von verschiedenen Verfassern jeder die Tradition in einer andern Gestalt, nämlich mit verschiedenen Namen des Orts, der Begebenheit und der handelnden Personen aufgefaßt hat. Fast in allen übrigen Umständen blieb sich die Tradition gleich, und war es also auch in der Darstellung, die wir noch vor uns haben. Einerley Verfasser würden ohne Zweifel in diesen Umständen weit mehr variirt haben.

Von den Frauen Esau's finden wir so verschiedene Angaben, wie sie nur in verschiedenen Aufsätzen, und zwar in Aufsätzen verschiedener Verfasser vorkommen können. Man vergleiche:

Gen.

Digitized by Google

Gen. 26, 34.

Und Esau war 40 Jahre alt, als er sich die Judith zur Frau nahm, die Tochter des Beeri, des Chiththiters, u. Bosmath, die Tochter des Elon, des Chiththiters.

Gen. 27, 46. sagt Rebekka:

Ich bin des Lebens satt wegen der Chiththiterinnen (ihrer Schwiegertöchter).

Gen. 36, 2. 3.

Esau hatte seine Weiber aus den Kanaaniterinnen genommen, die Ada, die Tochter des Elon, des Chiththiters, und die Oholibamah die Tochter des Anah, die Tochter des Zibhon, des Cheviters, und die Bosmath, die Tochter des Ismaels, die Schwester des Nebajoth.

K. 35. und 36. zeugt offenbarer, als irgend ein anderes, von der Verschiedenheit der Verfasser der, in denselben so deutlich abgesonderten, Stücke.

K. 35, 1. 6. 7. steht ausdrücklich und drey Mal wiederholt, daß Jakob nach Bethel gezogen sey, wo ihm Gott schon vorher erschienen, und gleichwohl folgt dann von V. 9. die Erzählung von einer andern Erscheinung Gottes, welche den Jakob veranlaßt, den Ort, wo sie erfolgt ist, Bethel zu nennen. Das kann doch nicht ursprünglich von Einem Verfasser so neben einander erzählt seyn.

V. 17. und 18. wird die Geburt Benjamins im Lande Kanaan erzählt. Gleichwohl schließt das hierauf V. 22. folgende Verzeichniß der Söhne Jakobs, worin Benjamin ausdrücklich genannt ist, V. 26. mit der Unterschrift: das sind die Söhne Jakobs, die ihm in Mesopotamien sind gebohren worden. Daß diese Unterschrift später hinzugekommen, wäre eine völlig unerweisliche Annahme, und wenigstens weit natürlicher ist die, daß dieses Verzeichniß der Söhne Jakobs, welches gewiß ein Stück für sich mit einer Ueberschrift und jener Unterschrift ist, von einem andern Verfasser herrühre, als die vorhergehende Erzählung.

K. 36.

Digitized by Google

K. 36. ist auf das augenscheinlichste aus 6 einzelnen, von einander gänzlich unabhängigen, Stücken zusammengesetzt, s. S. 435. Je mehrere solche Stücke neben einander stehen, desto stärker wird die Präsumtion, daß unter diesen sich Aufsätze von verschiedenen Verfassern befinden mögen. Wenn nun aber unter jenen 6 deutlich abgetrenneten und unverbundenen Stücken, drey neben einander einerley, nur auf verschiedene Art ausgeführte und fortgesetzte Nachrichten von Esau's Söhnen und Enkeln aufstellen: so sind doch überwiegendst wahrscheinlich nicht alle drey von Einem Verfasser niedergeschrieben.

Die Verschiedenheit charakteristisch gebrauchter Gottesnamen, indem bald ausschließend יְהוָה, bald ausschließend אֱלֹהִים, bald יְהוָה אֱלֹהִים immer neben einander, bald abwechselnd יְהוָה und אֱלֹהִים gebraucht ist, kann weder so zufällig entstanden, noch absichtlich so gleichbleibend beobachtet seyn: sondern zeigt höchst wahrscheinlich verschiedene Verfasser der Stücke der Genesis.

Aber natürlich beweiset dieselbe Verschiedenheit dieser gebrauchten Gottesnamen, welche zum Theil auch im Exodus stattfinden, wie S. 440. gezeigt worden ist, eben so die Verschiedenheit der Verfasser des Exodus.

S. 441. ist es sehr wahrscheinlich geworden, daß K. 18. ein Stück für sich ist. Die darin gegebenen Nachrichten, und der darin gebrauchte Name des Schwiegervaters des Moses unterscheidet es von andern Stücken. Und gerade diese Verschiedenheiten zeugen nicht blos von der Einzelnheit dieses Stückes, sondern auch von der Verschiedenheit des Verfassers derselben.

Bey Kapiteln, wie K. 6. und 7., K. 12. und 13., die so augenscheinlich in so vielerley unverbundene Stücke zerfallen, wie S. 443—45. und S. 447. dargethan worden, ist die Präsumtion dafür, unter diesen auch wenigstens einige Stücke von verschiedenen Verfassern zu haben; und diese wird zur überwiegenden Wahrscheinlichkeit,

Digitized by Google

keit, wenn diese Stücke Wiederholungen, wie die S. 444. angegebene, enthalten.

Wiederholte Gesetze, s. S. 448., lassen sich auch am natürlichsten verschiedenen Verfassern zuschreiben.

Ganz bestimmt aber erhellet aus der Vergleichung der S. 446. verglichenen Stücke des Exodus, daß sie von verschiedenen Verfassern herrühren müssen. Die zwey Beschreibungen der Aufrichtung der sogenannten Stiftshütte unter so verschiedenen Umständen kann nicht Ein Verfasser gegeben haben.

Die mehrmaligen Unterschriften im Leviticus, s. S. 449. 50. bezeichnen jedes Mal das Ende einer Zusammenstellung von Gesetzen. Jede derselben mußte also schon ein Ganzes für sich seyn, bevor hinter die Unterschrift noch etwas Anderes hinzugefügt wurde. Denn sonst hätte die Unterschrift ihren Platz nicht an jener Stelle, sondern hinter dem Zusatze erhalten.

Eben dadurch geht nun aber die unleugbar hohe Wahrscheinlichkeit hervor, daß diese, unabhängig von einander geschlossenen Ganzen, auch von verschiedenen Verfassern so geschlossen wurden. Denn hätte z. B. der Verfasser von Lev. K. 26. selbst das angehängte K. 27. hinzugefügt, so ist es doch gewiß sehr glaublich, daß er die Unterschrift K. 26, 46. hinweggenommen hätte.

Diese Wahrscheinlichkeit erhält ein neues Gewicht durch die, S. 451. gezeigten, auffallenden Wiederholungen einzelner Gesetze in den mehreren Sammlungen, woraus dieses Buch zusammengesetzt ist. Wenn diese Sammlungen von verschiedenen Verfassern herrührten, so sind sie am begreiflichsten.

Der ganze erste Theil des Buchs Numeri enthält so verschiedenartige Stücke, die mehr oder weniger deutlich in der Absicht zusammengestellt sind, Nachträge zu dem Vorhergehenden zu liefern, daß es wirklich höchst sonderbar zugegangen seyn müßte, wenn sie sämmtlich

ur-

Digitized by Google

ursprünglich von einerley Verfasser herrührten. Für das Gegentheil spricht die Präsumtion bey so unordentlich durch einander geworfenen, einzelnen Aufsätzen stärker, als anderwärts.

Indessen auch bestimmte, deutlich beweisende Gründe für die Verschiedenheit der Verfasser liegen in den, oben angegebenen, Gegeneinanderstellungen.

S. 453. stehen Stellen aus Num. 4, 23. und K. 8, 24. neben einander; in der einen Stelle ist das 30ste, in der andern das 25ste Jahr das Jahr, wo die Dienstzeit der Leviten anfängt. So verschiedene Angaben gehören nicht Einem Verfasser an.

S. 456. ist K. 16, 31—33. mit K. 26, 10. 11. verglichen. In der einen Stelle wird die ganze Familie des Korach von der Erde verschlungen, in der andern bleiben die Söhne Korachs am leben. Dies geht von verschiedenen Traditionen aus; aber so, wie diese hier angeführt werden, müssen dieselben auch von verschiedenen Verfassern niedergeschrieben seyn.

Unvereinbare Verschiedenheiten der Angaben des letzten Theils des Zugs der Israeliten sind S. 455. aufgestellt worden.

In den Orakeln Bileams sticht der auszeichnende Gebrauch des Gottesnamens אֱלֹהִים gegen den, übrigens durchaus gleichbleibenden Gebrauch des יְהוָה ab, und dies muß hier eben so viel als in den vorhergehenden Büchern für die Verschiedenheit der Verfasser zeugen.

Im Deuteronomium befinden sich, wie S. 459—461. wohl überzeugend dargethan worden ist, wenigstens zwey Haupttheile, die sich am Ende von K. 4. von einander scheiden.

Beide Stücke, das von K. 1—4. und das von K. 5. an, haben einen sehr ähnlichen Inhalt, beide enthalten Anreden Moses an die Israeliten von fast einerley Zweck und Inhalt; beide werden durch die S. 459. an-

ge-

Digitized by Google

gegebenen Ueberschriften an einen und ebendenselben Ort versetzt. Es ist gewiß nicht natürlich, anzunehmen, daß Ein Verfasser den Moses zwey solche Vorträge an Einem Orte, zu Einer Zeit, an Einerley Menschen halten lasse.

Eben dies gilt von den beiden Gesängen K. 32. und K. 33., die neben einander stehen, und zu gleicher Zeit dem Volke mitgetheilt worden seyn sollen.

Sprechend natürlicher ist gewiß die Vermuthung, daß jene Reden und diese Gesänge ähnliche Versuche verschiedener Verfasser über verwandte Gegenstände sind.

Bey jenen beiden großen Stücken, bey welchen also der Beweis der Verschiedenheit der Verfasser über beträchtliche Theile des ganzen Buches entscheidet, liegt dieser Beweis deutlicher in den Ueberschriften selbst, s. S. 460. In der einen wird das Gebirge Hermon angeführt, und neben diesem Namen sind noch andere Namen desselben, als bey benachbarten Völkern üblich, angegeben, in der andern führt das Gebirge einen andern Namen, und der Name Hermon ist als Erklärung beygefügt. Die ganze Art, wie diese Verschiedenheit in jenen Ueberschriften liegt, zeigt, daß sie nicht vom Zufall herrühre, sondern die Verfasser selbst in verschiedene Gegenden versetze. Sie spricht für die Ursprünglichkeit dieser Ueberschriften, und somit für die Verschiedenheit der Verfasser des Folgenden.

S. 409. sind zwey Stellen des Deuteron. gegen einander gestellt, K. 2, 29. und K. 23, 4. 5. In der ersten wird erzählt, daß die Ammoniter den Israeliten den Durchzug durch ihr Land verstattet, in der zweyten, daß sie ihn verweigert haben: so schreibt nicht Ein Verfasser.

Daß K. 34. und wohl auch die vorhergehenden Kapitel andere Verfasser haben, als die übrigen Theile des Buches, ist längst ziemlich übereinstimmend behauptet worden.

§. 36.

Digitized by Google

§. 36. Resultat.

Jedes der Bücher des Pentateuchs ist (s. Abschn. II.) aus mehreren einzeln und von einander unabhängig abgefaßten Stücken zusammengesetzt. Daß nun diese verschiedenen Stücke von verschiedenen Verfassern herrühren, dafür spricht nicht nur die, unter diesen Umständen eintretende innere Wahrscheinlichkeit der Sache, sondern diese Wahrscheinlichkeit wird bey sehr vielen Stellen jedes einzelnen Buchs entweder überwiegend, oder selbst zur vollesten Ueberzeugung. Verschiedenheit der Angaben, der Darstellung und des Ausdrucks verbürgen es, daß zu jedem dieser einzelnen Bücher die Hand mehrerer Verfasser beygetragen habe, und wir müssen uns davon wenigstens so lange überzeugt halten, bis historisch erwiesen würde, daß Ein Verfasser das Entgegengesetzte, und zwar in solchen unter einander geworfenen einzelnen Stücken geschrieben habe.

§. 37. Einwürfe gegen die bisher gezogenen Resultate.

Sollte denn aber doch das, was in diesen Büchern mit Recht aufgefallen ist, nicht theils die Folge von mancherley Einschiebungen seyn, theils das Ganze von einem unbestimmt und verworren und zu verschiedner Zeit anders erzählenden Verfasser herrühren, und ursprünglich doch ein, in seiner Art zusammenhängendes Ganzes gewesen seyn können? Sollte man sich nicht vorstellen dürfen, daß die Genesis ursprünglich, wenn auch nicht ein einziges Ganzes, doch wenigstens nur ein paar größere Ganze gewesen, und daß bey den übrigen Büchern nicht einmal der Gedanke an mehrere größere Ganze nöthig sey?

Mögen itzt einzelne Stücke neben einander stehen, wie es der Fall ist; eben durch die dazwischen getretenen Stücke sind sie es erst geworden, und das meiste, itzt Einzelne war ursprünglich von Einer Hand. Eben die oben

Digitized by Google

S. 400. zum Theil als Beyspiel aufgestellte Geschichte der Fluth ist ein Beyspiel und ein Beweis solcher Einschiebungen.

In einem Aufsatz, in welchen Gott durchgehends אֱלֹהִים genannt wurde, sind dort deutlicher, als anderwärts, andere Stücke eingeschoben, welche den Gottesnamen יְהוָה führen. So kann es auch anderwärts der Fall seyn. Z. B. Eine Erzählung der Schicksale der Patriarchen mit dem Gottesnamen יְהוָה, und eine andere mit dem Gottesnamen אֱלֹהִים *) können so in einander eingeschoben, und noch durch mancherley andere Einschaltungen zerspalten seyn, daß wir itzt freylich Nichts als einzelne Stücke erblicken. Aber sie schlossen sich ursprünglich gröstentheils als zwey Ganze an einander.

Die Antwort auf diese Einwürfe liegt in den vorhergehenden Beobachtungen. Was letztere Vorstellung von zwey gröseren sogenannten Urkunden über die Geschichte der Israeliten bis zu ihrer Verpflanzung nach Aegypten insbesondere betrifft: so werden derselben, wenn sie in ihrem ganzen Umfange und mit allen, mit ihr verbundenen Folgerungen betrachtet wird, so viele Schwierigkeiten aus dem Innern ihrer Construction, und die Willkührlichkeit so vieler Annahmen entgegentreten, daß sie sich dadurch von selbst aufhebt. Hier würde uns eine solche Betrachtung zu weit von dem Gegenstande abführen, den wir ins Auge gefaßt haben **), und wir haben sie hier nicht nöthig. Aeußere Gründe, die in dem Vorhergehenden liegen, oder mit demselben genau zusammenhängen, reichen für itzt zu, um uns von jedem Gedanken an eine solche Hypothese zurückzuhalten.

Hypo-

*) Eine fortlaufende sogenannte Jehova-Urkunde und Elohim-Urkunde.

**) Diese ausführliche Erwägung einer solchen Hypothese ist im V. Abschnitt enthalten.

Hypotheſe wäre ſie; denn was ſollte ſie ſonſt ſeyn?

Innere Wahrſcheinlichkeit hätte dieſe Hypotheſe, wenn durch ſie ſich die Verſchiedenheit aller einzelnen Stücke erklärte, die wir bemerkt haben. Sie würde mehr als wahrſcheinlich ſeyn, wenn dieſe ſich nur allein unter ſolcher Vorausſetzung und Leitung erklären ließe.

Indeſſen nicht nur letzteres iſt nicht der Fall; auch das Erſtere iſt es nicht.

Wir berühren es nur, daß eine ſolche Vorausſetzung nicht die häufige Wiederkehr der Ueberſchrift אֵלֶּה תוֹלְדוֹת in den erſten Kapiteln der Geneſis, daß ſie nicht die Zerriſſenheit vieler andrer Kapitel, wie Gen. 36., erklärt. Sie würde überhaupt nur auf Stücke paſſen, in welchen entweder der Name אֱלֹהִים, oder der Name יְהוָה ſo charakteriſtiſch oft vorkömmt, daß daraus ein Schluß gemacht werden kann, der Erzähler habe ſich dieſes Namens ausſchließend bedienen wollen. Sie paßt nicht für die vielen Kapitel, wo beide Gottesnamen neben einander vorkommen. Sie hat an ſich den Schein einſeitiger Rückſicht auf ein einziges von den aufgeſtellten Merkmalen der Trennung gegen ſich.

Aber abgeſehen von dem Allen, immer bleibt dies ein unwiderleglicher Gegengrund gegen jene Hypotheſe, daß ſie blos die Verſchiedenheit der Stücke in der Geneſis erklärt, und nicht die fragmentariſche Beſchaffenheit der übrigen Bücher des Pentateuchs, die in dem Obigen eben ſo gut, als bey der Geneſis, erwieſen worden iſt.

Geſetzt dieſe Hypotheſe reichte bey der Geneſis hin, welches aber nach dem eben Geſagten nicht der Fall iſt: wenn die übrigen Bücher durch andere Urſachen in ſo viele, deutlich unterſchiedene und ſich gegenſeitig ausſchließende Stücke zerfallen, ſo können dieſelben Urſachen auch bey der Geneſis angenommen werden. Und ſie müſſen es, da ſie die nächſte Analogie für ſich haben, und

jeder

Digitized by Google

jeder einseitige Gesichtspunct und jede Schwierigkeit willkührlicher Annahmen dadurch vermieden wird.

§. 38. Fortsetzung.

Von dieser besondern Erklärung der Verschiedenheit einzelner Stücke der Genesis kehren wir zu der zuerst angegebenen allgemeineren Ansicht zurück, daß Einschiebung überhaupt die Ursache der Trennung und der Einzelnheit der itzt allerdings unterscheidbaren Stücke, und daß ein verworrener und ungeübter Vortrag die Ursache auffallender Wiederholungen und gewisser Verschiedenheiten sey.

Von letzterem zuerst.

Mag es erklärlich seyn, daß solche Verschiedenheiten, wie die, daß Gen. 45, 10. Joseph schon selbst seinen Brüdern das Land Gosen verspricht, und dann V. 17. dem König, dieser Gedanken, Josephs Familie nach Aegypten zu holen, so zugeschrieben wird, als ob davon noch gar nicht die Rede gewesen wäre; daß aber Pharao das Land Gosen selbst erst bey einer neuen Wiederholung dieses Befehls K. 47. ff. erwähnt, und daß bey der Ausführung desselben V. 11. das Land, welches Jakobs Familie erhält, nicht Gosen, sondern Rahmseß genannt ist; daß ferner K. 46. nach der Ueberschrift V. 8.: dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Aegypten zogen, doch V. 20. Joseph mit seinen in Aegypten erzeugten Söhnen mit aufgeführt wird, und daß in der Zusammenrechnung der Personen der Familie Jakobs ein offenbares Versehen obwaltet (s. Th. I. S. 308.): mag dann alles dies von bloßem Mangel an Aufmerksamkeit herrühren.

Mögen die vielen, fast wörtlichen Wiederholungen der, dem Abraham, Isaak und Jakob gegebenen Verheißungen Einem Verfasser zugehören. Die Verheißungen an Abraham stehen Gen. 12, 2. 3. 13, 14 — 17. 15, 18 — 20. 17, 1. ff. 22, 15. ff., die an Isaak K. 26, 2. ff. und 26, 24., die an Jakob K. 28, 13. ff. 35, 11. 12.

Digitized by Google

Mag eben dies von der häufigen Wiederholung der Erklärung gelten, daß Moses und Aaron wegen des Jehova bewiesenen Ungehorsams nicht selbst das Land Kanaan betreten sollen, vergl. Num. 24, 12. 27, 14. Deuter. 1, 37. 4, 21. 31, 2. 32, 50. 34, 4. 5.

Mag es bloße Weitschweifigkeit seyn, wenn Gen. 41, 45. und 46. mit denselben Worten gesagt wird: Und Joseph ging von Pharao hinweg.

Mag selbst die zweifache Nachricht, daß Joseph in Aegypten von Potiphar verkauft worden, Gen. 38, 36. und 39, 1., für absichtliche Wiederholung nach einer Unterbrechung gehalten werden.

Mag Num. 3, 40. die ausführliche Wiederholung von dem Inhalte des V. 12. ungeachtet des geringen Zusammenhangs der Theile dieses Kapitels *) für Fortsetzung der Darstellung Eines Verfassers gelten.

Mag in allen solchen Fällen durch Einschaltung eines Wörtchens, wie: also, die aber im Hebräischen Texte mangelnde Rücksicht auf das Vorhergehende hinzugefügt werden **).

Mag also dies Alles nicht urgirt werden; so viel auch damit schon nachgegeben wird, um nur auf das sich sicher Ausschließende zu bauen.

Noch weit stärkere Wiederholungen und weitschweifige Ausdrucksweisen sind oben S. 404. 5. aufgestellt, und, wo möglich, von Einem und ebendemselben Verfasser hergeleitet worden.

Aber diese, wenn auch schon höchst auffallenden Wiederholungen wurden eben dort §. 6. von andern Wiederholungen §. 5. getrennt, welche letztere durchaus nicht

*) S. S. 9.

**) Wo es nur irgend möglich schien, durch Erklärungsmittel solche Wiederholungen an den übrigen Text anzuschließen, oder solche Verschiedenheiten mit einander zu vereinigen: da ist es in dem vorstehenden Commentare versucht worden.

Digitized by Google

nicht von Einem Verfasser neben einander gestellt seyn können, und nur auf letztere ist das Urtheil gebaut, daß Stücke dieser Bücher wirklich getrennt werden müssen.

Was aber die angenommenen Einschiebungen betrifft, so reicht auch die Vereinigung dieser Erklärungsmittel mit jenen Annahmen nicht zu, um die überwiegend fragmentarische Beschaffenheit dieser Bücher zu erklären.

Zwar bey einer sehr bedeutenden Anzahl von Stücken, die gegen das Vorhergehende abstechen, läßt sich diese Verschiedenheit von der bloßen Einschaltung fremdartiger Stücke am unrechten Orte, und von der Einschiebung erklärender Zusätze herleiten.

So möchte die, schon älteren Beurtheilern dieser Bücher aufgefallene Stelle Exod. 6, 26. 27., ein bloßer Zusatz seyn, wo es, nachdem längst mehrere Kapitel hindurch von Moses und Aaron, und Jehova's Befehlen an dieselben zur Ausführung der Israeliten aus Aegypten und von Pharao gesprochen worden, am Ende eines, auch nicht an seinem Platze stehenden *) Stammbaums heißt:

Dies war Aaron und Moses, zu welchen Jehova sagte (oder: gesagt hatte): führet die Israeliten in ihrem Heereszug aus Aegypten. Diese waren es, welche mit Pharao, dem Könige von Aegypten über den Auszug der Israeliten aus Aegypten sprachen (oder: gesprochen hatten). Dies war Moses und Aaron.

So mag mit Calmet **) Num. 21, 14. bis auf die letzten zwey Worte des V. 18. eingeschobener Zusatz seyn, obwohl auch dann, wenn diese allegirte Stelle wegfallen solle, wenigstens ein Theil von V. 16. bleiben muß.

So mag das S. 460. übersetzte הוּא הַרְמֹן, und eine Anzahl anderer solcher historischen Erklärungen, und fast alle die 18 Stellen, die Clericus für, von Moses

*) S. S. 444.

**) Commentaire sur l'anc. et nouv. Test. zu d. St.

Digitized by Google

nicht geschrieben, und später in den Text gekommen hält*), wirklich für bloße Zusätze gehalten werden können, die in den Text eingeschoben worden.

So mag Deut. 4, 41—44. die kurze historische Notiz zwischen ausgeführte Reden am ganz unrechten Orte eingeschoben seyn, und für sich gar nicht für Nothwendigkeit der Trennung des Vorhergehenden und Folgenden entscheiden **), wenn diese nicht aus andern Gründen erhellete.

So mag die Wiederholung Num. 24, 3. und 15., wo zwey Orakel des Bileam fünf Zeilen hindurch einerley Anfang haben, dadurch entstanden seyn, daß die Einleitung des einen Gesanges auch in den andern übergetragen wurde.

So mag es selbst wahrscheinlich seyn, daß Deuter. 2, 9. ursprünglich mit V. 13., und V. 19. mit V. 24. zusammenhing, und das Zwischenstehende unterbrechend eingeschoben wurde.

So mag man jenen ganzen, am unrechten Orte stehenden Stammbaum Exod. 6, 14—27. für blos eingeschoben halten.

Vermag man dann aber, wenn auch alles jenes einstweilen nachgegeben würde, durchaus alle die einzeln stehenden Stücke dieser Bücher auf diese Weise aus dem Texte herauszuschieben? Und was bliebe vom Texte selbst übrig, wenn man es versuchte?

Ich will nicht von den blos trennbaren Stücken reden, deren Menge doch gewiß auch eine Rücksicht verdient, wenn von dem Zusammenhange eines Ganzen die Rede ist, sondern blos von den schon in dem vorhergehenden Theile dieser Abhandlung erwähnten, die doch ihrer Natur nach nicht auf vollständige Aufzählung aller Beyspiele, son-

*) Diss. de script. Pentateuchi §. III. vor dessen Genesis cum paraphrasi et commentario. Amst. 1693.

**) S. S. 458.

Digitized by Google

sondern nur auf vollständigen Erweis der fragmentarischen Beschaffenheit Anspruch machen darf.

Wenn wir nur alle die Stücke, die nach diesen Erörterungen von den benachbarten Stücken getrennt, oder selbst verschiedenen Verfassern zugeschrieben werden müssen, aus den übrigen herausnehmen wollten: was bleibt denn übrig? Ein zusammenhängendes Ganzes, welches durch diesen Zusammenhang jenes Verfahren rechtfertigte? Gewiß nicht!

Man vergleiche nur die aufgestellten Resultate der Beschaffenheit jener Bücher, die vor Aller Augen liegen, und mit den gegebenen Beschreibungen dieser Beschaffenheit verglichen werden können. Es sind ja nicht blos kleine Stücke, die man leicht herauswerfen dürfte: in die ganze Oekonomie dieser Bücher greift es ein, wenn im Leviticus nach der einen Schlußformel einer Sammlung von Gesetzen, K. 8 — 10. ohne Veranlassung ein historischer Abschnitt steht, und dann eine andere Sammlung von Gesetzen folgt; wenn wir Num. K. 1 — 10. Nichts als unverbundene eigentliche Nachträge in offenbarer Unordnung neben einander erblicken, und dann erst Geschichtserzählung beginnt; wenn Deuteronomium offenbar wenigstens in einige größere Reden zerfällt, die sich am Schlusse von K. 4. von einander scheiden *).

*) D. Jahn sucht a. a. O. §. 10. S. 60. ff. die Sätze auszuführen: „Interpolationen des Pentateuchs heben die Aechtheit desselben nicht auf, „ giebt mehrere solcher Einschiebungen zu, aber bedient sich dieses Mittels eben, um einige, jedoch bey weitem nur einen sehr kleinen Theil der auffallend isolirten Stücke auszuscheiden. Indem Er eben so anderwärts, nämlich §. 22. in der letzten Anmerk. S. 154., Deut. 1, 1 — 5. sowohl, als Deut. 4, 44 — 49. für spätere Zusätze ausgiebt: so würden dadurch freylich die beiden Ueberschriften wegfallen, auf welchen die Trennung der Reden im Deuteron. zum Theil beruht. Aber so Etwas ohne allen

Ein solches Verfahren, das Trennende auszuscheiden, und das dadurch Getrennte wieder zu vereinigen, reicht also nicht aus, und ist ganz unanwendbar. Und würde es nicht selbst willkührlich seyn*)?

Bey andern alten Schriftstellern, wo man Interpolationen und spätere Zusätze aus dem übrigen Texte mit Erfolg geschieden hat, sind die Schwierigkeiten solcher kritischen Forschungen nicht unbemerkt geblieben. Und gleichwohl hatte man dort in dem gleichbleibenden Charakter eines, aus mehreren seiner sicheren Schriften studirten Schriftstellers, in der Gewißheit der Zeit, in welcher er diese mehreren Schriften geschrieben hat, und in mancherley historischen, auch sicheren Notizen gleichzeitiger oder späterer Schriftsteller eine zuverläßige Grundlage, auf welche sich die Argumentation über Interpolation und spätere Zusätze stützen konnte.

Aber was von der Art hat man dann bey diesen Büchern, um zu beweisen, daß das, woran man anstößt, späterer Zusatz oder Interpolation sey?

Mit welchem Recht würde man alle historische Anmerkungen über andere, besonders ältere Namen der Oerter aus diesen Büchern ausstoßen, und behaupten, daß sie alle von fremder Hand hinzugekommen seyen, um die Identität des Verfassers des übrigen Textes dadurch zu schützen? Einige auszustoßen, würde selbst wenig hel-

allen Grund, blos um der Meinung willen, anzunehmen, wäre wohl mehr als gewagt. D. Jahn selbst nennt dies nur eine Vermuthung. Indessen selbst die Vermuthung lassen die oben S. 459. 61. angegebenen Gründe nicht zu.

*) So z. B. wenn Du Pin in seiner Dissert. préliminaire ou prolegomenes sur la Bible L. I. c. III. §. 11. die letzten Worte von Deut. 3, 4. deswegen für eingeschoben, und für einen spätern Zusatz hält, weil sie mit Num. 32, 41. nicht zusammenstimmen. Wäre dies nicht die leichteste Art, sich alle Widersprüche und Schwierigkeiten vom Halse zu schaffen?

Digitized by Google

helfen; je gröſſer die Zahl der, ohne weiteren Grund Ausgestoßenen wäre, desto gröſſer wäre die Willkühr.

Wenn die S. 483—86. angegebenen Fälle Interpolationen oder Zusätze seyn können, sind sie es denn darum wirklich? Die bloße Möglichkeit hat einen weiten Umfang, aber überall herrscht in ihm Mangel an Entscheidung und Sicherheit. Durch viele Stufen der Wahrscheinlichkeit gelangt man erst zu den höheren, und die Behauptung fängt nur auf den höchsten an, fester zu stehen.

Wir finden itzt diese Bücher, so wie sie vor uns liegen, in dem Zustande, daß sie aus einer Menge einzelner Stücke bestehen, und diese Einzelnheit der Theile eigentlicher Charakter dieser Bücher ist. Daß diese Theile einzelne, unabhängig von einander niedergeschriebene Stücke sind, ist erwiesen worden, und sie liegen in dieser Beschaffenheit deutlich vor unsern Augen. Daß aber der gröſte Theil dieser Stücke einst zu einem andern Ganzen verbunden gewesen seyn sollte, als sie itzt ausmachen, dies bedarf erst eines Beweises, der wenigstens in den bisher widerlegten Einwürfen nicht liegt, und niemals wird gegeben werden können.

Zwar mögen manche einzelne Stücke von einem und ebendemselben Verfasser herrühren, aber deshalb sind sie noch nicht ursprünglich ein Ganzes gewesen. Und immer würde das Resultat einer, bey so alten Büchern von zu unbestimmten Charakter höchst schwieriger Untersuchung, welche einzelne Stücke Einem Verfasser angehören können oder mögen (s. §. 41.), der erwähnten Behauptung nicht im Wege stehen können, daß in jedem der Bücher des Pentateuchs die Hand mehrerer Verfasser, wenn auch in dem einen mehr, als in dem andern, sichtbar sey.

Digitized by Google

§. 39. Verhältniß der einzelnen Bücher gegen einander in Rücksicht ihrer Verfasser.

Bisher ist die Verschiedenheit der Verfasser in jedem einzelnen Buche erwiesen worden. Auch das Verhältniß dieser einzelnen Bücher zu einander in Absicht der Verfasser derselben muß erörtert werden. Ueber das Verhältniß derselben zu einander in Absicht eines etwanigen Zusammenhangs des Inhalts und der Beziehung haben wir §. 30. gesprochen, und nur wenige Spuren eines solchen eigentlichen Zusammenhangs und Bezugs gefunden. Hier ist zu untersuchen, was sich über die Identität oder Verschiedenheit der Abfassung mehrerer dieser einzelnen Bücher sagen läßt.

Der Gesichtspunct, auf dem wir stehen, ist der, daß jedes dieser einzelnen Bücher gewiß mehreren Verfassern angehört, und damit ist auch schon entschieden, daß nicht Ein und ebenderselbe Verfasser alle diese Bücher geschrieben haben kann, wenn auch wiederum daraus nicht folgt, daß nicht mehrere einzelne Stücke in verschiedenen Büchern von Einem Verfasser herrühren können. Zu jenem Beweise der Verschiedenheit der Verfasser verschiedener Bücher treten aber, ob sie wohl keiner weiteren Bestätigung bedürfte, neue überzeugende Beweise durch die Vergleichung der einzelnen Bücher unter einander, besonders in Absicht der Verschiedenheiten, die sich zwischen den Nachrichten und Ausdruck derselben vorfinden.

Solcher Verschiedenheiten finden sich manche zwischen Exodus, Leviticus und Numeri.

Num. 13, 17. erhält יְהוֹשֻׁעַ erst bey der dort angegebenen Veranlassung diesen Namen, und Exod. 33, 11. führt er denselben Namen schon.

Exod. 17, 5. ff. ist eine Begebenheit erzählt, welche mit der Num. 20, 8. ff. dargestellten die auffallendste Aehnlichkeit hat:

Exod.

Digitized by Google

Exod. 17, 5—7.

Und Jehova sprach zum Moses: Gehe vor dem Volke hin, und nimm einige der Aeltesten Israels mit dir, und den Stab, mit welchem du den Nil geschlagen hast, nimm in deine Hand, und gehe. Siehe ich stehe vor dir daselbst auf dem Felsen (צוּר), auf dem Horeb, und wenn du auf den Felsen schlagen wirst: so wird Wasser herausfließen, und das Volk wird zu trinken haben. Und Moses that dies vor den Augen der Aeltesten Israels. Daher erhielt der Ort den Namen Massa, und Mriba, wegen des Streits der Israeliten.

Num. 20, 8—11. 13.

Und Jehova sprach zum Moses: Nimm den Stab, und lasse die Versammlung zusammenkommen, du und Aaron, dein Bruder, und redet zum Felsen (סֶלַע) vor ihren Augen, und er soll sein Wasser hergeben, und du wirst ihnen Wasser aus dem Felsen fließen lassen, u. du wirst der Versammlung zu trinken geben, u. ihrem Vieh. Und Moses nahm den Stab aus dem Heiligthum, wie Jehova ihm befohlen hatte. Und Moses und Aaron versammelten die Versammlung vor dem Felsen, und sprach zu ihnen: Höret nur, ihr Aufsässigen, soll ich euch aus diesem Felsen Wasser herausfließen lassen? Und Moses hob seine Hand empor, und schlug auf den Felsen, und als er zwey Male darauf geschlagen hatte, kam vieles Wasser heraus, und die Versammlung trank, und ihr Vieh. — — Dies ist Meriba (das Streitwasser), weil die Israeliten mit Jehova stritten.

An beiden Orten lehnen sich die Israeliten wegen Wassermangel auf, an beiden Orten erhalten sie Wasser aus den Felsen, und beide Male erhält der Ort der Begebenheit einerley Namen.

Die Wahrscheinlichkeit spricht gewiß recht sehr dafür, daß dies einerley Begebenheit ist, welche durch zweyer-

zweyerley Tradition an zwey verschiedene Orte versetzt ist. Es ist derselbe Fall, wie S. 428. 29.

In der Erzählung im Exod. steht gleichbleibend עַם Volk, und זִקְנֵי יִשְׂרָאֵל, in der andern עֵדָה und קָהָל, in jener צוּר, in dieser סֶלַע, in jener ist Aaron nicht als Theilnehmer der Begebenheit angeführt, in dieser ist er es. In der zweyten Erzählung, welche die Begebenheit in spätere Zeit versetzt, ist (eben so wie in der Wiederholung dieser Tradition Deuter. 32, 51.) in die Erzählung selbst noch eine Etymologie eingewebt, daß Moses und Aaron den Jehova dort nicht genug verherrlicht haben (יְקַדֵּשׁוּ), denn die Begebenheit ist hier bey קָדֵשׁ erfolgt.

Durch diese, doch wohl gewiß nicht blos zufälligen Verschiedenheiten, wird es doppelt natürlich, an verschiedene Verfasser beider Erzählungen zu denken.

Eben so auffallend sind die zwey Beschreibungen des Manna, die sich Exod. 16. und Num. 11. finden, und das eben Bemerkte gilt auch von ihnen:

Exod. 16, 14. 15.

Und die Ergießung des Nebels stieg auf, und siehe auf der Oberfläche der Wüste lag etwas Kleines — etwas Kleines, wie Reif auf der Erde. Und die Israeliten sahen es, und sprachen zu einander: Was (מָן) ist dies? V. 31. (außer eigentlichen Zusammenhang mit dem eben übersetzten Verse:) Und die Israeliten nannten es Man, und es war wie Coriandersaamen, weiß, u. sein Geschmack wie Honigkuchen.

Num. 11, 7—9.

Und das Manna war wie Coriandersaamen, und sein Aussehen war, wie das Aussehen des Bdellium. Und das Volk lief umher, sammelte es, zermalmte es in Handmühlen, oder zerstieß es in Mörsern, und buck es in Formen, und machte es zu Kuchen, und sein Geschmack war die der Geschmack der Honigkuchen. Und wenn der Thau auf das Lager fiel, so fiel das Manna auf denselben.

Wird

Wird Ein Schriftsteller wohl so Etwas auf diese Weise zwey Mal sagen?

Levit. 4, 13—21. ist eine Verordnung über eine Sühne, unter Umständen, die den Umständen der Verordnung Num. 15, 22—26. so auffallend ähnlich sind, daß man recht vielen Grund hat, dies für einerley Fall zu halten, bey welchem über die Art der Sühne verschiedener Gebräuche statt gefunden habe; und zu glauben, daß in der einen Stelle der eine, in der andern der andere Gebrauch niedergeschrieben worden; aber weil solche verschiedene Gebräuche verschiedenen Menschen angehören, wahrscheinlich von verschiedenen Verfassern. S. auch S. 75.

Bey diesen vier ersten Büchern des Pentateuchs würden indessen solche einzelne Fälle nur die Verschiedenheit der Verfasser von ein paar einzelnen Stellen zeigen, wenn nicht fest stünde, daß jedes dieser einzelnen Bücher in viele einzelne Stücke verschiedener Verfasser zerfällt, und daraus eben so gewiß folgte, daß auch die verschiedenen Bücher wenigstens in sofern verschiedene Verfasser haben.

§. 40. Verhältniß des Deuteronomium zu den übrigen Büchern in Rücksicht der Verfasser derselben.

Dagegen aber finden sich bey dem Deuteronomium eine solche Anzahl von Abweichungen von dem Inhalt der Nachrichten anderer Bücher, und auch so charakteristische Verschiedenheiten des Ausdrucks, daß schon aus diesen Verschiedenheiten mit Sicherheit der Schluß gemacht werden könnte, daß das Deuteronomium, auch wenn es ein einziges Ganzes wäre, von einem andern Verfasser herrühren müsse, als die übrigen Bücher, wenn man diese einstweilen als zusammenhängende Ganze betrachtete, was sie freylich nicht sind. Ganz besonders gilt dies vom Buche Numeri.

Im

Digitized by Google

Im ganzen Deuteron. wird der Ort, wo die Israeliten ihre Gesetzgebung empfangen, sehr oft immer der Berg Horeb genannt, in den vorhergehenden Büchern heißt er durchgängig der Berg Sinai. Außerordentlich viele Male, auch oft unnöthig, ist in diesen Büchern letzterer Name wiederholt, vergl. Exod. 19, 11. 18. 20. 23. 34, 21. 29. Levitic. 25, 1. 26, 46. 27, 34. Num. 3, 1. 14. 10, 12. 33, 15. und noch weit öfter, und nirgends steht der Name Horeb, ausgenommen in ein paar Stellen Exod. 3, 1. 17, 6. 33, 6., und keine dieser Stellen steht in Bezug auf Gesetzgebung.

Seit Num. 22, 1. kömmt in diesem Buche auf das wiederholteste zur Bezeichnung des damaligen Aufenthalts der Israeliten עַרְבוֹת מוֹאָב die Moabitischen Ebenen vor, so bey allerley Veranlassung, so bey den Unterschriften dieses Buchs. Die Reden Mosis im Deuteron. sind selbst nach den beiden Ueberschriften K. 1, 1. ff. und K. 4, 45. ff. an eben den Ort versetzt; aber er heißt im Deuteron. überall אֶרֶץ מוֹאָב im Lande Moab, vergl. K. 1, 5. 28, 69. 32, 49. 34, 5. Blos in dem letzten Anhange dieses Buchs K. 34., welches vielleicht selbst aus mehreren Stücken zusammengesetzt ist, steht V. 1. und 8. auch jener Ausdruck. Demnach ist also in dem einen Buche der eine, in dem andern der andere Ausdruck der herrschende.

Eine bedeutende Anzahl einzelner Stellen zeigen mehr oder weniger auffallende Verschiedenheiten der Nachrichten.

Deut. 10. erhält Moses den Befehl des Jehova, die zweyten Gesetztafeln zu hauen, und eine lade von Acacienholz, um sie darin aufzuheben, und befolgt diesen Befehl, (die Verfertigung der lade wird Exod. 25. befohlen, aber erst Exod. 37. ausgeführt, aber die zweyten Gesetztafeln bringt Moses Exod. 34, 29. vom Berge herab.)

Hier-

Digitized by Google

Num. 33, 30 — 38.

Sie zogen von Chaschmona aus, und lagerten sich zu Moseroth. Sie zogen von Moseroth aus, und lagerten sich bey dem Stamme Jahkan. Sie zogen weg vom Stamme Jahkan, und lagerten sich zu Chor Gidgad. Sie zogen aus von Chor Gidgad, und lagerten sich zu Jotbath. Sie zogen aus von Jotbath, und lagerten sich zu Abronah. Sie zogen aus von Abronah, und lagerten sich zu Ezjongeber. Von Ezjongeber brachen sie auf, und lagerten sich in der Wüste Zin, d. i. zu Kades. Und sie zogen aus von Kades, und lagerten sich am Berge Hor, an der Gränze des landes Edom. Und der Priester Aaron stieg auf den Berg Hor nach Jehova's Befehl, und starb daselbst im 40sten Jahre nach dem Ausgange der Israeliten aus Aegypten. (Gerade eben so ist noch ausführlicher Num. 20, 22 — 27. erzählt. Vergl. S. 100. und besonders 185. 86.)

Num. 3. werden die Leviten zu diesen Diensten ausgesondert, bey Aarons Lebzeit, der daben ausdrücklich erwähnt wird. Und die Leviten tragen die Stiftshütte mit ihren Geräthschaften, als der Zug von Sinai aufbricht Num. 10, 11. ff.

Hierauf folgt:

Deut. 10, 5 — 8.

Und ich wendete mich und stieg von dem Berge (Horeb) herab, und ich legte die Tafeln in die Lade, welche ich gemacht hatte, und sie waren daselbst, wie Jehova befohlen hatte. Und die Israeliten reiseten von Beroth im Stamme Jahkan nach Moserah, daselbst starb Aaron, und ward daselbst begraben, und Priester ward Eleasar an seiner Statt. Von da zogen sie nach Gidgad, und von Gidgad nach Jotbath, wo das Land Bäche hat. Zu dieser Zeit sonderte Jehova den Stamm Levi aus, die Lade des Bundes des Jehova zu tragen, vor Jehova zu stehen, ihm zu dienen und in seinem Namen zu segnen.

Ferner:

Digitized by Google

Ferner:

Num. 24, 17. 18.

Aus Jakob steigt ein Stern empor,
Ein Zepter steigt aus Israel empor,
Zerschlägt das Aeußerste von Moab,
Den Scheitel aller Stolzen.
Und sein Besitz ist Edom,
Und sein Besitz ist Seir, seiner Feinde Land.

Deut. 2, 2—5.

Jehova sprach zu mir: — — Befiehl dem Volke dies: Ihr sollt vorübergehen an der Gränze eurer Brüder, der Nachkommen Esaus, die zu Seir wohnen, und euch vor ihnen fürchten, und euch sehr in Acht nehmen. Ihr sollt keinen Krieg mit ihnen anfangen, denn ich gebe euch keinen Fuß breit von ihrem Lande. Denn den Nachkommen Esaus habe ich das Gebirge Seir zum Eigenthum gegeben.

Dies sind doch ganz verschiedene Vorstellungen *) wahrscheinlich selbst sehr verschiedener Zeit. Zwar spricht im Buche Numeri Bileam, aber Jehova spricht nach der Darstellung des Verfassers eben sowohl durch ihn, als im Deuteronomium durch Moses.

Ferner:

Num. 35, 24. 30. soll die עדה über Mord richten, und nur nach zweyer Zeugen Aussage verurtheilen.

Nach Deut. 19, 12. sollen dagegen die Aeltesten (זקני) der Stadt (des Mörders) den, in eine Freystadt geflohenen, vorsetzlichen Mörder aus derselben abholen lassen, und ihn dem Bluträcher übergeben, daß er wieder sterbe. V. 15. Nach zweyer oder dreyer Zeugen

*) S. selbst D. Eckermann in seinen: Theologischen Beyträgen, B. V. St. I., welches die Prüfung der (S. 395. angeführten) Fragmente über die allmälige Bildung der den Israeliten heiligen Schriften enthält, S. 74.

Digitized by Google

gen Aussagen soll in diesem und andern Fällen geurtheilt werden. V. 18. Und die Richter שֹׁפְטִים sollen aufs genaueste die Richtigkeit der Zeugenaussagen untersuchen. K. 21, 2. sind in Hinsicht auf Untersuchung eines Mordes זְקֵנִים und שֹׁפְטִים neben einander gestellt. — Man erblickt also verschiedene Darstellungen der Ausübung der peinlichen Gerichtspflege in den verschiedenen Büchern.

Im Deuteronomium steht in den angeführten Kapiteln und anderwärts immer nach Angabe der Todesstrafe: Du sollst den Bösen aus Israel hinwegschaffen (בַּעֲרְתָּ), s. S. 462. Und da nun diese Phrase überhaupt anderwärts nicht vorkömmt und auszeichnend ist: so wird sie unterscheidend von den übrigen Büchern, wenn wir dort eben so oft in ebendemselben Falle die Formel finden: eine solche Seele soll ausgerottet werden (נִכְרְתָה) aus ihrem Volke, vergl. Gen. 17, 14. Exod. 12, 15. 19. 30, 33. 38. 31, 14. Lev. 7, 20. 21. 25. 27. 17, 4. 10. 14. 18, 29. 19, 8. 20, 3. 5. 6. 17. 18. 22, 3. 23, 29. Num. 9, 13. 15, 30. 31. 19, 13. 20., welche Formel *) im Deuteronomium gar nicht vorkömmt.

Ferner:

Num. 13, 1. 2.	Deut. 1, 20 — 23.
Jehova sprach also zum Moses: Schicke doch Männer aus, damit sie auskundschaften das Land Kanaan, welches ich den Israeliten geben will. Jeder Stamm soll einen Mann schicken, einen ihrer Anführer.	Und ich sprach zu euch: Ihr seyd bis zum Gebirge der Amoriter gekommen — — steige hinauf, nimm das Land in Besitz — fürchte dich nicht und zage nicht. Da tratet ihr alle zu mir und sprachet: wir wollen vor uns Männer ausschicken, die das Land ausforschen und uns Nachricht bringen sollen. — Dieser Vorschlag gefiel mir, und ich nahm von euch 12 Männer, von jedem Stamme einen.

S.

*) S. über dieselbe auch Th. I. S. 211.

Digitized by Google

S. auch S. 61. 62.

Ferner:

Num. 11, 11—17.

Und Moses sprach zum Jehova: warum erzeigest du deinem Knechte Böses, und warum habe ich nicht Gnade in deinen Augen gefunden, daß du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst — — Von wo soll ich Fleisch hernehmen, um es diesem ganzen Volke zu geben? Und doch weinen sie gegen mich, und sprechen: gieb uns Fleisch zu essen. Ich kann dieses ganze Volk nicht allein tragen, es ist zu schwer für mich. — — Und Jehova sprach zum Moses: versammle mir 70 Männer, aus den Aeltesten des Volks, von welchen du weißt, daß sie Aelteste des Volks, und seine Obrigkeiten (שֹׁטְרָיו) sind, und nimm sie zur Stiftshütte hin, und sie sollen sich daselbst zu dir stellen. Und ich will herabkommen, und mit dir reden, und ich will von dem Geiste, der auf dir ruht, nehmen, und ihn auf sie legen, und sie

Deut. 1, 9—17.

Ich sprach damals zu euch also: ich allein kann euch nicht tragen. Jehova, eurer Gott, hat euch zahlreich gemacht: ihr seyd an Menge, wie die Sterne des Himmels. Jehova, der Gott eurer Väter, thue zu euch noch tausend Mal so Viele hinzu, als ihr seyd, und segne euch, wie er euch gesagt hat. Wie sollte ich allein eure Last, eure Bürde und eure Streitigkeiten ertragen wollen? ihr habt weise und verständige und einsichtsvolle Männer in euern Stämmen, und ich will sie euch vorsetzen. Und ihr antwortet mir und sprechet: die Sache, die du uns vorgeschlagen hast, ist gut. Und ich nahm Häupter eurer Stämme, weise und einsichtsvolle Männer, und machte sie zu euern Häuptern, Vorgesetzte über 1000, Vorgesetzte über 100, Vorgesetzte über 50, Vorgesetzte über 10, zu Obrigkeiten (שֹׁטְרִים) über euch. Und ich befahl euern Rich-

sie sollen mit dir die last dieses Volks tragen, und du sollst nicht allein tragen.

Richtern — — Die Sache aber, welche für euch zu schwer ist, sollt ihr vor mich bringen, u. ich will sie hören.

Von 70 Aeltesten ist im Deuteronomium nirgends die Rede, und im Numeri nirgends von den Richtern über 1000, 100 u. s. w. Dagegen kommen 70 Aelteste schon Exod. 24, 1. vor, als nur erst von der Einsetzung der Richter über 1000, 100 u. s. w., nicht von der Einsetzung solcher 70 Aeltesten die Rede gewesen ist.

In der eben angeführten Stelle des Deuteron. ist diese Wahl der Richter über 1000, 100 u. s. w. unmittelbar vor dem Aufbruch vom Horeb gestellt, und Exod. 18, 13. ff., wo eben die Einsetzung eben solcher Beamten auf den Rath des Jethro, des Schwiegervaters des Moses, geschieht, ist die Begebenheit noch vor der Ankunft der Israeliten am Sinai erfolgt, die erst K. 19, 1. erzählt wird.

Die augenfallende Verschiedenheit der Nachrichten in Num. 21, 22. und Deut 2, 28. 29. ist S. 409. durch Nebeneinandersetzung dieser Stellen gezeigt worden.

Sehr auffallend ist es, daß im Deuteronomium zwar von einer, dem Sabbathsjahre ähnlichen Einrichtung, und doch eben von etwas ganz Anderem die Rede ist, als in den Gesetzen vom Sabbathsjahre, die wir Lev. 25. lesen. Weder das dort befohlne Ruhejahr, wo weder gesäet, noch geärndet werden solle, noch das ebendaselbst angeordnete Jubeljahr, ist in irgend einer Stelle des Deuteronomium erwähnt; aber dagegen handelt davon ein eignes ausführliches Gesetz Deut. 15, 1 — 11.: daß in jedem siebenten Jahre kein Gläubiger von seinem Schuldner eine Schuld eintreiben soll, V. 2., „denn man hat ausgerufen שְׁמִטָּה (d. i. entweder: Aufschub, oder: Erlaß, s. S. 252. ff.) zu Ehren dem

Digitized by Google

Jehova.„ Das siebente Jahr hat nach V. 9. den Namen הַשְּׁמִטָּה שְׁנַת, und nicht שְׁמִטִּים שְׁנַת, wie es Lev. 25, 5. heißt. Sollten dies nicht zweyerley einander ausschließende Formen der Heiligung des siebenten Jahres seyn?

Deuteronomium wiederholt einen großen Theil der Gesetze der vorhergehenden Bücher, wenn auch nicht alle. Auffallend ist es daher immer, im Deuteronomium kein Wort von dem wichtigsten Einkommen der Leviten und Priester, nämlich dem Zehnten von Getreide- und Baumfrüchten und den Erstlingen von allen Thieren, gesagt zu finden. Die Gesetze der vorhergehenden Bücher darüber stehen Num. 18, 11 — 19. und 21 — 32. Dies ist doppelt auffallend, da wir Deut. 18, 1 — 4. ausdrücklich angegeben finden, sowohl was der Priester von jedem geschlachteten Vieh erhält, als auch daß er die Erstlinge von Frucht, Most, Oehl und der Schaafschur erhalten soll. Man könnte sagen, es sey dort blos vom Antheil des Priesters an den zum Opfer geschlachten Thieren die Rede, welche dieser Lev. 7. und K. 10, 12. ff. vorzugsweise bekömmt; aber theils beweiset ja Deut. 18, 4., wo demselben Priester die Erstlinge zugesprochen werden, daß von den Einkünften des Stammes Levi überhaupt die Rede sey; theils spricht ja V. 1. und 6., von Leviten überhaupt.

Man ist fast genöthigt zu sagen, daß unter diesen Umständen die Erstlinge der Thiere erwähnt seyn müßten, und daß, da sie es nicht sind, dies Verschiedenheit der Einrichtung ist. Aber diese Verschiedenheit geht noch um sehr vieles weiter.

Die Leviten und Priester sind im Deuteronomium überhaupt gar nicht so unterschieden, wie sie es in den vorhergehenden Büchern sind. Man lese in denselben die ausführlichsten Vorschriften über ihre Rechte und Pflichten. Dem Aaron und seinen Söhnen gehört Alles, was dem Jehova dargebracht und dem Jehova geweiht ist,

vergl.

Digitized by Google

vergl. Num. 18, 19. 28., und ihnen ist das Priesterthum und das Einkommen desselben ausschließlich übergeben, vergl. Exod. 28, 1. Lev. 7, 35. K. 8 — 10. K. 21, 1. 27, 21.

Im Leviticus und Numeri kömmt der Name Priester im Plurale gar nicht anders vor, als von Aarons Söhnen und Nachkommen, welches entweder durch den ausdrücklichsten Beysatz bestimmt ist, oder wenigstens in dem Vorstehenden und Nachfolgenden aufs deutlichste liegt, vergl. Lev. 1, 5. 8. 11. 2, 2. 3, 2. 6, 22. 7, 6. 13, 2. 21, 1. Num. 3, 3. 10, 8. Und wenn auch Lev. 16, 33. diese Beziehung nicht deutlich ist, so ist doch auch kein Grund da, eine andere, als jene herrschende anzunehmen.

Dagegen steht dieser Plural im Deuteron. häufig neben לְוִיִּם, nämlich es steht: כֹּהֲנִים הַלְוִיִּם, nicht einmal mit dazwischen gesetzten ו, also ganz so, als ob beides einerley wäre, vergl. die schon angeführte Stelle Deut. 18, 1. und K. 17, 9. 18. 24, 8. 27, 9. 31, 9. Selbst wenn gar nicht von Verschiedenheit der Einrichtungen, und blos von Verschiedenheit des Ausdrucks die Frage wäre. Da dieses לְוִיִּם Nichts mehr ist, als der Beysatz בְּנֵי לֵוִי K. 21, 5., so muß es höchst auffallend seyn, hier durchgehends diesen Beysatz, und in den vorhergehenden Büchern durchgehends den Beysatz בְּנֵי אַהֲרוֹן bey כֹּהֲנִים zu finden.

Die Verschiedenheit greift noch weiter.

Die Abgabe der Erstlinge vom Rind-, Schaaf- und Ziegenvieh an die Priester und Leviten, ist nicht nur nicht erwähnt, sondern Deut. 12, 11. 12. 18. 19. 15, 19. 20. wird aufs ausdrücklichste befohlen, daß der Eigenthümer sie mit seiner Familie an dem Orte der Verehrung des Jehova verzehren, und nur dem Leviten zu diesen Mahlzeiten zuziehen soll:

Digitized by Google

Deut. 12, 11. 12.

An dem Orte, welchen Jehova, euer Gott, erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne, dahin sollt ihr Alles bringen, was ich euch befohlen habe: euere Brandopfer, euere Freudenopfer, euere Zehnten, euere Opfergaben, alles, was ihr dem Jehova gelobet habet, und ihr sollt euch freuen vor (am Orte der Anbetung des) Jehova, ihr, eure Söhne, eure Töchter, eure Knechte, eure Mägde und der Levite, welcher in euren Städten wohnt, denn er hat kein Erbtheil und keinen Besitz bey euch.

V. 18. 19.

In deinen Städten kannst du nicht den Zehnten essen, von deinem Getreide, deinem Most, deinem Oehl, auch nicht die Erstlinge von deinem Hornvieh und kleinem Vieh, das, was du gelobt hast, deine freywilligen Gaben und Opfergaben; sondern am Orte, welchen Jehova, dein Gott, erwählen wird, du und dein Sohn, und deine Tochter, und dein Knecht, und deine Magd, und der Levit, der in deiner Stadt wohnt; du sollst dich freuen vor Jehova, deinem Gott, über alle Arbeit deiner Hände. Hüte dich den Leviten zu verlassen.

K. 15, 19. 20.

Alles Erstgebohrne, welches männlich gebohren wird in deinem Hornvieh und kleinem Vieh — — sollst du Jahr für Jahr vor Jehova, deinem Gott, essen, an dem Orte, den Jehova erwählen wird, du und dein Haus.

Vergl. auch S. 245—48.

Diese Verschiedenheiten werden wohl zureichen, um den im Eingange dieses §. aufgestellten Satz für erwiesen zu achten, daß mit der höchsten Wahrscheinlichkeit Deuteronomium einem andern Verfasser zuzuschreiben sey, als

Digitized by Google

als dem der vorhergehenden Bücher, und besonders als dem des Buches Numeri.

§. 41. Identität des Verfassers mancher einzelnen Stücke.

In jedem Buche des Pentateuchs mögen mehrere einzelne Stücke von der Hand Eines Verfassers seyn, und von demselben Verfasser, von welchem in dem einen Buche Aufsätze stehen, mögen sich andere in einem andern Buche befinden. Nur sind der Entscheidungsgründe, nach welchen sich diese Stücke aus den übrigen aufsuchen ließen, zu wenige, die Schreibart ist in den meisten Stücken zu wenig charakteristisch; Aehnlichkeiten, wie die angeführten, daß im Deuteronomium der Berg der Gesetzgebung Horeb, in den vorhergehenden Sinai heißt, daß in manchen Stücken, besonders der Genesis auszeichnend יְהוָה, in andern אֱלֹהִים gebraucht wird, unterscheiden wohl die Stücke, welche diese Eigenthümlichkeit haben von Andern, die sie nicht haben; aber sie können keinesweges dafür entscheiden, daß Stücke, welchen eine solche Eigenthümlichkeit gemeinschaftlich ist, von Einem Verfasser seyen. Bey den wenigen Beziehungen einiger Stücke dieser Bücher auf andere, durch Erwähnungen gewisser Umstände, oder durch Zeit- und Altersbestimmungen, die auf einander passen, bleibt die Ungewißheit, was davon diesen einzelnen Stücken ursprünglich angehört habe, und was bey der Zusammenreihung derselben zu dem Ganzen, welches sie itzt bilden, hinzugekommen seyn könnte. Unter diesen Umständen kann das Bestreben, die wenig entscheidenden, gemeinsamen Merkmale einzelner Aufsätze aufzusuchen, nur von geringerem Erfolge, und deshalb nur von geringerem Interesse seyn. Für den gegenwärtigen Zweck wenigstens kann es nicht von Nutzen seyn, diese Untersuchung weiter ins Einzelne zu verfolgen. Einige Versuche, solche Merkmale bey den

Digitized by Google

einzelnen Stücken der Geneſis aufzufinden, werden im V. Abſchnitt gewürdigt werden. Das Unzureichende derſelben ergiebt ſich voritzt wenſtens daraus, daß ſie nur auf die Geneſis berechnet ſind.

§. 42. Reſultat des II. und III. Abſchnitts zuſammengenommen. Ueber die Zuſammenſtellung der einzelnen Stücke.

Die Bücher des Pentateuchs beſtehen aus vielen größeren und kleineren, auch ganz kleinen, einzelnen Stücken, von denen größtentheils nicht nur nicht erhellet, daß ſie in Bezug auf einander und in der Abſicht, an einander gereihet zu werden, abgefaßt ſind, ſondern vielmehr das Gegentheil deutlich iſt; ferner: unter dieſen einzelnen Stücken ſind viele erweislich, noch mehrere wenigſtens ſehr wahrſcheinlich von verſchiedenen Verfaſſern. Gleichwohl machen dieſe einzelne Aufſätze zuſammengenommen ein Ganzes von fünf Büchern aus: ſie ſtehen an einander gereiht. Da ſie gewiß größtentheils einſt einzeln waren, ſo folgt daraus nothwendig: ſie müſſen zuſammengeſtellt worden ſeyn, die Hand eines Sammlers muß die einzelnen Stücke an einander gereihet haben. Denn es iſt gar nicht denkbar, daß dieſe Zuſammenſtellung überhaupt blos allmählig und zufällig entſtanden ſey. Dies könnte vielleicht bey manchen, ſchon vor der gegenwärtigen Sammlung vorhandenen Sammlungen von Geſetzen, und bey den Nachträgen im erſten Abſchnitt des Buches Numeri zum Theil der Fall geweſen ſeyn. Auch mögen dieſe Bücher vielleicht noch nach der Zuſammenſtellung ihres gegenwärtigen Inhalts noch Zuſätze bekommen haben. Nur das Ganze dieſer Bücher, wie es gegenwärtig vor uns liegt, iſt gewiß nicht blos durch Zufall das geworden, was es itzt iſt.

Von

Digitized by Google

Von der Genesis hat man längst, und neuerdings fast übereinstimmend behauptet, daß sie das Werk eines Sammlers sey.

Nach den bisherigen Erörterungen aber finden die Gründe, worauf man diese Behauptung bey der Genesis gegründet hat, auch bey den übrigen Büchern, und dem ganzen Pentateuche statt; und diese Behauptung ist eben so begründet, als es die bisher, aus dem Texte selbst vor die Augen gelegten Thatsachen sind.

Man könnte einwenden, daß ein Sammler, der ja seiner Materialien mächtig sey, das Einzelne in eine bessere Ordnung zusammengestellt haben würde, und daß also diese Aneinanderreihung zufällig erfolgt seyn müsse*). Allein abgerechnet, daß nicht jeder Sammler seiner Materialien mächtig ist, und auch über Sammlungen eine Art Zufall waltet; die Genesis soll doch, wie man behauptet, eine solche Sammlung einzelner Stücke seyn. Wenn diese es aber ist, so mögen eben so gut auch die einzelnen Stücke der übrigen Bücher einen solchen Ursprung haben.

§. 43. Weitere Folgerungen. Verfahren des Sammlers.

Sammlung setzt eine Absicht voraus, und ein Geschäft des Sammlers, wodurch er sein Werk zu Stande gebracht hat. Unsere Vorstellungen davon müssen sich bey dem Abgange aller historischen Nachrichten und aller Erklärungen des Sammlers darüber, an die Facta selbst halten, an die Beschaffenheit dieser Bücher. Aus dem, was der Sammler gethan hat, muß gefolgert werden, was er hat thun wollen.

*) S. Clerici Diss. de script. Pentateuchi §. II. 3., wo aus solchen Gründen behauptet wird, die Bücher, vom Exodus an, seyen unmittelbar aus Mosis Aufsätzen entstanden.

Digitized by Google

Der Sammler hat seine Materialien nicht in einander gearbeitet, und nicht daraus ein Ganzes gebildet. Ob wir gleich in einigen Theilen dieser Bücher mehrere Aufsätze in einander geschoben finden, z. B. in der Geschichte der Fluth: so ist dieser Fall doch sehr selten bemerkbar, und auch selbst da, wo er angenommen werden muß, sind diese Stücke nicht in einander gearbeitet, sondern zeigen sich deutlich, als unterschieden. Wenn nur einige Anstalt zu einer Vorarbeitung der einzelnen Stücke zu einem Ganzen in diesen Büchern sichtbar wäre: so würden sie nicht so augenscheinlich in die vielen, größeren und kleineren, Theile zerfallen, aus welchen sie bestehen.

Der Sammler giebt also wenigstens viele seiner Materialien, so wie er sie schriftlich vorfand.

Dies zeigen besonders auch die Ueberschriften und Unterschriften, welche den Anfang und das Ende einzelner Stücke bezeichnen, die nicht verwischte Verschiedenheit vieler Nachrichten, und die Verschiedenheit des Ausdrucks, wo der Gottesname durch ganze Stücke fortläuft *).

Wenigstens aus manchen kleinen, am unrechten Orte eingeschalteten Stücken, z. B. Exod. 6, 14 ff. Deut. 4, 41—44., erhellet die Absicht, kein solches Fragment alter Nachrichten verlohren gehen zu lassen.

Der Sammler stellt also Aufsätze zusammen, welche durch Wiederholungen **) oder Widersprüche ***) in dem auffallendsten Verhältniß gegen einander stehen, er stellt mehrerley Erzählungen Einer Begebenheit, als mehrerley Begebenheiten ****) auf; selbst in der Chronolo-

*) S. auch Jahns Einleit. a. a. O. §. 21. Wie hat der Sammler die Urkunden (nämlich der Genesis) behandelt?

**) S. §. 5.

***) S. §. 7. 19. 22. 26. 28. 36.

****) S. S. 428. 29. und 491. 92.

Digitized by Google

nologie finden sich in der Zusammenstellung Verstöße *): dies Alles hat der Sammler entweder nicht bemerkt, oder wenigstens nicht so hoch angeschlagen, um nicht Alles so zu geben, wie es schon da war.

Es darf nicht erst noch gefragt werden, ob es wahrscheinlich sey, daß ein Sammler Stücke von der erwähnten Art zusammenstellen werde, um die Wirklichkeit dieses Phänomens anzuerkennen. Diese Wirklichkeit liegt vor unsern Augen. Solche Stücke stehen neben und zwischen einander: sie müssen also zusammengestellt worden seyn. Aber wir haben selbst Beyspiele eines gerade eben solchen Verfahrens in dem Samaritanischen Texte. Der Urheber dieser Recension des Textes ist weit aufmerksamer darauf gewesen, Differenzen zwischen Stellen der verschiedenen Bücher durch Auslassungen und Zusätze zu heben, als der eigentliche Sammler dieser Bücher. Und gleichwohl hat selbst jener Redacteur des Samaritanischen Textes nach Num. 20, 13. zwey Stücke aus dem Deuteronomium eingeschoben (s. S. 98.), von denen wenigstens das erstere aus Deut. 3, 27. 28. gar nicht in den Zusammenhang jener Stelle paßt.

Wenn aber der Sammler Nichts thut, als daß er die einzelnen Aufsätze, wie er sie vorfand, an einander reiht, was hat er dann für eine Absicht bey dieser Zusammenstehung gehabt?

Man erblickt einen losen Faden der Chronologie, der durch den größten Theil dieser Bücher hindurch läuft. So weit wir einen solchen Faden chronologischer Aneinanderreihung verfolgen können, eben so weit erblicken wir Vorsatz eines Sammlers.

Wo dieser Faden uns verläßt, und z. B. eine Anzahl von einzelnen, anscheinbar gleichzeitigen Gesetzen, wie besonders im Leviticus, von Reden, wie im Deuteronomium, von Nachträgen, wie im ersten Theil des Buchs

*) S. S. 437. 453. u. s.

Buchs Numeri, neben einander steht: da ist noch ehe denkbar, daß solche gleichartige Stücke sich zufälliger an einander geschlossen haben, als dies bey jener Art des Vereins irgend angenommen werden könnte.

Aber dieser chronologische Faden bringt auch da, wo er sichtbar ist, nur eine lose Verbindung der einzelnen Stücke hervor, und ist oft unterbrochen, selbst durch die angezeigten Verstöße gegen die Zeitfolge der Begebenheiten; er ist nirgends, außer höchstens für kurze Zeit in einigen, weniger zusammenhängenden Stücken, planmäßig verfolgt. Ueberhaupt ist, wenn man eine Absicht des Sammlers voraussetzen muß, dieser noch nicht Plan, und am wenigstens ein befriedigend angelegter Plan *). Nur ungefähr und auf gewisse Weise ist die Zeitfolge beobachtet, und man kann wenigstens keine andere Ursache finden, warum gewisse einzelne Stücke den Platz erhalten haben, den sie einnehmen. Wie unvollständig in der Genesis, z. B. Abrahams und Isaaks Geschichte, behandelt wird, ist schon oben bemerket worden. Bis auf einen gewissen Punct, nämlich bis zu der Verheirathung Isaaks und dem Weggange des Jakob von Isaak, sind merkwürdige Begebenheiten, besonders von dem Leben jenes erzählt, von den letzten 45 Jahren des

*) Clericus a. a. O. §. VII. äußert, bey der Genesis habe Moses, der Sammler derselben, den Plan gehabt, den Israeliten zu zeigen, daß und wie Ein Gott zu verehren sey; er habe aus der früheren Geschichte nur das ausgewählt, was die Israeliten zur Frömmigkeit aufmuntere, dann von Abraham, als Stifter der Nation gesprochen, und übrigens dafür gesorgt, die Nation von den Irthümern der benachbarten Völker rein zu erhalten, und sie über ihre Abkunft zu belehren — dies wäre immer noch kein genau bestimmter Plan, von dessen absichtlicher Verfolgung in diesen Büchern man durch den Augenschein überzeugt würde, mag es nun der Plan Eines Verfassers des ganzen Buchs, der aber keinesweges angenommen werden kann, oder der Plan eines Sammlers seyn sollen.

Digitized by Google

des Lebens Abrahams, und vielleicht von 90 Jahren des Lebens Isaaks erfahren wir nicht ein Wort weiter. Die Nachricht von dem Tode des einen und des andern kömmt nach, als sie schon aus dem Gesichte des Lesers verschwunden sind, beide Male als eine ganz abgerissene Nachricht, die blos deshalb da zu stehen scheint, damit das Leben jedes dieser Patriarchen doch wenigstens einen Schluß habe.

Man bemerkt, daß Alles, was zur Sinaitischen Gesetzgebung zu gehören scheinen konnte, dahin verwiesen ist, von Exod. 19. bis Num. 10. verweilet der Zug am Sinai. Die in der letztern Stelle gegebene Nachricht vom Aufbruche des Zuges vom Sinai scheint so lange verspart, bis Alles, was vorhergegangen seyn möchte, aufgestellt war. Dort hat also außer den im Exodus gegebenen, und zum Theil zwischen Begebenheiten eingeschalteten Gesetzen, nachdem schon Exod. 40. eine bald folgende Nachricht vom Aufbruche des Zuges erwarten ließ, noch die ganze Gesetzsammlung, welche der Leviticus enthält, ja nach diesem, noch die Zusammenstellung bloßer Nachträge zum Exodus, woraus Num. 1 — 10. besteht, Platz erhalten.

Eine große Menge anderer Verordnungen sind in die sogenannten Ebenen Moabs verwiesen, und wir finden am Schlusse des Buches Numeri noch alles das zusammengehäuft, was noch vor Mosis Tod und dessen letzte Anreden an sein Volk gehören sollte.

In dem Deuteronomium sind besonders gegen das Ende des Buchs wahrscheinlich wieder mancherley, ursprünglich wohl einzeln vorhandene, solche Reden zusammengehäuft, so wie zwey Lieder neben einander stehen, bis endlich Mosis Tod im letzten Kapitel dieses Buchs berichtet wird.

Man sieht, der Sammler hat Stücke, welche in jener chronologischen Reihe nicht von selbst einen Platz fanden, irgendwo eingeschaltet, wo Personen, die sie be-

Digitized by Google

betreffen, erwähnt waren; so die Genealogie der Ismaeliten, nachdem Ismael als Theilnehmer des Begräbnisses des Abraham erwähnt war Gen. 25., und so auf eine, bemerkenswerth gleichförmige Weise die Genealogie der Nachkommen Esaus K. 36., als Esau als Theilnehmer des Begräbnisses des Isaaks vorgekommen war. Und dann sind noch sogleich Verzeichnisse Edomitischer Könige und Stammfürsten angehängt.

So weit läßt sich der Vorsatz des Zusammenstellers dieser einzelnen Stücke verfolgen. Er will auf diese Weise die Begebenheiten und Ereignisse des Israelitischen Volks, von seinem Aufenthalt in Aegypten an bis zum Tode Mosis umfassen, und sammelte auch Nachrichten, immer in Rücksicht auf die Geschichte des Ursprunges dieser Nation, von der Schöpfung der Welt an bis zum Zuge der Vorväter derselben nach Aegypten.

Zwar könnte die Sammlung, welche das Buch Genesis begreift, von einem andern Sammler gemacht seyn. Indessen an sich nöthigt Nichts dazu, und wenigstens in dem Vorhergehenden haben sich noch keine Gründe vorgefunden, welche einer Entscheidung für das Gegentheil näher führten.

In sofern umfassen diese Bücher allerdings einen Inbegriff von größtentheils zusammengehörenden Nachrichten und Gesetzen, und konnten so in dem Sammler die Vorstellung hervorbringen, durch ihre Zusammenstellung eine Art von Ganzem geliefert zu haben.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die an einander gereiheten Stücke wenigstens im Ganzen und überhaupt einerley Ideen vom Ursprunge des Menschengeschlechts und des Israelitischen Volks, und einerley Nachrichten von den Vorvätern voraussetzen.

Indessen diese Uebereinstimmung bleibt immer so vag, daß dadurch der Inbegriff dieser Nachrichten doch keinesweges ein Ganzes wird. Sonst müßten auch andere

Digitized by Google

dere Schriften der verschiedenartigsten Verfasser, die einer und ebenderselben Nationaltradition folgen, schon dadurch sich zu einem Ganzen an einander schließen.

Ueberdies betrifft jene Uebereinstimmung nur die Hauptideen, und schließt nicht die Menge von Verschiedenheiten und Widersprüchen aus, welche in diesen Büchern bemerkt worden sind.

Außerdem hätte es scheinen können, daß diese Uebereinstimmung gewisser Hauptideen, verbunden mit der wenigstens hier und da einigermaßen bemerklichen Fortleitung eines Fadens der Zeitfolge der Begebenheiten berechtige, diese Bücher für enger verbunden zu halten, als sie es wirklich sind, und die Rücksicht auf Einen Verfasser des Ganzen von Neuem begründe. Indessen der Sammler charakterisirt sich auch dadurch recht deutlich als Sammler, daß er nirgends das Bestreben zeigt, Lücken in Vorstellungen und Nachrichten auszufüllen, außer wo es durch die Einschiebung eines einzelnen Fragments geschehen kann, wie z. B. Gen. 22, 20 — 24. Ueberall zeigt der Augenschein, daß er das Einzelne nicht verbunden hat, sonst hätte er uns Geschichte, und nicht diese fragmentarischen Materialien zu derselben gegeben.

Von 37 Jahren des Zugs in der Wüste ist auch nicht die kleinste Nachricht da, und diese auffallende Lücke ist nicht einmal durch eine Uebergangsformel nur scheinbar ausgefüllt.

Wie viele von den, von dem Sammler zusammengereiheten Aufsätzen, aus der Feder desselben selbst geflossen sind, ob er vielleicht einige der zusammenhängenderen Theile dieser Bücher selbst niederschrieb, und wie vielen Antheil er in dieser Hinsicht überhaupt an dieser Sammlung habe; dies wird schwerlich itzt noch bestimmt werden können. Deutlichere und irgend entscheidende Spuren von Einerleyheit der Schreibart einzelner Stücke lassen sich schwerlich ausfinden, wie schon §. 41. bemerkt worden ist.

Was

Was der Sammler selbst aufgeschrieben haben mag, das verliert sich unter dem Haufen der übrigen, unverbundenen Fragmente. Wenn man die erwähnte Vermuthung, daß der Sammler einige, zusammenhängendere Erzählungen abgefaßt haben möchte, annehmen wollte: so müßte man in ihm wenigstens mit dem Talent einer solchen Ausführung den Vorsatz zusammen denken, so viele andere Nachrichten ganz unverbunden, wie sie vorhanden waren, hinzugeben. Denn offenbar hat er so gehandelt, und nicht das Einzelne in eine zusammenhängende Geschichte gearbeitet.

Ob der Sammler nicht wenigstens einige ältere Nachrichten überarbeitet haben möge, zumal da wir doch einige in der Genesis bemerken, in denen Spuren älterer Sprache liegen, z. B. wenn אברהם durch: Vater der Menge, erklärt ist, vergl. Th. I. S. 209. 10.: auch dies durfte kaum mehr mit überwiegenden Schein bestimmt werden können. Denn wir bemerken ja anderwärts desto deutlicher, daß der Sammler gab, was er vorfand, und gerade so, wie er es vorfand, s. S. 506.

Demungeachtet dürfte es am natürlichsten seyn, ihm manche erklärende Zusätze zuzuschreiben, die sich in diesen Büchern befinden, z. B. הוא הרמן Deuter. 4, 49. Das Willkührliche der Behauptung, daß die historischen Erklärungen in diesen Büchern sämmtlich von ganz später Hand seyn möchten, ist §. 38. gezeigt worden.

Aber zu vermuthen, daß von solchen erklärenden Bemerkungen dieser Bücher wenigstens einige von dem Sammler dieser Stücke herrühren möchten, ist weit weniger gewagt, zumal wenn es nur Vermuthung bleibt. Solche Bemerkungen waren ja auch für den bloßen Sammler gar zu natürlich und so leicht gemacht.

Wollte man hingegen alle historischen Bemerkungen, der ersten Rede Mosis im Deuteronomium, dem Sammler des Deuteronomium zuschreiben: so würde man damit

eine

Digitized by Google

eine wirkliche Ueberarbeitung dieses Stückes annehmen, da sie in demselben so sehr gehäuft sind.

Nächstdem möchten vor Allem einige der wenigen Beziehungen dieser Bücher auf Vorhergegangenes oder Folgendes, vielleicht auf die Rechnung eines Sammlers der einzelnen Stücke zu setzen seyn.

Wenigstens zeigt Deuter. K. 31. so ausdrücklich das bestimmteste Bestreben, das K. 32. folgende lied, welches doch, vergl. S. 463., höchst wahrscheinlich ein ursprünglich für sich bestehendes Stück ist, mit dem vorhergehenden zu verbinden, daß man kaum umhin kann, gerade diese Verbindung für künstlich zu halten, und also wenigstens einen Theil von K. 31. mit V. 19. 22. 27. 30. dem Sammler zuzuschreiben.

Eben so scheinbar ist dies Num. 20, 3. Die hier angegebenen Worte der Israeliten enthalten allerdings einen ausdrücklichen Bezug auf eine vorhergehende Begebenheit. Aber bemerkenswerth ist es, daß diese Begebenheit, welche K. 16, 35. erzählt wird, zwar hier nur um wenige Kapitel entfernt ist, jedoch nach der wahrscheinlichsten Ansicht des Textes, s. S. 95. 96., um 37 Jahre früher, als jene erfolgt ist. Der Bezug ist demnach weit natürlicher in der Feder des Sammlers, als in dem Munde der Sprechenden.

Vielleicht dürfte man auch denken, daß die Wiederholung des Exod. 40, 2. ff. Gesagten, an der Stelle Num. 9, 15—23., wo kurz darauf die Begebenheiten weiter fortlaufen, irgend eine Art von Rückkehr zu der Stelle sey, wo sie abgebrochen waren, wie schon S. 465. bemerkt worden ist.

Nur eigentlich bestimmen läßt sich auch in Absicht der Entstehung dieser Beziehungen Nichts.

Digitized by Google

§. 44. Ein Sammler oder mehrere.

Ob nun Ein Sammler dieses ganzen Pentateuchs, oder verschiedene der einzelnen Bücher anzunehmen seyen, diese Frage muß auch nach Maaßgabe der Beschaffenheit dieser Bücher selbst beantwortet werden.

Es ist wenigstens kein Grund vorhanden, letzteres zu behaupten, vielmehr muß derselbe Vorsatz, wornach das Buch Exodus gesammelt ist, bestimmt bey dem Buche Numeri vorausgesetzt werden.

Die Genesis könnte als etwas für sich Bestehendes schon vorhanden gewesen seyn, ehe die Sammlung der folgenden Bücher gemacht wurde. S. auch S. 510.

Aber sie kann auch eben so gut durch die Bemühungen ebendesselben Sammlers entstanden seyn.

Auch Deuteronomium könnte seinem größten Theile nach schon ohne Rücksicht auf die vorhergehenden Bücher zu einem Ganzen vereinigt worden seyn. Nur gewönnen wir durch diese Annahme Nichts. Und auch dann wäre es also doch in dieser Gestalt wohl gewiß absichtlich zu den vorhergehenden Büchern hinzugefügt: und wenigstens der historische Schluß dieses Buchs ist wohl Folge seiner Verbindung mit jenen.

§. 45. Einwürfe.

Wenn die Annahme so vieler einzelnen Aufsätze, als der Sammler in diesen Büchern verbunden haben muß, schwierig schiene, so ist dies eine Schwierigkeit der Sache selbst: aber sie trifft nicht die Annahme eines Sammlers. Diese ist nothwendig, sobald die früher ausgeführten Sätze feststehen.

Nach diesen sind einzelne Aufsätze und viele von verschiedenen Verfassern in diesen Büchern. Daß also viele solche Aufsätze einzeln schriftlich vorhanden gewesen seyn müßten, ist freylich eine Schwierigkeit; aber sie liegt unver-

Digitized by Google

vermeidlich in der Thatsache selbst, welche diese Bücher augenscheinlich enthalten *).

Von der Erklärung, woher so viele einzelne Aufsätze über die, in diesen Büchern erzählten Begebenheiten gekommen seyn mögen, worüber erst in der Folge einige Vermuthungen geäußert werden können, darf nicht die Sicherheit der unvermeidlichen Beobachtung abhangen, daß sie wirklich da sind, und die Sicherheit des Schlusses, daß sie schriftlich einzeln vorhanden gewesen seyn müssen, ehe sie an einander gereiht wurden.

Der chronologische Faden, der in dem Vorigen, als durch einen Theil dieser Bücher fortlaufend anerkannt worden ist, könnte von Neuem auf den Gedanken leiten, daß die einzelnen Stücke dieser Bücher durch eine successive Aneinanderreihung derselben bey dem Fortgange der Begebenheiten selbst in die Stellung und das Verhältniß gekommen seyen, in welcher wir sie gegenwärtig finden. Allein das Band desjenigen chronologischen Fadens, welcher bemerkt werden konnte, ist zu schwach, als daß es irgend eine solche Vermuthung nur einigermaßen begründen könnte. Zur Beurtheilung einer solchen Vermuthung überhaupt kann erst der folgende Abschnitt führen.

*) Ueberdem ist diese Annahme solcher schriftlich einzeln vorhandenen Aufsätze bey weitem nicht so schwierig, und sehr viel weniger künstlich, als die Voraussetzung zweyer, neben einander fortlaufenden Urkunden, deren einzelne Stücke in der Genesis nach einer im V. Abschnitt zu würdigenden Hypothese in einander gearbeitet seyn sollen.

Vierter Abschnitt.

Beantwortung der Frage: Ist die Abfassung dieser einzelnen Stücke, und ist die Sammlung derselben in diese Bücher den hier dargestellten Begebenheiten gleichzeitig?

§. 46. Einleitung.

Bis hieher ist in dieser Abhandlung blos die Beschaffenheit der vor uns liegenden Bücher entwickelt, es sind Facta ausgehoben worden, die in diesen Büchern noch vor unsern Augen liegen. Alle übrigen Erörterungen waren Folgerungen aus jenen. Izt gilt es einer andern Art der Untersuchung. Es soll die Zeit der Abfassung und Sammlung dieser Bücher, so viel möglich, erforscht, und darin einer der wichtigsten Bestimmungsgründe über die Urheber derselben gesucht werden.

Die Begebenheiten und Einrichtungen, welche in dem ersten dieser Bücher dargestellt sind, gehören in die Zeit vor Moses, die der übrigen vier Bücher in Mosis Zeit.

Sind nun aber auch die einzelnen Aufsätze, aus welchen die Genesis zusammengesetzt ist, schon vor Moses da gewesen, und sind die einzelnen Stücke, aus welchen die übrigen vier Bücher bestehen, zu Mosis Zeit niedergeschrieben? Sind sie den Begebenheiten gleichzeitig?

Dies ist der Gegenstand der nächsten Untersuchung, von welcher demnach auch die Vorstellung von dem Antheil abhängt, welchen Moses an der Abfassung dieser Stücke,

Digitized by Google

Stücke, und an der Zusammenstellung derselben in die, noch vor uns liegenden Bücher gehabt haben kann, und gehabt haben mag.

Die Facta der Abfassung und Sammlung dieser Bücher sind von ganz anderer Art, als die bisher aus den noch vor uns liegenden Schriften entwickelten, und ihre Erörterung hat die bedeutendsten Schwierigkeiten.

Was die Bücher des Pentateuchs sind, dies können wir noch itzt aus ihnen selbst ersehen: aber wie und zu welcher Zeit und durch wen sie es geworden sind; dies sind verwickelte Fragen über Vorgänge des grauen Alterthums, aus welchem bestimmte Nachrichten gerade über solche, nicht in dem großen Zusammenhang der Ereignisse eingreifende, Vorgänge am gewöhnlichsten mangeln.

Die Untersuchung ist historisch. Sie muß zerstreute Nachrichten aufsuchen, würdigen, und zusammenstellen.

Selbst die Quellen, woraus sie die Data zu ihrem etwanigen Resultate schöpft, verdienen einer desto genauern Prüfung, in je entferntere Zeiten die Untersuchung zurücktritt, bevor sie benutzt, und auf ihre Angaben weitere Folgerungen gebaut werden können.

§. 47. Quellen der Data über die Abfassung und Sammlung dieser Bücher und Prüfung derselben.

Das Factum der Abfassung dieser Bücher soll eruirt werden. Zeugnisse sind das, was der Geschichtsforscher zunächst zu suchen hat, Aussagen von Personen, die zur Zeit der Begebenheit gelebt, und um die Sache gewußt haben, oder gewußt haben können.

Ueber eine Begebenheit des grauen Alterthums, aus welchem wir nur wenige solche Stimmen zu vernehmen hoffen dürfen, liegt die Aussage dieser Bücher von sich selbst am nächsten.

Digitized by Google

Solche Selbstzeugnisse eines Schriftstellers von seinem Werke müssen einen hohen Werth haben, wenn der Verdacht einer absichtlich falschen Aussage entweder nicht möglich ist, oder wenigstens durch gar Nichts begründet werden kann.

Freylich muß vor Allem wohl erwogen werden, was denn der wahre Inhalt einer solchen Aussage ist.

Ferner, da erst untersucht werden soll, ob die einzelnen Stücke, woraus diese Bücher bestehen, in einem Zeitalter, wo die darin geschilderten Begebenheiten erfolgten, niedergeschrieben sind: so wäre es Petitio principii, dies vorauszusetzen, und zum Voraus anzunehmen, daß das, was hier vom Mosaischen Zeitalter gesagt wird, in der That dem Mosaischen Zeitalter angehöre, und nicht auch, wahre oder falsche, Meinung eines spätern Verfassers über das Mosaische Zeitalter seyn könne.

Besonders bey Büchern, wie den des Pentateuchs, in welchen einzelne Stücke von einem Sammler zusammengestellt sind, darf begreiflich die Aussage des letztern nicht für Aussage der ursprünglichen Verfasser der einzelnen Stücke gehalten werden. Der Sammler würde dagegen bey Aeußerungen über das Factum der Zusammenstellung unmittelbar zeugen.

Bey der Relation oder dem Urtheil des Sammlers über die Entstehung dessen, was er gesammelt hat, tritt er als Fremder auf, und der Werth seiner Aussage hängt von seiner Fähigkeit, darüber zu zeugen, ab.

Wenn sich dagegen erweisen ließe, daß die Zusammenstellung der einzelnen Stücke dieser Bücher, noch vor dem Tode Mosis erfolgt sey: so würde der Sammler den meisten, in diesen Büchern beschriebenen, Begebenheiten und ihrer Darstellung gleichzeitig, und über dieselben ein desto wichtigerer Zeuge seyn.

Den Aussagen des Schriftstellers über sich selbst würden die Zeugnisse gleichzeitiger Personen nicht nachstehen.

Digitized by Google

hen. Indessen da bey der gegenwärtigen Untersuchung die Zeit der Abfassung und Sammlung dieser Bücher erst gesucht werden soll: so bleibt der Begriff der Gleichzeitigkeit vag, und bestimmter ist die Berufung auf möglichst frühe Zeugnisse aus dem Jüdischen Alterthum von dem Daseyn dieser Bücher.

Zwar ist besonders davon die Rede, ob diese Sammlung den, unter Moses erfolgten, Begebenheiten gleichzeitig sey. Diesen nun gleichzeitig könnte keiner der, uns übrigen, oder überhaupt der, noch späterhin vorhandenen, Hebräischen Schriftsteller seyn, als Josua. Aber nun ist gerade das Buch Josua nicht von diesem verfaßt, sondern handelt von ihm, wie nach überzeugenden Untersuchungen (s. §. 56.) über dasselbe hier vorausgesetzt werden darf.

Das Gewicht der möglichst frühen Aussagen des Jüdischen Alterthums über das Daseyn der Bücher des Pentateuchs hängt nächst dem, was überhaupt einem Zeugnisse mehr oder weniger Werth giebt, von der geringeren oder größeren Zeitentfernung von dem Schauplatze der, in diesen Büchern erzählten, Begebenheiten ab.

Das Zeitalter jedes dieser Zeugnisse muß gesichert werden, wenn anders das, was auf das Zeugniß gestützt wird, selbst sicher stehen soll. Indessen gerade bey den Büchern des A. T. hat die Bestimmung ihres Zeitalters meistens die größten Schwierigkeiten, und um, desto unsicherer wird ihr Gewicht.

Wir müssen bis zu des Nehemias Zeit alle Stimmen vernehmen, deren Aussage Etwas über das Schicksal dieser Bücher enthält. Bis dahin dürfen wir die Erwartung ausdehnen, einige bestimmtere Kunde von dem zu erhalten, was in dem, ununterbrochen bis zum Babylonischen Exil fortdauernden, Jüdischen Staate öffentliche Meinung war, und eine Art von Zeugniß suchen,

wenn es auch nur ein, durch sehr viele fortleitende Hände gegangenes wäre.

Ungefähr von diesem Gränzpuncte an, wird alle Meinung der Hebräischen Nation immer mehr unbestimmte Tradition, und kann nur den Werth einer solchen Tradition haben. Die, wenn auch öffentliche Meinung, nicht von Alterthumsforschern regiert, wird vag, weil im Munde des, nichts Genaues Wissenden, und bey solcher Fortpflanzung, immer mehr alle näheren Bestimmungen, und damit zugleich Urtheile und Untersuchungen über dieselben wegfallen. Herkommen und Allgemeinheit haben oft Meinungen geheiligt, ohne sie begründet zu haben, und die allgemeine Stimme einer Nation, besonders in Meinungen über sie selbst, ist sehr oft täuschend gewesen.

Erklärungen von Mitgliedern der Jüdischen Nation aus dieser Zeit der bloßen National-Tradition, sind entweder auf Nichts, als diese unbestimmte öffentliche Meinung gegründet, oder sie können die Frucht von späteren, gründlichen Untersuchungen über ältere Ereignisse nach älteren Quellen seyn. In letzterem Falle müssen sie uns die Stelle jener älteren, für uns nicht mehr sprechenden, Zeugen vertreten, und erwarben sich durch treue Benutzung dieser Zeugnisse einen, denselben selbst sich nähernden Rang.

Unter der Jüdischen Nation treten uns keine späteren Schriftsteller auf, die uns berechtigten, ihnen die Kenntniß älterer, uns unbekannter Quellen und Forschungen nach denselben über die ältere Geschichte der Nation zuzutrauen. Wir haben keine Spuren von der Fortdauer solcher Quellen nach der Zeit der Sammlung der letzten von den heiligen Büchern der Nation. Gewaltig scheint die Stimme der National-Tradition auf alle spätere Zeiten gewirkt zu haben, und blos sie spricht sich ohne Zweifel in den besten späteren Schriftstellern

der

Digitized by Google

der Nation, in den Apokryphen des A. T., in dem N. T., im Philo und Josephus aus.

Eine solche National-Tradition hat immer einigen Werth, sie ist doch in der Nation selbst entstanden, und ihre Entstehung muß irgend einen wahren Grund haben. Aber gewöhnlich ist diese Quelle im Flusse der Zeit sehr trübe geworden. So wie sie also noch fließt, kann sie, nach der Analogie aller solcher Traditionen über die ältesten Schicksale einer Nation, nicht für rein und sicher genommen werden.

Es bedarf anderer Gründe, um durch diese das Aechte von dem Zusatze zu läutern. Wenn aber solche Gründe vorhanden sind, dann dient ihnen eine gleichgebliebene National-Tradition zur bedeutenden Unterstützung.

Solche Gründe können in diesem Falle kaum andere als Wahrscheinlichkeitsgründe seyn. Denn wenn genug zeugenmäßige Aussagen vorhanden sind, dann braucht man nicht auf bloße Tradition zu fußen.

Ueberhaupt aber sind diese Wahrscheinlichkeitsgründe unentbehrlich, wo nicht eine Untersuchung ganz diplomatisch aus lauter Belegen mit Zeugnissen geführt werden kann. Combinationen bekannter Umstände unter sich, oder mit Zeugenaussagen, welche das Factum nicht ganz bestimmt darlegen, Erörterungen der Möglichkeit, der Füglichkeit, wie die Sache geschehen können, Nachweisung von Umständen, welche ihr Daseyn voraussetzen, oder vorauszusetzen scheinen, Vergleichungen der Analogie und dergl. können eine Behauptung, wenigstens zu der höchsten Wahrscheinlichkeit erheben, wenn sie auch nicht auf hinlängliche Zeugnisse gebaut werden kann, zumal in dem Falle, daß sie durch Zeugnisse wenigstens einigermaßen unterstützt wird.

Auf solchen Wahrscheinlichkeitsgründen muß ein großer Theil der folgenden Untersuchungen beruhen, da

Digitized by Google

die Begebenheit, die erörtert werden soll, uralt, und die Ausbeute, welche die Vergleichung der Zeugnisse gewährt, gering ist.

§. 48. Ob die Schreibekunst im Mosaischen Zeitalter bekannt gewesen?

Bey einer Untersuchung über schriftliche Aufsätze aus der uralten Welt, liegt die Vorfrage zunächst, wie früh man überhaupt geschrieben habe. Wenigstens da unsere Forschung das Daseyn schriftlicher Aufsätze unter der Israelitischen Nation über Begebenheiten vor Moses und zu Mosis Zeit betrifft; und erörtern soll, ob selbst die Sammlung der Bücher des Pentateuchs den, unter Moses erfolgten, Begebenheiten gleichzeitig sey; wenigstens in diesem Falle ist die Frage unerläßlich: ob man zu Mosis Zeit und früher unter der Hebräischen Nation Bekanntschaft mit der Schreibekunst, und zwar welchen Gebrauch derselben man voraussetzen dürfe.

Ueber die Frage, ob Homer seine Gesänge niedergeschrieben hat, und niederschreiben konnte, sind so scharfsinnige, gelehrte und tiefeingreifende Untersuchungen *), und dabey so erhebliche Gründe gegen einen sehr frühen, gewöhnlichen Gebrauch der Schreibekunst, vor dem gründlich forschenden Publikum niedergelegt worden, daß durch dieselben auch der Gebrauch der Schreibekunst in der Mosaischen Zeit in Zweifel gerathen kann.

Indessen Moses und sein Volk, die Israeliten, lebten unbestreitbar in Aegypten. Aegypten ist nach allen Spuren der Schicksale der Vorwelt, und nach den frühesten Nachrichten und wahrscheinlichsten Vermuthungen über das Daseyn der Schreibekunst entweder das Mutterland dieser Kunst, oder wenigstens das Land, wo sie

*) F. A. Wolfii Prolegomena in Homerum §. XIV. sqq.

sie eben so früh, als irgendwo, ausgeübt worden ist *).

Die Mosaische Zeit ist die von ungefähr 1500 Jahren vor Chr. Geb. Daß in dieser Zeit Buchstabenschrift in Aegypten bekannt gewesen seyn kann, dieser bloßen Möglichkeit steht wenigstens nichts Erhebliches entgegen.

Immer noch ist es wahrscheinlich, daß der Tradition, daß Kadmus, ein Phönicier, die Buchstabenschrift nach Griechenland gebracht habe, etwas Wahres wenigstens zum Grunde liege **). Und Moses und Kadmus sind schon von den ältesten Griechischen Historikern als gleichzeitige Auswanderer aus Aegypten betrachtet worden ***).

In den Büchern des Pentateuchs selbst werden nicht blos die, „mit dem Finger Gottes„ ****) geschriebenen Gesetztafeln erwähnt, sondern es heißt in mehreren Stellen offenbar, daß Moses selbst schrieb, vergl. Exod. 24, 4. Num. 17, 2.

Was indessen die Genesis und die in derselben erzählten Vor-Mosaischen Begebenheiten betrifft, so ist in keinem der einzelnen Stücke dieses Buchs nur irgend eine Spur, daß den handelnden Personen einige Kenntniß von der Schreibekunst beygelegt werde. Man sieht also nicht einmal, daß die Erzähler irgend eine Meinung über einen früheren Gebrauch dieser Kunst unter den Vorvätern der Israeliten gehabt haben.

Je

*) Genauere Erörterungen der Streitfrage und der Gründe, von denen ihre Entscheidung abhängt, würde hier zu weit führen.

**) Diese Wahrscheinlichkeit ist durch die scharfsinnigen Erörterungen in J. Leonh. Hug's Erfindung der Buchstabenschrift, ihr Zustand und frühester Gebrauch im Alterthum (Ulm 1801.) noch erhöhet worden.

***) S. Hecataeus Milef. S. nachher §. 51. g. E.

****) Exod. 31, 18.

Digitized by Google

Je weiter hinaus über die Mosaische Zeit man diesen Gebrauch ausdehnen wollte, in desto größere Schwierigkeiten würde man sich verwickeln.

§. 49. Häufiger Gebrauch des Schreibens bey der Hebräischen Nation im Mosaischen Zeitalter.

Wenn aber auch der möglichen Bekanntschaft des Mosaischen Zeitalters mit der Buchstabenschrift nichts Erhebliches entgegensteht: so ist es doch eine ganz andere Frage, ob von diesem Mosaischen Zeitalter das Niederschreiben großer Aufsätze und ganzer Bücher erwartet werden könne. Diese Möglichkeit hat unendlich viel mehrere Schwierigkeit *).

Die Schwierigkeiten liegen theils in der Seltenheit, oder dem Mangel bequemer Schreibematerialien, theils und ganz vorzüglich in der Lebens- und Handlungsart der früheren Welt.

Zuerst von den Schreibematerialien der Vorwelt.

Steine, Metall, Holz, waren nach der geschichtlichen Ueberlieferung, die Materien, in welche Buchstabenschrift zuerst eingegraben worden ist.

Daß Steine auch für die frühesten Zeiten der Hebräischen Nation das Material der Aufbewahrung durch Buchstabenschrift waren, dies sagen die Bücher des Pentateuchs selbst aus.

Sie

*) Wolfii Prolegg. a. a. O. p. 58.: Longum et impeditum iter restabat, donec artem habilibus instrumentis aptam cultior doctrinis populus ad brevium paginarum tum ad instam librorum scriptionem adhiberet. p. 59. — — — impedimenta, quae aetas ad opificia minus sagax non potuit non obiicere, ne cito talis res, tam per se parum apta sensibus, ab obscuritate rudimentorum ad promptam facilitatem perduceretur.

Digitized by Google

Sie zeigen uns zuerſt in der früheſten Zeit die Aufrichtung bloßer Steine am Orte der Begebenheiten, deren Andenken erhalten werden ſoll, als einen häufigen Gebrauch. Solche Denkſteine richtet Abraham auf nach Abſchließung ſeines Vertrags mit dem König von Gerar, und Jakob auf ſeiner Reiſe nach Meſopotamien, und auf ſeiner Rückreiſe zur Beurkundung ſeines Vertrags mit Laban. Bemerkenswerth iſt es, daß in die Erzählung der ſpäteren Begebenheiten der Hebräiſchen Nation nach Joſua der Errichtung ſolcher Denkſteine nicht ſo gedacht wird. Von Joſua aber wird ſie noch als das Gewöhnliche erwähnt, vergl. Joſ. 4, 8. 24, 26. Es ſcheint wenigſtens, daß ſelbſt durch die Tradition aus der früheſten Zeit nur jene Facta, und zwar als gewöhnlichere Sitte, durchleuchteten.

Der nächſte Fortſchritt von jenem Gebrauch ſcheint der zu ſeyn, daß man in ſolche Denkſteine Inſchriften eingrub. Und gerade ſo finden wir es in den Büchern des Pentateuchs, vergl. Deut. 27, 1 — 8. *) und Joſ. 8, 31. ff., wo die Ausführung des, in erſterer Stelle gegebenen, Befehls erzählt wird.

Die erſte der angeführten Stellen unterſcheidet beſtimmter, als die andere, die Errichtung des Altars von den Denkſteinen, auf welche „alle Worte dieſes Geſetzes„ aufgezeichnet werden ſollen.

Demnächſt iſt noch Exod. 28, 21. von der Eingrabung der Namen der 12 Stämme in Edelſteine, ganz beſonders aber von den ſteinernen Tafeln des Geſetzes die Rede, die Moſes zweymal vom Berge Sinai herabbringt. Die Erwähnung der ſteinernen Geſetztafeln, deren Andenken bey der Nation fortlebt, und der auf Steine auf dem Berge Ebal geſchriebenen Worte des Geſetzes, ſind offenbar weit beſtimmtere Data für den Alterthumsforſcher, als wenn der Erzähler im Exodus

*) Die ganze Stelle iſt S. 404. f. überſetzt worden.

Digitized by Google

dus und anderswärts von Moses erzählt, daß er Geschichte niedergeschrieben habe, und wenn Jos. 8, 34. sogleich nach der Erwähnung jener Inschrift, welche eben errichtet wird, gesagt ist, daß Josua befolgt habe: was „geschrieben steht im Gesetzbuche.„ Beides kann wenigstens bloße Vorstellung des Erzählers seyn, jenes Daseyn der steinernen Gesetztafeln ist bey weitem bestätigteres Factum.

Wenn steinerne Denkmäler hier, und in den Büchern der folgenden Geschichte des Israelitischen Volks nicht, erwähnt werden: so sind dies zwar wichtige Aussagen der Volks-Tradition, aber es folgt daraus doch noch nicht, daß nicht auch schon damals auf andere, als die erwähnten Materien der Eingrabung, wirklich geschrieben worden sey. Es folgt dies eben so wenig, als umgekehrt das Daseyn der Eingrabung der Buchstabenschrift, einen anderweitigen Gebrauch derselben beweist.

Auf Steine, Metall, Holz mögen öffentliche Kundmachungen eingegraben worden seyn. Aufzeichnung zum Privatgebrauch und in schriftstellerischer Absicht setzt andere Zwecke und eine andere Handlungsweise voraus *).

Thierhäute, Leinwand, Blätter von der Aegyptischen Papyrus-Staude, sind die Materien, auf welchen die früheste Verzeichnung der Buchstabenschrift gedacht werden kann. Der frühe Gebrauch der Thierhäute im Orient ist theils durch historische Nachrichten bewährt **), theils liegt er selbst in dem Worte ספר, Buch; das Stammverbum bedeutet bey den Syrern und Arabern: schaben, und: scheeren. Auf ein geschabtes Stück Haut scheint man

*) Wolfii Prolegg. a. a. O. p. 66. Inter illa publici usus initia et vulgarem consuetudinem scribendi longius, quam hunc quisquam existimet, intervallum interiectum.

**) Wolfii Prolegg. p. 62.

Digitized by Google

man geschrieben.*), und so יְרִיעָה dafür, und dann für das Verzeichnete selbst genommen zu haben **).

Leinwand ist ein Aegyptisches Product. Daß es in die Mosaische Zeit gehöre, dafür können zwar die Nachrichten vom Bau der Stiftshütte zu sprechen scheinen. Indessen wenn wir das Resultat unserer Forschungen recht gewissenhaft sichern wollen: so müssen wir bekennen, daß die historische Zuverlässigkeit einer solchen beyläufigen Nachricht von dem Gebrauch der Kleider und Teppiche von שֵׁשׁ (Byssus) erst noch von der, eben itzt anzustellenden, Untersuchung abhängt, ob die Bücher des Pentateuchs den Begebenheiten gleichzeitig sind oder nicht sind; ob ein späterer Schriftsteller dies Alles in die früheste Mosaische Zeit selbst versetzt, oder Moses, oder ein Zeitgenosse von ihm, Alles, wie es wirklich schon damals war, verzeichnet habe.

Das Daseyn der Leinwand macht überdem noch nicht den Gebrauch derselben zur Schriftstellerey gewiß ***).

Die

*) Hug a. a. O. S. 40.

**) Nach Herodot (L. V. c. 58.) schrieben die Jonier auf Felle der Schaafe und Ziegen einst Bücher. — Dies kann aber immer spät genug für die Mosaische Zeit seyn.

***) Die Zusammenstellung der Gründe für die hier verneinte Behauptung in Eichhorn's Einleit. a. a. O. Th. I. §. 63. und Th. II. §. 405. ist so sehr mit dem gewöhnlichen Scharfsinn dieses Gelehrten gewählt, und ist von andern, eben so gründlichen Forschern (s. Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 55.) für so beweisend gehalten worden, daß die Unpartheylichkeit sowohl, als das Streben nach Ueberzeugung es erheischt, diese Gründe hier durchzugehen:

Th. I. §. 63. „Man kann nur auf Leinewand und Thierhäute rathen. Denn alle andere Schreibematerien, welche die alte Welt außer diesen kennt, sind entweder zu jung oder zu unbequem, oder aus einem zum Gebrauch für Palästina zu entfernten Lande her. Unter den beiden genannten wäre wohl Leinewand vorzuziehen. Ist sie

gleich

Die Pflanze βίβλος ist schon früh zu sehr verschiedenen Endzwecken verwendet worden. Die Aegyptischen Prie-

gleich ein Werk der schon verfeinerten Kunst, so setzen doch auch Thierhäute, wenn sie zum Schreiben brauchbar seyn sollen, künstliche Zubereitungen voraus. Nun lernte erst das Zeitalter des Königs Attalus die Kunst, rohen Häuten die gehörige Zubereitung zum Schreiben zu geben.„

Die Widerlegung dessen s. S. 527., sie ist durch das Zeugniß des viel ältern Herodots begründet

„Hingegen weit früher hatte man Leinewand zu weben erfunden. Sodann brauchte man in Aegypten Leinewand zur Schreibmaterie in uralten Zeiten, wie die mit unleserlichen Charakteren dicht voll geschriebenen Mumienbandagen beweisen.„

Daß diese Mumienbandagen, wie wir sie noch beobachten können, bis zu Mosis Zeitalter hinaufreichen, dafür giebt es ganz und gar keinen Beweis. Sie können uralt seyn, ohne so alt zu seyn.

„Auch Plinius (L. XIII, 11.) fand in den alten Schriftstellern, die er excerpirte, daß der Gebrauch der Leinewand zum Schreiben über die Zerstörung Troja's hinausgehe.„

Die Stelle des Plinius lautet so: Prius tamen, quam digrediamur ab Aegypto et papyri natura dicetur, cum chartae usu maxime humanitas vitae constet et memoria. Et hanc Alexandri M. victoria repertam auctor est M. *Varro* condita in Aegypto Alexandria. Antea non fuisse chartarum usum (welches aber auch eine falsche Behauptung, und eine Verwechselung mit einer bequemeren Einrichtung der Papyrus-Blätter ist, s. Wolfii Prolegg. p. 59. not.) Palmarum foliis primo scriptitatum, deinde quorundam arborum libris. Postea publica monumenta plumbeis voluminibus. *Mox et privata linteis confici coepta aut caeris.* Pugillarium enim usum *fuisse ante Troiana tempora*, invenimus apud Homerum.

Der alte Schriftsteller also, auf den sich Plinius hier beruft, ist Varro, der Zeitgenosse des Cäsar und Augustus, der hier ungefähr so viel Autorität haben würde, als wenn wir uns über dem Gebrauch recht früher Instrumente zum

Zeich-

Digitized by Google

Prieſter trugen nach Herodot Schuhe von βίβλος. Gedenkbar wenigſtens wäre auch eine frühe Verwendung der

Zeichnen, oder der Schmelztiegel, auf Bücher, wie Käſtner's Geſchichte der Mathematik, oder Gmelin's Geſchichte der Chemie, und zwar auf ſolche Stellen hinwieſen, worin nicht ältere Quellen citirt wären.

Dafür, worauf es hier eigentlich ankömmt, für den uſus ante Troïana tempora führt Plinius hier Niemand weiter als Homer an, den wir noch vor uns haben; und es leuchtet in die Augen, daß der bekannte, angebliche Brief des Prötus gemeint iſt, der kein Moment gegen unſere obige Behauptungen ſeyn kann, da im Homer von der Materie, worauf die σήματα λυγρὰ ſtanden (Il. VI. 169.), Nichts geſagt iſt.

Indeſſen ſelbſt der uſus ante Troïana tempora geht nach der Abſicht unſers Schriftſtellers ohne Zweifel nicht ſowohl auf linteis, als auf ceris.

„Und ſollte ſich nicht Moſe, der in Aegypten, dem Vaterlande der Leinewand, und wahrſcheinlich auch der darauf abgefaßten ſchriftlichen Denkmäler, geboren und erzogen war, dieſer bequemen Schreibmaterie bey der Abfaſſung ſeiner fünf Bücher bedient haben?„

Dies iſt blos Folgerung aus dem Vorhergehenden, und ſteht und fällt mit dieſem. Das zunächſt §. 63. noch Folgende bezieht ſich auf die ſpäteren Schriftſteller der Nation, und wenn Jerem. 36, 23. wirklich von einer leinewandenen Handſchrift die Rede wäre, welches jedoch keinesweges erweislich iſt: ſo würde dies ungefähr 900 Jahre nach Moſes fallen.

Für die libros linteos unter der Hebräiſchen Nation giebt es alſo keinen beſtimmten Grund, am wenigſtens im Zeitalter Moſis.

Th. II. §. 405. „Damals [in Moſis Zeitalter] blüheten ſchon in Aegypten Byſſusfabriken (שֵׁשׁ); folglich brauchte man ſich damals zu ſchriftlichen Denkmälern nicht mehr mit unbequemen Steinen zu behelfen, ſondern konnte ſich ſchon einer portatileren Schreibmaterie bedienen. Nun waren bey allen ſonſt bekannten Nationen von Literatur die älteſten Denkmäler auf Leinewand abgefaßt, und Aegypten bediente ſich ihrer gewiß zur Schreibematerie (§. 63.).„

der Blätter dieſer Pflanzen zur Aufzeichnung der Buchſtabenſchrift. Wie früh ſie aber als wirklich anzunehmen ſey,

Wie wenig dies §. 63. erwieſen worden, hat die oben angeſtellte Prüfung gelehrt, und wie die, dort ſelbſt nur wahrſcheinlich befundenen Behauptungen hier, als völlig und in der größten Allgemeinheit geſichert, aufgeſtellt ſeyen, zeigt der Augenſchein. Auch nicht von Einer Nation jener früheren Zeitalter iſt für einen ſo frühen Gebrauch der Leinewand zum Schreiben auch nur ein Grund vorhanden.

„Nur das Jahrhundert, das den erſten Gebrauch davon zu ihrer Abſicht machte, iſt unbekannt. Aber vor Abfaſſung der älteſten Schriften der Hebräer mag es ſchon geſchehen ſeyn, Denn der Gebrauch der Leinewand zum Schreiben ging über die Zerſtörung von Troja hinaus (§. 63.).„

Der Trugſchluß iſt S. 529. hinlänglich gezeigt worden.

„Folglich gränzt er an die Zeiten, da das Europäiſche Griechenland durch Kadmus die Schreibekunſt erhielt. Es iſt demnach gar nicht unwahrſcheinlich, daß er ſammt der Buchſtabenſchrift, das iſt, im zehnten Jahrhundert nach der Sündfluth vom Orient unter die Griechen kam, und bis er von Aegypten aus an die Phönizier, und von dieſen an die Griechen gelangte, müſſen da nicht einige Jahrhunderte in ſo alten Zeiten verfloſſen ſeyn, wo es mit der Ausbreitung der Erfindungen bey dem Schatten von Verbindung, die damals unter den Völkern war, ſehr langſam ging?„

„Schreibekunſt war damals gewiß auch ſchon im Vorderaſien: denn die Aegypter hatten ſchon Hierogrammaten, welche das aufzeichneten, was auf die Nachwelt kommen ſollte. Man behalf ſich auch damals nicht mehr mit ſymboliſcher Schreibekunſt, die anfangs in natürlichen, und nachher in abſtracten Gemählden Ideen ausdrückte; ſondern man bediente ſich wohl ſchon der weit brauchbareren Buchſtabenſchrift.„

Man bemerkt leicht, wie das „wohl„ in dem letzten Satze, welcher den Beweis des erſten Satzes enthalten ſoll, mit dem „gewiß„ dieſes Satzes contraſtirt. Wenn das wahr wäre, was hier geſagt wird, wenn in Aegypten ſchon damals für die Nachwelt durch Hierogrammaten das Merkwürdige aufgezeichnet worden wäre: dann wäre die

Frage

Digitized by Google

sey, dies, gerade die Hauptsache, bleibt völlig dunkel und unsicher.

Frage leicht entschieden, was sich von einem, aus Aegypten ausziehenden Volke erwarten lasse.

Aber vergeblich sucht man Beweisgründe für solche Behauptungen, und wird sie nie finden. Daß חרטם ἱερογραμματεὺς heiße (Michaelis Suppl. ad L. Hebr. T. I. S. 921.), davon wußten nicht einmal die LXX in Aegypten. „Die Untersuchung über die Aegyptische Priesterschaft wird besonders dadurch erschwert, daß die Schriftsteller, auf deren Zeugniß wir uns berufen müssen, erst in einem Zeitalter leben, wo dieselbe schon große und wesentliche innere Veränderungen erlitten haben mußte.„ s. Heeren's Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. Götting. 1793. Th. I. S. 368. — Wir kommen darauf, was sich von den Kenntnissen der Aegyptischen Priester nach geschichtlichen Spuren erwarten lasse, nochmals S. 540. 41. zurück.

„Schon das führt uns auf das hohe Alter der Buchstabenschrift, daß sich die Nachrichten von ihrem Ursprunge in dem Dunkel der Fabelgeschichte verlieren.„

Von hier an wird davon gesprochen, was der Sage von Theut und den Nachrichten von Sanchuniathon Wahres zum Grunde liegen möge. Dann heißt es:

„Nun soll der Mann, dem die Tradition die ältesten Schriften der Hebräer beylegt, in Aegypten, also in dem, durch Literatur damals erleuchtetsten Theil des Erdbodens, geboren und erzogen worden seyn, und mit den übrigen Theilen von Vorderasien in Verbindung gestanden haben: läßt sich wohl unter solchen Umständen die Möglichkeit so alter Schriften bey den Hebräern geradezu in Zweifel ziehen?„

S. über diese Möglichkeit S. 524. Nur Literatur hat Aegypten sowohl damals, als auch lange noch nachher nicht gehabt, und noch weniger durch Literatur erleuchtete Bewohner.

„Um Moses Zeit endlich hört die große Dauer des menschlichen Lebens auf, und eine durch Jahrhunderte ausgedehnte Länge desselben ist immer nur im Zeitalter der Sagengeschichte bey den Völkern zu finden. Es muß also um Mosis Zeit schon geschriebene Geschichte gewöhnlich gewesen seyn.„

Diese

Die bloße Möglichkeit, daß die erwähnten Materialien schon als Materialien des Schreibens im Mosaischen Zeitalter da gewesen seyen, bleibt unleugbar; aber sie wird durch Nichts weiter unterstützt. Auch keines dieser Materialien des Schreibens ist, als solches in den Büchern des Pentateuchs selbst namentlich erwähnt.

Dagegen stellt die Betrachtung der Denk- und Handlungsweise der Vorwelt ganz vorzüglich der Annahme ihres üblichen Gebrauchs im Mosaischen Zeitalter der Hebräischen Nation große Schwierigkeiten entgegen.

Diese Schwierigkeiten liegen nicht in den Folgerungen, welche man geglaubt hat, aus den unruhigen Zeiten des Hebräischen Volkes nach Moses und Josua, unter den sogenannten Richtern, über den Zustand der Nation in dem vorhergehenden Zeitalter, ziehen zu können *). Sie liegen in der Sache selbst.

Selbst

Diese Folgerung begründet sich, wie der Augenschein lehrt, keinesweges durch die vorhergehenden Sätze. Geschriebene Geschichte macht, daß die bloße Sage nach und nach verhallt. Aber wo die Sagengeschichte bey alten Völkern aufhöre: dies muß sich eben erst durch das erweisliche Daseyn anderer documentirterer Geschichte zeigen. So wenig ein solcher Grund in dem bloßen Aufhören unwahrscheinlicher Lebensalter der Menschen liegen kann, so würde dieses hier selbst gegen den Schlußsatz beweisen. Denn wenn dieses um Mosis Zeit erfolgt, so erhellet schon deswegen nicht daraus, daß um Mosis Zeit geschriebene Geschichte schon gewöhnlich gewesen sey, sondern vielmehr das Gegentheil.

Samit dürften alle Gründe dieses schätzbaren Werks gegen die obige Behauptung gelöst seyn.

*) Mit Recht ist in Eckermann's Beytr. a. a. O. Th. V. St. 1. S. 78. bemerkt, daß man durch ähnliche Gründe würde den Gothen ihren Ulphilas und ihre Bibelübersetzung streitig machen können. — Die Umstände der Gothen waren aber übrigens ganz andere, sie wohnten neben und in

Selbst in den Büchern des Pentateuchs ist von einer eigentlichen Ueblichkeit des Schreibens wenigstens nicht die Rede. Denn diese liegt noch nicht darin, daß Moses in einigen Stücken dieser Bücher von Jehova den Befehl erhält, Etwas niederzuschreiben. Sie liegt nicht darin, daß Num. 21, 14. schon ein Buch von dem Streite des Jehova citirt wird. Vielmehr hat es selbst den strengsten Vertheidigern der Herkunft des Pentateuchs von Moses geschienen, daß diese Citation in spätere Zeit versetze, und aus späterer Zeit herrühren möge. Wenn letzteres aber nicht erweislich der Fall ist: so muß dies von Neuem die Aufmerksamkeit auf die Frage rege erhalten, ob die Aussagen dieser Bücher den Begebenheiten gleichzeitig, oder Nachrichten eines späteren Zeitalters über ein früheres sind *).

in Verhältniß mit Völkern, unter denen das Schreiben ganz zu den Beschäftigungen des gemeinen Lebens gehörte.

*) Freylich, wenn wirklich die 70 Aeltesten, die Num. 11, 16. ff. eingesetzt werden (†), כתביים, conscripti, gewesen, also damals durch ein schriftliches Ausschreiben versammelt worden wären, (jener Ausdruck ist Num. 11, 26. statt des sonst gewöhnlichen קרואים, vocati, gebraucht;) und wenn wirklich der Mann, der sich von seiner Frau trennt, derselben schon im Mosaischen Zeitalter einen Scheidebrief geschrieben hätte, wie es Deut. 24, 2. ausgedrückt ist: dann müßte das Schreiben unter diesem Volke schon damals zu den gemeinen Geschäften des täglichen Lebens übergegangen seyn. Aber so Etwas kann nicht aus zwey solchen Ausdrücken gefolgert werden, welche in beiden angeführten Stellen offenbar blos beyläufig gebraucht sind, und in welchen ein späterer Schriftsteller um desto mehr nach der Weise seines Zeitalters sprechen kann, und, wenn wir alle bisher erwogene Umstände betrachten, wahrscheinlich gesprochen hat. Es kann deswegen nicht hieraus gefolgert werden, weil dabey gar zu viel vorausgesetzt werden müßte.

(†) Die Stelle ist zum Theil S. 498. übersetzt.

Digitized by Google

Dagegen eine besondere Auszeichnung verdient die wiederholteste Nachricht dieser Bücher, daß die Gesetztafeln, das Gewisseste unter Allem, was im Mosaischen Zeitalter mit Buchstabenschrift verzeichnet seyn möchte, von Gott selbst geschrieben gewesen seyen, vergl. Exod 31, 18. 32, 16. 34, 1. Deut. 10, 2. 4. Sollte in dieser Wendung wohl selbst eine Art von Bekenntniß über Schreibekunst, und über das Außerordentliche derselben liegen?

Von einem Uebergange der Schreibekunst in den Gebrauch des gemeineren Lebens im Mosaischen Zeitalter der Hebräischen Nation, ist also in den, in den Büchern des Pentateuchs, geschilderten Begebenheiten selbst wenigstens keine Spur. Und da keine andere Nachricht darüber Auskunft giebt, so müssen wir uns an die Analogie anderer Völker halten.

Diese anderen Völker aber haben längst die Schreibekunst gekannt, und, wo es nöthig war, ausgeübt, bevor sie mehr schrieben, als sie schreiben mußten *). Das Schreiben kostete Aufwand von Zeit und Mühe, und hatte, bevor es einmal zu einer alltäglichen Beschäftigung geworden war, weit weniger Anlaß, als jetzt.

Die Griechen, das gebildetste Volk des Alterthums, haben, gesetzt auch, daß die Bekanntschaft mit der Schreibekunst und der Gebrauch derselben um den Trojanischen Krieg unter ihnen angefangen hätten, doch offenbar wenigstens so unendlich wenigen Gebrauch davon gemacht, daß selbst darüber, ob sie sie überhaupt so früh kannten, die motivirtesten Zweifel haben entstehen können.

Die ersten geschriebenen Gesetze unter den Griechen gab Zaleukus den Epizephyrischen Lokriern erst kurz vor der Mitte des 7ten Jahrh. vor Chr. Geb.

In den Zeiten der blühendsten Literatur zu Athen mußte Plato 10000 Denare für eine Handschrift bezahlen, und

*) Hug a. a. O. S. 93.

Digitized by Google

und Aristoteles 72000 Sestertien für die kleine Bücherſammlung des Speuſippus: ſo wenig ſchrieb man.

Man ſprach und hörte unter den gebildetſten Nationen des Alterthums mehr, als daß man ſchrieb und las; und unter den thätigſten Bürger der beſten Zeitalter war die Kenntniß des Leſens und Schreibens bey weitem nicht ſo gemein, als ſie es ſchon längſt in der neuern Welt iſt.

Noch auffallender iſt dies unter den Römern. Bekannt war die Schreibekunſt unter dieſen gewiß ſeit dem Anfange ihres Staats in der Mitte des 8ten Jahrh. vor Chr. Geb., und es fehlte nicht an bequemen Schreibematerialien. Gleichwohl haben dieſe Römer erſt nach 300 Jahren geſchriebene Geſetze, und nach 500 Jahren die erſten Anfänge der Schriftſtellerey, und nicht einmal der geſchichtlichen.

Bey den Nachrichten von dem Handel der Phönicier geſchieht keine Erwähnung eines von ihrer Schreibekunſt gemachten Gebrauchs *).

Unter den Griechen iſt anfangs die ganze Geiſtescultur der Nation in den Händen der Dichter, in ſofern hat er keine Proſe, wenn er auch natürlich eine Sprache des gemeinen Lebens haben muß **). Deshalb iſt, was zur öffentlichen Mittheilung aufgeſtellt wird, Geſang, nicht Proſe. Erſt mit dem Zeitalter dieſer Proſe fängt die Aufzeichnung hiſtoriſcher Erzählung an. Nicht ſo war es bey dem Römiſchen Volk, welches nicht ſo, wie das Griechiſche, von ſo früher Zeit her von Sängern geleitet wurde: indeſſen darum finden wir doch nicht früher Aufzeichnung hiſtoriſcher Erzählungen.

Bey den Hebräern hat man, nach der Analogie der Griechiſchen Cultur, überhaupt Geſänge für das Frühſte von Allem gehalten, was von dieſer Nation auf die Nach-

*) Wolfii Prolegg. a. a. O. S. 50.

**) Hug a. a. O. S. 47.

Digitized by Google

welt fortgepflanzt worden ist. Im Allgemeinen dürfte dies wohl nicht von jeder Nation geltend gemacht werden dürfen, wenn nicht die Geschichte lehrt, daß sie früh Sänger und Gesänge hatten. Daß Gesänge das sind, was dem Gedächtniß der Nation sich am leichtesten einprägt, und am frühesten fortgepflanzt werden kann, ist das Wahre in der Allgemeinheit jener Behauptung. Wenn die Gesänge ein hohes Interesse für die Nation haben: so werden sie leicht auch eher der Gegenstand schriftlicher Aufzeichnung, als man es der Mühe werth findet, Erzählungen erfolgter Begebenheiten niederzuschreiben.

Die lebhafte und bilderreiche Phantasie des Morgenländers spricht sich in ihren Erzeugnissen aus, wo sie nur irgend Spielraum gewinnen kann; aber diese Erzeugnisse sind, wenn sie nicht auch Rythmus haben, deshalb noch nicht solcher Gesang, der in dem Gedächtniß der Nation so leicht fortlebt, als wenn sie Rythmus bindet.

Wenn man bey der Hebräischen Nation den poetischen Stücken ihrer ältesten Bücher das früheste, den prosaischen ein späteres Daseyn zuschreiben wollte: so würde es dadurch gerade bey den Büchern des Pentateuchs unwahrscheinlich werden, daß sie sehr früh niedergeschrieben worden seyen. Gerade auch bey einigen poetischen Theilen derselben wird der Verdacht eines späteren Zeitalters in den folgenden Erörterungen mehr, als bey andern, rege werden; und wir haben also auf sie bey den Untersuchungen über den Gebrauch der schriftlichen Aufzeichnung nicht besondere Rücksicht zu nehmen.

Indessen je wahrer es ist (s. Abschn. II. und III.), daß diese Bücher des Pentateuchs aus sehr vielen, sehr verschiedenartigen, einzelnen Stücke bestehen, von denen viele gewiß und noch weit mehrere wahrscheinlich von verschiedenen Verfassern herrühren: desto erheblicher wird die Schwierigkeit, unter dieser Nation in dem Zeitalter

des

Digitized by Google

des Moses so viele einzelne Männer mit der schriftlichen Aufzeichnung der, zu ihrer Zeit erfolgten, Begebenheiten beschäftigt anzunehmen, und eine solche Verbreitung des Gebrauchs der Schreibekunst bey dem damaligen Zustande des, eben aus Aegypten ausgewanderten, Volkes voraussetzen zu müssen.

Freylich wenn die Beamten, welche den Israeliten schon in Aegypten beygelegt werden, die שֹׁטְרִים, Schreiber gewesen wären *), wie die späteren סוֹפְרִים: so

*) Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 433. Not. m. „damals war man schon unter den Hebräern gewohnt, manches schriftlich zu unterhandeln. Genealogische Tabellen wurden von mehreren Personen geschrieben, wie schon der Name derer sagt, die sie führten; denn Schoterim bedeutet Schreiber, von שטר schreiben.„ Das dabey angeführte Arabische Wort ist ein Druckfehler; سطر bedeutet: schreiben, welches auch die natürlichere Derivation darbietet. Etymologische Derivationen von Amtsnamen haben ihre Schwierigkeiten, der Name steht oft einzeln da, wie: Schulze; sie trügt oft, wie wenn man Schütze von: schützen, ableiten wollte. Selbst von dem Amtsnamen gehen oft, eben von den Beschäftigungen des Amts, Bedeutungen auf das Stammverbum über. Die Formen von سطر bedeuten auch: Aufseher, und werden dann mit der Präposition على construirt; diese Bedeutung hat das Chaldäische מסטרנין Esth. 9, 3., und משטר ist im Hebräischen: Regierung. Sollte dies nicht die ursprüngliche und Hauptbedeutung des Wortes seyn? Eine Etymologie eines Amtsnamen ist dann völlig überzeugend, wenn sie mit den erweislichen Geschäften des Amts genau übereintrifft. Dies wäre hier wirklich der Fall, wenn diese שטרים genealogische Tabellen geschrieben hätten. Aber davon steht in keinem dieser Bücher auch nur irgend ein Wort. Diese obige Behauptung ist blos Folgerung aus der nicht sichern Etymologie, nicht Bestätigung derselben. So bemerkenswerth also auch

würde dadurch eine solche Gewöhnlichkeit des Gebrauchs der Schreibekunst unter diesem Volke einleuchten. Indessen eine solche Bestimmung der ursprünglichen und damaligen Bedeutung jenes Wortes ist selbst zu wenig gesichert, als daß sich darauf noch etwas Anderes stützen könnte.

Wenn in Aegypten im Mosaischen Zeitalter der Gebrauch der Schreibekunst so verbreitet gewesen wäre, als nach den sonstigen Begriffen von der Weisheit der Aegypter angenommen werden müßte: so würde selbst daraus noch nicht die Gewöhnlichkeit dieser Kunst unter dem Stamme der Hebräischen Fremdlinge folgen, da in Aegypten alle die verschiedenen Kenntnisse Eigenthum einzelner Kasten waren.

Indessen für eine so frühe Gelehrsamkeit selbst der Aegypter, und für eine so frühe Fertigkeit derselben in der Buchstabenschrift mangeln alle Beweise, und sie scheint nicht einmal durch die zerstreuten und wenigen Nachrichten durch, die wir von dem vor-mosaischen Aegypten haben, und die überhaupt der historischen Kritik wenig Genüge thun. Wäre der Gebrauch der Schreibekunst unter den, fast zu gleicher Zeit, wie Moses, nach Griechenland ausgewanderten Aegyptern so üblich und gemein gewesen: so würde die Verbreitung desselben in Griechenland schneller erfolgt seyn.

Die

auch diese Bedeutung des ספר ist: so kann sie doch unter den bisher ausgeführten Umständen nicht für sich allein das beweisen, was sie beweisen soll. Ueberdem bleibt es ja immer noch für den historischen Forscher die Frage, ob diese Hebräischen Beamten wirklich schon in Aegypten שטרים geheißen haben, oder ob ihnen ein späterer Erzähler, der den frühesten Namen dieser Beamten nicht wußte und wissen konnte, einen, vielleicht später gewöhnlich gewordenen Namen gab.

Digitized by Google

Die Untersuchung fordert, daß wir demnächst auch das Gegentheil prüfen, ob es an sich auch denkbar sey, daß Moses überhaupt gar nicht schrieb, wenn er auch Buchstabenschrift kannte, und in ihr die Worte des Gesetzes auf Stein eingegraben waren.

Diese Möglichkeit kann schon aus den vorhergehenden Betrachtungen über die Schwierigkeiten erhellen, welche dem Uebergang des Gebrauchs der Schreibekunst von öffentlichen Denkschriften in das gemeine Leben entgegenstehen.

Indessen die persönlichen Verhältnisse des Moses könnten Gründe enthalten, diese Möglichkeit unwahrscheinlich zu finden, und von Moses mit Recht einen besonders bildenden Einfluß auf seine, ihm gleichzeitige Nation zu erwarten.

Wenn es in diesen Büchern heißt, daß die Tochter des Pharao den Moses habe erziehen lassen: so haben schon Aeltere und Neuere daraus zu schnell viel über die Art und Weise geschlossen, wie er müßte erzogen worden seyn. Man hat geglaubt, daß er von den Priestern, aus deren Kaste selbst der König gewählt worden, in aller ihrer Weisheit unterrichtet worden sey. Man hat nächstdem schon im Zeitalter Christi und der Apostel an solche übertriebene Vorstellungen Fabeln angereiht von dem nahen Verhältnisse des Moses zu der Königlichen Familie, hat ihn Aegyptische Heere anführen, sich mit einer Aethiopischen Princessin vermählen lassen*) u. s. w.

Aller-

*) Josephi Antiq. Jud. L. II. c. 9. 10. Auch Philo, der von diesen Unternehmungen in vita Mosis Nichts sagt, weiß wenigstens, daß die Prinzessin, deren Namen er nicht, wohl aber Josephus nennt, selbst eine Schwangerschaft erdichtet habe, um den jungen Mosis für ihren eignen Sohn auszugeben, anstatt dessen Josephus a. a. O. die Scene rührend schildert, wie sie ihn ihrem Vater zum Nachfolger

Digitized by Google

Allerdings scheint der Geist der Mosaischen, religiösen Einrichtungen so gewiß Aegyptisch zu seyn, daß dadurch die Vorstellung von einem engen Verhältniß des Moses zu den Aegyptischen Priestern durch die That, durch den Erfolg selbst begründet wird.

Wenn wir nun unsere Begriffe von der Weisheit der Aegyptischen Priester, von welcher das Griechische und Jüdische Alterthum so viel spricht, aber der Text des Exodus Nichts sagt, zum Behufe der gegenwärtigen Untersuchung zu bestimmen trachten: so müssen wir uns nothwendig an das frühe Zeitalter selbst halten, in welchem Moses lebte. Wir müssen nochmals bestimmter fragen, ob es denn nicht wenigstens überwiegend wahrscheinlich sey, daß schon damals die Weisheit der Aegypter so groß war, und besonders, daß sich schon damals eine solche Gewöhnung an den Gebrauch der Buchstabenschrift unter ihnen voraussetzen lasse.

Wenn auch schon Pythagoras in der Weisheit der Aegyptischen Priester Belehrung gefunden haben soll: so ist dies immer erst zwischen 600 und 500 vor Christi Geburt, also ungefähr zur Zeit des Babylonischen Exils.

Wenn Herodot von Priestern Nachrichten aus alten Büchern erhält: so ist dies noch 100 Jahre später, um 450 vor Chr. Geb. Diese Bücher könnten recht alt gewesen seyn, ohne bis zum Zeitalter des Moses, 1500 Jahre vor Chr. Geb.

folger empfiehlt, und dieser ihn zärtlich in seine Arme schließt. Philo dagegen läßt zu seiner Erziehung „die Lehrer aus den benachbarten Ländern und aus den Aegyptischen Nomen unaufgefordert herbeykommen, die aus Griechenland aber vermittelst großer Geschenke herzuholen „ — — und „diese Griechen ihm ἐγκύκλιον παιδείαν lehren. „ Ed. Mang. V. II. p. 83. 84. Uebrigens berufen sich beide Männer oft auf den Pentateuch selbst, und nach oben stehenden Proben haben wir außerdem, was sie daraus entlehnten, nichts Glaubwürdiges über Moses von ihnen zu erwarten.

Digitized by Google

Geb. hinaufzureichen. Von einem solchen Alter wird uns Nichts gesagt.

Ueber die Anfänge der Aegyptischen priesterlichen Cultur, die überhaupt wohl mehr eine politische, als eine literarische gewesen ist, und über die frühesten Zeitalter des Fortschreitens derselben läßt sich nun aber auch gar Nichts bestimmen *). Alle Nachrichten, die wir von derselben haben, fallen, wie schon bemerkt worden ist, in weit spätere Zeit.

In den Büchern des Pentateuchs, aus denen hauptsächlich die gewissern Nachrichten von dem frühesten Zustande Aegyptens mit Vergleichung Griechischer Nachrichten entlehnt werden, steht von dem allen auch nicht ein Wort.

Somit

*) S. Heeren's Ideen a. a. O. S. 444. „Ihre (der Aegyptischen Priester) historische Kenntnisse bezogen sich größtentheils auf die vorhandenen öffentlichen Monumente. Die Nachrichten, die Herodot über die frühere Geschichte Aegyptens einsammelte, waren gleichsam an diese angereiht. Denn auch selbst die heiligen Bücher, aus denen sie diesem Schriftsteller Berichte ertheilten, scheinen, in sofern sie nicht durch diese bereichert wurden, nur bloße Namen von Königen enthalten zu haben (Herod. II. 100.). Ueberhaupt stand bey ihnen Architektur und Geschichte in einer weit genauern Verbindung, als bey irgend einem andern Volke. Eine Hauptclasse ihrer ältesten Monumente, die Obelisken, scheinen ursprünglich Denksäulen gewesen zu seyn, wenn sie gleich in spätern Zeiten, als bloße Prachtsäulen gebraucht wurden; und in der blühenden Periode Aegyptens scheinen ihre öffentliche Gebäude und Tempel, unbeschadet ihres anderweitigen Gebrauchs, zugleich zu Annalen gedient zu haben, indem das Andenken der Thaten und Begebenheiten ihrer Erbauer zugleich mit diesen Gebäuden, durch die Hieroglyphen, die ihre Wände zu bedecken pflegten, verewigt ward." S. auch Heynii Commentat. I. de fontibus Diodori Siculi in den Novis Commentt. Societ. Reg. Gotting. T. V.

Digitized by Google

Somit fällt also aller Grund weg, auf solche Vorstellungen die Voraussetzung zu bauen, daß Moses wahrscheinlichst die Buchstabenschrift häufiger gebraucht haben müsse *).

An sich also kann Moses der einflußreiche Gesetzgeber seiner Nation gewesen seyn, welcher er gewiß gewesen ist, ohne irgend Etwas Schriftliches zu hinterlassen. In weit späterer Zeit unter einem Volke, welches, wenn es damals schon gewöhnlicher schrieb, wenigstens gewiß mit Buchstabenschrift schrieb, hat ein Lykurg einem ganzen Staate eine sehr genau bestimmte Constitution gegeben, ohne darüber etwas Schriftliches niederzulegen.

§. 50. Resultat.

Die Bekanntschaft des Moses und des Mosaischen Zeitalters mit der Buchstabenschrift ist nicht blos möglich, sondern mehr als wahrscheinlich; aber der Annahme eines gewöhnlichen Gebrauchs und einer Verbreitung derselben unter vielen Mitgliedern der Hebräischen Nation, dieser Annahme stehen sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegen.

Gerade die Beschaffenheit dieser, aus vielen verschiedenartigen Stücken verschiedener Verfasser zusammengesetzter Bücher vermehrt diese Schwierigkeit beträchtlich, und zumal in Hinsicht der Genesis die Annahme, daß diese

*) Selbst Jolephus, der contr. Apion. L. I. c. 2. Zweifel gegen den Gebrauch der Schreibekunst unter den Griechen zur Zeit des Trojanischen Kriegs, und gegen die ursprüngliche schriftliche Aufzeichnung der Homerischen Gesänge aufstellt, hat auch bey dieser Veranlassung nicht ein Wort gesagt, um es zu beglaubigen, daß Mosis gewiß selbst seine Bücher niederschrieb. Die Wendung seines dortigen Raisonnements führt ihn nicht zunächst darauf. Aber er setzt überhaupt dies hier und anderwärts voraus, ohne darüber eine weitere Untersuchung anzustellen. Und eben so Philo a. a. O.

Digitized by Google

diese schon im Mosaischen Zeitalter aus älteren Aufsätzen der verschiedenen Verfasser zusammengesetzt sey.

Auf der andern Seite bleibt es an sich auch eben so möglich, daß Moses und sein Zeitalter wenig oder nichts Schriftliches hinterlassen haben, wenn nicht historische Data darüber etwas Anderes bestimmen.

§. 51. Wahrscheinlichkeitsgründe für Gleichzeitigkeit aus den Büchern selbst. Reisejournal.

So weit betrachteten wir im Allgemeinen die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit der schriftlichen Aufzeichnung solcher Bücher im Mosaischen Zeitalter.

Itzt suchen wir besondere Wahrscheinlichkeitsgründe, die in der Beschaffenheit und dem Inhalt dieser Bücher selbst für ihre Aufzeichnung in jenem Zeitalter liegen.

Man hat, wie schon beyläufig angezeigt worden ist, die Auflösung aller Schwierigkeiten, welche das Daseyn und die Entstehung der vielen losen Aufsätze in diesen Büchern zu machen scheinet, darin gefunden, daß man in diesen Büchern solche Aufsätze unterscheidet, die theils successiv, an Ort und Stelle der Begebenheiten, niedergeschrieben worden seyen, theils habe Moses bey einem längeren Aufenthalte an Einem Orte mehrere abgefaßt. Wenn wir eine chronologische Unordnung der Data bemerken, z. B. in den Nachträgen, welche der erste Theil des Buchs Numeri ausmachen: so erkläre sich diese daraus, daß die einzelnen, auf der Reise niedergeschriebenen, Aufsätze aus Versehen unter einander gekommen seyen.

Dieses Nebeneinanderstehen solcher verschiedenen Aufsätze, in welchen sich jene successive Entstehung derselben zeige, mache es schon für sich sehr wahrscheinlich, daß sie gleichzeitig mit den Begebenheiten aufgezeichnet worden. Das vierte Buch besonders sey nichts Anderes, als

das

Digitized by Google

das Tagebuch und Reisejournal des Moses *), in das ohne Rücksicht auf den Inhalt Alles eingetragen worden, was seit dem Aufbruch vom Berge Sinai bis zur Ankunft des Volks an der Gränze von Palästina geschehen, oder geredet, oder befohlen wurde; da man dagegen im 2ten und 3ten Buche von jedem Stücke die Ursache angeben könne, warum es gerade da stehe.

Zwischen Num. 25, 16., wo Moses den Befehl zum Kriege gegen die Midianiter erhält, und der Ausführung dieses Befehls Num. 31., sind alle die dazwischen stehenden Kapitel eingeschaltet; dies könnte deswegen so seyn, weil die darin enthaltenen Begebenheiten und Gesetze der Zeitfolge nach dazwischen gelegen haben.

Wir wollen einstweilen voraussetzen, daß durch die Vorstellung von einem solchen, von Moses gehaltenen Tagebuche des Zuges, die ganze Beschaffenheit eines großen Theils des Buches Numeri, und durch die übrigen Bemerkungen die Beschaffenheit der übrigen Bücher erklärt werde.

Immer wäre diese Vorstellung Nichts mehr und Nichts weniger, als eine Hypothese, welche in jenem Falle einen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit haben würde.

Wenigstens einen eben so hohen Grad innerer Wahrscheinlichkeit würde der entgegengesetzten Vorstellung zukommen, daß Moses wohl dies oder jenes, seine Gesetzgebung Betreffendes aufgezeichnet haben könne; daß aber Andere nach ihm in mancherley Aufsätzen Traditionen über den, unter Mosis Anführung vollendeten, Zug der Israeliten aus Aegypten, und alle dabey gemachten Einrichtungen der Mosaischen Gesetzgebung niedergeschrieben haben möchten; daß diese Mosaischen und nachmosaischen Aufsätze von einem späteren Sammler zusammengestellt, und daß bey dieser Zusammenstellung von

den

*) Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 435. Th. II. S. 402.

Digitized by Google

dem Sammler so viel möglich auf die successive Folge der Begebenheiten Rücksicht genommen worden sey.

Hypothese steht gegen Hypothese, die letztere wird durch die Natürlichkeit der Sache an sich begünstigt, und hat schwerlich etwas Erhebliches gegen sich; der ersteren stehen alle §. 49. ausgeführten Schwierigkeiten entgegen.

Ueber den chronologischen Faden, der durch den ersten Theil des Buchs Exodus und den mittlern Theil des Buchs Numeri läuft, ist S. 508. 9. gesprochen worden. Er ist nichts weniger als so zusammenhängend, daß eine, dem Erfolge der Begebenheiten gemäße, chronologische Entstehung der Darstellung dadurch sehr wahrscheinlich würde. In dem Buche Numeri steht von K. 10. an, eine Anzahl von Begebenheiten neben einander, aber sie ist in Vergleichung mit der langen Reihe von Jahren, welche sie begreifen, recht klein, und schließt eine Lücke von 37 Jahren in sich. Diese wenigen Begebenheiten konnten doch äußerst leicht auch durch einen viel späteren Sammler eine solche, einigermaßen chronologische Stellung erhalten. Und gleichwohl soll gerade die Beschaffenheit dieses Buchs die Idee eines Reisejournals sehr begründen.

Was das Verhältniß der einzelnen Theile des Exodus und Leviticus betrifft, bey deren jedem man nachweisen könne, warum es gerade diese und keine andere Stelle erhalten habe: so dürfen wir diesfalls auf die S. 445 — 51. geschilderte, wahre Beschaffenheit dieser Bücher verweisen, um den Ungrund jener Voraussetzung ins Licht zu setzen.

Wenn ein Sammler, wie S. 509. angeführt worden ist, Alles, was zur Sinaitischen Gesetzgebung gehören konnte, zusammenstellte, und eine große Anzahl anderer Verordnungen in die Moabitischen Ebenen verwieß: so ist dies noch nicht eine solche Stellung solcher Verordnungen und Begebenheiten, von welcher sich nach-

weisen läßt, warum sie gerade diesen und keinen andern Platz erhalten haben.

Die Vorstellung endlich, daß Manches deswegen am unrechten Orte stehe, weil die einzelnen, successiv niedergeschriebenen Aufsätze unter einander gekommen, und Nachträge am unrechten Orte eingelegt worden seyn, ist wirklich zu modern, als daß wir sie auf den uralten Moses anwenden, und ihn so an unsere Pulte mit Fächern für Notizen und an unsere Reiseportefeuilles versetzen dürften.

Die Vergleichung der Auswanderungen des Moses und Kadmus ist nicht blos sehr natürlich, da sie nach mancherley Spuren der Geschichte wenigstens ungefähr in einerley Zeit fallen, und aus einerley Lande unternommen worden sind: sondern schon die ältesten Schriftsteller sagen uns, daß beide einerley Veranlassung gehabt hätten *).

Wolk-

*) Photius hat in seiner Bibliotheca (Cod. 154. edit. Hoeschelii p. 619. ff.) ein Fragment aus dem Diodorus Siculus, und somit mittelbar die Aussagen des Hecataeus Milesius erhalten, welche immer eine besondere Aufmerksamkeit, und wohl hier einen Platz verdienen. Hecataeus verdient diese Aufmerksamkeit wegen seines Alters, denn er schrieb unter Darius Hystaspis, also ungefähr um die Zeit, wo Nehemias und die spätesten unter den Hebräischen Propheten lebten, und wegen seines Urtheils, denn er unterscheidet die, wie er sagt, lächerliche, Fabelgeschichte der Griechischen Tradition, wie wir aus dem Anfang eines seiner Werke bey dem Demetrius Phalereus de eloc. §. 12. ersehen. Er wurde von Herodot zum Theil benutzt, und zum Theil wörtlich ausgeschrieben (s. Eusebii praepar. evangel. L. X. c. II. med.), und möchte durch dieses Zutrauen des Herodots, der ihn einige Male namentlich erwähnt, auch das unsrige gewinnen. Wenn wir auch bey seinen Ansichten das abrechnen müßten, was der Grieche mit Griechischen Augen sahe: so wäre doch eine Ansicht über die

Wollten wir nun wohl glauben, daß der Phönicier Kadmus über seine Reise und Ansiedelung in Griechenland ein solches Reisejournal gehalten habe?

die Israeliten und Moses aus so früher Zeit immer merkwürdig. Diodorus Siculus schloß wenigstens wie Photius ausdrücklich sagt, seine Nachrichten von den früheren Schicksalen der Juden mit den Worten: Περὶ μὲν τῶν Ἰουδαίων Ἑκαταῖος ὁ Μιλήσιος ταῦτα ἱστόρηκεν, und man darf deshalb wohl voraussetzen, daß er, wo nicht das Meiste, doch besonders die ältesten Schicksale der Nation dieser seiner Quelle treu nacherzählt habe. Die Stelle lautet also: Κατὰ τὴν Αἴγυπτον τὸ παλαιὸν λοιμικῆς περιστάσεως γενομένης, ἀνέπεμπον οἱ πολλοὶ τὴν αἰτίαν τῶν κακῶν ἐπὶ τὸ δαιμόνιον. Πολλῶν γὰρ καὶ παντοδαπῶν κατοικούντων ξένων, καὶ διηλλαγμένοις ἔθεσι χρωμένων περὶ τὸ ἱερὸν καὶ τὰς θυσίας καταλελύσθαι συνέβαινε παρ' αὐτοῖς τοὺς πατρίους τῶν Θεῶν τιμάς· ὅπερ οἱ τῆς χώρας ἐγγενεῖς ὑπέλαβον, ἐὰν μὴ τοὺς ἀλλοφύλους μεταστήσωνται, κρίσιν οὐκ ἔσεσθαι τῶν κακῶν· εὐθὺς οὖν ξενηλαττουμένων τῶν ἀλλοεθνῶν οἱ μὲν ἐπιφανέστατοι καὶ δραστικώτατοι συστραφέντες ἐξῳκίσθησαν (ὥς τινες φασιν) εἰς τὴν Ἑλλάδα, καί τινας ἑτέρους τόπους, ἔχοντας ἀξιολόγους ἡγεμόνας, ὧν ἡγοῦντο Δαναὸς καὶ Κάδμος τῶν ἄλλων ἐπιφανέστατοι· ὁ δὲ πολὺς λεὼς ἐξέπεσεν εἰς τὴν νῦν καλουμένην Ἰουδαίαν, οὐ πόρρω μὲν κειμένην τῆς Αἰγύπτου, παντελῶς δὲ ἔρημον οὖσαν κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους· ἡγεῖτο δὲ τῆς ἀποικίας ὁ προσαγορευόμενος Μωσῆς, Φρονήσει δὲ πολλῇ καὶ ἀνδρείᾳ πλεῖστον διαφέρων· οὗτος δὲ καταλαβόμενος τὴν χώραν, ἄλλας τε πόλεις ἔκτισε, καὶ τὴν νῦν οὖσαν ἐπιφανεστάτην, ὀνομαζομένην Ἱεροσόλυμα· ἱδρύσατο δὲ καὶ τὸ μάλιστα παρ' αὐτοῖς τιμώμενον ἱερὸν, καὶ τὰς τιμὰς καὶ ἁγιστείας τοῦ θείου κατέδειξε, καὶ τὰ κατὰ τὴν πολιτείαν ἐνομοθέτησέ τε καὶ διέταξε· διεῖλε δὲ τὸ πλῆθος εἰς δώδεκα φυλὰς — — — — — ἄγαλμα δὲ θεῶν τὸ σύνολον οὐ κατεσκεύασε, διὰ τὸ μὴ νομίζειν ἀνθρωπόμορφον εἶναι τὸν θεόν, ἀλλὰ τὸν περιέχοντα τὴν γῆν οὐρανὸν μόνον εἶναι θεὸν, καὶ τῶν ὅλων κύριον· τὰς δὲ θυσίας ἐξηλλαγμένας συνεστήσατο τῶν παρὰ

Oder wenn wir zerstreute historische Aufsätze über die Schicksale dieser Ankömmlinge in Griechenland in einer scheinbar ziemlich successiven Ordnung fänden, würden wir

παρὰ τοῖς ἄλλοις ἔθνεσι, καὶ τὰς διὰ τὸν βίον ἀγωγάς· διὰ γὰρ τὴν ἰδίαν ξενηλασίαν ἀπάνθρωπόν τινα καὶ μισόξενον βίον εἰσηγήσατο· ἐπιλέξας δὲ τῶν ἀνδρῶν τοὺς χαριεστάτους καὶ μάλιστα δυνησομένους τοῦ συμπαρόντος ἔθνους προΐστασθαι, τούτους ἱερεῖς ἀπέδειξε· τὴν δὲ τριβὴν ἔταξεν αὐτῶν γίνεσθαι περὶ τὸ ἱερὸν, καὶ τὰς τοῦ θεοῦ τιμὰς τε καὶ θυσίας· τοὺς αὐτοὺς δὲ καὶ δικαστὰς ἀπέδειξε τῶν μεγίστων κρίσεων· καὶ τὴν τῶν νόμων καὶ τῶν ἐθῶν φυλακὴν τούτοις ἐπέτρεψε· διὸ καὶ βασιλέα μὲν μηδέποτε τῶν Ἰουδαίων, τὴν δὲ τοῦ πλήθους προστασίαν δίδοσθαι διὰ παντὸς τῷ δοκοῦντι τῶν ἱερέων φρονήσει καὶ ἀρετῇ προέχειν· τοῦτον προσαγορεύουσιν ἀρχιερέα, καὶ νομίζουσιν αὐτοῖς ἄγγελον εἶναι τῶν τοῦ θεοῦ προσταγμάτων· τοῦτον δὲ κατὰ τὰς ἐκκλησίας καὶ τὰς ἄλλας συνόδους φησὶν ἐνφέρειν τὰ παραγγελλόμενα, καὶ πρὸς τοῦτο τὸ μέρος οὕτως εὐπειθεῖς γίνεσθαι τοὺς Ἰουδαίους, ὥστε παραχρῆμα πίπτοντας ἐπὶ τὴν γὴν, προσκυνεῖν τὸν τούτοις ἐμφαινόμενον ἀρχιερέα· προσγέγραπται δὲ καὶ τοῖς νόμοις ἐπὶ τῆς τελευτῆς· ὅτι Μωσῆς ἀκούσας τοῦ θεοῦ τάδε λέγει τοῖς Ἰουδαίοις. ἐποιήσατο δὲ ὁ νομοθέτης τῶν τε πολεμικῶν ἔργων πολλὴν πρόνοιαν, καὶ τοὺς νέους ἠνάγκαζε καρτερίαν τε καὶ ἀνδρείαν ἀσκεῖν, καὶ τὸ σύνολον πάσης ὑπομονὴν κακοπαθείας· ἐποιεῖτο δὲ καὶ στρατείας εἰς τὰ πλησιόχωρα τῶν ἐθνῶν, καὶ πολλὴν κατακτησάμενος χώραν κατεκληρούχησε, τοῖς μὲν ἰδιώταις ἴσους ποιήσας κλήρους, τοῖς δὲ ἱερεῦσι μείζονας, ἵνα λαμβάνοντες ἀξιολογωτέρας προσόδους, ἀπερίσπαστοι συνεχῶς προσεδρεύσωσι ταῖς τοῦ θεοῦ τιμαῖς· νὺξ ἐξῆν δὲ ταῖς ἰδιώταις τοὺς ἰδίους κλήρους πωλεῖν, ὅπως μή τινες διὰ πλεονεξίαν ἀγοράζοντες τοὺς κλήρους ἐκβιάσωσι τοὺς ἀπορωτέρους, καὶ κατασκευάζωσιν ὀλιγανδρίαν· τεκνοτροφεῖν τε ἠνάγκαζε τοὺς ἐπὶ τῆς χώρας· καὶ δι' ὀλίγης δαπάνης ἐκτρεφομένων τῶν βρεφῶν, ἀεὶ τὸ γένος τῶν Ἰουδαίων ὑπῆρχε πολυάνθρωπον· καὶ τὰ περὶ τοὺς γάμους δὲ καὶ τὰς τῶν τελευ-

Digitized by Google

wir diese Beschaffenheit derselben für einen bedeutenden Wahrscheinlichkeitsgrund halten, daß solche Aufsätze successiv und den Begebenheiten gleichzeitig entstanden seyen?

Gleichwohl hat Kadmus auf seiner Fahrt und Ansiedelung schwerlich mit mehrerer Unruhe zu kämpfen gehabt, als wir von Moses in den Erzählungen dieser Bücher selbst bemerkt finden *). Empörungen, Mangel,

τελευτώντων ταφάς, πολὺ τὸ παραλλαγμένον ἔχειν ἐποίησε νόμιμα πρὸς τὰ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων· κατὰ δὲ τὰς ὕστερον γινομένας ἐπικρατείας ἐκ τῆς τῶν ἀλλοφύλων ἐπιμιξίας, ἐπὶ τετάρτης τῶν Περσῶν ἡγεμονίας, καὶ τῶν ταύτην καταλυσάντων Μακεδόνων πολλὰ τῶν πατρίων τοῖς Ἰουδαίοις νομίμων ἐκινήθη. Herodot nennt zwar den Phönicier Kadmus einen, aus Phönicien Gekommenen (L. II. c. 49.), aber in einer solchen Verbindung, daß die Götterlehre, die auch durch ihn und die Seinigen nach Griechenland gekommen sey, als Aegyptisch betrachtet wird.

*) In Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 79. 80. heißt es: „Bey weitem den größten Theil des langen Aufenthalts in Arabiens Wüsten brachten die Israeliten in Ruhe und mit Vorbereitung zur Civilisirung und religiösen Cultur zu. Da hatte Moses, besonders nachdem ein eignes Nationalgericht angeordnet war, Muße genug, den Plan seiner Gesetzgebung schriftlich zu entwerfen, und die merkwürdigsten Begebenheiten während seiner Amtsführung selbst aufzuzeichnen oder aufzeichnen zu lassen.„ Immer folgt hieraus höchstens, daß er also habe Etwas aufzeichnen können. Ob Muße zu schriftstellerischen Arbeiten benutzt werde, hängt großentheils vom Zeitalter, nicht blos von der Muße selbst ab. Ueberall aber ist es nicht einmal glaublich, daß Moses viele Muße und Ruhe gehabt habe. Wenn auch gleich leicht die Schilderungen der Rohheit seiner Nation während des Zugs übertrieben werden könnten: so leuchtet doch offenbar aus diesen Büchern selbst in die Augen, wie wenig die Anstalten zur Civilisirung und religiösen Cultur unter diesem Volke vorrückten.

Digitized by Google

Schwierigkeiten folgen auf einander, und wiederholt klagt Moses, daß er dieses Volk nicht tragen könne *).

§. 52. Stücke des Pentateuchs, die an Ort und Stelle der Begebenheit aufgezeichnet worden seyen.

Ganz von anderer Art ist die Behauptung, daß wenigstens manche Theile dieser Bücher in der Zeit des Zuges aufgezeichnet seyen, es seyn müssen, und daß sie die Beweise dessen in ihrer Beschaffenheit selbst in sich tragen **). Die obigen Schwierigkeiten stehen ihr weit weniger entgegen, und sie verdient um desto mehr unsere Prüfung.

Solche Stücke, die an Ort und Stelle verzeichnet seyn müßten, sollen manche Geschlechtsregister, die Protokolle der Zählungen, die Stationen der Reise seyn.

Die bestimmten Zahlen und Data, die in solchen Relationen enthalten sind, würden nothwendig entweder für ersonnen gelten müssen, oder das Resultat der eben gehaltenen Zählung, wie es keine Tradition aufbehält, seyn.

Ein Moment für jene Behauptung liegt allerdings in einem solchen Gegensatze. Wir haben keine Gründe, an der Richtigkeit dieser, nicht immer in runden Zahlen bestimmten Angaben geradehin zu zweifeln. Es folgte daraus übrigens noch nicht, daß die Kapitel, in welcher jene Zählungen enthalten sind, mit allen, itzt dabey befindlichen Einleitungen und Umständen ganz so, wie sie itzt vor uns liegen, schon zu der Zeit der Begebenheit niedergeschrieben worden seyen. Wenn nur der Name des Stamms und die Zahl verzeichnet wurde: so gewährte dies, auch noch für uns, eine gleichzeitige Nachricht.

Zwar kommen selbst in diesen Zahlen wohl einige Spuren von Unrichtigkeiten und manches Unwahrscheinliche

*) S. Otmar's Fragm. a. a. O. S. 461.

**) Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 434. Th. II. S. 392.

Digitized by Google

liche vor, z. B. in der Bestimmung der Zahl der Erstgebohrnen, unter dem Israelitischen Heere, wenn sie mit der Zahl der Einen Monat und drüber alten Erstgebohrnen unter dem Stamme der Leviten verglichen wird, s. S. 12. ff. Eine unrichtige Summirung Num. 3, 28. läßt sich dagegen durch eine wahrscheinliche Conjectur leicht heben. Aber selbst die Totalsumme der Zählungen, der einen vom 2ten Jahre nach dem Auszuge Num. 1. und der andern vom 40sten Jahre nach diesem Auszuge Num. 26., ist sich so ähnlich, daß man unwillkührlich auf die Vermuthung geführt wird, daß dies zwey verschiedene Nachrichten von Einer Zählung seyn, und eben daraus zwey Zählungen geworden seyn möchten. Die Totalsumme ist Num. 1.: 603550, und Num. 26.: 601730. In 39 Jahren sollte keine bedeutendere Veränderung der Volkszahl erfolgt seyn? Zwar sind in den Angaben der Zahlen der einzelnen Stämme sehr bedeutende Differenzen. Auf das Disproportionirteste würde sich nach Num. 26. ein Stamm vermehrt, der andere vermindert haben. Und doch trifft die allgemeine Summe bis auf ungefähr anderthalb Tausend zusammen. Der Stamm Simeon ist Num. 1. fast nur um ein Drittheil so stark, als Num. 26. Eine solche Vermehrung in 39 Jahren ist wenigstens nicht wahrscheinlich. Und Wahrscheinlichkeitsgründe müssen über beide entgegengesetzte Meinungen vernommen werden. Sollten beide Nachrichten von Zählungen zwey verschiedene Traditionen von Einer Zählung seyn, so wären die verschiedenen Zahlen der einzelnen Stämme eben auch verschiedene Tradition über den Bestand derselben.

Beide Zählungen haben für alle Stämme runde Zahlen, die mit zwey Nullen endigen, außer bey einem einzigen Stamme, Num. 1. bey Gad 45650, Num. 26. bey Ruben 43730. Eine noch mehr runde Zahl ist die der Leviten Num. 3, 39.: 22000.

Digitized by Google

So runde Zahlen führen nicht so gerade auf schriftlich verzeichnete Angaben, als die bestimmten, wie die der Erstgebohrnen Num. 3, 43.: 22273.

Wenn sehr bedeutende Schwierigkeiten gegen die Richtigkeit einer solchen Zahl eintreten, wie hier allerdings das Verhältniß derselben zur allgemeinen Volkszahl erregt, s. S 13. ff.: so würde die bloße Bestimmtheit derselben noch nicht für sich allein ihre Richtigkeit bewähren. Wenn aber diese Richtigkeit außerdem entweder unbedenklich oder gar wahrscheinlich ist: so spricht diese Bestimmtheit allerdings für schriftliche Fortpflanzung der Nachricht.

Von den Genealogieen kann dies weit weniger gelten. Eine Menge von Genealogieen haben sich bey andern Morgenländern in dem Munde der Nation erhalten.

Auch 1 Chron. 4, 22. beruft sich selbst bey späteren Geschlechtsregistern, deren schriftliche Fortpflanzung also an sich mit weit weniger Schwierigkeit vorausgesetzt werden dürfte, ausdrücklich auf die alte Sage.

Wenn in den Geschlechtsregistern des Pentateuchs bestimmte Zahlen der Lebensjahre vorkommen, so kann auf diese Bestimmtheit deswegen kein so großes Gewicht gelegt werden, als vielleicht anderwärts auf solche Bestimmtheit: weil daraus zu viel folgen würde. Auch die Lebensalter der sogenannten Patriarchen, und die Jahre der Geburt ihrer, den Stamm fortpflanzenden Söhne sind bestimmt angegeben: und dort von Adam bis Noah und zunächst von diesem, ist doch auf keinen Fall eine schriftliche Verzeichnung dieser Angaben nur irgend denkbar.

Bey diesen Zahlen muß nothwendig vorausgesetzt werden, daß sie entweder durch Tradition erhalten, oder durch eine Art von chronologischer Anordnung späterhin so festgesetzt worden seyen. Denn wo sollte sie sonst herkommen? Aber keine von jenen beiden Annahmen ist

denn

Digitized by Google

dem historischen Gewichte der Bestimmtheit solcher Zahlen günstig.

Was hier die Quelle dieser Bestimmtheit ist, kann sie demnach auch anderwärts seyn.

Mit Recht hat man darauf aufmerksam gemacht, daß sehr viele von den Jahrzahlen dieser Bücher entweder ohne runde Zahlen zu scheinen, es doch sind *), oder einen zu künstlichen Zusammenhang zu haben scheinen **), als daß ihre Bestimmtheit eine Beglaubigung für ihre gleichzeitige Aufzeichnung und ihre Richtigkeit enthalten könnte.

Eine große Menge dieser Jahrzahlen paßt so genau in Cyclen von 7 mal 7, von 49 Jahren, daß auf solche Cyclen ein ganzes System der alttestamentlichen Chronologie ***) erbaut worden ist, dessen Urheber eben in dieser künstlichen Regelmäßigkeit die Gewähr der göttlichen Leitung der Schicksale dieses Volkes fand.

Mag es seyn, daß einzelne Angaben der Frankischen Berechnung unrichtig seyen ****), und deshalb das Frankische System über den Haufen falle. Mögen auch ein paar Zahlen von Frank unrichtig summirt, und nach diesem Resultate in seine Hypothese verwebt seyn.

Dies ändert keineswegs Etwas in jener Beschaffenheit der bey weitem meisten Zahlen, in welche nach

*) G. G. Bredow's Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte, Geographie und Chronologie. Altona 1800. S. 108. ff.

**) Otmar's Fragm. a. a. O. S. 488. ff.

***) Frank's astron. Grundrechn. d. bibl. Gesch. Dessau 1783.

****) Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 121. — S. 132. wird wenigstens zugegeben: „Die Eintheilung nach der Zahl 7, wo sie in der Genesis vorkömmt, dürfte zur späteren Darstellung zu rechnen seyn, die dadurch veranlaßt worden sey, daß man sich seit Moses gewöhnte, die Zeit durch diese Zahl zu theilen.„

Digitized by Google

diesen und den folgenden Büchern des A. T. wichtige Begebenheiten gesetzt sind, daß sie sich mit 49, oder wenigstens mit 7 dividiren lassen. Und wenn diese Beschaffenheit mehr den Schein künstlicher Anordnung der Begebenheiten in solche Fächer, als der zeugenmäßigen Angabe des Erfolgs der Begebenheiten hat: so erregt diese Fränkische, aus genauem Bibelstudium geschöpfte Berechnung Verdacht und Zweifel: ob denn diese Zahlen des Pentateuchs wirklich im Zeitalter der Begebenheiten nach dem wahren Verlauf derselben aufgezeichnet seyen.

Mag es seyn, daß die großen Zahlen der Lebensjahre der Patriarchen Beweise der Redlichkeit seyen, womit die Genealogieen auch da, wo man sie nicht verstand, abgeschrieben worden *). Wenn auch die Abschreiber treu copirten: ob das, was sie copirt haben, zu einer Zeit, wo man genaue Nachrichten von der Begebenheit haben konnte, aufgezeichnet worden, oder zu einer spätern Zeit, darüber eben entscheidet jene Treue der Abschreiber noch nicht.

Mag es seyn, daß die Verschiedenheit der Jahrzahlen in dem Hebräischen und dem Samaritanischen Texte des Pentateuchs sich bey einem, so alten Buche leichter begreifen lasse, als eine völlig genaue Uebereinstimmung der zwey, der Zeit und den Umständen nach so verschiedenen Recensionen des Original-Textes **). Unsicher wird dadurch dann doch immer die wahre Zahl, und auch Verschiedenheit der Tradition kann die Ursache dieser Abweichungen seyn.

Wenn wir wirklich vor Saul keine vollständige, und noch bis zur Eroberung Jerusalems keine sichere Zeitrechnung der Begebenheiten des Jüdischen Volks haben ***): so

*) Eckermann's Beytr. S. 126.

**) Ebendas. S. 129.

***) J. D. Michaelis zerstreute Schriften, 2te Samml. Jena 1795.

Digitized by Google

so spräche dies für sich selbst gegen die Sicherheit der, im Pentateuche angegebenen, Jahrzahlen, von denen doch so manche, wie z. B. die Anordnung der Lebensjahre des Moses in die Begebenheiten unmittelbar eingreift, nämlich: daß er 40 Jahre alt aus Aegypten flieht, 40 Jahre darauf im 80sten Lebensjahre die Israeliten aus Aegypten führt, und nach einem 40jährigen Zuge durch die Wüste, während dessen er zwey Mal 40 Tage lang bey Jehova auf dem Berge Sinai gewesen, im 120sten Lebensjahre stirbt.

Entsteht aber gegen die gleichzeitige Verzeichnung der Jahrzahlen dieser Bücher ein erheblicher Verdacht: so erstreckt sich derselbe leicht auch auf andere, eben so bestimmte Zahlen, deren Bestimmtheit eben die Gewähr ihrer Aufzeichnung an Ort und Stelle geben müßte.

Bey der Liste der Reisestationen Num. 33. ist wohl noch weit eher eine Fortpflanzung in der Tradition gedenkbar, als bey solchen S. 552. berührten Zahlen, wie 22273. Da zudem zweyerley Traditionen wenigstens über die letzten Stationen dieser Reise in diesen Büchern selbst vorhanden sind, s. die S. 455. 56. gegen einander über gestellten Stücke: so möchte man fragen, welche von beiden an Ort und Stelle aufgezeichnet sey. Zweifel gegen gleichzeitige Aufzeichnung würde bey der einen so viel oder so wenig gelten müssen, als bey der andern.

Dennoch darf das Moment, welches in der Bestimmtheit solcher Angaben für eine recht frühe, wenn auch nicht gerade für eine unmittelbar gleichzeitige Aufzeichnung derselben liegt, nicht ganz abgeleugnet werden.

Indessen mag auch Manches sehr früh verzeichnet seyn; nur dies, daß solche Stücke sogleich an Ort und Stelle aufgezeichnet, und protocollirt worden seyn müssen, nur dies folgt nicht; und deshalb kann auch auf diese Ansicht nichts-weiter gebauet werden.

Da-

Digitized by Google

Dagegen sind andere Theile des Pentateuchs gerade wegen der großen Genauigkeit ihrer Angaben wohl schwerlich an Ort und Stelle aufgezeichnet *).

Exod. 25 — 31. lesen wir eine weitläufige Anordnung vom Bau der sogenannten Stiftshütte, einen äußerst detaillirten Entwurf derselben. Sollte man unter einem Volke, wo man im Mosaischen Zeitalter, wenn man auch schrieb, gewiß nur das Nothwendigste und Dringendste geschrieben hat, vor dem Baue einen, so viele Kapitel füllenden, Entwurf desselben aufgezeichnet haben? Es ist wahrhaftig ganz gegen den Geist des Alterthums, dies anzunehmen. Schwerlich haben in viel späteren Zeitaltern Griechen, als man schon Manches schrieb, nach so detaillirten Entwürfen gebaut.

In Zeitaltern, wo man immer nur handelte, und nicht so, wie wir, am Pulte saß, ist die vorläufige Anfertigung eines solchen Entwurfs gewiß recht unwahrscheinlich; und um Vieles begreiflicher ist es, wenn dieser Entwurf des Baus der Stiftshütte eine Beschreibung derselben ist, nachdem sie schon gebaut war. An Ort und Stelle, mit stetem Hinblick auf die Stiftshütte, mag die Beschreibung gemacht seyn, aber wer weiß dann, in welches Zeitalter sie gehört **).

Bey Nachrichten der Art aus dem Griechischen Alterthum würden wir schwerlich anders urtheilen; und warum hier?

Wenn

*) Es ist hier nicht von der Unwahrscheinlichkeit der Begebenheiten selbst die Rede, sondern von der Unwahrscheinlichkeit schriftlicher Aufzeichnung.

**) In Eichhorn's Einleitung §. 434. Th. II. S. 393. ist der erwähnte Abschnitt als der Entwurf betrachtet, der den Künstlern zur Norm bey ihrer Arbeit gegeben worden, und die Ausführung K. 35 — 40. als ein Protokoll, welches Moses bey der Ablieferung jedes Stückes aufgenommen haben möge.

Digitized by Google

Wenn die Begebenheiten an Ort und Stelle aufgezeichnet wären: so contrastirt damit ein gewisses Helldunkel mancher Aussagen in diesen Büchern, wo der Augenzeuge etwas Bestimmteres angeben kann, z. B. Num. 11, 1. zündet יְהוָה בְּאֵשׁ auf der Seite des Lagers. Man hält für die Meinung des Erzählers, daß der Blitz und zwar wohl zunächst die Dornenbüsche der Wüste gezündet habe. Ist aber der Blitz gemeint, warum sagte dies der Verfasser nicht bestimmt? So sterben Num. 14, 36. die 10 Kundschafter, so frißt das Feuer Num. 26, 10. die 250 Männer, die es mit Korah hielten, ohne daß wir irgend bestimmte Vorstellungen von ihrem Tode erhalten.

Wenn ein Erzähler nach der Tradition erzählt, und selbst nicht die bestimmtesten Begriffe des Augenzeugen von der Begebenheit hat, dann ist es wenigstens am begreiflichsten, warum er so spricht.

Eben dies gilt von den S. 498. erwähnten Verschiedenheiten der Angaben über das Verhältniß der 70 Aeltesten, oder der Richter über 1000, 100 u. s. w.

Wenn in einzelnen Stellen dieser Bücher Moses vom Jehova den besondern Befehl erhält, Etwas niederzuschreiben, z. B. Exod. 17, 14.: so ist dies zwar eine gewisse Auszeichnung, und eine bestimmtere und angelegentlichere Erklärung des Referenten, daß dies schriftlich aufgezeichnet worden sey. Aber für sich allein ist dies noch kein Beweis, daß dies wirklich so erfolgte, und nicht blos Meinung des Referenten war.

Selbst wenn dies beweisender wäre, als es ist: so würde es doch nur für einige einzelne Stücke dieser Bücher gelten, und es könnte sogar eben in der Auszeichnung eines solchen Befehls vielleicht die Meinung des Referenten durchscheinen, daß Moses nicht überall und gewöhnlich an Ort und Stelle Etwas schriftlich aufgezeichnet habe.

§. 53.

Digitized by Google

§. 53. Stellen des Pentateuchs, nach welchen Moses schriftlich Etwas aufzeichnet.

Indessen ist es nicht blos interessant, sondern für die gegenwärtige Untersuchung nothwendig, alle Stellen dieser Bücher durchzugehen, in welchen ausdrücklich gesagt wird, daß Moses Etwas niedergeschrieben habe.

Die Stellen sind folgende: Exod. 17, 14. 24, 4. 7. 34, 27. Num. 33, 2. Deut. 17, 18. 28, 58. 61. 29, 19. 20. 26. 31, 9. 11. 24.

Nach der ersten dieser Stellen soll Moses nach der erfolgten Besiegung der Amalekiter dies zum Andenken בַּסֵּפֶר niederschreiben, und es den Ohren des Josua einprägen, daß Jehova die Amalekiter vertilgen will. סֵפֶר ist hier völlig unbestimmt *).

Exod. 24, 4. schreibt Moses „alle Worte des Jehova„ auf, nämlich alle Worte, die Jehova gesagt hatte, als Moses bey ihm auf dem Berge war, vergl. V. 3. V. 7. nun nimmt Moses סֵפֶר הַבְּרִית, das Buch des Bundes, und liest daraus vor, was das Volk bey der Abschließung des Bundes zu thun verspricht. Man sieht nicht recht, warum Moses dies hier vorlese, da er dem Volke nach V. 3. gerade dasselbe mündlich gesagt hatte, und offenbar muß doch dasselbe verstanden werden, was V. 4. gemeint ist. Indessen es steht so im Texte.

Was nun aber unter diesem Buche des Bundes zu verstehen sey **), wie viel oder wie wenig von den K.

*) Selbst J. D. Michaelis behauptet von dieser Stelle nicht, daß סֵפֶר hier deutlich ein größeres Buch bedeutet, und unterscheidet mit Genauigkeit die Stellen im Deuteronomium, wo: dieses Buch, dieses Gesetz steht. S. dessen Einleit. in die göttlichen Schriften des Alten Bundes §. 30.

**) D. Eckermann (th. Beytr. a. a. O. S. 44. 45.) streitet gegen die Behauptung Otmar's, daß hier, Exod. 24, 7., blos

K. 20—23. enthaltenen Gesetzen, dies ersehen wir aus dieser Stelle nicht ganz bestimmt. Von der Beschaffenheit dieser Kapitel s. S. 442. und besonders S. 447. 48., woraus erhellet, daß schwerlich alle die, vor K. 24. stehenden, Gesetze in einem Verhältniß zu der ersten Einrichtung des Israelitischen Volkes stehen, die wir von dem ersten Aufenthalt Moses bey Jehova erwarten. Wie dem aber auch sey, immer könnte dieses Buch hier doch nichts Anderes enthalten haben, als die bis dahin schon gegebenen Gesetze, und also immer nur einen sehr kleinen Theil dieser Bücher, von deren schriftlicher Aufzeichnung wir hier benachrichtigt würden.

K. 34, 27. erhält Moses wiederum den Befehl „diese Worte„ aufzuschreiben, „denn nach Maaßgabe dieser Worte wolle Jehova mit Moses und mit Israel einen Bund schließen.„ Dies bezieht sich deutlich auf V. 10. ff.; V. 12—26. sind die Bedingungen des Bun-

des,

blos die 2 Tafeln der Gesetze dem Volke von Moses vorgelesen worden seyen. Daß diese zwey Tafeln nie erweislich das Buch des Bundes oder des Gesetzes heißen, würde nicht entscheidend seyn. Denn es ist eben so wenig erweislich, daß sie nicht so heißen können. Aber sicher und entscheidend ist der andere angeführte Grund, daß die zwey Tafeln erst später verfertigt wurden, und davon erst in dem Folgenden die Rede ist. D. Eckermann sagt: „diese Schrift war wohl nicht die vollständige Sammlung der Gesetze, sondern nur ein Entwurf derselben nach dem Hauptinhalt.„ Es war erweislich nicht der ganze Pentateuch, denn dieser, und der größte Theil der Gesetze konnte damals noch nicht vorhanden seyn. Indessen eine bestimmtere Angabe kann nur schwankend und vag werden, da der Text blos das Angeführte sagt. Diesem liegt es bey weitem am nächsten, bestimmt an die Gesetze Exod. 20—23. zu denken. S. (Corody's) Versuch einer Beleuchtung der Geschichte des Jüdischen — — — Bibelkanons. Halle 1792. S. 31. „das Sepher Habberith begriff die Abschnitte Exod. 20—23.„

Digitized by Google

des, und, nach dem unverkennbaren Bezuge „dieſe Worte„ welche Moses aufſchreiben ſoll.

Num. 33, 2. heißt es: „Moses beſchrieb ihren Auszug nach den Märſchen auf Befehl des Jehova: dies ſind die Märſche„ u. ſ. w. Dieſes Aufſchreiben bezieht ſich wieder offenbar auf die unmittelbar folgende Liſte der Reiſeſtationen.

Nur in wenigen Stellen wird alſo in dieſen Büchern ausdrücklich ausgeſagt, daß Moses das unbeträchtliche, dort bezeichnete Stück aufgeſchrieben habe.

Anders aber iſt es im Deuteronomium, wo dem Moſes allerdings das Niederſchreiben einer ganzen Sammlung von Geſetzen zugeſchrieben wird *).

Dies leitet uns von der Erwägung der ſchriftlichen Abfaſſung einzelner Stellen, zu der ſchriftlichen Abfaſſung des ganzen Pentateuchs, und zu der beſtimmteren Unterſuchung, ob dieſer Pentateuch, als ein Ganzes, aus dem Moſaiſchen Zeitalter herrühren möge, oder nicht.

Denn beſonders auf den Inhalt der zunächſt anzuführenden Stellen hat man die Behauptung gebaut, daß dieſe Bücher von ſich ſelbſt ihre Abkunft von Moses ausſagen **).

§. 54.

*) Die Stelle Deut. 31, 22., wo geſagt wird, daß Moses das Lied, ohne Zweifel das K. 32. enthaltene, niederſchreiben läßt, und den Prieſtern befiehlt, es abſchreiben und es die Iſraeliten auswendig lernen zu laſſen, gehört in die Claſſe der genannten, nicht in die der folgenden Stellen.

**) S. Michaelis a. a. O. §. 30. und Jahn a. a. O. §. 4. In letzterem werden die bisher, aus Exodus und Numeri, angeführten Erwähnungen als ein Merkmal aufgeſtellt, daß Moses angefangen und fortgefahren habe zu ſchreiben. Aber der Augenſchein lehrt, daß dies nicht die Rückſicht iſt, die aus jenen einzelnen Stellen ſpricht. Es iſt darin nur von den, dort ausdrücklich bezeichneten Gegenſtänden die Rede, daß dieſe aufgeſchrieben worden.

Digitized by Google

§. 54. Stellen des Pentateuchs, nach welchen derselbe, als ein Ganzes, in Mosis Zeitalter versetzt werde.

Deut. 17, 18. wird verordnet, daß der einstige König sich soll „eine Copie dieses Gesetzes auf ein Buch (עַל סֵפֶר) schreiben lassen.„

Deut. 28, 58. heißt es: „Wenn du nicht beobachtest alle Worte dieses Gesetzes, welche in diesem Buche niedergeschrieben sind,„ und V. 61.: „Auch alle Krankheit und Plage, welche nicht schriftlich in diesem Buche genannt ist.„

Deut. 29, 19.: „Jeder Fluch, der niedergeschrieben ist in diesem Buche.„ V. 20.: „Nach Maaßgabe aller Flüche des Vertrags, welcher in dem Buche dieses Gesetzes schriftlich aufgezeichnet ist.„ V. 26.: „Alle Verwünschung, welche in diesem Buche schriftlich aufgezeichnet ist.„ In V. 1. dieses Kap. aber wird ausdrücklich gesagt, daß Moses das Folgende zu den versammelten Israeliten gesprochen habe.

Deut. 31, 9—11. heißt es: „Moses schrieb dieses Gesetz auf, und übergab es den Priestern, den Leviten, welche die Lade des Bundes des Jehova trugen, und den Aeltesten der Israeliten. Und Moses befahl ihnen also: Am Ende von 7 Jahren, bey dem Feste des Jahres des Erlasses (הַשְּׁמִטָּה), am Feste der Laubhütten, wenn sich ganz Israel versammelt, um zu erscheinen vor Jehova an dem Orte, welchen sich derselbe erwählen wird, sollst du dieses Gesetz vorlesen lassen vor den Ohren von ganz Israel.„ Ferner V. 24.: „Als Moses vollbracht hatte das Aufschreiben dieses Gesetzes auf ein Buch bis zur Vollendung: da befahl Moses den Leviten, welche die Lade des Bundes des Jehova trugen, also: Nehmet das Buch dieses Gesetzes *), und leget es zur Seite der Lade

*) D. Eckermann (theol. Beytr. a. a. O. S. 45—48.)

lade des Bundes des Jehova, eures Gottes, und es bleibe daselbst bey dir immerdar.„

Der Schriftsteller sagt uns hier deutlich, daß ein Gesetzbuch von Moses selbst niedergeschrieben worden sey.

Zwar ist es eben so wenig zweifelhaft, daß סֵפֶר eben so gut vor einer bloßen, einzelnen Rolle, wenn auch nicht mehr, als etwa der Inhalt der zehn Gebote darauf gestanden (vergl. Gen. 2, 4. Deut. 24, 2.), als von einem größeren Buche gebraucht worden seyn könne, und gerade K. 31. steht, zwischen den beiden zuletzt angeführten, ausdrücklichsten Stellen, V. 19. eine Vorschrift, daß dies Lied von den Israeliten auswendig gelernt werden solle. Nicht ohne Schein ist dieser 19te Vers gegen die gewöhnliche Vorstellung gebraucht worden, als Grund, daß hier nicht von einer größeren Gesetzsammlung gesprochen seyn könne, da es ja auswendig gelernt werden solle *). Da aber Deut. K. 31., s. oben S. 402. 3., so deutlich in mehrere einzelne Stücke zerfällt: so kann von V. 19. kein Schluß auf das Uebrige gelten.

Indessen abgesehen noch davon, daß wir in dieser Stelle in einer solchen Aussage noch nicht einen, für sich zuverlässigen, Beweis haben, sondern daß die Autorität dieser

will den Unterschied geltend machen, daß hier הַתּוֹרָה nicht blos, wie anderwärts, תּוֹרָה ohne Artikel stehe, bevorwortet aber selbst, daß hier nicht der ganze Pentateuch gemeint seyn könne, da er unstreitig viel mehr als Gesetzbuch sey. Eine Sammlung aller, von Moses gegebenen, Gesetze sey das, was hier zur Seite der Lade des Bundes niedergelegt werde. Ein weiterer Beweis davon ist nicht gegeben. Wenigstens in dem הַתּוֹרָה liegt er nicht. Denn so steht ja wiederholt auch Deut. 27, 8. und Jos. 8, 31. ff., wo offenbar nur von den, auf den Steinen zu verzeichnenden „allen Worten dieses Gesetzes„ die Rede ist.

*) Otmar's Fragmente a. a. O. S. 438.

Digitized by Google

dieser Aussage sich einer Prüfung unterwerfen lassen muß (s. §. 47.): immer bleibt zuvörderst die Hauptfrage, was sagen denn diese Stellen eigentlich aus? Was ist das, was in jenem Buche verzeichnet seyn soll, die תורה הזאת *)?

Offenbar nichts anderes, als wovon im Deuteronomium die Rede seyn kann. Wenn man dieses letzte Buch Einem Verfasser mit den vorhergehenden Büchern zuschreiben will: so muß man erst alle die, §. 40. ausgeführte, Gründe umstoßen. Außerdem ist unter תורה הזאת wenigstens nur Deuteronomium zu verstehen. Der einzelne Verfasser kann nur von dem reden, was er angeführt hat **).

Wenn man aber das Deuteronomium selbst für ein zusammen gehörendes Ganzes halten will, so muß man erst alle die, §. 28. ausgeführten, Gründe umstoßen. Deuteronomium zerfällt nicht blos in, von einander abgesonderte, Theile, sondern diese rühren höchst wahrscheinlich (s. S. 479.) auch von verschiedenen Verfassern her.

Nur ein Theil vom Deuteronomium ist also jene, in dem סֵפֶר aufgeschriebene, תורה nach dem Zusammenhange der angeführten Stellen.

*) Man hat hier unter תורה den ganzen Pentateuch verstehen wollen, welches die Bedeutung dieses Worts wenigstens bey den späteren Juden ist. Für die eben angeführten Stellen gehört diese Bedeutung nach den eben zu führenden Beweisen gewiß nicht. Was sie aber überhaupt für ein Gewicht bey der Untersuchung über die Abfassung des Pentateuchs habe, davon anderwärts (§. 60.).

**) Aus andern Gründen ist in (Corody's) angeführten Versuch S. 29 — 31. ausgeführt, daß hier im Deuteron. nicht der ganze Pentateuch verstanden werden könne. Der Verf. will Deut. K. 12 — K. 28. verstanden wissen. Schon Hobbes im Leviathan P. III. c. 33. verstand K. 11 — K. 27., s. auch Semleri Apparatus ad liberalem Vet. Test. interpretat. Hal. 1773. S. 66.

Digitized by Google

Ein wie großer oder wie kleiner Theil dieses Buchs es sey, läßt sich um so weniger bestimmen, da gerade K. 26. eine Art von Schlußrede oder Unterschrift das Folgende von dem Vorhergehenden abzutrennen scheint, und die nachfolgenden Kapitel sich nicht weiter zu einem größern Ganzen an einander schließen; und da zumal K. 31., welches die Hauptstellen enthält, selbst in kleinere Stücke zerfällt (s. S. 462. 63.).

Es ist also nicht mehr deutlich ins Licht zu setzen, worauf sich die Stellen dieses 31sten Kapitels eigentlich beziehen.

Daß von den zwey, eben aus K. 31. angeführten Stellen die eine so deutlich Wiederholung der andern in einer solchen Nähe ist, daß wir sie oben S. 402. 3. als Beyspiele einer Wiederholung haben anführen müssen, welche die Stücke, in welche sie vorkömmt, deutlich als einzelne, von einander abgesonderte, Stücke charakterisirt, hat übrigens auf die gegenwärtige Untersuchung weniger Einfluß. Indessen eine dieser beiden Aussagen setzt eine Nachricht hinzu, durch welche allerdings die früheste Aufzeichnung Mosaischer Gesetze eine Bestätigung erhalten könnte.

§. 55. Siebenjährliche Vorlesung des Gesetzes.

Nämlich nach Deut. 31, 10. (s. S. 561.) soll alle 7 Jahre, im Jahre des Erlasses (הַשְּׁמִטָּה) am Laubhüttenfeste vor dem ganzen, versammelten Volke dieses Gesetz vorgelesen werden.

Wenn dies wirklich geschehen, wenn vom Mosaischen Zeitalter an ununterbrochen diese Vorlesung erfolgt ist: so würde dies ein so öffentlicher Beweis der schriftlicher Existenz dieses Gesetzes seyn, daß man durchaus keinen bündigeren verlangen dürfte *).

In-

*) Nach dem Vorhergehenden und nach dem Folgenden ist zu be-

Indessen wenn wir nun gerade diese Verordnung an das Jahr des Erlasses הַשְּׁמִטָּה gebunden sehen, von welchem Namen in keinem andern Buche als dem Deuteronomium eine Spur vorkömmt (s. S. 499. 500.): so steht die ganze Verordnung von diesem 7jährlichen Vorlesen noch einzelner, und es bleibt noch die Frage, ob sie auch nach der Ansicht der Verfasser der übrigen Bücher allgemein für eine wirkliche Mosaische Verordnung gegolten habe.

Demnächst steht nicht einmal mit deutlichen Worten in dem Texte: ob diese Ausrufung dieses Gesetzes vor dem Volke überhaupt nur einmal, in dem nächsten siebenden Jahre, oder alle 7 Jahre verordnet werde; und davon hängt doch begreiflich die ganze Beweiskraft der Stelle ab. Sie ist also nicht entschieden.

Sie ist es um desto weniger, da die Geschichte Nichts von der Befolgung einer solchen Verordnung sagt. Nirgends ist eine solche Vorlesung oder Ausrufung des Gesetzes erwähnt, außer Nehem. 8, 18., eben bey einer großen Feyer des Laubhüttenfestes, wo aber V. 17. ausdrücklich bemerkt wird, daß die Israeliten seit Josua's Zeit die Feyer des Laubhüttenfestes nicht also gehalten. Wenn dieses „also„ sich auch nicht auf die Unterlassung der Feyer des Laubhüttenfestes überhaupt beziehen mag: so

beurtheilen, was D. Jahn a. a. O. §. 4. S. 24. sagt: „Es ist wohl kaum ein anderes altes Buch auf Erden, in welchem der Verfasser so oft angegeben wäre, bey dessen Herausgabe eine so große Publicität beobachtet worden, und dessen Verfasser so allgemein und so zuverlässig bekannt gemacht worden wäre, und sich so leicht, ja so unvermeidlich richtig, auf die Nachwelt hat fortpflanzen müssen; es ist kein altes Buch auf Erden, von welchem wir den Ort, und sogar einen öffentlichen, heiligen Ort wüßten, in welchem die Urschrift, vom Ursprunge an, aufbewahrt wurde, und welches alle 7 Jahre dem gesammten Volke wäre vorgelesen worden.„

muß es sich doch wenigstens auf die Art der Feyer, und demnach wohl zunächst auf die dort sogleich V 18. und schon vorher V. 2. 8. bemerkte Art der Feyer beziehen.

Endlich, wenn man auch vor der Hand beides eben Bemerkte zugäbe: immer wäre das, was alle 7 Jahre vor dem versammleten Volke ausgerufen werden soll, nichts Anderes als ein Theil des Deuteronomium, wie eben S. 563. 64. dargethan worden ist.

Nach dem Texte selbst kann der Umfang dieser auszurufenden תורה nicht ganz genau bestimmt werden.

Aber wenn blos wahrscheinliche Bestimmungen gesucht werden müssen, was vor dem Volke ausgerufen werden solle, worauf können da unsere Blicke wohl zunächst mehr fallen, als auf Deut. 27, 2. und 8., wo nach der S. 405. übersetzten Stellen nach dem Uebergange über den Jordan „alle Worte dieses Gesetzes auf Steine deutlich und gut geschrieben„ werden sollen.

Dies sind gerade ebendieselben Ausdrücke, die wir in den angeführten Hauptstellen K. 31. gebraucht fanden: sie können doch wenigstens K. 31. dasselbe bedeuten, was sie K. 27., wo vom Eingraben in Stein die Rede ist, und darnach der Umfang dieser תורה bestimmt werden muß (s. S. 287 — 89.), zuverlässig bedeuten müssen.

So viel von den Zeugnissen dieser Bücher selbst über ihre Aufzeichnung durch Moses.

Auch alle, zuletzt aufgeführte, Stellen beziehen sich blos auf einzelne Stücke des Pentateuchs.

§. 56. Aussagen des Buches Josua über den Pentateuch.

Zunächst den Aussagen dieser Bücher selbst liegen Beziehungen, Anführungen und Aussagen des Hebräischen Alterthums von Josua bis Nehemias.

Josua

Digitized by Google

Josua würde als Theilnehmer alles dessen, was Moses that, der unverwerflichste Augenzeuge aller gleichzeitigen Begebenheiten seyn, wenn wir nur Zeugnisse von ihm hätten.

Nun haben wir zwar ein Buch Josua, in welchem dieser in eben der Art, als handelnde Person, auftritt, wie Moses in den vier letzten Büchern des Pentateuchs.

Indessen es ist neuerdings wirklich erwiesen worden, daß dieses Buch, eben so wie das Buch der sogenannten Richter, und der Bücher Samuels, blos diesen Namen, als den Namen der Hauptperson der Erzählung, trage, ohne von dieser selbst verfaßt zu seyn.

Die triftigen Gründe, durch welche das spätere Zeitalter des Buchs Josua erwiesen ist, sind folgende*):

1) Häufig findet sich in diesem Buche die Formel: „bis auf diesen Tag„ habe Etwas, so wie es damals, d. i. zu Josua's Zeit, war, fortgedauert, woraus erhellet, daß dies nicht gleichzeitig mit den Begebenheiten unter Josua, sondern später niedergeschrieben seyn muß, und zwar weit später, weil der Verfasser es der Mühe werth fand, dies so zu bemerken. Man vergleiche K. 4, 9. 6, 25. 8, 28. 29. 9, 27. 10, 27. 13, 13. 15, 63. 16, 10. 17, 17.

2) Es kommen in diesem Buche Namen vor, welche erst nach der Besitznahme Kanaans und nach Josua's Tode entstanden seyn können, Nachrichten von Begebenheiten, die erst nach Josua's Tode sich ereignet haben.

K. 12, 10. 15, 63. kommt der Name: Jerusalem, vor, der nachher erst wieder unter David vorkömmt. letztere Stelle bezieht sich wahrscheinlichst auf das, was Jud. 1, 8. 21. als spätere Begebenheit erzählt ist.

*) S. Eichhorn's Einleit. Th. II. §. 447. S. 439. und Otmar's Fragmente a. a. O. S. 464. besond. d. Not.

Digitized by Google

K. 19, 29. ist צור Tyrus erwähnt, welches nach den sonstigen geschichtlichen Daten erst ungefähr drey Jahrhunderte nach Josua erbaut wird.

K. 15, 14 — 20. wird Nachricht von der Vertreibung der Kanaaniter aus Hebron gegeben, die doch erst Jud. 1, 10. daraus vertrieben werden.

Jos. 18, 25. ist Beroth als eine Benjaminitische Stadt aufgezählt, und doch wird es erst von Saul (vgl. II Sam. 4, 3.) zum Stamme Benjamin geschlagen.

3) Jos. 15, 15. heißt es von der Stadt Debir, daß sie „zur Zeit der Kanaaniter„ Kiriat Sepher geheißen; so schreibt man nicht in Josua's Zeitalter, wo die Kanaaniter eben erst vertrieben werden.

4) Im Buche Josua wird K. 10, 13. ein Dichter citirt, welcher das Stillestehen der Sonne besungen habe. Bey einer gleichzeitigen Relation von jener Begebenheit müßte eine solche, als Beleg der Wahrheit der Sache, gemachte Citation sehr auffallen.

Aber die Relation ist eben nicht gleichzeitig. Denn dieses Stück eines Gesanges wird als „im Buche des Frommen„ (עַל־סֵפֶר הַיָּשָׁר) enthalten angegeben, und wir finden II Sam. 1, 18. wieder das „Buch des Frommen„ (סֵפֶר הַיָּשָׁר) angeführt, als eine Sammlung, in welche auch das schöne Lied aufgenommen war, welches David nach Sauls und Jonathans Tode auf diese verfertigt hat, und welches dort sodann folgt. Es ist doch alles Mögliche dafür, daß dies Ein und ebendasselbe Buch ist, welches also frühestens erst in der Zeit der Regierung Davids zu Stande gekommen seyn kann. Und dieses wird also im Buche Josua citirt *).

Mag

*) Zwar behauptet D. Eckermann (theol. Beytr. a. a. O. S. 41.): „Zu jung ist dies Zeugniß (Jos. 8, 31. 23, 6.) nicht, denn das Buch Josua muß vor dem Exil verfaßt, und aus uralten ächten Urkunden zusammengesetzt seyn, vgl. Eich-

Mag es seyn, daß in das Buch Josua Stücke aufgenommen seyen, die aus dem Zeitalter Josua's herrüh-

 ren,

Eichhorn's Einleit. Th. II. §. 449. f.„ und mit Recht wird demnächst über Jos. 11, 16. 21., wo das Gebirge Israels und Juda's unterschieden ist, bemerkt, daß dort jenes die Gebirge des ganzen Landes, dieses die des einzelnen Stammes bedeuten könne. Indessen mit der Wegnahme eines Grundes, auf welche die Verweisung des Buchs Josua's in ein späteres Zeitalter gestützt zu werden pflegt, sind nicht die, S. 567. 68. angeführten, Gründe hinweggenommen, und aus der Wegnahme der, in jener Stelle liegenden Schwierigkeit geht noch kein positiver Grund hervor, daß das Buch Josua wirklich vor der Trennung des Reichs nach Salomo's Tode seine gegenwärtige Gestalt erhalten habe. Wie wenig Bestimmtes sich aber über ältere Aufsätze sagen lasse, welche diesem Buche zum Grunde gelegen haben mögen, wird eben S. 570. ff. erörtert werden. Wenn aber die Autorität dieses Buchs bey der gegenwärtigen Untersuchung blos darauf gegründet wird, „daß es vor dem Exil verfaßt seyn müsse„: so würde dadurch bestimmt die Möglichkeit zugegeben, daß dieses Buch in so späte Zeiten gehöre, aus denen wir genug andere Zeugnisse für das Daseyn wenigstens einzelner Theile des Pentateuchs haben, und durch welche dieses Buch also keine große Autorität bekäme.

Weit entgegengesetzter sind die Beantwortungen mehrerer von jenen Gründen in Jahns Einleit. ins A. T. a. a. O. §. 26. 27. S. 161. ff.

1) Die Anmerkung „dies ist so bis auf diesen Tag„ habe Josua schon selbst in seinen letzten Lebensjahren machen können. Es ist gewiß sehr unnatürlich, dies anzunehmen, zumal da diese Worte im Buche Josua so oft vorkommen, s. S. 567. 2) Aeltere Namen der Städte habe auch schon Josua anführen können. Möglich bleibt dies, aber es ist dies ja nicht der einzige Grund, und wahrscheinlich ist jene Annahme doch gewiß nicht. 3) Tyrus sey nicht die spätere Seestadt, sondern eine ältere, landeinwärts gelegene, Festung, so wie Kabul Jos. 11, 27., Lus K. 16, 2. andere Namen, als die der, später erbauten Städte seyen. Dies ist völlig unerweislich, und bloße Möglichkeit reicht am wenig-

een, und schon damals schriftlich verzeichnet waren. Blos für einige wenige spricht auch nur Wahrscheinlichkeit.

nigstens dann hin, wenn so etwas Unbegründetes in Einem Buche mehrere Male angenommen werden müßte. 4) Das Buch סֵפֶר הַיָּשָׁר s. S. 568. könne eine ältere Liedersammlung seyn, die von Zeit zu Zeit mit Liedern bereichert worden. Dies ist wieder unerweislich. Nichts ist natürlicher, als die S. 568. gegebene Ansicht der Sache. Selbst der Anfang einer solchen Liedersammlung gehört wahrscheinlich frühestens wenigstens nur in das Davidische Zeitalter. 5) Jerusalem habe nicht erweislich erst unter David diesen Namen erhalten. Dies wird allerdings nicht ausdrücklich gesagt, aber es bleibt immer auffallend, daß anderwärts, während der Zeiten zwischen Josua und Samuel die Stadt: Jebus, heißt, z. B. Jud. 19, 11., wo dazu gesetzt wird: d. i. Jerusalem. Da nun auch bis zu Davids Zeit die Jebusiter dort wohneten, s. II Sam. 5, 6.: so ist wenigstens der Anschein dafür, daß, wenn Jos. 10, 1. der König von Jerusalem, K. 15, 63. 18, 28.: Jerusalem, geradehin so genennt ist, dies der Gebrauch eines späteren Namens von einer früheren Zeit sey.

Der gelehrte und forschende Verf. behauptet demungeachtet nach den übrigen Gründen selbst, daß „das Buch Josua seinen Namen blos von der Person trägt, welche die erzählten Begebenheiten bewirkt hat,„ und erst längere Zeit nach Josua verfaßt sey. Er glaubt, den Zeitpunct, vor welchem es verfaßt seyn müsse, in Jos. 15, 63. gefunden zu haben: „Und die Jebusiter, welche zu Jerusalem wohnen, konnten die vom Stamme Juda nicht vertreiben, und die Jebusiter wohnen unter den Kindern Juda zu Jerusalem bis auf diesen Tag.„ Dies könne nur vor der Eroberung Jerusalems durch David (II Sam. 5, 6.) geschrieben seyn. Dies folgt allerdings; wenigstens wenn die Jebusiter von David bey der Eroberung Jerusalems ausgerottet wurden. Indessen gerade das Stück, woraus jene Stelle entlehnt worden, Jos. 15, 20 — 63. ist so deutlich ein einzelner Aufsatz mit einer eigenen Ueberschrift, und mag eine von den ältern Urkunden seyn, welche nach den Behauptungen der gründlichsten Forscher diesem Buche zum Grunde liegen.

Jene

Digitized by Google

keit. Wenigstens nur diese, wo solche Wahrscheinlichkeit spricht, könnten einige Autorität haben, wenn gerade in

Jene Stelle also kann vor der Eroberung Jerusalems durch David geschrieben seyn, ohne daß es das ganze Buch ist.

Einen ähnlichen Grund zu der Behauptung: „daß das Buch Josua in oder vor den ersten Jahren Sauls verfaßt worden,„ findet D. Jahn in Beziehungen des Buchs der Richter auf das Buch Josua, welches Buch der Richter auch in den ersten Jahren der Regierung Sauls geschrieben seyn müsse. Jedoch diese Beziehungen (Jud. 2, 6 — 9. vergl. mit Jos. 21, 28 — 31., und Jud. 1, 29. vergl. mit Jos. 16, 10.), so wörtlich auch die Uebereinstimmung besonders der ersten Stellen ist, erweisen, nach den, eben über das Buch Josua gemachten Bemerkungen keinesweges, daß der Verfasser, von welchem das Buch der Richter und seine gegenwärtige Gestalt herrührt, das Buch Josua, als schon vollendet, vor sich gehabt haben. Denn auch der umgekehrte Fall oder der Gebrauch einer gemeinschaftlichen Quelle bleibt denkbar.

Der hauptsächliche Grund aber liege darin, daß der Verfasser des Buchs der Richter seine Erzählung K. 1, 1. gerade mit der Erwähnung des Todes Josua anfange, und auf diesen auch K. 2, 6. 8. ausdrückliche Rücksicht nehme. Zugegeben, daß im Buche der Richter manche ältere Stücke enthalten seyn mögen; D. Jahn zeigt selbst (Einleit. §. 35. S. 192. ff.), daß das Buch der Richter öfters die Bruchstücke älterer Urkunden selbst liefere. Ein solches Buch kann beweisende Gründe für ein früheres Daseyn manches seiner einzelnen Theile enthalten: ohne daß die eigentliche Abfassung derselben zu seiner gegenwärtigen Gestalt, von welcher doch gerade der angeführte Anfang zunächst ausgeht, selbst eben so früh ist, und ohne daß Beziehungen desselben die frühere Existenz eines andern Buchs beurkundeten.

Durch dies Alles also beweiset sich das Daseyn des Buchs Josua kurz vor dem Davidischen Zeitalter nicht, und ein noch früheres Daseyn desselben soll nicht einmal in diesen Einwürfen behauptet werden.

Wohl aber hat man geglaubt, es aus Jos. 5, 1. folgern zu müssen, wo in der Lesart עברנו, wenn man übersetzt:

unser

Digitized by Google

in ihnen auf den Pentateuch Rücksicht genommen würde; aber dies ist nicht der Fall.

Obwohl also in dem Buche Josua allerdings Stellen vorkommen, in welchen auf den Pentateuch Rücksicht genommen, oder das geschriebene Gesetz Gottes erwähnt wird: so sieht man daraus, daß ein späterer Schriftsteller, nicht, daß der gleichzeitige Josua, den Pentateuch oder wenigstens Stücke desselben kenne.

Dies gilt von folgenden Stellen:

Jos. 8, 30—35. ist mit beständiger Rücksicht auf Deut. 27. niedergeschrieben, und bezieht sich auf das Bestimmteste darauf. Es wird dort von Josua gesagt, daß er das habe ausführen lassen, was Deut. 27. verordnet wird, er läßt Steine aufrichten, darauf (vgl. S. 405.) „alle Worte dieses Gesetzes„ aufschreiben, und zugleich vor dem ganzen versammelten Volke Israel „alle Worte dieses Gesetzes ausrufen, Segen und Fluch, wie es geschrieben steht in dem Buche des Gesetzes.„ Dieses Buch des Gesetzes heißt kurz vorher „das Gesetz Mosis.„ Deutlich wird also hier das geschriebene Gesetzbuch, in welchen die, itzt ausgeführten Verordnungen enthalten waren, von den Worten des Gesetzes unterschieden, die nach eben dieser Verordnung auf die Steine geschrieben werden sollen.

Eben so heißt es auch Jos. 1, 6. „das Buch dieses Gesetzes,„ K. 23, 6. „was geschrieben steht im Buche des Gesetzes Mosis,„ K. 24, 26. „Josua schrieb dies alles (seine letzten Vermahnungen an das Volk) in das Gesetzbuch Gottes.„

Jos.

unser Durchgang durch den Jordan, ein Augenzeuge zu sprechen scheint. Indessen müßte schon auffallen, daß dies die einzige Stelle des Buches wäre, wo so durch: wir, gesprochen würde; demnächst ist die Randeslesart עברם, ihr Durchgang, als Lesart auch der LXX, Vulg., Syr., Ar., Chald. begründeter; endlich würde selbst jenes עברנו übersetzt werden können: sein Durchgang.

Digitized by Google

Jos. 13, 12. wird dem Könige Og von Basan dieselbe Notiz gegeben, die wir Deut. 3, 11. lesen, „daß er aus den Rephaim übrig gewesen.“

Es finden sich oft im Buche Josua die Formeln: „wie Jehova dem Moses befohlen hatte,“ vergl. Jos. 14, 2. 5. 17, 4. 20, 2., oder „wie Moses befohlen hat,“ vergl. Jos. 11, 12. *). Die Stellen, wo dies verordnet worden, finden sich im Pentateuche.

Zwar ließe sich denken, daß diese Befehle Mosis in der Tradition erhalten worden seyen, und nicht die Existenz eines schriftlichen Befehls in letzteren Anführungen liege.

Zwar sind andere Stellen dieses Buches Josua, welche mit dem Inhalte des Pentateuchs nicht ganz zusammenstimmen, z. B. Jos. 13, 21., wo die Niederlage der Fürsten Midian, die Num. 31, 8. umkommen, unmittelbar mit der Niederlage des Königs Sihon verbunden wird, welche nach Num. 21, 23. ff., wo sie erzählt ist, eine ganz andere Veranlassung hat. Eben so haben nach Jos. 13, 25. die Gaditen, außer Gilead, das halbe Land der Ammoniter bekommen, welches dem göttlichen Befehl Deut. 2, 19. widerspricht, vielleicht aber bloßes Versehen ist.

Indessen es bleibt immer weit wahrscheinlicher, daß in den angeführten Stellen eine Rücksicht auf ein geschriebenes Gesetz Mosis liege.

Nur hat nicht Josua, sondern der spätere Verfasser dieses Buchs sie genommen.

Er würde also auch nur für ein späteres schriftliches Daseyn Mosaischer Anordnungen, und zwar nicht für das Daseyn des Pentateuchs, sondern nur für das Daseyn der angeführten Stücke beweisen können.

§. 57.

*) Mehrere solche Anführungen sind in Jahn's Einleit. a. a. O. §. 25. IV. S. 161. aufgezählt.

Digitized by Google

§. 57. Anführungen einzelner Stellen des Pentateuchs in den übrigen Alttestamentlichen Büchern.

Daß es bey den Anführungen des Pentateuchs in den übrigen Büchern des A. T. gar sehr auf das Alter der Bücher ankommen müsse, in welchen Stellen des Pentateuchs angeführt werden, ist schon oben S. 519. erinnert worden, und darf begreiflich durchaus nicht aus den Augen verloren werden.

Besonders ist dies bey den Psalmen zu berücksichtigen, einer Sammlung, deren einzelne Theile offenbar aus den verschiedensten Zeitaltern herrühren. Anführungen in Psalmen aus sehr später Zeit, beweisen nur, daß der Pentateuch in dieser späten Zeit da gewesen.

Ist aber das Zeitalter des Psalms, oder einer Stelle des, auch aus verschiedenartigen Theilen zusammengesetzten, Buchs Jesaias unsicher: so ist es somit auch die Zeit der Citation einer Stelle des Pentateuchs, und gerade auf die Zeit der Citation kömmt hier Alles an.

Die Bücher der Könige, und besonders die Bücher der Chronik gehören nach dem Augenschein ihres Inhalts in so späte Zeiten nach dem Ende des Jüdischen Staates, daß dieses sichere Zeitalter dieser Bücher den Gesichtspunct genau bestimmt, aus welchen Anführungen des Pentateuchs in denselben zu betrachten sind.

Eine andere, so unbestreitbare, als wichtige Regel bey der Beurtheilung der folgenden Anführungen ist: Es ist etwas ganz Anderes, wenn eine im Pentateuch vorkommende Sache oder Begebenheit, als wenn im Pentateuch vorkommende Worte angeführt werden.

Nur Anführungen der letzteren Art setzen die schriftliche Existenz des Angeführten zur Zeit der Anführung voraus; aber Erwähnungen der ersteren Art, welche ja vielerley andere Quellen haben können, setzen sie keineswegs voraus.

Es

Digitized by Google

Es sind eine Menge von Stellen des A. T. aufgeführt worden, in welchen Stellen des Pentateuchs entweder wirklich citirt sind, oder citirt seyn sollen *). Wir müssen sie alle gewissenhaft prüfen, um bestimmt zu ersehen, was daraus folge.

Es ist wahr, Jehova erscheint als Schöpfer des Weltalls in sehr vielen Stellen der Psalmen und der Propheten **).

Es ist wahr, die Sabbathsfeyer ist in den Psalmen und den Propheten erwähnt ***).

Der Noachitischen Fluth wird Jes. 54, 9. Ezech. 14, 14. 18. 20. gedacht.

Es ist wahr, daß Jud. 8, 23. I Sam. 8, 7. II Sam. 5, 5. die theokratische Verfassung erwähnt wird.

Es ist wahr, daß Am. 5, 25. der vierzigjährige Zug der Israeliten durch die Wüste, und Ps. 99, 7. die Wolkensäule, aus der Jehova gesprochen, genannt ist.

Ps. 51, 9. ist allerdings von der Entsündigung mit Ysop die Rede.

I Sam. 2, 27. bezieht sich allerdings darauf, daß im Hause Aarons das Priesterthum seyn und bleiben soll.

Aber wenn Jehova, der Weltschöpfer, Noah, Abraham, Jehova's Bund mit ihm, Sodom, Gomorrha und Zeboim, der Sabbath, die Neumonde, Aarons Priesterthum, Zehnten und dergl. erwähnt wird: so ist dies doch offenbar noch keine Erwähnung des Pentateuchs.

Beweisender scheinen ausführlichere Darstellungen der ältern Mosaischen Geschichte.

Jos.

*) In J. D. Michaelis Einleit. a. a. O. §. 41. S. 196. sind Stellen aus den Psalmen, in Jahn's Einleit. a. a. O. §. 5. S. 26 — 47. aus allen Theilen des A. T. aufgeführt.

**) S. die Stellen in Jahn's Einleit. a. a. O. S. 28.

***) Ebendas. S. 29.

Digitized by Google

Jos. 24, 2 — 18. finden wir eine kurze Recapitulation der Schicksale des Volks in einer Anrede Josuas an dasselbe. Sie enthält indessen nichts Specielles, welches auf die Erzählung im Pentateuch selbst zurückführte. Ueberhaupt ist im vorigen §. vom Buche Josua insonderheit gesprochen.

Jedoch auch in andern Büchern finden sich ausführliche Rückerinnerungen an die Geschichte des Israelitischen Volks, nämlich:

Ps. 78, 1 — 55. Ps. 105, 1 — 45. Ps. 106, 1 — 33. Ps. 135. und der gleichlautende Ps. 136. Ezech. 20, 10. ff. I Chron. 16, 8. ff. Neh. 9, 6. ff.

Aber auch jene schönen Gesänge, jene Psalmen, von deren Zeitalter wir nicht einmal zu zeigen vermögen, daß es Davidisch sey, können gesungen worden seyn, ohne daß damals der Pentateuch existirte, sobald nur in der Tradition die Hauptsumme der Schicksale des Israelitischen Volks fortgelebt war. Daß aber dies ohnedies angenommen werden darf, ist wohl keinen Zweifel unterworfen.

Bestimmt setzt blos dies wenigstens Ps. 78. voraus, wo wir V. 3. lesen: „was wir gehört haben, und wissen, was uns unsere Väter erzählt haben,„ das will der Sänger verkündigen.

Die drey, zuletzt angeführten, Stellen hingegen sind aus sehr später Zeit, im oder nach dem Babylonischen Exil, und selbst diese sind nicht viel bestimmter.

Wichtiger möchten also vielmehr ausdrücklichere Erwähnungen ganz specieller Züge der frühern Geschichte der Gesetzgebung oder der Vorstellungen des Pentateuchs seyn.

Dahin gehört nicht:

Ps. 24, 1., welches zwar dem Gedanken nach mit Deut. 10, 14. ähnlich ist, aber nicht auf die Bekanntschaft mit jener Stelle selbst zurückführt; und noch weniger Ps. 27, 8., vergl. mit Deut. 4, 29. Eben so wenig

auch

Digitized by Google

auch Pſ. 8, 7—9., wo von der Herrſchaft des Menſchen über die Thiere geſprochen iſt, vergl. Gen. 1, 28., und Pſ. 50, 4. 7., wo Gott Himmel und Erden zu Zeugen anruft, und ſagt: ich bin dein Gott, vergl. Deut. 31, 28. Exod. 20, 2. Denn dies Alles ſind ja Gedanken, auf welche Jemand ſo leicht geführt wird, auch wenn er jene Stellen nie hörte.

Pſ. 82, 1. 6. ſteht אֱלֹהִים ſo, daß es gewöhnlich, ſo wie auch Exod. 21, 6. 22, 8. für: Obrigkeit, genommen wird. Aber außerdem, daß der Bezug dieſes Pſalms überhaupt noch dunkel und wenigſtens nicht ſicher iſt; ſo liegt ſelbſt in dem angeführten Sinne noch kein Rückblick auf die erwähnten Stellen des Pentateuchs.

Pſ. 104, 3., wo ſteht: du wölbeſt oben mit Waſſer, welches zwar dieſelbe Vorſtellung, wie Gen. 1, 7., iſt. Aber ſolche Vorſtellungen können in einer Nation gemein ſeyn, ohne daß dem Sänger eine ſolche Stelle vor Augen geſchwebt hätte. Eben dies gilt von Pſ. 33, 6. „der Himmel iſt durch das Wort des Herrn gemacht„ vergl. mit Gen. 1, 6.; eben dies von der Phraſe: den Himmel ausbreiten, die oft gebraucht wird, aber nicht einmal mit denſelben Worten, die Gen. 1. ſtehen. Und ſollte man nicht gerade in jenem Pſalm und Prov. 8, 22. wenigſtens einige Wortübereinſtimmung mit dem erſten Kapitel der Geneſis erwarten dürfen, wenn dieſes jenen Sängern ſo geläufig geweſen wäre, als man gewöhnlich vorausſetzt?

Jeſ. 30, 17., wo es heißt: daß vor Eines Dräuen tauſend Iſraeliten die Flucht ergreifen würden, wie es allerdings Lev. 26, 36. Deut. 28, 25. gedroht iſt. Denn wenn auch dies nicht hier gedroht war, ſo konnte jenes doch eben ſo gut auch dort ſo geſagt werden. Eben dies gilt von Pſ. 105, 8. vergl. Exod. 2, 24. und 20, 6. daß Gott ſeines Bundes gedenke, deſſen, was er vielen Tauſenden verheißen.

Prov. 20, 20., wo, den Aeltern zu fluchen, gewarnet werden kann, auch wenn es nicht schon im Pentateuch verboten wäre.

Ezech. 22, 11., wo überhaupt gegen Ehebruch und Blutschande, nicht bestimmt von den, im Mosaischen Gesetz verbotenen, Graden der Ehe, gehandelt wird.

Am. 2, 8., wo steht: sie schlemmen von den verpfändeten Kleidern, aber der Bezug auf das Gebot, ein verpfändetes Kleid zurückgeben, Exod. 22, 25., nicht deutlich ist.

Ruth 4, 7., wo von dem Schuheausziehen dessen, der ein Familienerbe nicht übernehmen will, aber gar nicht im Bezug auf Deut. 25, 9., die Rede ist. Denn in letzterer Stelle ist die Sitte ganz eine andere, als in der ersteren, und diese beruft sich bestimmt auf „eine alte Sitte in Israel„ nicht auf die Mosaische Vorschrift.

Aber wohl gehören unter diese bestimmteren Beziehungen folgende Stellen:

Ps. 110, 4 ist ein Priesterthum in der Reihe Melchisedeks erwähnt, der Gen. 14. vorkömmt. Diese Beziehung ist aber gar wenig entscheidend.

Jes. 54, 9. ist der recht specielle Umstand angeführt: Jehova spricht: ich habe geschworen, daß das Noachitische Wasser nicht wieder über den Erdboden gehen soll, vergl. Gen. 8, 21. 9, 11.

Jes. 51, 2., wo Jehova sagt: ich rief den Abraham, da er noch allein (kinderlos) war, und segnete ihn und machte ihn zahlreich, vergl. Gen. 12, 2. und 17, 2.

Amos 4, 4., wo es scheint, daß von einem Zehnten im dritten Jahre die Rede sey, von welchem Deut. 26, 12. gesprochen wird.

Ezech. 18, 6. 22, 10. bezieht sich auf das specielle Gesetz der ehelichen Reinigkeit Deut. 18, 19., welches indessen so natürlich ist, daß auch ohne dasselbe die entgegengesetzte Handlungsweise könnte gerügt worden seyn.

Ezech.

Ezech. 47, 13—23. steht wohl in bestimmtem Bezuge auf die Gränzbestimmungen Num. 13, 22. 34, 1. ff. Freylich aber ist es auch eben so möglich, daß Rücksicht auf Jos. 13. genommen sey.

Jud. 11, 16. ff. ist allerdings ein recht specieller Bezug auf die Vorgänge von Num. 20. und 21.

Jud. 13, 4. 14. ist die Enthaltung vom Wein und starken Getränken erwähnt, wie sie den Nasiräern Pflicht war, s. Num. 6, 2.

Jud. 21, 11. ist die Tödtung alles Männlichen und aller verheiratheten Frauen verordnet, wie Num. 31, 17.

I Sam. 15, 2. ist erwähnt, daß die Amalekiter sich den Israeliten bey ihrem Auszug aus Aegypten entgegenstellten.

I Sam. 29, 6. ist אדני erwähnt.

II Sam. 12, 6. thut allerdings David den Ausspruch, daß das gestohlene Schaaf vierfältig ersetzt werden soll, wie Exod. 21, 37. vorgeschrieben ist.

I Reg. 8, 51. steht dieselbe Vorstellung, wie Deut. 4, 20., daß Jehova die Israeliten aus Aegypten, dem eisernen Ofen, geführt habe. V. 53. und 56. beziehen sich auf das, was Jehova durch Moses gesagt habe, aber nicht auf bestimmte Stellen.

I Reg. 11, 2. findet sich ein bestimmter Bezug auf solche Warnungen, wie im Pentateuche Exod. 34, 16. und Deut. 7, 3. 4. gegeben sind.

I Reg. 18, 31., wo in einer eingeschalteten Anmerkung (die aber freylich gar leicht später in den Text gekommen seyn kann, oder Zusatz des Erzählers der Bemerkung II Reg. 17, 34. ähnlich ist) gesagt wird: daß Jehova dem Jakob den Namen Israel beygelegt habe. In die Rede des Propheten Elias selbst paßt sie wenigstens nicht. XVII, 34

II Reg. 17, 35. ist das Verbot des Götzendienstes neben dem Jehovadienst, als Bedingung des Bundes

mit Jehova erwähnt, vergl. Exod. 20, 2. 3. 23, 13. Bemerkenswerth ist bey dieser Stelle noch, daß sie nicht mit dem Factum der Einrichtung des Samaritanischen Gottesdienstes in Verbindung, sondern in einer, blos beyläufigen, Anmerkung des Erzählers steht.

II Reg. 18, 4. ist die eherne Schlange des Moses, vergl. Num. 21, 8. 9., erwähnt, die Gegenstand der Abgötterey geworden war.

I Chron. 15, 15. heißt es: daß die Leviten die Bundeslade Gottes auf ihren Achseln an den Stangen tragen, „wie Moses geboten hatte nach dem Befehl Jehova's,„ s. Exod. 25, 14. Num. 4, 15.

II Chron. 8, 13.: die auf die Feste, Sabbath und Neumond, bestimmten Opfer sollen dargebracht werden, nach der Vorschrift Mosis.

II Chron. 24, 6. ist die Mosaische Abgabe erwähnt, (sie ist Exod. 30, 12. 13. vorgeschrieben,) welche wieder eingeführt wird.

II Chron. 30, 5. ist die Rede von der Feyer des Passah und dem Essen des Osterlamms: „wie es geschrieben stehet.„

II Chron. 35, 12. werden die Opfer dargebracht, wie es im Buche Mosis geschrieben ist.

Jerem. 17, 21. ff. wird die Feyer des Sabbaths von Jehova eingeschärft, „die ich euern Vätern geboten habe,„ vergl. Exod. 20, 8. ff. Deut. 5, 13. 14. Bestimmter ist der Bezug nicht.

Jerem. 34, 9., wo Jeremias von Jehova den Befehl erhält, daß ein Jahr der Freyheit ausgerufen, und jeder Hebräische Knecht oder Magd freygelassen werde, freylich ohne ausdrücklichen Bezug auf die Verordnungen Exod. 21, 2. Lev. 25, 35. Deut. 15, 12.

Indessen in allen diesen Stellen vermissen wir den Gebrauch der Worte, welche in den Stellen des Pentateuchs gebraucht sind, auf die sie sich beziehen

Digitized by Google

ziehen können, und wir durften diesen Gebrauch in vielen dieser Stellen, z. B. II Reg. 17, 35. Jer. 17, 21. wohl erwarten.

Nur durch die Wörtlichkeit der Anführung wird der Bezug erst wirklich deutlicher Bezug auf schriftlich vorhandene Quellen.

Soll es bloßer Zufall seyn, daß auch in Stellen, wo das Zusammentreffen der Worte recht natürlich erwartet werden könnte, es doch nicht, und daß es nirgends stattfindet?

Nur sehr wenige Stellen des ganzen A. T. enthalten eine Anführung der Worte des Pentateuchs selbst:

Ps. 86, 15. stehen ganz dieselben Worte, wie Exod. 34, 6., und Ps. 103, 8. 145, 8. sehr ähnliche. Wir fanden jenen Vers des Exodus und den nachfolgenden auch Num. 14, 18.

Ps. 118, 14. stehen dieselben Worte, wie in der ersten Hälfte von Exod. 15, 2.

Jud. 11, 19—22. möchte allerdings mit Rücksicht auf Num. 21, 21—24. geschrieben seyn, wenigstens ist die Uebereinstimmung öfters wörtlich.

Jerem. 34, 13. steht eine Anführung des Gesetzes, welches Exod. 21, 2. und Deut. 15, 12., fast ganz mit den Worten der Stelle nicht des Exodus, sondern des Deuteronomium.

Jer. 48, 46. ist eine wörtlich mit Num. 21, 29. übereinstimmende Drohung gegen Moab enthalten.

I Reg. 8, 10. 11. und II Chron. 5, 14. 7, 1. sind dieselben Ausdrücke gebraucht, die wir Exod. 40, 34. 35. lesen.

I Reg. 9, 7. II Chron. 7, 20. treffen einige Worte mit Deut. 28, 37. überein, und noch mehrere I Reg. 9, 8. und II Chron. 7, 21. mit Deut. 29, 24. Jene Verse

Digitized by Google

sind dem Jehova in den Mund gelegt, als er dem Salomo nach Erbauung des Tempels erscheint.

I Reg. 12, 28. braucht Jerobeam bey Einrichtung des Kälberdienstes zur Empfehlung desselben dieselben Worte, mit welchen Aaron die Verehrung des goldenen Kalbes am Sinai Exod. 32, 4. 8. anheben läßt.

II Chron. 25, 4., wo Deut. 24, 16. wörtlich citirt ist, wird §. 59. angeführt werden, weil es noch mehr beweist.

Weniger deutlich, aber immer sehr bemerkenswerth sind noch folgende Stellen:

Hos. 12, 4—13., wo sehr specielle Züge aus der Geschichte des Pentateuchs vorkommen, und bey der Erwähnung des Kampfes Jakob mit Gott gesagt wird: שָׂרָה אֶת אֱלֹהִים, gerade wie Gen. 32, 28. von derselben Sache אֱלֹהִים steht. Dies kann zufällig seyn, da in jenem Gesange des Hosea's bald אֱלֹהִים, bald יְהוָה gebraucht ist: aber es ist doch bemerkenswerth.

Jud. 2, 2. ist der Bezug auf Deut. 7, 2. 5. 10. ziemlich deutlich, und selbst die Uebereinstimmung einiger Ausdrücke zu bemerken.

I Reg. 22, 17. und II Chron. 18, 16. stehen einige Worte, wie Num. 27, 17., nämlich: מְאֵין אֲשֶׁר אֵין לָהֶם רֹעֶה, welche indessen sehr leicht von Verschiedenen ohne Rücksicht auf einander gesagt werden konnten.

Ps. 108, 9. und 60, 9. (es sind einerley Worte), wo es heißt: „Juda ist mein Fürst,„ kann sich, eben so wie I Chron. 28, 4., auf Gen. 49, 10. beziehen, wo der Stamm Juda auch ausgezeichnet wird. Sicher ist dieser Bezug keinesweges, denn da der Abkömmling des Stamms Juda König geworden war: so konnte alles dies recht wohl gesagt werden, auch wenn Gen. 49. nicht existirte. Indessen bemerkenswerth ist doch, daß in den angeführten Stellen der Psalmen für Fürst מְחֹקֵק steht, gerade wie Gen. 49, 10., selbst wenn sich der Verdacht

recht-

Digitized by Google

rechtfertigte, ob nicht Gen. 49. selbst in eine spätere Zeit gehöre.

§. 58. Resultat des vorigen §.

Der bestimmten wörtlichen Anführungen der Stellen des Pentateuchs in den übrigen Büchern des A. T. sind verhältnißmäßig so wenige, daß schon dies sehr auffallen muß.

Man sage nicht, daß die alttestamentlichen Schriftsteller überhaupt nicht in den Worten zusammentreffen, wenn der eine auf den andern Rücksicht nimmt. Warum ist es doch in den wenigen Stellen geschehen? Warum stimmt Jerem. 17, 27. wörtlich mit Amos 2, 5.? Warum ist Jer. 26, 28. ein Orakel des Micha wörtlich und mit Nennung des Namens seines Urhebers angeführt? Und warum ist, da die Propheten so äußerst oft die Beobachtung des Gesetzes einschärfen lassen, nirgends eine bestimmtere Rücksicht auf Worte des Pentateuchs sichtbar?

Indessen sey einstweilen das zugegeben, wogegen jedoch der Augenschein, nach der bisherigen unpartheyischen Darlegung, spricht, daß alle die seit S. 578. (in der Mitte) geprüften Stellen deutliche Beweise enthielten, daß die Verfasser aller dieser Stellen ähnliche Stellen des Pentateuchs schriftlich vor Augen gehabt hätten: was würde selbst daraus folgen?

Alles, bey einem Buche, welches ein zusammenhängendes, in sich verbundenes Ganzes ist.

Nichts aber für das Ganze des Pentateuchs, da dieser offenbar und deutlichst aus vielen einzelnen Stücken besteht.

Höchstens also würde folgen, daß ein paar einzelne Stücke des Pentateuchs zu Davids, zu des Jesaias Zeit und später schriftlich vorhanden gewesen seyen. Und wer wollte dies nicht schon außerdem glauben, wenn es auch

Digitized by Google

nicht durch solche Citationen mehr ins Licht gesetzt würde?

Doch wir kehren von jener Voraussetzung zu der näheren Beurtheilung zurück.

In den S. 578. M. bis S. 580. aufgeführten Stellen ist der Bezug, ob er wohl specieller und bestimmter ist, doch immer nur Bezug auf Einrichtungen und Begebenheiten, die bey der Fortdauer der Mosaischen Verfassung, bey der Fortdauer der Wirkung seiner Einrichtungen, und bey der Kenntniß wichtiger Ereignisse der National-Geschichte, z. B. über die Namen Abraham und Israel, sey es nun aus der Tradition oder aus andern schriftlichen Nachrichten, recht bekannt gewesen seyn können.

Die Stellen aus Jesaias sind überdies aus dem letzten, wahrscheinlich später verfaßten, Theilen dieses Buchs.

Fast alle übrige Stellen sind offenbar aus noch späterer Zeit, als der des Jesaias, und wohl keine aus früherer. Fast alle sind aus dem Zeitalter des Babylonischen Exils *).

Endlich von den äußerst wenigen Stellen S. 581. 82., in welchen ein wörtlicher Bezug auf Stellen des Pentateuchs sichtbar ist, sind drey, Ps. 86, 15. 118, 14. I Reg. 8, 10. 11., ein paar Sentenzen, wie sie leicht schon durch Gottesverehrungen in den Mund der Nation übergehen können.

Und

*) In diesen Büchern des Exils oder der noch spätern Zeit, wo der Pentateuch auch nach andern geschichtlichen Daten gewiß schon da war, sind dann auch Aehnlichkeiten der Phraseologie sichtbarer, z. B. I Reg. 8, 29. II Reg. 21, 4. II Chron. 12, 13. mit Deut. 12, 5.; I Reg. 14, 24. 21, 2. II Chron. 28, 3. 36, 14. mit Deut. 18, 9.; II Reg. 5, 7. mit Gen. 39, 2.; II Reg. 6, 18. mit Gen. 19, 11.; I Chron. 22, 13. 28, 20. mit Deut. 31, 6.; II Chron. 15, 4. mit Deut. 4, 29.

Digitized by Google

Und diese Stellen beziehen sich noch überdem, meistens deutlich auf lose und unverbunden stehende Stücke des Pentateuchs, nämlich auf das, ganz wohl für sich bestehende Lied Exod. 15.; auf einen der, in Num. K. 21. eingeschalteten poetischen Aussprüche, die dort so abstechen, daß man einzelne derselben aus den historischen Angaben des Kapitels, als spätere Zusätze, hat verweisen wollen (s. S. 485.); ferner auf Exod. 34. und 40., welche Kapitel gegen andere Theile dieses Buchs einzelne Stücke sind (s. S. 445. 6.); auf das recht einzeln, und widersprechend mit andern Stellen, stehende Fragment von dem Kampfe Jakobs (s. S. 409. und 474.); endlich auf ein paar Stellen der Gesetzsammlung im Deuteronomium, von der S. 461. 62. die Rede gewesen ist.

Diese also, dieser Theil des Deuteronomium wäre noch das größeste Stück, dessen schriftliche Existenz zu Jeremias Zeit, d. i. zur Zeit des Exils, nicht früher, durch eine ausdrückliche Citation außer Zweifel gesetzt würde.

Würde nicht die schriftliche Existenz eines Theils vom Deuteronomium und einiger anderer Fragmente der vorhergehenden Bücher wenigstens zureichen, um daraus selbst alle jene, vorher angegebenen, Beziehungen zu erklären?

Doch vielleicht ist, wenn auch nicht von einzelnen Theilen des Pentateuchs, doch von dem Daseyn des Ganzen mehr in andern Büchern des A. T. die Rede. Solche Stellen müssen zunächst geprüft werden.

Sie würden noch mehr Gewicht haben, als Anführungen einzelner Worte.

§. 59. Bestimmte Erwähnungen des Gesetzbuches Mosis im A. T. *).

Bey diesen Erwähnungen ist wiederum

*) S. auch Jahn's Einleit. a. a. O. §. 8. S. 45. ff.

Digitized by Google

sowohl die Zeit der Personen, in Rücksicht auf welche die Erwähnung geschieht,
als auch das Zeitalter des Buches, in welchem sie sich vorfindet,
zu erwägen.

Die Bücher der Könige sind nicht vor dem 37sten Jahre des Babylonischen Exils, welches Exil um 600 vor Chr. Geb. anfängt, die Bücher der Chronik bestimmt erst nach der Rückkehr aus diesem Exil geschrieben.

Die im Folgenden zu vergleichenden Zeitdata mögen hier zusammen stehen:

David stirbt um 1000 vor Chr. Geb., und hat ungefähr 30 Jahre vorher den Gottesdienst zu Jerusalem eingerichtet.
Josaphat läßt den Mosaischen Gottesdienst wieder einrichten um 900 vor Chr. Geb.
Unter Joas wird der Mosaische Gottesdienst eingerichtet um 875 vor Chr. Geb.
Unter Hiskias desgl. um 725 vor Chr. Geb.
Unter Josias desgl. um 625 vor Chr. Geb.

David ist es, unter dessen Regierung zunächst das geschriebene Gesetz Mosis erwähnt wird.

1 Chron. 16, 40. heißt es, als David den Gottesdienst feyerlich seinen Sitz zu Jerusalem giebt, daß er Brandopfer, die Abend- und Morgenopfer eingerichtet habe, וּלְכֹל־הַכָּתוּב בְּתוֹרַת יְהוָה. Dies setzt die schriftliche Existenz mehrerer Opfergesetze voraus, die, zum Theil wiederholt, in den Büchern des Pentateuchs gegeben sind. Ob aber das Davidische Zeitalter selbst auf dieses geschriebene Gesetz Rücksicht genommen habe, oder dies die Beschreibung des Geschichtschreibers sey, ist wenigstens aus diesem Zusammenhange nicht deutlich.

Ps. 40, 8. sagt der Sänger, der König, oder wer in dessen Person spricht: „ich komme, in der Rolle des Buchs

Buchs ist von (de) mir gesprochen *).„ Man deutet dies von der Erwähnung des künftigen Königes Deut. 17, 14. ff., (welche überdem ihre, sehr erheblichen, Schwierigkeiten hat,) und behauptet, daß also David auf eine Buchrolle hinweise, in welcher diese Stelle gestanden habe. Neuerdings ist die Erklärung gegeben worden: „Hier bringe ich in der Buchrolle Danklieder und Preißgesänge, zum bleibenden Gedächtniß niedergeschrieben über mich und meine Schicksale.„ Die umliegenden Verse entscheiden nicht gegen diesen Sinn. V. 9. ist vom Gesetz Jehova's die Rede, das David im Herzen habe, V. 10. vom Lobe des Jehova. Daß jene Stelle im Deuteronomium gemeint sey, ist wenigstens Nichts weniger, als sicher. Wenn sie gemeint seyn sollte: so wäre eine Rolle, worin sie gestanden, aber warum der ganze Pentateuch zu verstehen? Wenn das Zeitalter dieses Psalms auch sehr wahrscheinlich wird, sicher ist auch selbst dies nicht.

I Reg. 2, 3. verpflichtet David sterbend den Salomo, „zu beobachten alle seine (Jehova's) Vorschriften, Verordnungen, Rechte und Gebote, wie es geschrieben steht im Gesetz Mosis, damit du glücklich seyst„ u. s. w. Hier wird also diese Erwähnung bestimmt dem David in den Mund gelegt.

**) II Chron. 17, 9. läßt, nach der Regierung des, dem Jehova nicht ergebenen Assah, dessen Sohn Josaphat,

*) Michaelis critisches Colleg. S. 364.; Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 409.: „Standort, Inschrift, Ton und Sprache erklärt diesen Psalm für ein Lied Davids; „ Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 42.: „dieser Psalm ist gewiß von David.„ Kritischer sagt D. Paulus in dem Clavis über die Psalmen S. 106. über diesen Psalm: „Nichts ist im ganzen Liede, das nicht vollkommen auf David paßte.„

**) Auffallend ist es, daß die, ferner anzuführenden Stellen aus den Büchern der Chronik (aus dem zweyten) entlehnt sind.

Digitized by Google

hat, im dritten Jahre seiner Staatsverwaltung, angesehene Staatsbediente und Leviten und Priester, die namentlich angeführt werden, in seinem Königreiche umherreisen, „und sie lehreten in Juda, und hatten das Buch des Gesetzes des Jehova bey sich, und sie gingen umher in alle Städte, und lehrten das Volk.„ Dies ist eine höchst sichere Nachweisung des schriftlichen Daseyns der Gesetzsammlung, welches hier auf einem Factum, nicht auf einer beyläufigen Erwähnung des Geschichtschreibers beruht.

Nur der Umfang dieser schriftlichen Gesetzsammlung ist hier keinesweges bestimmt, und gerade darauf würde viel ankommen.

II Chron. 23, 18. wird, nach der gottlosen Regierung der Athalia, unter Joas der Gottesdienst im Tempel von den, von David eingesetzten, Leviten wieder gehalten, „die Brandopfer des Jehova, wie es geschrieben steht im Gesetz Mosis.„ Hier gilt dasselbe, wie von I Chron. 16, 40., nur ist Moses namentlich genannt.

II Chron. 25, 4. (und II Reg. 14, 6.) ist die Stelle Deut. 24, 16. wörtlich angeführt mit dem Beysatze: „wie geschrieben steht im Gesetz, im Buche Mosis, welches von Jehova geboten ist.„ Die Begebenheit, wovon in dem Vorhergehenden die Rede ist, gehört in die Regierung des Amazias. Indessen daß damals auf jenes schriftliche Gesetz Rücksicht genommen worden, steht mit keinem Worte im Texte, sondern V. 4. ist nach der deutlichen Aeußerung eine bloße Anmerkung des Erzählers.

II Chron. 31, 3. 4. läßt, nach der gottlosen Regierung des Ahas, Hiskias „Brandopfer, Morgen- und Abend-

sind. Blos zwey dieser Stellen stehen auch im II. B. der Könige. Indessen es ist längst bemerkt worden, daß der Verfasser der Bücher der Chronik mehr Rücksicht auf Dinge nimmt, welche den Gottesdienst betreffen, als der Verfasser der Bücher der Könige.

Digitized by Google

Abend-Brandopfer, die Neumondenfeyer und gottesdienstlichen Versammlungstage halten, wie es geschrieben steht im Gesetz Jehova's,„ s. zu I Chron. 16, 40.

II Chron. 34. wird, nach mehreren Regierungen abgötrischer Könige, der Jehova-Dienst von dem jungen Könige Josias, vom 8ten Jahre seiner Regierung an, wiederhergestellt, die Spuren des Götzendienstes ausgerottet, und im 18ten Jahre dieser Regierung der Tempel wiederhergestellt und verschönert, und hier heißt es V. 14. ff.:

Und als sie herausnahmen das Geld, welches in das Haus des Jehova gebracht war *), fand Hilkias, der Priester, das Buch des Gesetzes des Jehova durch Moses. Und Hilkias sprach zu Schaphan, dem Schreiber: ich habe das Buch des Gesetzes in dem Hause des Jehova gefunden, und Hilkias gab das Buch dem Schaphan. Und Schaphan brachte das Buch zu dem Könige, gab ihm Nachricht, und sprach: Alles, was deinen Knechten übertragen worden ist, das thun sie. Und sie haben das Geld aufgeschüttet, welches im Hause Gottes gefunden worden, und geben es den Aufsehern und den Arbeitern. Und Schaphan, der Schreiber, erzählte dem König ferner, und sprach: Ein Buch hat mir Hilkias der Priester gegeben, und Schaphan las in demselben vor dem Könige. Und als der König die Worte des Gesetzes hörte: so zerriß er seine Kleider. Und er befahl dem Hilkias u. s. w. — —: gehet und befraget den Jehova für mich und das

*) Ueber dieses Geld, ist V. 9. zu vergleichen, es heißt dort das Geld, „welches in das Haus Gottes gebracht worden war, welches die Leviten, die Hüter der Schwelle, von Manasse, Ephraim, und dem ganzen Rest von Israel, und von ganz Juda und Benjamin und den Einwohnern von Jerusalem gesammelt hatten,„ und V. 17. das Geld, „welches im Hause Gottes gefunden worden ist.„ Ueber jene Sammlung giebt es sonst keine Nachricht.

Digitized by Google

das Uebergebliebene von Israel und Juda über die Worte des Buchs, welches gefunden worden ist. Denn groß ist der Zorn Jehova's, welchen er über uns ergießen will, weil unsere Väter das Wort des Jehova nicht beobachtet, und nicht Alles gethan haben, wie es in diesem Buche niedergeschrieben ist. Da ging Hilkias — — zu der Hulda — — — Und sie sprach — —: — — V. 24. So spricht Jehova: Ja ich bringe Unglück über diesen Ort und seine Einwohner, alle die Flüche, welche in dem Buche niedergeschrieben sind. — — — — — — — V. 30. Und der König ging ins Haus des Jehova hinauf, und Jedermann von Juda und die Einwohner von Jerusalem, und die Priester und die Leviten und das ganze Volk, Alte und Junge, und man rief aus alle Worte des Buches des Bundes, welches im Hause des Jehova gefunden worden war. Und der König — — schloß einen Bund vor Jehova — — zu beobachten alle Worte des Bundes, welche in diesem Buche niedergeschrieben waren.

II Reg. 22, 3. ff. ist ganz dieselbe Begebenheit, und V. 8. ausdrücklich das Auffinden des Gesetzbuches im Hause des Herrn erzählt, zum Theil mit denselben Worten, wie in der übersetzten Stelle, doch sind die Umstände durchgehends nicht so genau angegeben, als dort.

Das hier gefundene Buch ist am begreiflichen dasselbe, woraus Josaphat (s. II Chron. 17, 9. und S. 588.) das Volk belehren läßt. Was dort davon gesagt worden, gilt auch von diesem, itzt an einem verborgenen Orte des Tempels gefundenem, Buche des Gesetzes. Indessen ist der Inhalt hier in sofern näher charakterisirt, als es das Buch des Bundes genannt, und daß der, darin befindlichen, Flüche *) gedacht wird.

Dan.

*) Vergl. Lev. 26, 14. ff., und besonders Deut. 27, 15. ff. und 28, 15. ff.

Digitized by Google

Dan. 9, 11. heißt es: „und ausgegossen wurde über uns der Fluch und das Geschworne, was im Gesetze Mosis, des Mannes Gottes, geschrieben steht.„

Esr. 3, 2. „darzubringen die Brandopfer, wie es im Gesetze Mosis, des Mannes Gottes, geschrieben steht.„

Esr. 7, 6. wird Esras genannt סוֹפֵר מָהִיר בְּתוֹרַת מֹשֶׁה, ein Schreiber, dem das Gesetz Mosis geläufig ist.

Nehem. 8, 18. wird am Laubhüttenfeste das Gesetzbuch Gottes, welches V. 1. das Gesetzbuch Mosis heißt, vor dem versammelten Volke vorgelesen, und zwar vom ersten bis zum letzten der sieben Tage der Feyer des Festes, und das Gesetzbuch ist wiederholt in diesem und dem folgenden Kapitel erwähnt, s. davon auch S. 565. Von dem Inhalte dieses Gesetzbuchs aber steht in dieser Stelle K. 8, 2. 8. 10. K. 9, 3. K. 10, 34. 36. nichts Ausdrückliches, als daß die Anordnung des Laubhüttenfestes darin gefunden wurde, s. Lev. 23, 42., daß man die Erstlinge des Landes und des Viehes den Priestern, welche den Dienst im Hause Gottes haben, darbringen, und daß das Feuer auf dem Altar des Jehova brennen soll, vergl. Lev. 6, 22. Das demnächst Erwähnte, daß die Leviten den Zehnten ihres Zehnten dem Priester, dem Nachkommen Aarons bringen sollen, geht ganz ohne Zweifel auch von der Rücksicht auf die Vorschrift Num. 18, 26. 28. aus, ob es wohl nicht ausdrücklich gesagt ist.

Vielleicht kann man hieher auch noch Ps. 149, 9. rechnen, wo מִשְׁפָּט כָּתוּב, und II Chron. 35, 26., wo die Güte des Josias angeführt wird, „wie im Gesetz Jehova's vorgeschrieben (כָּתוּב) ist.„

§. 60. Stellen des A. T., in welchen תּוֹרָה vorkömmt.

Im A. T. ist nicht selten הַתּוֹרָה genannt. Man hat behauptet, daß damit der Pentateuch, wie wir ihn noch lesen, gemeint sey, und daß also schon diese Stellen

das

das schriftliche Daseyn desselben begründen *). Dies soll z. B. in folgenden Stellen der Fall seyn: Deut. 1, 5. Zephan. 3, 4. Jer. 2, 8. 18, 18. Thren. 2, 8. Ezech. 7, 26. Zach. 7, 12. II Chron. 15, 3. **).

Indessen keine dieser Stellen kann das irgend beweisen, was sie beweisen soll. Unter ihnen allen ist Jer. 2, 8. noch die einzige, in welcher der Anschein einigermaßen bestimmter dafür sprechen könnte, daß überhaupt nur von einem schriftlichen Gesetze die Rede sey. Es sind nämlich daselbst תֹּפְשֵׂי הַתּוֹרָה genannt: die sich mit dem Gesetz beschäftigen.

In allen andern Stellen ist הַתּוֹרָה gewiß das Mosaische Gesetz, so, wenn Deut. 1, 5. gesagt ist, daß Moses das Gesetz vor dem Volke erklärt habe; aber deshalb keinesweges das Gesetzbuch, und noch weniger das Mosaische Gesetzbuch in seinem gegenwärtigen Umfange, der Pentateuch ***).

So wie einmal das Mosaische Gesetzbuch erweislich diesen Umfang hat, dann freylich ist הַתּוֹרָה damit synonym. Aber das Daseyn dieses Umfangs muß unabhängig von jenem Namen erst bewiesen werden.

Zum

*) Jahn's Einleit. a. a. O. §. 4. S. 23. 24. Moses nennt „seine Schrift nicht nur סֵפֶר הַתּוֹרָה, sondern auch schlechtweg das Gesetz, הַתּוֹרָה Deut. 31, 11. 24. — — daß folglich diese zweyerley Ausdrücke, wenn vom Gesetz insgemein die Rede ist, vollkommen synonymisch seyn müssen.„

**) S. ebendas. §. 6. S. 41.

***) S. auch (Corody's) angeführte Beleuchtung des Kanons. S. 28.: „Es ist nicht erweislich, daß im A. T. der Pentateuch den Namen des Gesetzes oder Gesetzbuches führen. Alle Stellen, wo die Bücher Mosis in dem A. T. citirt werden, enthalten wirkliche Verordnungen oder Gesetze. Niemals werden Geschichten, die im Pentateuch stehen, mit der Formel erwähnt: „Es steht im Gesetz„ oder: „im Buche des Gesetzes.„

Zum Ueberfluß finden sich Stellen, in welchen diese תורה offenbar ein Gesetz von einem andern Umfange bedeuter, z. B. eben Deut 31, 24. 25. *) und Jos. 8, 32. 34., welche Stelle sich auf Deut. 27. beziehet (s. S. 572.).

Endlich selbst jene Stellen, vorausgesetzt einmal, daß sie irgend nur einige Beweiskraft hätten, gehören (außer den Stellen im Deuteronomium selbst, von welchen schon gehandelt worden ist,) alle in das Zeitalter des Exils, oder der nächsten Jahre vor demselben.

§. 61. Resultat, besonders aus den beiden vorhergehenden §§.

Bestimmt läßt sich aus zwey der angeführten Stellen nicht das Daseyn des Gesetzbuches im Davidischen Zeitalter ersehen. Dieser Bezug derselben ist zu wenig gesichert.

Aber dagegen legt allerdings der Schriftsteller aus dem Zeitalter des Babylonischen Exils, der 1 Reg. 2, 3. schrieb, dem sterbenden David die Erwähnung des schriftlichen Gesetzes Mosis in den Mund.

Eben dieses Gesetzbuch finden wir in einer bedeutenden Anzahl Stellen solcher Bücher des A. T. deutlich erwähnt, die unbestreitbar erst nach dem Babylonischen Exil verfaßt sind.

Daß in diesem Zeitalter das Gesetzbuch Mosis in seinem gegenwärtigen Umfange vorhanden gewesen ist, dies lehren ohnedies andere zuverlässige Gründe. Und diese Anführungen in den Büchern des Esras und Nehemias bringen uns also nicht weiter, als uns jene, in der Folge noch anzuführende, Gründe ohnedem führen würden.

Aber

*) S. den Beweis oben S. 561. ff. und bey Leyrer a. a. O. S. 29.

Aber in jenen Büchern werden auch frühere Begebenheiten erzählt, welche Begebenheiten das Daseyn eines schriftlichen Gesetzbuches Mosis voraussetzen, und sich recht eigentlich darauf beziehen.

Der Erzähler dieser Begebenheiten verdient Glauben, wenn nicht begründete Zweifel gegen den Vorgang erregt werden können; und dies ist nicht der Fall.

Demnach ist also entweder bey dem Tode Davids, oder (wenn die dortige Erwähnung nicht so sicher ist, als die nächste, wo das Factum selbst auf dem Daseyn des Gesetzbuches beruht,) ist wenigstens 100 Jahre später unter Josaphat das Gesetzbuch vorhanden. Es kann deshalb weit früher vorhanden gewesen seyn: nur ist dies die erste, ganz sichere, Erwähnung des Daseyns desselben.

Aber was ist dies nun für ein Gesetzbuch? Der ganze Pentateuch?

Davon ist wenigstens keine Spur in den Erwähnungen.

Dies vorauszusetzen würde wenigstens bey der gezeigten, ursprünglichen Beschaffenheit des Pentateuchs, und dem Zerfallen jedes Buchs in mehrere, unabhängig von einander da gewesene Theile mehr als gewagt seyn.

Man kann gewiß mit recht hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Gesetzbuch, das unter Josaphat die Grundlage der Wiederherstellung des reinen Jehovadienstes wird, Eines und ebendasselbe sey mit dem, was unter Josias im Tempel aufgefunden wird.

In diesem sind die Flüche der Hauptgegenstand, der als der Inhalt desselben erwähnt wird, und es wird auch das Buch des Bundes genennt. Zwar wird dadurch ein mehrerer Inhalt nicht ausgeschlossen; aber zu halten haben wir uns doch zunächst an jenen.

Nun lesen wir Jos. 8, 30—35. das Factum erwähnt, welches im beständigen Bezug auf Deut. 27.

steht, daß Josua „alle Worte dieses Gesetzes ausrufen läßt, Segen und Fluch, wie es geschrieben steht in dem Buche des Gesetzes„ *). Dort ist offenbar der Inhalt von Deut. 27. und 28. gemeint, wo die Flüche stehen. Dem Jehova, als er dem Salomo erscheint, sind I Reg. 9. und II Chron. 7. Worte aus Deut. 28. und 29. in dem Mund gelegt. Selbst noch Dan. 9, 11. ist vor Allem von den Flüchen die Rede, die im Gesetze Mosis geschrieben stehen.

Es ist gewiß wenigstens recht natürlich anzunehmen, daß dieses Gesetzbuch in einem großen Theile des Deuteronomium bestanden haben möge, dessen Daseyn, verbunden mit dem Daseyn sehr weniger anderer Stücke des Pentateuchs, ja vollkommen zureicht, um alle Anführungen des Inhalts, oder der Worte des Pentateuchs im übrigen A. T. zu erklären, wie S. 585. gezeigt worden ist. Auf diesen Theil des Pentateuchs führen vielmehr auf eine auffallende Weise fast alle bestimmte Erwähnungen des Pentateuchs in andern Büchern. Dies zeigt schon die unbefangene Aufzählung der, im übrigen A. T. citirten Stellen des Pentateuchs bey Du Pin **).

Das Zeitalter des Buchs Josua ist offenbar ein späteres, und kann wenigstens nicht vor David's Regierung seinen gegenwärtigen Inhalt gehabt haben ***). Ob es schon damals oder erst später abgefaßt sey, kann gegenwärtig der Entscheidung nicht näher führen. Wann es auch entstanden sey: immer liegen wenigstens in den darin enthaltenen Erwähnungen des Gesetzbuchs Mosis auch

*) S. S. 572.

**) S. die angef. Dissert. prelimin. L. I. c. III. Tome premier du V. T. Amst. 1701. p. 62. 63.

***) S. §. 56. S. 566., besonders auch S. 568. ff. die Note, auch über das Buch der Richter, und den Beweis, der aus der Berücksichtigung in denselben geführt werden kann.

nicht Merkmale, die nicht auf ein solches, aus Theilen des Pentateuchs und besonders des Deuteronomium bestehendes, Gesetzbuch eben so gut paßten.

Indessen giebt es vielleicht noch andere Gründe, welche eine frühere Existenz des ganzen Pentateuchs sichern.

Wir untersuchen diese zunächst.

§. 62. Innere Gewähr des höchsten Alters dieser Bücher.

Der Ton der Erzählung trägt in diesen Büchern das Gepräge der Einfachheit; er ist, wie man behauptet, der Ton des höchsten Alters, ein reiner Naturton.

Die allmäligen Fortschritte, welche die Menschheit nach diesen Büchern thut, seyen hier in ihrer vielfältigen Verbindung dargestellt; in kleinen, von dem Verfasser nicht künstlich zusammengereiheten, Vorfällen, zeige sich die natürlichste Stufenfolge der Kenntnisse; wir finden die Sitten und Gebräuche der Urwelt ganz so beschrieben, wie sie gewesen seyn müssen, und wie uns andere uralte Völker erscheinen *).

Bis zur Geschichte Abrahams ist selbst die Darstellung sehr sinnlich und bildlich, die redende Schlange, das flammende Schwerdt (Gen. 3.) seyen Belege dafür. Es kommen alte Namen vor, welche für die spätere Zeit einer Erklärung bedürfen, חַוָּה Gen. 3, 20., welches ohne Zweifel mit dem Hebr. חַי zusammentrifft, אַבְרָהָם Gen. 17, 15., so בֵּית הַמֹּהַר Gen. 39, 20. Die ältesten Nachrichten sind gerade die magersten, so wie sie sich bey dem längeren Leben der Menschen rein erhalten konnen; die Charaktere sind alle sehr natürlich.

Bey

*) Eichhorn's Einleit. a. a. O. Th. II. §. 428. 4. 6., wo sich diese Gründe zunächst auf die Genesis beziehen. Dies ist auch bey folgenden der Fall.

Digitized by Google

Bey der Darstellung der einfachen Lebensart der Menschen sey Nichts von einem späteren Zeitalter mit eingeflossen. Es werde Manches, als bekannt, vorausgesetzt, was in den früheren Zeiten, aber nicht in den späteren vorausgesetzt werden könne, so bey den kurzen Notizen von Erfindungen Gen. 4, 23. 24., so bey Sprichwörtern Gen. 6, 4. *).

In diesen Büchern falle die große Kenntniß der Vorwelt in die Augen, die sich von keinem spätern Schriftsteller als Moses erwarten lasse **).

Man vergleiche diese Bücher mit den romanhaften Sagen anderer alten Völker, mit der, für alt und ächt ausgegebenen, frühesten Geschichte derselben, um den Unterschied zu bemerken. —

Diese Vorzüge dieser Bücher sind so unverkennbar, als die stete Tendenz derselben auf Sittlichkeit und Religiosität höchst schätzbar ist. Ein nüchterner Sinn der Wahrheit spricht sich größtentheils in ihnen aus.

Gerade schon in den ersten 11 Kapiteln der Genesis, der Urgeschichte, ist die Natürlichkeit der Ansichten von dem frühesten Anbau des Menschengeschlechts und der Erzählungen der Dinge, wie sie erfolgt seyn müssen, oft so überraschend ***), und dabey so wenig künstlich erzielt, daß dies unsre Aufmerksamkeit in einem hohen Grade auf diese Bücher leitet.

Indessen diese Wahrheit der Vorstellungen ist noch kein Beweis ihrer Aufzeichnung in einem Zeitalter, welches der Begebenheit ganz nahe gelegen habe.

*) Jahn's Einleit. a. a. O. §. 17. 18. S. 101. ff.

**) Michaelis Einleit. §. 30. 1. S. 180—88. Die dort angegebenen Data sollen S. 600. angeführt werden.

***) Sie ist besonders anziehend auch in: J. L. H. (Hug's) mosaischer Geschichte des Menschen von seinem Ursprunge bis zum Entstehen der Völker, Frankf. und Leipz. 1793. angeführt.

Digitized by Google

Wenn die Nachrichten dieser Bücher in jener Nüchternheit Merkmale der Aechtheit enthalten: so ist doch nicht nur kein Grund da, deshalb die historische Wahrheit dieser Darstellungen, und die ächte Herkunft derselben aus dem vor-mosaischen oder mosaischen Zeitalter zu behaupten; und wenigstens die vor-mosaische Aufzeichnung derselben bleibt an sich sehr unwahrscheinlich.

Jene große Natürlichkeit dieser Darstellungen contrastirt zwar zuweilen mit manchen kleinen Zügen, welche nicht der Zeit angemessen sind, z. B. wenn Jehova zum Kain in der schönen Sentenz Gen. 4, 7. sagt: so liegst du an der Thür der Sünde, gleich als ob man in der zweyten Generation des Menschengeschlechts schon ordentliche Wohnungen, Hütten mit Thüren voraussetzen dürfte, und nicht erst der Urenkel Kains, selbst in diesem Kapitel V. 10. als der Stifter des Lebens in Hütten aufgestellt würde *). Jedoch so Etwas kann sich äußerst leicht in die Erzählung einschleichen, so bald sie nicht unmittelbar zu der Zeit des Factums aufgeschrieben worden ist. Und dies wäre wenigstens in Kains Zeitalter schwerlichst denkbar.

Jener Schluß von der inneren Wahrheit, d. i. Wahrscheinlichkeit des Dargestellten auf die historische Wahrheit desselben als Begebenheit, würde hier zu viel beweisen, wenn er anders in einem solchen Falle wirklich Beweiskraft hätte.

Nicht einmal bestimmte und ausführliche Tradition kann über die Schöpfung und den ersten Sündenfall der Menschen als vorhanden gedacht werden.

Das lange Leben der sogenannten Patriarchen würde selbst, wenn es wahrscheinlich wäre, nur die äußere Möglichkeit der Fortpflanzung solcher Nachrichten begründen, nicht aber die Wahrscheinlichkeit, daß so frühe Men-

*) S. die eben angeführte Schrift S. 13.

Digitized by Google

Menschen schon so beobachtet hätten, um Quelle wirklicher Nachrichten werden zu können.

Nun ist aber die Wirklichkeit jenes Lebens der Patriarchen durch eine so große Zahl von Jahrhunderten hierdurch an sich so unwahrscheinlich, und besonders nach den Untersuchungen unserer Zeit über solche Sagen der Vorwelt mit so trifftigen Gründen bezweifelt worden, daß sich auch darauf nicht die Vorstellung einer unmittelbaren Fortpflanzung bauen läßt.

Gesetzt nun aber, daß ein Mann im Mosaischen Zeitalter, oder auch, einige Zeit vorher, ohne wirkliche Nachrichten, so natürliche Vorstellungen über den frühesten Fortgang der Schicksale der Menschheit entwerfen konnte; wenn er, ohne solche Nachrichten, deren Daseyn wenigstens über die Anfänge des Menschengeschlechts gar nicht vorausgesetzt werden darf, im nüchternen, hellen Sinne solche Vorstellungen auffassen konnte, und vorzüglich Ueberlegung die Quelle dieser Ansichten war: so kann sie sich doch wahrhaftig auch ein Mann des Davidischen oder Salomonischen Zeitalters wenigstens eben so gut, so wahr und nüchtern gedacht haben.

Sollte nicht selbst jene reifere Ausbildung dieser Vorstellungen für ein Moment gelten müssen, es wahrscheinlich zu finden, daß sie eher für die Frucht eines späteren Zeitalters zu halten seyen?

Wenn die Nachrichten aus dem frühesten Zeitalter magerer sind, als die aus der nächst späteren: so ist dies wohl an sich zu natürlich, als daß daraus Etwas für die unmittelbare Abkunft der Nachrichten aus jedem dieser Zeitalter gefolgert werden dürfte.

Auch über die nachfolgenden, früheren Zeitalter, selbst des Abrahams, zeigen die Verfasser dieser Bücher keine so genauen Kenntnisse, daß nicht die meisten derselben auch in den Zeitaltern der Könige der Hebräischen

Nation nach der übriggebliebenen Tradition so aufgeschrieben seyn könnten.

Die Fragmente der Edomitischen Geschichte Gen. 36., wo Michaelis besonders dies bemerkt, daß V. 39. von dem achten Könige der Edomiter nicht, so wie von den übrigen, gesagt ist: und er starb, und daß von ihm mehr, als von den übrigen Königen erwähnt wird, welches wohl passen könne, wenn er im Mosaischen Zeitalter lebte, und die Gesandtschaft an dem König von Edom Num. 20, 14., (wo er nicht genannt wird,) an ihn gerichtet war; die Nachrichten von den alten Völkern Deut. 2,; die Beschreibung der Gegend, wo itzt das todte Meer ist, Gen. 13, 10. 14, 10.; das Stillschweigen von Götzentempeln in Palästina, welches in eine Zeit versetze, wo es noch keine Tempel gab, d. i, in die älteste Mosaische Zeit, denn im Buche der Richter sind Tempel erwähnt; die Nachrichten von den frühesten Erfindungen; die Nichterwähnung des, erst 240 vor dem Salomonischen Tempel, erbauten Tyrus in Gen. 10., und die Erwähnung der Stadt Resen neben Ninive mit der Bemerkung, daß jenes die große Stadt sey, woraus erhelle, daß damals, als der Verfasser schrieb, Ninive noch nicht zu der Größe gelangt war, die ihr im Buche Jonas und bey Herodot zugeschrieben wird *); — dies Alles, so bemerkenswerth es ist, beurkundet nicht das Mosaische Zeitalter dieser Bücher.

Denn jene Nachrichten von den Edomischen Königen haben die Ueberschrift: Könige von Edom, welche regiert haben, bevor die Israeliten einen König hatten. Unter dem Könige, dessen Tod nicht erwähnt wird, versteht also der Verfasser wenigstens weit natürlicher denjenigen Edomitischen König, welcher der Zeitgenosse des ersten Königs von Israel war. Zum wenigsten ist nicht an-

*) S. Michaelis Einleitung am eben angeführten Orte, S. 180 — 88.

angegeben, in welchem Zeitraum die Reihe dieser acht Edomitischen Könige anfange.

Die Nachrichten von den alten Völkern Deut. 2. sind von der Art, daß sie von Daten der bloßen Tradition ausgehen können; und eben dies gilt von den Anführungen der Städte, welche einst an dem Platze des sogenannten todten Meeres gestanden haben, und der Beschaffenheit der Gegend. Der Gen. 14. beschriebene Kriegszug enthält die Namen der kriegführenden Könige und der Oerter, wo Schlachten vorgefallen waren. Eben dies gilt endlich auch von den Erfindungen. Sagen über diese sind auch in dem Griechischen Alterthum an bestimmte Personen gebunden, und diese zu dem Range der Götter erhoben worden. Gen. 4. schließen sich diese Erwähnungen an eine Genealogie, dergleichen, z. B. die Araber, oft im Gedächtniß erhalten haben.

Daß keine Tempel der Kanaanitischen Nationen erwähnt sind, kann höchst zufällig seyn, da wir keine Veranlassung einer solchen Anführung finden; im Buche der Richter dagegen ist sie da, Facta stehen im Bezug auf diese Tempel dieser Völker. Wenn nicht ein Factum eine Veranlassung dargeboten hätte, Num. 25, 3.: so würden wir auch keine Götzen dieser Völker genannt finden, die sie doch gewiß schon hatten.

Wenn Tyrus erst 240 Jahre vor dem Salomonischen Tempel erwähnt worden ist: so ist es sehr denkbar, daß der sehr unterrichtete Verfasser von Gen. 10., auch wenn er nach der Erbauung dieser Stadt lebte, diese spätere Entstehung derselben wußte, und absichtlich Tyrus nicht unter den Kanaanitischen Pflanzorten nannte. Wenn Ninive gegen Resen zurücksteht: so ist nicht erweislich, daß die Hebräische Nation vor der Einmischung der Assyrischen Könige in die Angelegenheiten derselben,

d. i. vor Ahas, dem Vater des Hiskias, eine so genaue Kenntniß von Assyrien hatte, um nicht in jener Nachricht einen unbestimmten, vielleicht irrigen Gerücht folgen zu können. Wenigstens aber, wenn auch Ninive wirklich erst später, als Resen, so groß gewesen ist, als es war; erhellet nicht, daß dies nicht erst lange nach Moses geschehen seyn könne. Kurz, Gleichzeitigkeit dieser Nachrichten mit Moses folgt nicht daraus.

Wenn sich solche Nachrichten von der Vorwelt ungefähr bis auf Moses durch die Sage ohne schriftliche Aufzeichnung erhalten hätten: so ist es begreiflich, daß sie sich auf eben die Art noch Jahrhunderte länger erhalten, und einen wahrheitsliebenden und übersegenden Darsteller gefunden haben könnten, besonders da nun ein eigner Stand der Priesterschaft ein mehreres Interesse an Allem hatte, was die Nation überhaupt betraf, und in einigem Zusammenhange mit ihrer Religion stand. Daß aber im Mosaischen Zeitalter die Genesis aus weit früheren schriftlichen Urkunden zusammengesetzt worden sey, einer solchen Annahme stehen die erheblichsten Schwierigkeiten entgegen. Je näher im Mosaischen Zeitalter die Aufzeichnung dieser Nachrichten fiele, desto weniger würden sie mit den obigen Gründen zusammenstimmen. Je früher sie aber angenommen wird, desto größer würden jene Schwierigkeiten seyn. Die genaue historische Wahrheit, welche die Gewähr des höchsten Alters enthalten soll, könnte nur bey einem möglichst hohen, d. i. möglichst unwahrscheinlichen, Alter schriftlicher Nachrichten von den Ereignissen bestehen.

Daß bestimmte Nachrichten von älteren Begebenheiten leichter aus einer früheren Zeit erwartet werden können, als aus dem Zeitalter des Esras: ist unbestreitbar. Aber eben, weil zwischen Moses und Esras eine lange Reihe von Jahrhunderten liegt: so liegen auch mancher-

Digitized by Google

cherley Zeitpuncte dazwischen, denen die schriftliche Auffassung solcher Nachrichten angehören kann *).

§. 63. Der Aegyptische Geist dieser Bücher führt auf ihre Abfassung im Mosaischen Zeitalter.

Der Aegyptische Geist, der in diesen Büchern weht, und die genaue Kenntniß von Aegypten, welche ihre Verfasser verrathen, scheint nicht blos unbestimmt in das frühere Alterthum, sondern in das Mosaische Zeitalter selbst zu führen, welches mehr als ein anderes diese Kenntnisse haben mußte, und augenscheinlich in einer Menge von Einrichtungen diesen Geist athmete. Der Verfasser erscheine durchaus wie der am Aegyptischen Hofe gebildete Mann **). Beyläufige Bemerkungen sehen in diese Bücher ***) eingeflochten, die eine Rücksicht auf Aegypten

*) Wenn bey Michaelis und anderwärts ausgeführt wird, daß diese Bücher ganz Mosaisch aussähen: so ist vorzüglich die erwähnte angeblich große Kenntniß der Vorwelt und Aegyptens (s. den folgenden §.) als die Eigenschaft gemeint, wodurch sich jenes Ansehen begründe. Indessen darf man dabey nicht übersehen, daß Michaelis auch bey dem Buche Hiob §. 12, 1. ausführt: „die Sachen sehen ganz Mosaisch aus.„

**) S. Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 415. S. 271. ff. Jahn's Einleit. a. a. O. §. 3. III.

***) Michaelis Einleit. a. a. O. S. 189. 99: „Ganz beyläufig, wenn er etwas beschreiben will, fällt ihm Aegypten ein, und er vergleicht damit Gen. 13, 10. Num. 13, 23. Deut. 11, 10. 11. 12. Er weiß hier, daß Aegypten wegen der großen Ebenen an Regen und Bächen Mangel hat, daß der Acker durch gewisse Maschinen, zu deren Treibung man die Füße gebraucht, getränkt wird, und doch kennt er Exod. 7, 29. Seen Aegyptens, die sogar einige Ausleger aus Unkunde der Geographie mühselig suchen mußten. Er lobt Palästina gerade so, wie es im Gegensatz gegen Aegypten gelobt werden muß, wegen seines Weins und Oels, zweyer großer

gypten verrathen, und was von Aegypten selbst erzählt wird, entspricht ganz den anderweitigen Nachrichten, die wir von Aegypten haben. Die Hirten waren nach Gen. 43, 32. 46, 34. bey den Aegyptiern verachtet: wenigstens von den Hirten der Schweine finden wir dies auch noch im Zeitalter des Herodot bemerkt (L. II. c. 47.).

Höchstwahrscheinlich geht ein großer Theil von der Mosaischen Gesetzgebung von Aegyptischen Einrichtungen aus. —

Ein großer Theil dieser Eigenschaften kommt dem Inhalt der Bücher des Pentateuchs wirklich zu. In Absicht der Folgerungen aber, welche aus dem Daseyn derselben gezogen werden können, ist der Aegyptische Geist der

großer Gaben der Natur, die Aegypten mangeln. Pharao trinkt bey ihm nicht Wein, sondern nach Aegyptischer Art aus frischen Trauben ausgepreßten Saft Gen. 40, 11., und der oberste Bäcker Pharao's trägt nach Aegyptischer Art V. 16. auf dem Kopf. Seine Aegypter sind gegen Fremde so mißtrauisch, als die alten Aegypter wirklich waren, 42, 9., sie dürfen, aus Furcht, sich zu verunreinigen, nicht mit ihnen essen, und haben sehr strenge von andern Völkern abgesonderte Speisesitten, wirklich noch strengere, als die Juden, 43, 32. 46, 34. Er erzählt in seiner Geschichte den Grund davon, daß die Aecker der Aegypter dem König auf den fünften Scheffel zinspflichtig, und die Aecker der Priester frey waren. Die Abgaben und die Befreyung davon, wissen wir auch aus den Griechen, aber den sich in die Vorwelt verstreckenden Ursprung von beiden, hat blos das alte Buch 46, 20—26. Pferde, die vorhin gar nicht unter dem Vieh der Patriarchen vorkamen, finden sich zuerst in Aegypten 47, 17. Exod. 9, 3., auch schon Wagen Gen. 41, 43. 45, 19. 21. 27., sogar Kriegswagen Exod. 14, 6. 7. Vor nichts erbebt Pharao so sehr, als vor dem Hagelwetter Exod. 9, 27. 28., recht wie Aegyptier, denn Hagel ist in Aegypten unerhört. — — Joseph muß sich scheeren lassen, da er vor Pharao kommt, freylich nach unserer, aber gar nicht nach Asiatischer Art, sondern ganz Aegyptisch. „

Digitized by Google

der Mosaischen Gesetzgebung wohl von den Kenntnissen zu unterscheiden, welche der Schriftsteller in seiner Darstellung verräht.

Jener Aegyptische Geist der Mosaischen Gesetze *) würde auch ohne so ausdrückliche Nachrichten die Verbindung des Moses mit Aegypten beweisen. Jedoch er beweiset Nichts für die unmittelbare Ableitung der Bücher, worin diese Gesetze verzeichnet sind, aus dem Mosaischen Zeitalter.

Mehr dafür würde eine vertraute Bekanntschaft des Darstellers mit Aegypten dafür beweisen. Indessen die, schon angeführten Stellen, welche eine solche Bekanntschaft beurkunden sollen **), beziehen sich theils nur auf eine, blos allgemeine, Kenntniß von Aegypten, so Gen. 13, 10. Deut. 11, 10 — 12., theils spricht Gen. 42, 9. nicht von einer Sitte der Aegypter, sondern von einem Verfahren des Josephs, dessen Absicht auf den gegenwärtigen Fall berechnet ist; theils mangelt ihnen sonst die Beweiskraft, z. B. wenn die Wagen der Aegypter als etwas Besonderes angeführt werden, da sie auch schon bey den Kanaanitischen Völkern Jos. 11, 4. erwähnt sind, oder wenn sie blos auf Hypothesen der Erklärer beruhen; wie die getretenen Maschinen, von denen der Erzähler Kenntniß gehabt haben soll.

Unverkennbar bleibt die Bekanntschaft mit Aegypten, die sich selbst in der Darstellung zeigt; sie darf nur nicht übertrieben werden.

Aber sollte diese Bekanntschaft mit Aegypten blos von Moses und seinem Zeitalter zu erwarten seyn, da wir im Salomonischen Zeitalter und bey dem Regierungsantritt des Jerobeam eine nähere Verbindung mit Aegypten deutlich wahrnehmen, und da das Stillschweigen der, oft

*) S. Michaelis Mos. Recht, Th. I. §. 4. und anderwärts.

**) S. S. 603. f. die Note.

oft dürftigen, Israelitischen Geschichte von noch frühe-rem Zusammenhang für sich allein nicht beweist? Sollte es nicht wenigstens in jenen Zeitaltern Männer gegeben haben können, die so von Aegypten zu schreiben vermocht hätten?

Wenn auch wirklich schon im Mosaischen Zeitalter manche Nachrichten, in welchen dann die Bekanntschaft mit Aegypten besonders sichtbar seyn kann, aufgeschrieben wurden: so gehört deshalb noch nicht der ganze Pentateuch diesem Zeitalter an *).

§. 64. Der Inhalt des Pentateuchs war zu allen Zeiten nach Moses unter der Hebräischen Nation bekannt.

Man hat ferner folgende Gründe aufgestellt: Schon die Religions- und Staatsverfassung, die unter Josua eingerichtet wird, setze den ganzen Inhalt des Pentateuchs vor-

*) Daß die Stellung und Anordnung dieser Bücher selbst auf Moses hinführe, weil sie ganz anders seyn würde, wenn Moses nicht selbst ihr Urheber wäre, daß ein Anderer manche Wiederholung weggelassen, die Gesetze mehr nach der Aehnlichkeit des Inhalts zusammengestellt, und sie nicht so oft durch Geschichte unterbrochen haben würde, s. Jahn's Einleit. a. a. O. §. 3, 2. und §. 12. S. 81. — davon ist, in sofern diese Bemerkungen die successive Entstehung dieser Bücher während des Zuges beweisen sollen, schon oben §. 51. S. 543. ff. ausführlich gehandelt und gezeigt worden, es erhelle nicht aus der gegenwärtigen Beschaffenheit dieser Bücher, daß Gesetze und Einrichtungen so hier ständen, wie sie von Zeit zu Zeit gemacht worden seyen. Am wenigsten spricht die große Lücke von 37 Jahren, welche im Laufe der dargestellten Begebenheiten statt findet, für jene Annahme, s. S. 511. Daß aber der Sammler nicht Wiederholungen vermieden, und die Gesetze nicht nach der Aehnlichkeit ihres Inhalts geordnet hat, dies ist nun einmal so, und ist die Folge davon, daß er nicht eine zusammenhängende Geschichte, sondern nur Materialien derselben giebt, s. S. 506.

voraus, so die Eintheilung der 12 Stämme mit ihren besonderen Namen; so die ganze Einrichtung des Priesterthums mit Stiftshütte, Bundeslade, Opfern und der ganzen Theokratie; s. Jos. 18, 1. Jud. 8, 23. I Sam. 3. und 7. und 8, 7. II Sam. 5, 5. 7, 2. Ps. 27, 6. 78, 60. I Reg. 1, 39. I Chron. 9, 20. 22. 24. 17, 1.; so späterhin der Tempel mit seinem ganzen Apparat; so die Beobachtung Mosaischer Gesetze, welche auch in den abgöttischen Zeiten nie ganz unterlassen worden, und ein immerwährendes Zeugniß sey, daß diese Schriften ein Werk Mosis sind. Ohne diese Schriften hätten sich die frommen Hebräer keine ihrer Obliegenheiten erklären können, sie hätten ohne Grund ihren, allen andern Völkern unbekannten, Gott verehrt, ihre Feste gefeyert, und den Priestern alle ihre Rechte und die bedeutenden Abgaben an sie gelassen *).

Es wird in der Folge §. 78. bemerklich gemacht werden, wie auffallend selten in den Büchern des A. T. die Beobachtung bestimmter, Mosaischer Gesetze erwähnt ist, und wie vielmehr manche dieser Gesetze schwerlich bekannt gewesen seyn können.

Für itzt wollen wir davon abstehen, und nur erwägen, was denn aus obstehenden Gründen in dem Falle, daß sie so wahr wären, als es scheinen könnte, was dann wirklich daraus folge.

Durch sehr viele Einrichtungen des Jehovadienstes und der theokratischen Volksregierung ist Moses ohne allen Zweifel der Gesetzgeber seines Volks geworden, mag er nun seine Gesetzgebung schriftlich hinterlassen haben oder nicht.

Dies

*) S. Jahn's Einleitung a. a. O. §. 5. und 6. S. 26. ff. Nächst den hier angegebenen Gründen wird die Ueberschrift unseres §. vom D. Jahn durch Stellen des A. T. ausgeführt, welche den Pentateuch voraussetzen oder vorauszusetzen scheinen, und welche schon oben §. 57. ff. S. 575. ff. genau erwogen worden sind.

Digitized by Google

Dies könnte er gewesen seyn, wenn auch nicht alle Gesetze, die gegenwärtig im Pentateuche stehen, von ihm selbst gegeben wären, sondern seine Einrichtungen sich im laufe der Zeit nach den Bedürfnissen derselben erweitert hätten; so wie wir solche Vermehrungen der Vorschriften selbst von dem größten Theile der Jüdischen Nation im Zeitalter Christi beobachtet finden.

Waren aber auch nur ein großer Theil der Einrichtungen des Jehovadienstes und der Volksreligion von Moses selbst getroffen, wie sie es gewiß sind: so könnte alles das Obstehende in den übrigen Büchern des A. T. gesagt werden, ohne daß unser Pentateuch, so wie wir ihn noch lesen, bekannt war.

Gesetzt sogar, daß schriftliche Gesetze jene Mosaischen Einrichtungen begründet hätten, und die späteren Zeitalter auf diese schriftlichen Gesetze Rücksicht nehmen: müßten diese dann der ganze Pentateuch gewesen seyn?

§. 65. Der Pentateuch ist nicht zwischen David und Josua abgefaßt.

Man hat Merkmale eines vor-davidischen Alters in dem Pentateuche gefunden und geltend gemacht, Stellen, welche vor David geschrieben seyn müßten. Man hat geschlossen: wenn weder David, noch Samuel, noch auch Josua der Verfasser des Pentateuchs seyn könne: so müsse es Moses selbst seyn, denn auf einen Anderen, als jene Männer, lasse sich diese Abfassung zurückführen.

Gen. 49, 26. werde Joseph der Gekrönte genannt, so hätte David diesen Stamm nicht können nennen lassen, ohne befürchten zu müssen, daß durch einen solchen Ausdruck der Saame zu neuen Empörungen ausgestreut werde.

Deut. 17, 14. ff. wird dem künftigen Könige der Nation Polygamie, Aufhäufen der Schätze und Reiterey verboten. Würde dies David haben schreiben lassen,

Digitized by Google

lassen, der einen großen Harem unterhielt, und von dem Salomo die Reiterey, die wir I Reg. 5, 6. in seinem Heere finden, wohl ererbt hatte?

Oder sollte David diese Bücher aus alten Protokollen und Urkunden zusammengesetzt haben: warum schwiege von einem so verdienstlichen Unternehmen die Geschichte so ganz? Ist nicht überdem Erguß der Empfindungen weit mehr von ihm zu erwarten, als so ein Unternehmen?

Den Samuel schließe schon sein Zeitalter aus, sein Leben am Ende zerrütteter Zeiten, die immer Barbarey zur Folge haben, und seine Unbekanntschaft mit Aegypten, welches der Verfasser des Pentateuchs so genau kenne *).

Die Cultur Samuels und seiner Zeitgenossen nöthige uns, einen früheren Anfang der Cultur unter den Israeliten anzunehmen. Samuel könne seine Cultur nicht blos dem Aufenthalte im Heiligthume und dem Hohenpriester verdankt haben. Schon dies, daß ihn seine Mutter dem Jehova weiht, und daß er nun bey dem Heiligthum bleibt, setze eine Lehranstalt bey dem Heiligthum voraus, worin die künftigen Propheten gebildet worden, auch werde nirgends gesagt, daß Samuel die Prophetenschulen gestiftet habe **).

Aus den obigen Prämissen möchte schwerlich das Daseyn einer solchen Lehranstalt erhellen, und wer sollte sie in den vorhergegangenen höchst unruhigen Zeiten gegründet haben? So wie Samuel nach der Geschichte in politischer Hinsicht der Wiederhersteller seiner Nation, und der große, seltene Mann ist, welcher er seyn mußte, um es zu werden: so bedarf es nicht der Annahme unweiser Anstalten, durch welche er das geworden sey, was

*) Eichhorn's Einleit. §. 412. S. 260. ff.

**) S. Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 84.

was er wurde: es bedarf nicht der Voraussetzung einer früheren Cultur. Wenn solche Voraussetzungen nicht die Nothwendigkeit ihrer Annahme für sich haben, und die Geschichte auch nicht eine Spur dessen zeigt, was vorausgesetzt wird: so haben sie gar Nichts für sich. Wenn auch schon unter Eli ein Prophet erwähnt wird, s. I Sam. 2, 31.: Prophetenschulen finden wir erst unter Samuel; sein Einfluß oder der Einfluß des Zeitalters, welches er geschaffen und geleitet hat, auf die Gründung derselben darf also so lange vorausgesetzt werden, bis andere Gründe eine sicherere Annahme geltend machen.

Ob Josua oder Moses Verfasser des Pentateuchs, würde uns gleichgültig seyn können; indessen das Buch Josua spricht vom Moses als den Verfasser *).

Es ist wahr, es ist gleichgültig in Absicht des Zeitalters, ob Josua oder ob Moses Verfasser des Pentateuchs sey: nur das spätere Buch Josua würde darüber allein nicht entscheiden.

Auf Josua würde man überhaupt am wenigsten fallen, wenn man einen wahrscheinlichern Verfasser dieser Bücher sucht; die meisten Schwierigkeiten, welche die Annahme der Herkunft des Pentateuchs von Moses treffen, treffen auch den Josua.

Aber der Gedanke an Samuel würde wenigstens nicht durch obige Bemerkungen verdrängt werden, wenn es irgend sonst Bestätigungsgründe einer solchen Vorstellung gebe. Gerade unter Samuel gedeiht unter seiner Nation, nicht blos Ruhe und gesicherte bürgerliche Verfassung, sondern auch Cultur des Geistes und der Religiosität beginnt in den, eben erwähnten Prophetenschulen. Wenn die Tradition von den, damals noch nicht sehr entfernten, Begebenheiten, wenn schriftliche Aufsätze aus früherer Zeit Data genug, auch über Aegypten, erhalten hatten: warum sollte es nicht gedacht werden können, das damals

bei

*) S. Eichhorn's Einleit. a. eben a. O.

Digitized by Google

der Pentateuch als Grundlage des befestigten Jehovadienstes entstanden sey, wenn sonst Etwas dafür spräche?

Und warum sollte dies nicht noch mehr unter David gedacht werden können? Selbst ein näheres Verhältniß zu Aegypten, welches eine genaue Kenntniß dieses Landes zur Folge haben konnte, fand wenigstens unter Davids Sohne gewiß statt.

Wenn Samuel, wenn David auch nicht selbst die Urheber des Pentateuchs in seiner heutigen Gestalt gewesen sind: gab es denn nicht neben ihnen eine große Anzahl gebildeter Hebräer, welche die Sorge für die Geschichte der Nation und die religiöse Gesetzgebung hätte zu einem solchen Unternehmen veranlassen können?

Was aber die angeführten Stellen betrifft, als welche vor David geschrieben seyn müßten: so sind ja deren nur zwey. Wenn diese vor-davidisch sind, so ist es deshalb nicht der ganze Pentateuch.

Indessen gerade der auffallende Ausdruck: gekrönt, ist eine Erklärungsart der Textesworte, nicht deutliche Aussage desselben. Und gegen beide Stücke, woraus jene Stellen entlehnt sind, werden §. 74. noch Zweifel erhoben werden.

§. 66. Der Pentateuch ist älter, als alle übrigen Bücher des A. T.

Ein Beweis, daß der Pentateuch, so wie er gegenwärtig vor uns liegt, älter sey, als alle übrigen Bücher des A. T., ist theils darauf gegründet worden, daß eben dieser Pentateuch die Quelle sey, woraus die Sprach- und Religionskenntnisse geschöpft worden, welche wir in dem übrigen A. T. finden, theils auf die Archaismen des Pentateuchs.

Die übrigen Schriften der Hebräischen Literatur setzen eine Quelle voraus, aus welcher sie geschöpft worden seyen, ein Buch, welches den Einfluß auf sie gehabt

Digitized by Google

habe, welchen Luthers Bibelüberſetzung auf die deutſche Sprache und den Vortrag der Religionswahrheiten gehabt hat. Außerdem ſey die Gleichförmigkeit des grammatiſchen Baues der Hebräiſchen Sprache nicht begreiflich. Geſetze können am erſten das Anſehen und den häufigen Gebrauch eines Volksbuchs erhalten, ſie ſeyen das tägliche Handbuch der Prieſter geweſen; wenigſtens das Deuteronomium ſey dem Volke alle 7 Jahre vorgeleſen, und dieſem alſo ſelbſt den Ausdrücken nach bekannt geworden. In dieſer Sprache ſeyen auch die Lieder gedichtet geweſen, die man als Volkslieder auswendig gelernt und allgemein geſungen habe, und ſo ſey bewirkt worden, was ſelbſt durch jenes 7jährliche Vorleſen nicht hätte bewirkt werden können: die Bücherſprache ſey dem gemeinen Volke geläufig geworden *).

Wenn

*) S. Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 406. 2. S. 242. ff. Auch D. Eckermann behauptet (Beytr. a. a. O. S. 110. u. 111.): „Den Beweis, daß Moſis Schriften für die folgenden Schriftſteller ein Regulativ geworden, giebt die Natur der Sache, der Inhalt, die Beſchaffenheit des Pentateuchs und die ganze Geſchichte. Sobald der Pentateuch da war, ſobald mußte er auch ſeiner Natur nach als Geſetzbuch der Nation, und als das beſtändige Handbuch der Lehrer des Volks, ſtärker, als irgend ein andres Buch auf die Bildung der Sprache aller gebildeten Iſraeliten, und alſo beſonders auf die Sprache der Schriftſteller wirken. Der Inhalt und die Beſchaffenheit des Pentateuchs erklärt ihn für das Geſetzbuch der Nation, und ſagt uns, daß ein eigner Stamm dazu angewieſen war, ſich mit dem Gottesdienſte nach dem Inhalte dieſes Geſetzbuches, mit der Aufrechthaltung der darin gemachten Anordnungen, und mithin auch mit dem Studium deſſelben ausſchließlich zu beſchäftigen. Die Geſchichte beweiſet es, daß das Volk für Moſes, ſeinen Geſetzgeber, als für einen Mann, der es aus Gottes Munde belehrt habe, die tiefſte Ehrfurcht zu hegen angewieſen worden, und daß Moſes immer von religiöſen Iſraeliten, als ein unmittelbarer Geſandter Gottes, und ſein Geſetz, als

Wenn dies Alles so wahr, d. i. erweislich wäre: so würde sich daraus von selbst ein großer Theil des daraus.

als Gottes Gesetz betrachtet worden ist. Dies war ihr Stolz, ihr Ruhm, ihre Krone! Und ein solches Buch sollte nicht auch, so lange es in der Ursprache gelesen ward, ungemein auf die Bildung der Sprache unter den Israeliten, besonders auf die Schriftstellersprache gewirkt haben? Man nahm also diesen Satz nicht etwa als eine Hypothese an, um Schwierigkeiten und Einwendungen wider das hohe Alter desselben auszuweichen, sondern die Natur der Sache drang dem Forscher diese Bemerkung auf. Hier ist kein Cirkel im Beweise „ (wie in Otmar's Fragm. a. a. O. S. 483. behauptet war.) — Und doch beruhen alle diese Folgerungen auf der Voraussetzung, daß der Pentateuch da war. Ist diese Eine Voraussetzung schwankend oder unrichtig: so fallen mit ihr auch alle jene Folgerungen. Vorausgesetzt nun, daß Mosis Schriften da waren: so würde folgen, daß sie Regulativ für die Folgezeit werden konnten. Ferner, wenn das wahr wäre, was in den obstehenden Sätzen gesagt wird: so müßten sie es geworden seyn. Allein daß die Gesetze Mosis, als Buch, Handbuch der Lehrer des Volks geworden sey, daß die Priester sich nach dem Inhalt des Gesetzbuchs mit dem Gottesdienste beschäftigt, und das Gesetzbuch studirt, daß die Nation den Moses, nicht blos als Gesetzgeber, sondern auch als den Urheber der Bücher, welche itzt seinen Namen tragen, verehrt habe; gerade dies, den Hauptpunct, beweiset weder die Natur der Sache, noch der Inhalt oder die Beschaffenheit des Pentateuchs, noch die Geschichte. D. Eckermann selbst erklärt sich mit unpartheyischer und gründlicher Erwägung der, der Abfassung des ganzen Pentateuchs durch Moses, entgegenstehenden Gründen dafür, daß wenigstens der „Hauptentwurf „ der Gesetzgebung von Moses selbst aufgezeichnet worden, und „daß der Pentateuch wahrscheinlich im Davidischen Zeitalter erst die Form erhalten habe, worin er jetzt uns übrig ist. „ Je beschränkter der Umfang dessen würde, was Moses selbst schriftlich hinterlassen hat, (über dieses Mehr oder Weniger werden die Forscher ohne Zweifel immer verschiedener Meinung bleiben:) desto beschränkter wird auch der Einfluß, den diese Mo-

Gefolgerten ergeben. Indeß nicht einmal besonders wahrscheinlich ist das Angeführte.

Luthers Bibelübersetzung ist erweislich das Muster der Deutschen, und besonders der religiösen Schriftsteller geworden, dies zeigt der Augenschein bey der Vergleichung der Deutschen Bücher vor Luther, zu luthers Zeit und nach derselben. Alle solche Vergleichungen sind bey Masis Zeitalter unmöglich, und eben dadurch auch jeder Beweis obstehender Behauptungen.

Hebräische Aufsätze aus dem Zeitalter Davids, d. i. ungefähr 500 Jahre nach Moses, sind die nächsten, die sich, mit Sicherheit über ihr Zeitalter, vergleichen lassen. Für schriftliche Aufsätze vor Moses haben wir gar keine Gewähr.

Die Uebereinstimmung der Sprache Davidischer Lieder mit der Sprache des Pentateuchs kann keinesweges zu jenen Folgerungen berechtigen *).

Immer wäre jene Art, den Grund der Uebereinstimmung anzugeben, nur eine von mehreren Hypothesen, welche sich über dieses Phönomen aufstellen lassen. Um so weniger kann sie selbst Grundlage anderer Behauptungen seyn.

Wenn eine Sprache nicht ohne ein solches Muster, nach welchem alles Folgende copirt worden, begreiflich einen solchen grammatischen Bau erhalten könnte, als die He-

Mosaischen Schriften auf die Sprache der Nation gehabt haben könnten. Und bey der Unmöglichkeit, jenen Umfang zu bestimmen, läßt sich auch nie bestimmen, wie viel man auf diesen Einfluß zu rechnen habe. — Weit beweisender würde es also, wenn sich behaupten ließe, daß die Sprache der Hebräischen Nation ohne ein solches Regulativ gar nicht das geworden seyn könnte, was sie geworden ist. Aber der Ungrund einer solchen Vorstellung soll eben hinlänglich gezeigt werden.

*) Vielleicht selbst zu entgegengesetzten, s. §. 83.

Digitized by Google

Hebräische hat: woher hätten denn andere Sprachen einen solchen Bau erhalten? Bildet sich derselbe nicht bey allen Nationen allmälig aus? Selbst bey den Griechen hat ihn nicht ein einzelner Sänger, Homer, geschaffen. Wenn man diesen noch als Beleg eines solchen Musters für die Bildung der Sprache einer Nation anführen wollte: so würde man übersehen, daß auch hier der Fall ein ganz anderer ist, als bey Moses. Der abgemessene Schritt der Hexameter ist das, was die Bildung der Sprache der Griechen geleitet hat, und der Sinn dieser Nation für solche Gesänge, von welchem wir so früh bey den Hebräern keine Spur finden. Gesetzt selbst der Fall wäre ähnlicher: es würde doch aus einen oder zwey Beyspielen nicht folgen, daß auch Moses bey einer andern Nation einen gleichen Einfluß auf die Sprache gehabt haben müßte.

Ueber das 7jährliche Vorlesen des Mosaischen Gesetzes ist schon S. 564. f. gesprochen worden. Von dem Auswendiglernen mehrerer Volkslieder, welche Einfluß auf die Sprache des Volks hätten haben können, schweigt die Geschichte der Hebräischen Nation. Blos Deut. 31, 19. wird das Auswendiglernen des Liedes Deut. 32. verordnet. Und selbst dies bleibt die Frage, ob es wirklich vom ganzen Volke auswendig gelernt worden, oder jenes, in mancherley, deutlich getrennte, Theile zerfallende Kapitel *), Gedanken eines späteren Erzählers enthalte. —

Aber gerade dadurch, daß, nächst der Gleichförmigkeit der Sprache des übrigen A. T. mit der des Pentateuchs, sich der letztere durch auffallende Archaismen auszeichnet: gerade dadurch ergebe sich der Beweis seines höheren Alters.

הוּא ist in diesen Büchern durchgehends nicht blos für: er, sondern auch für: sie, gebraucht; יַלְדָּה bedeutet in denselben: das Mädchen, und: den Jüngling. Und

*) S. S. 492. f. 463. 513.

beides ist nur in diesen Büchern der Fall, in allen andern ist הִיא und הָעֵדָה die weibliche Form *).

Bemerkenswerth sind jene Formen, aber eben so bemerkenswerth ist es, daß ihrer nicht mehr, als zwey sind. Wer stünde dafür, daß sie nicht eine Eigenthümlichkeit oder dialektische Verschiedenheit wären?

Zugegeben, daß sie dies nicht seyen, weil es wenigstens nicht erweislich ist, und keiner der verwandten Dialekte eine Analogie dafür darbietet, und daß sie also allerdings ein höheres Alter des Pentateuchs beweisen, als das der übrigen Bücher des A. T. ist: aber für was für einen Grad des höheren Alters liegt der Grund in zwey solchen Archaismen?

Wenn noch Cicero den Genitiv seines Namens Tulli schrieb, und Tullii schon im Zeitalter des Augusts gewöhnlich wurde; wenn Lucretius, der Zeitgenosse des ersteren, terrai noch so oft als terrae schrieb, und diese Form noch unter Kaiser Claudius bewundert wurde **); wenn noch Cicero und Virgilius zuweilen dies statt diei sagten ***); wenn Varro, der Zeitgenosse beider, den Genitiv der IV. Declin. immer: Senatuis, domuis, sprach und schrieb ****): so sind dies Beyspiele von Sprachformen, die, nachdem sie herrschend gewesen, kurze Zeit nachher verschwanden, oder von Eigenthümlichkeiten einzelner Schriftsteller.

Wenn

*) S. Eichhorn's Einleit. §. 406, 1. S. 242. Michaelis Einleit. §. 31. S. 158. Wenn daselbst bemerkt wird, העדה komme im Pentateuch auch nicht ein einziges Mal im Jüdisch-Hebräischen Texte vor, sondern blos als Variante am Rande: so ist Deut. 22, 19. vergessen, wo העדה im Texte stehet, aber gewiß nicht darin stehen sollte. S. ferner; Jahn's Einleit. a. a. O. §. 3, 4. S. 18. und §. 13. I. S. 86. f.

**) Martial spottet darüber in seinen Epigrammen L. XI. 91.

***) Gellii Noct. Att. L. IX. c. 14.

****) Ebendas. L. IV. c. 16.

Digitized by Google

Wenn der Pentateuch deshalb wenigstens einige, sey es auch nur sehr kurze Zeit über das übrige A. T., selbst über die Davidischen Gesänge hinaufzurücken scheint: so darf dabey doch die Möglichkeit nicht aus den Augen gelassen werden, daß die Davidischen Gesänge im Munde der Priester, wo sie ohne Zweifel blieben, allgemach die Ausdrucksweise einer etwas späteren Zeit angenommen, und so jene beiden Archaismen verloren haben könnten, wenn dieselben auch erst nach David außer Gewohnheit gekommen wären. Wir haben keine historischen Data über Veränderungen der Hebr. Sprachformen.

Viel also folgt aus jenen sogenannten Archaismen nicht, am wenigsten große Zeitentfernung.

§. 67. Nicht einmal eine Umarbeitung dessen, was Moses selbst schrieb, kann bey dem Pentateuche angenommen werden.

Jene Archaismen würden sehr leicht verwischt worden seyn, wenn diese Bücher nach ihrer frühen Abfassung umgearbeitet worden wären. Ein späterer Umarbeiter würde Manches anders gestellt und regelmäßiger angeordnet, und bey der Verfertigung der Stiftshütte nicht dieselben Worte gebraucht haben, die schon vorher in dem Entwurfe des Baues derselben standen; er würde wohl die Vorfahren des regierenden königlichen Hauses nicht blos so obenhin berührt haben. Die alten Urkunden würden von Jerobeam und in den 10 Stämmen wieder hervorgezogen worden seyn, wenn eine Umarbeitung unter David, oder auch nur unter Samuel, von welchem David die Verheißung des Königsreichs erhalten, sie verändert hätte *).

*) S. Jahn's Einleit. a. a. O. §. 13. S. 85. ff. — Aeltere Schriftsteller, welche eine erfolgte Umarbeitung der Mosaischen Schriften behauptet haben, sind in Wolfii Bibl. Hebr. P. II. Sect. 2. §. 3. S. 66 — 69. aufgezählt.

Digitized by Google

Die Beweiskraft dieser Bemerkungen hängt zum Theil von dem Begriffe der Umarbeitung ab, welche ältere, unmittelbare Schriften des Moses erfahren haben könnten. Eine Umarbeitung, welche nicht den Inhalt, sondern blos die Sprache verändert hätte, könnte Bedürfniß geworden seyn, und deshalb würde kein Zeitalter Etwas gegen die Autorität des Inhalts haben einwenden können.

Wenn die einzelnen Stücke, aus welchen der Pentateuch zusammengesetzt ist, und die verschiedenen Verfasser derselben sehr verschiedenen Zeitaltern angehören: so würde die Umarbeitung einiger in Absicht auf die, itzt so gleichförmige, Sprache einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit haben.

Wenn in einer, schon vorhandenen älteren, Sammlung Mosaischer Gesetze die angeführten Formen הִוא und הֵנָּה, nach dem Sprachgebrauch der Zeit, von beiden Geschlechtern gebraucht gewesen wären: so bleibt es wenigstens denkbar, daß ein Sammler unsers ganzen Pentateuchs sich den Gebrauch dieser Formen zum Gesetz gemacht hätte, und daß diese Archaismen dann um desto weniger von ihm verwischt wurden.

Daß aber diese Bücher, wie sie vor uns liegen, nicht durch eine Umarbeitung und Verarbeitung der Materialien zu einem zusammenhängenden Ganzen geworden sind: dies lehrt der Augenschein; denn sie sind es noch itzt nicht *).

§. 68. Das Buch Deuteronomium ist von Moses selbst aufgezeichnet, also auch die übrigen Bücher.

Das Deuteronomium trägt, wie man meint, noch eigene Beweise seiner Herkunft vom Moses in sich.

Es ist eine kurze Darstellung der Mosaischen Constitution, eine Uebersicht der Gesetze; man höre darin die letzte Stimme des Vaters und Führers des Volks. Der In-

*) S. S. 506.

Digitized by Google

Innigkeit und Wärme, welche jede Zeile athme, merke man es an, daß sich Empfindungen ohne Zahl in die Seele des großen Mannes bey dem Schreiben drängten. Was aus einem so gerührten Herzen floß, das müsse ein fortreißender Strom seyn; daher das Pathos der Beredtsamkeit in diesem letzten Buche. Die Innigkeit höre auf, wo die Reden an das Volk aufhören. Dieser Geist dieses Buchs lehre unwidersprechlich, daß es unmittelbar von Moses, wie es ist, herkommen müsse *).

Es werde in diesem Buche ganz so nach der, in ihrer Art einzigen Lage Mosis und des Volks gesprochen, daß kein Verdacht entstehen könne, als ob sich ein jüngerer Schriftsteller in die Lage eines Andern versetzt haben möge. Es sey vielmehr unglaublich, daß dies so, ohne irgend einen Verstoß dagegen, geschehen seyn sollte **).

Wer nun aber die drey vorletzten Bücher mit dem Deuteronomium vergleiche: dem werde sich der Gedanke aufdringen, daß Moses auch sie geschrieben haben müsse. Die Schreibart, die Vorstellungsart und der Gesichtspunct, aus dem Alles betrachtet wird, bleibe vom Exodus bis zum Schlusse des Deuteronomium gleich. Da der Oekonomie dieser Bücher nach Mosis eigne Aufsätze eingeschaltet seyn müßten: so würde doch die Schattirung des Stils anders werden, wo der Sammler zu reden anfange, und wo er die Worte der Mosaischen Aufsätze selbst gebe. Das Deuteronomium liefere einen Auszug aus den vorhergehenden Büchern, der frey und doch oft mit denselben Worten abgefaßt sey, welche Rückkunft zu denselben Worten und Redensarten für die Identität der Verfasser spreche ***).

Das Deuteronomium setze die drey vorletzten Bücher voraus: es dringe auf dieselben Gesetze, und setze die

*) Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 437. 38. S. 407. ff.

**) Jahn's Einleit. a. a. O. §. 3. I. S. 15.

***) Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 439. 2. S. 412. ff.

Digitized by Google

die dort erzählten Begebenheiten voraus. Denn das bloße Deuteronomium für sich, allein würde, wegen dieser geschichtlichen Beziehungen, unverständlich gewesen seyn. Nun setzen aber alle vier letzten Bücher die Genesis voraus, berühren den Inhalt derselben: sie seyen also alle von Einem Verfasser. Die Genesis, sammt den ersten Kapiteln des Exodus, sey für den Hebräer eine unentbehrliche, von den folgenden Gesetzen unzertrennliche Belehrung gewesen, ohne welche sie nicht einmal den Namen: Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, hätten verstehen können. Das erste Stück liege allen folgenden zum Grunde; die Geschichte der Vorväter folge; die Geschichte Abrahams, Isaaks und Jakobs sey eine, deutlich in die Augen fallende, Vorbereitung zur Gesetzgebung. In die ganze Geschichte der Genesis seyen so viele einzelne, für den Hebräer belehrende, und auf den Geist des Gesetzes hinzielende Züge eingewebt, daß kein Anderer sie so ausgewählt haben könne, als der, welchen das Gesetz ganz durchdrang, und der den Geist desselben so gut kannte, wie ihn nur der Gesetzgeber selbst kennen konnte *). —

Die Identität des Verfassers des ganzen Pentateuchs ist im II. Abschn. aus den erheblichsten Gründen bestritten worden. Nur die Hebung dieser, aus der Beschaffenheit dieser Bücher unmittelbar entlehnten Beweise, würde eine andere Ueberzeugung rechtfertigen können, nicht die, itzt angeführten, Wahrscheinlichkeitsgründe und Folgerungen aus der Aehnlichkeit der Schreibart und Denkweise, welche mancherley andere Quellen haben kann. Wenn eine solche Aehnlichkeit außer der Annahme der Identität des Verfassers nicht unerklärlich ist, so kann sie durchaus wenigstens Nichts beweisen. Aehnlichkeit der Phraseologie wäre schon überdem sehr begreiflich, wenn von einerley Gegenständen die Rede ist. Nun stehen aber

*) S. Jahn's Einleit. a. a. O. §. 3, I. S. 16. §. 9. S. 52. 57. 59.

Digitized by Google

aber dieser Aehnlichkeit einzelner Ausdrücke gerade die eingreifendsten Unähnlichkeiten der Ausdrucksweise zwischen dem Deuteronomium und den übrigen Büchern (s. S. 462. 494. 497. 499. 501.) entgegen.

Vor der Wegräumung jener Beweise *) müssen wir es als entschieden ansehen, daß Deuteronomium von andern Verfassern herrühre, als die übrigen Bücher.

Wenn wirklich eine solche Aehnlichkeit des Ausdrucks und der Vorstellungsarten stattfände: wäre es nicht eben so gut wenigstens denkbar, daß Deuteronomium früher existirt habe, und in den übrigen Büchern auf dasselbe Rücksicht genommen sey? Die Beziehungen des Deuteronomium auf frühere Geschichte und Gesetze sind keinesweges von der Art, daß nicht Deuteronomium für sich da gewesen seyn könnte.

Die Anreden dieses Buchs setzen Hörer voraus, die mit der Geschichte des Hebräischen Volks vor und unter Moses und mit den Einrichtungen Mosis bekannt waren; aber nicht Bekanntschaft mit den Büchern, worin wir itzt diese Geschichte und Gesetze lesen. Blos im letzteren Falle würden jene Argumente Beweiskraft haben.

Wenn die Verschiedenheit der Verfasser in diesen Büchern so sichtbar ist, wie sie es ist **): so kann aus der Aehnlichkeit des Stils nicht weiter dagegen argumentirt, sondern sie muß so gut, als möglich, erklärt werden. Bey Schriftstellern von einer, sehr wenig markirten und charakteristischen Schreibart, sind bey der Zusammensetzung ihrer Aufsätze nicht sehr viele Schattirungen der Schreibart zu erwarten, und wie, wenn sie eben bey dieser Zusammensetzung noch mehr verwischt worden wäre?

Gerade bey dem Deuteronomium zeigt sich ein verschiedener Vortrag. Er ist im Ganzen zusammenhängender

*) S. S. 493. ff.

**) S. Abschn. II.

Digitized by Google

der und ausgearbeiteter. Vorzüglich aber ist die eben geschilderte Wärme des Vortrags auszeichnend.

Indessen aus dieser Wärme, aus der lebhaften Versetzung des Redners in die Lage des Redenden und des Volks, vor welchem gesprochen wurde, kann keinesweges gefolgert werden, daß dies Moses selbst aufgezeichnet haben müßte.

Sonst würde eben dies auch für die Reden bey Livius und selbst bey Curtius folgen, in welchen die Personen gerade so sprechen, wie auf der Stelle gesprochen worden seyn muß.

Ueberdem besteht das Deuteronomium nicht aus einer einzigen, sondern aus mehreren Reden *), welche wahrscheinlichst von verschiedenen Verfassern herrühren **). Sie sind alle gleich warm, gleich sprechend zum Herz; wenn Moses also wenigstens von einer derselben nicht Verfasser seyn kann: so folgt daraus, daß er es von keiner seyn muß.

Selbst mit jener Wärme contrastiren in den ersten Kapiteln des Deuteronomium die vielen völkerhistorischen Notizen, die zu zahlreich sind, als daß sie, ohne zu gewaltsame Vermuthungen zu wagen, für bloße spätere Einschiebungen gehalten werden dürften. Wenn sie, wie es, außer dem Erweis des Gegentheils, angenommen werden muß, ursprünglich in dieser ersten Rede liegen: so zeichnen schon sie dieselbe, als eine andersartige Bearbeitung des Gegenstandes aus, der auch in den Folgenden dargestellt ist. Wenn Deut. 9, 1. „Israel du gehst עֹבֵר über den Jordan„ heißen soll: du gehst heute über den Jordan: so würde Moses selbst dies nicht gesagt oder geschrieben haben können.

Unter den Gesetzen, welche im Deuteronomium, von K. 12. an, eingeschärft werden, sind viele so ganz spe-

*) S. S. 458. ff.

**) S. S. 478. ff.

specielle, daß sie nicht recht in die Lage eines mündlichen Vortrags des Gesetzgebers vor seinem Tode an sein Volk zu passen scheinen, in welchem man das Wichtigste und Hauptsächlichste, eine Uebersicht der ganzen Constitution erwarten darf. Diese Kapitel haben mehr das Ansehen einer Sammlung der Gesetze, die überhaupt blos zum Unterricht in denselben, ohne Hinsicht auf den Abschied Mosis von seinem Volke, gemacht war.

§. 69. Beweis des Alters des Pentateuchs aus dem Samaritanischen Codex.

Der Samaritanische Codex des Pentateuchs, d. i. der Text desselben, wie er, mit den alten, bey den Samaritanern gewöhnlich gebliebenen Buchstaben geschrieben, das Religionsbuch dieser, von den Juden abgesonderten, Partey war, dieser Samaritanische Codex ist ein sicherer Beweis der frühen Existenz des ganzen Pentateuchs in seiner gegenwärtigen Gestalt. Dieser Samaritanische Pentateuch ist, einige Zusätze und einige unwesentliche Verschiedenheiten abgerechnet, ganz dasselbe Buch, als unser, mit Quadratschrift geschriebener, Hebräischer Pentateuch.

Es ist offenbar gewiß, daß, da die Samaritaner und Juden die ärgsten Feinde gegen einander waren, wegen dieses Hasses, und seit der Zeit desselben weder ein Uebergang des Pentateuchs von den Juden auf die Samaritaner, noch eine Aenderung des gemeinschaftlichen Religionsbuches denkbar sey.

Seitdem also muß der Pentateuch in seiner gegenwärtigen Gestalt da gewesen seyn. Und somit liegt darin der späteste Zeitpunct des Daseyns derselben. Später kann er es nicht erhalten, aber wohl kann er es schon früher gehabt haben.

Zu der Zeit des Baues des zweyten Tempels, an welchem die Samaritaner Antheil nehmen wollten, und

seit

seit der Ausschließung derselben von dieser Theilnahme *) ist der gegenseitige Haß beider Parteyen, und also das Daseyn unsers Pentateuchs in seiner gegenwärtigen Gestalt gewiß **).

Man darf auch mit Recht schließen, daß nicht unmittelbar erst zu dieser Zeit der Pentateuch das geworden sey, was er ist: er würde schwerlich ein so großes Ansehen bey beiden Parteyen behauptet haben, wenn er es nicht schon einige Zeit gehabt hätte.

Man hat geglaubt, weit bestimmter schließen zu dürfen, daß demnach die gegenwärtige Gestalt des Pentateuchs wenigstens über die Zeit der Trennung des Hierosolymitanischen und Samaritischen Königreichs, also bis in das Salomonische Zeitalter hinaufreichen müsse.

Indessen diese Folgerungen sind wenigstens bey weitem nicht so gesichert, als jener zuverlässigere, auf die Samaritaner gegründete Schluß.

Die Religionspartey der Samaritaner hat in dem Einfluß älterer Bewohner des Königreichs Samaria auf die, von den Assyrischen Königen nach der Zerstörung desselben dahin verpflanzten, fremden Ansiedlern ihren Ursprung, und von ersteren geht allerdings der Glaube derselben an das Gesetz Mosis aus.

Indessen daß das II Reg. 17, 19. ff. erzählte Factum von der Gewöhnung der Samaritaner an den Jehovadienst bald nach dem Umsturz des Königreichs Samaria, erfolgt sey, ist in jener Stelle nicht gesagt. Vielmehr lesen wir Esr. 4, 2., daß nicht der Zerstörer des Samaritischen Königreichs

*) S. Esr. 4, 4, ff.

**) „Die Samaritaner geben Esr. 4, 2. deutlich zu verstehen, daß sie den Pentateuch schon vor diesem Tempelbau hatten, „und haben ihn also nicht erst von dem Jüdischen Flüchtling Manasse, dem Sohn des Hohenpriesters Jojada um 410 vor Christo erhalten, s. Jahn's Einleit. a. a. O. §. 11. S. 71.

Digitized by Google

reichs Salmanasser, sondern dessen zweyter Nachfolger Asserhaddon überhaupt erst jene Colonisten dahin verpflanzt hat, und daß sie von daher ihre Anhänglichkeit an den Jehovadienst datiren.

War aber nun deshalb schon vor der Zerstörung des Reichs von Samaria der Pentateuch das Religionsbuch desselben?

Man hat die Ursache des Hasses zwischen den Samaritanischen Colonisten und Hierosolymitanern schon vor der Zerstörung Jerusalems in der Regierung des Königs Josias um 625 vor Chr. Geb. gesucht, der nach II Reg. 23, 15. 19. den Altar von Bethel und die Häuser der Höhen in den Städten des ehemaligen Samaritischen Reichs, welche die dasigen Könige errichtet hatten *), zerstören ließ. Schon unter Hiskias geschah fast dasselbe nach II Chron. 31, 1., wahrscheinlich auch nach bereits erfolgtem Sturz des Reichs von Samaria.

Man hat die Eifersucht und Feindschaft zwischen den beiden Königreichen von Samaria und Jerusalem, während der 253 Jahre der Existenz des ersteren Reichs als Beweisgrund angeführt **), daß der Pentateuch schon vor der Trennung beider Reiche seine gegenwärtige Gestalt und Ansehen gehabt habe.

Die Bürger des Reichs Samaria hatten eine eigene, völlig eingerichtete Religionsverfassung, den Kälberdienst zu Bethel und Dan; sie hatten Priester, die nicht vom Stamme Levi waren, s. I Reg. 12, 31., und den Priestern von Jerusalem ein Greuel seyn mußten. Der aus dem Exil

*) Jahn's Einleit. a. a. O. §. 11. S. 72.

**) S. Ebendas. und Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 35. 36. D. Eckermann drückt sich so aus, daß vor dieser Trennung der Reiche, der Pentateuch „der Hauptsache nach„ in seiner itzigen Gestalt vorhanden gewesen seyn müßte.

Exil zurückkommende Priester, welcher den Samaritanern den Jehovadienst lehrte, und sich zu Bethel niederließ, II Reg. 17, 28., habe, als ein Priester des goldenen Kalbes, gewiß kein Buch aus dem Reiche Jerusalem entlehnt, sondern seinen Pentateuch aus Assyrien mit sich gebracht. Solche Priester könnten kein, im Königreiche Jerusalem erst gesammeltes, Gesetzbuch annehmen. Es müsse also schon früher da gewesen seyn. Wenn irgend ein Verdacht gegen dasselbe hätte erhoben werden können: so werde Jerobeam es abgeschafft haben.

Als Hiskias II Chron. 30, 1 — 10. die Bewohner von ganz Palästina zur Feyer des Passah nach Jerusalem hatte entbieten lassen, verspottete der größte Theil der 10 Stämme die Boten, und behandelte sie verächtlich.

Auch werde ein Sammler im Königreiche Jerusalem nicht die Stellen in den Pentateuch aufgenommen haben, in welchen die heiligen Oerter im Samaritischen Reiche (wenigstens die heiligen Oerter der Samaritaner) hervorgehoben sind *). —

Dagegen nun, daß die bisher dargestellten Facta berechtigten, auf eine so frühe Existenz des ganzen Pentateuchs zu schließen, dagegen stehen folgende erhebliche Gründe:

Die Eifersucht und Feindschaft zwischen den beiden Königreichen in Palästina, so groß sie gewesen ist, und die Anstalten, welche der erste König der zehn Stämme, Jerobeam I., zu Bethel und Dan traf, haben keinesweges gehindert, daß nicht ein Theil der Bewohner des Königreichs Samaria der reinen Verehrung des Jehova treu blieb, wenn sie ihn auch gleich nicht zu Jerusalem anbeten durften. Selbst jener Jerobeam I. sahe sich nach I Reg. 12, 31. genöthigt, andere Priester aus dem Stamme Levi, statt der von ihm eingesetzten, anzustellen. Es ist auch keinesweges daraus, daß sich der erwähnte Israelitische

*) Michaelis Einleit. a. a. O. S. 194. 95.

Digitized by Google

litische Priester II Reg. 17, 28. zu Bethel niederließ, erweislich, daß er ein Priester des goldenen Kalbes war, zumal wenn der Götzenaltar zu Bethel von Hiskias zerstört wurde (II Chron. 31, 1.), und Salmanasser das goldene Kalb von da mit hinwegnahm, wie Jüdische Nachrichten sagen.

Das Ansehen und die Wirksamkeit der, dem Mosaischen Gesetz ganz ergebenen Propheten, die zu Hunderten in jenem Königreiche lebten, und gewiß im Zusammenhange mit dem Jehovadienste zu Jerusalem blieben, verbürgt es, daß ein beträchtlicher Theil der zehn Stämme im Stillen dem Jehovadienste treu blieb, und daß derselbe durch diese Propheten aus Jerusalem eine Sammlung der Mosaischen Gesetze hätte erhalten, und, wenn sie mit der Grundlegung und zum Theil aus längst verehrten, heiligen Schriften gemacht worden, als Religionsbuch hätte annehmen können, ungeachtet von den Königen aller Zusammenhang mit Jerusalem verboten war.

Wenigstens Nachrichten späterer Juden *) sagen, daß schon der letzte König von Samaria, Hoseas, seinen Unterthanen die Theilnahme an der Verehrung des Jehova zu Jerusalem erlaubt habe.

Wenigstens bey der erwähnten feyerlichen Passahfeyer unter Hiskias II Chron. 30, 1 — 10., verlacht zwar Ephraim und Manasse die Einladung, aber mancher von Asser, Manasse und Sebulon demüthigte sich vor Jehova, und kam nach Jerusalem, s. die deutlichen Worte V. 11. und 18. Hier wenigstens ist also ein bestimmter Zeitpunct des Zusammenhanges des Religionsdienstes zwischen Jerusalem und den vorhin getrennten, übrigen Bewohnern Palästina's.

Demnächst aber scheint selbst die öffentliche Einrichtung eines Dienstes, wie Jerobeam ihn einrichtete, bey der Gründung eines neuen Reiches nicht recht gedenkbar,

*) Seder Olam Rabba c. 28.

wenn schon damals der ganze Pentateuch, wie wir ihn noch lesen, sammt allen Verboten des Götzendienstes, sanctionirtes Religionsbuch der Nation gewesen wäre.

Da demnach die obigen Facta nicht beweisen, daß der Pentateuch, wenn er erst nach der Trennung der beiden Reiche seine gegenwärtige Gestalt erhalten hätte, nicht zu einem allgemeinen Ansehen gelangt seyn könne: so dürfen wir diese Möglichkeit voraussetzen.

Wenigstens berechtigt also der Samaritanische Codex und dessen religiöses Ansehen nicht zum Schlusse auf dies Daseyn des Pentateuchs im Salomonischen Zeitalter, sondern läßt den früheren Ursprung des Ansehens desselben auch unbestimmt.

§. 70. Die allgemeine Tradition legt dem Moses diese Bücher bey.

Allerdings ist es die herrschende Meinung längst vor der zweyten Zerstörung Jerusalems, daß das Gesetz Moses von Moses selbst niedergeschrieben sey. Indessen diese Tradition ist eine unbestimmte Tradition, welche keine näheren, die Sache beglaubigenden, Umstände mit aufbehalten hat. Wenn man unter: Moses und die Propheten, das ganze A. T. verstand: so liegt darin allerdings die Voraussetzung, aber noch keinesweges die, auf Gründe gebaute, Ueberzeugung, daß Moses der Verfasser des Pentateuchs sey. Wenn diese dann auch hundert oder tausendmal nachgesprochen würde: so wären dies dann eben so wenig hundert oder tausend verschiedene Zeugnisse, als auch hundertmal nachgeschriebener Schreibefehler der Masorethen eine durch so viele alte Zeugnisse bestätigte Lesart *).

Mehr als jene unbestimmte Meinung oder vielmehr Voraussetzung finden wir selbst bey Philo und Josephus nicht **).

Frey-

*) Otmar's Fragmente a. a. O. S. 436. ff.

**) S. S. 542.

Digitized by Google

Freylich wenn es irgend erweislich wäre, daß die 7jährliche öffentliche Vorlesung des Mosaischen Gesetzes nie ganz unterlassen worden, wenn die gebildeteren Hebräer und vorzüglich die Priester Abschriften des Buchs gehabt hätten *): so würde jene Tradition mehr Werth haben, als sie außerdem haben kann. Es ist aber nicht so.

Ueber den Werth einer solchen blos unbestimmten, nicht auf neue Untersuchungen gegründeten Tradition ist §. 47. S. 520. 21. gehandelt worden.

Wenn wegen derselben das Gesetz Mosis von Moses selbst aufgezeichnet seyn müßte: so würde eben so gut folgen, daß die Psalmen Davids, wie sie zu eben der Zeit genannt werden, alle vom David selbst gesungen seyen, oder daß alle Theile des Buchs Jesaias von diesem Propheten, daß die Bücher Josua, Ruth, Samuel von diesen Personen selbst niedergeschrieben seyen, welches ohne Zweifel eben damals unbestritten vorausgesetzt wurde.

Indessen jene Tradition bereits früh war nicht einmal ganz allgemein. Schon zu des Hieronymus Zeit muß die Frage, welchen Antheil Esras an der gegenwärtigen Gestalt des Pentateuchs habe, aufgeworfen worden seyn **).

*) Beides ist in Jahn's Einleit. a. a. O. §. 4. S. 24. 25. behauptet, aber nicht erwiesen. Ueber das 7jährliche Vorlesen s. oben S. 564. f.

**) Contr. Helvid. edit. Joan. Martianay, T. IV. P. II. p. 134. Anf.: *Sive Moysen dicere volueris auctorem Pentateuchi, sive Ezram eiusdem instauratorem operis, non recuso.* Noch weit früher schreibt der Gnostiker Ptolemaeus in dem Briefe an die Flora (in *Epiphan.* haer. 33. §. 3. nach Irenaeus Mallueti, S. 358.): Ὁ σύμπας ἐκεῖνος νόμος ὁ περιεχόμενος τῇ Μωσεως Πενταteύχῳ, οὐ πρὸς ἕνος τινος νομοθέτηται, λέγω δὲ οὐχ ὑπὸ μόνου Θεου· — — διαιρεῖται δὲ καὶ εἰς τὸν Μωσῆα, οὐ καθὰ αὐτὸς δι' αὐτοῦ νομοθετεῖ ὁ Θεός, ἀλλὰ καθὰ ἀπὸ τῆς ἰδίας ἐννοίας ὁρμώμενος, καὶ ὁ Μωσῆς ἐνομοθέτησέ τινα· καὶ εἰς τοὺς Πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ διαιρεῖται, οἱ πρῶτοι εὑρίσκονται ἐντολάς τινας ἐνθέντες ἰδίας.

Digitized by Google

§. 71. Resultat der bisher aufgestellten Gründe für die Gleichzeitigkeit des Pentateuchs mit den darin geschilderten Begebenheiten.

Unter allen seit §. 62. entwickelten Gründen verbürgt keiner die Behauptung, daß der Pentateuch aus dem Mosaischen Zeitalter, und von Moses selbst herrühre; und nicht einmal eine höhere Wahrscheinlichkeit dieser Annahme dürfte aus einem derselben hervorgehen. Selbst zusammengenommen bringen sie dieselbe nicht hervor.

Indessen das Ansehen des Pentateuchs bey den Samaritanern (§. 69.) beweist wenigstens das Daseyn des Pentateuchs um die Zeit des Exils, vielleicht noch vor demselben; und die grammatisch auszeichnenden Formen des Pentateuchs (§. 66.) geben der Behauptung einigen Schein, daß er älter sey, als alle übrigen Schriften des A. T., und selbst als die Davidischen Gesänge.

§. 72. Gründe gegen das Daseyn des Pentateuchs in den früheren Zeiten der Hebräischen Nation.

Bisher ist Alles aufgestellt worden, was sich für das Daseyn des Pentateuchs in einem möglichst frühen Zeitalter der Hebräischen Nation irgend sagen läßt. Aber wenn wir darüber zu einer gesicherten Entscheidung zu gelangen streben: so reicht eine bloße Prüfung jener Gründe nicht hin. Nicht minder sorgsam muß Alles erwogen werden, was theils nach den, in diesen Büchern selbst enthaltenen Merkmalen, theils nach andern, Einfluß habenden Umständen einem sehr hohen Alter derselben, und insbesondere einer, den darin erzählten Begebenheiten gleichzeitigen Abfassung entgegensteht.

§. 73.

Digitized by Google

§. 73. Merkmale eines spätern Zeitalters in dem Pentateuche.

In dem Pentateuche finden sich eine große Menge von Stellen, von denen es mehr oder weniger deutlich oder wenigstens höchst wahrscheinlich wird, daß sie nur in einem spätern Zeitalter niedergeschrieben seyn können.

1) Es werden Städte mit Namen gewennt, welche sie, nach deutlichen Angaben anderer Bücher, erst in spätrer Zeit nach Moses erhalten haben.

Gen. 13, 18. ist Hebron so genennt, eben so K. 23, 2. Num. 13, 22.: gleichwohl hat diese Stadt nach Jos. 14, 15. 15, 13. diesen Namen später erhalten, da sie vorher Kirjath Arba hieß. Noch Kaleb nimmt nach letzterer Stelle „Kirjath Arba, d. i. Hebron„ in Besitz.

Gen. 14, 14. und Deut. 34, 1. ist die Stadt Dan ganz in der lage dieser nördlichsten Gränzstadt des spätern Palästina genannt. Diesen Namen aber hat diese Stadt, welche bis dahin: laisch, hieß, erst in den Zeiten vom Schlusse des Buchs der Richter dadurch erhalten, daß sie damals vom Stamme Dan erobert wurde, s. Jud. 18, 29. 647

Mag es seyn, daß der Verfasser von Gen. 22, 14. nicht deswegen den Namen: Berg Moriah, aus einer Begebenheit Abrahams deducire, weil auf dem Berge dieses Namens Salomo seinen Tempel erbaut hat, II Chron. 3, 1., ob es wohl nichts weniger, als unwahrscheinlich ist *).

Mag es seyn, daß es nicht erweislich ist, daß Ninive erst vom Ninus seinen Namen erhalten, und dieser erst lange nach Moses zur Zeit der Debora gelebt habe, wodurch sich ein jüngeres Alter von Gen. 10, 11. beweisen würde, wo Ninive schon erwähnt, und die Erbauung

*) S. indessen die Sentimens de quelques theologiens de Hollande (le Clerc) sur l'histoire critique du V. T. du P. Rich. Simon. Amst. 1685. Lettr. 7. S. 131. f.

Digitized by Google

dem Assur beygelegt ist *), obwohl jenes wahrscheinlicher, als dieses, und auch das Zusammentreffen mehrerer Wahrscheinlichkeiten zu beachten seyn möchte.

Mag es seyn, daß der Gebrauch des Worts נָבִיא Gen. 20, 7. Exod. 7, 1. Deut. 18, 15. ff. nicht urgirt werden darf, ob wohl 1 Sam. 9, 9. bemerkt wird: „was man itzt einen Propheten (נָבִיא) nennt, das nannte man sonst (zu Sauls Zeit noch) einen Seher (רֹאֶה).„

Wenigstens der Name der Chaldäer möchte nach allen Spuren der Geschichte später bekannt geworden seyn, als zu Moses Zeit. Gleichwohl ist dieser Name Gen. 11, 28. 31. 15, 7. gebraucht. Nur Ezech. 1, 9. 11, 24. Nehem. 9, 7. kömmt dieser Name wieder vor, und ist dort und überhaupt ungefähr von der Zeit des Sturzes des Königreichs Samaria an begreiflich, wo Chaldäische Fürsten zu Babylon herrschten, und das Jüdische Reich in Verhältniß zu denselben stand. Und wenigstens sind von Mesopotamien anderwärts andere Namen die gebräuchlichsten.

Vorzüglich deutlich belegt endlich der Name Bethel den Gebrauch eines nach-mosaischen Namens. Sehr oft ist dieser Name genannt, schon Gen. 12, 8. wohnt Abraham bey der Stadt Bethel; Gen. 28, 19. 35, 15. giebt Jakob dem Orte, da nach K. 28, 19. die Stadt vorher: Lus, geheißen, den Namen: Bethel. Gleichwohl hieß der Ort noch zur Zeit von Jos. 18, 13.: Lus, wie diese Stelle deutlich lehrt **).

2) Stel-

*) Dieser Grund ist ausgeführt in den Sentimens Letar. 6. §. 107—18. — Dagegen s. Clerici Commentar. zu Gen. 10, 11.

**) Vergl. Otmar's Fragm. a. a. O. B. IV. S. 20. Anm. — An der historischen Wahrheit solcher Notizen anderer Bücher des A. T. aber wird wohl Niemand zweifeln, da sie so ungezwungen widersprechen, und da es an sich weit glaublicher ist,

Digitized by Google

2) Stellen mit erklärenden Zusätzen, besonders zu Ortsnamen, wie man sie aus Mosis Zeit nicht möchte erwarten dürfen.

Gen. 14, 7. 8. steht: Een Mischpat, das ist Kades; König von Belah, das ist Zoar.

Gen. 14, 17. Thal Schaveh, das ist Thal des Königs.

Gen. 23, 19. Mamre, das ist Hebron.

Gen. 35, 19. 48, 7. Ephrath, das ist Bethlehem.

Exod. 16, 36. Num. 3, 47. 18, 16. steht: der Omer ist der zehnte Theil des Epha, und auch diese Erklärung ist auffallend, wenn sie nicht durch Zeitveränderungen nöthig geworden war, obschon Clericus sie in einer gesetzlichen Vorschrift, zu größerer Bestimmtheit dienlich findet *).

Deut. 4, 48. Sion, das ist der Hermon.

Diese erklärenden Zusätze bey Ortsnamen versetzen den, welcher sie niederschrieb, in eine Zeit, wo der erklärende Name der gewöhnliche war, nicht der andere, welcher als Name des Orts zur Zeit der Begebenheit angeführt wird.

Wollte man sagen, daß dies vor-mosaische Namen, und daß die erklärenden die, schon zu Mosis Zeit gewöhnlichen seyen: so würde dies wenigstens nicht bey Een Mischpat passen, da dieser Name wohl im Zusammenhange mit der Num. 20, 8. ff. **) erzählten Begebenheit steht, und erst aus derselben entsprungen ist.

ist, daß ein jüngerer Name statt eines älteren, als daß ein älterer Name in späterer Zeit statt eines jüngeren gebraucht werde.

*) S. d. angef. Dissert. III. de scriptore Pentateuchi §. III, 13.

**) S. über diese Stelle S. 491. 92.

Digitized by Google

3) Stellen, in welchen gesagt wird, Etwas habe bis auf den heutigen Tag so fortgedauert.

Dies ist nicht blos der Fall bey Begebenheiten aus der Zeit Abrahams und Isaaks, nämlich:

Gen. 22, 14., wo von einem Sprichworte gesagt wird, daß man es noch heutiges Tages gebrauche;

Gen 26, 33., wo von der Stadt Beerscheba gesagt ist, daß sie „bis auf den heutigen Tag so heiße;„

Gen. 35, 20., wo es von dem auf dem Grabe der Rachel vom Jakob aufgerichteten Steine heißt: er steht noch heutiges Tages.

Bey diesen Stellen bleibt es wenigstens denkbar, daß dies schon von Moses so könne gesagt worden seyn, weil die Begebenheiten selbst früher, als dieser, sind; ob es wohl unwahrscheinlich ist, da Moses nicht selbst in Palästina war, und schwerlich eine so genaue Kenntniß dieses Landes hatte. — Auch

Deut. 10, 8. steht: daß Jehova zu jener Zeit die Leviten ausgesondert habe, die Lade des Bundes des Jehova zu tragen, ihm zu dienen — bis auf diesen Tag.

Wenn auch dies nach etlichen und 30 Jahren schon so gesagt werden konnte, oder wenn jene Stelle, ob sie wohl mit dem nächsten Verse zusammenhängt, mit demselben für eingeschoben gehalten werden sollte, so steht ferner:

Deut. 3, 14. daß Jair den Rest von Gilead und Basan erobert, und Basan nach seinem Namen Chavvot-Jair nennt, bis auf den heutigen Tag.

Diese Begebenheit gehört, selbst nach dieser Stelle, in die Zeit unmittelbar vor Mosis Tode, und dieser kann also nicht in seiner Abschiedsrede selbst so gesprochen haben *).

§. 74.

*) Deut. 34, 6. heißt es: Niemand weiß sein Grab bis auf den heutigen Tag. — Indessen dieses Kapitel, welches begreif-

§. 74.

4) Stellen, welche Umstände voraussetzen, die erst nach Mosis Zeit eingetreten sind.

Die eben angeführte Stelle Deut. 3, 14. läßt zu Mosis Zeit den Namen: Flecken Jairs (חַוֹּת יָאִיר) in Gilead, von Jair dem Manassiten, dem Unternehmer eines Feldzugs in dieser Gegend, entstehen, und dieselbe Unternehmung wird dem Jair auch Num. 32, 41. zugeschrieben. Dagegen lesen wir Jud. 10, 4. von Jair, dem Manassiten, der 22 Jahre Richter von Israel war, dreyßig Söhne und dreyßig Städte hatte, welche die Flecken Jairs (חַוֹּת יָאִיר) hießen bis auf diesen Tag, und in Gilead liegen. Letztere Ableitung des Namens hat an sich mehr für sich, weil ein besonderer Zug Jairs in den letzten Monaten des Lebens Mosis, worein er Num. 32, 41. gesetzt wird, nicht recht gut Platz hat; weil zwischen dieser Stelle und Deut. 3, 4. und 14. kein Einverständniß, sondern mancherley Verwirrung stattfindet; und weil die Gegend Argab mit ihren Städten, welche Jair nach letzterer Stelle genommen haben soll, 1 Reg. 4, 13. von den Flecken Jairs ausdrücklich unterschieden wird. Die Nachricht in jener Stelle des Pentateuchs wird noch unwahrscheinlicher durch das Stammregister 1 Chron.

greiflich Moses nicht geschrieben haben kann, hat man aus einer späteren Zeit von der Hand eines Mannes abgeleitet, dem das Werk unvollendet geschienen, wofern nicht eine ausdrückliche Nachricht von Mosis Tode und Begräbniß hinzukäme, (s. Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 437. a. E. S. 406.) Es ist nun freylich eine blaße Hypothese, daß dieses Kapitel viel später sey, als die Zusammenstellung der übrigen Theile des Pentateuchs. Wenn dieses Kapitel, wie es sehr möglich ist, und, ohne wirklichen Erweis des Gegentheils, angenommen werden darf, eben so früh da war, als der Pentateuch ein Ganzes wurde, so würde auch diese Stelle angeführt werden müssen; doch soll sie hier nicht ufgirt werden.

Digitized by Google

I Chron. 2, 21. ff., wo Machir, der Vater des Gilead, der Großvater des Segub ist, welcher der Vater des Jairs gewesen sey. Nun soll aber Moses nach obigen Stellen dem Machir Gilead gegeben, und zu gleicher Zeit soll auch sein Urenkel, als Heerführer jenen Feldzug gemacht, und die Eroberungen nach seinen Namen genennt haben. Wenigstens war der spätere Jair ein so angesehener Mann, daß der Name einer Gegend von ihm ausgehen konnte. Die Begegenheit kann wenigstens nach allen Umständen nicht in das letzte Jahr des Mosis gehören, sondern muß später seyn, und ist im Pentateuch in frühere Zeit gerückt.

Augenfallender ist das spätere Zeitalter der Abfassung bey folgenden Stellen:

Gen. 12, 6. „damals waren die Kanaaniter im Lande.„

Gen. 13, 7. „damals wohnten die Kanaaniter und Pheresiter im Lande„ *).

So kann man nur zu einer Zeit schreiben, wo die Kanaaniter aus dem Lande vertrieben sind, also: nach Mosis Zeit.

Deut. 2, 15. heißt es: „wie Israel die Bewohner Kanaans vertrieben hat,„ dies soll zwar nach Clericus **) auf die schon eroberten Länder östlich vom Jordan gehen: aber abgerechnet, daß dieses eine sehr gezwungene Erklärung ist; da jene östlichen Länder eigentlich nicht zu Kanaan gerechnet werden, und vielmehr im Deuteronomium, vergl. K. 7, 1., die Vertreibung der Völker Kanaans als zukünftig betrachtet wird: auf keinen Fall möchte Moses jene Worte damals so gesagt haben können.

Deut. 19, 14. steht: „du sollst die Gränze deines Nachbars nicht verrücken, welche die Vorfahren (ראשנים) deiner Erbportion bestimmt haben.„

So

*) Sentimens a. a. O. Lettr. VI. S. III. ff.

**) S. d. angef. Dissert. III. §. III, 15.

Digitized by Google

So spricht ein Gesetz, während die Israeliten noch nicht einmal Besitz genommen hatten.

Exod. 23, 19. heißt es: „die Erstlinge sollen ins Haus des Jehova (בֵּית יְהוָה)„ gebracht werden, wie in den Zeiten des Buchs der Richter gewöhnlich gesprochen wird.

Exod. 6, 26. 27. steht nach der schon *) erwähnten Genealogie: „das ist Aaron und Moses, mit welchen Jehova gesprochen hat, welche die Israeliten in ihren Haufen aus Aegypten geführt haben. Diese haben mit Pharao, dem Könige von Aegypten, gesprochen, daß er die Israeliten aus Aegypten ausziehen lassen sollte; dies ist der Moses und Aaron.„

So schreibt man wohl nur von, der Zeit nach entfernteren, Männern.

Aeußerst oft z. B. Num. 3, 1. 14. steht bey: Jehova sprach: „in der Wüste Sinai.„

Sollte dies, wenn es in der Wüste Sinai selbst geschrieben wäre, so oft so hinzugesetzt seyn?

Num. 24, 17. 18. ist in dem Liede Bileams von der Eroberung Edoms durch die Israeliten geredet, welches den Vorstellungen anderer Stellen des Pentateuchs widerspricht **): sollte dieses Lied nicht, wenigstens in seiner itzigen Form, in Davids Zeit gehören, der Idumäa wirklich erobert hat ***)?

Deut 3, 11. heißt es: „Og, der König von Basan, war von dem Reste der Rephaim noch übrig, sein Bette war von Eisen. Steht es nicht zu Rabba der Ammoniter, es ist 9 Ellen lang und 4 Ellen breit.„ Daß dies nicht vor der Eroberung Rabba's durch David, die II Sam. 12, 30. erzählt wird, so geschrieben seyn könne, wäre zuviel

*) S. S. 444.

**) S. S. 496.

***) S. Eckermann's Beyer. a. a. O. S. 74.

zuviel behauptet *). Eine solche Merkwürdigkeit konnte früher bekannt seyn.

Aber daß Moses dies nicht geschrieben haben könne, der noch in dem Jahre dieses Feldzugs starb, und daß überhaupt diese Notiz nur in einem spätern, als dem Mosaischen Zeitalter so gegeben worden seyn werde, dies leidet keinen Zweifel.

Deut. 17, 14. ff. steht eine weitläuftige Verordnung für einen König, wenn künftig Israel einen solchen haben sollte.

Mag es aus dieser auch nicht deutlich erhellen, daß sie in Bezug stehe auf das, was uns vom Salomo erzählt wird, auf seinen Handel mit Aegyptischen und Afrikanischen Rossen, auf seine aufgehäuften Schätze, auf seine Vielweiberey, die ihn zur Abgötterey verführte; vergl. I Reg. 9, 18. 10, 25—29. 11, 1. 2. **). Mag es seyn, daß dies vor Salomo geschrieben seyn, daß er diese Verordnung kennen, aber vor Abgötterey sicher zu seyn glauben konnte ***).

Immer bleibt eine Verordnung für einen künftigen König Etwas, was der, von Moses eingeführten theokratischen Regierungsform des Volks nicht angemessen ist (s. I Sam. 8, 7.), und also von Moses wohl eine ganz an-

*) So bey Spinoza im Tractatus theol. polit. c. VIII. de origine Pentateuchi ed. Paul. T. I. p. 279.; wo auch mehrere der hier angeführten Gründe aufgestellt sind.

**) S. Otmar's Fragm. a. a. O. S. 457. — S. 458. heißt es: „Ist es nicht auffallend, daß die speciellen Bestimmungen dieses sogenannten mosaischen Gesetzes mit der Geschichte Salomo's so genau übereinstimmen? Auch müßten nicht so specielle Gesetze Veranlassungen haben? Warum wurde einem, nach Jahrhunderten erwarteten Israelitischen König gerade zur Hauptbedingung gemacht, keine Pferde aus Aegypten einzuführen? u. s. w.

***) S. Lehrmann's Beytr. S. 74—76.

Digitized by Google

andere Modification erhalten haben würde; und was wir von Moses selbst schwerlich erwarten dürfen. Weit wahrscheinlicher wurde diese Verordnung erst gegeben, als das Volk einen König wünschte, oder schon hatte, und erhielt erst dann im Gesetzbuche, unter den Mosaischen Gesetzen einen Platz.

Lev. 26, 35. heißt es: „das Land wird die ganze Zeit der Verwüstung ruhen, weil es nicht geruht hat an euern Sabbathsjahren, da ihr darinnen wohntet.“ Spricht man so am Sinai, wo das Volk noch für lange Jahre nicht einmal in das Land kommen wird, und dasselbe noch gar nicht hat ruhen lassen können? II Chron. 36, 21. ist auch so gesprochen.

Die Idee der Zerstreuung der Israeliten unter alle Völker treffen wir erweislich in Hebräischen Gesängen nicht eher, als gegen die Zeit der Zerstörung des Königreichs Samaria oder nach derselben an. Wir finden dieselbe immer häufiger, je mehr die Nation sich ihrer völligen Zerstreuung durch die Babylonier nähert.

Und diese Zerstreuung wird schon Lev. 26, 33. Deut. 4, 27. K. 28, 25. 36. 64. gedroht. Ist es nicht überwiegend wahrscheinlich, daß diese Drohungen in denselben Zeiten verfaßt sind, wo wir sie häufiger lesen, und nicht vor den vielen Gesängen zwischenliegender Zeiten, wo sie nirgends bemerkbar werden? Und daß sie wenigstens nicht in den frühesten Zeiten Mosis verfaßt sind, von wo diese Idee, wenn Mosis Schriften wirklich von seiner Zeit an allgemein bekannt, ein Handbuch der Priester und aller gebildeten Israeliten, das Muster und Regulativ aller nachfolgenden Zeiten gewesen wäre, in andere Gesänge übergegangen seyn würden?

Ganze Kapitel, nämlich Lev. 26. und Deut. 32., sind völlig in dem Geiste geschrieben, welcher sich in den Schilderungen der viele Jahrhunderte späteren Propheten aus-

ausspricht, wenn sie die Vergehen der Nation züchtigen, und zum Voraus die kommende Strafe beschreiben.

Lev. 26, 31. drohet Jehova: „er will ihre Städte wüste machen und ihre heiligen Oerter (מִקְדָּשִׁים im Plural) verheeren.„ Von Städten nicht blos, von Hainen und Höhen wird daselbst gesprochen, welche die Israeliten nicht zu Moses Zeit, sondern erst später hatten. Es ist von den Uebrigbleibenden gerade eben so die Rede, wie in allen Drohungen der Propheten, und gerade eben so, wie bey diesen, sagt der Schluß nach diesen Drohungen, daß sich Jehova doch endlich erbarmen werde, wenn das Volk lange genug in seiner Feinde Lande gestraft worden sey.

Eben dies nun ist Deut. 32. der Fall. Eben so, wie in dem mittleren Theile des Buchs Jesaias, sind die, fast ganz aufgeriebenen Hebräer und die Treubleibenden (die עִבְרִים) einander entgegengesetzt.

Da auch keine Spur eines Bezugs auf die Mosaische Zeit in diesen Kapiteln ist, und Alles darin so spricht, wie in weit späterer Zeit gewöhnlich gesprochen wurde: so ist es wohl überwiegend wahrscheinlich, daß sie in dieser späteren Zeit abgefaßt sind.

Mag es seyn, daß Exod. 15, 13. 17., wo der Sänger sagt: Jehova leite das Volk „zu der Wohnung seiner Herrlichkeit, zu dem Berge seines Eigenthums, zu dem Orte, den er zur Wohnung erkohren, zu dem Heiligthum, das seine Hände gegründet.„ daß also dort nicht erweislich vom Berge Zion und dem dort von David gegründeten Jehovadienst *), sondern vielleicht vom ganzen Israelitischen Lande **) die Rede sey, obgleich letzteres nicht

*) Wie Otmar will, s. Fragm. a. a. O. S. 455.

**) So findet es D. Eckermann Beytr. a. a. O. S. 72. S. auch D. Jahn Einleit. a. a. O. §. 10. S. 69. und setzt hinzu: „das gebirgige Land Kanaan wird poetisch das Gott

nicht sehr wahrscheinlich ist, und obgleich, wenn man den Berg Singi verstehen wollte, auch dies viele Schwierigkeit hätte.

Mag es seyn, daß der berühmte Segen Jakobs Gen. 49., vor der Trennung Palästina's in das Reich Jerusalem und Samaria verfaßt seyn könne *). Wenigstens folgt aber nicht aus V. 7., daß es vor dieser Trennung verfaßt seyn müßte, weil ein spätrer Verfasser Juda und Israel anstatt Jakob und Israel genannt haben würde **), denn warum soll der Sänger sich unter Jakob und Israel hier einen Unterschied gedacht haben? Der eine Satz ist die Wiederholung des andern. So grob konnte der Sänger nicht anstoßen, der diesen Segen dem Jakob in den Mund legte, daß er darin Juda und Israel unterschieden haben sollte.

Es ist gewiß die natürlichste Ansicht, die man, nach der Lesung dieses schönen Gesanges, Gen. 49., auffaßt, daß er zu einer Zeit gesungen sey, wo die Israelitischen Stämme die Wohnsitze im Lande Kanaan schon besaßen, und die Schicksale schon erfahren hatten, die hier so deutlich beschrieben werden ***).

Es giebt keine Gründe der Annahme, daß Jakob selbst, Jahrhunderte vorher, diese speciellen Züge der folgenden Ereignisse vorhergesagt habe. Die Schwierigkeiten, welche sie hat, sind selbst die Ursache des Versuchs, der gemacht worden ist, alle diese Schilderungen von den

Gott heilige Gebirge und seine heilige Wohnung genannt, weil es von seinen Verehrern Abraham, Isaak und Jakob bewohnt, und ihm durch Altäre geheiligt worden, nun von ihren Nachkommen besetzt und zum Sitz seiner Verehrung gemacht werden sollte. „

*) S. Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 68.

**) Wie eben dort behauptet wird.

***) S. Otmar's Fragm. a. a. O. S. 450 f.

den Schicksalen des Volks im Lande Gosen zu deuten *), welches aber keinesweges wahrscheinlich wird.

Wenn es nun aber schwierig ist, dies den Jakob vorhersagen zu lassen: ist es minder schwierig, den Moses, auch noch vor der Vertheilung des Landes Kanaan, dies so singen zu lassen? Und welchen Grund gäbe es für diese Annahme?

Mag es seyn, daß Gen. 2, 14. die Worte הוּא אַשּׁוּר nicht so gedeutet werden müssen, wie sie gedeutet worden sind **), daß sie im Exil geschrieben worden, als das Volk am Euphrat lebte. Schon unter David war es bis zu diesem Strome vorgedrungen. Aber ob die Kenntniß desselben schon bey Moses vorausgesetzt werden dürfe, ist eine ganz andere Frage.

Man hat von den völkerhistorischen Kenntnissen Moses hohe Vorstellungen genährt: aber wodurch lassen sich dieselben irgend natürlich erklären, auch wenn er in Aegypten sowohl, als in Arabien, und an dem östlichen Ufer des Jordans gelebt hatte? Ist es denn wahrscheinlich, daß schon damals Aegypter oder Phönicier dergleichen Kenntnisse besaßen?

Der Ueberblick der Geographie und Geschichte der, von einander weit entfernten, Völker, wie wir ihn Gen. K. 10. finden, dieses System des frühesten Zusammenhanges der meisten damaligen Völker der Erde, welches nur die Frucht mühsamer Nachforschungen, des Nachdenkens und der Combination seyn kann, dies läßt sich doch gewiß nicht ohne die größte Unwahrscheinlichkeit aus dem Mosaischen Zeitalter erwarten. Wenn auch noch viel mehrere Theile der Genesis erweislich aus dem Mosaischen Zeitalter herrührten, als deren daraus herrühren mö-

*) Henslers Bemerkungen über Stellen in den Psalmen und in der Genesis. Hamb. 1792. S. 416. ff.

**) Otmar's neue Versuche über die ersten XI. Abschnitte der Genesis in Henke's Magazin, B. V. St. 2.

mögen: was würde selbst darin für eine Gewähr dafür liegen, daß jenes einzelne Stück, unter so vielen unverbundenen Theilen, auch einem so frühen Zeitalter angehöre?

Offenbar können endlich folgende Stellen nicht aus dem Mosaischen Zeitalter herrühren:

Gen. 36, 31. steht: „dies sind die Könige, welche im lande Edom regiert haben, bevor ein König über die Israeliten herrschte.„

Num. 21, 14. „deswegen heißt es im Buche der Kriege des Jehova u. s. w.„

Ein Buch, worin die Kriege des Jehova geschildert waren, ist doch schwerlichst zu Mosis Zeit denkbar, wo die Kriege des Volkes Gottes, abgesehen von einem einzigen früheren Siege über die Amalekiter, in den Gegenden, wovon in der angeführten Stelle die Rede ist, eben erst vor Monaten begonnen hatten.

Aber völlig undenkbar ist, daß als Beleg der geographischen Notiz, welche der vorhergehende Vers enthält, schon ein eben damals verfaßtes Buch angeführt wurde, selbst wenn auch diese Anführung weniger Worte unter denselben eines enthielte, welches der Sprache des Pentateuchs fremd ist.

Das erwähnte Stück des Buchs Numeri gehört also in eine weit spätere Zeit, als Moses, wo man ein, auch nach-mosaisches Buch als Beleg anzuführen für gut fand. Und dieses tritt durch einen veralteten Ausdruck wohl selbst in eine frühere Zeit zurück, als der übrige Pentateuch.

Und daß die, aus der Genesis angeführte, Stelle nicht eher geschrieben seyn kann, als bis Israel selbst einen König hatte, leuchtet in die Augen. Man schließt wenigstens eben so in den letzten Kapiteln des Buches der Richter, wenn es darin öfters heißt: damals war kein König in Israel.

§. 75. Einwürfe gegen die beiden vorhergehenden §§.

Die Vertheidiger der Herkunft des Penteteuchs von Moses räumen bey mehreren der bisher angeführten Stellen ein, daß sie, eben so wenig, als die Erzählung vom Tode und Begräbniß Mosis, Deut. 34., von Moses selbst geschrieben seyn können.

Aber sie behaupten, daß erstere Stellen von späteren Händen in den Mosaischen Text eingeschoben seyen, und daß die Abstammung des Ganzen von Moses dadurch nicht gefährdet werde*), zumal da solche hinzugekommene Bemerkungen sichtbar die Gestalt späterer Glossen haben sollen**).

Indessen es sind ja nicht ein paar einzelne Stellen, welche erst nach Moses niedergeschrieben seyn können, ein paar Anmerkungen der Art, wie das הוּא הַיַּרְדֵּן Deut. 4, 48. und dergl.; die sich von dem Rande leicht in den Text geschlichen haben möchten***).

Eine Menge von Stellen, ganze Kapitel verrathen, mehr oder weniger augenscheinlich, ein späteres Zeitalter.

Um

*) S. Clericus in der angef. Dissert. III. de scriptore Pentateuchi, §. III., wo 18, dem Moses streitig gemachte Stellen geprüft werden, und §. IV. Jahn's Einleit. a. a. O. §. 10., welcher die Ueberschrift hat: „Interpolationen des Pentateuchs heben die Aechtheit nicht auf.„

**) Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 440. 5. S. 422. ff.

***) S. die angef. Sentimens S. 125. Pour revenir à l'Auteur du Pentateuque, il semble qu'on ne peut pas l'attribuer à Moïse, en moins tel qu'il est présentement. Je vous ai fait voir, qu'il y a des endroits qu'on ne lui sauroit vraisemblablement attribuer, et qui ont été écrits après sa mort. Et ce ne sont pas seulement quelques mots, qu'on pourroit soupçonner s'être glissez de la marge dans le Texte, ou y avoit été inserez pour éclaircir quelques passages, ce sont des Periodes entiéres et de grands Chapitres.

Digitized by Google

Um aber zu beweisen, daß nur wenige solche Stellen im Pentateuche vorhanden seyen, hat man gegen einige der angeführten Ausstellungen gemacht *), von denen manche schon angegeben worden sind, und nur noch wenige hier auf eine besondere Auszeichnung Anspruch machen können. Ohnedem sind in den Vorhergehenden noch mehrere, weniger deutliche Merkmale späterer Zeit, die man wohl auch aufgestellt hat, entweder gänzlich übergangen, oder wenigstens nicht urgirt worden.

Was die Flecken Jairs anbetreffe, s. S. 634 ff., so sey es gar wohl möglich, daß ein Nachkomme des alten Jairs zur Zeit der Richter wieder den Namen Jair geführt habe. Es werde Jud. 10, 3. 4. nicht gesagt, daß dieser jüngere Jair diese Oerter erst erobert, auch nicht, daß er ihnen erst damals den Namen beygelegt habe, sondern daß man sie so zu nennen pflegte **).

Möglich bleibt jene Annahme; aber unwahrscheinlich ist sie, wenn man alle oben entwickelte Umstände erwägt. Soll der jüngere Jair gerade dieselben Oerter besessen haben, welche der ältere erobert hatte? Und soll jene Eroberung sogleich in jenen ersten Monaten des Aufenthalts der Israeliten in jenen Gegenden, als ein besonderer Zug erfolgt, und sollen dem einzelnen Urenkel Manasse's so viele Städte zum Eigenthum überlassen worden seyn, da das damals eroberte Land, nach der Mosaischen Verfassung, Familienweise vertheilt worden seyn muß? Und wenn Moses damals nach Num. 32, 40. dem Machir, dem Sohn des Manasse, das Land Gilead giebt, und doch Gilead nach Num. 26, 29. 1 Chron. 2, 21. der Sohn Manasse's ist: so liegt darin wohl wiederum eine Wahrscheinlichkeit, daß Alles dies, was

*) Vorzüglich Clericus in der angef. Dissertat. — Die übrigen angeführten Gelehrten haben nur einige der entgegenstehenden Stellen einzeln zu widerlegen gesucht.

**) S. Jahn's Einleit. a. a. O. §. 10. S. 63.

Digitized by Google

Num. 26. und 32. von Machir und dessen Familie gesagt ist, in späterer Zeit geschrieben sey.

Ferner: die, S. 643. angeführte, Stelle, Gen. 36, 31. könne auf Gen. 17, 6. 35, 11. zurücksehen, wo dem Abraham und Jakob Könige, als Nachkommen, verheißen werden, weswegen Moses Deut. 17, 14 — 20. den Königen Gesetze vorschreibe. Und da letztere Stelle sich vollkommen in den Zusammenhang schicke, sich auch in der Sprache und Schreibart von dem Uebrigen gar nicht unterscheide: so falle aller gegen dieselbe (s. oben S. 638.) erhobene Verdacht weg, zumal da schon Ps. 40, 7 — 9. auf diese Stelle zurückgesehen werde *).

Von Ps 40, 7 — 9. ist S. 586. f. gezeigt worden, daß diese Stelle wohl geschrieben seyn könne, auch wenn Deut. 17, 14. ff. nicht da war. Blos im entgegengesetzten Falle würde sie ein früheres Daseyn des letzteren Gesetzes beweisen. Aber auch dann würde sie noch immer nicht die Schwierigkeiten heben, welche die Annahme hat, daß schon Moses ein Gesetz für die künftigen Könige gegeben habe. Wenn sich diese wenigen Verse nicht durch eine besondere Schreibart auszeichnen: so ist dies kein Grund, sie für Mosaisch zu halten. Wenn sie auch den Zusammenhang nicht geradezu zerreißen: so sind sie doch auch durch Nichts mit dem Vorhergehenden und Folgenden verbunden.

Wenn der Verfasser dieses Gesetzes auf die Verheißungen einer königlichen Nachkommenschaft Abrahams und Jakobs Rücksicht genommen hätte: so wäre dies wenigstens ein möglicher Bezug. Aber wie nun, wenn auch diese Verheißungen erst nach Moses aufgezeichnet wären, zu einer Zeit, wo es schon Könige gab? Und wie sollte sich wenigstens das Gegentheil so beweisen lassen, um darauf noch andere Behauptungen zu gründen?

Ferner:

*) Jahns Einleit. a. a. O. S. 65.

Ferner: Hebron (s. S. 631.) könne während des Aufenthalts der Hebräer in Aegypten den Namen geändert, und hernach bey den Hebräern wieder den alten Namen erhalten haben *).

Gewiß eine höchst unwahrscheinliche Annahme! Und soll Moses an den Gränzen von Kanaan, wohin er blos einige Kundschafter schickt, überhaupt so genaue Notizen von älteren und späteren Namen der Oerter eingesammelt haben?

Dan (s. oben S. 631.) habe nach Deut. 34, 1. von Nebo, der Bergspitze des Gebirges Pisga, Jericho gegenüber, gesehen werden können, und sey demnach ganz von dem, tief in Cölesyrien belegenen Dan, welches Jud. 18, 29. erst lange nach Mosis Tode den Namen Dan, statt Laisch, erhalten habe, ganz verschieden **).

Allein der hier angeführte Grund steht nicht fest, und deshalb kann er auch die, darauf gebaute Behauptung nicht begründen.

Wie, wenn nun eben Deut. 34, 1. von einer ganz falschen Vorstellung ausgeht, als ob Moses das ganze Land Kanaan, Dan und das Westmeer, noch vor seinem Tode wenigstens gesehen habe?

Nun sind aber die späteren Gränzen des landes Kanaan nordwärts Dan und westlich das Mittelländische Meer. Der Verfasser dieser Stelle will also gewiß von diesen Oertern als den Gränzpuncten des landes reden, und denkt nicht an ein anderes Dan, das man vom Nebo aus mit natürlichen Augen sehen könne, so wenig als an ein anderes „äußerstes Meer„, da man dieses eben so wenig vom Nebo aus erblicken wird. Er verräth sich also eben dadurch deutlich als einen Schriftsteller, der nach dem spätern Zustand des landes dasselbe und seine Gränzen beschreibt.

*) Ebendas. S. 66.

**) Ebendas.

§. 76. Resultat der drey vorhergehenden §§.

Nach den bisherigen Erörterungen leidet es keinen Zweifel, daß eine ansehnliche Anzahl von Stellen des Pentateuchs entweder wahrscheinlich oder deutlich später, und zum Theil beträchtlich später, als Moses, niedergeschrieben worden sind. Die Einwendungen, welche dieser Behauptung entgegengesetzt worden sind, und entgegengesetzt werden können, vermögen nicht, sie zu entkräften.

Der unpartheylichen Beurtheilung muß es einleuchten, daß gerade dieselben Merkmale, nach welchen die schätzbarsten Forscher für das spätere Alter des Buches Josua entschieden haben, s. §. 56. S. 567. ff., wenigstens in eben solcher Zahl auch bey den Büchern des Pentateuchs stattfinden, und so viel, als sie dort gelten, auch hier gelten müssen *).

In Büchern, welche so gewiß, als alle Bücher des Pentateuchs, aus vielen einzelnen Stücken bestehen, die zum Theil von verschiedenen Verfassern herrühren, kann die Wahrnehmung so vieler Merkmale späterer Zeit nicht berechtigen, alle einzelne Theile solcher Ganzen in ein späteres Zeitalter zu versetzen. Aber im Gegentheil können auch andere Theile solcher Bücher, welche unverkennbare

*) R. Simon Hist. crit. du V. T. L. I. c. IV. S. 26. Les raisons qu'Abravanel apporte pour montrer que Josué et Samuel ne sont point les Auteurs des Livres que nous avons sous leurs noms, au moins de la manière que nous les avons présentement pareilsent, à la verité, concluantes.

C. VI. S. 41. Je ne doute point qu'une sentence si dure n'ait empêché Abravanel d'examiner à fond les livres de Moïse, comme il a fait le reste de la Bible: mais *il n'y a qu'a appliquer au Pentateuque les mêmes raisons* que cet Auteur employe pour prouver que les livres qui portent les noms de Josué et de Samuel ne sont point d'eux, et l'on sera convaincu que le Pentateuque ne peut être tout-à-fait de Moïse.

Digitized by Google

dere Spuren einer früheren Zeit an sich tragen, nicht einmal eine besondere Wahrscheinlichkeit hervorbringen, daß andern Stücken der Sammlung mit jenen ihr früheres Alter gemeinschaftlich seyn möge.

Gewiß aber folgt daraus, daß wenigstens das Ganze, in welchem so viele, später abgefaßte Stücke enthalten sind, daß sie nicht blos für Glossen und Interpolationen gehalten werden können, daß dieses Ganze, als Ganzes, als Sammlung, erst in einer späteren Zeit zu Stande gekommen seyn müsse *).

Deutliche Spuren eines späteren Zeitalters machen dasselbe gewiß; wenn für andere ein hoher Grad der Wahrscheinlichkeit spricht: so unterstützen sie theils jene, theils werden sie von ihnen unterstützt.

Wir gehen zu den übrigen Gründen gegen das Daseyn unsers heutigen Pentateuchs im Mosaischen Zeitalter über.

§. 77. Das Gesetzbuch Mosis war zu manchen Zeiten der Hebräischen Nation unbekannt.

Wenn der Pentateuch selbst, in seiner gegenwärtigen Gestalt, an einem öffentlichen heiligen Orte von seinem Ursprunge an aufbewahrt worden wäre, wie aus Deut. 31, 24. **) geschlossen worden ist: so wäre dies zugleich eine Gewähr seiner sichersten Erhaltung.

Indessen daß in jener Stelle höchstens von einem Theile des Deuteron. geredet werde, ist oben S. 563.

*) So sagt selbst Clericus in der angef. Dissert. III. §. IV. Si aliunde certe non constaret, a Mose longe maximam Pentateuchi partem scriptam fuisse, ut antea ostendimus; gravissimae essent fateor, in indiciis illis aetatis recentioris, rationes credendi, serius totum illud opus conscriptum fuisse.

**) Die Stelle ist S. 561. f. übersetzt.

Digitized by Google

dargethan worden. Beſtimmter und geſichrter wäre der Ort, wo es nach jener Nachricht verwahrt worden ſeyn ſoll, wenn es in die Bundeslade ſelbſt gelegt worden wäre *). Da es neben dieſelbe gelegt werden ſoll: ſo bleibt das Schickſal des Buchs bey dem Auseinandernehmen der Stiftshütte unbeſtimmt, und nirgends geſchieht diesfalls Erwähnung jenes Buches. Immer konnte nur der Hohepriester an den Ort kommen, wo es verwahrt worden; und das 7jährliche Vorleſen dieſes, dort verwahrten Geſetzbuches vor dem ganzen Volke anzunehmen, hat die erheblichſten Schwierigkeiten, ſ. §. 55. S. 564 f., wäre auch überhaupt höchſt wahrſcheinlich blos Vorleſung eines ſehr kleinen Theils des Pentateuchs geweſen, ſ. S. 566.

Zwar denkt man an häufige Abſchriften dieſes Geſetzbuches von Moſis Zeit an. Allein je früher man dergleichen annimmt, in deſto größere Schwierigkeiten verwickelt man ſich, ſ. S. 532. ff., und je ſpäter ſie angenommen werden, deſto weniger würden ſie auf eine frühe Bekanntſchaft mit dem Geſetzbuche führen.

Immer aber iſt die Annahme vieler ſolcher Abſchriften eine hiſtoriſch unerweisliche Behauptung, und es ſind nicht

*) Deut. 31, 24. heißt es, das Buch, wovon dort die Rede iſt, ſoll „zur Seite (מִצַּד) der Lade des Bundes des Jehova„ niedergelegt werden. Dies möchte allerdings ſo verſtanden werden können, daß das Buch in die Bundeslade auf der Seite derſelben niedergelegt werden ſolle. Unter dieſer Vorausſetzung iſt in Otmar's Fragm. (a. a. O. S. 440.) die beſtimmte Nachricht I Reg. 8, 9. entgegengeſtellt, daß darin blos die Geſetztafeln Moſes gelegen haben. Indeſſen ſchon natürlicher iſt der Sinn von מִצַּד, daß es nicht bedeutet: in die Lade, ſondern: neben dieſelbe (ſ. auch Eckermann's Beytr. S. 44.). Auch Joſephus verſtand ohne Zweifel ſo, wenn er Antiq. L. X. c. 4. §. 45. ſagt: Ταῦτα οὖν τὰ βίβλια παραδίδωσι τοῖς ἱερεῦσι καὶ τὴν κιβωτὸν; εἰς ἣν καὶ τοὺς δέκα λόγους γεγραμμένους ἐν δυσὶ πλαξὶ, καὶ τὴν σκηνήν.

Digitized by Google

nicht einmal die entferntesten Spuren ihres Daseyns vorhanden.

Der wörtlichen Anführungen aus dem Pentateuche in dem übrigen A. T. sind, s. S. 581. ff., so äußerst wenige, daß wir daraus wahrhaftig nicht auf verbreitete Bekanntschaft mit dem Pentateuche, sondern wohl bestimmt auf das Gegentheil schließen müssen.

Wenn aber dies immer bloßer Schluß, ob schon ein genug begründeter, ist: so wird die völlige Unbekanntschaft selbst eines sehr späten Zeitalters des Königreichs von Jerusalem mit dem Pentateuche durch ein ausdrückliches Factum selbst ins helleste Licht gesetzt.

Nach II Chron. 34, 14. ff. *) (womit II Reg. 22, 3. ff. übereinstimmt) wird „das Gesetzbuch des Jehova durch Moses„, ganz unvermuthet vom Hohenpriester Hilkias an einem Orte des Tempels gefunden, wo man Geld gefunden hatte, und hierauf als etwas Besonderes an den König gebracht. Dieser betrachtet den Fund als etwas Außerordentliches, ihm ist der Inhalt dieses Buches so auffallend und so neu, daß er darüber eine Prophetin befragen, und durch eine, außerordentlich deshalb veranstaltete, Versammlung des ganzen Volks diesen Inhalt zu dessen Kenntniß bringen läßt **).

Gleich-

*) S. die Uebersetzung der ganzen Stelle S. 589.

**) S. Lud. Cappelli Diatribe de veris et antiquis Hebr. litt. p. 159.: In tantum contemptum et neglectum venerat apud Judaeos tum temporis lex Dei, ut magno velut miraculo deputatum sit, quod legis volumen in arca quadam in templo fuerit a summo sacerdote tempore Josiae inventum. Si vulgares et communes frequentesque fuissent in eo populo legis codices: an summus sacerdos volumen illud tanquam rem miram atque rarám et prodigii instar regi monstrasset? Certe raros admodum oportuit esse tum temporis legis codices, quando ipsi summo pontifici volumen illud prodigii instar et miraculi fuit.

Digitized by Google

Gleichwohl hatte dieser König schon seit 10 Jahren den Jehovadienst wieder herstellen lassen. Das Außerordentliche bey diesem Funde kann auch nicht blos in der Wiederauffindung des ursprünglichen Originals des Gesetzbuchs liegen; denn eben der Inhalt desselben ist dem Könige völlig unbekannt und auffallend.

Und dies erfolgt so um 625 vor Chr. Geb., kurz vor dem Exil. Auch ersieht man gar nicht, daß dieses aufgefundene Gesetzbuch, welches („alle Worte des Buches des Bundes") dem Volke vorgelesen wurde *), der ganze Pentateuch gewesen sey, vielmehr sprechen die S. 590. 94. entwickelten Gründe bestimmt für das Gegentheil.

§. 78. Viele Gesetze des Pentateuchs sind entweder unbekannt oder wenigstens nicht beobachtet.

Noch in späteren Zeiten finden wir die wichtigsten Gesetze der Mosaischen Verfassung, entweder nicht bekannt, oder wenigstens nicht beobachtet: so daß daraus der Schluß gemacht werden kann, daß der Pentateuch entweder nicht da war, oder wenigstens noch nicht in seinem heutigen Umfange das allgemein verbindliche Religionsbuch war, welches er gewesen seyn müßte, wenn er von Moses Zeiten her dafür geachtet worden wäre.

Die Beschneidung, das, was im Pentateuche als Hauptgesetz der Mosaischen Verfassung aufgestellt ist, war nach Jos. 5, 2—7. während des 40jährigen Zuges durch die Wüste nicht ausgeübt worden **).

Frey-

*) S. Otmar's Fragm. a. a. O. S. 447.

**) S. Otmar's Fragm. a. a. O. S. 447., wo auch der Götzendienst zu Dan in den Zeiten der Richter Jud. 17. 18., wobey ein Levit als Priester angestellt war, und demnächst noch Jephtha's Menschenopfer, Simsons Heirath einer Götzendienerin als „den itzt sogenannten Mosaischen Grund-

sätzen

Freylich wenn die Beschneidung „nicht sowohl ein Hauptgesetz Mosis, als vielmehr eine ältere Gewohnheit, die Moses nur gelegentlich bestätigte, ein Privatgebrauch, eine Familiensache, worüber keine öffentliche Aufsicht der Staats- und Religionspolicey machte„ *) gewesen wäre: so wäre dies so auffallend nicht.

Allein die Beschneidung ist nicht blos beyläufig im Pentateuche geboten, sie ist überall selbst mit der Passahfeyer in Verbindung gesetzt, deren Unterlassung auf das strengste verpönt wird. Kein Unbeschnittener soll es essen, s. Exod. 12, 48.

Wenn blos Einige nicht beschnitten worden wären: so wäre dies wegen der Unruhe während des Zuges begreiflich. Da es aber Jos. 5, 5. heißt:

alles Volk, was in der Wüste geboren worden, war unbeschnitten:

so ist dies doch wohl ein deutlicher Beweis, daß nicht schon im zweyten Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten alle die Gesetze so gegeben und damals niedergeschrieben worden seyn können, wie sie im Exodus und Leviticus aufgestellt sind.

Mag es seyn, daß der öffentliche Götzendienst, der Jud. 17. 18. eingerichtet wird, auf Rechnung der unruhigen Zeiten komme **).

Auffallend ist es immer, daß Jerobeam 10 Stämmen der Nation den Jehovadienst verbieten, und die öffent-

sätzen zuwider, und doch von solchen ausgezeichneten Männern, ohne die geringste Mißbilligung, ausgeübt, „aufgestellt werden. Gegen Letzteres bemerkt D. Eckermann (Beytr. a. a. O. S. 63.), daß im Mosaischen Gesetz nur die Ehe mit einer Kanaaniterin verboten war, nicht mit Götzendienerinnen überhaupt; die Frau Simsons war eine Philistäerin.

*) So stellt D. Eckermann die Sache dar. (Beytr. a. a. O. S. 58. 59.)

**) S. Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 59 — 61.

Digitized by Google

öffentliche Einrichtung des Götzendienstes als Maaßregel der Sicherung seiner Usurpation ergreifen, und selbst Leviten dabey anstellen konnte, wenn diese Nation und vorzüglich der Stamm Levi seit Moses Zeiten her an den ganzen Umfang der, in unserm heutigen Pentateuche verzeichneten Gesetze gewöhnt, und durch den steten Gebrauch dieses Buchs damit vertraut gewesen wäre.

Auffallend ist der beständige Wechsel der Herrschaft des Götzendienstes selbst in dem Königreiche Jerusalem mit der Herrschaft des Jehovadienstes unter wenigeren Königen, vor eben der Zeit, wo unter Josias (s. S. 651.) das Gesetzbuch Moses gänzlich in Vergessenheit gerathen ist; wenn man dagegen den ganz entgegengesetzten Eifer für den Jehovadienst, und den hervorstechendsten Haß gegen den Götzendienst vergleicht, welcher seit der Zeit der Rückkehr aus dem Exil in Palästina herrscht, wo wir bestimmt wissen, daß der Pentateuch da, und in seiner itzigen Form das Religionsbuch und Handbuch der Priester, und das Regulativ des von Neuem eingerichteten Tempeldienstes war, so daß nun das Volk an die Beobachtung aller Vorschriften desselben gewöhnt wurde.

Mag es seyn, daß der Einwurf, der gegen das Daseyn und Ansehen der Mosaischen Opfergesetze aus den Stellen der Psalmen und Propheten entlehnt wird, in welchen Rechthun den Opfern vorgezogen, und Opfer als ein Greuel vor Jehova dargestellt sind *), mit Recht abgewiesen wird. Denn theils finden sich in ebendenselben Büchern des A. T. andere Stellen, in welchen das Opfern zur Pflicht gemacht ist, theils würde daraus zuviel folgen, nämlich daß auch zu des Jeremias Zeit der Pentateuch noch nicht da gewesen sey **).

Mögen

*) S. Otmar's Fragm. a. a. O. S. 443.

**) S. Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 90. ff. — Schon dem Samuel finden wir zu Sauls Zeit ähnliche Aeußerungen über Opfer in den Mund gelegt, s. 1 Sam. 15, 22.

Mögen andere Stellen, z. B. Jos. 1, 12. 7, 12. ff. die Beobachtung Mosaischer Gesetze zeigen *). Es sind deren viele oben angeführt worden.

Ein paar solche Stellen, in welchen, sehr lange nach Moses, Gesetze desselben namentlich erwähnt sind, heben den Einwurf nicht auf, der darin liegt, daß viele andere Gesetze, die gleichwohl auch im Pentateuche vorgeschrieben werden, augenscheinlich nicht beobachtet worden sind, und daß also der Pentateuch der Nation damals noch nicht das gewesen seyn kann, was er ihr nach dem Exil war.

Mag auch das Laubhüttenfest Neh. 8, 17. nicht zum ersten Male seit Josua wieder gefeyert worden seyn, wie aus II Chron. 7, 3. ff. Esr. 3, 4. mit Recht bemerkt wird **).

Der deutliche Sinn der S. 565. 91. genannten erörterten Stelle zeigt wenigstens, daß es gar nicht ganz nach der Vorschrift des Pentateuchs gefeyert worden, und daß diese Feyer etwas Außerordentliches seit Josua gewesen sey. Sie beweist also genug für den obigen Satz.

Die Sabbaths- und Jubeljahre scheinen wenig oder gar nicht gefeyert worden zu seyn ***).

I Reg. 21, 2. sollen Familiengrundstücke verkauft werden, welches gegen die genaue Vorschrift des Pentateuchs ist. Die Knechte scheinen im siebenten Jahre nicht ihre Freyheit wieder bekommen zu haben: der König Zedekias wenigstens kann die Beobachtung desselben nicht durchsetzen; s. Jer. 34, 11. In der S. 639. angeführten Stelle Lev. 26, 34. 35. daß das Land dann die Sabbathe feyern werde, die es vorhin nicht gefeyert habe, liegt deutlich die überhand genommene Unterlassung der Be-

*) Ackermann's Beytr. a. a. O. S. 57.

**) Ebendas. S. 66.

***) Selbst Michaelis Mos. Recht, Th. II. §. 76. hat dies weitläufig ausgeführt.

Beobachtung dieses Gesetzes. Und nirgends findet sich in der Geschichte der Hebräischen Nation die Feyer eines dieser Jahre erwähnt oder eingeflochten.

2. Man sage nicht, daß eben das allgemein Bekannte und Gewöhnliche nicht erwähnt zu werden pflege. Die Unterlassungen, von denen eben gesprochen worden ist, zeigen die Gewöhnlichkeit nicht.

Wenn es II Reg. 23, 21. heißt:

Feyert das Passah, wie es in dem Buche dieses Bundes geschrieben steht. Denn es war ein solches Passah, wie dieses, nicht gefeyert worden seit den Zeiten der Richter, welche Israel gerichtet haben, und alle Zeiten der Könige von Israel und Juda hindurch; so beweist dies, in dieser Verbindung wenigstens, daß selbst das wichtigste Fest der Religionsübung des Volks nicht so genau nach dem Buchstaben der Vorschrift im Gesetzbuche Mosis gefeyert worden war, also eine, nicht pünctliche, Erfüllung des wichtigsten Religionsgesetzes.

Während der Regierung abgöttischer Könige unterblieb selbst die Feyer des Passah, wie wir aus II Chron. 30, 5. ersehen:

Das Passah war lange nicht gehalten worden, wie es geschrieben stehet.

Das Lev. 19, 28. Deut. 14, 1. strenge verbotene Ritzen des Körpers bey der Trauer über Verstorbene, muß zu Jeremias Zeit gerügt werden, s. Jer. 16, 6. 41, 5.

§. 79. Unwahrscheinlichkeit mancher Gesetze und Erzählungen dieser Bücher.

Die Unwahrscheinlichkeit, daß manche der, in diesen Büchern gegebenen, Gesetze an Ort und Stelle gegeben worden, und manche Begebenheiten, welche in denselben erzählt sind, so erfolgt seyen, macht es wenigstens wahrscheinlich, daß sie nicht gleichzeitig mit den Begebenheiten so aufgeschrieben worden sind.

Daß

Daß eine Nation, welche sich eine Reihe harter Jahre hindurch, mit Mangel kämpfend, mühselig durch Arabien hindurchzieht, zu einer Zeit, wo nur auf die nothwendigsten Gesetze geachtet werden konnte *), von einem Gesetzgeber so höchst specielle Gesetze erhalten habe, wie sie nach dem Pentateuch erhalten haben soll, ist gewiß recht unwahrscheinlich.

In den ersten Gesetzen, welche das Volk nach der Darstellung dieser Bücher am Sinai erhält (sie stehen Exod. 21—23.), erwartet man, wenn sie die damals gegebenen Gesetze wirklich selbst seyn sollen, das, was zur ersten Organisation des Volks unmittelbar führt; und wir finden nicht dies, sondern einzelne, in keinem Zusammenhange unter sich stehende, zum Theil sehr ins Detail gehende Gesetze.

Daß Moses die große Zahl von Gesetzen, welche sich blos auf entfernte Zeiten und in denselben künftige Umstände beziehen, zu einer Zeit gegeben habe, wo seine Nation genug mit den nächsten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist keinesweges glaublich.

So befinden sich unter den eben erwähnten Gesetzen Exod. 20—23., den ersten, die am Sinai gegeben werden, K. 23, 11. Gesetze über die Besäung des Landes und die Beärndtung desselben und der Wein- und Oelberge, von welchen das Volk in Aegypten noch nicht einmal Erfahrungen hatte einsammeln können, und V. 17. über die Versammlung des ganzen Volkes am Heiligthum an jedem der drey hohen Feste des Jahres, welches Gesetz itzt, wo das Volk auf dem Zuge immer beysammen ist, gewiß unnöthig war.

Da nun zumal nicht dabey steht, daß dies in der späteren Zeit geschehen solle: so dringt sich die Wahrschein-

*) Wie D. Eckermann (Beytr. S. 59.) selbst mit Recht bemerkt.

scheinlichkeit auf, daß es in späterer Zeit so geschrieben, und daß ein Auszug wichtiger Gesetze, von denen manche schon damals sogleich gegeben worden seyn mögen, hier durch den Schriftsteller in eine Zeit versetzt worden sey, wo sie noch keine Anwendung finden konnten.

Wenn Deut. 20. Gesetze über die künftig zu führenden Kriege gegeben sind, und nicht die Wörte dabey stehen, die sonst bis zum Ueberflusse oft wiederholt werden: wenn du in das Land kömmst, das ich deinen Vätern geschworen habe; so ist schon der Anschein dafür, daß dies nicht vom Moses so verordnet sey. Wenn V. 15. folgt:

> So sollst du verfahren bey allen Städten, die sehr entfernt von dir liegen, und nicht diesen Völkern zugehören. Aber in den Städten dieser Völker — — der Chiththiter, Amoriter, Kanaaniter, Pheresiter, Chiviter und Jebusiter u. s. w.

so wird die Wahrscheinlichkeit noch größer, daß dies im Lande Kanaan geschrieben sey, nicht in den Ebenen Moabs, wo das Volk noch nicht einmal die Eroberung Kanaans gemacht, und die genannten Völker angegriffen hatte.

Aber auch manche Begebenheiten haben in ihrer Darstellung in diesen Büchern Unwahrscheinlichkeiten, wie wir sie von Augenzeugen nicht erwarten dürfen.

Es ist kaum begreiflich, wie die sogenannte Stiftshütte gerade so, wie sie beschrieben wird, mit allen den künstlichen Zusammenfügungen seiner Theile, einem wandernden Volke angehört haben könne; und es ist nirgends in diesen Büchern ein Wort von dem Auseinandernehmen und Wiederaufrichten des großen Gezeltes gesagt.

Ein Volk, das eben unter den größten Beschwerlichkeiten aus Aegypten zieht, und oft über Stillung seines Hungers in Verlegenheit, sehr oft höchst unruhig und schwierig ist, dieses Volk soll hier alle die kunstreichen Materialien in dem Ueberflusse besitzen, in welchen sie für

für diesem Bau verwendet werden. Es soll itzt solche Künstler besessen haben, wie zur Ausführung des Ganzen nöthig waren; da doch in den blühendsten Zeiten der Nation, David und Salomo solche Künstler aus Phönicien verschreiben müssen. Es soll einen solchen Vorrath von Geräthschaften bey sich führen, daß von den 250 Anhängern Korachs jeder sein Rauchfaß hat, und daß das ganze Volk von mehr als 600000 Männern, wozu noch mehr als 3mal soviel Weiber und Kinder gerechnet werden müssen, Zelte mit sich führt; gleich als ob sie sich Jahre lang zu einem solchen Zuge angeschickt hätten. Dies Alles ist doch wahrhaftig noch unwahrscheinlicher.

Eleasar, Aarons Sohn und Nachfolger, soll bey der ersten Zählung nach dem Auszuge aus Aegypten noch nicht 20 Jahre alt gewesen seyn; denn sonst hätte er nicht mit in das Land Kanaan eintreten können. Gleichwohl wird Exod. 6, 25. schon seine Frau und Sohn erwähnt.

Die namentliche Bestimmung der Stammhäupter, welche die Theilung des Landes Kanaan besorgen sollen, ist gewiß Num. 34. nicht recht natürlich; sondern ist wahrscheinlich erst nach der viel späteren Eroberung des Landes unter den damals noch lebenden erfolgt, und hier in frühere Zeiten versetzt.

Nach Num. 31. machen die Israeliten von den Midianitern, einem Volke, gegen welches sie nur mit 12000 Mann ausziehen, und Sieger sind, ohne einen Mann zu verlieren, nach V. 35. allein 32000 Jungfrauen zur Beute.

Num. 32, 34. ff. werden die Städte aufgezählt, welche die Gaditer und Rubeniter gebaut haben. In den wenigen Monaten zwischen der Eroberung ihres Landes und dem Tode Mosis ist dies ohne Zweifel nicht sogleich geschehen.

§. 80. Wahrscheinlichkeit, daß Tradition die Quelle solcher Darstellungen gewesen ist.

Begreiflich aber sind alle solche Nachrichten, wenn sie durch die Hand der Tradition hindurch gegangen sind.

Wenn sich Begebenheiten vom Munde zu Munde fortgepflanzt haben, ohne daß die verschiedenen Zustände der Dinge zu verschiedenen Zeiten dabey unterschieden worden; wenn daneben Gesetze der Mosaischen Verfassung sich zum Theil mündlich, zum Theil schriftlich erhielten, bey welchen die Zeit, wo sie zuerst so und mit diesen Bestimmungen entstanden, nicht mehr genau angegeben werden konnte, und die Grundlage der Darstellung der Mosaischen Gesetzgebung geworden sind: so ist wenigstens begreiflich, wie daraus das Ganze des Pentateuchs das werden konnte, wie es uns itzt erscheint.

Wenn Tradition zu diesen Büchern mitgewirkt hat: dann fallen uns nicht mehr die deutlichen Spuren der späteren Zeit, nicht mehr die, zum Theil wohl viel zu großen Zahlen, und manche Unrichtigkeiten und Widersprüche, nicht mehr das Helldunkel auf, welches (s. S. 557.) über manchen Begebenheiten schwebt, nicht mehr endlich manche Vorstellungen, wie die von Deut. 8, 4. 29, 5., daß die Kleider der Israeliten während des Zuges nicht veraltet seyen, welches dort wenigstens als etwas recht Außerordentliches angeführt wird *).

§. 81.

*) Auch möchten die Heerden für ein so ungeheures Heer eben nicht sehr reichlich Felle geliefert haben, und zu dem Weben (s. S. 236.) eben nicht viel Anstalt da gewesen seyn.

Diejenigen, welche eine Menge von wundervollen Begebenheiten des Pentateuchs aus natürlichen Ursachen erklären, z. B. den Tod Korachs und der Seinigen, den blühenden Stab Aarons, haben, wenn sie anders von dem richtigen Gesichtspunct des Erklärers ausgehen, das im Texte zu suchen, was der Schriftsteller gemeint habe, noch ein besonderes Interesse, der Tradition einen großen Antheil an der Darstellung dieser Begebenheiten zuzuschreiben.

Digitized by Google

§. 81. Unwahrscheinlichkeit, daß die Genesis von Moses aus älteren Urkunden zusammengesetzt sey.

Zur höchsten Wahrscheinlichkeit wird es vornämlich, daß die Genesis auf solche Art entstanden sey, nicht aus gleichzeitigen Urkunden, welche Moses zusammengesetzt habe.

Je älter diese früheren Nachrichten seyn sollen, desto mehr Schwierigkeiten hat bey ihrer Annahme das Daseyn der Schreibekunst, der Schreibematerialien dazu, und der Menschen, von denen wir schriftliche Relationen und Beschäftigung mit denselben erwarten könnten, wie schon oben gezeigt worden ist *). Man darf sagen, daß es bey vielen Stücken der Genesis unmöglich ist, daß sie von Augenzeugen so aufgezeichnet worden seyen.

Indessen sie enthalten auch in sich selbst Spuren genug, daß sie lange nach den Begebenheiten und mit Ausführung der Tradition von denselben aufgezeichnet worden sind.

Schon zu Abrahams Zeit Gen. 12, 8. ist Bethel erwähnt, welches gleichwohl nach mancherley Angaben erst von Jakob diesen Namen erhalten haben soll, nach der bestimmtern Angabe Jos. 18, 13. aber jenen Namen selbst zu Josua's Zeit wenigstens nicht führte **). Auch der Ort Beerscheba heißt Gen. 26, 23. so, und erhält erst V. 33. dort diesen Namen.

Gen. 15, 13. spricht Jehova zu Abram:

> Wisse, daß deine Nachkommen in einem Lande, welches nicht das ihrige ist, leben, und den Bewohnern desselben dienen, und diese sie plagen werden, 400 Jahre lang.

Man hat zugestanden ***), daß dies nicht zu Abrahams Zeit, und nicht vor dem Auszuge aus Aegypten

*) S. S. 523. 24.
**) S. auch S. 409. und 632.
***) S. Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 67.

Digitized by Google

geſchrieben ſeyn könne. Wenn es aber auch alsbald nach demſelben geſchrieben wäre: vor-moſaiſch iſt es dann doch nicht.

Gen. 3, 24. ſind ſchon die Cherubim erwähnt, welche den Iſraeliten wohl erſt durch ihre Abbildung auf der Bundeslade bekannt geworden ſind *).

Gen. 34, 7. heißt es: denn er hatte Etwas verübt, was in Iſrael Schande bringt. Zwar könnte בְּיִשְׂרָאֵל an ſich auch überſetzt werden: gegen Iſrael, den Vater der geſchwächten Dina. Indeſſen, da in der ganzen langen Erzählung auf das Wiederholteſte der Name: Jakob, gebraucht iſt: ſo ſoll jenes Wort ohne Zweifel nach der Abſicht des Schriftſtellers ausſagen: unter den Iſraeliten, als Volk, wie ſie damals noch gar nicht exiſtirten, aber wohl II Sam. 13, 12., wo auf ähnliche Weiſe geſprochen wird. Der Erzähler hat alſo eine Spur ſeines ſpäteren Zeitalters gelaſſen.

Gen. 38, 24. will Juda ſeine Schwiegertochter als eine Hurerin herausführen laſſen, damit ſie verbrannt werde. Schwerlich möchte damals ſchon eine ſolche Strafe für ſolches Vergehen eingerichtet geweſen ſeyn. Späterhin muß die Ehebrecherin allerdings ſterben **).

Gen. 40, 15. charakteriſirt ſich Joſeph ſo, daß er „aus dem Lande der Hebräer„ gebürtig ſey. In Aegypten mögen die Iſraeliten ſchon ſo geheißen haben, und Exod 1, 15. Deut. 15, 12. dürfte uns in dieſer Hinſicht nicht auffallen.

Aber Land der Hebräer konnte Kanaan ſelbſt damals noch nicht heißen, und der Darſteller verſetzt ſich dadurch offenbar ſelbſt in ſpätere Zeit.

Wenn

*) Dieſes und das Nächſtfolgende wird ſelbſt in Campegii Vitringa Obſervv. ſacr. Jen. 1723. L. I. c. V. p. 48. 49. ſo ausgezeichnet.

**) S. Th. I. S. 294.

Digitized by Google

Wenn nun Gen. 14, 13. schon Abraham: העברי genannt wird: so versteht man dies am natürlichsten eben so, und dies ist dann eben so gut Merkmal eines späteren Zeitalters.

Alles dies also kann vielleicht kaum zu Mosis Zeit, und am wenigsten vor ihm geschrieben, kann nicht frühere Urkunde gewesen seyn.

Aus der Tradition aber konnte es so, mit diesen Spuren späterer Zeit, niedergeschrieben werden.

Und wer sollte natürlicher Weise der Augenzeuge der Schöpfung gewesen seyn?

Man bedenke die Monats- und Tagebestimmungen bey der Noachitischen Fluth; soll Noah schon einen so bestimmten Kalender gekannt haben?

Wer glauben wollte, daß der Erzähler die Darstellung dieser Fluth blos aus pünctlich referirten Umständen aufgezeichnet, und nicht die Sache so ausgeführt habe, wie sie geschehen seyn mag: der lese die detaillirten Umstände von allen den Vögeln, welche Noah zu verschiedenen Zeiten aus seinem Kasten fliegen ließ, um durch sie den Zustand des Erdbodens zu erproben, wie er seine Hand herausreicht, um die Taube wieder hereinzulangen: und dann sage er, ob selbst Tradition dies so erhalten und aus ihr, ohne Hinzutritt der Imagination des Darstellers, dies so aufgestellt worden seyn mag.

Nur bey einer solchen Entstehung ist es begreiflich, wie die Geneälogieen Gen. 5. und 11. einander so aufs Haar ähnlich geworden sind, daß in beiden 10 Glieder von Adam bis Noah und von Noah bis Abraham stehen, und von dem letzten derselben drey Söhne, von jedem der übrigen nur Einer erwähnt worden.

Wenn man ausführt *), daß in mehreren Stücken der Genesis der Charakter des Alterthums trefflich gehalten sey, und daß aus der Verschiedenheit des Charakters

*) Michaelis Einleit. a. a. O. §. 53. S. 271. ff.

Digitized by Google

der einzelnen Stücke erhelle, daß sie nicht von Einem Verfasser, sondern daß die Genesis aus mehreren älteren Aufsätzen zusammengesetzt sey: so folgt aus ersterem noch nicht das höchste, noch nicht ein vor-mosaisches Alter dieser Theile der Genesis, und aus letzterem Grunde würde nur dann Etwas folgen, wenn erwiesen wäre, daß die Genesis vor Mosis Tode schon da gewesen sey, welches nie wird gezeigt werden können *).

§. 82.

*) Wenn eben dieser Gelehrte (Einleit. §. 59. S. 307.) und eben so die übrigen Vertheidiger des Mosaischen Ursprungs des Pentateuchs die Bekanntmachung der ganzen Thora ins 40ste Jahr des Zugs vor den Tod Moses setzen: so bliebe vielleicht, auch nach dem Beweise des Zerfallens aller fünf Bücher in einzelne Stücke und der Verschiedenheit der Verfasser, die Vorstellung übrig: daß vor Mosis Tode die, von verschiedenen seiner Zeitgenossen, während des Zugs geschriebenen Aufsätze ein Ganzes geworden seyn möchten, welches demnach die Merkmale dieser Art seiner Entstehung an sich trage. Aber auch dagegen sprechen theils alle die triftigen Gründe, welche seit §. 73. entwickelt worden sind; theils selbst auch Stellen, wie Exod. 16, 35., wo auf das Ende des Mannaessens Rücksicht genommen ist, welches erst Jos. 5, 13. erfolgte, und Num. 13, 24., wo der Bach Eskol zwar so heißt, aber wahrscheinlich eben von dem V. 25. erwähnten Manne seinen Namen haben möchte; theils die S. 542. gezeigte Unwahrscheinlichkeit einer solchen, damaligen Verbreitung der Schreibekunst.

Eine andere Wendung erhält jene Vorstellung bey R. Simon in seiner Hist. crit. L. I. c. VI., wenn er sagt: Moyses avoit sous lui les personnes qui mettoient par écrit les actions les plus considerables, et qui avoient soin d'en conserver les actes pour la posterité. Il n'y a qu'a jetter les yeux sur la methode dont le Pentateuque est composé, pour être persuadé de cette verité, et pour voir qu'un autre que Moyses a recuelli les faits historiques. Les Loix que Dieu lui prescrivit d'écrire, y sont distinguées du corps de l'histoire. S. dagegen Michaelis Einleit. §. 46.

§. 82. Die Tradition hat sich wahrscheinlich selbst in der Etymologie der Namen erhalten und ausgebildet.

Höchst auffallend ist es, in der Geschichte, besonders der Genesis, so viele Namen zu bemerken, in deren Etymologie der Fond der Geschichte der Personen liegt, welche sie führen. Und diese Etymologieen werden von dem Darsteller selbst entwickelt.

§. 46. S. 224. ff. R. Simon setzt das Daseyn solcher écrivains publics zu Mosis Zeit voraus, und will es durch die unverbürgte Versicherung bestätigen, daß die Aegyptischen Könige Historiographen gehabt hätten. Gesetzt es fänden sich Nachrichten darüber (nach Diodor. Sic. L. I. c. 72.), wie bey den Persischen Königen: folgte daraus das Daseyn solcher Beamten zu Mosis Zeit? Selbst מַזְכִּיר, welche Amtsbenennung wir bey den Jüdischen Königen finden, muß gar nicht ein solcher écrivain public, ein protokollirender Referent seyn. Wenigstens als Samuel die Rechte und Pflichten der Könige aufschreibt (I Sam. 10, 25.), ist keine Spur von dem Daseyn solcher Beamten. Ueberdies treffen alle die vorher erwähnten Schwierigkeiten, und besonders auch das §. 51. Entwickelte, eben so gut diese Vorstellung, als die vorher angegebene. (S. auch §. 88. erste Anmerkung.) Eben dies ist auch der Fall bey der Vorstellung, von welcher Nicol. de Lyra bemerkt, daß sie Anhänger gefunden habe, nämlich, daß zwar die Sachen der Bücher Mosis von Moses selbst seyen, aber nicht die Worte; diese seyen von Josua und den 70 Aeltesten im Gedächtniß aufbehalten, und hernach von ihnen aufgeschrieben worden. Schon in die Homiliis Clementinis (Homil. II. §. 38. 39. III. §. 43. 46. 47.) ist eine ähnliche Meinung behauptet. (S. auch Michaelis Einleit. S. 223. und über jene Homilien s. Mosheim de turbata per recent. Platon. eccles. §. 34. 35., in Dissertt. ad hist. eccles. pertin. Vol. I. p. 174.) Man sieht leicht, welchen Schwierigkeiten dadurch begegnet werden sollte: nur werden andere größere dadurch keinesweges gehoben.

Digitized by Google

Man vergleiche folgende Namen mit ihren Erklärungen *):

Adam, Gen. 2, 7.
Eva, Gen. 3, 20.
Kain, Gen. 4, 1.
land Nod, Gen. 4, 14. vergl. V. 16.
Noah, Gen. 5, 29.
Babel, Gen. 11, 9.
Brunnen des lebendigen und doch Sehenden, Gen. 16, 14.
Abraham, Gen. 17, 5.
Isaak, Gen. 18, 12. 21, 7.
Moab, Gen. 19, 37.
Ammon, Gen. 19, 38.
Beerscheba, Gen. 21, 31. 26, 33.
Esau, Gen. 25, 25.
Jakob, Gen. 25, 26.
Edom, Gen. 25, 30.
Bethel, Gen. 28, 19. 35, 15.
Gilead, Gen. 31, 47.
Machanaim, Gen. 32, 2.
Israel, Gen. 32, 28.
Pnuel, Gen. 32, 30.
Klage der Aegypter, Gen. 50, 11.
Mara, Exod. 15, 23.
Meriba, Exod. 17, 7. Num. 20, 13.

So bedeutet Eden: Annehmlichkeit; Abel (הֶבֶל): Vergänglichkeit; עָרוּם, die kluge Schlange, Gen. 3, 1., hängt mit עָרַם: er hat errathen, zusammen; Seir, der Name des landes, wo Esau wohnt, und zugleich eines früheren Herrn desselben, bedeutet: behaart, wie der Name Esau, selbst, s. Gen. 25, 25. Von den Namen aller Söhne Jakobs lesen wir Etymologieen.

Es

*) Sie sind meistens in Otmar's Fragm. a. a. O. B. IV. S. 18. 19. aufgezählt. Vergl. damit ebendas. S. 331. 32.

Digitized by Google

Es kann nicht Zufall seyn, daß diese Namen alle gerade diese Beschaffenheit haben, daß sich ihre Etymologie so in Bezug auf die Geschichte dieser Personen geben ließ.

Die Tradition muß sich theils an diese Namen gehalten haben, wo sie wirklich durch die Begebenheit entstanden; theils muß sie sich in solchen Namen die Geschichte selbst erhalten haben *).

Die

*) Man vergleiche damit ähnliche Etymologieen, welche Sanchuniathon aus den Aegyptischen Tempeldenkmälern, aus den Schriften, welche in den Gewölben des Jupiter Ammon aufbewahrt worden, entlehnt haben will. Die Vergleichung ist sehr beweisend angestellt in der (S. 597.) ang. mosaischen Geschichte des Menschen S. 8. ff., und es heißt S. 23. 24. also: „Namen der Menschen sind erst Unterscheidungszeichen derselben bey anwachsender Bevölkerung, auf die sie nicht denken, bis sie das Bedürfniß darauf leitet. Die eigenen Namen, welche in den ersten Zeiten der mosaischen Geschichte vorkommen, bestätigen dieses, denn sie sind meist von Lebensumständen der Personen hergenommen, die bey ihnen erst in reiferm Alter, oder in spätern Tagen eintreten, von welchen also nur ihre späteren Zeitgenossen oder Nachkommen ihren Namen schöpfen konnten. Der zweyte Sohn Adams heißt z. B. Hebel, d. i. Verwelkung, Hinfälligkeit; dieser Name, welcher von seinem, frühe verblühenden Leben hergenommen ist, konnte ihm erst nach seinem Tode geschöpft worden seyn. Eben so heißt in der Ammonischen Urkunde der Erfinder der Fischerey κλιεὺς, صياد, d. i. Fischer, der Erfinder des Feuers πῦρ, אש, d. i. Feuer; diese Namen erwarben sie erst, nachdem ihre Personen durch den Ruhm ihrer Entdeckungen das Andenken und die Dankbarkeit der Menschen verdient hatten. Beide Denkmäler treffen in dieser Aehnlichkeit zusammen, und versichern uns, was uns im Verlaufe der Geschichte unläugbar werden wird, daß die eigenen Namen lediglich Erfindungen der Tradition sind. Solche Benennungen, welche aus den Hauptereignissen eines Menschen hergenommen sind, und sie oft mit einem Worte beynahe ganz ausdrücken, schei-

Die Tradition würde alle diese in der Genesis enthaltenen Namen schon zu Mosis Zeit so gebildet haben können; aber wenn die Tradition dabey wirkte: so kann sie eben so gut auch noch später nach Mosis Zeit so gewirkt haben.

§. 83. Gleichheit der Sprache des Pentateuchs mit der Sprache der spätern Israeliten.

Wenn die Bücher des Pentateuchs, so wie wir sie noch haben, den Begebenheiten gleichzeitig aufgezeichnet wären: so müßte sich die Sprache der Hebräischen Nation zwischen Moses und Hiskias so gut als gar nicht verändert haben.

Und ist es wohl möglich, daß Schreibart und Vortrag so viele Jahrhunderte hätte so unverändert bleiben können? Zeigt wohl die Geschichte irgend einer Sprache einen ähnlichen Fall?

Man bestreitet zwar das ganze Factum dieser Aehnlichkeit, und setzt ihr die S. 615. angeführten grammatischen sogenannten Archaismen entgegen.

Aber diese — zwey — Formen könnten unmöglich eine solche Zeitferne wahrscheinlich machen; zwischen Moses und Hiskias liegen ungefähr 800 Jahre. Das Gewicht, welches selbst Archaismen für die Beurtheilung des Zeitalters haben, darf nicht verkannt, aber auch nicht

scheinen gleichsam das Hypomnochleon gewesen zu seyn, auf welches sich das Gedächtniß stützte, um die unglaubliche Wirkung hervorzubringen, ohne äußere künstliche Gedankenzeichen die Schicksale des Menschengeschlechts in reinen Traditionen an den Erfinder der Schreibekunst auszuliefern. Sie waren der Nothversuch einer Ars memorialis, welche alle Ideen an ein einziges bedeutendes Wort anknüpfte, um sie beym ersten Schalle desselben in dem Gedächtnisse wieder aufzuwecken, und mit Hülfe der Abfociation wieder alle einzeln aus diesem Worte zu entwickeln. Sie waren eine Hieroglyphe der Seele.„

nicht übertrieben werden. Die Beurtheilung desselben ist S. 616. 17. angestellt worden.

Dagegen überlege man, daß wenigstens die Construction der Wörter einer Sprache sich in dem laufe der Zeit auf mancherley Art umzubilden pflegt, und daß man vornämlich darin den Charakter der Sprachen wahrnehmen kann. Gleichwohl werden kaum ein paar Constructionen seyn unter allen, welche die Hebräische Sprache überhaupt hat, die nicht auch schon in dem Pentateuche vorkämen. Einfachere Schreibart und Constructionsweise müßten wir in Schriften eines sehr viel früheren Zeitalters erwarten: aber schon Gen. 1, 7. finden wir eine sehr verwickelte Construction. Selbst das syntaktisch schwierige בְּצַרְלִי steht Deut. 4, 30. eben so, wie in den Psalmen.

Oder man hat darzuthun gesucht, daß Moses Schriften, als das Muster aller folgenden, eben die Ursache einer bleibenden Sprachähnlichkeit gewesen seyen.

Indessen die Unerweislichkeit dieser Annahme ist S. 613. ff. hinlänglich erörtert worden. Und wenn der Pentateuch späteren Ursprungs ist: so fällt auch der Erfolg weg, den er möchte gehabt haben können, wenn er früher da gewesen und das Handbuch der Nation geworden wäre.

Oder man hat geglaubt, darin, daß das Volk der Israeliten durch seine Religion, Gesetze und Sitten so ganz abgesondert gewesen, wie nicht leicht ein anderes Volk, den Grund einer unveränderten Erhaltung seiner Sprache gefunden zu haben. Es habe Alles gefehlt, was beträchtliche Veränderungen der Sprache eines Volks zu bewirken pflege. Bey der schnöden Verachtung anderer Völker, bey dem Mangel aller philosophischen wissenschaftlichen Cultur, die sonst vorzüglich zu Sprachbereicherungen und Sprachveränderungen beytrage, bey der engen Verbindung der sämmtlichen Mitglieder des Volks

an

an den jährlichen hohen Nationalfesten, dürfe die unveränderte Erhaltung der Israelitischen Sprache nicht befremden *).

Indessen wie wenn dies Alles von den Zeiten nach der Rückkehr aus dem Exil mehr gälte, als von den früheren? Wenigstens ist Manches von dem Angeführten aus den Bruchstücken der Israelitischen Geschichte, die wir haben, früher bey weitem nicht so erweislich.

Jedoch auch diese lehren, daß unter David und den nachfolgenden Königen die Verbindung mit den benachbarten Königen von Phönicien, Aegypten und Syrien ziemlich häufig, und also die Nation bey weitem nicht so abgesondert war, als sie scheinen soll, gewesen zu seyn. Endlich eigentliche philosophische Cultur hat nur wenigen Sprachen eine besondere Richtung gegeben. Sentenzen-Philosophie aber und dergleichen Unterscheidungen des sich übenden Urtheils haben auch den Israeliten nicht gemangelt.

Oder man hat dagegen dieser Gleichheit der Sprache so verschiedener Zeitalter ähnliche Fälle an die Seite setzen wollen, z. B. die Unveränderlichkeit der Arabischen Sprache, oder die Aehnlichkeit des Quintus Smyrnaeus, der um 500 Jahre nach Christi Geburt gelebt haben soll, mit Homer.

Indessen etwas Anderes sind die Hexameter der Griechischen Epiker, die Jahrhunderte hindurch ihren gewohnten Schritt fortgingen, als die Prose einer Nation, besonders eine noch ungebildete Prose. Man vergleiche Prosaiker der Griechischen und Römischen Nation bey den ersten Anfängen der schriftstellerischen Gebrauchs der Prose und in späteren Zeitaltern **).

Daß

*) S. Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 107. 8.

**) Vergleichungen der verschiedenen Zustände der Lateinischen und Deutschen Sprache s. in Otmar's Fragm. a. a. O. B. II. S. 473. ff. und 485. 86.

Digitized by Google

Daß sich auch die alte Arabische Sprache verändert habe, beweist die Vergleichung ihrer Dialekte, z. B. des, schon früher durch Sänger ausgebildeten, Hamjarischen *). Wenn die Arabische Sprache unter ihrer großen Fülle von Wortbedeutungen auch sehr viele enthält, welche wir in den übrigen verwandten Dialekten nicht mehr so erhalten sehen, und wir diese mit Vortheil zur Erklärung dieser verwenden: so ist dies noch nicht ein Beleg der Unveränderthеit der Arabischen Sprache in ihrem ganzen Umfange. Wenn der, auch selbst aus einzelnen Stücken allgemach zusammengeordnete Koran von da an Einfluß auf die Beschaffenheit dieser Sprache hatte: so ist diese Wirkung Folge des erweislichen Einflusses des Religionsbuches in den nächsten Jahrhunderten, und doch fordert selbst dieses gegen die itzige Sprache des gemeinen Lebens auch für den gebohrnen Araber ein eigenes gelehrtes Studium **). Bey dem Pentateuch würde jener Einfluß ohne Erweis nur angenommen, und sogar mit Hintansetzung der übrigen erheblichsten Beweise eines spätern Zeitalters des Pentateuchs vorausgesetzt.

Die Gleichheit der Sprache des Pentateuchs mit der Sprache der Hebräischen Schriftsteller, die so sehr viel später als Moses lebten, bleibt also unerklärlich, wenn nicht die Zeit der Abfassung der ersteren dem Zeitalter dieser näher gelegen hat.

Und

*) S. Eichhorn's gelehrte Abhandlung vor der Uebersetzung von Richardson über Sprache, Literatur und Gebräuche morgenländischer Völker S. 5.: „Auch könnte nur ein Neuling in der Geschichte vermuthen, daß sich die Arabische Sprache, ob sie gleich durch unzugängliche Wüsten lange Zeit vor vielen Fährlichkeiten, welche andere Sprachen zu treffen pflegen, geschützt wurde, in allen Theilen Arabiens in einer beständigen Gleichförmigkeit erhalten habe, wenn gleich die Geschichte schwiege.„

**) Otmar's Fragm. a. a. O. S. 482.

Digitized by Google

Und wie wenn wir in diesem Pentateuche selbst Spuren einiger Verschiedenheiten der Sprache der Nation erblickten, welche nach denselben selbst über Moses Zeitalter herab fortgedauert haben? Viele solche Spuren haben wir nicht; aber auch diese wenigen verdienen einige Aufmerksamkeit.

Einige der erwähnten Etymologieen enthalten Worte, wie sie in dem ganzen übrigen A. T. wenig oder gar nicht vorkommen. חַוָּה Eva soll nach Gen. 3, 20. gewiß von חַי ausgehen. Die Sprache des A. T. hat kaum einen ähnlichen Fall der Ableitung. עֵשָׂו soll Isaaks Sohn Gen. 25, 25. deswegen heißen, weil er rauch und behaart war. Die Sprache des übrigen A. T. kennt diese Bedeutung auch nicht einmal in einem Derivatum des Stammworts. אַבְרָהָם soll nach Gen. 17, 5.: Vater der Menge, bedeuten, und im ganzen A. T. ist nicht einmal Ein Derivatum des Stammworts רָהַם von ähnlicher Bedeutung. Num. 21, 14. ist eine Stelle aus dem „Buche der Kriege Jehova's„ angeführt, von welchem S. 643. gesprochen worden ist, und darin steht das Wort וָהֵב, welches nicht nur keiner, selbst der verwandten Dialekte zu erläutern vermag, und dieser Anfang eines Wortes mit ו selbst hat nur äußerst wenige ähnliche Fälle im Hebräischen für sich *).

§. 84.

*) Da indessen auch in spätern Hebräischen Schriftstellern einzelne Worte vorkommen, welche sich außerdem nirgends so im A. T. finden: so läßt sich auf die vorhergehenden Bemerkungen nur in sofern einiges Gewicht legen, als zwey dieser Fälle Formen der Wörter betreffen, und man bey dem dritten voraussetzen kann, daß der Name, welcher dem Abraham beygelegt wurde, aus sehr gangbaren Wörtern entlehnt worden seyn möchte, von denen man erwarten dürfte, daß sie auch später wieder vorkommen müßten, wenn sie später noch gewöhnlich gewesen wären.

Digitized by Google

§. 84. Resultat der §§. 77 — 83.

Wenn §. 73. und 74. Aeußerungen der Bücher des Pentateuchs aufstellten, welche in sich einen, mehr oder weniger deutlichen Beweis eines späteren Zeitalters, als wo Moses lebte, enthalten: so ergiebt sich dagegen aus §. 77 — 83. wenigstens ein sehr hoher Grad der Wahrscheinlichkeit für einen jüngern Ursprung des Pentateuchs zu einer Zeit, wo über frühere und selbst über Mosaische Begebenheiten Tradition gewaltet hatte. Unterstützt von jenen Stellen vollenden diese Gründe den Erweis eines solchen Zeitalters der Entstehung des Pentateuchs.

Die Unwahrscheinlichkeit vor-mosaischer Urkunden, die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Gesetzgebung in der damaligen Lage des Volks, die Unwahrscheinlichkeit einer Sprache, welche der der späteren Zeitalter ganz gleich seyn würde, die historischen Zeugnisse, daß das Gesetzbuch Mosis selbst zu Jerusalem einst unbekannt geworden war, bestätigen entweder bestimmt die Vorstellungen von einem jüngern Ursprung des Pentateuchs, oder entkräften wenigstens die entgegengesetzten Vorstellungen von den frühesten Daseyn und Einflusse desselben noch mehr.

§. 85. Allgemeines Resultat.

Da die Bücher des Pentateuchs alle aus einzelnen Stücken bestehen, welche zum Theil von verschiedenen Verfassern herrühren, und einen Sammler und Zusammensteller dieser einzelnen Stücke voraussetzen *): so kann die Frage, ob dieser Pentateuch Mosaisch sey, nur so viel bedeuten: ob Moses Verfasser einzelner Theile desselben sey, und ob in seinem Zeitalter alle die Aufsätze verschiedener Verfasser schon zu Einer Sammlung, dem heutigen Pentateuch vereinigt worden seyen.

Das

*) S. den ausführlichen Erweis Abschn. I. und II.

Das Erstere kann weit eher angenommen werden, als das letztere.

Denn, wenn Moses auch mit der Schreibekunst bekannt gewesen seyn mag: so hat es doch, theils wegen der, bey andern Völkern beobachtbaren, sehr langsamen Fortschritte dieser Kunst, theils wegen der Seltenheit bequemer Schreibematerialien die größte Schwierigkeit, behaupten zu wollen, daß in diesem Zeitalter der Auswanderung des Israelitischen Volks unter steten Unruhen so Vieles von so Vielen geschrieben sey *).

Nichts nöthigt uns zu einer solchen, unter allen diesen Umständen sehr unwahrscheinlichen Annahme; nicht die Betrachtung, daß Moses der Gesetzgeber seiner Nation war: denn dies kann er auch gewesen seyn, ohne schriftliche Gesetze, wenigstens ohne so viele schriftliche Gesetze zu hinterlassen; nicht historische Spuren des Daseyns einer Sammlung dieser Gesetze, als eines Buches, in den folgenden Zeitaltern der Hebräischen Nation, oder Spuren seines Einflusses: denn erst 5 — 600 Jahre nach Moses finden wir überhaupt das Daseyn eines Gesetzbuches Moses erwähnt, ohne daß wir daraus den Umfang desselben bestimmen könnten; und noch weit später, fast blos in den Zeiten kurz vor, in und nach dem Exil finden wir Anführungen der Worte dieses Gesetzbuches, welche wir noch in unserm Pentateuche lesen, und woraus erhellet, daß der Inhalt dieses Buchs wörtlich mit Theilen unsers Pentateuchs übereinstimmte **).

Endlich nöthigen uns zu jener Annahme nicht andere Rücksichten und Wahrscheinlichkeitsgründe, welche den Mangel eines historischen Beweises von dem Daseyn des Pentateuchs seit Mosis Zeit ersetzen könnten ***).

Sollte

*) S. §. 49. 51.

**) S. §. 57 — 61.

***) S. §. 62 — 70.

Digitized by Google

Sollte es aber auch, zwar nicht erweislich, jedoch wahrscheinlich seyn, daß sich Manches schriftlich aus dem Mosaischen Zeitalter fortgepflanzt habe: so folgt dies höchstens für eine sehr kleine Anzahl von Stücken, und nicht einmal für die gegenwärtige Gestalt derselben. Wenn diese auch von Moses selbst aufgezeichnet wurden: so ist er deshalb noch nicht der Verfasser alles des Uebrigen, welches er nach den obigen Beweisen gar nicht seyn kann, und so ist deshalb nicht der ganze Pentateuch in einem so frühen Zeitalter *), mit den Begebenheiten gleichzeitig, aufgezeichnet worden.

Man darf nicht blos deswegen Zweifel gegen die Herkunft eines Buches von seinem wahrscheinlichen Verfasser erheben, wenn sich dieselbe nicht demonstriren läßt: aber wenn uns dagegen Nichts nöthigt, zu glauben, daß Moses der Urheber des itzt vorhandenen Pentateuchs sey: so führen uns die entgegengesetzten Gründe desto mehr zu der Annahme, daß er es nicht sey **).

Ist es nicht schon an sich sehr natürlich, dafür zu halten, daß, da Gesetze, durch Zeitbedürfnisse veranlaßt, gegeben werden, eine Sammlung von, sehr ins Detail gehenden Gesetzen, wie der Pentateuch, allmälig entstanden sey?

Es ist ferner gewiß schon für sich eben so natürlich, anzunehmen, daß die früheste Geschichte einer Nation, wie die der Israelitischen im Pentateuch, nicht nach eben so frühen schriftlichen Urkunden, sondern nach mehr oder

*) Man vergleiche nur die Entstehung anderer Sammlungen von Aufsätzen aus verschiedenen Zeitaltern, z. B. die Psalmen, unter welchen Lieder von David, und Lieder aus dem Exil sind, ja selbst die Masora. Wenn sich in der Masora critische und exegetische Bemerkungen finden, die bis in das Zeitalter Christi zurückreichen mögen: so ist anerkannt und unbestreitbar doch die Sammlung und andere Theile derselben nicht aus dieser Zeit.

**) S. die angef. Sentimens L. VI. p. 105. und 125.

Digitized by Google

weniger bestimmten Nachrichten der Tradition erzählt und ausgeführt worden sey *).

Aber wir dürfen Beides nicht blos für sehr glaubliche Voraussetzungen ansehen. Sondern bey dem Pentateuche sichert sich der allmälige Ursprung und der Einfluß der Tradition durch deutliche Merkmale.

Die Gesetze beziehen sich zum Theil mehr oder weniger augenscheinlich auf Zeitumstände, wie sie erst nach Moses berücksichtiget werden konnten, und durch die Vorstellungen von manchen Begebenheiten selbst, scheint der Einfluß der erweiternden Tradition durchzublicken **). Wir finden in den geschichtlichen Darstellungen von der vor-mosaischen und mosaischen Zeit selbst die Sitte häufig erwähnt, daß nach wichtigen Begebenheiten Steine zum Andenken derselben dienen, oder dieses Andenken an große Bäume geknüpft wird, ganz wie es im Zeitalter der Tradition geschieht; wir finden ferner in der Etymologie der Namen der handelnden Personen die Geschichte derselben, wie sie nur Tradition in diese Namen gelegt haben kann ***).

Selbst eine große Menge der offenbarsten Spuren eines späteren Zeitalters, Stellen, die nur in weit späterer Zeit geschrieben seyn können ****), befinden sich im Pentateuche.

Das Gewicht so deutlicher Beweise der Herkunft aus einem jüngeren Zeitalter verstärkt sich sogar noch mehr durch die Betrachtung, daß Spuren des Daseyns unsers heutigen Pentateuchs, wie wir schon S. 674. sahen, nicht nur auffallend selten und spät in dem übrigen A. T., und

*) S. S. 599.

**) S. §. 79.

***) S. §. 82. S. auch Allgem. Deutsche Biblioth. B. 87. St. 2. S. 400.

****) S. §. 73 — 76.

Digitized by Google

und dagegen Beweise der Nicht-Beobachtung der wichtigsten Gesetze des Pentateuchs in dem A. T. mehrmals vorkommen, sondern daß es auch bestimmt eine Zeit noch kurz vor dem Exil gegeben hat, wo das Gesetzbuch Mosis gänzlich vergessen und unbekannt geworden war *), eine Zeit, vor welcher sich kein bestimmtes Zeugniß über den Umfang des, schon früher vorhandenen, Gesetzbuches Mosis nachweisen läßt.

Erwägt man endlich noch für die Genesis, daß so viele schriftliche vor-mosaische Nachrichten an sich höchst unwahrscheinlich sind **), und für den ganzen Pentateuch die Gleichheit der Sprache, welche, zwey sich auszeichnende grammatische Formen abgerechnet, ganz die Sprache ist, wie wir sie auch 800 Jahre nach Moses und später finden ***): so ist nach allen diesen Gründen der Schluß gewiß begründet genug, daß der Pentateuch, so wie er itzt vor uns liegt, nicht von Moses und nicht aus dem Zeitalter der darin erzählten Begebenheiten, sondern aus einem weit spätern Zeitalter herrühren muß, und daß nicht blos die Zusammenstellung einzelner Stücke, sondern daß die schriftliche Aufzeichnung sehr vieler Theile des Pentateuchs nur das Werk einer so späten Zeit seyn kann.

Aber in welchen nach-mosaischen Zeitalter, in einem vor-davidischen, oder in einem nach-davidischen Zeitalter, und durch wen mag diese Sammlung das geworden seyn, was sie itzt ist?

*) S. §. 77. und 78.

**) S. §. 62.

***) S. §. 83. Daß diese Gleichheit der Sprache erst Folge einer Umarbeitung des ganzen A. T., z. B. zur Zeit des Esras, gewesen, kann nicht angenommen werden, weil es ohne allen Erweis angenommen würde, und weil die Verschiedenheit des Charakters der einzelnen Biblischen Bücher eine solche Annahme noch schwieriger, und noch mehr eines ausdrücklichen Beweises bedürftig macht.

Digitized by Google

Ueber die Männer, die, außer Moses, in früherer und folgender Zeit zu dem Inhalt des Pentateuchs beygetragen haben möchten, vermögen wir gar Nichts, — über die Zeit, wo der Pentateuch ein Ganzes wurde, nur weniges Bestimmte zu sagen.

Das Daseyn des Pentateuchs, so wie er noch itzt besteht, wird erst um die Zeit des Exils völlig zuverlässig.

Kurz vor oder während demselben haben die Samaritanischen Colonisten diesen Pentateuch. Für diese ist die Regierung Asserhaddons der früheste Zeitpunct ihres Aufenthalts in diesen Ländern. Es steht aber auch Nichts im Wege, daß sie nicht den Jehovadienst früher angenommen haben können, als das Buch des Pentateuchs.

Das schon erwähnte sichere Factum, daß unter Josias, kaum 70 Jahre vor dem Exil, das Gesetzbuch Mosis ganz unbekannt geworden ist. Dieses Factum hat auch nach den S. 594. und 651. 52. entwickelten Umständen überdies noch besonderes Gewicht für die gegenwärtige Untersuchung, denn selbst das, dort aufgefundene, Gesetzbuch ist wahrscheinlich nur ein Theil des Pentateuchs.

Soll der Pentateuch in seinem itzigen Umfange schon vor David da gewesen seyn, und sich demungeachtet in den nächsten Zeitalter auch gar keine Spur des Ganzen, selbst nur wenige Beziehung auf einzelne Theile desselben vorfinden? Soll der Pentateuch aus so vielen einzelnen, früher aufgesetzten Stücken, aus welchen er erweislich besteht, und in deren mehreren schon von Zerstreuung der Nation unter alle Völker der Erde die Rede ist, bereits vor David zusammengesetzt seyn, da selbst eifrige und gelehrte Vertheidiger des möglichst frühen Ursprunges des Pentateuchs *) behaupten: daß der Pentateuch erst im Da-

*) S. D. Eichhorn in s. Beytr. a. a. O. S. 43. 114. 115. 272.

Davidischen Zeitalter, oder kurz nachher seine gegenwärtige Form erhalten haben könne?

Wenigstens müßte das einzige Datum für ein vordavidisches Zeitalter des ganzen Pentateuchs in seiner itzigen Gestalt, welches man für historisch sicher halten könnte, in den zwey sogenannten Archaismen *), d. i. in zwey, sich auszeichnenden grammatischen, Formen, gefunden werden.

Gesetzt auch, daß diese Formen mit einiger Wahrscheinlichkeit für veraltete gehalten würden: es giebt wenigstens keinen Grund zu behaupten, daß Schriften, welche sich durch diese Formen von anderen auszeichnen, lange vor diesen niedergeschrieben seyen, und am wenigsten, daß der ganze Pentateuch vor den Davidischen Liedern schriftlich vorhanden war. Denn diese Unterscheidung jenes von diesen läßt sich auf mancherley andere Weise erklären **).

Ist es nicht eben so möglich, daß die Davidischen Psalmen jene zwey angeblichen Archaismen, wenn sie es wirklich sind, ursprünglich auch gehabt, aber bey ihrem religiösen Gebrauch verloren haben können, und also doch nicht spätter, als die heutige Form des Pentateuchs sind?

Ist es nicht möglich, daß bey einer spätteren Zusammenstellung des gegenwärtigen Pentateuchs jene Archaismen absichtlich durchgehends beobachtet wurden, wenn sie in älteren Aufsätzen herrschten, die ächt-mosaisch, oder wenigstens vor-davidisch waren, oder dafür galten?

Ein solches religiöses Buch, wie der Pentateuch, hat schwerlich auf einmal die Autorität und den Glauben erhalten, daß es das ächte, Sinaitische Gesetzbuch sey.

*) S. §. 66. S. 615—17.

**) Auch D. Eckermann sagt a. g. O. S. 112.: daß „auf den Beweis, der aus den Archaismen hergenommen wird — überhaupt weniger ankomme, als auf andere Beweise der Eigenthümlichkeiten jenes Zeitalters.

Digitized by Google

Der Pentateuch in seiner heutigen Form konnte auch schwerlich erst eben eingeführt seyn, als wir ihn als Religionsbuch der Samaritaner finden.

Dagegen ist die Abfassung so vieler einzelner Aufsätze mit solchen Verschiedenheiten des Ausdrucks, wie wir sie in mehreren Theilen des Pentateuchs und besonders im Deuteronomium bemerken, wahrscheinlich auch nicht zu einerley Zeit erfolgt.

Auffallend endlich ist es, daß verhältnißmäßig die bey weitem meisten Anführungen von Stellen aus dem Pentateuch in dem Deuteronomium entlehnt sind, und daß, wenn ein großer Theil des Deuteronomium und manche andere einzelne Stücke des Pentateuchs früher da waren, als die ganze Sammlung unsers gegenwärtigen Pentateuchs: dies hinlänglich wäre, um alle Berücksichtigungen des Pentateuchs in dem übrigen A. T. zu erklären *).

Dieses frühere Daseyn eines beträchtlichen Theils vom Deuteronomium, wenigstens seit dem Salomonischen oder Davidischen Zeitalter, die allmälige Abfassung einzelner Stücke, die wir itzt in dem Pentateuche finden, und die spätere Entstehung der ganzen Sammlung des Pentateuchs, ungefähr gegen die Zeit des Exils, dies also ist das Wahrscheinlichere, was sich aus dem ganzen Umfange der bisherigen Untersuchung ergiebt.

Auch hierzu schon müssen uns Wahrscheinlichkeitsgründe zu Hülfe kommen: aber diese Vorstellung geht wenigstens so wenig als möglich über die, eben aufgestellten einzigen, historisch sicheren Data hinaus, und schließt sich an dieselben möglichst an.

Eine blos auf sichere Facta gegründete, bestimmte Angabe der Zeit, wo die einzelnen Theile des Pentateuchs [illegible] Sammlung zuerst da wären, ist unmöglich: [illegible] Bestimmungen sind, nach der bisherigen [illegible] das Einzige, was sich leisten läßt.

Man

Man kann in dem Felde der Vermuthungen noch weiter fortgehen *), aber der Tritt wird immer unbegründeter, je weiter wir fortgehen, und führt nicht weiter zu einem historischen Resultate, welches die bisherige Untersuchung liefern solle.

*) Recht begreiflich wäre es wohl, wenn um die Zeit der Zerstörung Jerusalems, oder vielmehr gegen diese Zeit hin, wo das Reich von Jerusalem seinem völligen Umsturz entgegenging, ein frommer und gelehrter Hebräer Schätze des Alterthums der Nation, welche der Bezug auf Religion doppelt theuer machte, gesammelt und verbunden hätte; wenn damals der Pentateuch aus früher, vielleicht zum Theil seit der Stiftung der Prophetenschulen, vorhandenen einzelnen Stücken durch solche Bemühungen ein Ganzes geworden, und von der gedrückten Nation, von denen, die nach Babylonien geführt wurden, so wie von denen, die um Jerusalem zurückgeblieben seyn mögen, mit Enthusiasmus ergriffen worden wäre. Selbst das Schicksal des Gesetzbuches vor und unter Josias konnte die Sorgfalt für dasselbe wecken, und Veranlassung geben, noch manche schriftliche Reste des Alterthums aufzusuchen, und außer denselben Nachrichten zur Geschichte der Nation, und auch möglichst alle, noch nicht schriftlich vorhandene, Gesetze, besonders des Tempeldienstes, durch schriftliche Aufzeichnung zu erhalten. (Selbst das Verhältniß zu Aegypten war damals so drückend als enge.) Der Uebergang des Ansehens dieser Schriften zu den Samaritanern könnte auch bey einer solchen Entstehung derselben keine Schwierigkeit machen. Und eben so wenig die Sprache. Schreibt z. B. noch ein Sacharja ungefähr so, wie wir die Sprache des Pentateuchs finden: so konnte es um so mehr weit früher Männer geben, welche die älteren, mit Chaldäismen nicht vermischte Sprache schrieben, um so mehr, wenn sich dieselben an die Sprache des schon vorhandenen Gesetzbuches anschlossen, und sich diese Sprache der älteren Schriften über denselben Gegenstand Muster ihres Ausdrucks seyn ließen. — Doch dies Alles können nur einzelne Muthmaßungen seyn, die weniger, als andere Muthmaßungen gegen sich haben, die wir aber keinesweges unmittelbar an das anzuschließen vermögen, was aus den historisch entwickelten Daten wirklich folgt.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Prüfung einiger anderer Meinungen über die Entstehung des Pentateuchs und seiner Theile.

§. 86. Einleitung.

Die Schwierigkeit der Behauptung, daß die gegenwärtige Beschaffenheit des Pentateuchs von den frühesten Zeiten her dieselbe gewesen, und die Verschiedenheit der mancherley Data, welche zur Entscheidung jener Frage benutzt werden können, haben viele, mehr oder weniger sich einander nähernde oder von einander abweichende Meinungen hervorgebracht über die Art, wie der Pentateuch das geworden sey, was er itzt ist *). Viele dieser Mei-

*) Viele ältere Meinungen über den Pentateuch findet man erwähnt in Wolfii Bibl. Hebr. P. II. Sect. II, Subsect. I. S. 62—70. in der Critique de la bibliotheque des Auteurs ecclesiastiques et de prolegomenes de la Bible publiez de M. Ellies du Pin, par feu M. Rich. Simon, T. III. L. II. c. XI. bis zum Schluß von L. III. und in Semleri Apparatus ad liberalem interpretationem V. T. L. I. c. 2. S. 58. ff. z. B. die des Isaac Peyrerius, der in s. Systema Praeadamitarum L. IV. c. I. p. 185. ff. und c. 2. p. 195. ff. die Theile des Pentateuchs anführt, welche spätere Zusätze seyen, und den Moses Annalen schreiben läßt, aus welchen wir einen spätern verfertigten Auszug hätten; ferner die des Benard. Perrerius, der in seinen Commentar, T. I. in der Praefat. ad Genesin sagt: Placet mihi eorum sententia, qui existimant, Pentateuchum, longa post Mosen tempore,

Meinungen sind schon in dem Vorhergehenden ausführlich widerlegt *), oder wenigstens berührt worden, und bedürfen hier höchstens einer Erwähnung. Einige andere sollen noch hier geprüft werden, in so weit es die Gränzen der gegenwärtigen Abhandlung verstatten.

§. 87. Spätere Unterschiebung.

Wenn diese Bücher nicht von Moses selbst niedergeschrieben sind, und doch den Namen desselben führen: so sind sie deshalb nicht, wie Manche gemeint haben, untergeschoben, nicht in einer betrüglichen Absicht untergeschoben **). Ein solcher Verdacht verdient, wenn er nicht durch irgend Etwas begründet wird, gar keine Rücksicht. Es ist so natürlich, ein Geschichtsbuch der Vorzeit seiner Nation zu entwerfen, die Hauptpersonen derselben darin handelnd und redend einzuführen, und eine Sammlung von Gesetzen, welche für Theile der Mosaischen Verfassung gelten, darein einzuweben oder einzuschalten, und es giebt so viele Beyspiele eines solchen Verfahrens, z. B. selbst in der Bibel in den Büchern Josua, Samuel, Ruth, daß dies keinen Verdacht erregen dürfte.

In-

pore, inseriestis multifariam verborum et sententiarum clausulis veluti sarcitum et explicatius redditum et ad continuandam historiae seriem melius depositum.

*) So vorzüglich die Meinung, daß Moses selbst die Genesis aus älteren Urkunden zusammengestellt, und auch die vier übrigen Bücher, ausgenommen den Schluß des Deuteronomium, selbst niedergeschrieben habe. Von diesen handelt der ganze IV. Abschn.; davon aber, ob der Pentateuch in seiner heutigen Gestalt schon in dem Davidischen Zeitalter da gewesen seyn möge, ist §. 85. S. 678. geredet und gezeigt worden, daß wenigstens keine irgend sichernden Gründe dafür sprechen.

**) S. dagegen auch Otmar's Fragm. a. a. O. S. 498. und Eckermann's Beytr. S. 134.

Digitized by Google

Indessen da man, um den Mosaischen Ursprung des Pentateuchs möglichst zu beglaubigen, es sich zum eigentlichen Geschäft gemacht hat, zu zeigen, daß sich der Verfasser dieser Bücher selbst und ausdrücklich für Mosis ausgebe: so könnte hierdurch jener Verdacht bestätigt zu werden scheinen.

Die wenigen Stellen aber, wo in diesen Büchern gesagt wird, daß Moses geschrieben habe, oder wo darin auf das schriftliche Daseyn des Gesetzbuchs verwiesen wird, s. §. 53. und 54. S. 558. ff., beweisen eine solche Absicht des Erzählers keinesweges; sondern zeigen nur, daß er die Vorstellung hatte, Moses habe jene Stücke, von denen dort die Rede ist, selbst niedergeschrieben. Daß er aber den Moses den ganzen Pentateuch in seiner heutigen Gestalt verfassen lasse, davon ist nach den Erörterungen jener §§. weder in jenen Stellen, noch irgendwo eine Spur.

§. 88. Hilkias. Israelitischer Priester. Esras.

Man hat ferner das geschichtliche Datum, daß der Hohepriester Hilkias nach II Chron. 34, 15. „das Gesetzbuch Jehova durch Moses„ in dem Tempel fand, zu der Vermuthung benutzt, daß Hilkias dem Pentateuch seine heutige Gestalt gegeben, und ihn in dieser Gestalt als einen Fund aus der alten Zeit bekannt gemacht habe.

Indessen diese Vermuthung schwebt in der Luft; sie wird durch Nichts unterstützt.

Vor Hilkias und dem Könige Josias ist das Gesetzbuch des Jehova erweislich schon vorhanden gewesen, und wir sehen nicht, daß dem Josias mehr daraus vorgelesen worden ist, als was längst vorhanden gewesen seyn mochte. Vielmehr führt gerade das, was von dem Inhalt dieses Gesetzbuches dort ausdrücklich erwähnt wird, blos auf einen Theil des Deuteron., vergl. S. 590. u. 594.

Eben

Digitized by Google

Eben so wenig läßt sich irgend Etwas für den Gedanken anführen, ob nicht der Israelitische Priester, welcher nach II Reg. 17, 27. 28. aus Assyrien zurückkam, und den fremden Colonisten um Samaria den Jehovadienst lehrte, dem Pentateuche seine itzige Beschaffenheit gegeben haben möge, so daß er nun von dieser Zeit an in diesen Gegenden in dieser Gestalt existirt habe *).

Ueber das Factum selbst s. S. 626. Zwar ist nicht hinlänglich deutlich, daß jener Priester ein Priester des Kälberdienstes von Bethel gewesen sey **). Aber jener Gedanke ist ja überhaupt nur ein völlig unbegründeter Einfall, der deshalb gar keinen Anspruch auf unser Zutrauen machen darf. Er ist nicht einmal irgend wahrscheinlich. Denn soll diese Ausgeburt eines Ausländers auf die Juden von Jerusalem so übergegangen seyn ***), und soll man gerade unter Bewohnern des Königreichs Samaria die älteren schriftlichen Aufsätze zu erwarten haben, aus denen der Pentateuch zusammengesetzt ist?

Wenn dem Urheber jenes, von ihm selbst wieder verlassenen, Gedankens die Vermuthung vorschwebte, daß

*) S. die angef. Sentimens de quelq. Theolog. Holland., p. 129., wo jene Vorstellung (p. 127.) durch einige Gründe, daß der Verfasser des Pentateuchs nach der Wegführung der 10 Stämme gelebt habe, vorbereitet, und übrigens p. 122. 23. verbunden wird mit der, zum Theil dem R. Simon entgegengesetzten, Vorstellung, daß der Verfasser des Pentateuchs das Geschichtliche, was man im Pentateuche findet, aus alten, von Privatpersonen verfaßten, Büchern entlehnt habe, und nicht aus öffentlichen Berichten, von welchen man keine Spur in dem A. T. vor der Zeit der Könige finde. Er rücke die Stücke über die Urwelt, in welchen man ganz das Gepräge der Nachrichten aus derselben erblicke, ein, ohne Etwas über dieselben hinzuzufügen, so, wie und weil sie in seinen Memoires gestanden.

**) Wie auch Michaelis behauptet in der angef. Einleit. S. 228., wo er jenen Gedanken prüft.

***) S. Eichhorn's Einleit. a. a. O. Th. II. §. 411. S. 259.

Digitized by Google

daß der Pentateuch erst um die Zeiten des Exils oder in demselben seine gegenwärtige Beschaffenheit erhalten habe: warum mußte derselbe an einen Mann geknüpft werden, von dem wir Nichts, als jenes magere Factum, wissen, nicht einmal, ob er wirklich den Pentateuch den Colonisten brachte, und bey welchem die Willkühr und Unbegründetheit einer solchen Bestimmung von selbst einleuchtet?

Daß Esras Antheil an der gegenwärtigen Gestalt des Pentateuchs habe, ist eine Meinung, die wir schon in den ersten Jahrhunderten des Christenthums finden *), und zu welcher auch mancherley Traditionen des Talmuds führen.

Wir finden wirklich von der Zeit des Esras an bestimmt den Pentateuch in seiner heutigen Beschaffenheit.

Allein daraus folgt keinesweges, daß er erst durch diesen Mann diese Gestalt erhalten hätte, obwohl Esras auf die vollendete Einrichtung des Jehovadienstes und auf die Erhaltung und Sammlung der Bücher des A. T. durch Gelehrsamkeit und Eifer einen bedeutenden Einfluß gehabt hat.

Auch wenn diese Bücher des Pentateuchs erst gegen die Zeiten des Exils oder bald nach dem Anfange desselben ihre heutige Beschaffenheit erhalten haben möchten: daß sie dieselbe erst nach dem Exil erhalten haben sollten, ist nicht wahrscheinlich, schon wegen des Ansehens, welches dieses Religionsbuch nun sogleich hat **), noch mehr

*) S. S. 629.

**) Zwar dürfte man wohl nicht geradehin behaupten, daß die zurückgekehrten Juden den Pentateuch wegen der, den Samaritanern günstigen Stellen desselben nicht angenommen haben würden, wenn sie ihn erst damals erhalten hätten. Denn nach allen, auch in dieser Abhandlung erörterten, geschichtlichen Spuren möchten gerade die Kapitel des Deuteronomium K. 27 — 29., in denen jene Stellen enthal-

nehmen, aber wegen des Ansehens desselben bey den Samaritanern.

Auch dürfte man wohl weniger erwarten, daß zur Auffindung und Sammlung älterer Aufsätze in dem verwüsteten Palästina Gelegenheit gewesen sey, als unter den, gefangen hinweggeführten Juden, welche gewiß nicht blos der bey weitem bedeutendste, sondern auch der angesehenste Theil der Nation waren.

Wenn die einzelnen Aufsätze, aus welchen der Pentateuch zusammengesetzt worden ist, schon vor dem Exil da waren, wie sie es gewesen seyn müssen; warum sollen wir da sie erst so spät zusammenstellen lassen?

Wären sie erst später abgefaßt: so würden sie in einander gearbeitet seyn. Hätte Esras einen überwiegenden Einfluß auf die Abfassung dieser Schriften gehabt: so wären sie Ein Ganzes geworden, welches sie nicht sind.

Wenn uns Esras als der bekannteste unter den, aus Babylonien zurückkehrenden Juden erscheint: warum soll gerade er der einzige seyn, welcher als der Urheber dieses Werks angesehen werden könne?

Wenn die Tradition schon früh dem Esras unbestimmt einigen Antheil an dem Pentateuche zuschreibt: so liegt selbst in dieser unsichern Tradition keinesweges bestimmt Etwas vom Antheil an Abfassung. Das wahre Factum, welches dieser Tradition zum Grunde liegen mag, kann sich leicht auf Verdienste um richtige Abschreibung des Pentateuchs, vielleicht mit anderer Schrift, und

halten sind, diejenigen seyn, deren religiöses Ansehen sich am sichersten in verhältnißmäßig recht frühe Zeit belegen läßt. Indessen Hindernisse hätten dem Ansehen der Sammlung selbst doch vielleicht durch einen solchen Inhalt erwachsen können. Wenigstens, daß Esras, wie Bellarmin (de verbo Dei L. II. c. 1.) will, das, was etwa corrumpirt gewesen, geändert und verbessert habe, läßt sich kaum bey der größten Einschränkung behaupten.

Digitized by Google

und um das Ansehen, welches diesen Büchern durch die religiösen Einrichtungen des Esras und Nehemias gesichert wurde, einschränken.

Je mehr man annimmt, daß der unbekannte Sammler dieser Bücher des Pentateuchs zu dem Inhalte desselben selbst beygetragen habe, desto weniger dürfte man ihn unter den, nicht in Palästina gebohrnen Juden suchen. Wenn er noch vor dem Umsturze des Reichs Jerusalem mit der ganzen Verfassung desselben vertraut war: so konnte er über Jahrhunderte zurückblicken, statt daß die große Veränderung der ganzen Nation bey der Zerstörung Jerusalems eine hindernde Scheidewand für alle solche Blicke und Kenntnisse ward.

Kurz, die Behauptung, daß erst Esras aus älteren schriftlichen Aufsätzen den Pentateuch zusammengesetzt habe, hat auch gar nichts Erhebliches für sich, und bedeutende Schwierigkeiten stehen ihr entgegen *).

§. 89. Bildnerey als Quelle vieler Darstellungen im Pentateuche.

Sehr scharfsinnige Erörterungen über die Entstehung des Pentateuchs und seiner Darstellungen sind neuerlich in den, schon oft angeführten, Fragmenten über die allmälige Bildung der den Israeliten heiligen Schriften **) aufgestellt worden. Sie verbreiten sich über die Zeit der Entstehung des ganzen A. T.; hier kann nur ein Abriß von dem gegeben werden, was sich zunächst auf den Pentateuch bezieht.

Im Mosaischen Zeitalter seyen die 10 Hauptgebote auf zwey steinerne Tafeln mit Buchstabenschrift ein-

ge-

*) Andere Gründe gegen eine solche Annahme s. in Eichhorn's Einleit. a. a. O. §. 410. S. 253. ff. und besonders in Michaelis Einleit. §. 33—40.

**) Fragmente u. s. w. von Otmar (Nachtigall) in Henke's Magazin B. II. IV. V.

Digitized by Google

gegraben, und vermuthlich die Namenliste der, bey dem Zuge aus Aegypten berührten Oerter, und manche Stammliste schriftlich verzeichnet worden, und demnächst einige kürzere Lieder entstanden, manche gottesdienstliche Anordnung und manche Etymologieen geschichtlicher Namen in die Tradition übergegangen; auch einige bildliche Darstellungen, z. B. des Donnerwagens, möchten in jene Zeit gehören.

Von dieser Zeit an bis zu Samuel möchten solcher bildlichen Denkmäler mehrere geworden, sich die Sagen über die historischen Begebenheiten der Anführer der Nation weiter ausgebildet, mehrere Lieder erhalten, und mehrere Geschlechtsregister, Musterungsrollen, Verzeichnisse der Kriege der Israeliten schriftlich verzeichnet worden seyn.

Bey der dauernden Ruhe unter Samuel und unmittelbar nach ihm, seyen die alten Gesänge zu der nachmaligen Volkssprache überarbeitet, und neue, besonders historische Lieder gesungen worden, z. B. das Lied der Debora, welches für die Zeit dieser zu früh sey. Besonders aber sey der Stoff zu historischen Liedern durch Ausbildung der Sagen der Vorzeit gediehen, durch Etymologieen der Namen, Wortforschungen, und durch Nachforschungen über das Entstehen alter Sprichwörter, alter Volkslieder und Gebräuche.

In das Davidische Zeitalter möge wenigstens der Anfang von Sammlungen historischer Nachrichten *), von

*) Eine neue Wendung hat diese Vorstellung in der neuesten Schrift über diesen Gegenstand, in K. Ch. Schuster's ältesten Sagen der Bibel nach ihrem historischen und praktischen Gehalt (Lüneb. 1804.) bekommen, wo S. 16. die Meinung aufgestellt wird: die erste Sammlung und schriftliche Bearbeitung der ältesten Sagen möge in dem großen Glücks- und innern Friedenszustande der Nation unter David und Salomo von Priestern und Propheten aus ver-

Digitized by Google

von Sammlungen einiger Gesetze, und von Sammlungen der Lieder Davids, Assaphs u. s. w. gehören.

Nach Salomo bis zum Exil seyen, außer der Entstehung einzelner Gesänge mehrerer Propheten, die Sammlungen der Gesetze fortgesetzt, seyen mehrere Sammlungen von Liedern und Denksprüchen, vergl. Prov. 25, 1., vollendete Sammlungen der Lieder, aus denen der Pentateuch, das Buch Josua und das Heldenbuch zusammengesetzt werden können, und mancherley Sammlungen historischer Nachrichten entstanden, die auch den Büchern der Könige und der Chronik zum Grunde liegen.

Um die Zeit des Babylonischen Exils nun sey, wahrscheinlich von einer Versammlung Mehrerer, vielleicht unter Mitwirkung des Jeremias, die Sammlung veranstaltet worden, welche erst nach den Anfangsworten der 5 Bücher, und später: Thorah Moscheh, benannt wurde, und welcher erst während des Exils die Zusammenstellung der meisten übrigen, von den Samaritanern nicht angenommenen, Bücher des A. T. gefolgt sey.

Besonders in vielen Theilen dieses Pentateuchs zeige sich der Einfluß früherer Fixirung der Begebenheiten in Bil-

schiedenen Stämmen geschehen seyn, woraus sich wohl zum Theil die Verschiedenheit des Stils, die Redensarten und Benennungen (der Verf. meinet wahrscheinlich damit auch die Gottesnamen) mit erklären lasse. Denn es sey natürlich, daß die Sprache eines nördlichen Stamms ihre Eigenheiten und Verschiedenheiten von der eines südlichen Stamms gehabt habe. Am Pentateuche möge Moses, außer den Grundgesetzen in Steinschrift, vielleicht noch in sofern Antheil haben, daß er ältere Sagen der Genesis aus ihrem Dunkel hervorgezogen, ausgebildet und gesangmäßig gemacht habe.

Digitized by Google

Bildern auf die zunächst erfolgte Erzählung dieser Begebenheiten in historischen Liedern, wie sie die Grundlage ihrer Darstellung im Pentateuche seyen *).

Wenn es Exod. 17, 11. ff. heiße: daß die Israeliten so lange siegten, als Moses die Hände in die Höhe hielt, und daß, damit ihm dies nicht zu schwer würde, zwey Männer seine Arme unterstützt hätten: so falle alle Schwierigkeit, und die, sich eben so andringende als unbeantwortliche, Frage über die Verbindung, in welcher der Sieg der Israeliten mit den emporgehobenen Händen Moses gestanden, hinweg, so bald man diese Erzählung von der Vorstellung eines Bildners von jenem Siege ableite.

Der Künstler habe unstreitig den Gedanken ausdrücken wollen, daß Moses durch Anstrengung aller seiner Kräfte zum Siege beygetragen, und da im Hebräischen Anstrengung durch „ausgestreckter Arm" ausgedrückt würde; so habe er einen Mann auf einem Stein sitzend dargestellt, dessen Arme von beiden Seiten in die

*) „Die Hypothese von früherer mahlender Schrift bey den Israeliten wird daraus wahrscheinlich, oder nothwendig: daß viele historische Gedichte in den heiligen Schriften der Israeliten fast sichtbar auf frühere bildliche Darstellungen alter Begebenheiten, durch Figurengruppen, deuten; man mag sie sich nun gestickt, oder in halberhabener, oder in eingegrabener Arbeit in Erz und Stein denken; und daß viele Stellen ohne eine dergleichen Hypothese unerklärlich sind, die sogleich vollkommen deutlich werden, wenn man die mahlende Hieroglyphe hinzudenkt." Otmar's Fragmente a. a. O. B. II. S. 512.

Digitized by Google

Höhe gehalten wurden, und im Vordergrunde streitende Männer, im Hintergrunde die untergehende Sonne.

Exod. 33, 20. ff., wo Moses sich auf Jehova's Befehl in eine Felsenkluft stellt, um dem vorübergegangenen Jehova nachzublicken, sey die Uebersetzung eines Basreliefs in die Wortsprache, oder einer Stickerey, wo ein Mann, zwischen Felsen versteckt, einem vorbeygezogenen Gewitter oder dem Donnerwagen nachsahe, worauf Jehova mit ausgebreiteten Händen saß.

Exod. 34, 29. lasse sich Mosis glänzendes Angesicht, das er durch eine Decke verhüllte, offenbar am besten als Deutung einer mahlenden Schrift erklären, wo Moses mit einer Decke über dem Haupt vor dem Heiligthum stehend, und vom Volke in ehrfurchtsvoller Entfernung angestaunt, abgebildet gewesen sey *).

So

*) Ebendas. S. 513. 14. — Die übrigen Stellen, wo eben diese Erklärungsweise vorgeschlagen wird, sind folgende: 1) Gen. 2, 8 — 15. Bild einer Landschaft mit vier Strömen und Bäumen, von denen zwey hervorragen, und unter deren einem ein nackter Mensch stand. 2) V. 19. 20. Ein Mann von Thieren umgeben. 3) V. 21 — 24. Schöpfung des Weibes. 4) K. 3, 1 — 19. 21. Bild eines Baums mit einer, die Früchte kostenden Schlange, und unter demselben eines Mannes und einer Frau, die jenem eine abgebrochene Frucht reicht. Sodann ein Bild zweyer Menschen mit Feigenblättern umgürtet, die, unter Bäume versteckt, sich vor dem Blitze fürchten, den Jehova herabschleudert. 5) K. 3, 15 — 18. 22 — 24. Bild eines Donnerwagens und zweyer fliehenden Menschen, denen eine Schlange nachschleicht, welcher der Mann den Fuß zertritt. 6) K. 4, 3. ff. Ein wüthender Mann würgt einen andern. 7) K. 6. 7. 8. 9. Viele mahlende Hieroglyphen über die Noachische Fluth. 8) K.

Digitized by Google

So scharfsinnig der Gedanke an diesem Ursprung dieser Darstellungen ist, und so sehr er in einigen derselben den Anschein für sich hat: so ist doch unter den angeführten Stellen keine, in welcher er nothwendig wäre, und die einzig mögliche Erklärung des Ursprunges der Erzählung gewährte. Demnach haben wir nicht einmal eine

8) K. 11, 1. ff. Bild hanender, durch einen Blitzstrahl zerstreuter Menschen. 9) K. 18. 19. Der Blitz zündet ein Thal mit Harzgruben, Menschen fliehen nach den Gebirgen, eine Frau steht, wie versteinert. 10) K. 18, 10. Sarah lachend hinter der Thür. 11) K. 21, 15. ff. Ein Knabe verschmachtend am Wege liegend, ein Weib bringt ängstlich eilend Wasser aus einer Quelle. 12) K. 22, 1. ff. Ein Knabe gebunden auf dem Altar, Blitz, der Opfernde erschrickt, ein Widder im Dickigt. 13) K. 28. Engel auf einer Leiter. 14) K. 30, 32. ff. Geschälte Stäbe in den Trinktrinnen der Schaafe, die sich bespringen. 15) K. 32, 24. ff. Jakobs Kampf. 16) K. 41. Fette und magere Kühe, ein gesegnetes und ein dürres Fruchtfeld, am Ufer eines Flusses. 17) Exod. 3. Brennender Dornbusch. 18) K. 4. 24. ff. Ein Weib wirft die Vorhaut ihres beschnittenen Sohns voll Unmuth vor die Füße ihres Mannes. 19) K. 4. 7. 8. 9. 10. Wundergeschichten in Aegypten: der Stab wird zur Schlange, die Aegypter tappen in Finsterniß, die Frösche kriechen überall herum, ein Engel tödtet die Erstgebohrnen und dergl. 20) K. 13. 14. Drey Bilder: Zwey Heere, durch Wetterwolken getrennt. Ein Mann mit ausgestrecktem Stabe am Meer. Die Wasser des Meers stehen getheilt, wie Mauern. 21) K. 16. Wachteln und Manna, wie vom Himmel strömend. 22) K. 19. 20. Ein Berg, unten mit einem Gehege umschlossen, oben mit wetterleuchtenden Wolken bedeckt, in welche ein einzelner Mann hineingeht. 23) Num. 21, 8. 9. Ein Cerast auf einem Pfahle, nach welchem Sterbende blicken. 24) K. 22. Bileams Eselin, die sich an die Felsen drängt, und, wie sie geschlagen wird, den Kopf mit geöffnetem Munde gegen ihren Reiter wendet.

Digitized by Google

feste Basis, um auf das häufige Daseyn solcher Bildnerwerke unter der Israelitischen Nation schließen zu können.

Selbst die erste der angeführten Stellen, in welcher diese Erklärungsweise besonders sinnreich angewendet ist, setzt sie nicht so bestimmt voraus. Man würde dadurch höchstens das gewinnen, daß man den Ursprung der Vorstellung von beständig in die Höhe gehaltenen Händen ersähe. Aber wie viele weit auffallendere Vorstellungen hat die Phantasie ausgebildet, und besonders die lebhafte Phantasie des Orients ausbilden können, und hat dann die Tradition so bestimmt aufgefaßt, um sie fortzupflanzen?

Bey fast allen der angeführten Beyspiele bleiben eine Menge anderer Entstehungsweisen solcher geschichtlichen Darstellungen gedenkbar. Die Phantasie, und zwar eine recht individualisirende und ausmahlende Phantasie, auf die wir auch bey dem Bildner zurückgehen müssen, kann solche Vorstellungen geschaffen haben, auch wenn sie nicht vorher in Bildern fixirt waren.

Bey den meisten unter jenen Stellen liegt diese Erklärungsweise schon sehr entfernt, und bey anderen hat sie erhebliche Schwierigkeiten. Z. B. von der Noachischen Fluth müßte eine ganze Reihe bildlicher Darstellungen angenommen werden, in welchen schon der Bildner aufeinander folgende Ereignisse, wegen ihres Zusammenhanges, neben einander aufgestellt hätte: denn blos zufällig könnte dieses ihr Verhältniß nicht seyn. Alles, was zwischen diesen Stoff, welchen die Bilder an die Hand gegeben hätten, hinzugekommen wäre, um die ganze Erzählung vollständig auszuführen, wäre doch von dem Erzähler hinzugesetzt, und müßte gleichwohl schon in der Seele des Bildners schon so empfangen worden seyn, weil

weil bereits bey ihm die Darstellung ein Ganzes gewesen seyn muß. Konnte er aber diese sich schon so denken: so kann sie auch ein Anderer eben so früh sich so gedacht, und ohne vorhergegangene Bilder die Begebenheit so individualisirt und ausgemahlt haben.

Gesetzt also auch, daß einige Bilder den Gang bestimmt hätten, welchen manche Vorstellungen von Ereignissen genommen haben: wenigstens könnte eine solche Entstehungsart der Erzählungen des Pentateuchs nicht im Ganzen und so in Anschlag gebracht werden, daß sie als eine einflußreiche Quelle der, darin enthaltenen Darstellungen betrachtet würde *).

Die übrigen, scharfsinnigen Gedanken dieser Fragmente über die Art und Zeit der Entstehung der heiligen Bücher der Hebräischen Nation und den Pentateuch insbesondere, stimmen wenigstens in Absicht der Zeit des Ursprungs der heutigen Gestalt des Pentateuchs fast ganz mit dem Resultat überein, welches sich aus den, in den vorigen Abschnitten mit dankbarer Benutzung jener Frag-

*) S. auch besonders Eckermann's Beytr. a. a. O. S. 155 — 243., wo nicht blos jene Hypothese überhaupt, sondern auch jede einzelne Anwendung derselben sorgfältig geprüft ist. Und über Otmar's übrige, eben dargelegte Vorstellungen s. ebendas. vorzüglich: S. 71., S. 73., wo ausgeführt wird, daß in Otmar's Fragmenten kein Beweis gegeben sey für die Behauptung, daß in Moses Zeitalter, und noch längere Zeit nachher, unter der Hebräischen Nation nur kurze, aus wenigen Wörtern oder Zeilen bestehende, Nationalgesänge vorhanden gewesen; sondern daß die davon gegebenen Beyspiele blos Beyspiele von Feldgeschrey und dergleichen seyen. — S. ferner S. 138. 143. 147. 154.

mente, angeführten Gründen für diese und entgegengesetzte Vorstellungen ergeben hat *).

Aber die näheren Bestimmungen der Art und Weise dieser Entstehung, und des Stufenganges der Fortschritte des Hebräischen Bücherwesens, sind, besonders in sofern sie den Pentateuch betreffen, begreiflich nichts mehr und nichts weniger, als bloße Muthmaßungen, welche sich durch keines der bisher aufgefundenen historischen Data in dieser Bestimmtheit zu irgend einiger Sicherheit erheben lassen.

Bey der großen Ungewißheit dieses Theils der Israelitischen Geschichte ist es rathsam, den etwanigen Vorstellungen, die man sich, bey dem Blicke auf jene Geschichte, über den Gang der Schriftstellerey unter dieser Nation bildet, die Unbestimmtheit eines freyen Umrisses und den Charakter bloßer Muthmaßungen zu lassen, wie es in Absicht auf den Pentateuch am Schluß des IV. Abschnitts S. 681. versucht worden ist.

§. 90. Elohim- und Jehova-Urkunde in der Genesis.

Bis hieher sind Behauptungen über die Entstehung des Ganzen des Pentateuchs geprüft worden.

Aber

*) Wenn der gelehrte Verfasser der angeführten Fragmente hernach seine Vorstellung über die Zeit der Entstehung des Pentateuchs etwas anders bestimmt und ein früheres Daseyn desselben nachgegeben hat: so ist hier nicht auf diese persönliche Aenderung, sondern auf die, an den angeführten Orten gründlich ausgeführte, Meinung Rücksicht genommen.

Digitized by Google

Aber noch mehr ziehen sinnreiche, dem bisherigen Resultat entgegengesetzte, Vorstellungen von der Entstehung des einzelnen Buchs, der Genesis, unsere Aufmerksamkeit auf sich. Sie konnten während des Ganges der Untersuchung (§. 12. 37.) nur berührt; hier aber müssen sie zuerst bestimmt dargelegt, und sodann muß zu ihrer Beurtheilung noch das bemerkt werden, was oben nicht schon über sie bemerkt werden konnte.

Daß der Arzt Astruc in seiner zu Brüssel 1753 erschienenen Schrift diesen Grund der Abtheilung der einzelnen Stücke der Genesis zuerst angegeben; daß Hofrath Eichhorn denselben weit genauer erörtert, und durch scharfsinnige Vergleichung der getheilten Stücke bewiesen hat; daß eben dies von D. Ilgen geschehen ist, welcher durch eben so scharfsinnige und zum Theil sehr gegründete Bemerkungen die Stücke, in welchen Gott אֱלֹהִים genannt wird, in zwey Classen theilt; dies ist schon oben §. 10. angeführt worden.

Alle diese drey Gelehrten treffen mit einander in der Behauptung überein, daß die Genesis aus einigen Büchern entstanden sey, wovon jedes ungefähr den Inhalt gehabt habe, den wir itzt in der Genesis lesen. Die meisten Begebenheiten derselben seyen in dem einen Buche mit Gebrauch des Namens יְהוָה (Jehova-Urkunde), und in einem anderen, nach D. Ilgen in zwey anderen, mit Gebrauch des Namens אֱלֹהִים (Elohim-Urkunde, bey D. Ilgen: Sopher Eliel Harischon und Sopher Eliel Haschscheni), zusammenhängend erzählt gewesen. Der Verfasser der Genesis nun habe die gegenwärtigen Darstellungen derselben aus diesen Büchern so zusammengesetzt, daß er einzelne Theile derselben aus dem einen, andere aus dem anderen entlehnt, und beide Bücher in einander gearbeitet habe, so daß nach Hofrath Eich-

horn zuweilen, und nach D. Ilgen häufigst das eine Stück eines einzelnen Verses dem einen, das andere dem andern Urverfasser angehöre. Von andern als seinen drey Urschriften erwähnt D. Ilgen Nichts, hingegen Hofrath Eichhorn nimmt noch einige anderweitige Einschaltungen an, und D. Astruc bestimmt solche Einschaltungen dadurch näher, daß er sie aus mehreren, von einander verschiedenen Urschriften (memoires) entlehnt seyn läßt *).

Das

*) D. Astruc's Worte in seinen angef. Conjectures sur les memoires u. s. w. S. 17. 18. sind: J'ai reconnu qu'il falloit admettre *d'autres memoires* encore. Il y a dans la Geneſe quelques endroits, par exemple, dans la deſcription du Deluge, ou les mêmes choſes ſont repetées jusqu'à trois fois. Comme le nom de Dieu n'eſt pas employé dans ces endroits, et qu'on n'a par conſéquent aucune raiſon de les rapporter à aucun des deux premiers mémoires, j'ai cru devoir places *ces troſiémes répetitions* ſous une troiſième colomne C, comme appartenant à un troiſième memoire. (C betrifft alſo blos K. 6 — 9. und dortige Wiederholungen.) Il y a d'autres endroits encore, où de mesme Dieu n'eſt point nommé, et qui par conſéquent n'appartiennent de droit ni à la colomne A, ni à la colomne B. Quand les *faits*, qu'on y raconte, m'ont paru *étrangers à l'hiſtoire du peuple Hebréu*, j'ai pris le parti de les ranger ſous une quatrième colomne, et de les rapporter, à un quatrième mémoire. Je doute mesme ſi tous ces endroits appartiennent à une mesme mémoire, et j'aurois peut-eſtre dû les diſtribuer entre pluſieurs, mais cette diſcuſſion n'eſt pas aſſez importante, pour mériter de s'y arreſter. Je l'examinerai autre part.

Dieſe Prüfung iſt S. 310. ff. angeſtellt, und daſelbſt ſind die, in der Ueberſetzung der Geneſis von Aſtruc unter die

Das Verhältniß dieser drey Hypotheſen, und wie nach denſelben die Geneſis auf verſchiedene Weiſe zertheilt wird, dies ſtellt ſich am deutlichſten in folgender Tafel dar:

Aſtruc.

die Rubrik D geſtellten Stücke, (welche den gemeinſchaftlichen Charakter der faits étrangers à l'hiſtoire du peuple Hebreu haben,) noch 8 anderen memoires E — M ſo zugeſchrieben, wie man es in der folgenden Tafel bemerkt finden wird. Faſt alle, vorher zu D gerechneten Stücke ſind unter E — M vertheilt, blos ein paar Stücke bleiben für ein beſonderes memoire D übrig. In E ſpiele Abraham eine ganz andere Rolle als anderwärts. F ſey offenbar eingeſchoben; G zeichne ſich durch das genealogiſche Detail über eine, nicht unmittelbar zu der Hebräiſchen Nation gehörige Familie aus; bey H ſey eben der Fall, und es unterbreche den Faden der Geſchichte; bey I ſey eben der Fall; auch K und L betreffe einen Auswärtigen, den Eſau, aber beide Nachrichten von demſelben können wegen ihrer Verſchiedenheit nicht von Einem Urheber herrühren, und ſo ſey auch M noch zu unterſcheiden.

Dieſe Entwickelung der, weniger bekannten, Grundſätze Aſtruc's ſchien um ſo mehr nöthig, da außerdem die folgende Tafel unverſtändlich ſeyn würde, und die Darſtellung dieſer Grundſätze in Michaelis Einleit. a. a. O. S. 295. weder vollſtändig, noch auch nur genau iſt.

Indeſſen dieſe 10 memoires neben den beiden, durch den Namen Elohim oder Jehova ausgezeichneten, memoires A und B beſchränken ſich auf ſo ſehr wenige Stellen der Geneſis, daß auch bey Aſtruc im Ganzen und überhaupt dieſe Elohim- und Jehova-Urkunde gerade eben die Rolle ſpielt, als in der Hypotheſe der beiden anderen, angeführten Gelehrten.

Digitized by Google

Astruc.			Eichhorn.	
Elohim-Memoire.	Jehova-Memoire.	Andere Memoir.	Elohim-Urkunde.	Einschaltungen.
1. 1. — 2, 3.			1. 1. — 2, 3.	
	2, 4 — 4, 26.			2, 4 — 3, 24.
5, 1 — 32.			5, 1 — 28.	
			— 30 — 32.	
	6, 1 — 8.		6, 1. 2.	
			— 4.	
6, 9 — 22.			— 9 — 22.	
	7, 1 — 5.			
7, 6 — 10.				
			7, 11 — 16. am Ende.	
	— 11 — 19.		— 18.	
		C.	— 19. vielleicht.	
	— 21.	7, 20.	— 20 — 22.	
— 22.				
		— 23.		
— 24.	— 24.	— 24.	— 24.	
8, 1 — 19.			8, 1 — 19.	
	8, 20 — 22.			
9, 1 — 10.	9, 11.		9, 1 — 17.	
— 12.				
	— 13 — 15.			
— 16, 17.				

Digitized by Google

horn.	Ilgen.		
Jehova-Urkunde.	Erster Elohist.	Zweyter Elohist.	Jehovist.
	1, 1—5. halb.	1, 5. Schluß.	
	—, 6—8. halb.	—, 8. Schluß.	
	—, 9—12.		
		—, 13.	
	—, 14—18.		
		—, 19.	
	—, 20—22.		
		—, 23.	
	—, 24—31. halb.	—, 31. Schluß.	
	2, 1.		
		2, 2. 3.	
	—, 4. halb.	—, 4. Schluß.	
	—, 5—25.		
		3, 1—24.	
4, 1—26.		4, 1—26.	
5, 29.	5, 1—32.		
		6, 1—8.	
6, 3.			
—, 5—8.			
	6, —22.		
7, 1—9. die 3 letzten Worte von V. 16.	7, 6. 7.	7, 1—5.	
—, 10.	—, 10. Schluß.	—, 8—10. halb.	
	—, 11. halb.	—, 11. Schluß.	
		—, 12.	
—, 17.	—, 13—17.		
		—, 18.	
—, 19. vielleicht.	—, 19.		
		—, 20.	
	—, 21. 22.		
—, 23.		—, 23.	
	—, 24.		
	8, 1.		
		8, 2.	
	—, 3—5.		
		—, 6—12.	
	—, 13. halb.	—, 13. Schluß.	
	—, 14—19.		
8, 20—22.		—, 20—22.	
	9, 1—17.		

9, 28.

Digitized by Google

Astruc.			Eich-
Elohim-Mem.	Jeh.-Mem.	And. Mem.	Elohim-Urk. Einschalt.
	9, 18—27.		
9, 28. 29.	—, 28. 29.		9, 28. 29.
	K. 10.—11, 9.		
11, 10—26.			11, 10—32.
	11, 27—32.		
	K. 12—13, 18.		
		E.	
	K. 14.		K. 14.
	K. 15.—17, 2.		
K. 17, 3—27.			K. 17.
	K. 18—19, 28.	F.	
		19, 29-38.	19, 29—38.
20, 1—17.			20, 1—17.
	20, 18.		
	21, 1.		
21, 2—32.			21, 2—32.
	—, 33. 34.		
22, 1—10.			22, 1—10.
	22, 11—19.		
		G.	
		22, 20—24.	—, 20—24.
K. 23.			K. 23.

Digitized by Google

horn:	Ilgen.		
Jehova-Urk.	I. Elohist.	II. Elohist.	Jehovist.
9, 18—27.		9, 18—27.	
	9, 28. 29.		
K. 10.—11, 9.	10, 1—32.		
		11, 1—9.	
	11, 10—32.		
			12, 1—4. halb.
	12, 4. Schluß.		
	—, 5. außer 3 letzt. Worte.		—, 5. Schluß.
			—, 6—20.
K. 12—13, 18.	13, 6.		13, 1—5.
			—, 7—11. halb.
	—, 11. Schluß.		
	—, 12. halb.		—, 12. Schluß.
			—, 13—18.
	14, 1—24.		
K. 15.		15, 1—21.	
	16, 1.		
K. 16.	—, 3.		16, 2.
			—, 4—14.
	—, 15. 16.		
	17, 1—27.		
K. 18—19, 28.			K. 18. 19, 28.
	19, 29. halb.	19, 29. Schluß.	
		—, 30—38.	
20, 18.	20, 1—18.		
21, 1.		21, 1. halb.	21, 1. Schluß.
	21, 2—5.		
		—, 6. Schluß.	—, 6. halb.
		—, 7. Schluß.	—, 7. halb.
		—, 8—33.	
—, 33. 34.	—, 34.		
		22, 1.	
		—, 2. zum Theil.	22, 2. z. Th.
		—, 3. z. Th.	—, 3. z. Th.
			—, 4. 5.
		—, 6—9.	
		—, 10. z. Th.	—, 10. z. Th.
		—, 11.	
22, 11—19.		—, 12. z. Th.	—, 12. z. Th.
		—, 13. 14.	
			—, 15. 16.
		—, 17. z. Th.	—, 17. z. Th.
			—, 18.
		—, 19. z. Th.	—, 19. z. Th.
	22, 20—24.		
	K. 23.		

Digitized by Google

Astruc.			Eich.	
Elohim-Mem.	Jeh.-Mem.	And. Mem.	Elohim-Urk.	Einschalt.
K. 24.				
25, 1—11.				
		H.	25, 7—11.	
		25, 12—18.	—, 19. 20.	
25, 19—34.				
	26, 1—33.			
		K.		
		26, 34. 35.	26, 34. 35.	
K. 27.				
28, 1—5.				
		28, 6—9.	28, 1—9.	
—, 10—22.				
			—, 12. 17. 18—22. b. Eh.	
K. 29.				
	30, 1—23.		30, 1—13.	
			—, 17—19.	
			—, 20. halb.	

Digitized by Google

horn.	Ilgen.		
Jehova-Urk.	I. Elohist.	II. Elohist.	Jehovist.
K. 24.			K. 24.
25, 1—7.	25, 1—10.		
		25, 11.	
—, 12—18.	—, 12—20.		
—, 21—34.	—, 26. Schluß.		25, 21—26. halb.
			—, 27—34.
		26, 1. Schluß.	26, 1. halb.
			—, 2.
		—, 3. i. Th.	—, 3. i. Th.
		—, 4. i. Th.	—, 4. i. Th.
		—, 5.	
26, 1—33.			—, 6.
		—, 7—11.	
			—, 12—14.
		—, 15.	
			—, 16. 27.
		—, 18.	
			—, 19—31.
	26, 34. 35.		27, 1—45.
K. 27.	27, 46.		
	28, 1—9.		
		28, 10. i. Th.	28, 10. i. Th.
		—, 11. i. Th.	—, 11. i. Th.
28, 10—22.		—, 12.	
			—, 13—16.
		—, 17—22.	
		29, 1—31.	
	29, 32. i. Th.	—, 32. i. Th.	29, 32. i. Th.
K. 29.	—, 33. i. Th.	—, 33. i. Th.	—, 33. i. Th.
	—, 34. i. Th.	—, 34. i. Th.	
	—, 35. i. Th.	—, 35. i. Th.	—, 35. i. Th.
	30, 1. i. Th.	30, 1. i. Th.	
		—, 2. i.	
	—, 4.		
	—, 5. i. Th.	—, 5. i. Th.	
	—, 6. i. Th.	—, 6. i. Th.	
	—, 7. i. Th.	—, 7. i. Th.	
	—, 8. i. Th.	—, 8. i. Th.	
	—, 9. 10.		
	—, 11. i. Th.	—, 11. i. Th.	
	—, 12.		
	—, 13. i. Th.	—, 13. i. Th.	
30, 14—16.			30, 14—16.
	—, 17. i. Th.	—, 17. i. Th.	
	—, 18. i. Th.	—, 18. i. Th.	
	—, 19. i. Th.	—, 19. i. Th.	
—, 20. halb.	—, 20. i. Th.	—, 20. i. Th.	

Digitized by Google

Astruc.			Eich-
Elohim-Mem.	Jeh.-Mem.	And. Mem.	Elohim-Urk. Einschalt.
36, 1—23.			30, 21-24. halb.
	30, 24—43.		
	31, 1—3.		31, 2.
31, 4—47.			—, 4—48.
	—, 48—50.		
—, 51—54.			—, 50—54.
32, 1—3.			32, 1—33.
—, 25—33.	32, 4—24.		
33, 1—16.	33, 17—0.		33, 1—17.
		J. K. 34.	—, 18.—K. 34, vb. vielleicht 31. bisher K. 33, 18.—34, 31.
35, 1—27.			35, 1—29.
		D. 35, 28. 29. L. 36, 1—21. —, 31—43. M. —, 22—30.	K. 36.
K. 37.			K. 37.

Digitized by Google

horn. Ilgen.

Jehova-Urk.	I. Elohist.	II. Elohist.	Jehovist.
	30, 21.		
	—, 22. s. Th.	30, 22. s. Th.	
	—, 23. s. Th.	—, 23. s. Th.	
	—, 24. s. Th.		30, 24. s. Th.
			—, 25.
		—, 26.	
		—, 27. s. Th.	—, 27. s. Th.
30, 24. halb. — 43.			—, 28 — 34.
		—, 35. s. Th.	—, 35. s. Th.
			—, 36 38.
		—, 39. s. Th.	—, 39. s. Th.
		—, 40. s. Th.	—, 40. s. Th.
			—, 41 — 43.
31, 1.			31, 1.
—, 3.		31, 2.	—, 3.
		—, 4 — 16.	
	31, 18. s. Th.	—, 18. s. Th.	—, 17.
		—, 19. s. Th.	—, 19. s. Th.
		—, 20.	
			—, 21.
—, 49.		—, 22 — 54.	
		32, 1 — 3.	
			32, 4 — 23.
		—, 24 — 33.	
			33, 1 — 17.
		33, 18 — 20.	
		34, 1 — 31.	
		35, 1 — 8.	
	35, 9 — 15.		
	—, 16. s. Th.	—, 16. s. Th.	
		—, 17. 18.	
	—, 19.		
		—, 20 — 22.	
	—, 23 — 29.		
	36, 1 — 43.		
	37, 1 — 3.		
	—, 14. s. Th.	37, 3 — 13.	
		—, 14. s. Th.	
		—, 15 — 17.	
	—, 18. s. Th.	—, 18. s. Th.	
		—, 19. 20.	
	—, 21. 22.		

Digitized by Google

Struc.			Eich-
Elohim-Mem.	Jeh.-Mem.	And. Mem.	Elohim-Urk.	Einschalt.
K. 37.			K. 37.	
	K. 38.			
	K. 39.			
K. 40—48.			K. 40.—47,27.	

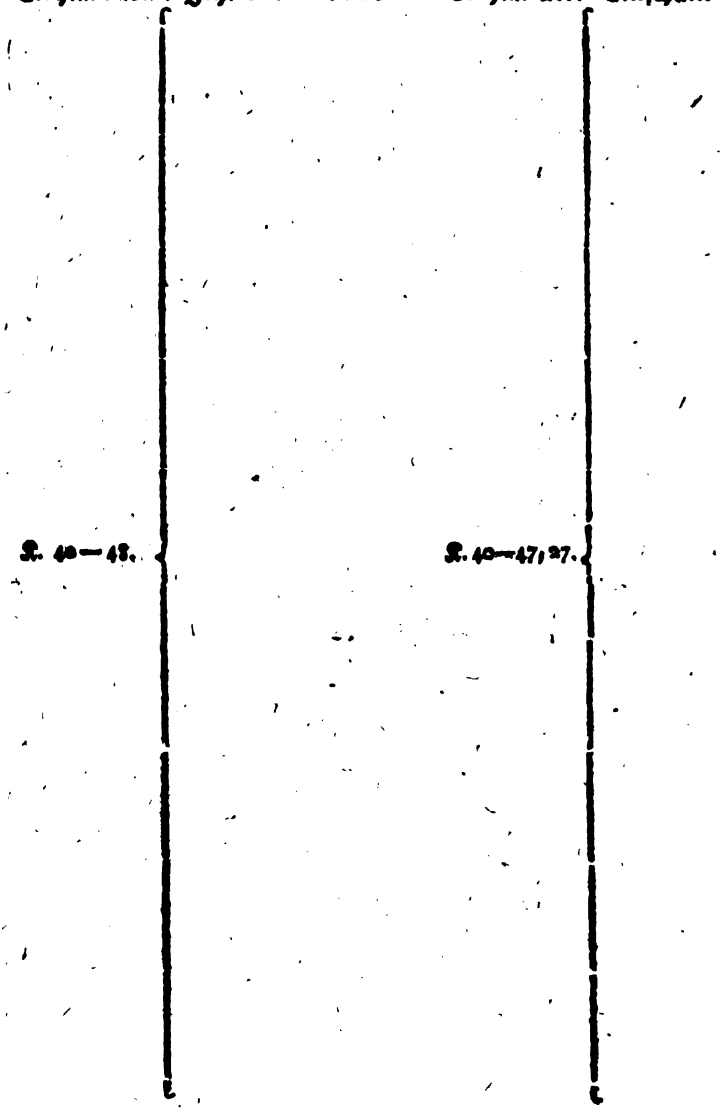
Digitized by Google

horn. Ilgen.

Jehova-Urk.	I. Elohist.	II. Elohist.	Jehovist.
	37, 23. j. Th.	37, 25. j. Th.	
	—, 24.		
	—, 25. j. Th.	—, 25. j. Th.	
		—, 26. 27.	
	—, 28. j. Th.	—, 28. j. Th.	
	—, 29—31.		
	—, 32. j. Th.	—, 32. j. Th.	
		—, 33.	
	—, 34.		
		—, 35.	
	—, 36.		
K. 38.			38, 1—30.
K. 39.		39, 1—23.	
		40, 1.	
	40, 2.		
	—, 3. j. Th.	—, 3. j. Th.	
	—, 4.		
	—, 5. j. Th.	—, 5. j. Th.	
	—, 6—12.		
	—, 13. j. Th.	—, 13. j. Th.	
	—, 14. j. Th.	—, 14. j. Th.	
	—, 15. j. Th.	—, 15. j. Th.	
	—, 16—20.		
	—, 21. j. Th.	—, 21. j. Th.	
	—, 22. 23.		
	41, 1—7.		
	—, 8. j. Th.	41, 8. j. Th.	
	—, 9—13.		
	—, 14. j. Th.	—, 14. j. Th.	
	—, 15—17.		
	—, 18. j. Th.	—, 18. j. Th.	
	—, 19. j. Th.	—, 19. j. Th.	
	—, 20. 21.		
	—, 22. j. Th.	—, 22. j. Th.	
	—, 23. j. Th.	—, 23. j. Th.	
	—, 24. 25.		
	—, 26. j. Th.	—, 26. j. Th.	
	—, 27—32.		
		—, 33.	
	—, 34.		
	—, 35. j. Th.	—, 35. j. Th.	
	—, 36. j. Th.	—, 36. j. Th.	
	—, 37.		
		—, 38—40.	
	—, 41.		
		—, 42.	
	—, 43. j. Th.	—, 43. j. Th.	
	—, 44.		
		—, 45.	
	—, 46. 47.		

Digitized by Google

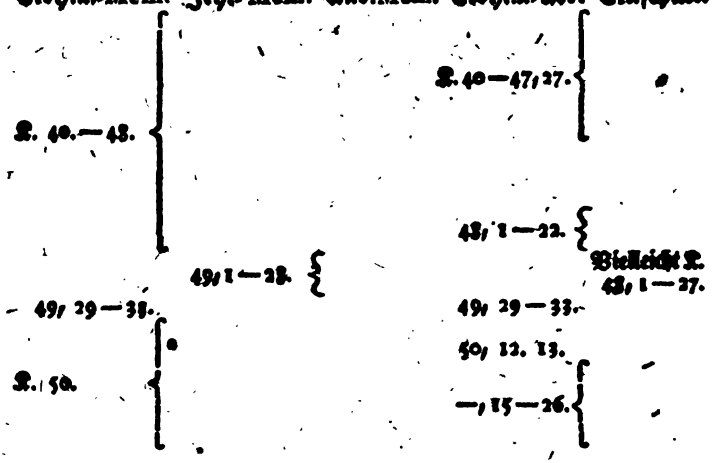
Astruc.			Eich-
Elohim-Mem.	Jeh.-Mem.	Ind. Mem.	Elohim-Urk.	Einschalt.



Digitized by Google

horn.	Ilgen.		
Jehova-Urk.	I. Elohist.	II. Elohist.	Jehovist.
		41, 48.	
	41, 49.		
		—, 50—52.	
	—, 53.		
		—, 54. 55.	
	—, 56. 3. Th.	—, 56. 3. Th.	
		—, 57.	
	42, 1. 3. Th.	42, 1. 3. Th.	
	—, 2. 3. Th.	—, 2. 3. Th.	
	—, 3.		
	—, 4. 3. Th.	—, 4. 3. Th.	
		—, 5. 6.	
	—, 7. 3. Th.	—, 7. 3. Th.	
		—, 8.	
	—, 9. 3. Th.	—, 9. 3. Th.	
	—, 10.		
	—, 11. 3. Th.	—, 11. 3. Th.	
	—, 12—26.		
		—, 27. 28.	
	—, 29—37.		
		—, 38.	
		43, 1.	
	43, 2. 3. Th.	—, 2. 3. Th.	
		—, 3—13.	
	—, 14.		
		—, 15.	
	—, 16. 3. Th.	—, 16. 3. Th.	
		—, 17—22.	
	—, 23. 3. Th.	—, 23. 3. Th.	
		—, 24—34.	
		44, 1—34.	
		45, 1. 2.	
	45, 3.		
		—, 4—11.	
	—, 12.		
		—, 13. 14.	
	—, 15—21.		
		—, 22—24.	
	—, 25.		
		—, 26.	
	—, 27.		
		—, 28.	
		46, 1.	
	46, 2. 3. Th.	—, 2. 3. Th.	
	—, 3. 3. Th.	—, 3. 3. Th.	
		—, 4.	
	—, 5. 3. Th.	—, 5. 3. Th.	
	—, 6.		
		—, 7.	
	—, 8—27.		

Digitized by Google



Hier kann nicht weitläufig erörtert werden, wie die letzteren Gelehrten übrigens den Charakter jeder dieser angeblichen Urkunden bestimmt haben, z. B. wenn Hofr. Eichhorn bemerkt, daß nur in der Jehova-Urkunde, Zahlbestimmungen vorkommen, und D. Ilgen diesen Charakter nur dem einen seiner Elohisten zuschreibt, und wenn Aehnlichkeiten der Phraseologie zwischen den Stücken gesucht werden, die nach diesen Hypothesen einst eine zusammenhängende Urkunde gewesen sind. Eben so wenig kann gezeigt werden, durch welche Gründe D. Ilgen *) beweist, daß die sogenannte Elohim-Urkunde nicht Ein zusammenhängendes Ganze sey, sondern zwey verschiedenen Verfassern angehören müsse. Dies muß aus den angeführten Büchern selbst ausführlich ersehen werden. Hier genüge es, das Verhältniß dieser Hypothesen gegen einander deutlich und genau ins Licht gestellt zu haben.

§. 91.

*) Z. B. durch Darlegung eines verschiedenen Charakters seiner beiden Elohisten §. 6. S. 400—406., und dadurch, daß der erste Elohist blos den Namen: Jakob, und der zweyte blos den Namen: Israel, brauche.

Digitized by Google

horn.	Ilgen.		
Jehova-Urk.	I. Elohist.	II. Elohist.	Jehovist.
		46, 28—34.	
		47, 1—4.	
	47, 5. z. Th.	—, 5. z. Th.	
	—, 6. z. Th.	—, 6. z. Th.	
	—, 7—11.		
		—, 12—27.	
47, 28—31.	—, 28.		
		—, 29—31.	
		48, 1. 2.	
	48, 3—7.		
		—, 9—22.	
49, 1—28.	49, 1. z. Th.	49, 1. z. Th.	
	—, 29—33.	—, 2—28.	
50, 1—12.		50, 1—11.	
	50, 12. 13.		
—, 14.		—, 14—21.	
	—, 22.		
		—, 23—25.	
	—, 26. z. Th.	—, 26. z. Th.	

§. 91. Widerlegung der Hypothese der Jehova- und Elohim-Urkunde.

Es ist überhaupt ein sehr gewagtes Unternehmen, in Büchern, welche vor fast dritthalbtausend Jahren, aus einzelnen Aufsätzen entstanden sind, nicht blos überhaupt zu zeigen, daß sie aus einzelnen Aufsätzen, sondern auch, aus wie vielen sie zusammengesetzt seyen, ja sogar, zu welchen von diesen Aufsätzen jedes einzelne Wort der Geneſis gehöre *).

*) Man vergleiche nur einen Cento aus Lateinischen Dichtern, ob sich nicht oft die Verse verschiedener Verfasser so passend an einander schließen, daß es nicht so leicht ist, überall zu bemerken, wo der andere Verfasser anhebe; oder ähnliche Centones, die sich hier und da aus Historikern bilden lassen, wie etwa in folgenden Beyspielen:

Hoc initium in urbe civilis sanguinis gladiorumque impunitatis fuit: egentes in locupletes, perditi in bonos, servi in dominos armabantur. Forte accidit, ut,

Nur durch ein ganz eigenes Glück könnte es gelungen seyn, Merkmale aufzufinden, durch welche eine solche Zertheilung der ganzen Genesis in alle die einzelnen Stücke, aus welchen sie entstanden, und angeblich von Moses *) zusammengesetzt worden sey, ja der einzelnen Verse in der Genesis, in ihre, aus verschiedenen Grundlagen entlehnten Theile möglich würde. Kein Zweig der Kritik alter Bücher stellt ein ähnliches Beyspiel auf: dies wäre das einzige in seiner Art.

Aber

ut, lymphatis coeco pavore animis, et, quia neminem unum destinare irae poterant, licentiam in omnes poscentibus, qui in agris erant, confugerent in urbem, oppidani urbe excederent, et utrique generi tutior aliena sedes quam sua videretur.

Omnes concessere iam in paucorum dominationem, qui per militare nomen exercitus, regna, provincias occupavere, et arcem habent ex spoliis; quorum superbiam frustra per obsequium effugeris, quos non oriens, non occidens satiaverit. Soli omnium opes atque inopiam pari affectu concupiscunt. Aufferre, trucidare, rapere falsis nominibus, imperium, atque ubi solitudinem faciunt, pacem appellant. Patimur iam multos annos, silemus. Ad paucos homines omnes omnium nationum pecunias perveniſſe, eo magis ferri aequo animo videmus, quia nemo istorum dissimulat, nemo laborat, ut obscura sua cupiditas videatur.

*) Daß wenigstens Gen. 15, 13, welches nach der Astruc'schen und Eichhorn'schen Tafel ein Theil der Jehova-Urkunde, und nach der Ilgen'schen ein Stück des zweyten Elohisten seyn soll, schwerlich vor-mosaisch seyn könne, lehrt der Inhalt dieser Stelle (s. S. 661. 62.), und ist von den meisten Erklärern anerkannt worden. Sollen also die Stücke, aus denen die Genesis zusammengesetzt ist, vor-mosaisch seyen: so müßten sie wenigstens solche Zusätze, solche starke Veränderungen erfahren haben. Eine unvermischte, vor-mosaische Jehova- oder Elohim-Urkunde hätten wir also keinesweges.

Digitized by Google

Aber noch auffallender wäre es, wenn ein so einfaches Mittel, wie der Unterschied der Gottesnamen in der Genesis, fast so ganz für sich allein, zureichte, sowohl um aufs genaueste anzugeben, wo jedes der einzelnen Stücke anfange und aufhöre, als auch, um aus allen den auseinander gerissenen Stücken sogleich wieder die ursprünglichen Ganzen zusammenzusetzen, in welchen jene einst sollen vereinigt gewesen seyn.

Fast wie mit einem Wunder müßte es zugegangen seyn, wenn eine solche Zertheilung der Stücke der Genesis, nach einem solchen einzigen Charakter der Verschiedenheit, ohne Einseitigkeit oder Willkühr zu Stande gebracht worden wäre. Zwar haben die erwähnten Gelehrten besonders auch auf Aehnlichkeit oder Verschiedenheit des Ausdrucks, auf Wiederholungen und auf Verschiedenheiten der Nachrichten bey ihrer Trennung der einzelnen Theile der Genesis überlegte Rücksicht genommen; aber immer ist der letzte Entscheidungsgrund das Vorkommen der Namen יְהוָה und אֱלֹהִים;

immer sollen nach jenen Hypothesen die Stücke, in welchen der eine Name, und die, in welchen der andere steht, ursprünglich für sich bestehende Ganze gewesen seyn,

und

immer sollen nach denselben zusammenhängende Theile einer Erzählung, welche offenbar ein Ganzes für sich ist, blos deshalb, weil in verschiedenen Versen verschiedene Gottesnamen stehen, auseinander gerissen, oder die im Wege stehenden Gottesnamen ex coniectura mit dem entgegengesetzten vertauschet werden *).

Diese

*) Der Vorwurf der Einseitigkeit, daß auf Stellen der übrigen Bücher des Pentateuchs nicht Rücksicht genommen ist, (bey D. Altruc und Hofrath Eichhorn ist noch blos über

Diese beiden Vorwürfe der Willkührlichkeiten müssen begründet werden. Zuerst von dem ersteren.

Wo ist nur irgend ein trifftiger Beweis, daß die einzelnen Jehova-Stücke, und die einzelnen Elohim-Stücke alle von Einem und ebendemselben Verfasser herrühren, und daß die einen und die andern ursprünglich zusammengenommen ein Ganzes ausgemacht haben?

Die bedeutenden Aehnlichkeiten der Phraseologie, welche vom Hofrath Eichhorn in den Jehova-Stücken aufgefunden, und der verschiedenen Phraseologie der Elohimstücke gegenüber gestellt sind *), sind, bis auf äusserst wenige andere, sämmtlich blos und allein aus der Geschichte der Fluth entlehnt, in welcher verschiedene Erzählungen in einander gearbeitet seyn können, ohne daß es die übrigen Theile der Genesis sind. Gefolgert kann hieraus keinesweges werden, daß bey der ganzen Genesis eben dies der Fall gewesen sey, wie bey dieser einzelnen Erzählung.

Ueberdies kann ein Theil der dort aufgestellten Verschiedenheit der Phraseologie ganz zufällig entstanden, eine zufällige Abwechselung des Schriftstellers seyn, eben so wie wenn z. B. K. 9, 2. einmal חַיָּה statt בְּהֵמָה steht. Warum sollen gerade einerley Ausdrücke überall gebraucht seyn? Wenigstens können die wenigen übrigen dort aufgestellten Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten der Phraseologie **) eben sowohl, als die von D. Ilgen zur

über die ersten Kapitel des Exodus bemerkt, daß sie אֱלֹהִים haben, D. Ilgen aber ist noch nicht zu den übrigen Büchern fortgeschritten,) dieser Vorwurf ließe sich durch eine weitere Ausdehnung jenes Entscheidungsgrundes und durch eine unpartheyische Mitberücksichtigung jedes anderen Grundes der Trennung leichter heben: aber nicht so die hier aufgestellten Vorwürfe.

*) Einleit. §. 419. S. 305. ff.

**) Ebendas. am Schluß des §. 419. S. 309.

Digitized by Google

zur Unterscheidung des ersten und zweyten Elohisten aufgefundenen *) solche zufällige Abwechselungen des Ausdrucks seyn, wie der Augenschein bey denselben lehrt.

Endlich wenn die scharfsinnig gegen einander gestellten Verschiedenheiten des Ausdrucks Etwas beweisen: so verstärken sie den Beweis, daß die einen Stücke von andern Verfassern sind, als die andern. Aber das beweisen sie nicht, daß alle Jehova-Stücke von Einem, und alle Elohim-Stücke oder alle Stücke des ersten und des zweyten Elohisten auch von Einem Verfasser herrühren. Denn so groß ist die Aehnlichkeit des Ausdrucks zwischen denselben nicht.

Die sogenannte Elohim-Urkunde Hofrath Eichhorn's zerfällt schon bey D. Ilgen in zwey verschiedene Urkunden, und auch bey D. Astruc sind mehrere Stücke von den großen Jehova und Elohim-Büchern abgesondert, und 10 andern Memoires zugetheilt, die nach D. Ilgen bestimmt, und nach Hofr. Eichhorn größtentheils auch Theile jener größeren Ganzen seyn sollen.

Die Gründe, wornach in jenen Hypotheſen das eine oder das andere Stück der Jehova- oder der Elohim-Urkunde zugetheilt wird, sind oft äußerst schwach, man vergleiche bey Hofrath Eichhorn K. 23. K. 25, 1 — 19., und K. 29., wo der Name יהוה, der entscheiden soll, blos in den letzten Versen des Kapitels vorkömmt, ferner K. 37., ferner K. 10. und K. 47. und K. 49. u. a. m. Gleichwohl sollen alle diese Stücke eben so gewiß entweder der Jehova- oder der Elohim-Urkunde angehören, und mit ihr ein ursprünglich zusammenhängendes Ganzes ausgemacht haben.

Es hat ungemein viele Schwierigkeit, sich vorzustellen, daß zwey oder drey Erzählungen der Schriften der Vorväter der Hebräischen Nation einander so ähnlich ge-

*) Urkunden des ersten B. Mosis S. 394. ff.

Digitized by Google

gewesen seyn sollten, daß sich die Sätze der einen, in einzelnen halben Versen in den Text der andern hätte einschieben lassen. Wenn dies einmal z. B. bey der Geschichte der Noachischen Fluth, von welcher Begebenheit begreiflicher mehrerley Aufsätze entstanden gewesen seyn konnten, angenommen werden muß *): würde es nicht sehr hart seyn, eine solche Ineinanderarbeitung zu einem Ganzen so oft die ganze Genesis hindurch vorauszusetzen? Man versuche dies nur bey Griechischen und Römischen Historikern, auch wenn sie von einerley Sache sprechen, um so eine lange fortlaufende Erzählung zu bilden.

Wie künstlich wäre eine solche Zusammenschiebung für den Sammler gewesen **), der §. 43. nach der Beschaf-

*) Und wie schwierig selbst da eine nähere Bestimmung der, in einander gearbeiteten Theile sey, zeigen die mehrerley Versuche, die gemacht worden sind, sie zu bestimmen, und an die sich neuerdings der in Schusters ältesten Sagen a. a. O. anschließt, daß die Hauptsage aus K. 6, 9. 11—14. 17—19. 21. K. 7, 11. (Ende) 12. 17—19. 21. 22. K. 8, 1—3. (Anfang) 4. (mit Ausschluß der Zahlenangaben) 6—12. 13. (Ende) 15—17. bestehe. Hierzu habe der Sammler noch einige andere Nachrichten gefunden, und sie mit der Hauptsage verbunden, ohne darin zu ändern: K. 6, 1—3. 5—8. K. 7, 1—10. 13. 14. 16. (Ende) 23. K. 8, 20—22. K. 9, 1—3. (Anfang) 4—6. 9. 10. 11—16.

**) D. Jahn äußert sich in Bezug auf diese vorgegebene Ineinanderarbeitung der sogenannten Elohim- und Jehova-Urkunde in s. Einleitung a. a. O. S. 99. ff. über die Astrucsche, Eichhornsche und Ilgensche Vorstellungen also: „So scharfsinnig diese Hypothesen, in deren Prüfung ich mich hier nicht einlassen kann, ausgeführt sind: so fehlt doch sehr viel, daß eine derselben in ihrem ganzen Umfange, zur Gewißheit gebracht wäre; in jeder ist viel Gesuchtes und Willkührliches, und alle haben den Fehler, daß sie den Sammler gerade so vorstellen, als ob er ganz ein Astruc, Eichhorn oder Ilgen gewesen wäre, und eben-

schaffenheit dieser Bücher, als ein Mann charakterisirt werden mußte, bey welchem wir sonst keine künstlichen Anlagen erblicken, und von dem wir weit eher erwarten dürfen, daß er einzelne kleinere und größere Aufsätze geradehin und so an einander gereiht habe, wie sie für sich schon vorher bestanden, und ihren Anfang und ihr Ende hatten? Wenn wir in der Genesis, sobald Abraham und Sarah diese Namen erhalten haben, sie regelmäßig sowohl in den Jehova- als in den Elohim-Stücken gebraucht finden: so müßten wir voraussetzen, daß auch diese

ebendieselben Einsichten besessen hätte; bey all dem vorausgesetzten Scharfsinn soll der Sammler doch, wie Hr. Ilgen meint, die Widersprüche der verschiedenen Urkunden nicht bemerkt haben. Vergl. auch neuestes theolog. Journal, V. B. 1802. S. 489 — 499. Es ließen sich noch manche andere solche Hypothesen eben so wahrscheinlich ausführen, und wenn endlich auch eine zu einem höhern Grad der Wahrscheinlichkeit (an Gewißheit ist gar nicht zu denken) erhoben werden sollte, so würde doch der Nutzen bey weitem nicht so groß seyn, als sich Hr. Ilgen vorgestellt hat. Denn wir hätten am Ende doch nichts gewonnen, als daß wir die Zahl der Urkunden zählen konnten, wüßten aber dabey nichts mehr, als was wir schon vorhin gewußt haben. Bey so alten Denkmälern, von deren erstem Ursprunge und Beschaffenheit wir gar keine historische Nachricht haben, ist aber auch nicht zu hoffen, daß man je die Zahl der Urkunden, viel weniger die ursprüngliche Beschaffenheit derselben mit einer so überwiegenden Wahrscheinlichkeit entdecken werde, daß alle Gelehrte ihren Beyfall gäben. Nur so weit führt die Verschiedenheit der Schreibart sicher, daß der Sammler die Nachrichten schriftlich vor sich gehabt hat. Was sonst dabey noch mit Nutzen geschehen kann, ist, den Anfang und das Ende verschiedener Stücke, die ein Ganzes ausmachen, zu bemerken, welches bey einiger Aufmerksamkeit, wenigstens im ersteren Theile des Pentateuchs mit Zuverlässigkeit angegeben werden kann, und nur im letzteren Theile hie und da zweifelhaft bleiben wird.„

diese Erzählung in den beiden oder den drey Urkunden gestanden habe. Aber es bleibt wenigstens eben so natürlich anzunehmen, daß solche Regelmäßigkeiten, vielleicht auch die Zahlbestimmungen, die überdem nicht überall zusammentreffen, Werk des Sammlers seyn können. Wenn dann nun auch manches Andere, was die Gottesnamen betrifft, manche Eingangsformel, z. B. וַיֵּרָא יְהוָה, Einleitungszusatz oder Einschaltung des Zusammenstellers zu einem Stücke wäre, welches sonst אֱלֹהִים hat: soll deshalb auch dies in der alten Einen und fortlaufenden Jehova-Urkunde gestanden haben? Wäre dies aber nicht der Fall, würden solche Zusätze Einschaltungen eines Zusammenstellers zugegeben: so würde dadurch zugleich zugestanden, daß nicht Alles, was itzt den Namen יְהוָה oder אֱלֹהִים führt, in der ursprünglichen Jehova- oder Elohim-Urkunde gestanden haben muß.

Es giebt selbst positive Gründe, daß die Jehova-Stücke und Elohim-Stücke schwerlich jede von Einem Verfasser herrühren können.

Die oben, wegen anderer Merkmale, als von verschiedenen Verfassern herrührend, aufgestellten Stücke richten sich nicht alle nach jenen Hypothesen, sondern trennen auch Jehova- und Elohim-Stücke.

So ist z. B. K. 36. nach der Eichhornschen und Ilgenschen Hypothese Ein Stück, und zwar, nach D. Ilgen, des ersten Elohisten. Gleichwohl zerfällt es offenbar in mehrere Stücke, die nicht zusammengehören können, und höchst wahrscheinlich von verschiedenen Verfassern niedergeschrieben sind, vergl. S. 476.

Eben dies ist der Fall K. 35., welches eben so nach diesen Hypothesen von Einem Verfasser herrühren soll, weil der Gottesname allein als Entscheidungsgrund gebraucht ist. — Es enthält aber mehrere Stücke verschiedener Verfasser, s. S. 475.

Die

Digitized by Google

Die Weiber Esaus sind K. 26, 34. und K. 36, 2. 3. auf eine so unvereinbar verschiedene Weise aufgezählt, daß dies beides Ein Verfasser unmöglich berichtet haben kann, s. S. 475. Demungeachtet soll dies Beides in der Einen Elohim-Urkunde gestanden haben, und bey D. Ilgen in demselben ersten Elohisten.

K. 11, 31. heißt Sarai die Schwiegertochter des Therah und K. 20, 12. die Tochter des Therah *). Gleichwohl soll dies nach allen jenen Gelehrten Ein Mann gesagt haben, und nach D. Ilgen derselbe Elohist.

K. 28, 19. giebt Jakob dem Ort, wo er übernachtet, den Namen Bethel, und K. 12, 8. wohnt Abram schon in der Nähe von Bethel. Dennoch sollen nach D. Astruc und wohl auch nach Hofrath Eichhorn beide Verse in der Jehova-Urkunde gestanden haben.

Man sieht schon aus diesen Beyspielen, daß wenigstens die sogenannte Elohim-Urkunde nicht Ein zusammenhängendes Stück Eines Verfassers gewesen seyn kann, und nicht blos nach den großentheils sehr erheblichen Gründen des D. Ilgen in zwey verschiedene Stücke, sondern deutlich in deren mehrere zerfällt.

Nur dies ist es, was hier gezeigt werden muß, um die Anwendung des übrigens wichtigen Merkmals der Gottesnamen in die Gränzen einzuschränken, die sie nach solchen deutlichen Beyspielen, und der Natur der Sache nach, haben muß.

Um desto weniger kann ohne weiteren sichern Beweis behauptet werden, daß diese Jehova- und Elohim-Stücke von Einen Verfasser nach einander fortlaufend geschrieben seyen.

Sollen denn alle die Psalmen, in welchen אֱלֹהִים ausschließend gebraucht ist **), von Einem Verfasser herrüh-

*) S. die Stellen S. 472.

**) Vergl. Ps. 43. 44. 45. 49. 51. 52. 53. 56. 57. 60. 61. 62.

rühren? Und wenn dieser Gottesname bey diesen Psalmen nicht Identität des Verfassers beweisen soll: warum soll diese Aehnlichkeit nur in dem Pentateuche alle Stücke, die den einen Gottesnamen haben, zu einem Ganzen, und die mit dem andern Gottesnamen zu einem zweyten oder dritten Ganzen machen?

Die Hebräische Geschichte stellt ja keine chronologische Data über einen blos früheren Gebrauch des Namen אֱלֹהִים auf, sondern derselbe wechselt selbst noch bey Esras und Nehemias häufig mit יְהוָה, und eben so in den fast gleichzeitigen Büchern der Könige und der Chronik.

Wenn wir eine Sammlung Deutscher lieder vor uns hätten, in deren einigen Jesus blos: Christus, in deren anderen er blos: Sohn Gottes, in deren noch anderen er blos: Heiland, genannt würde: müßten, vorausgesetzt selbst, daß dies absichtlich geschehen sey, deshalb alle jene Lieder mit einerley Namen des Messias von Einem Verfasser herrühren, und würden nicht z. B. mehrere Glieder der Herrenhutischen Gemeinde auf einerley Weise den letztern Namen gewöhnlich ausschließend brauchen, und dagegen in Ländern, wo: Gelobet sey Jesus Christus! der gebräuchliche Gruß ist, diese Verbindung beider Namen mehrern Personen gewöhnlich seyn.

Also keine tauglichen Gründe sprechen dafür, daß Eine Jehova-Urkunde, und Eine oder zwey Elohim-Urkunden da gewesen seyen; und diese Behauptung würde nach den bisherigen Erörterungen willkührlich angenommen.

Eben so willkührlich ist nun wenigstens zum Theil das Verfahren, wodurch die Jehova- und die Elohim-Stücke durchaus alle so von einander getrennt werden, als

62. 63. 65. 66. 67. (Aus Ps. 42. 46. 47. 50. 54. 55. 58. 64. 68. steht אֱלֹהִים auszeichnend häufig, und יְהוָה nur selten.)

als ob nicht Ein Verfasser irgend einmal abwechselnd יהוה und אלהים gebraucht haben könne.

Man betrachte nur die Ilgenschen Trennungen dieses ganzen Buchs. Wie so äußerst oft werden Verse zerrissen.

Die von D. Ilgen aufgestellten Principien der Trennung, welche bey einem so alten Buche, und bey Ermangelung jeder Nachricht über die frühere Beschaffenheit desselben, und über den Gebrauch gewisser Ausdrücke in der Nation, bey welcher es entstanden ist, doch Nichts als Grundlinien einer Hypothese seyn können, diese Principien sind zwar mit einer, an sich schätzbaren, Consequenz, aber auch mit einer Härte durchgeführt, die gewaltsam über den Text schaltet.

Mit Scharfsinn und mit Recht hat D. Ilgen besonders auch auf die Gottesnamen die Kritik des Textes erstreckt, und die alten Uebersetzungen über ihre Abweichungen von dem gewöhnlichen Texte in Absicht dieser Gottesnamen befragt.

Bey der Wichtigkeit, welche diese Gottesnamen für diese Hypothesen haben, war dies unerläßliche Pflicht.

Nur aber dürfte die Ausbeute ihrer Erfüllung nicht groß, es möchten sehr wenige Stellen seyn, in welchen sich mit solcher kritischen Sicherheit, ohne welche man in Schriften des classischen Alterthums nie den Text zu ändern wagt, oder wagen darf, ein anderer Gottesname statt des entgegengesetzten, in dem itzigen Text befindlichen setzen ließe *).

Wenn aber die Gottesnamen aus bloßer Conjectur, der Hypothese zu Gefallen, verändert worden, wie dies in der Ilgenschen Eintheilung so oft geschehen ist, besonders um Stellen mit Jehova dem sogenannten zweyten

*) In dem Commentare (B. I.) sind auch diese kritischen Vergleichungen jedes Mal angestellt worden.

Digitized by Google

Elohisten zuzutheilen: so erhellet daraus die Schwäche der Hypotheſe und kritiſche Willkühr.

In der Eichhornſchen Eintheilung iſt die Zertrennung einzelner Verſe nur einige Male verſucht, und ſie hat dann bey dieſer Mäßigung den Schein der Nothwendigkeit für ſich, vorausgeſetzt daß ſich durch das ganze übrige Buch die Nothwendigkeit der Trennung bewährt hätte. Aber die Vorausſetzung, daß man in ſo uralten Büchern noch ſo leicht ſelbſt die einzelnen Worte der verſchiedenen Urheber von einander ſondern, und durch Trennungen nach einer ſolchen Hypotheſe mit Sicherheit und Gewißheit die Beſchaffenheit der älteſten Quellen der Geneſis beſtimmen dürfe, dieſe Vorausſetzung und das Verfahren ſelbſt iſt in der Eichhornſchen Abtheilung daſſelbe, wie in der Ilgenſchen.

Wenn bey D. Ilgen oft ex coniectura der Gottesname geändert wird, damit das Stück der Hypotheſe angemeſſen werde: ſo unterbleibt dies bey Hofr. Eichhorn auch nicht, vergl. K. 22, 12. K. 27, 28. K. 31, 10.

K. 29. und K. 30. erhalten die Söhne Jakobs ihre Namen, und zwar immer nach Etymologieen, in welche mehrmals der Name Gott, und z. B. K. 29, 32. יהוה, und K. 30, 6. 20. אלהים gebraucht iſt. Deshalb nun ſollen nach der Eichhornſchen Tafel dieſe ſo deutlich von einerley Geſichtspunct ausgehenden Etymologieen von verſchiedenen Verfaſſern herrühren, oder nach D. Ilgen faſt alle Verſe des K. 30. zerriſſen, und die getrennten Theile verſchiedenen Verfaſſern beygelegt werden.

Und wozu alle dieſe Willkühr und Härte?

Um der Vorſtellung auszuweichen, daß in der Geneſis auch Stücke vorkommen können, in welchen beide Gottesnamen abwechſelnd gebraucht ſind, und, um, ungeachtet aller ſchon in dem Vorigen gezeigten Schwierigkeiten, zu einer ganzen fortlaufenden Elohim- und Jehova-Urkunde zu gelangen.

Gleich-

Digitized by Google

Gleichwohl hat jene Vorstellung, daß in manchen von den einzelnen Stücken der Genesis abwechselnd bald der Name יְהוָה, bald der Name אֱלֹהִים gebraucht worden sey, schon an sich die größte Wahrscheinlichkeit, und hat sie noch mehr dadurch, daß wir dies bemerktermaßen gerade eben so in vielen Psalmen und Stücken der Propheten, selbst noch im Ecclesiastes, im Esras und Nehemias finden.

Aber diese Annahme ist nicht blos möglich, sondern sie ist nothwendig. Denn sonst müssen Stücke der Genesis, in denen der Zusammenhang ihrer einzelnen Theile offenbar ist, auf das Gewaltsamste von einander getrennt werden. Man vergleiche z. B. K. 28., und lese, wie sich da die Eichhornsche Hypothese drehen und wenden muß, um nicht die Unanwendbarkeit ihrer willkührlichen Annahmen selbst zu verrathen. In diesem Kapitel soll „die Urkunde mit Jehova zum Grunde liegen, aber mit der Urkunde mit Elohim„ (die ihr demnach sehr ähnlich gewesen seyn müßte) „verglichen, und mit ihren abweichenden Ausdrücken bereichert„ worden seyn *). Mehrere solche Beyspiele sind in dem Commentare **) angegeben, z. B. K. 22., K. 30., welches sich an K. 29. eng anschließt, und K. 31. Beide sollen nach der Eichhornschen Hypothese umgekehrt Elohim-Urkunde mit eingeschalteten Sätzen der Jehova-Urkunde seyn. Und wie so sehr häufig solche gewaltsame Zerreissungen bey D. Ilgen sind, zeigt schon der Anblick seiner Tafel.

Sollte man sich nicht dabey begnügen dürfen, überhaupt die fragmentarische Beschaffenheit der Genesis, und bey sehr vielen Stücken Anfang und Ende der einzelnen Stücke mehr oder weniger deutlich dadurch nachweisen

*) Einleit. §. 426. S. 361. (ält. Ausg. 324.)

**) Th. I. S. 230. 256. 291.

Digitized by Google

zu können, daß man alle Merkmale der Trennung vorurtheilsfrey berücksichtigt, und besonders aus dem Zusammenhange einer Erzählung erwogen hat, wie weit ihr Faden fortlaufen könne oder müsse?

Oder ist es leichter und einfacher, und eine natürliche Ansicht von dem Ursprunge eines uralten Buches, daß man zwey oder drey zum Grunde liegende Urkunden annehme, in welchen sämmtlich nicht blos größtentheils einer und ebenderselbe Gegenstand, sondern dieser auf eine so ähnliche Weise bearbeitet worden sey, daß es möglich gewesen, durch sorgfältige und künstliche Vergleichung derselben sie in einander zu schieben, nur damit man jede Wiederholung in der Genesis aus der einen von jenen Quellen ableiten könne? Soll man um dieser Annahme willen lieber gewaltsam trennen, und Stücke, welche nach den Voraussetzungen jener Annahme keine entscheidenden Charaktere haben, gleichwohl dem einen oder dem andern dieser Urbücher ohne bestimmten Grund, als integrirendes Stück, zutheilen?

Und welche Urbücher, welche sogenannte Jehova- und Elohim-Urkunde ist nun die wahre, ächte? Die Astrucsche, die Eichhornsche oder die Ilgensche?

Alle diese Forscher haben für ihre Trennungen beachtungswerthe Argumente, besonders auch unter denen des D. Ilgen, welcher die sogenannte Elohim-Urkunde nochmals zertheilt, sind viele so erheblich und so gründlich dargelegt, daß sie eine genaue Widerlegung fordern, bevor man die sogenannte Elohim-Urkunde ferner für Einen zusammenhängenden Aufsatz erklären kann.

Jede dieser Hypothesen streitet gegen die andere. Indem sie nun so einander bestreiten: so streiten sie nur gegen die Art, auf welche in der anderen Hypothese der

Zu-

Digitized by Google

Zusammenhang der einzelnen Theile der Genesis zu einem großen Ganzen einer Jehova- oder Elohim-Urkunde bestimmt festgesetzt wird. Gerade dieser Zusammenhang und das Recht, die einzelnen Stücke solchen Ganzen zuzutheilen, muß dadurch höchst zweifelhaft werden.

Aber sie bekräftigen eben durch diesen Streit, daß die Genesis in weit mehrere unverbundene und unverbindbare Theile zerfällt; nicht blos in zwey oder drey große Urkunden.

Denn wenn der eine Gelehrte ein Stück der großen Elohim- oder der Jehova-Urkunde abspricht, der andere es ihr zutheilt: so kann der Zusammenhang desselben mit andern Theilen der Genesis zu einem großen Ganzen unmöglich begründet seyn.

Also die unbegründete Hypothese dieses Zusammenhanges, dieser Jehova- und Elohim-Urkunde, müssen wir aufgeben, und die künstliche Entstehung der vorhandenen Genesis aus denselben: und wir werden aller Schwierigkeiten überhoben.

Aber das Merkmal des Unterschieds der Stücke der Genesis, in welchen der eine Gottesname charakteristisch genug gesetzt ist, um für Trennung zu entscheiden (s. §. 10. und 12.), nützen wir, mit Dank gegen den Entdecker und die scharfsinnigen Bearbeiter dieser Unterscheidung. Wir nehmen auch eben so viele Rücksicht auf die andern, im Eingang dieser Abhandlung entwickelten, Merkmale fragmentarischer Beschaffenheit; wir entscheiden (ohne jede Wiederholung oder Verwirrung des Vortrags bey ungeübten Erzählern für einen Beweis der Verschiedenheit der Verfasser zu halten) nicht blos bey der Ge-

Digitized by Google

Geneſis, ſondern in allen Büchern des Pentateuchs, da für Anfang und Ende, und für möglichen oder wirklichen Zuſammenhang der einzelnen Theile, wo entſcheidende Gründe da ſind, und laſſen dagegen das unentſchieden, wo ſie mangeln, welches bey ſo uralten Büchern begreiflich oft der Fall iſt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 052 809 910

Digitized by Google

Digitized by Google